Ausführliche
Hiſtoria Motuum
zwiſchen den
Evangeliſch=Lutheriſchen
und
Reformirten/
In welcher
Der gantze Lauff der Streitigkeiten biß auf jetzige Zeit Acten=mäßig erzehlet/ und faſt alle dißfalls hin und wieder gewechſelte Schrifften excerpiret,
Auch alle Hiſtoriſche Controverſien, ſo zwiſchen der Evangeliſch=Lutheriſchen und Reformirten Kirche bißher getrieben worden/ aus dem Grund/ mit getreuer Anführung der Documenten, unterſuchet,
Und demnach unter andern
Lavateri Hiſtoria Sacramentaria, Hoſpiniani Hiſtoria Sacramentaria, Dieſtii Relatio de litis Sacram. orig. & progreſſu, Ortuini Gratii Animadverſ. in Liebhardi Hiſt. A. C.
Und inſonderheit die ſo=genannte
Chriſtliche Erwegung der Hiſtoriæ Motuum, oder die Dupliqve wider die Allerunterthänigſte Addreſſe,
Nebſt andern noch nicht refutirten Hiſtoriſchen Streit=Schrifften der Reformirten/ nicht weniger was aus Gottfried Arnolds Kätzer=Hiſtorie hieher gehöret,
widerleget worden von
Valentin Ernſt Löſchern/ S. Theol. D.

Erſter Theil.

Io. Died. Winckleri. Hamb. 1739.

Zweyte und vermehrte Auflage.
Nebſt kurzer Vertheidigung der Allerunterthänigſten Addreſſe.

Franckfurt und Leipzig/
In Verlegung Johann Großens ſeel. Erben, 1723.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem theureſten Paare,
Wahrheit und Friede/
ſo fern ſie noch unter den Menſchen wohnen:

Der Wahrheit/
Von welcher die Welt ſagt/ was iſt ſie?

Dem Frieden GOttes/
welcher höher iſt denn alle Vernunfft/
eignet dieſe Schrifft zu

Der Auctor,
Welcher Wahrheit und Friede
von Hertzen liebet und ſuchet.

Vorerinnerung.

Die fleißige Nachfrage nach dieſem Buche und der Mangel der Exemplarien hat die Verlegere genöthiget ſolches wieder auflegen zulaſſen; da denn der Verfaſſer ſich nicht entbrechen können noch wollen, die nöthigen Supplementa anzufügen / nicht minder eine kurze Antwort auf die vielfältige neuere Vorwürffe, ſo gegen die ſo-genañte Allerunterth. Addreſſe zum Vorſchein kommen: weil doch gegenwärtiges Werck von ſolcher Addreſſe ſeinen Uhrſprung hat/und durch die erſte Beſtreitung derſelben veranlaſſet worden / welche Herr D. J. C. Becmann, durch ſeine Exceptions-Schrifft und Erwegung der wider dieſe verfertigten kurzen Hiſtoriæ Motuum, über ſich genommen, deſſen Merita literaria ſonſt in gutem Andencken ſind. Gefällt es dem HErrn, ſo kan der dritte Theil der Ausführlichen Hiſtoriæ Motuum bald an das Licht treten. GOtt gebe daß alles was in dieſem Buche enthalten iſt, Worte ſeyn mögen wiederhohlt zu ihrer Zeit, und erfülle Regenten, Lehrer, Zuhörer und Unterthanen mit ſeiner wahrem Furcht und rechter Liebe zu ſeinem Worte. Ach er wolle ſeinem Volck zuförderſt Krafft geben und es alsdenn ſegnen mit Friede!

Vor-

Vorbericht.

GOtt gebe viel Gnade und Friede, durch die Erkänntnüß GOttes und JESU Chriſti unſers HErren, dem wertheſten Leſer, und allen die da liebhaben unſern HErrn JEſum! Amen.

ES wird hier den Augen der Welt/ und zuförderſt der Gemeinde Chriſti ein Buch vorgeleget / welches die Nothwendigkeit dieſer Zeiten erfordert/ die Streit-Schrifften einiger Calv. Reformirten veranlaſſet/ und ein reiner Eyffer vor die Wahrheit und gründliche Beruhigung der Kirche GOttes ans Licht gebracht hat; mit dem hertzinnigſten Wunſch/daß es zu geſegneter Beförderung der Ehre GOttes/ des die Lehre iſt/ zu Erweckung wahrer Erkänntnüß bey den Gegnern/ Verführten/und andern in Mißverſtand ſtehenden/zu rechtſchaffener Tilgung vieler Aergernüſſe/und mit einem Wort zum Beſten dienen möge. Ich könte von der vielfältigen Prüfung meines Gewiſſens / von wiederhohlten Seufftzern zu GOtt um Väterliche Regierung/ von mehrmahliger Erinnerung meiner ſelbſt an die Pflichten des Eyffers/der Sanfftmuth und

Friedfertigkeit/ und alſo von dem reinen Sinn und Abſehen/ darinn ich dieſes durch GOttes Gnade geſchrieben/ viel beybringen / wo es nicht den Schein eines nichtigen Eigenruhms hätte; Doch muß ich dieſes einzige ſagen/ daß ich dabey gewündſchet/ und noch wünſche/ GOtt wolle die Waffen/ ſo ich hier vor die gute Sache brauchen muß/ ſeyn laſſen Waffen des Heyls zu Rettung der Seelen und nicht zum Verderben: die Schläge/ ſo denen falſchen Lehrern müſſen entgegen geſetzt werden/ Schläge der Liebe / die es gut meinet / ja / wo es ſeyn kan / wolle er uns mitten in ſolchem Streiten den Frieden / welchen die Welt nicht kan geben/ vor ſeinen Augen finden laſſen.

Den Anlaß zu dieſem Buch hat folgende Begegnüß gegeben. Als im Jahr Chriſti 1703. von einer vorhabenden Vereinigung unſrer Evangeliſchen Kirche / mit denen/ ſo ſich Reformirt nennen / in gantz Deutſchland viel Redens war/ ja gar bey vielen Gemüthern ſich eine ziemliche diſpoſition ſpühren ließ/ daß mancher bey ſolchen conjuncturen das intereſſe der Wahrheit bey ſeit ſetzen / und in ſolche Vorſchläge gehehlen möchte/ dadurch theils der gröſte Theil der Glaubens-Puncten vor indifferent würde erklährt/ theils denen Irrthümern Zwinglii und Calvini mit Hinwegnehmung der bißherigen barriere, ungehinderter Lauff geſchaffet werden / da zumahl das ſo-genannte Arcanum Regium und viel andre dergleichen Schrifften / ſo damahls häuffig zum Vorſchein kamen/ ſolches deutlich genung bezeugten; So ward vor nöthig befunden / hierwider eine mit redlichen Ernſt und Sanfftmuth geſchriebene Vorſtellung zu thun/ in einem Tractat, genannt Allerunterthänigſte *Addreſſe*, worinnen / zu Unterbrechung der Indifferentiſtiſchen und Syncretiſtiſchen Vorſchläge / derſelben Ungrund und Schädlichkeit/ nebſt dem eigentlichen neueſten Zuſtand der zwiſchen unſrer Kirche und den ſo-genannten Reformirten ſchwebenden Streit-Puncten/ derſelben Nachdruck und Wichtigkeit gezeiget worden. Mithin iſt auch/ ſo viel die Wahrheit zuließ/ zum Frieden geredet/ und (weil man ſich Reformirter Seiten an unſrer Theologen ſcharffen Verfahren wider ſie am meiſten ſtoſſen/ und denſelben lauter Zanckſucht/ Eigenſinn und Boßheit ſchuld geben will) beyläufftig erinnert worden/ daß ja die ſo-genannten Reformirten voriger Zeiten die Unſrigen aus Franckreich / denen Niederlanden/ der Pfaltz &c. unter dem Schein der Evangeliſch-Lutheri-

theriſchen verrrungen/ daß einige unter ihnen alsbald die bitterſten expreſſiones wider uns gebraucht/ wodurch denn die Unſrigen bey ihrer guten Sache freylich mehr und mehr gereitzet worden / mit der Erinnerung/ daß/ wo man dieſe Umſtände bedencken wolte/ man mit mehrer retenance von ihnen urtheilen würde.

Hierauf gab ein Reformirter Theologus zu Franckfurt an der Oder/ deſſen Nahme wegen verſchiedener Streit-Schrifften ſchon bekannt iſt/ noch in ſelbem 1703ten Jahr eine *Exceptions*-Schrifft wider die *Addreſſe* heraus/ in welcher er nichts als dieſes letztere und zwar mit ziemlicher Hefftigkeit angriff/ Beweiß dißfalls foderte / und öffentlich ſchrieb/ unſre Lehrer trieben die Sache mit blinden Eyffer/ ſchnidten ihrem Nächſten Ehre und Seligkeit ab / ſchimpfften ins Gelag hinein/ hätten das Unweſen angefangen/ &c. und ſich endlich über ſolche Puncten zum öffentlichen Rechts-Kampff anbot. Und bey ſothaner Bewandnüß muſte geantwortet und aus dem Lauff der Hiſtorien die Sache ausgeführet werden / welches in der A. 1704. edirten **Hiſtorie der erſten** *Religions-motuum* **zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten** geſchehen iſt/ allwo zugleich abermahls zum Frieden iſt geredet/ und denen Reformirten (denn mit dieſem ſelbſt beliebten Nahmen werde ich die Gegen-Part forthin allzeit ohne Zuſatz / jedoch ohne an die Conſeqventien/ ſo daraus können gezogen werden / gehalten zu ſeyn/ um Friedens willen nennen) was ſie nur immer bewegen möchte/ vorgeſtellet worden.

Der obgedachte Reformirte Theologus hat es hierbey nicht bewenden laſſen/ ſondern die **Erwegung der Hiſtorie der erſten** *Religions-Motuum* **als eine** *Dupliqve* **wider die allerunterthänigſte** *Addreſſe*, A. 1705. ediret/ und darinnen die angeführten Hiſtoriſchen Gründe/ mit einer etwas mehr gemäßigten Schreib-Art (weil ſeine eigene Glaubens-Genoſſen die erſte mögen verunbilliget haben) und gar weitläufftig zu widerlegen geſuchet. Er will ſonderlich viererley erweiſen; (1) daß Lutherus/ und die/ ſo mit ihm eine Lehre geführet/ die Anfänger des Zancks geweſen / die Reformirten aber dißfalls unſchuldig wären/ (2) daß Zwinglius und deſſen Nachfolger ſich gegen die Unſern zum moderateſten erwieſen/ dieſe hingegen lauter Hefftigkeiten gegen

ſie gebraucht/(3) daß in Franckreich/ den Niederlanden/Engelland &c. anfangs keine Lutheraner geweſen/ noch von Calvini Nachfolgern wären verdrenget worden/(4) daß die Reformirten keine unverantwortliche Künſte gegen die Unſern gebraucht hätten/im Gegentheil/daß die Unſrigen mit falſchen Auflagen und Läſterungen denen Reformirten unrecht gethan/ und ſie damit erbittert hätten/ wobey er inſonderheit viele harte Auflagen wider unſre Theologos mit untermenget.

Daß nun dieſe Erwegung gründlich zu prüfen und bey befundenen Ungrund zu widerlegen der Nothdurfft ſey/ darüber wird man nicht erſt vota einſammlen dürffen. Die berühmte Theologi, Herr D. Ittig zu Leipzig in ſeiner Diſſert. de Syn. Carenton. indulgentia, und Hr. D. Wernsdorff zu Wittenberg in einer Diſſertation de Aug. Confeſſ. haben allbereit etliche paſſagen daraus als unrichtig widerleget; Allein das gantze Werck zu beantworten hat noch niemand über ſich genommen. Mein Vermögen iſt freylich hierzu mehr als unvermögend/ ich weiß aber und bin gewiß/ daß GOttes Krafft in den Schwachen mächtig iſt; und weil des HErrn Hand mich zu beſonderer Unterſuchung dieſer Streit-Puncten von geraumer Zeit her geleitet/ auch einige Mittel darzu mir über Vermuthen geſchencket/ hiernächſt auf mein Gebet mir Muth und Luſt darzu gegeben hat/ ſo will ich im Nahmen des HErrn dieſe ſonſt odieuſe Arbeit über mich nehmen/ dabey ich ja freylich/ nachdem ich GOttes Knecht ſeyn will/ der Welt nicht werde können gefallen. Damit aber dieſes Werck deſto beſtändiger und nützlicher ſey/ſo habe ich die gantze Hiſtorie des Streits zwiſchen uns und den Reformirten zuſammen genommen/ alles aus ſichern Documentis unterſuchet und gegen die Widerſprecher feſt geſetzet/ hierbenebſt alle in dieſem groſſen Streit geſchriebene Bücher/ſo viel derer habhafft werden können/ geleſen/ excerpiret/ und den Innhalt nebſt den remarqvableſten Dingen beygebracht. Ich habe alſo zugleich nebſt dieſer Franckfurtiſchen Erwegung auch andre Hiſtoriſ. Streit-Schrifften der Reformirten/ſo noch nicht widerlegt ſind/ als Lavateri und Hoſpiniani Hiſtorias Sacramentarias, Dieſtii Relationem de litis Sacram. ortu & progreſſu, Ortuini Gratii Animadverſiones in Liebhardi Hiſt. A.C. und andre/ ſo ich hernach abſonderlich recenſiren will/ widerlegt/ weil doch einer immer den andern

dern ausſchreibet/ und alſo einer nebſt dem andern mit einerley Mühe kan abgefertiget werden.

Ich vermuthe/ daß ſolches um ſo viel nützlicher ſeyn ſolle/ weil uns doch *eine* ausführliche und biß auf dieſe Zeit lauffende Hiſtorie aller Streitigkeiten zwiſchen Uns und den Reformirten/ gefehlet hat/ und unter die deſiderata iſt geſetzet worden. Die Reformirten haben mit der Erzehlung dieſer Dinge den Anfang gemacht/ wie deñ verſchiedene dahin zielende Bücher derſelben am Tag liegen. Zu erſt kam *Ludov. Lavateri*, eines Zürchers/ *Hiſtoria Sacramentaria* gegen A. 1564. an Tag/ ein kurtzes/ aber zu groſſem præjudiz der Wahrheit eingerichtetes Buch/ wiewohl es doch weit aufrichtiger und gelinder mit uns verfähret als die folgenden/ daher es auch ſo hoch nicht attendiret/ noch meines Wiſſens abſonderlich widerleget worden; Ich will aber/ was darwider zu erinnern nothwendig iſt/ in dieſem Werck jedesmahl mit nehmen. Nachdem von den Reformirten ferner ein und andre particular Hiſtoriſche Streit-Schrifften/ als die Acta Concordiæ A. 1529. factæ, ſo Chriſtoph. Herdeſianus ediret/ gedruckt/ auch von den unſern particulariter beantwortet worden/ kam gegen A. 1580. gedachten Herdeſiani, unter dem Nahmen *Ambroſ. Wolfii* geſchriebene/ *Hiſtoria Aug. Confeſſionis* ans Tagelicht/ ein überaus hefftiges und mit den bitterſten calumnien geſpicktes Buch/ wie davon die Excerpta in der Hiſtorie der erſten Mot. p. 49. und in der Erwegung p. 358. biß 367. zeugen. Der Verfaſſer deſſelben ſchreibet ſo gar wider alle Reguln des Nachdenckens/ daß er auch faſt die gantze Proteſtantiſche Kirche zu Zwinglianern machen will.

Bücher ſo von der Hiſt. Mot. geſchrieben.

Hierauf muſten/ auf beſondern Befehl von Chur-Pfaltz/ Sachſen/ und Brandenburg/ D. Timotheus Kircherus, D. Nic. Selneccerus, und D. Martinus Chemnitius A. 1583. die gründliche Hiſtorie von der Augſpurgiſchen *Confeſſion* wider A. Wolffium ſchreiben/ welche im folgenden Jahr nebſt der Apologia der Formulæ Concordiæ gedruckt worden/ und den dritten Theil derſelben ausmachet. Dieſes mit groſſem Fleiß verfertigte Buch verdienet bey Freunden und Feinden ſeinen Ruhm/ maſſen inſonderheit aus dem Chur-Sächſiſchen Archiv und ſonſt viel rare Sachen beygebracht/ und kurtz zu reden/ die Sache alſo angegriffen worden/ wie es ſeyn ſolte. Allein es gehet nur biß an das

1561ſte Jahr / und iſt alſo noch ein groſſes Theil der Hiſtoriæ Motuum übrig. Sonſt gibt man auch dieſem Buch aus dem Columnen-Titul den Nahmen Bekänntniß vom Heil. Abendmahl. Im folgenden 1585ſten Jahr iſt es von *Jac. Godofredo*, einem Braunſchweigiſchen Prediger / Lateiniſch überſetzt und mit dem Titul / *Solida Confeßionis Auguſt. Hiſtoria*, zu Leipzig in 4. gedruckt worden. Ich wolte aber lieber rathen / bey dem Deutſchen Exemplar zu bleiben / weil der Uberſetzer an etlichen Orten den Sinn der Auctorum nicht vollkommen getroffen. A. 1591. iſt eben dieſes Buch unter dem Nahmen Hiſtorie des Sacraments-Streits zu Leipzig in 4. gedruckt worden / welche edition ich in dieſem Werck gebraucht habe; und iſt ſolches um deſto mehr anzumercken / weil man da und dort aus dieſen unterſchiedenen Tituln unterſchiedene Bücher machen wollen.

Der Preußiſche Theologus, *D. Jo. Wigandus*, gab A. 1584. ſeinen *Sacramentariiſmum* heraus / deſſen andrer Theil / *de Schiſmate Sacramentario*, eine Hiſtoriſche Vorſtellung dieſer motuum iſt, welche deſto mehr zu conſideriren / weil viel mit den Reformirten gehaltene Colloqvia und andre Acta daran gedruckt ſind. Um das Jahr 1589. und 1595. kam der Embdiſchen Prediger Hiſtoriſcher Bericht vom Streit des Heil. Abendmahls heraus / welcher zwar in den Hiſtoriſchen Puncten kurtz aber auch parteyiſch genung war / und hat der ſel. D. Aeg. Hunnius denſelben auch in dieſem Stück widerleget. Um dieſe Zeit trat auch *D. Chriſtophori Pezelii* Hiſtoriſche Erzehlung an das Tages-Licht / welcher Mann in den Conſiliis Melanchthonis, ſo er edirt / den Collectaneis und andern Schrifften / andern die Hiſtoriſchen Poltzen gefiedert hatte / und nun endlich ſich ſelbſt damit zum Vorſchein machte. Ihm iſt hierauf in dem Entwurff der Gegenantwort Selnecceri A. 1592. auch Hiſtoriſch geantwortet worden. Aus Pezelio aber hat *Lampadius* meiſtens genommen / was er in ſeinem *Mellificio Hiſtorico*, einem auch hieher gehörigen Buch / vorgebracht hat. A. 1593. kam zu Magdeburg *Theodoſii Fabricii* Hiſtorie des Sacraments-Streits heraus / welche aber faſt nur ein Auszug der Hiſtoriæ Auguſt. Confeſſ. Kirchnero-Selneccero-Chemnitianæ iſt. Die *Hiſtoria Carceris Peuceriani*, welche viel zum Crypto-Calviniſmo gehörige Dinge

ge enthält/ ward auch damahls bekannt/ welche aber/ gleichwie ſie von einem Haupte derſelben Intrigven herkommt/ ſehr verkünſtelt und verdreht ausſiehet. Der ſel. Aeg. Hunnius hat auch hierwider eine beſondere Refutation ediret. A. 1596. ward von Reformirter Seite der *Tractatus Hiſtoricus de opinione Melanchthonis circa S. Cœnam* heraus gegeben/ ſo auch durchaus in unſre Hiſtoriam motuum läufft. Die A. 1598. edirte *Agenda Eccleſ. Argentoratenſia*, oder Straßburgiſche Kirchen-Ordnung/ gehören darum hieher, weil ſie viel genaue Nachricht von den Oberländiſchen motibus geben; Sie haben auch den Reformirten alſo in die Augen geſtochen/ daß *Mich. F. Beutherus* A. 1603. eine *Declarationem Hiſtor.* dawider publiciret/ welchem das Straßburgiſche *Miniſterium* wieder geantwortet hat. Und hierher gehören auch *Nic. Selnecceri Recitationes de Hiſtoria Formulæ Conc.* aus welchen viel zu lernen iſt/ zumahl wider des verkappten *A. Wolfii Hiſtoriam Form. Conc.*

Im Jahr 1602. kam *Rudolphi Hoſpiniani Hiſtoria Sacramentaria* in fol. in zweyen Tomis völlig heraus, deren erſter Tomus von Dingen das Heil. Abendmahl betreffend/ ſo vor der Reformation vorgegangen/ ex Patribus handelt/ der andre aber führet die Hiſtoriam unſrer motuum biß auf das Jahr 1602. fort. So groſſer Fleiß nun dem erſten Anſehen nach aus dieſem Buch anſcheinet/ ſo nöthig iſt doch/ folgendes dabey zu mercken. Anfänglich hat der Auctor die Hiſtor. Sacram. Lavateri meiſtens von Wort zu Wort in ſein Buch eingerücket kein Wort aber hiervon gemeldet/ ob er wohl p. 313. ſelbſt dieſes Buch Lavateri recenſiret. Ob dieſes kein plagium zu nennen/ davon laſſe ich jedermann urtheilen. Er hat aber hiernächſt Lavateri Worte/ wo derſelbe aufrichtiger ſchreibt/ geſtümmelt/ wovon eine klahre Probe in unſerm Werck Lib. II. p. 206. vorkommt. Und ſo hat es Hoſpinianus auch mit andern Schrifften ſeiner Glaubens-Genoſſen gemacht/ da er bald aus den Collectaneis Pezelianis, bald aus andern dergleichen Schrifften gantze Plätze ausſchreibet und damit groſſe digreſſiones macht. Uberdiß ſuchet er in dieſer Hiſtorie die Erzehlungen der Zwinglianer und der Philippiſten ſo einander offt zuwiderlauffen/ in eins zu miſchen/ daher offt handgreiffliche contradictiones entſtehen/ der Irrthum vom Abendmahl bald grob

bald ſubtil erklähret/ Melanchthon und Bucerus bald gantz entſchuldiget/bald wieder beſchuldiget werden. Und das iſt/ ſo zu reden/der Goliath/ welchen man noch immer aufſtellt/dem Zeug GOttes Hohn zu ſprechen/ und Reformirter Seiten faſt alle Hiſtoriſche Waffen aus ihm hohlet. Daß jemand der Unſern dieſe gantze Hiſtorie ſolle widerlegt haben/ iſt mir nicht bewuſt/ ohne daß mir der Titul eines ſolchen Buchs/ *Chriſt. Wilh. a Vallo Anatomia contra Hoſpinianum*, zu Geſicht kommen / darinnen der erſte Tomus ſoll obenhin beantwortet worden ſeyn. Ich will aber unter Göttlichen Beyſtand den andern Tomum in dieſem Werck möglichſt beantworten/ und wo noch Raum dazu übrig iſt/ zulezt auch den erſten Tomum unterſuchen.

Obgedachter *Hoſpinianus* machte ſich A. 1607. mit einem andern Hiſtoriſchen Werck in folio, genannt *Concordia diſcors*, hervor/ welches zwar eigentlich nur die motus von A. 1560. biß 1607. und was die Formulam Concordiæ angehet/ in ſich hält/ gleichwohl aber noch viel andre Dinge beybringet und in der weitläufftigen Præfation die gantze Hiſtoriam motuum gar parteyiſch erzehlet. Hierwider hat der ſeel. D. *Leonh. Hutterus* auf Chur-Sächſiſchen Befehl die *Concordiam Concordem* geſchrieben/ und gedachte Præfation auch ausführlich widerleget: Welches ehrenwerthe Buch noch kein Reformirter hat widerlegen können. Im Jahr 1663. gab *D. Sam. Dieſtius*, Prof. Theol. zu Duisburg ſeine *Diſſertationem Hiſtorico-Irenicam de Lite & Pace religioſa Evangel.* heraus/ welche im gantzen erſten Theil von der Hiſtoria motuum handelt/ und Hoſpiniano öffters von Wort zu Wort folget. Sie ſoll/ wo es die Nothwendigkeit erfodert / in dieſem Werck auch widerleget werden.

Ludovicus Liebhard/ damahliger Profeſſ. Hiſt. im Bareithiſchen Collegio Chriſtian-Erneſtino, gab A. 1671. die *Hiſtoriam inter Proteſtantes invar. Aug. Conf. addictos & Calvino-Reformatos* ans Licht / in welcher er in 10. Capiteln gar kurtz zeigte / daß der Uhrſprung dieſes Streits den Reformirten zuzuſchreiben/ daß ſie ſich in viel Königreiche/ Fürſtenthümer und Städte einzudringen bemühet / daß ihnen die Brüderſchafft billig abgeſchlagen worden/ daß ſie dadurch die Austilgung unſrer

ſrer Religion ſuchen/ daß ſie viel Räncke zu ſolchem Zweck zugelangen gebraucht haben. &c.

Alſobald im folgenden Jahr kam zu Franckfurt an der Oder unter *Ortbuini Gratii* Nahmen heraus die *Caſtigatio* dieſer Hiſtorie, von welcher Herr D. Strimeſius in Annotationibus ad Spanhemii Prothe-or. Hiſtor. p. 19. meldet/ daß ſein Collega in der Franckfurt. Theol. Facultæt, Herr D. Joh. Chriſtoph. Becmann/ Auctor derſelben ſey. Sie iſt durchaus voll von den bitterſten expreſſionen, ob er gleich in der Præfat. contra factum proteſtiret/ daß er nicht die gantze Lutheriſche Kirche angreiffen wolle. Er nennt ja die Lutheraner Carlſtadts Nachfolger/ p. 2. ſagt/ ſie hätten keine gewiſſe Augſpurgiſche Confeſſion p. 76. ſie hätten bößlich mit den Reformirten gehandelt/ und es ſey kein Wunder/ denn ein böſer Baum bringe böſe Früchte/ p. 113. &c. So werden auch auf unſre Libros Symbol. und ſonſt viel ſchimpffliche Dinge in dieſem Buch vorgebracht. Den Herrn Liebhard nennt er einen Sanaballat, in Præfat. Da iſt lauter calumniiren/ p. 8. &c. lügen/ p. 9. ꝛc. caſtigiren/ p. 12. &c. raſen/ p. 25. ſceleſtiſſimum mendacium, p. 31. Turbo Imperii, p. 33. impudentiſſimus homo, p. 76. neqvam es, p. 101. und dergleichen zu leſen/ die ſatyriſchen Spott-Reden/ p. 27. 29. &c. zu übergehen. Inſonderheit muß der ſel. Lutherus viel leiden/ ſo daß p. 15. 16. gar in medio gelaſſen wird/ ob er vom Teuffel gezeuget ſey. Der Auctor hat auch p. 11. ſeinen Haupt-Zweck entdecket: Er wolle nemlich darthun/ (1) daß die Lutheriſchen den Zanck angefangen/ (2) daß Lutherus ſich intempeſtive in den Streit gemiſcht/ (3) daß er keinen Frieden habe bauen wollen. Dieſes Buch will ich nun mit Göttlicher Verleihung überall mit refutiren.

Der ſel. Liebhard/ welcher als Superintendens zu Culmbach verſchieden/ hat eine ausführliche Antwort hierwider verfertiget/ ſo mir von einem vornehmen Gönner in MSto zugeſendet/ und noch nicht gedruckt. Er gehet darinnen ſeinem Gegner auf dem Fuſſe nach/ tractiret ihn aber weit chriſtlicher und beſcheidener/ und benennet ihn durchaus mit dem Titul Herr/ da es ja kein Wunder wäre/ wenn er ſich von deſſen hefftiger Begegnung hätte aufreitzen laſſen. In der materie von den Ober-Pfältziſchen und Märckiſchen motibus, auch von Jo. a

Laſco Händeln hat er viel beſondere und wichtige Dinge beygebracht/ daher ich mich ſeines Fleiſſes dißfalls danckbarlich bedienen werde. Er führt auch ſonſt zuweilen gar merckwürdige Dinge an/ zum exempel wenn er Cap. I. §. 3. die Streit-Schrifften der Unſern erzehlet/ ſo von den Reformirten nicht beantwortet worden/ als Chemnitii Buch de Cœna, der Würtenberger gründlichen Bericht / Hunnii Fundamenta Cœnæ, Menzeri letzte Schrifften / die Refutation des Conſenſus orthodoxi, der Darmſtädter Ausführung/ Dorſchei letzte Scripta wider Zwingern, Seldii Topica Calvin. &c. Gleichwie er auch Cap. IV. §. 13. meldet/ daß die Reformirten den zu Baſel zum Anfang des 16den Seculi gedruckten Bericht eines Anonymi vom Urſprung der Streitigkeiten in Religions-Sachen zwiſchen den Evangeliſchen / ungeachtet er von Lud. Selzero widerlegt worden/ zu Caſſel/ Danzig / Franckfurt und anderswo/ ingleichen den von den Würtebergenſibus ſchon A. 1608. widerlegten Bericht/ was die Reformirten Kirchen in Deutſchland glauben / ohne vindication, als etwas neues wieder drucken laſſen. Die verſtändige Welt wird hoffentlich dem ſel. Liebhard noch in ſeiner Grube das billige Recht wider O. Gratii übles Tractament genieſſen laſſen.

Im Jahr 1701. kam heraus eines Reformirten *M. K.* Hiſtoriſcher Bericht/ daß die Lehre vom Abendmahl nicht jung &c. ſey / in 8. welches eigentlich ein Extract aus Hoſpiniano iſt/ und will er anbey Gilberti Auszug aus Herrn Liebhards Hiſtorie widerlegen/ ſchreibt aber im lezten Theil ſehr hitzig und ſchimpfflich. Gedachter Tractat ſoll nach Gelegenheit in unſrer Hiſtoria Motuum auch unterſuchet werden.

A. 1704. kam zum Vorſchein das Antwort-Schreiben an einen vornehmen *Miniſtrum* in 4. von 7halb Bogen/ deſſen Auctor Herr D. Becmann zu Franckfurt auch ſeyn ſoll. Er hat in demſelben die gleichfalls A. 1704. edirte Ausführliche Erörterung der Frage: Ob zwiſchen den Lutheriſchen und Reformirten eine Religions-Einigkeit zu hoffen? ſo Herrn D. Maſio zugeſchrieben wird/ refutiren wollen; und weil in gedachter Erörterung viel Hiſtoriſche Dinge mit eingebracht worden / ſo hat der Auctor des Antwort-Schreibens ſonderlich den punct von den erſten motibus zwiſchen Luthero, Carlſtadten / Zwinglio

und Oecolampadio, Hiſtoriſch und ſeiner Meinung nach unüberwindlich ausgeführet. Da nun die Franckfurtiſche Erwegung ſich hin und wieder/ ſonderlich p. 231. auf dieſen Tractat berufft/ ſo ſoll derſelbe unter dem Nahmen/ **Antwort** *contra D. Maſium*, zugleich beantwortet werden.

Es gehöret endlich auch zu unſrer Hiſtoria motuum, nebſt denen particulier Hiſtoriſchen Streit-Tractaten/ was in Maſſonii Anatomia und dergleichen Büchern von Hiſtoriſchen Sachen vorkommt/ der obgedachte Bericht vom Urſprung der Streitigkeiten und andre Bücher/ die ich an gehörigen Ort mit berühren werde: von den Unſern Reineccius vom Anfang und Fortgang der Calviniſten/ Ludov. Selzeri Gegenbericht A. 1637. zu Marpurg gedruckt/ und Eliæ Veielii Evangeliſche Probe/ beyde wider obgemeldten Bericht/ Jo. Edzardi A. 1643. zu Hamburg edirter Lutheriſcher Wiederhall/ oder Bericht vom Urſprung der Streitigkeiten/ Garthius de antiqva fide Heſſorum, und Dürrius de antiqva fide Anhaltinorum, ingleichen der Herren Darmſtädter Special-Widerlegung/ &c. deren ich mich nach Möglichkeit bedienen will.

Des Auctoris Hertz und Intention.

Ich muß hier zuförderſt einem Einwurff begegnen/ welcher/ in manchem Gemüth entſtehen möchte: ob man nicht durch tractirung dieſer Hiſtoriſchen Streitigkeiten wider die wahre Theologiſche prudenz und faſt parteyiſch handle/ ja weit mehr Schaden als Nutzen damit anrichte? Und will es faſt das Anſehen hierzu gewinnen/ weil es doch ſcheinet/ als geſchehe ſolches Vorwurffs-Weiſe/ und der Gegen-Partey odia zu machen/ ja man erbittere hierdurch einander nur mehr und mehr/ und entziehe ſich der gehörigen Unterſuchung der ſtreitigen Glaubens-Puncten ſelbſt. Ich bitte aber folgendes dabey wohl zu überlegen. Erſtlich hat unſre Evangeliſche Kirche den Anfang zu dieſer Art des controvertirens nicht gemacht/ ſondern ſie iſt darzu genöthiget worden/ wie denn aus der bißherigen Recenſion klahr genung iſt/ daß die Reformirten zuerſt dergleichen Schrifften/ und zwar einmahl nach dem andern/ wider uns ediret. Was auch unſern vorhabenden Streit inſonderheit betrifft/ ſo ſiehet ja alle Welt/ daß man ſich abermahls in ſo weit an uns nöthige. In der Addreſſe iſt das wenige/ was hernach in Streit gezogen worden/ nicht animo oppugnandi, ſondern nur defenſoria inten-

tentione vor unſre Theologos, und aus reinem Gewiſſen, nicht directe der Controverſien wegen/ oder als ein argumentum ſecundarium wider die Reformirten/ ſondern nur incidenter, vorgebracht worden; hauptſächlich aber ſind in der gantzen Schrifft dogmatica getrieben worden. Gleichwohl läſt der Auctor der Exceptions-Schrifft ſolches alles liegen/ und fällt nur auf die Hiſtorica. In der Hiſtorie der erſten motuum iſt dieſes wiederum erinnert und der Gegner etlichemahl ad dogmatica gezogen worden. Allein er hat in der ſo weitläufftigen Erwegung abermahl gäntzlich davon abſtrahirt. Solte nun ex accidenti hieraus Schaden entſtehen/ ſo wird die Schuld auf denſelben fallen/ weil man ja die gerechte Sache auch in dieſen paſſibus nicht unvertheidiget laſſen darff/und ſolches an ſich nichts böſes iſt. Meines wenigen Ermeſſens wäre freylich zu wündſchen/ daß die Zeit und Mühe auf etwas/ ſo der Kirche GOttes mehrern Nutzen brächte/ möchten gewendet werden. Denn ſolte ja dieſe gantze Hiſtoriſche Streitigkeit vollkommen ausgemacht werden/ ſo wird doch dadurch das Haupt-Werck nimmermehr gehoben/ ſondern man hält nur einander ſolche Dinge vor/ die mehr und mehr die Gemüther erhitzen und irreligieuſen Geiſtern Gelegenheit zu einer ſündlichen Freude geben. Es ſind ja auf beyden Seiten Menſchen geweſen/ die auch bey der beſten Sache in modo procedendi es vielfältig haben verſehen können/ ob wir gleich verſichert ſind/ daß unſrer Lehrer hierunter geführte conduite unſchuldiger ſey als Gegentheils. Wenn man nun die Unterſuchung der Glaubens-Puncten liegen läſt/ und alles perſonal-Verſehen ſo hoch treibet/ ſo iſt/ zumahl bey dieſen zerrütteten Zeiten/ nichts leichters/ als daß aller Eyffer vor Religion und Wahrheit damit vollends verhaßt werde. Ja ſolte man gleich auf Reformirter Seite/ welches doch nimmermehr zu befürchten/ dieſe gantze Hiſtoriſche Streit-Sache gewinnen/ſo wird man hierdurch nichts mehr erlangen/ als daß unſre Lehre reines böſen Gemüths und übler Art zu procediren ſchuldig würden/ welches doch der Haupt-Sache nichts nimmt (maſſen auch die heiligſten Wahrheiten übel können defendiret werden) ſondern nur ein und andre Perſon verhaßt/ und die Gemüther überhaupt erbitterter macht. Es bleibt demnach gar bedencklich/ daß die Reformirten Lehrer unſrer Zeit mit ſolcher Mühe dieſen Hiſtoriſchen

Siſy-

Siſyphus-Stein weltzen wollen/ und dar zu ſo fertig ſeyn/ hingegen an die fernere Unterſuchung der Glaubens-Puncten mit allen wiederhohlten Erinnerungen nicht können gebracht werden.

Meines Orts will ich/ nach dem Vermögen/ das GOtt gibt/ mein äuſſerſtes thun/ mich nicht alſo verwerfflich zu machen. Ich will zum Schluß dieſes Wercks denen Gegnern die Glaubens-Puncten/ als das Haupt-Werck nochmahls aus des HErrn Wort vorhalten/ auch dieſes Hiſtoriſche Werck nur zum Dienſt derſelben/ jedoch ohne der Wahrheit mit Unwahrheit zu dienen/ treulich treiben. Und obwohl die erwieſenen Hiſtoriſchen Puncte denen vorigen Reformirten/ und inſonderheit ihren Uhrhebern und Lehrern keinen favorem zuziehen können/ ſo will ich mich doch hüten/ ihre perſonen an ſich odieux zu machen/ ob ich wohl die böſe Sache (wie ich ſie ſelbſt zu haſſen ſchuldig bin/) als unrecht und des Haſſes würdig vorſtellen/ und von denen/ die böſes thun/ alſo wie ſie gethan/ ſchreiben muß. Was an ihnen mit ſatten Grund der Wahrheit zu entſchuldigen oder gar zu loben iſt/ werde ich mit Willen nicht vergeſſen/ und wo auff unſrer Seite/ (als von Menſchen) etwas wider Recht geſchehen iſt/ werde ich mich nicht entbrechen es zu bekennen. Und dergeſtalt werde ich dem Laſter der Parteyligkeit unter göttlicher Führung entgehen/ und den unſchuldigen Weg der gerechten Wahrheit (von welcher es heiſt/ Qui jure ſuo utitur nemini facit injuriam) erwehlen. Wird dadurch vor dißmahl der Haupt-Sache nichts genutzet/ ſo ſoll doch auch derſelben nichts geſchadet/ ſondern die Steine und Wolcken ſo im Wege liegen/ hinweg geräumet werden. Ich werde dabey immer ein Auge auff Glimpff und Frieden haben/ und/ da es unmöglich iſt denſelben mit denen Irrthümern (als welche ohne Erbarmung zu beſtreiten ſind) zu ſtifften/ ſo ſoll doch mein Hertz denen Irrenden nach dem Sinn meines JEſu mit aller Erbarmung nachgeben. Ach daß es dem HErrn gefallen wolte/ aus dem Schatz ſeines unerforſchlichen Reichthums einen überſchwencklichen Segen hierzu zu geben!

Ich will mich ſelbſt/ weil es die Nothdurfft der Sache erfordert/ nochmahls vor GOttes und ſeiner Kirche Augen folgender Puncten zu deſto genauerer Beobachtung erinnern. (1.) Weil bey dergleichen Diſpu-

tiren über res facti zweyer Parteyen unter Menſchen leider gar gewöhnlich iſt / die Sache zu einer Partey Vortheil auch wider die Warheit zu wenden / ſo habe ich mich deſto behutſamer auf der engen Wahrheits-Bahn zu halten/ und als ein Chriſt auch böſen Schein zu meiden. (2) Ich habe Urſach zu bedencken/ daß es allzu leicht ſey/ in dergleichen Diſputen zu fehlen/ und daß wir Menſchen/ wo wir eine gute Sache haben/ insgemein dabey glorieux, wo nicht gar übermüthig werden/ wobey es denn ſo gar leicht geſchehen kann/ daß man dem Gegen-Part mehr als billig iſt auf den Halß weltze/ und ſich ſelbſt in allen Recht gebe. (3) Ich habe Urſach dabey auf Chriſtliche Mäßigung noch weit mehr zu dencken / als bey einem puren doctrinal-Streit / jedoch bey ſolcher Mäßigung dem gehörigen Eyfer vor die gute Sache nichts zu vergeben. Mein Vorſatz in der Wahrheit iſt/ ſolches alles aufrichtig zu beobachten/ und ſolte mir Gegentheil nach der Welt-Art dieſer freymüthigen Erinnerung wegen wohl gar Heucheley ſchuld geben/ wie es der böſe Brauch der Welt mit ſich bringet/ ſo will ich zu voraus deſſen eigenes Gewiſſen zu einer genauen Prüffung der Sache vor den Augen/ die heller ſehen als die Sonne / provociret haben/ anbey aber mich getröſten/ daß die Sache ſelbſt dergleichen unchriſtl. Aufflagen ſattſam widerlegen werde.

Im übrigen erſtirbt bey mir nicht alle Hoffnung / daß gleichwohl durch dieſe Hiſtoriſche Außführung/ ſo ſehr ſie auch dem Kirchen-Frieden entgegen zu ſeyn ſcheinen möchte/ dennoch derſelbe nicht wenig befördert werden ſolle/ wenn man es beyderſeits mit aufrichtiger Seele anfangen will. Einmahl wird man Reformirter Seite ſehen/ wie wir die Fehler der Unſrigen aufrichtig bekennen/ und daß es alſo unſrer Kirche nichs um die Partey ſondern um die Wahrheit zu thun ſey. Wolte nun Gegen-Part ein exempel hiervon nehmen/ und dergleichen thun/ ſo wäre ein ſeliger Anfang zur mutuellen compoſition der Gemüther gemacht. Denn ſo lange die Reformirten/ wie ſie bißher gethan/ auch die gröſten exceſſe Carlſtadts/ Zwinglii, der Sächſiſchen Crypto-Calviniſten &c. die doch aller Welt ſo klar vor Augen liegen/ dennoch als gantz unſchuldig vertheidigen und noch darzu preiſen / wie können wir immermehr zu ihnen ein gutes Hertz und Vertrauen gewinnen/ daß es ihnen um

die Wahrheit zu thun / und der parteyiſche Sinn abgelegt ſey? Ach der HErr HErr laſſe uns doch / ſo er will / erleben / daß dieſes Aergernüß als ein ſchwehrer Stein / ſo dem Frieden im Wege liegt / hinweg geweltzet werden. Ferner kann dadurch der gröſte Theil der Prætexten gehoben werden / welche manchen Reformirten von der Erkänntnüß der Wahrheit abhalten / und ſo wohl unſre Lehrer als folglich die Lehre ihm verhaßt machen. Man wird hernach unſre Kirche als die erſte wahre Reformirte Kirche Chriſti anſehen / von welcher diejenigen / ſo ſich Reformirte nennen / durch Anhetzung etlicher Lehrer / durch menſchliche Zufälle / und etlicher groſſen Männer Verſehen ſich getrennet haben / die von gedachten Abgetrenneten iſt in die Enge getrieben und faſt zum Untergang gebracht worden / biß ſie endlich eluctirt / und noch einen Theil der ihrigen darvon gebracht hat / welcher freylich über jene ſich zu beſchweren hohe Urſach hatte. Uberdiß / wenn GOtt Gnade giebt dieſe Hiſtoriſchen Puncte zu völligem Licht zu bringen / ſo entſtehet daraus der Nutzen / daß zum wenigſten Leute / die von Ehre und Vernunfft profeſsion machen / bey ſo klahrer Sache ſich der vielfältigen Hiſtoriſchen objectionen / ſo ein groſſes Theil unſers Streits ausmachen / künfftig enthalten werden / wodurch wir doch auch den Frieden einiger maſſen näher kommen. Dergeſtalt tröſte ich mich / daß dieſe gar penible und weitläufftige Arbeit / wo es dem HErrn gefällt / nicht umſonſt gethan ſeyn werde.

Und nunmehr wende ich mich im Nahmen meines JEſu zu der Haupt-Sache ſelbſt. Dieſelbe und zugleich der nervus unſrer Hiſtoriæ motuum beſtehet auf folgenden Puncten: *Status Controverſiæ.*

1.) Daß die Partey Zwinglii und Oecolampadii an dem Streit zwiſchen uns und den Reformirten Schuld ſey:

2.) Daß die Evangeliſch-Lutheriſche Religion vor der Reformirten in Franckreich / Engelland / Schottland / Ungarn / Pohlen / Böhmen / den Niederlanden / in der Pfaltz / Heſſen / in dem Anhältiſchen / in Siebenbürgen / Wetterau / zu Bremen &c. geweſen:

3.) Daß ſie meiſtentheils aus dieſen Orten von den Reformirten verdrungen worden:

4.) Daß die Reformirten ein gleiches in Dennemarck / Sachſen /

Holſtein / Pommern / Mecklenburg / im Zweybrückiſchen und Badiſchen / zu Danzig / Nürnberg &c. verſucht:

5.) Daß ſolches meiſtentheils mit diſſimulation ihrer Lehre / und durch andre politiſche Künſte geſchehen:

6) Daß die Reformirten an den ſchädl. Hefftigkeiten ſchuld ſeind / und den Anfang gemacht haben:

7.) Daß ſie vom Anfang der Reformirten her ein abſonderlich Corpus geweſen / welches niemahls in die Gemeinſchafft der wahren Evangel. Kirche angenommen worden.

8.) Daß wir Evangel. Lutheriſche noch eben das erſte Kirchen-Corpus ſeynd / welches zur Zeit der Augsburgiſchen Confeſſion ſich einzig zu derſelben bekennet hat / und daß wir ſeit dem keine neue Lehre angenommen haben;

9.) Daß die Reformirten ein aus vielen Parteyen zuſammen gemiſchtes Corpus ſeynd / daß ſich von ſeinem erſten Anfang her ſehr geändert hat:

10.) Daß die verſtellten Lutheraner oder falſchen Friedemacher unſrer Kirche unſäglich mehr Schaden gethan haben als die offenbahren Calviniſten.

Die Ausführung wird zeigen / daß ich dieſe Puncten nicht parteyiſcher Weiſe zuvoraus geſezt, und die Hiſtorie darauf zu ziehen geſucht / ſondern ſie in der Hiſtoriſchen Warheit gefunden habe. Und bey dieſen Puncten / welche die Reformirten und inſonderheit obgedachte Hiſtoriſche Scribenten ſtreitig machen / iſt zu förderſt zu mercken / daß man vor allen Dingen feſt ſetzen müſſe / welcher Theil recht habe / und dem Göttlichen Wort am genaueſten anhange / welcher hingegen von demſelben abgewichen ſey. Denn obwohl der 2. 5. 7. Punct &c. keine unumgängliche connexion damit haben / ſo beziehen ſich doch die übrigen zuförderſt hierauf / und iſt auch zur Erörterung der erwehnten Puncten weit verträglicher / daß ſolches vor allen Dingen ausgemacht werde. Widrigenfalls wird unſer Hiſtoriſches Verſetzen und Diſputiren mehrentheils in leeren contradictionen und confuſionen des juris und facti beſtehen / und nichts fruchtbarliches zu ſtand gebracht werden. In den factis würden wir endlich zu Hiſtoriſcher Gewißheit kommen können;

nen: weil aber viel facta von ſolcher Art ſeyn / daß ſie bey gerechter Sache billig oder doch erträglich ſind / hingegen bey ungerechter Sache doppelt unrecht werden / ſo iſt leicht zu ermeſſen / daß wo die Gerechtſame beyder Parteyen nach dem Wort GOttes nicht erſt erörtert und ausgemacht werden / die Säge des Streitens und Widerſprechens / ſo zu reden / ewig müſſe hin- und her gezogen werden. Es haben zum exempel diejenigen / welche die reine Göttliche Wahrheit auf ihrer Seite wiſſen / recht / denen andern / ſo dem Irrthum folgen / zu widerſprechen / die reine Lehre auszubreiten / und den Verführern zu wehren; ſie haben recht dieſelben ceteris paribus auch härter zu ſtrafen / &c. welches dem irrenden Theil durchaus nicht freyſtehet / obwohl jene ſo wenig als dieſe Recht haben / ihren Glauben zu diſſimuliren / oder in Religions-Sachen falſche Künſte zu brauchen.

Nun wird man von unſrer oder Evangeliſch-Lutheriſcher Seiten nicht verlangen können / daß ſolches erſt geſchehen ſolle / maſſen die Lauterkeit und genaueſte Ubereinſtimmung unſrer Lehre mit GOttes Wort allbereit in ſo vielen unwiederleglichen dogmatiſchen Schrifften ausgeführet iſt / und will ich mich nur auf das wenige / ſo dißfalls in der Allerunterthänigſten Addreſſe p. 16. biß 54. vorgeſtellet worden / beziehen / immaſſen es noch von keinem einzigen Reformirten / auch nicht von dem Gegner / der dieſe Schrifft abſonderlich angegriffen hat / widerleget worden iſt. Solang demnach ſolches beſtehet / bin ich dieſer obligation überhoben. Diejenigen aber / ſo von Reformirter Seite ſich an dieſe materie machen wollen / können leicht ermeſſen / daß ſie ſolches / wo ſie nicht vergebliche Arbeit thun wollen / zuvor nach GOttes Wort prüfen / auch nicht nur nach dem Rath Herrn Strimeſii und des Auctoris der Erwegung p. 400. die Wichtigkeit der ſtreitigen Glaubens-Puncten / ſondern derſelben Wahrheit allerdings unterſuchen müſſen.

Hiernächſt gibt es die geſunde Vernunfft / daß / wo wir bey gedachten Puncten etwas bündiges wollen ausrichten / wir zum voraus feſt ſetzen müſſen / was wir unter dem Nahmen der Evangeliſch-Lutheriſchen verſtehen / damit nicht aus vielfältigen Mißbrauch dieſes Worts ein blinder Streit der Andabaten entſtehe. Worzu ich denn um deſto mehr Urſach finde / weil der Auctor der Exceptions-Schrifft die Definition eines

Definition der Evangeliſch-Lutheriſchen.

Lutheraners p. 5. 19. gefordert/ und in der Erwegung p. 2. ſeqq. darüber ferner geſtritten hat. Ich ſchalte hier billig ein/ was in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 6. von dieſer Sache geſchrieben worden. Der Nahme der Evangeliſch-Lutheriſchen kan theils in ſeinem Weſen und dem Haupt-Werck/ theils nach den Hiſtoriſchen Umſtänden gebraucht werden. Nach der erſten Art iſt die Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinde diejenige/ welche das wahre reine Evangelium und Wort GOttes nach ſeinem ῥητῷ im ſchärffſten Verſtand in allen Glaubens-Articuln annimmt/ bekennet und demſelben gleichförmig lehret. Nach der andern Art aber heiſt diejenige Gemeinde Evangeliſch-Lutheriſch/ welche mit der durch den perſonal-Dienſt des ſeligen Lutheri, ſeiner wahren Schüler und unverdächtigen beſtändigen Gehülffen wieder eingerichteten Kirche in den Fundamental-Articuln genau und völlig übereintrifft/ auch Lutheri biß in Todt vertheidigte und nie veränderte Fundamental-Lehrſätze (nicht deſſen nachmahls ſelbſt erkannte menſchliche Fehler) wahrhafftig beybehält/ und die ungeänderte Auguſtanam Confeſſionem in ihrem nativo ſenſu annimmt. GOtt ſey Lob/ daß dieſe beyde Erklährungen einander nicht aufheben/ oder zuwider ſind! Indem die letztbeſchriebene Evangeliſche Kirche eben diejenige iſt/ welche dem ῥητῷ des Worts GOttes durchaus am genaueſten anhänget; Anderweit müſte uns der ſonſt geſegnete Nahme Lutheri und der erſten Lutheriſchen Kirche nimmermehr ſo lieb ſeyn/ daß wir ihn nicht um des reinen Worts GOttes willen willig ſolten fahren laſſen. Was nun allda von der gantzen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche geſchrieben iſt/ das kan auch leichtlich auf jedes Glied derſelben appliciret werden/ und haben wir alſo eine doppelte Idée oder Definition eines Evangeliſch-Lutheriſchen Chriſten/ darunter die erſte *Theologiſch*/ die andre Hiſtoriſch iſt.

Der Auctor der Erwegung wirfft p. 2. wider die erſte oder Theologiſche Erklährung verſchiedenes ein/ und zwar zuförderſt/ ſie ſey zu general, und ſey keine Religion unter den Chriſten/ ſo ſich nicht eben derſelben annehmen möchte. Solcher Einwurff aber entſtehet daher/ daß er auf die Worte/ nach dem ῥητῷ und ſchärffſten Verſtand des Worts/ nicht genaue acht gegeben/ oder das Wort ῥητὸν gar nicht verſtehen wol-

len/

len/ wie p. 21. ziemlich erhellet/ da er ſchreibt; die Reformirten blieben eben ſo wohl (man mercke dieſe herrliche Bekänntnüß der Wahrheit/ daß wir bey dem ῥητῷ Göttliches Wortes bleiben) bey dem ῥητῷ Göttliches Worts/ ob wohl nicht nach Lutheri und ſeiner Nachfolger Meinung. Ich möchte wohl die Erklährung hören / wie Zweye/ die doch in Glaubens-Sachen widerwärtige Meinungen haben/ bey dem ῥητῷ des Worts GOttes wahrhafftig bleiben könnten. Noch wunderlicher ſchreibt er/ l. c. im unterſten Theil der paginæ: Carlſtadts Meinung wäre ſonſt dem ῥητῷ nahe genung geweſen/ wenn ſie nur ſchrifftmäßig geweſen wäre. So viel dieſe Worte geben/ muß er durch ῥητὸν den bloſſen Buchſtaben und was wir ſenſum literæ heiſſen/ verſtehen/ welches aber bey Theologen gantz ungebräuchlich und dem Worte ſelbſt zuwider iſt. Das ῥητὸν eines Buchs/ einer Rede &c. und *alſo auch* der Heil. Schrifft heiſt/ was in derſelben mit klahren ausdrücklichen Worten und dergeſtalt geſagt wird / daß es jedermann in die Augen fallen muß. Was die Worte in ihrem natürlichen/ aller Welt bekannten und grammatice eigentlichſten Verſtand mit ſich bringen / ohne daß man erſt eines aus dem andern ſchlieſſen und den Verſtand mit vielen limitiren/ conferiren &c. ſuchen müſſe / das heiſt das ῥητὸν. So iſt das ῥητὸν der Einſetzungs-Worte des Heil. Abendmahls/ daß der eigentliche ſubſtantiale Leib Chriſti eigentlich und weſentlich bey dem actu des Abendmahls da ſey, und daß derſelbe mit einem eigentlichen rechten Eſſen wahrhafftig geeſſen werde. Das ῥητὸν der Worte/ GOtt will daß allen Menſchen geholffen werde/ iſt: GOtt will mit einem eigentlichen ernſtlichen Hertzens-Willen/ daß allen Menſchen/ keinen eintzigen ausgenommen/ geholffen/ und alſo aller Seligkeit/ ſo viel auf GOttes Seite iſt/ mit wahrhafftig-kräfftigen Hülffsmitteln geſuchet werde. Zu mehrer Deutlichkeit iſt in der Hiſt. der erſten Mot. p. 6. zu dem Wort ῥητὸν geſetzt worden/ und im ſchärffſten Verſtand. Ich hoffe/ der Auctor der Erwegung werde nunmehr anders reden/ und bedencken/ daß es unmöglich ſey/ daß Zweye von contrairen Meinungen bey dem ῥητῷ oder recht eigentlichen genaueſten Verſtand des Worts GOttes bleiben/ und noch unmöglicher/ daß eine Meinung dabey bleibe und doch nicht Schrifftmäßig ſey. In der That iſt nichts Schrifftmäßig/ als was bey

dem ῥητῷ am genaueſten ſtehet. Wer vor einen Scribenten ſo viel Reſpect hat/ daß er ihm zutrauet/ er habe ſeine Meinung deutlich und unverhohlen/ wie es ſeyn ſoll/ ausgedruckt/ und die expreſſionen ſo geſetzt/ daß ſie beſſer und pertinenter nicht ſeyn könnten/ der bleibt bey dem/ was der Auctor heraus geſagt hat/ (das heiſt ῥητὸν) und ſucht nicht durch vieles gekünſtelte limitiren &c. einen andern Verſtand / der gar nicht in die Augen fällt/ ſondern von Rechtswegen mit ganz andern expreſſionen hätte müſſen gegeben werden: z. E. Er glaubt nicht / daß unter den Worten / Eſſet das iſt mein Leib / der Verſtand verborgen ſey: Empfahet meinen Leib mit dem Glauben/ das iſt ein geſegnetes Brod / welches meines Leibs ſymbolum iſt; oder unter den Worten / GOtt will daß allen Menſchen geholffen werde/ der Verſtand: GOtt läſt äuſſerlich allen ſeinen Willen antragen / der aber nach GOttes Herzen nur den Auserwehlten gemeinet iſt/ welchen auch allein die rechten Hülffsmittel gegeben werden. Würde dieſes ῥητὸν des Göttlichen Worts von allen Parteyen mit rechtſchaffenen völligen Reſpect angenommen / ſo würden alle Irrthümer und Secten ein Ende nehmen. Wo man ſich aber ohne und wider daſſelbe eine analogiam fidei zuvoraus macht/ und nach derſelben auch die klährſten dicta dähnet/ ſo wundere man ſich nicht/ daß der Streit immer währet: So gar kan die Heil. Schrifft an ſich nichts davor. Will man das obangeführte bedencken/ ſo wird man geſtehen müſſen/ daß gedachte erſte Definition nicht auf die Reformirten/ viel weniger auf andern Religions-Verwandten könne appliciret werden/ obwohl jene in vielen Glaubens-Puncten wider die Päbſtler und Socinianer mit uns bey dem ῥητῷ des Göttlichen Wortes bleiben.

Nächſt dieſen wendet der Auctor der Erwegung wider gedachte erſte Definition ein/ es ſey nicht die Frage/ was in der Lutheriſchen Kirche wahr oder unwahr ſey/ ſondern was ſie gläube/ nicht / ob das/ was ſie gläubet/ der Wahrheit gemäß ſey. Allein auch dieſes ſcheint aus Mißverſtand geſchrieben zu ſeyn; und zudem iſt es ja beſſer/ wenn man bey der Definition einer Religion ſie nicht nur characteriſirt und bezeichnet/ ſondern auch zugleich den Grund der Wahrheit und ihres characteris zeiget.

Bey der andern Definition erinnert er/ es ſey alles obſcur, man wiſſe nicht/ wer Lutheri wahre Schüler / welche ſeine unverdächtige beſtändige Gehülffen ſeyn? was man Fundamental-Articul heiſſe? welches der nativus ſenſus der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion ſey? Allein/ zu übergehen/ daß die unverdächtigen Gehülffen Lutheri, Bugenhagius, Jonas, Myconius, Brentius, Schnepfius, in der Hiſtorie der erſten Mot. p. 14. ausdrücklich benennet worden ſind; So muß ich geſtehen/ daß/ wo man nicht mit Fleiß obſcuritäten ſuchen will/ die Definition klahr genung ſey/ ſo viel es die Natur eines entis complexi zulaſſen will. Was nativus ſenſus ſey/ weiß ja jedermann / und die unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion iſt auch bekannt genung / wie ſolte denn der nativus ſenſus (der eigentliche und natürliche Verſtand derſelben) ſonderlich im Articul de Cœna, de Confeſſione, de amiſſione Spiritus S. ein ſo obſcures Werck ſeyn? Was unſre Kirche Fundamental-*Articul* nenne/ iſt ja aus Nic. Hunnii und andrer Theologen davon geſchriebenen Büchern klahr genung/ nemlich diejenigen / ohne welche das Fundament des Glaubens nicht beſtehen kan / und ſolte man kaum glauben/ daß ein Reformirter Theologus dergleichen Fragen thun würde. Lutheri genuine Schüler / Joach. Morlinus, Jo. Matheſius, Joach. Weſtphalus. Jo. Marbachius, Nic. Gallus, &c. ſind auch ſo obſcur nicht. Wer nun die unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion in ihrem ῥητῷ vor ſich nehmen/ wer aus Lutheri und obgedachter Lehrer Schrifften ihre beſtändig biß ans Ende geführte Lehren / ſo viel derer den Glaubens-Grund berühren (mit Hinwegräumung deſſen / was ſie nur zuweilen aus Schwachheit und Verſehen geſezt / aber ſelbſt beſſer erklährt und geändert haben) ſuchen will/ wer die Confeſſiones ihrer und aller mit ihnen einmüthigen Kirchen durchgehen will / der wird in ſo weit eine geſegnete Harmonie finden/ in welcher noch jetzo alle Evangeliſch-Lutheriſche ſtehen/ und das iſt gewißlich weder obſcurum noch ambiguum. Jedoch/ damit ja der Auctor der Erwegung/ weil er es ſo offt ſuchet/ auch einen doctrinal-Characterem habe/ ſo prüfe er wahre Evangeliſch-Lutheriſche an folgenden Stücken: Sie bekennen die mündliche Genieſſung des weſentlichen Leibs Chriſti im Heil. Abendmahl / auch bey den Unwürdigen: ſie halten GOttes Wort und Sacramenten vor eigentliche

Mittel der Gnaden: ſie glauben/ daß GOtt erwehle in Abſehen auf den Glauben/ und daß die Grund-Urſach/ warum jemand verworffen und mit dieſer Erwehlung übergangen werde/ ſey deſſen Unglaube/daß auch Verworffene den wahren Glauben eine Zeitlang haben können/und daß man denſelben verliehren könne: ingleichen daß die Union zwiſchen Chriſti göttlicher und menſchlicher Natur ſo genau ſey/ daß dieſe auch die wirckenden Eigenſchafften der Gottheit wahrhafftig beſitze und exercire: Sie halten davor/ daß Beicht und Exorciſmus in der Kirche GOttes wohl mögen gebraucht werden: ſie verwerffen und ändern keinen alten Kirchen-Ritum, der nicht wider GOttes Wort iſt. Das ſind alles ſpecial-characteres, ſo unter obige Definitiones ſich allenthalben wohl ſchicken.

Hingegen wird man ſich von dem Auctore der Erwegung die Definition, die er ſo offt auf die Bahn bringt / nicht aufdringen laſſen / daß nemlich diejenigen Lutheraner wären / welche die Conſubſtantiation und Ubiqvität glauben. Denn in dem Sinn / wie man uns dieſe beyden Stücke aufbürdet / daß nemlich der Leib Chriſti im Brodt eingeſchloſſen ſey/ und das Chriſti menſchliche Natur überall ausgedähnet und räumlich diffundiret ſey / glaubt ſie niemand unter uns / wie darwider viel hundertmahl iſt proteſtiret worden. Er wirfft ein / Lutherus und Brentius hätten vom abſoluto decreto ſehr hart geſchrieben: Solches ſoll unten mit allem Fleiß abſonderlich unterſuchet werden; und wäre es an dem / ſo haben ſie gleichwohl de cauſa procatarctica electionis & reprobationis gelehrt / wie wir annoch lehren. Er objiciret / viele hätten der Ubiqvitæt nicht beygepflichtet: Die gantze Sache ſoll unten vorgenommen werden: Die Ubiqvitæt wie ſie uns von den Reformirten vorgeworffen wird / iſt nicht unſer / und erwarte ich / daß man mir einem einzigen Lutheraner zeige / der beſtändig und biß ans Ende geläugnet habe / daß die wirckenden attributa der Gottheit / und alſo auch omnipræſentia, der menſchlichen Natur Chriſti ad uſum mitgetheilet wären / welches eigentlich doctrina noſtræ Eccleſiæ iſt; obwohl in den troublen des 16den Seculi etliche in Mißverſtand oder ſonſt alſo hiervon geſchrieben haben / daß wir vieles nicht billigen können. Wenn aber jene characteriſtiſche Lehren in ſalvo bleiben/ was ſchaden ſolche unter Menſchen gar gemeine Verſehen der gantzen Kirche?

Zuförderſt aber ſtreuet der Auctor der Erwegung pag. 5. 6. ein/

daß

daß viele Lutheriſche dem Concordien-Buch ehemahls nicht beyge-pflichtet hätten / und noch nicht beypflichteten. Was die vergangenen Zeiten betrifft / da manches / theils aus menſchlichen Fehlern / theils wegen noch nicht ſattſam ausgeklärten Controverſien, contra regulam geſchehen / ſo hat es damit ſein Bewenden / doch ſchadet es unſrer Haupt-Sache nichts. So viel aber die jetzige Zeit belanget / kan man getroſt bey der Auſſage der Hiſtorie der erſten Motuum bleiben / daß keine eintzige Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinde gefunden werde / ſo der in der Formula Concordiæ geführten Lehre nicht wircklich beypflichtete. Will es der Auctor der Erwegung nicht glauben / ſo vergleiche er ſich mit Herrn D. Thomaſio, der ihm um vieler Urſachen willen dißfalls nicht parteyiſch ſeyn kan / und im andern Tomo der Deutſchen Obſervation. ſelect. p. 288. ſchreibt: **Mit** *Brentio* **oder der** *Formula Concordiæ* **halten es noch alle Lutheraner.** Stehet ihm dieſes nicht an / ſo *beweiſe er was* er p. 6. geſchrieben / daß etliche Lutheriſche Gemeinden die Formulam Concordiæ noch nicht approbirten / dergleichen mir von keinem eintzigen wahren Evangeliſch-Lutheriſchen Ort bewuſt iſt. Er ſchlieſſet auch ferner ſehr falſch: So lange das Concordien-Buch in einer Gemeinde nicht publice autoriſiret ſey / ſo lange könte man auch von ihr nicht ſagen / daß ſie die Lehre deſſelben (welche er præjudicialiter die Allenthalbenheit nennet) hege. Wie wenn ich ſo von dem Heidelbergiſchen Catechiſmo argumentirte / würde er auch wohl die concluſion annehmen? Zum Uberfluß will ich von denen ausländiſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen / welche mit der Verfertigung der Formula Concordiæ nichts zu thun hatten / folgende Beweiſſe anführen. Die Upſaliſche Theologi ſchreiben an Duræum: Intelligimus Auguſtanam Confeſſionem non qvoad generalia tantum &c. ſed etiam qvoad ſpecialia, ſenſumqve orthodoxum in ejusdem Apologia & *Formula Concordiæ* explicatum & intellectum. In der Däniſchen Kirche iſt längſtens ad Formulam Conc. als ein approbirtes Buch in Glaubens-Streitigkeiten provociret worden / und hat ſonderlich der ſel. Brochmandus allda den reſpect, den man vor ſie trägt / bezeuget: Ja in beyderſeitigen Academien wird ſie noch jetzo in hohen Würden gehalten. Was gedachter Auctor überdiß von Hertzogs Julii zu Braunſchweig

Klagen über die Formulam Concordiæ und dergleichen anführet/ ſoll unten in der Hiſtorie ſelbſt an ſeinem Ort beantwortet werden; von dem Uberreſt mag er ſich erſt deutlicher erklären. Im übrigen/ weil der Auctor der Erwegung p. 7. hiervon abſonderliche Erinnerung thut/ iſt zu bemercken/ daß obangeführte Definition denen falſchen Brüdern gar nicht/ denen Krancken und Schwachen aber nur ἀναλόγως appliciret werden könne.

Definition der Reformirten.

Wir ſchreiten zu der Definition der Reformirten/ damit uns derſelben Unterlaſſung in dem Lauff der Hiſtorie nicht hindern möge; da es denn freylich eintrifft/ was in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 8. ſtehet/ daß nichts ſchwehrers ſey als beſtändig zu definiren/ was ein Reformirter ſey. Der Auctor der Erwegung will dieſes p. 7. nicht zulaſſen/ und ob er zwar l. c. geſtehet/ daß die Reformirten nicht alle einerley Meinung ſeyn/ (welches pro ſubſtrata materia zu mercken) ſo hält er doch davor/ daß es keine fundamental-differences ſeyn/ keine Part die andre darum verkätzert oder verdammet habe. Daß aber/ (damit wir bey dem letzten bleiben/ zwiſchen den Hypotheticis und andern Reformirten verſchiedene Verdammungen vorgelauffen/ iſt in der Wittenbergiſchen Theologen gründlichen Beweiß/ daß die Calviniſchen Irrthümer den Grund des Glaubens betreffen/ p. 301. ſattſam erwieſen worden. Was auch vor Verkätzerungen und Verdammungen zwiſchen den Epiſcopalen und Puritanern in Engelland/ den Voëtianern und Coccejanern in Holland vorgefallen/ iſt unter den Gelehrten bekannt genung/ wobey denn die Meinungen der Hypotheticorum und Coccejaner öffters von den andern als Fundamental-Irrthümer ſind ausgeruffen worden/ wie unter andern Melch. Leydeckerus, Lib IV. de Verit. Relig. p. 463. die Meinung von dem allgemeinen Verdienſt Chriſti *præcipuum errorem* nennet. Ich breche hier gutwillig ab/ und will mich der weitläufftigen recrimination (das iſt/ nach dem heutigen Brauch dieſes Worts zu reden/ des Gegen-Vorwurffs) nicht bedienen.

In Wahrheit/ ſo es ſchwehr iſt etwas zu definiren/ deſſen geneſis oder eigentlicher Urſprung ſehr intricat iſt/ welches aus vielen membris von ganz widerwärtiger Art beſtehet/ die beſtändig mit einander ſtreiten/ welches kaum ein einziges ſignum characteriſticum hat/ das

ihm

ihm einig und beſtändig zukomme/ wie ſolches von Mathematicis und Logicis einſtimmig concediret wird; ſo iſt gewiß die Religions-Partey/ die ſich Reformirt nennet/ hauptſächlich ſchwehr zu definiren. Maſſen (1) ihr Urſprung und Fortgang/ biß ſie ihre jetzige form erlanget hat/ ſehr verwirret iſt. Sie diſtingvirte ſich von den Evangeliſch-Lutheriſchen erſtlich faſt allein im Articul vom Abendmahl/ obwohl ihr Haupt/ Zwinglius, ſonſt noch andre Jrrthümer hatte/ denen etliche beyfielen. Viele/ die man darunter rühmen muſte/ wurden bald Fanatici, und es war mehr als zu ungewiß/ ob die Zwinglianer und Oberländiſchen eine oder 2. Religions-Parteyen ausmachten. Die Genffiſche oder Calvini Partey/ ſo aus der Oberländiſchen entſtund/ hatte auch ihre beſondere Art/ und trieb ſonderlich die Lehre von der Prædeſtination, von welcher die Schweitzer anfangs nicht hören wolten. Die Philippiſtiſche Partey/ welche man auch die Crypto-Calviniſche nennete/ war der abſolutæ Prædeſtinationi auch lange Zeit zuwider/ und wolte weder vor Zwingliſch noch Calviniſch angeſehen ſeyn. Nicht minder hatte die Engelliſche Epiſcopal-Kirche eine gar beſondere Religions-Art/ und unter den Frantzöſiſchen Reformirten iſt auch immer biß auf Amyraldum und deſſen Nachfolger eine race geblieben/ die mit den eigentlichen Calviniſten nicht zufrieden war. Die Philippiſten ſind kaum gegen das Jahr 1593. recht mit den andern zuſammen geſchmeltzet worden/ wovon die folgende Hiſtoria Motuum ſattſam reden wird. So iſt auch (2) unverneinlich/ daß das Corpus der Reformirten noch heut zu tage aus gantz ungleichen membris beſtehe/ die beſtändig wider einander ſind. Die Epiſcopalen und Puritaner ſind ſo diſcrepant, daß ſie einander zuweilen wechſelsweiſe vor Babel u. den Antichriſt ausgeben; der Unterſcheid zwiſchen den Univerſaliſten und Particulariſten iſt auch beträchtlich genung. Der Schweitzer Stouppa hat in ſeinem Buch de la Religion des Hollandois erweiſen wollen/ daß die Holländiſchen Reformirten gar eine andre Religion hätten als die Schweitzer; und ob ihm wohl Jo. Braunius im Buch de vera Religione Belgarum und Claud. Groteſte in einem Tractat von der Engelliſchen Kirche geantwortet haben/ ſo bleibt doch ein groſſes Theil von ſeinen Gründen ungehoben. Daß auch unter den Engelliſchen Reformirten und den Calviniſten ein eſſential-Unterſcheid ſey/ gibt der Epiſcopus Rapotenſis, Robertus Huntington in ſeinen A. 1704. zu Londen

gedruckten Epiſtoln ſelbſt vor / wenn er p. 14. ſchreibet: Vellem eqvidem intelligere, cum una parte contra Papicolas, ex altera *contra Calviniſtas* pugnatis, *ſi eccleſiam Anglicanam, neutri horum*, ſed veritati, *addictiſſimam*, præteriiſſetis intactam. Und was ſoll man ſagen / wenn Herr D. Strimeſius in Append. Criticæ Concion. p. 38. und der Auctor der Erörterung der in Leipz. Colloqv. nicht ausgemachten Puncten p. 20. 27. 71. von den Märckiſchen Reformirten ſchreiben / daß ſie es nur im Articul vom Abendmahl mit den harten Reformirten halten wollen? Wollen wir (3) ein ſignum characteriſticum der Reformirten ſuchen / ſo wird ſich kaum eines finden. Die beſondere Einrichtung des Gottesdienſts kan es nicht ſeyn / denn die Epiſcopales haben die meiſten alten ritus behalten. Die Lehre von der abſoluta prædeſtinatione, der particular-Vocation und Verdienſt Chriſti kan es auch nicht ausmachen / denn ſie wird von den allermeiſten Epiſcopalen gar verworffen / zugeſchweigen was die Univerſaliſten daran auszuſetzen haben. Eben ſo wenig kan die Lehre de irremiſſibilitate fidei dieſes Amt verwalten / denn ſie wird von der Engelliſchen Kirche verworffen. So muß es denn die Meinung vom Heil. Abendmahl ausmachen / in welcher aber die Reformirten ſelbſt bekañtl. unterſchieden ſind; und will die application zudem überaus ſchwer werden: Denn wolte man ſagen / daß alle diejnigen Reformirte wären / welche die Lehre Lutheri und der ſeinen vom Abendmahl / oder die weſentliche Gegenwart und mündliche Nieſſung verwerffen / ſo würden Arminianer / Socinianer / ja alle Naturaliſten und Fanatici unter dieſem Titul mitlauffen. Wolte man aber privative ſetzen / daß diejenigen nur Reformirte zu nennen wären / welche allein in dieſem Punct von der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche eigentlich diſſentirten / ſo müſten die Schweitzeriſchen / Holländiſchen / und die meiſten Deutſchen Reformirten Gemeinden aus der Zahl der Reformirten ausgeſchloſſen werden. Hierzu kommt (4) daß die ſämtlichen Reform. an kein allgemeines Symboliſches Buch können gebunden werden. Solte es die veränderte Augſpurgiſche Confeſſion ſeyn / welche eigentlich der Philippiſten Kennzeichen iſt / ſo wollen die Schweitzer / die Frantzöſiſche und andre Reformirten ſie nicht annehmen / ſie iſt auch darzu unzulänglich. Solte der Heidelbergiſche Catechiſmus an die Stelle treten / ſo wollen die Engelliſchen Epiſcopales nichts davon wiſſen: Und die Canones

nones

nones Concilii Dordraceni ſtehen der heutigen Epiſcopal-Kirche in Engelland und den Univerſaliſten nicht an; die übrigen Particular-Confeſſiones geben keinen allgemeinen Characterem. Ich befinde mich genöthiget/ ſolches anzuführen / kan aber in der Wahrheit verſichern/ daß ich es im geringſten nicht zum Spott und Aushöhnung/ ſondern nach Erforderung der Sache ſchreibe. Dergeſtalt wird hoffentl. jedermann ſehen/ wie ſchwehr es ſey/ einen Reformirten mit Beſtand zu definiren. Damit ich aber gleichwohl einen Hiſtor. Characterem, ſo gut er zu haben iſt/ gebe/ wornach man ſich in der folgenden Hiſtoria Motuum richten könne/ ſo ſetze vor gewiß/ daß unter dem Nahmen der Reformirten verſtanden werden/ (1) die Zwinglianer/ (2) diejenigen Oberländiſchen/ welche von dem ῥητῷ des Wittenbergiſchen Buceriſchen Vergleichs abgewichen ſind/ (3) die ſcharffen Philippiſten nach A. 1570. und etliche gröbere unter ihnen vor dieſer Zeit / (4) die Nachfolger Calvini und Bezæ zu Genff/ in Franckreich/ Engelland/ Schottland / in den Niederlanden und anderweit/ (5) die Deutſchen und Niederländiſchen Reformirten/ ſo aus Vermiſchung der Philippiſten und Calviniſten entſtanden / (6) die Engelliſche Epiſcopales nach Buceri Todt/ (7) die übrigen Hugvenotten; Es muß aber ſolches nach proportion verſtanden / und nicht vergeſſen werden / daß etliche darunter weit unerträglicher ſind als die andern. So mag denn (wenn ich nach meinem beſten Wiſſen ſchreiben ſoll) die Reformirte Gemeinde heiſſen/ dasjenige vermiſchte Corpus, welches ſich in der Lehre vom Heil. Abendmahl von der erſten Proteſtantiſchen/ d. i. Evangel. Lutheriſchen Kirche abgeſondert/ viele Glieder derſelben/ nebſt den Reſten der Wicklefiten / und Waldenſer auch endlich die Böhmiſchen Brüder an ſich gezogen / und in der Schweitz/ in Engelland/ Schottland/ Franckreich / den Niederlanden und etlichen Deutſchen Provincen ſich ausgebreitet hat. Will man Reformirter Seiten hierbey ſich nicht aus Zorn und Haß übereylen/ ſondern vernünfftig handeln/ ſo wolle ich nur die klahren Gründe der folgenden Hiſtoriæ Motuum zu überlegen; man wird befinden / daß ich nicht anders habe ſchreiben können/ und demnach ab animo injuriandi, (wovor mich die gute Hand GOttes bewahre/) weit entfernet bin/ ja daß man mit Raiſon ſich hierüber nicht erbittern könne.

Gräntzen des Religion-Eyffers.

Nachdem obiges feſt geſetzt iſt/ wird ferner die Nothdurfft erfordern/ die Gräntzen eines rechtmäßigen Religion-Eyffers und zugelaſſenen Verfahrens in dergleichen Streit-Sachen gleichſam zu definiren/ damit es hernach auf die zwiſchen uns und den Reformirten ergangene Motus und ſonderlich auf die Streit-Schrifften könne appliciret werden. Man getröſtet ſich/ daß man hierunter in theſi mit den Reformirten einig ſey/ daß nemlich wider Irrthümer von groſſer Wichtigkeit allerdings von den Lehrern gehöriger Eyffer müſſe gebraucht und ſie mit Ernſt angegriffen/ auch die/ ſo irrige Lehre einſchieben/ eyffrig angegriffen werden müſſen/ maſſen der Auctor der Erwegung ſolches öffters zugeſtehet. Auch ſo gar die alten Schweitzeriſchen Reformirte haben dieſen Satz behauptet/ wie denn ſchon in den erſten Zeiten alle Profeſſores Theol. zu Zürich bey ihrer Beſtallung haben ſchwören müſſen / ſie wolten keine neue Lehre ausbreiten / wie Bullingerus Tom. II. Epiſt. Zanchii p. 11. berichtet/ und Zanchius p. 19. es billiget. Daß man auch Reformirter Seiten den Arminianern und andern eyffrig widerſtanden / iſt bekannt genung. Dannenhero iſt von unnöthen dißfalls viel anzuführen / und kan ich mich nur auf das beziehen/ was in der ſogenannten Addreſſe p. 8. und p. 60. ſq. wider die heutigen zahlreichen Indifferentiſten und Syncretiſten iſt vorgebracht worden. Wenn nun nach fleißiger Anwendung aller von GOtt dißfalls geordneten Mittel bey einem Lehrer Erkäntnüß des Ungrunds und der Wichtigkeit der Irrthümer vorhanden iſt / und er alſo Verſicherung ſeines in rechter Erkänntnüß ſtehenden Gewiſſens (conſcientiæ rectæ) beſitzet, daß er Urſach zu eyffern habe/ da iſt der Eyffer/ (ceteris paribus, denn wir reden hier nur de cauſis & ſpecie Zeli, den modum verſparen wir auf das Künfftige) unſträfflich. Und eben das iſt es/ was in der Hiſtorie der erſten Mot. p. 27. wider den Auctorem der Exception-Schrifft feſt geſetzt worden. Derſelbe excipiret in der Erwegung p. 219. es könne auch ein blinder oder unrechtmäßiger Eyffer bey einer guten Sache ſeyn/ dergleichen der Eyffer Jac. und Joh. über die Samariter/ Luc. IX, 54. 55. und Petri über die Gefangennehmung Chriſti geweſen. Allein berührte exempel werden eigentlich des modi accidentalis, des Feuer-Wünſchens und Schwerdtſchlagens wegen beſtraft / und hatten überdieſes die Eyfferer

kei-

keinen expreſſen Befehl dazu. Wo man aber ausdrückliche Göttliche Verordnung zu eyffern hat / dergleichen Tit. I. 9. 10. 11. &c. gegeben ſind / wo conſcientia recta iſt / da wird kein unparteyiſcher Moraliſt ſagen / daß ſolcher Eyffer qva ſpeciem actus & formam eſſentialem blind und unrechtmäßig ſey / obgleich in modo accidentali manches Verſehen dabey vorgehet / wie ſolches wider den Auctorem der Exception-Schrifft in der Hiſtorie der erſten Motuum pag. 28. iſt dargethan worden. Wowider zwar der Auctor der Erwegung / weil er es nicht gerade zu läugnen kan / ja gar p. 226. zulaſſen muß / und es doch gern umſtoſſen wolte / das alte dicterium, Modus variat rem, p. 224. anführet; Er weiß aber deſſen vielfältige limitationes ſelbſt wohl / und daß der modus accidentalis ſpeciem actus nicht ändere / und alſo / was an ſich unſträfflich iſt / an ſich nicht ſträfflich mache / obgleich der beylauffende Exceſſ ſtrafbahr iſt. Das aber hätte man ihm nicht zutrauen ſollen / daß er l. c. ſchreibt / das *eſſentiale* bey dem Religions-Eyffer ſey *lite pendente* ungewiß; es mag nun im Sinn der Reformirten oder der Indifferentiſten geſchrieben ſeyn: Denn in dem letztern wird es kein rechter Reformirter billigen / man könte ſonſt auch Pauli Eyffer wider die falſchen Apoſtel lite pendente eben ſo tractiren; in dem erſten Sinn aber iſt es gewiß ein ſchlecht Zeichen vor die Reformirte Kirche / daß ein Reformirter Lehrer ſchon zuläſt / daß unſer Religions-Eyffer wider die Irrthümer der Reformirten in eſſentialibus nicht falſch ſondern nur ungewiß ſey. Bey unſrer Evangeliſchen Gemeinde können wir das nimmermehr einen Gegner einräumen / und bleibt unſer Ruhm mit Paulo: Ich weiß an wen ich gläube / und bin gewiß. 2. Tim. I, 11. Gedachter Auctor vermeinet p. 220. nach unſrer hypotheſi könnte kein blinder Eyffer in der Welt ſeyn / es könnten alle Heyden / Türcken / Verfolger des Chriſtenthums / Zornige / Hoffärtige und Injurianten ſagen / ihr Gewiſſen ſey verſichert geweſen / daß ſie rechtmäßige Urſach zu eyffern gehabt hätten. Will er aber ſeinen ſelbſt angeführten Unterſcheid inter conſcientiam rectam & erroneam hier appliciren / ſo iſt die Antwort ſchon fertig: Welcher unter dieſen kan einen Befehl GOttes aufweiſen / und ohne Selbſt-Betrug ſagen / daß er alle Mittel zum Erkänntnüß zu kommen fleißig gebraucht habe? Ich kan mich aber nicht genung wun-

dern / wie gedachter Auctor aus den Worten Pauli / Ich habe mit allem guten Gewiſſen gewandelt für GOtt biß auf dieſen Tag / Act. XXIII, 1. die er eigentlich von ſeinem bekehrten und im Chriſtenthum erleuchteten Gewiſſen redet / ſchlieſſen könne / er ſey doch ein unrechtmäßiger Eyfferer geweſen. Wenn er nun folgends pag. 222. das Brocardicum, Veritas non tollit injuriam, ſo nur in gewiſſen Juriſtiſchen paſſibus Beſtand hat / als eine Regul auf den Religions-Eyffer appliciret / und hinzuſetzt / wenn es ſchon in einer guten Sache ſey / ſo ſey es doch nichts anders als Petri unzeitiges Schwerdſchlagen und Feuer vom Himmel fodern / ſo widerſpricht er ſeinen anderweitigen guten Bekänntnüſſen allzu übel / und verfällt wieder auf den erſten Unrath / daß man denen / ſo in Religions-Sachen unrecht thun und haben / die Wahrheit nicht ſagen ſolle / welches er alles ſchimpffen und läſtern heißt. Ob im übrigen Z. Faber von den Ebioniten &c. Ph. Nicolai von der Arianer und der Türcken Lehre genungſame Erkänntnüß gehabt / kan man aus ihren Schrifften erſehen / da inſonderheit der letzte gewiß nicht obenhin gehet. Es kan ihm auch unmöglich zugelaſſen werden / was er p. 226. abermahls aus einer bloß Juriſtiſchen Maxime ſchreibet / daß wenn jemand die Sache mit Läſtern und Schmähen führe / ſo falle die præſumtion (des Rechts und der Wahrheit) auf das andre Theil und die gute Sache gehe von jenen zu dieſen. Nein / uns nicht alſo / in Sachen die Göttliche Wahrheit betreffen und auf præſumtiones nicht ankommen. Solte ſolcher Leute Unglaube (Schmähen) GOttes Glauben aufheben? Das ſey ferne. Es bleibe vielmehr alſo / daß GOtt ſey wahrhafftig und alle Menſchen falſch / Rom. III, 4. Ich wünſche von Hertzen / daß der Auctor und alle die ſeines Sinnes ſind dieſe ſeine ziemliche Vergehungen zur heilſamen Selbſt-Erkänntnüß und behutſamern Verfahren ſich möchten dienen laſſen.

Laßt uns von den vorhabenden Religions-Eyffer noch etwas genauer reden. Erſtlich iſt der Eyffer vor die reine Lehre / dieſelbe zu bewahren / fortzupflantzen und zu vertheidigen ein unumgänglich Stück der Chriſten- und inſonderheit der Lehrer-Pflicht / Mal. II, 7. 1. Tim. IV, 16. 2. Tim. III, 14. 15. Tit. I, 9. Ferner gehöret auch zu den nothwendigſten Pflichten aller Chriſten / ſich vor Irrthümern zu hüten / davor einen

Ab-

Abſcheu zu haben/ und der falſchen Lehre ſich zu entſchlagen/ Matth. VII, 15. XVI, 6. Jo. X, 5. Rom. XVI, 17. Gal. I, 8. 2. Tim. II, 17. 2. Pet. II, 1. III. 17. Hebr. XIII, 9. Und folglich haben die Lehrer eine indiſpenſable obligation, ihre Zuhörer/ ja alle Seelen/ davor zu warnen/ und ihnen ſolchen Abſcheu einzuprägen/ Ezech. III, 8. Act. XX, 28. Hiernächſt wo der irrende oder falſche Lehrer überdieſes der Gemeinde GOttes Schaden thut/ durch wirckliche Läſterung und Verfolgung der Wahrheit auch Verkehrung vieler Seelen/ ſo ſind alle Chriſten und zuförderſt Lehrer ſchuldig ſich ihm mit Eyfer zu widerſetzen. Ti. I, 9. 10. 11. Endl. ſind auch die/ denen GOtt Fähigkeit hierzu gegeben/ ſchuldig/ die Irrthümer ſelbſt anzugreiffen und die Irrenden zu convinciren/ 2. Tim. III, 16. Und von dieſen allen kan in eſſentialibus nicht das minſte vergeben oder mit reinem Gewiſſen unterlaſſen werden/ ſo bitter es auch der Welt vorkom̃en mag.

Nachdem aber auch in der Gemeinde GOttes alles ordentlich zugehen ſoll/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß in den drey letzten Pflichten/ (die wir Zelum *contra errorem*, *in fugiendo*, *reſiſtendo & convincendo* nennen möchten/ gleichwie die erſte Zelus *pro veritate* heiſſen kan) gewiſſe Staffeln ſeynd. Ich will nur Entwurffs-Weiſe/ ohne jemand vorzuſchreiben/ die erſten Linien davon entwerffen. Der erſte und höchſte *Gradus* des Eyffers wird billig gegen den Atheiſmum und die abſcheulichſten Greuel der Heyden und der groben Indifferentiſten/ ſo jenen gleich ſind/ gebraucht/ die man von rechtswegen als ein bloß Satans-Werck tractiret/ und gleichſam anſpeyet. Der andre Gradus möchte gebraucht werden gegen den Irrthum derer/ ſo die Göttliche Revelation, zum wenigſten Neues Teſtaments/ und die erſten Grund-Sätze der Chriſtlichen Religion verwerffen/ als die Türcken/ Jüden und Naturaliſten: Worzu man auch die Socinianer rechnen mag/ die man als *directe* Feinde GOttes tractiren darff. Der dritte gradus möchte angewendet werden wider die Irrthümer derjenigen/ welche zwar die erſten Grund-Sätze des Chriſtenthums nicht verwerffen/ jedoch im fundament der Seligkeit irren/ dem klaren Wort GOttes in Sachen/ die viel auf ſich haben und die Gewiſſen turbiren/ widerſprechen/ oder ein allgemeines Verderbnüß der Kirchen als ein Stück der Religion vertheidigen/ welchen man als Kätzern zu begegnen hat. Der vierdte gradus gehet diejenigen an/ die einen Irrthum in Neben-Dingen alſo treiben/ daß ſie die

Ge-

Gemeinde damit unruhig machen/ oder durch ſyncretiſiren / ſceptiſiren und dergleichen / Unheil in der Kirche anrichten/ denen man als *Schiſmaticis* zu begegnen hat. Ich befinde dieſes alles in heiliger Schrifft und der praxi der reinen Kirche Chriſti dergeſtalt gegründet und mit geſunder Vernunfft alſo verknüpffet / daß ich nicht ſehe / wie hiervon um ein Haar breit abzuweichen ſey.

Wo nun gedachter Eyffer in ſeinem behörigen gradu gebraucht/ wo er hauptſächlich und eigentlich wider die Jrrthümer und actus, ſo der Wahrheit præjudiciren / gerichtet / und auf die Perſonen nicht weiter/ als es indoles rei zur höchſten Noth erfordert / gewendet wird, wo die Pflichten der allgemeinen Liebe / des Mitleidens / der Hoffnung und chriſtlichen prudenz &c. dabey nicht lædiret werden / ſo iſt er ſo wohl an ſich als in modo accidentali, und alſo qva ſpeciem & modificationem actus unſträfflich / ja eine derer edelſten Tugenden / die einen rechtſchaffenen Chriſten und ſonderlich einen Lehrer zieren / ſo wohl als die Liebe und Erbarmung gegen die Jrrenden dieſen Titul verdienen/ welche ebenfalls in modo accidentali gemißbrauchet werden können; maſſen überhaupt auch hier die hochnöthige Regul zu beobachten / daß keine Chriſten-Pflicht die andre aufheben müſſe/ gleichwie ſie an ſich/ qva ſpeciem actus, einander nimmermehr zuwider ſind.

Von ſolchem Eyffer aber/ der eine von GOtt anbefohlne Pflicht iſt/ muß der *Sectiriſche* und Parteyiſche Sinn / welcher ein Trieb unſers Fleiſches und Bluts iſt/ behutſam unterſchieden werden/ anerwogen ſie nach dem Lauf der verkehrten Welt wunderleicht untereinander gemiſchet werden können. Man kan ja/ wenn man auch gleich vor die wahre Lehre eyffert, ex accidenti gewiſſer maſſen und analogice zu reden ein Sectirer werden/ wenn man der verkehrten menſchlichen Unart nicht genungſam vorbauet/ eben wie/ dem bekannten Spruch der Moraliſten nach/ ein hitziger Ehemann in ſtehender Ehe mit ſeinem eigenen Weibe Geilheit treiben kan; und iſt alsdenn das parteyiſche Weſen von dem an ſich guten Eyffer genau zu diſtingviren/ damit man nicht das gute mit dem böſen verwerffe. Sectirerey und falſche Lehre ſind zwar ordentlich beyſammen/ jedoch iſt eines von dem andern / wenn man ſie genau betrachtet/ annoch unterſchieden: Denn jene iſt eine ſolche Art des Her-

bens/ da man eine Partey in der Lehre und Ceremonien um menſchli- cher Urſachen willen mit einem parteyiſchen Hertzen ergreifft/ die an- dern/ ſo dieſe Partey nicht mit halten/ darum haſſet/ läſtert/ und nur ſei- ner Partey zeitlichen Vortheil auch wohl mit böſen Künſten ſuchet. Solche Sectiriſche Art nun führet die falſche Lehre ordentlich mit ſich: Denn die verkehrte Lehre reden ziehen die Jünger an ſich/ Act. XX. 30. Allein es nicht unmöglich/ daß einer/ der bey der wahren Religion er- zogen iſt/ und äuſſerlich immer dabey bleibet/ dennoch ein ſolch Sectiriſch Hertz habe. Ein ſolcher macht/ ſo viel an ihm iſt/ aus der einigen wah- ren Religion auch eine Secte/ weil er geſinnet iſt wie alle Sectirer/ und den Secten-Weg in ſeinem Thun und Laſſen gehet/ welche beyde Stü- cke einen Sectirer ausmachen. Ein Sectiriſcher Sinn iſt/ wenn man eigentlich um menſchlicher und parteyiſcher Urſachen willen eine *Religions*-Partey ergreiffet. Wenn nun jemand auch über der wah- ren *Religion* eigentlich und hauptſächlich darum hält/ weil es die Partey iſt/ bey welcher er ſich einmahl eingelaſſen hat/ weil ſeine Eltern/ nächſte Freunde und Patronen es damit halten/ weil ſeine Præceptores ihn dar- zu gewöhnet haben/ weil es ſeinem Fleiſch und Blut wohl bey derſelben gefällt/ weil er widrigenfalls Schande vor der Welt davon hätte/ weil man es den Feinden zum Poſſen thun muß weil/ der Staat ſonſt Schaden leiden würde/ &c. der folgt dem Siñ Chriſti/ wie er allezeit bey der reinen Lehre ſeyn ſoll/ nicht/ ſondern hat ein Sectiriſch Hertz. Sectiriſche Wege a- ber ſind/ weñ man bittern Haß auf die Perſonen/ ſo unſrer Partey zuwider ſind/ wirfft/ ſie darum verfolgt u. kräncket/ weñ man falſche Räncke braucht/ ſeine Partey mit Gewalt oder Liſt gröſſer zu machen/ wenn man alles böſe/ was von der Gegen-Partey geſagt wird/ añimt/ und es noch ärger macht/ die zu jener Partey gehörige Perſonen/ und alles/ was ſie angehet/ verſpot- tet und ſchmähet/ wenn man ſich mit Vorſatz in allen Stücken im̃er mehr von ihr unterſcheiden u. abſondern will/ weñ man ſich keiner Sünde ſcheu- et/ wo man nur ſeiner Partey damit zu nutzen vermeinet. Wobey deñ freylich der an ſich löbliche Eyffer pro veritate & contra errorem zum prætext kan gebrauchet werden/ aber mit höchſten Unrecht/ weil dabey die Erbarmung/ Hoffnung und andre Pflichten des Chriſtenthums/ die er wohl leiden mag/ augenſcheinlich beleidiget werden. So nun einer/

welcher der reinen Religion zugethan iſt/ alſo verfähret/ ſo iſt er in ſo weit ein Sectirer/ der auf ſeine Art der Kirchen Chriſti auch nicht wenig Schaden thut.

Ich habe dieſe dem Fleiſch gar unangenehme Anmerckung deßwegen weitläufftiger und aus ihrem Grund ausführen müſſen/ damit eines theils der falſche Concept, welchen ſich Gegner und viel-hundert andre von dem Polemiſchen Eyffer gemacht haben/ durch ſo klahre Vorſtellung aufgehoben/ und Geiſt vom Fleiſch geſondert/ anders theils aber dem Mißbrauch der Lehre vom Eyffer wider die Kätzer und Verführer vorgebauet werde/ da ich zumahl in einer Arbeit begriffen bin/ die dem erſten Anſehen nach manchem gar parteyiſch ſcheinen möchte. Ich ſchreibe mir dieſes alles zu ſelbſt eigener Prüffung und Erinnerung/ und damit Gegentheil ſehen möge/ daß ich nach dem von GOtt mir dargereichten Vermögen zulängliche Erkänntnüß dieſer Sache habe/ und von keinem blinden Eyffer brenne/ gleichwie ich zu dem HErrn hoffe/ er werde auf mein Gebet/ und den in ſeiner Gnade gefaßten Vorſatz/ wie ich von ihm das Erkennen und Wollen habe/ alſo auch das Vollbringen mir um Chriſti Willen geben. Die heutige raiſonirende Welt wird hierbey ſehen/ daß man ſich gröblich übereyle/ wenn man eyffrige Lehrer als inſociable intractable Leute/ wo nicht ärger/ ausſchilt/ und ihnen blinde præjudicia ohne Unterſcheid ſchuld gibt. Diejenigen aber/ ſo in lauterer Bekänntnüß der Wahrheit ſtehen/ erſuche ich hierbey brüderlich/ ſie wollen oberzehltes nicht alſo ausdeuten/ als ob ich hiermit die heut zu tag ſehr überhand nehmende Frechheit ſo vieler Indifferentiſtiſchen Gemüther billigen wolte/ die allen Eyffer vor die reine Lehre als Sectirerey und Parteylichkeit ausſchelten: Das laſſe der HErr/ weil ein Tropffen Bluts in meinen Adern iſt/ fern von mir ſeyn. Vielmehr ſuche ich jenen Unſeligen hiermit zu antworten/ und den Scrupel/ den ſie bey manchem erreget/ zu heben/ gleichwie mich auch dasjenige was ich oben p.28. ſeq. dargethan/ auſſer Verdacht ſetzet. Geſetzt/ daß etliche Religions-Eyfferer aus parteyiſchen Gemüth gehandelt hätten/ und in einigen Fällen auch von den Unſrigen Sectiriſche Wege wären ergriffen worden/ (womit aber in ſpecie biß auf ſattſame Unterſuchung nichts zugelaſſen wird) ſoll man denn die Fehler der Perſonen auf die Sache ſelbſt und

auf

auf den rechtmäßigen Eyffer weltzen? Und da wir nun erweiſen/daß dieſer ohne Sectiriſchen Sinn und Wege beſtehen kan/ ſo müſſen die Feinde der Wahrheit gewiß verſtummen.

Ich ſetze noch dieſes hinzu; daß man billich ſich wohl zu bedencken habe/ ehe man einem/ zumahl bey GOttes Wort noch feſt haltenden Lehrer parteyiſchen Sinn ſchuld gibt/ biß ihn GOtt ſelbſt zeichnet / wie er die erkannten Kätzer gezeichnet hat / und ihn alſo fallen läſt / daß ſeines Hertzens Gedancken offenbahr werden. Zu einem Sectiriſchen und in blinden Eyffer ſtehenden Hertzen gehöret/ daß man eigentlich aus ſolchem böſen Hertzens-Grund handle/ und von demſelben zuförderſt zu denen actibus des Eyffers angetrieben werde / auch dabey beſtändig verharre/ welches der Auctor der Erwegung p. 225. adultam malitiæ conſvetudinem nennet. Wenn es nun zu ſo groſſen Exceſſen/ wie oben beſchrieben ſind/ nicht kommt/ gleichwohl aber ſolche Dinge bey dem Eyffer vor die wahre Religion mit unterlauffen/die auch nicht zu billigen ſind/als wenn man ſich über der Gegen-Partey Schaden freuet / obgleich die Wahrheit davon keinen Nutzen hat / wenn man über der Gegner Nahmen und dergleichen railliret / ihnen aus Ubereylung mehr ſchuld gibt/ als man mit der Schärffe beweiſen kan/die Sache allzu ſehr exaggeriret/ keine Liebe noch Erbarmung gegen die Widrigen ſehen läſt / die Fehler der Unſern noch recht ſpricht / und in dem gradu des Eyffers excediret/ ſo iſt freylich ſolches nimmermehr zu loben / ſondern vielmehr zu beklagen/ daß Kinder des Lichts ſich dieſer argen Welt in ihrem Geſchlecht alſo gleich ſtellen; jedoch muß man nicht gleich daraus ſchlieſſen / daß alles aus Sectiriſchen Gemüth geſchehe; welches ſo wohl wider die Regul der Liebe als rechtſchaffener Klugheit geurtheilet wäre; Dergleichen Dinge geſchehen ja öffters aus Ubereylung / Verſehen / menſchlicher Schwachheit/ ſine plena animi deliberatione, wie es in der Hiſtorie der erſten Relig. Mot. heiſt; welches nicht allein bey actibus temporariis, wie der A. der Erwegung p. 224. excipiret (er will vielleicht ſagen momentaneis) ſondern auch auf geraume Zeit geſchehen kan. Ja man hat auch/ wenn gleich Sectiriſche Aergernüſſe ſich bey denen/ſo der wahren Religion anhangen/ zeigeten/ dennoch die Wahrheit / die ſie annoch beybehalten/ in gehörigen Ehren zu halten; weil ja auch ein ſolcher per

accidens ſo genannter Sectirer noch weit beſſer iſt als ein falſcher Lehrer und kätzeriſcher Sectirer: Jener ſchadet nur dem Kirchen-Frieden/ dieſer der Wahrheit und dem Kirchen-Frieden zugleich. Ich beruffe mich dißfalls auf Pauli Worte/ welcher Leute von ſolcher Art vor ſich hatte/ und dennoch ſagte Phil. I, 15.16.17.18. Etliche predigen Chriſtum auch um Haß und Haders willen/ ſie verkündigen Chriſtum aus Zanck. Was iſt ihm aber denn? Daß nur Chriſtus verkündiget werde allerley Weiſe/ es geſchehe zufalls oder rechter Weiſe. Ich habe dieſe gantze materie anderweit im dritten Theil der Evangeliſchen Zehenden/ p. 259. ſq. ausgeführet/ und darauß das nöthigſte in dieſen Raum verſetzet.

Laßt uns das obangeführte auf gegenwärtige Streitigkeiten kurtz appliciren. Ich geſtehe gern/ daß man den erſten und andern Grad des Eyffers wider die Reformirten zu brauchen nicht Urſach habe/ von dem dritten aber kan ich ſie/ ſo lange ſie ſich der noch führenden Irrthümer nicht entbrechen/ unmöglich loß zehlen/ wiewohl die moderatern unter ihnen auch in dieſem gradu gelinder als andre zu tractiren ſind. Inſonderheit iſt ſolches von der Engelliſchen Epiſcopal-Kirche und andern/ die faſt allein in dem Articul vom H. Abendmahl noch von uns wahrhafftig entfernet ſind/ zu ſagen. Wo hingegen Reformirte Lehrer/ wie Zwinglius und Calvinus gethan/ nebſt den gewöhnlichen noch auf andre grobe Lehr-Exceſſe fallen/ ſo dem Naturaliſmo, Socinismo und Fanatiſmo nahe kommen/ wo etliche die Wahrheit ſo gar gröblich geläſtert/ und mit Gewalt und Liſt die Bekenner derſelben nebſt ihr unterdrücket haben/ ſo darff man ſich eben nicht befremden laſſen/ daß die unſrigen härter wider ſie geſchrieben/ und nach Gelegenheit auch wohl den andern Grad des Eyffers gegen ſie gebrauchet haben; welcher Unterſcheid wohl zu beobachten iſt.

Wird obiges behöriger maſſen überlegt und gefaſſet werden/ ſo können die p. 9. erzehlte 10. Haupt-Puncte dieſer Arbeit auch beſtändiger und mit minderer Erbitterung geleſen werden; davon ich den im erſten Buch dieſer Hiſtoria Motuum, den andern im dritten Buch/ die übrigen in den folgenden und ſonſt hin und wieder ausführen werde. Zum Schluß des Wercks ſoll in einer abſonderlichen kurtzen Deduction

gezei-

gezeiget werden/ wo und wie gedachte Puncten ausgemacht und erwieſen worden. Weil aber unter denſelben der ſechſte/ daß nemlich die Reformirten an den Hefftigkeiten ſo in dieſem Streit vorgangen ſchuld ſeyn/ und den Anfang damit gemacht haben/ bißher am allermeiſten in Streit iſt gezogen worden/ ſo bin ich genöthiget/ den ſtatum controverſiæ deſſelben/ damit alles ordentlich und vernehmlich gemacht werde/ zum voraus abſonderlich zu ſetzen.

Vom Polemiſchen Stylo.

Der Nahme der Hefftigkeit oder des hefftigen/ hitzigen Tractaments/ der bittern Expreſſionen/ kan entweder ſo bloß hin vor alles dasjenige Reden und Schreiben genommen werden/ was nur andern wehe thut/ ohne dabey einzuſchlieſſen/ ob es mit Recht oder Unrecht geſchehe; oder es kan cum connotatione iniqvitatis verſtanden werden/ nur von demjenigen/ was zur Ungebühr aus zorniger Hitze &c. geſchiehet. Und ſcheinet ſolches Wort ſich mehr auf die letzte Bedeutung zu reimen/ als auf die erſte; wiewohl/ weil man faſt kein anderes hat/ auch gedachte erſte Bedeutung gedultet werden kan/ jedoch cum proteſtatione, daß man daraus nichts ungebührliches ſchlieſſe. Sonſten/ wo dasjenige was andern wehe thut aus rechtmäßigen Eyffer geſchrieben und geredet wird/ wolte ich es lieber eyffrige *Formalia* nennen. Die Nahmen des Schimpffens und Schmähens aber/ welche ſonſt die Reformirten unſern Lehrern öffters aufbürden/ will ich (weil ſie hujus fori nicht ſind und eine groſſe Boßheit præſupponiren) lieber ausſetzen/ und auch von den Gegnern/ wo es nicht die Noth erfordert/ nicht brauchen. Es iſt demnach der Verſtand obgemeldten ſechſten Satzes im erſten membro, daß die Reformirten (indem ſie nicht nur von der Lehre der erſten Proteſtantiſchen Kirche/ welche ſie nach GOttes Wort aus der alten Kirchen beybehalten hat/ abgewichen ſind/ ſondern auch dieſelbe angegriffen und ihre Gegen-Lehre überall einzuführen ſich bemühet/ manche unter ihnen auch gar unverantwortliche Künſte hierzu gebraucht/ und die Unſern ſehr hefftig angegriffen haben) an denen Hefftigkeiten/ ſo von beyden Theilen vorgegangen/ ſchuld ſeyn/ und dieſelben verurſachet haben. Wobey wir denn alsbald erinnern/ daß auf unſrer Seite das meiſte/ was man Hefftigkeiten nennet/ nur eyffrige Formalia ſeyn/ jedoch auch nicht läugnen/ daß zuweilen/ wie es unter Menſchen geſchiehet/ exceſſive Hefftigkeiten

tigkeiten vorgefallen/die aliqvid iniqvi bey ſich führen. Hingegen ſind von Reformirter Seite wegen ihrer ungerechten Sache alle wider uns gebrauchte hitzige Worte qva ſpeciem actus ſchon unrecht, darzu ſie aber auch viele hefftige und bittere Formuln gethan haben / die nicht einmahl bey gerechter Sache könnten gebilliget werden / wie die Ausführung der Hiſtoriæ Motuum es darthun wird.

Wenn wir geſtehen / daß auch die Unſrigen als Menſchen zuweilen in der Hitze zu viel gethan / ſo geſchicht ſolches aus redlicher Liebe zur Wahrheit und den Gegnern ein Exempel zu geben / daß ſie auch ihres Orts ſo aufrichtig handeln und ihrer Partey Intereſſe nicht über alles ſetzen ſollen. Es iſt auch ſolches Geſtändnüß nichts neues / ſondern von dem ſel. Dorſchæo in der Betrachtung der Predigt Zwingeri, p. 16. und andern Evangeliſchen Theologis längſt geſchehen. Damit man aber auch hierunter nicht zur Ungebühr richte / ſind billig folgende Puncten zu überlegen. (1) Dergleichen Hefftigkeiten ſind insgemein gebraucht worden/da die Reformirten die Evangeliſche Kirche heimlich oder öffentlich am härteſten angegriffen haben / als zur Zeit/ da die Crypto-Calviniſten überall überhand nahmen / da die Formula Concordiæ von ihnen aufs hefftigſte angetaſtet ward/ und da ſie gegen A. 1614. ſeq. in Deutſchland faſt überall den Meiſter ſpielen wolten / bey welchen Conjuncturen freylich die Gemüther der Unſrigen echauffiret wurden. (2) Damahls lieſſen ſich viele Reformirte mit gantz entſetzlichen Lehr-Sätzen hören/ und verübten dabey mit unverantwortlichen diſſimuliren &c. ſolche Dinge / wodurch ſie ſich in ſchlechten concept ſetzen und harte Vorwürffe erwecken muſten. (3) Es iſt auch in den vorigen Zeiten der ſtylus polemicus bey weiten nicht ſo caſtigat und eingeſchränckt geweſen als zu unſrer Zeit; man hat ſich faſt durchaus nicht alſo in der Regul gehalten als jetzt / die expreſſiones ſind auch ſo genau nicht geſucht worden / wie ſolches in der Hiſtorie der erſten Motuum pag. 53. weitläufftiger iſt erinnert worden; daher man die damahligen Dinge eben nicht ſo genau nach dem Maaß unſrer Zeiten meſſen muß. (4) Der damahlige Augenſchein wieß / daß das gelinde Verfahren gegen die Reformirten alles nur ärger machte / und immer eine Gemeinde nach der andern von ihnen gefangen ward; daher man ſchloß / man müſte ſie Noth wegen härter an-

greiffen / dabey denn freylich mancher aus Unbedacht und andern Schwachheiten in ſolcher Abſicht zu viel that. Dieſe und andre Umſtände/ ſo unten weitläufftiger ſollen ausgeführet werden / müſſen allerdings nicht aus den Augen geſetzt werden.

Uberdiß iſt auch nicht zu vergeſſen / wie allbereit in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 52. angemercket worden / daß dieſe freymüthige Geſtändnüß durchaus nicht zum Schaden der Wahrheit und des Officii Elenctici müſſe ausgedeutet werden. Demnach hat man unter die unbillichen Hefftigkeiten nicht zu rechnen / (1) wenn die wichtigen und ſo lang vorſetzlich behaupteten irrigen Lehr-Sätze/ Jrrthümer/ kätzeriſche/ erſchreckliche Lehren/ Seelen-Gifft genennet werden/ wenn ſie verworffen und aus GOttes Wort eccleſiaſtice verdammet werden / wenn Abſcheu und Eyffer dawider bezeuget wird. Solte das einigen Reformirten zu hart vorkommen / ſo will ich ſie zu ihrem Glaubens-Genoſſen Danæo weiſen / welcher Parte III. Operum, p. 1480. billiget / daß man irrige Lehren venenum aſpidis, draconis ſemen nennet. Es gehöret (2) nicht darunter / wenn man die conſeqventien einer ſolchen Jrr-Lehre/ nachdem man auf genaue Unterſuchung befunden / daß ſie wahrhafftig daraus flieſſen / öffentlich vorſtellet; ſo wohl die generales, daß die Seelen dadurch in Gefahr geſetzt/ daß GOtt beleidiget / ſeine Majeſtät verkleinert und ſein Wort geſchändet werde / daß man ſich damit zum Werckzeug des Satans brauchen laſſe/ und ſeinem Antrieb folge/ als die ſpeciales, zum Exempel/ daß abſurda daraus folgen: wenn man auch ſolches alles der Welt deutlich vorſtellet / und davor eyffrig warnet / und darauf dringet / daß / wo ſie die conſeqventien nicht annehmen wollen / ſie das antecedens auch müſten fahren laſſen / ſonſten müſſe man ihnen eins ſo wohl beymeſſen als das andre. Wenn nun dieſes einigen Reformirten nicht anſtehen wolte / ſo führen ſie es mit ihrem Glaubens-Bruder P. Martyre aus/ welcher in ſeinen Operibus, p. 1129. alſo urtheilet: Nec vere dicitur, ſæpe fieri, ut qvi neget conſeqvens, minime inficietur antecedens; id enim reapſe negant, tametſi verbis dare videantur: everſio qvippe conſeqventis adeo pugnat cum antecedente, ut ſimul neqveant conſiſtere. At dixeris, imprudentes illud tollunt; fateor, ſed ignorantia qvoad res profanas res levis cenſetur, in articulis autem

tem fidei extremum ſummopere damnum apportat. Es gehöret (3) nicht darzu / wenn man die gröbſten und abſurdeſten loca der Gegner anführet / und ihre enormität anzeiget / wenn man ihre unverantwortlichen facta in Hiſtoriſcher Wahrheit erzehlet / mißbilliget / ſie unverantwortlich und unchriſtlich nennet. Auch gehöret (4) nicht dahin / wenn man die neuen Kätzereyen mit alten / wo ſie wircklich einander ähnlich ſind / vergleichet / wenn man den Unverſtand und Sophiſterey der Gegner gründlich zeiget / wenn man ſie mit Beſtand ad abſurdum treibet / wenn man die Gerichte GOttes über ſie ohne Schaden-Freude anzeiget. Hingegen begehre ich im geringſten nicht zu billigen / wenn den Widerſachern ungegründete Dinge ſchuld gegeben / wenn ſie an ihren weltlichen Ehren gekräncket und ihre Fehler allzuhoch exaggeriret werden / wenn höniſch über ſie und ihre Dinge geſpottet wird. Ja ich will auch hiermit nicht recht ſprechen / wenn ein gradus des Eyffers / den ſie nicht verdienen / wider ſie gebraucht wird / wenn man nur um des Vorwurffs willen vieles anführet / harte comparationes brauchet / die conſeqventien mit allzu groſſer Schärffe treibet. Ich wündſche auch meines Orts / daß alle Vertheidiger der Wahrheit ſich der höhniſchen Nahmens-allusionen und andrer Satyriſchen Formuln / ingleichen aller Grobheiten von Eſeln / Ochſen / Tölpeln / &c. enthalten möchten. Hingegen die 4 obigen Puncte alle bringt das Officium Elencticum mit ſich / nur daß es an gehörigen Ort und gehöriger maſſen angewendet werde / und will ich nicht hoffen / daß verſtändige Reformirten ſolches in theſi läugnen werden / ob ſie gleich in hypotheſi, wenn man dergleichen wider ſie braucht / ſich offt alſo bezeugen / als ob ſie die theſin ſelbſt vor unrecht hielten. So verfährt der Auctor der Erwegung / wenn er p. 385. obige Anmerckung über den Hauffen werffen will / und einwirfft; ſo würden die Hefftigkeiten nur mehr beſtätiget / ſolche Macht komme uns nicht zu / wir machten uns zugleich zu Klägern und Richtern. Soll das ad theſin geantwortet ſeyn / ſo dürffte man auch keinem Socinianer ja keinem Atheiſten alſo begegnen / welches ja ſchrecklich wäre; Soll aber die Antwort ad hypotheſin gehen / ſo entbrechen ſich die Reformirten erſt desjenigen / was über ſie aus GOttes Wort längſt iſt erwieſen worden. Ein Lehrer / der das Officium Elencticum recht braucht / iſt eigentlich kein Actor foren-

forenſis, und alſo weder Kläger noch Richter/ ſondern ein Bothe des Göttlichen Willens/ ein Streiter JEſu Chriſti; die Macht iſt nicht ſein/ ſondern GOttes; das Wort/ das er geredt hat/ richtet die Irrigen/ Jo. XII, 48. Gedachter Auctor fähret fort/ es ſey nicht genung einzuwenden/ daß man aus GOttes Wort überzeuget ſey/ man müſſe auch ſeinen Gegner überzeuget haben. Wo er nun ſolches vom äuſſerlichen effect des völligen Uberzeugens in dem Gemüth der Gegner und von ihrem Geſtändnüß verſtehet/ ſo muß er abermahls/ daß man auch die Socinianer nicht alſo tractiren dürffe/ weil ſie biß dato noch nicht zugeben/ daß ſie überzeugt ſind, ſo klahr man ihnen auch alles vorleget. Wo er aber von der Uberzeugung an und vor ſich redet/ ſo iſt ja ein ziemlicher Beweiß der albereit geſchehenen Uberzeugung der Reformirten/ daß ſie an die dogmatica faſt nicht mehr zu bringen ſind/ ingleichen/ daß die Verſtändigſten die alten Irrthümer immer mehr und mehr zu mindern ſuchen. Er wirfft ferner ein/ die Lehre könne ohne ein ſubjectum nicht ſeyn/ darum könne man bey dergleichen polemiſchen Verfahren vom Haß gegen die Perſonen nicht abſtrahiren. Iſt dem alſo/ ſo hat auch Chriſtus gegen die Phariſäer/ Paulus gegen die falſchen Apoſtel nicht eyffern dürffen. Dergleichen ſcharffe Vorſtellungen treffen freylich die Perſonen/ aber aus ihrer eignen Schuld/ und der Eyffer iſt ihnen auch gemeinet/ nicht aber der Haß/ welcher allein auf das Böſe gehen ſoll/ ſo lange ſie nicht durch allzu ſchändliches Verfahren ſich alles Erbarmens unwürdig machen/ und als Verführer verdienen/ daß man mit David ſagt/ Ich haſſe ſie in rechtem Ernſte/ Pſ. CXXXIV, 21. So lang es möglich iſt/ menagirt man die Perſonen/ wo ſie aber aus Noth müſſen bezeichnet werden/ ſo thut man nicht wider die wahre Liebe/ wenn man ſolches thut/ ingleichen/ wenn man das Böſe/ ſo an ihnen iſt/ auch concretive, d.i. ihr ſo gar böſes Hertz und Weſen haſſet. Das übrige/ was gedachter Auctor hierbey anführet/ beſtehet in leeren contradictionen.

Im übrigen ſtehe ich in den Gedancken/ ohne jemand dißfalls vorzuſchreiben/ daß in der Ausübung des Officii Elenctici gegen die Reformirten mit gar beſonderer Behutſamkeit zu verfahren ſey. Sie ſind oberzehlter maſſen nicht von einerley Art/ und etliche ſind weit erträglicher als die andern. Meines Erachtens/ welches ich nochmahls

erinnere/ hat man ſchärffere Formalia gegen die harten Particulariſten zu gebrauchen/ als gegen die Engelliſchen Epiſcopales, (ich verſtehe die/ ſo mit dem ſubtilen Naturaliſmo nicht behafftet ſind) Gleichwie auch diejenigen/ welche ſich mehr und mehr zu der Wahrheit nahen/ billich mit den Armen der Liebe anzunehmen ſind/ und ihnen ihr noch übriges Unrecht mit mehrer Gelindigkeit/ wo ſie es nicht mißbrauchen/ zu zeigen iſt. Dahero/ wenn die unſrigen gegen die Reformirten härter ſchreiben/ nach den Reguln einer geſunden interpretation zu præſumiren iſt/ daß ſolches eigentl. die rigiden und vollkommenen Calvinianer/ ingleichen die/ ſo unſre Kirche nebſt der Wahrheit läſtern/ und ihr allen Schaden thun/ angehe/ von den übrigen aber nur/ ſo viel das ſubjectum es zuläßt/ zu verſtehen ſey.

Lutheri Polemiſcher Stylus. Die bißher abgehandelte materie führet uns auf des ſel. *Lutheri Polemi*ſchen *Stylum* und ſcharfes Verfahren wider die Gegner/ inſonderheit die Reformirten/ weil davon im erſten Theil dieſer Hiſt. Mot. und ſonderlich p. 72. 82, 108. und 242. viel vorkommen wird/ da zumahl der Auctor der Exceptions-Schrifft dieſem theuren Rüſtzeug p. 18. ſchuld gibt/ er habe den Anfang mit ſchimpfen und ſchelten gemacht/ in der Erwegung ſolches offt wiederhohlet/ inſonderheit p. 27. 30. 62. 229. 234. &c. ja gar die unchriſtliche Redens-Art p. 30. gebrauchet/ es möchte Luthero am Handgemänge und Schlägen als eyffrigen Realien auch nicht gefehlet haben/ wenn es die Gelegenheit gegeben/ zu welchem ſchändlichen Verdacht er keinen Grund hat/ als ſeines Feinds Zeugnüß. Ich will demnach/ da zumahl viele ſich an dieſe materie ſtoſſen/ von der Schreib-Art/ die Lutherus in ſeinen Streit-Schrifften insgemein und inſonderheit wider Carlſtadten/ Zwinglium, Oecolampadium und ihre Anhänger gebraucht/ dasjenige/ was ich nach fleißiger Uberlegung befunden/ dem geneigten Leſer aufrichtig mittheilen. Die Hefftigkeiten/ welche Luthero beygemeſſen werden/ beſtehen gröſten theils in den Formuln, Kätzer/ Schwärmer/ Wäſcher/ Lügner/ verführiſch/ gifftig/ läſterlich; Wenn man nun bedenckt/ was vor Gegner er vor ſich gehabt/ und in was vor ſchreckliche Lehr-Exceſſe inſonderheit Carlſtadt/ Zwinglius und Oecolampadius gefallen/ wie im erſten Buch dieſer Hiſt. Mot. erwieſen wird/ ſo kan man ihm ſolche nach der p. 39. gegebenen Anleitung

nicht

nicht verargen. Es lauffen aber über dieſes zuweilen Redens-Arten/ die dem Decoro ungemäß ſind/ und der weltlichen Ehre des Gegners Schaden thun/ als Sau/ Eſel/ &c. mit unter/ die freylich ſo ſchlecht hin nicht zu billigen ſind. Was das Wort Teuffel und teuffliſch betrifft/ welches hiernächſt auch vorkommt/ und ſonderlich exprobriret wird/ ſo hat der ſel. Lutherus hierauf ſelbſt geantwortet/ Tom. III. Altenb. p. 819. a. Sie zürnen/ daß ich den Teuffel durch ſie reden achte/ lieber/ wie ſoll doch Vernunfft hie ſagen mögen daß es menſchliche Irrthum/ und nicht eitel Teuffels-Geſpott ſey? denn es hatte daſelbſt Zwinglius zum Spott und wider alle Vernunfft geſchloſſen/ wo Chriſtus/ wie er gelitten hat/ im Abendmahl wäre/ ſo müſte er mit den Spieſſen und Roſſen der Jüden &c. darinen seyn: Und p. 853. a. Wohlan/ ich bedinge/ daß ich nicht wider Fleiſch und Blut ſchreibe/ ſondern wider den Teuffel und ſeine Glieder/ darum thue ich recht/ wenn ich ſchon über das andre Wort den Teuffel nennet. Soll ich denn nun ſo ſcheu werden um der zarten hochgeiſtlichen Schwärmer willen/ daß ich auch meinen Feind nicht nennen ſolt? Ingleichen l. c. p. 67. Daß ich ihn einen Teuffel nenne/ ſoll ſich niemand wundern; Denn an den Carlſtadt liegt mir nichts/ ich ſehe auf ihn nicht/ ſondern auf den/ der ihn beſeſſen hat/ und durch ihn redet.

Was nun insgemein Lutheri Polemiſchen Stylum betrifft/ ſo iſt überhaupt zu mercken/ daß bey dem theuren Lehrer ein gantz ungemeiner und recht lebendiger Ernſt vor die Wahrheit nebſt einem unausſprechlichen Reſpect vor GOttes klahres Wort geweſen ſey; da er nun bey ſeinen Gegnern davon faſt nicht daß geringſte ſpührete/ ſondern ſie vielmehr kühne mit GOttes Wort umgehen ſahe/ ſo mogte ja wohl je zuweilen in ſonſt gerechtem Eyffer bey ihm als einem Menſchen etwas Schaum mit überlauffen. Wer ſeine Schrifften mit Nachdencken geleſen/ der wird befinden/ daß dieſes ihr eigentlicher Character iſt. Mir iſts alſo/ ſchreibt er/ Tomo III. Altenb. p. 700. a. daß mir ein jeglicher Spruch der Schrifft die Welt zu eng macht. Uber dieſes herrſchte bey ihm eine vollkommene Redlichkeit/ daß er ſeines Hertzens Gedancken nicht erſt erträglicher einkleiden/ ſondern wie ſie waren/ heraus ſagen und ſchreiben muſte. So ſchreibt er l. c. p. 696. b. Ein ſicher Gewiſſen/

das der Sache gewiß iſt/ fitzelt und fetzelt nicht alſo / er ſagts dürre heraus/ wie es an ihm ſelbſt iſt: Daher er ſich auch ſelbſt zuweilen hart genung tractiret. Im übrigen aber war der ſel. Mann in ſeinem Leben/ Thun und Laſſen nicht hefftig. Es gibt ihm der ſonſt gar kühn ſchreibende Razenberger in ſeiner Hiſtoriſchen Relation bey G. Arnolden/ P. III. der Kätzer-Hiſtorie/ p. 85. das Zeugnüß; So hefftig er ſonſt geweſen in ſeinen Schrifften/ ſo placide und ſanfftmüthig ſey er geweſen gegen jedermann/ *vel in privatis colloquiis vel publicis diſputationibus in Collegio, &c.* Bugenhagius ſchreibt vom ihm/ Tom. III. Altenb. p. 774. a. Er iſt ein leutſeliger Menſch/ und aller Gleiſnerey und Heucheley feind. Woraus denn gar bündig folget/ daß ſolche Schreib-Art ſeiner Streit-Schrifften nicht aus einem zornigen humeur und angewöhnter Hitze herkommen / ſondern daß etwas mehrers dahinter ſtecken und man gewiß dieſes phænomenon anders als insgemein geſchicht/ betrachten müſſe. Ich erinnere nochmahls/ weil ich es kaum bey unſern ſchläfrigen und kalten Zeiten ſattſam errinnern kan/ daß die Religions-Sachen und die klahr geoffenbahrten Wahrheiten dem ſeligen Mann ſo gar hoch angelegen / daß er um derſelben willen die geringeren Dinge kaum allemahl hat bedencken können. Was er dißfalls ſchrieb und that/ ging ihm von Grund der Seelen. Solches erwieß ſich in der Probe/ da er in ſeinen gröſten Seelen-Nöthen/ in der unſäglichen Leibs- und Seelen-Schwachheit/ die ihn A. 1527. überfiel/ da er alle Augenblick abzuſcheiden vermeinte/ dennoch ſagte: Viel geben mir ſchuld/ ich ſey zu hart und hefftig/ wenn ich wider die Papiſten und Rotten-Geiſter &c. ſchreibe/ und ihre falſche Lehre / gottloß Weſen und Heucheley ſtrafe. Ja ich bin zu Zeiten hefftig geweſen, und meine Widerſacher hart angetaſtet/ doch alſo/ daß michs nie gereuet hat. Ich ſey nun hefftig oder mäßig/ ſo habe ich ja keines Schaden/ viel weniger ſeiner Seelen-Verluſt geſuchet/ ſondern vielmehr jedermann/ auch meiner Feinde / Beſtes und Seligkeit. Tom. III. Altenb. p. 773. b. Jezuweilen iſt auch dem ſel. Lehrer etwas übler ausgedeutet worden/ als er es geſchrieben/ weil man die Worte oben hin angeſehen hat. So ärgern ſich einige daran / wenn er Carlſtadten Peter Rültzen nennet/ ſie bedencken aber nicht/ daß er an ſelbigen Ort die Reden

des

des Bauers widerleget/ den Carlſtadt in ſeinem Dialogo einführet / und ihm die gröbſten Bauer-Zoten von Göttlichen Dingen in den Mund gibt. Es hat auch der ſel. Lutherus ſich eine gar freye Redens- und Schreib-Art angewöhnet/ wie ſie damahls unter Leuten / die von Redlichkeit profeſſion machten/ gebräuchlich war/ daher man ihm die Worte nicht zu Poltzen drehen/ſondern auf ſein Hertz und Siñ ſehen muß. Denn er ſchreibt nicht nur in Streit-Sachen/ ſondern auch bey andern materien, wenn er ex plenitudine cordis handeln will/ alſo: Z. E. To. I. Alt. p. 734. a. Ich fürchtete mich nichts/ GOtt kan einen wohl ſo toll machen. Er hielt ferner davor / daß er ohne Haß und Schimpff der Perſonen alſo ſchreiben könnte/ Tom. III. Altenb. p. 698. Wider den Teuffel rede ich alſo/ nicht wider Fleiſch und Blut. Vide ſupra, p. 43. Endlich iſt auch wohl bedenckens werth / daß gleichwohl der ſel. Mann hin und wieder gegen die / wider die er aufs härteſte geſchrieben / Erbarmung und aufrichtige Achtung bezeugte. Ich will nur einen Ort anführen/ Tom. III. Altenb. p. 697. b. GOtt weiß / daß ich mit ſolchen groben Gleichnüſſen nicht zu nahe reden will dem Zwingel / ſonderlich dem Oecolampad, welchen GOtt viel Gaben hat geſchencket für viel andern/ und mir ja hertzlich für den Mann leid iſt: Ich ſehe auf ſie nicht in ſolchen Reden / ſondern auf den ſpöttiſchen höffärtigen Teuffel / der ſie alſo betrogen hat. Man leſe auch/ was Lutherus ſelbſt hiervon geſchrieben/ T. II. p. 159. warum er die Prælaten ſo hart tractire, und p. 207. warum er wider den König in Engelland alſo geſchrieben.

Was inſonderheit die Zwinglianer betrifft / ſo hat Lutherum zum härteren Verfahren wider ſie bewogen / (1) das noch friſche Exempel Carlſtadts und Müntzers/ welche in ſo ſchreckliche Exceſſe verfallen/ da ſie es erſt eben wie jene angefangen hatten: (2) die Beyſorge/ daß es mit ihnen, wo nicht aller Ernſt gebraucht würde/ noch ärger werden/ und ſie bald auch die Gottheit Chriſti u. andere wichtige Articul verläugnen würden: (3) daß Zwinglius u. Oecol. ſo kühne und hart darauf beſtunden/ daß Chriſti Fleiſch nichts nütze wäre. Aus dem Stück/ ſchreibt er To. III Alt. p. 733. mögen wir ſicher urtheilen / daß der leidige Satan durch ſie redet/ denn der Heil. Geiſt iſt ſo vergeſſen nicht / daß er Chriſti Fleiſch ſolt ſo ſchändlich läſtern. (4) Daß ihnen um Chriſtum ſo wenig zu thun war / daß

ſie auch öffentlich und immerzu ſpotteten/ worzu ihnen Chriſti weſentliche Gegenwart nütz ſey? Vid. l. c. p. 732. Wer Lutheri Sacrament-Schrifften mit Bedacht geleſen/ wird mir Beyfall geben müſſen/ daß ihn dieſes alles zu ſolchem Tractament eigentlich bewogen.

Meines Orts/ nachdem ich alles mit möglichſter Treue geprüffet/ erachte/ daß man von dieſer gantzen Sache ohne den theureſten Rüſtzeug zu richten/ wohl abſtrahiren könne. Heroiſche Actiones ſind weder zum Urtheil noch zur Nachahmung niedrigerer Gemüther ausgeſetzt/ und wer unparteyiſch und mit gehöriger Mäßigkeit reden will/ wird geſtehen müſſen/ daß er in Betrachtung des groſſen Geiſts und Gaben Lutheri lieber ſchweigen und es GOtt/ vor dem alles entdeckt iſt/ überlaſſen wolle; wobey doch das ausdrücklich wiederum zu erinnern iſt/ daß/ wer nicht Lutheri Helden-Geiſt hat/ ſeinem Exempel nicht weiter/ als die allgemeine Regul zuläßt/ folgen ſolle. Wer ſich aber hieran im Gewiſſen nicht vergnügen kan/ ſondern ſich annoch daran zuärgern vermeinet/ der erinnere ſich wenigſtens deſſen/ daß GOtt ſeine Heiligen zuweilen aus ihm bewuſten Urſachen nicht nur ihres Leidens wegens/ ſondern auch wohl in gewiſſen Fehlern/ zum Schauſpiel der Welt werden laſſe/ daß ſie ſich der groſſen Gaben nicht überheben/ oder andre/ wenn ſie nach menſchlichen Urtheil gar nichts tadelhafftes an ihnen fänden/ Abgötter aus ihnen machen möchten. Der HErr verhängts/ nicht ſeinen Werckzeugen zum Schimpff/ ſondern uns durch ſie und von ihnen allein auf ſich zu führen/ damit ihm die Ehre lauterlich bleibe. Einmahl ſind ſo viel ausnehmende herrliche Theologiſche Eigenſchafften an Luthero geweſen/ daß wir der Splitter noch wohl vergeſſen könnten/ wenn wir ſie gegen die Balcken ſeiner Gegner halten: Viel Reformirte haben das ſelbſt erkannt/ und ungeacht ſolcher Schärffe Lutherum öffentlich genennt primarium propugnatorem Evangelii, wie Zwinglius, Exeg. p. 48. virum luce doctrinæ cœleſtis Zelo gloriæ divinitus formatum, wie Maſſonius P. II. Anatom. p. 80. und hat Dedekennus, Vol. I. Conſil. P. I. p. 73. 74. viel elogia, ſo die Reformirten Luthero gegeben/ geſammlet. Man thue hinzu Bezam in Icon. C. 4. Brightmannum in Apocal. c. XIX, 6. Tillotſon, in Præfat. der Hauß-Kirche/ Bunian in ſeinem Leben/ p. 83.

Das

Das ſind nun die nöthigſten Puncten / ſo in dieſem Vorbericht zu erörtern waren / eines und das andre aber iſt noch beyläufftig zu gedencken. Es ſoll dieſes Werck eine Hiſtorie der wichtigſten Motuum ſeyn / daher ich auch billich auf die Reqviſita einer tüchtigen Hiſtorie zu ſehen habe. Selbige beſtehen vornehmlich darinnen / daß ſie unparteyiſch und auf ſichere Documenta gegründet ſey. Unparteyiſch ſchreiben heiſt nicht / alle Parteyen mit Vorſatz durchziehen und tadeln / ſondern ſich von der erkannten Hiſtoriſchen Wahrheit durch kein parteyiſches Abſehen abführen laſſen / wobey ich dasjenige / was oben p. 32. ſq. beygebracht worden / zu wiederhohlen bitte. Und in ſolchem Sinn hoffe ich durch Göttlichen Beyſtand der Hiſtoriſchen Pflicht unparteyiſch Genüge zu thun. Ich habe auch nach meinem wenigen Vermögen vor das andre geſorget / und / ſo viel mir bewuſt / nichts ohne ſichere Documenta geſchrieben. Die Schrifften beyder ſtreitenden Theile / ſo viel ich derer habhafft werden können / habe ich durchleſen / überlegt / und den Innhalt aufrichtig excerpiret. Inſonderheit habe ich mich bemühet / die von den vorhabenden Motibus edirte authentiſche Acta oder wenigſtens deren Auszüge zu finden / und denenſelben zu folgen; wo die Acta und andre Documenta einander zuwider lauffen / habe ich ſie gegen einander gehalten / und das gründlichſte erwehlet / wie die Specimina davon im Erſten Theil p. 147. ſq. und p. 205. ſq. zeugen. Wo ich geſchriebene Monumenta, ſo bißher noch nicht ediret ſind / habe erlangen können / habe ich dieſelbe fleiſſig geſucht und conferirt / und was darinnen gründliches befunden worden / wenn es auch gleich den Unſrigen nicht profitable geſchienen / der Hiſtorie einverleibet / auch verſchiedene dieſer Documenten zu beſſerer Nachricht völlig einrücken laſſen. Bey welcher Gelegenheit ich nicht vergeſſen ſoll / unterſchiedenen werthen Gönnern / die mir mit communication alter MStorum behülfflich geweſen / geziemenden öffentlichen Danck abzuſtatten: Der HErr ſey davor ihr groſſer Lohn! Wo ich die ſtreitige Hiſtoriſche Puncta nicht aus denen Acten richtig machen können / da habe ich mich der einſtimmenden Bekänntnüſſe beyder Theile / und ſonderlich der Gegner wider ſie ſelbſt bedienet / welche Art zu beweiſen ſonder allen Zweiffel bündig iſt. In gewiſſen Puncten habe ich mich der Päbſtler Hiſtoriſcher Zeugnüſſe bedienet / in welchen ſie nemlich allem geſunden Urtheil nach vor unparteyiſch zu halten ſind.

Solte der Auctor der Erwegung oder ein andrer Reformirter dieſes Werck zu widerlegen ſich entſchlieſſen/ſo will ich ihn zuvor vor GOttes und der erbaren Welt Augen erinnert haben / ſolches auch ohne parteyiſchen / hefftigen oder höniſchen Sinn / welche nur Schaden anrichten / zu thun. Ich ermahne ihn treulich / daß er zuförderſt die Glaubens-Puncten vor GOttes Augen und nach ſeinem lautern Wort / ohne ſich ſelbſt zu betrügen / nochmahls überlege / daß er die Hiſtoriſche Wahrheit auch redlich ſuche / und/ wo er ſie findet / ſeine Augen um parteyiſchen Vortheils willen nicht verſchlieſſe / daß er es auf leeres contradiciren und verläugnen der klärеſten Dinge nicht ankommen laſſe / (deſſen man ſich ja billig ſchämen ſolte) ſondern daß er meinen geführten Beweiß gründlich beantworte/und mehrern und beſſern führe. Denn das muß ich ihn voraus ſagen / daß alle dergleichen Widerlegungs-Künſte (oder vielmehr Feigen-Blätter) vor den Augen verſtändiger Leute nichts taugen:

1.) Wenn man läugnen will / daß die Philippiſten von der erſten Evangeliſch-Lutheriſchen Lehre nach und nach abgewichen / und endlich abgefallen ſind; daß die Oberländiſche durch den Wittenbergiſchen Vergleich ſich wahrhafftig mit der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche vereiniget haben; daß Calvinus, Martyr, Muſculus und andre Häupter der Reformirten in ſolcher Union geſtanden/ und hernach abgetreten ſind:

2.) Wenn man den Unterſcheid in der Confeſſion unter den Schweitzern/Oberländiſchen und Philippiſten nicht zulaſſen will:

3.) Wenn man das Einſchleichen der Reformirten in die Evangel. Lutheriſchen Gemeinden verläugnen / und ein bloſſes Widerſetzen gegen die Ubiqvität daraus machen will:

4.) Wenn man das hierwider geſchehene Abwehren der Unſern zu einem Anfall und Beleidigung machen will:

5.) Wenn man den Beweiß auf ſeiner eignen Partey Zeugnüſſe ankommen läßt/&c.

Dieſe und dergleichen Puncten muß der künfftige Widerleger zuförderſt ausmachen/ und nicht ſo ſchlecht hin præſupponiren/ wo es nicht auf leer Geſchwätz hinaus lauffen ſoll.

Die

Die übrigen Glieder der Reformirten Gemeinde/ vor deren Seelen-Heyl ich hertzinnigſt zu dem HErrn der Heerſcharen ſeuffze/ erſuche ich geziemend/ Sie wollen die allhier gezeigte Hiſtoriſche Wahrheit/ die ihnen freylich dem Fleiſch nach bitter ſeyn muß/ deßwegen nicht anfeinden/ ſondern zum wenigſten mit ihrem völligen Urtheil biß zur endlichen Ausfertigung dieſes Wercks warten. Der Höchſte wird Gnade geben/ daß ihnen zum Schluß über dasjenige/ was ihnen widrig ſeyn möchte/ Satisfaction wird gegeben/ und ſolche Vorſtellung gethan werden/ die ja hoffentlich noch mancher edlen Seele unter ihnen zu Hertzen gehen wird. Laſſen doch verſtändige Leute in bloſſen weltlichen Dingen diejenigen völlig ausreden/ mit welchen ſie zu thun haben/ damit ſie ihren Sinn genüglich faſſen/ und ohne Ubereylung handeln können. Der Schluß wird ihnen unſrer Evangeliſchen Kirche und alſo auch mein Hertz alſo zeigen/daß/wo ſie nicht gäntzl. wider den Sinn Chriſti und das natürl. Recht handeln wollen/ſie mit dieſer Schrifft anders/als ſie bißher mit den Polemiſchen Büchern der Unſrigen, gethan/ werden umgehen müſſen. Was in dieſem ganzen Werck geſchrieben iſt/ das iſt ohne die geringſte læſion des unterthänigſten Reſpects/welchen man hohen Häuptern ſchuldig iſt/ ohne Vergeſſung der weltl. Ehrerbietung/ welche man den Meriten derer erhabenen/ gelehrten und tugendhafften Perſonen unter den Reformirten zu erweiſen hat/ geſchrieben/ und beruffe ich mich billig wider alle widrige extenſiones meiner Worte auff mein gutes Gewiſſen und den Augenſchein der Sache. Der HErr mein GOtt/dem ich mich und meine Arbeit zu Väterlichen Händen empfehle/wird auch hierauf ſehen und alles zum beſten wenden.

Ubrigens werden alle und jede geehrte Leſer erſuchet/ mir dasjenige/ was man denen/ ſo in cauſa oneroſa ſich des boni publici wegen müſſen gebrauchen laſſen/ ſchuldig iſt/ wiederfahren zu laſſen. Solte in Namen und Zahlen oder auch ſonſten in einer ſo diffuſen Hiſtoriſchen Sache ein Irrthum vorfallen/ ſo exaggeriren ſie es nicht zu hoch/ und erinnern ſich des Urtheils/ welches der gelehrte Reformirte/ Miſſon, in ſeinem Itinerario, p. 56. 195. gegeben/ daß man/ wenn in ein

und andern Umſtand gefehlet iſt/ nicht ſtracks die ſache vor falſch ausgeben ſolle. Ich werde alle verſtändige Erinnerungen mit Verſtand annehmen/ und zumahl in dieſer höchſtwichtigen Sache/ die mir ja wahrhafftig hoch zu Hertzen gehet/ mit Vorſatz nicht das geringſte aus den Augen ſetzen.

Schließlich iſt noch zu bemercken/ daß/ weil der bekannte Gottfried Arnold ſich berathen/ in ſeiner Kätzer-Hiſtorie nebſt den Reformirten und nach ihrer Anführung/ unſre Kirche in Sachen die Hiſtoriam Motuum betreffend vielfältig zu graviren/ ich/ nachdem ich ohndem die Mühe der Unterſuchung auf mir gehabt/ gedachtes Buch in ſo weit auch in der Wahrheit geprüffet/ und die Nothdurfft jedesmahl an behörigen Ort mit eingebracht habe. Es iſt ja erwähntes Buch eines der parteyiſchten von der Welt/ und fangen nun auch die ſonſt bezauberten an zu ſehen/ daß der Auctor umb ſeiner parteyiſchen Abſichten willen (nemlich allen Irr-Geiſtern und Religions-confuſionen Thür und Thor zu öffnen) augenſcheinliche falſa vorgebracht/ die Wahrheit verſchwiegen und verkehret/ ſeinen Argwohn an derſelben ſtatt geſetzt/ auch böſt-parteyiſcher weiſe das gute extenuiret/ und die Fehler exaggeriret habe. O daß er/ gleichwie er angefangen einige Fehler zu ändern/ alſo auch das groſſe Unrecht/ ſo er ſeiner Evangeliſchen Mutter angethan/ nebſt andern erſchrecklichen Aergerniſſen/ bußfertig erkennte/ und durch öffentliche reuige Bezeugung beſſerte!

Nun ich ſchreibe vor deinen Augen/ du allerheiligſter Vater/ ach! ſo erinnere mich doch auch alles deſſen durch deinem Geiſt/ was ich/ meine und meiner Leſer Seelen zu retten/ bey dieſem gefährlichen Werck unausſezlich zu bedencken habe. Ach HErr/ lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn. Du weißt ja alle Dinge/ du weißt auch/ daß ich dich lieb habe/ und daß dieſe Arbeit zu deinem Dienſt/ nachdem ich mein Gewiſſen durch deine Gnade geprüffet/ und die menſchlichen Abſichten beyſeit geſezt habe/ in deiner Furcht gewidmet iſt. Ach ſo laſſe es auch dein

Werck/

Werck / und nichts als die anhangenden Fehler und Unvollkommenheiten mein eigen ſeyn. Nun HERR / zeige mir deine Wege / und lehre mich deine Steige / leite mich in deiner Wahrheit / und lehre mich / denn du biſt der GOtt / der mir hilfft. Amen!

Geſchrieben zu Delitzſch / am 29. Novemb. 1706.

Innhalt des Erſten Buchs /

Vom Anfang des Sacrament-Streits biß zum Ende des Augſpurgiſchen Reichs-Tages.

Cap. I. Von den Carlſtädtiſchen Händeln / . . . p. 1.
Cap. II. Von den Zwingliſchen Händeln / . . . p. 55.
Cap. III Von Oecolampadii Händeln / . . . p. 112.
Cap. IV. Von den Oberländiſchen Sacrament-Händeln biß zum Marpurgiſchen Colloqvio, . . . p 130.
Cap. V. Von den Schleſiſchen und andern Sacrament-Händeln / biß A. 1529. . . . p. 137.
Cap. VI. Vom Marpurgiſchen Colloquio, . . . p. 143.
Cap. VII. Vom Augſpurgiſchen Reichstag / Confeſſion, und was dem anhänget / . . . p. 158.

Innhalt des Andern Buchs /

Vom Augſpurgiſchen Reichs-Tag biß zu Lutheri Tod.

Cap. I. Von dem was im Sacrament-Streit ferner biß zum Witten-

bergiſchen Vertrag vorgelauffen / . . p. 181.
Cap. II. Vom Wittenbergiſchen Vertrag / . . p. 205.
Cap. III. Von dem / was im Sacrament-Streit von dieſem Vertrag biß A. 1540. vorgelauffen / . . . p. 220.
Cap. IV. Von der Erneuerung des Streits mit den Schweitzern und ferner biß auf Lutheri Tod / . . p. 238.
Cap. V. Von Dingen / ſo Lutherum in dieſem Streit abſonderlich angehen / . . . . p. 247.

Kurtze
Beantwortung
der
Beſchuldigungen und Einwürffe,
So wider die
Allerunterthänigſte Adreſſe
von Hrn. D. Joach. Langen
vorgebracht worden.

I. NEunzehen Jahre ſind verſtrichen, ſeit dem die Allerunterthänigſte Adreſſe an ein Großmächtigſtes Ober-Haupt, die Religions-Vereinigung betreffend, ans Licht gekommen, und nach dieſem ſo mancherley fata ausſtehen müſſen, als irgend ein Kind, das in der zarten Jugend aus ſeiner Eltern Hauſe Abſchied zu nehmen, und die Fremde zu bauen ſich genöthiget findet. Die ſo genannte Reformirte bezeugten zu erſt über dieſe Schrifft eine nicht geringe Erbitterung, und machte ſich einer ihrer anſehnlichſten Lehrer, Hr. D. Joh. Chriſtoph Beckmann, Prof. Theol. zu Franckfurt an der Oder, unverzüglich darüber, und gab A. 1703 als in dem Jahr, da jene gebohren war, eine hefftige Exceptions-Schrifft dawider heraus; Daher endlich der Schrifft-Wechſel, und ſelbſt die ausführliche Hiſtoria Motuum, mit ihren Fortſetzungen, entſtanden. Ob nun wohl gedachte Adreſſe gröſtentheils dogmatiſch iſt, und die jetzige neueſte Geſtalt der Lehre unſers und des C. Reformirten Theils, ſamt unſern Gründen und ihren Ungründen aufs neue mit einer überzeugenden Art vorſtellet, welches auch ihr Fort iſt, ſo haben doch dieſe und andre Lehrer des Gegentheils die dogmatica gäntzlich liegen laſſen, und ſich nur an die obiter einflieſſende Hiſtoriſche und dergleichen Puncte gemacht: Ob es ein gutes Zeichen vor ihre Lehre ſey, davon mögen alle Verſtändige urtheilen.

II. Im Jahr 1707 declarirten ſich Hn. D. Speners Anhänger gegen dieſe Adreſſe, welche bißher hin und wieder dagegen gemurret hatten, und zwar mit gröſſerer Bitterkeit und Hefftigkeit als jene, durch die Feder Hr. Joach. Langens, welcher in ſeiner ſogenannten auf-

richtigen Nachricht, To. III. p. 62. ſqq. nach ſeiner Art den Verfaſſer, (oder mich, den er zuvor mit Nahmen genennet,) einen offenbahren Theologiſchen Diffamanten, pag. 76. mendacem, und einen frechen Beſchuldiger, pag. 71. einen orthodoxen Schwindelgeiſt, p. 75. und unvernünfftigen Mann, p. 65. genennet, geſcholten, und ausgeruffen, ob wohl jemahls ein ärgerer Theologiſcher Injuriant unter der Sonnen geweſen? p. 69. ihn auch pedantiſcher Thorheit, p. 74. und pſeudoorthodoxen Stoltz und Schwulſt p. 75. aufgehefftet: Der Adreſſe ſelbſt Beſchuldigungen, die ſo exceſſiv, daß es nicht ärger ſeyn können, p. 64. horrible Auflagen, p. 67. horrible Beſchuldigungen, p. 68. greuliches Angieſſen, p. 69. pedantiſche, alberne, und unbeſonnene inſultus, p. 70. Sophiſtiſche Practicken, p. 71. pedantiſche und kindiſche contradiction, p. 74. gar zu grobe und harte calumnien, p. 75. imputiret, ja ſie p. 70. ein Pasqvill geſcholten, und p. 73. eine injurieuſe Adreſſe: welche ſchöne floſculi in 7 Octav-Blättern vorkommen: Zu geſchweigen des ſchändlichen portraits, ſo er p. 70. von meiner Perſon gemacht. Und wo dieſer Mann hernach der Adreſſe gedacht, als in ſeinem Creutz-Reich, p. 111. in der Erleuterung der neueſten Hiſtorie, p. 77. und in der Zuſchrifft derſelben, p. 11. hat er es zwar kürtzer, aber nicht beſſer gemacht: und dennoch ſchreibt er p. 75. der Nachrichten, er habe ſich den Geiſt der Liebe dißfalls regieren laſſen. Iſt das nicht über die Maſſe ſchändlich?

III. Die hierauf gehörige Antwort habe ich zwar in den Unſch. Nachrichten, A. 1708. p. 512. verſprochen, bin auch willens geweſen, ſie an den vollſtändigen Timotheum Verinum, mit welchem die Sache ihre gute Connexion hat, anzufügen, wie in der Vorerinnerung zum erſten Theil, p. 6. b. gemeldet worden. Weil ich aber dieſe polemiſche Schrifft, ſo viel an mir iſt, um des Kirchen-Friedens willen, gern unausgeführet laſſen wolte, ſo lange noch einige Hoffnung vorhanden, daß das Malum, um deſſentwillen ſie hat verfertigt werden müſſen, in ſeine principia und ſemina wieder zurückkehren möchte; und doch gleichwohl allerhand wichtige Urſachen mich nöthigen

von

von dieſer Sache nicht gar zu ſchweigen; ſo kan ich nicht umhin, nach ſo langwieriger und offtmahls gereitzter Gedult, bey der geforderten neuen Auflage des erſten Theils der ausführlichen Hiſtoriæ Motuum kürtzlich zu antworten: und ruffe GOtt hertzlich an, daß er mich bey dieſer Vertheidigung, ſo wenig ſeiner Furcht, als des Friedens und der Billigkeit, wolle vergeſſen laſſen.

III. Ich bekenne mich zu der obgedachten Allerunterth. Adreſſe, als zu einem tyrocinio, oder Anfangs-Arbeit, daran die reiffern Jahre manches zu verbeſſern finden. Denn ob ich wohl, da ich ſolche Schrifft verfertigt, im 30ſten Jahr meines Alters ſtund, (und alſo der letztgedachte Gegner die Barte zu weit wirfft, wenn er p. 67. ſchreibt, etliche derer, die ich genennet, und des Pietiſmi ſchuldig erachtet, hätten die Glaubens-Lehren theils in gantzen Voluminibus deutlich vorgetragen, theils wider allerhand Irr-Lehren öffentlich gerettet, ehe ich noch das Tage-Licht geſehen, oder lincks und rechts hätte unterſcheiden können) So beſcheide ich mich doch gar gerne, daß die mehrern Jahre reiffere Gedancken geben, und die Sachen ſelbſt mit der Zeit ſich uns genauer und völliger zeigen. Dieſe Adreſſe wurde damahls nöthig erachtet, weil die Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen unter dem Königln. Preußiſchen Scepter in einer gewaltigen criſi ſtunden, vor welcher allen redlichen Bekennern und Lands-Leuten bange ward. Es ſchien, als würden die Unſrigen der Formulæ Concordiæ, und des alten einhelligen conſenſus mit den aufrichtigen Verwandten der ungeänderten Augsburgiſchen Confeſſion gar vergeſſen, und man würde ſich unvermuthet mit den E. Reformirten in eine Religions- und Glaubens-Brüderſchafft einlaſſen, dabey die Reinigkeit der Lehre nimmermehr conſerviret werden könte. Eine groſſe Anzahl von Unions-Schrifften, ſo auf dieſe Art abgefaſſet, und zu dieſem Ziel gerichtet waren, kamen damahls heraus: Es waren Theologen von beyden Seiten niedergeſetzt, das Werck zu ſtand zu bringen, und wenn man an einen Chur-Märckiſchen Lehrer unſers Theils ſchrieb, und die Gefahr der Sache ſamt andern nöthigen Dingen vorſtellete, ſo erfolgte keine Antwort, wie mir es wiederfahren. Hr. D. Joach. Lange nennet dieſe Affaire

faire ſelbſt, p. 63. die nicht unbekannte Unions-Sache. Ich wohnte nahe an den Gräntzen des Landes, da dieſe Sache vorgieng, mußte täglich hören und ſehen, wie unſre Lands-Leute von dieſem Ubel je mehr und mehr angeſteckt würden, und wie die Stillen in jenem Lande, die aufrichtigen Bekenner des alten unverfälſchten Evangelii, wünſcheten, daß doch die Stimme der Kirche ſich etwas regen möchte, oder daß jemand den Grund und die Gefahr der Sache deutlich, ausführlich und alſo vorſtellen möchte, daß die Schrifft, wenn ſie vor die höchſten Häupter kommen ſolte, einigen Nutzen ſchaffen könte. Mein Hertz war überzeugt, die Sache ſey nöthig, und den Trieb dergleichen Schrifft zu verfertigen, welchen ich bey mir fühlte, und nebſt dem Gebet für GOtt geprüffet hatte, konte ich nicht vor einen Ausbruch meiner Natur halten, als welcher die Sache auf mancherley Art zuwider war; Daher ich auch meinen Nahmen verſchwiegen, und gewünſchet, daß er verborgen bleiben möchte. Indeſſen hat GOtt manchen Seegen zu dieſer von beyden Seiten angefochtenen Arbeit gegeben, wie mir ſolches von ſichern Orten kundt worden iſt.

IV. Weil zur ſelben Zeit das Malum Pietiſticum noch in ſeiner gröſten Krafft ſtund, und jedermann bekannt war, daß diejenigen, ſo damit behafftet waren, denen nöthigen Controverſien, ſo wider die E. Reformirten geführet werden, ſehr abhold waren, und eine Union mit ihnen verlangten, oder doch gerne ſähen, und wenigſtens ſich dagegen auf keinerley Art ſetzten, ſo hat auch dieſes Mali in der Allerunterthänigſten Adreſſe gedacht werden müſſen. Darzu gaben inſonderheit Anlaß Hn. J. J. Wincklers, damahligen Diaconi im Dom zu Magdeburg, Arcanum Regium, u. eines JCti zu Halle in Sachſen gedruckte ſogenannte gründliche Vorſtellung, welches das eintzige Mittel zur Vereinigung ſey, ſo damahls überall herumgetragen wurden: Worzu noch kam die Schrifft, Einigkeit im Geiſt, der rechte Grund der Religions-Vereinigung, und dergleichen Schrifften mehr: Daß alſo Hr. D. Lange die Wahrheit ſpahret, wenn er p. 63. ſchreibt, ich hätte auff einen Unions-Vorſchlag, der von einem eintzigen Manne herrührte, ihnen alles imputirt. Gedachten Hn.

Winck-

Wincklers, welcher unſtreitig den Speneriſchen und Hälliſchen Principiis ergeben geweſen, nimmt ſich Hr. D. Lange p. 63. an, und ſchreibt von ihm, daß er die Aufrichtigkeit ſeines Sinnes und Hochachtung der reinen Lehre gegen alle widrige Auflagen declariret, wie ſolches in den Unſch. Nachrichten, A. 1703. p. 777. ſey recenſiret worden. Allein an dem angeführten Ort wird zwar alles, was vor Hrn. Wincklern mit Grund geſagt werden kan, angeführt, aber ausdrücklich gezeiget, daß er in ſeiner Entdeckung nicht auf alles, ſo gegen ihn erinnert worden, ſich ſattſam erkläret, und von neuen allerhand verfängliche Formuln gebraucht habe. Wie er denn unter andern, ſo viel die reine Lehre betrifft, daſelbſt §. 7. nicht recht ſchreibet, die bloſſe Wiſſenſchafft der Glaubens-Articul ſey Sand.

V. Die vornehmſte Klage Hn. D. Langens beſtehet darinnen, daß die Speneriani und Hallenſes, oder wie Hr. D. Lange p. 65. ſchreibet, *die den Nahmen der Pietiſten tragen müſſen*, mit C. Democrito, oder Dippeln, Raben, E. Friedlieben, und dergleichen Leuten zuſammen geſetzt, und ihnen imputirt worden, ſie verwürffen und läſterten die Orthodoxie, und hielten nichts von den Glaubens-Articuln. Ich muß hier meine damahlige und jetzige Erkäntnüß vom Pietiſmo umſtändlich vorſtellen. An dieſem Malo hat der ſonſt hochberühmte Hr. D. Spener, welcher ſonſt viel gutes geſchaffet, allerdings groſſe Schuld; Ach daß er es in ſeiner letzten Stunde erkannt, und in dem Blut des Lammes ſolche Verſchuldung abgewaſchen haben möchte! Doch wenn man ihn, ſein Thun und Schrifften, allein betrachtet, ſo iſt alles weit erträglicher, als an dem gröſten Theil ſeiner Beyſtimmer und Nachfolger. Er brauchte in den meiſten unrichtigen Dingen noch ziemliche Maaſſe, und erkannte viel conſectaria nicht, welche die Seinigen, ſonderlich zu Halle, öffentlich und hartnäckig behauptet haben. Daher hüte ich mich, von ihm alles zu ſagen, was von der Partey der Pietiſten geſagt werden kan. Seiner iſt deßwegen in der Adreſſe nicht gedacht worden, und habe ich auch aus aufrichtigen Hertzen, nicht aus Menſchen-Furcht, wie Hr. D. Lange hin und wieder von mir affterredet, ſeiner auch ſonſt, ſo viel immer möglich war, geſchonet. Es

thut

thut alſo Hr. D. Lange wiederum zu viel, wenn er p. 63. ſchreibt, ich hätte die Winckleriſchen und dergleichen Vergehungen allen und jeden ohne Grund verhaßten Theologis, wie er redet, zugeſchrieben, idem, allen rechtſchaffenen Männern, p. 65. ich hätte geſchrieben, alle und jede kämen darinnen überein, p. 64. welche Worte an dem erſten von ihm citirten Orte gar nicht ſtehen, an dem andern aber wird von denen auf ſolchen *Univerſi*täten lehrenden geſagt, daß alle, auch die gelindeſten, ſo dieſer Faction oder Partey zugethan, u. ſ. f. Gehet nun jemand durchaus nicht weiter als Hr. D. Spener, ſo darff ich ihn zwar nicht vor gar rein und unſchuldig halten, aber ich wüßte ihn doch nicht ſo ſchlechterdings zu einer, auf die Dinge, welche in der Adreſſe beklagt worden, erpichten und verſteuerten Partey, ſo fern ſie eine ſolche iſt, (welches ich ſine ſenſu politice diffamante, eine faction genennet) zu rechnen: Denn hier trifft ein, was die Alten geſagt: exue culpam, & liber eris a nota; welches auch von denen, die nicht in totum, in Religions-Sachen, auſſer Schuld ſind, geſagt werden kan.

VI. Im übrigen nöthiget mir die Sache abermahls folgende Vorſtellung ab, die ich gern zurück hielte, wenn hiermit das Ubel geheilet werden könnte. Die Pietiſtiſche Partey, von welcher etliche ſich A. 1703. ſq. öffentlich vor die Union erkläret, beſtunde 1) aus etlichen Freunden und Anhängern Hrn. D. Speners, die davor hielten und vorgaben, ſie giengen nicht weiter als er, auch wohl in ihrem Hertzen nichts anders hegen und vorhaben wolten, dennoch aber die Sache etwas weiter trieben als er gethan hatte: 2) Aus etlichen andern Freunden und Anhängern des gedachten Lehrers, welche offenbahrliche weiter giengen, als er, auch wohl theils bekañten, theils ſonſten ſpühren lieſen, daß ſie davor hielten, es ſey ſeine Gelindigkeit und Behutſamkeit in manchen Stücken eben nicht zu imitiren, ſondern allerdings weiter zu gehen, dergleichen Hr. J. C. Schade war: 3) Aus einigen anſehnlichen und andern Männern, ſo in offenbahre Indifferentiſterey und falſche Lehren verfielen, und doch beſtändig vor Hrn. D. Speners Freunde wollen gehalten ſeyn, als Hr. J. W. Peterſen, Hr. G. Arnold, Hr. B. P.

Karl, G. C. Brendel, und J. C. Seitz: 4) Aus denen Thomaſiſch-geſinnten Politicis, welche mit ihrem Anführer, ſo die bekannten erſten Apologien pro Pietiſmo geſchrieben, zum wenigſten A. 1703. annoch vor einig in der Lehre mit denen Spenerianis gehalten worden, und insgemein vor einen Mann geſtanden haben: 5) Aus etlichen offenbahren Läſterern, Fanatiqven und dergleichen, welche dennoch geraume Zeit ſich zu den Spenerianis nahe thaten, auch von ihnen brüderlich gehalten wurden, als da ſind J. C. Dippel, J. G. Roſenbach, C. A. Römling, Jo. Tennhard, Rabe, und viele, die ſich ſonſt auch zu den Böhmiſten, und den Poiretiſten, deren einige ſich gebeſſert haben ſollen, gehalten.

VII. Dieſe fünff Sorten waren zu der Zeit, als ich die Adreſſe verfertigt, alſo vermiſchet, daß mir es kein billiges Gemüth verdencken kan, wenn ich ſie nicht in höchſter perfection und accuration unterſcheiden können. Es hat ſich auch die Sache nach der Zeit erſt hin und wieder ausgekläret, daß ich davor halte, es ſolle von den Pietiſten nunmehr etwas anders geſchrieben werden, als vor dieſen. Die von den erſten 2 Sorten, welche noch feſte zuſammen halten, haben ja nicht abſolute und ſchlechterdings Antheil an dem, was die von der 3ten Sorte thun und ſchreiben, wiewohl ſich doch jene durch übermäßige Entſchuldigung, ja gar durch Lob-Sprüche und Recommendation dieſer auch verſündigen. Es liegt vor Augen, wie Hr. D. Lange und andre die Arnoldiſchen höchſtgefährlichen Bücher gelobt: und den Peterſeniſchen Irrthümern zu widerſprechen, trägt man allzu groſſe Scheu, nachdem der Urheber derſelben zuvor von ihnen hocherhoben, und deſſen Schrifften verlegt und ausgebreitet worden. Die von der vierdten Sorte haben ſich nach dem 1703ten Jahr in ſo weit von denen, ſo zur erſten und andern Sorte gehören, abgethan, daß ſie inſonderheit wider die Anſtalten des Glauchiſchen Wayſenhauſes an Halle, und wider etliche principia der daſigen Herren Theologorum ſich declariret; in vielen andern aber ſind ſie mit ihnen noch einig. Die von der 5ten Sorte wurden A. 1703 noch von den übrigen völlig geheget, und nach der Zeit, ſonderlich nach dem den Hrn. Theologis Hallenſibus entge-

gen geſetzten Mäyeriſchen Bericht, ſahe man erſt deutliche Spuren, daß ſie ihnen in vielen Stücken wahrhafftig entgegen wären; wie denn auch hierauf ſolches in öffentlichen unter jenen und dieſen gewechſelten Streit-Schrifften kund worden.

VIII. Wer dieſe in der Wahrheit gegründete Vorſtellung beher⸗tziget, der wird mich nicht verdammen, ja nicht einmahl mit Beſtand verdencken können, daß ich A. 1703 alſo, wie in der Adreſſe geſche⸗hen, nach meinem beſten Wiſſen und Gewiſſen geſchrieben, und dieſe fünff Sorten, od r vielmehr die 4 letztern, zuſammen genommen habe. Dann in die Hertzen zu ſehen, hatte ich keinen Beruff, wohl aber aus den Worten und Thaten von der Sache, und wer Antheil daran habe, zu urtheilen. Ich habe auch ſo gar der Männer geſchonet, daß ich aus der erſten Sorte keinen, aus der andern aber nur drey Perſonen bey ſo groſſer Anzahl genennet habe. Es ſiehet alſo Hr. D. Lange die wah⸗re Urſach, warum ich der Schrifften, über welche er ſich p. 64. be⸗ſchwehret, gedacht habe: nemlich des *Chriſt. Democriti*, oder Dippels, deſſen Bücher Herr D. Lange ſelbſt annoch gewiſſer maſſen entſchuldiget und recommendiret, Rabens, welcher damahls zu der fünfften Sor⸗te gehörte, des *Indifferentiſmi* C. Friedliebs, der neun Prieſter-Teuffel, des Zeidleriſchen *Pantomyſterii*, und des entdeckten *Car-nevals*, welche zu der dritten Sorte zu bringen. Und wie kan er ſagen, daß in dieſen (den Preußiſchen) Landen, die allerwenigſten ſolche Schrifften geſehen, oder davon gehöret haben? Da ſie ſämtlich zu Halle im Magdeburgiſchen gedruckt ſind, der verkappte Friedlieb ein berühmter JCtus des Orts, und Zeidler daſelbſt auch gar bekannt iſt.

IX. Herr D. Lange ziehet dieſes p. 65. zum höchſten an, daß in der Adreſſe geſchrieben worden, alle Pietiſten, auch die gelindeſten kämen darinnen überein, daß ſie die aus GOttes Wort gezogenen Wahrheiten, ſamt deren Wiſſenſchafft und Beyfall, Hirngeſpenſt, Zänckereyen, entia rationis, Einbildungen, oder fictiones nennten, und auf die orthodoxie läſterten. Die Worte ſtehen in der Adreſ-ſe p. 60. und hätten behutſamer gefaſſet werden können. Es iſt aber zu mercken, daß ſie von ſolchen Pietiſten handeln, wie ſie jetzt §. VI.

VII.

VII. beſchrieben worden, und wie ſie damahls bekannt waren, und ſich zeigten. Es wird ferner in der Adreſſe nicht geſagt, daß dieſe Leute damahls alle Glaubens-Articul alſo tractiret, eben als ob ſie gar keinen annähmen; ſondern die Rede iſt von dem tractament, ſo von ihnen manchem Glaubens-Articul und nöthigen Lehr-Punct erwieſen wird, ingleichen wie ſie damahls, und theils annoch, mit der acroamatiſchen Lehr-Form, und was darzu gehört, umgiengen. Und hierüber darff ſich der Gegner gewiß nicht beſchwehren, da er ſelbſt hin und wieder auf dieſe Art geſchrieben hat. Z. ex. im 6ten Tomo ſeiner Nachrichten, p. 89. es ſey nichts ungereimters als den abgezirkelten und abgemeſſenen Vorrath an Ideen vor nöthig halten. Wie er die Lehr-Puncten von der gratia aſſiſtente, von den Amts-Gaben, und der gratia miniſteriali ſchändtiret, muß ihm ſein Gewiſſen ſagen. So ſchrieb auch Hr. D. J. M. Lange, in ſeiner Antwort auf Storrens Schreiben, nachdem er vom Toll-Haus, Bilder-Krahm und Hirn-Wahrheiten geredet, p. 79.: Sehet, ſo ein elend Weſen iſt es um das Religions-Gezäncke vor GOtt, Chriſto, Glauben, ꝛc. Und der Verfaſſer der Einigkeit im Geiſt, der ſich einen Prediger nennet, und ſelbſt meldet, daß er zu den Spenerianis gehöre, ſetzte daſelbſt p. 11. die Union müſſe mit Unterlaſſung alles *diſputir*ens durch das Suchen Chriſti in uns erlanget werden: Gab auch p. 12. vor, Kinder GOttes könten ohne Schaden in groben Irrthümern ſtecken: und p. 43. will er von dem Fleiß der Unterſuchung des Grunds der Streitigkeiten nichts halten.

X. Von den Läſterungen der Orthodoxie darff Hr. D. Lange auch nicht langen Beweiß fordern. Sein Gewiſſen muß ihm ja ſagen, wie ärgerlich er es in der Orthodoxia vapulante getrieben, und unter andern p. 19. die Orthodoxie an das Halß-Eiſſen geſtellet: wie er in ſeiner Idea Theol. pſeudorth. p. 79. geſchrieben: Fanaticus aureum nomen, per pſeudorthodoxos hactenus orthodoxa civitate donatum, orthodoxia in fanaticiſmum degenerante: Wie er in ſeinem Antibarbaro und dergleichen Schrifften ſich dißfals bezeuget, da er unter andern den lieben alten *orthodox*en

Adam aufgeführet, To. I. ſeiner Nachrichten p. 7. und p. 58. l. c. geſchrieben, er könne es von Hertzen gern leiden, daß man ihm ſeine Orthodoxie ſtreitig mache. Mit der Entſchuldigung, man rede vom Mißbrauch und falſcher Einbildung der Orthodoxie, wird der Gegentheil eben ſo ſchlecht fortkommen, als wenn jemand GOtt oder GOttes Wort, Chriſtum und die Sacramenta, oder auch nur eines Königs Ordre, Diener und Autorität geſchmähet, und dergleichen Worte von ihnen gebraucht hätte, und hernach mit dergleichen excuſen ſich behelffen wolte.

XI. Hiernächſt beſchwehrt ſich Hr. D. Lange, p. 66. ſq. ſonderlich auch darüber, daß in der Adreſſe p. 80. 81. geſetzt worden, alle, auch die gelindeſten von der Partey, über welche geklagt worden, lehrten, man habe ſich um die Beſſerung des Verſtands durch Erkäntniß der Wahrheiten und Glaubens-Articul nicht zu bekümern, ſondern nur den Willen zu beſſern: Daher denn alle Orthodoxie verworffen, und die heilige Schrifft ſelbſt nicht mehr als eine Richtſchnur der wahren Erkäntniß angeſehen, auch das Lehr-Amt vor unnöthig geachtet werde. Und auf dieſe von ihm ſelbſt geformete gehäßige Art, hat Hr. D. Lange noch A. 1719 die Sache von Wort zu Wort wiederum vor- und bey hohen Miniſtris angebracht, in der Zuſchrifft ſeiner Erläuterung der neueſten Hiſtorie p. 12. Das letzte vor dem Worten daher denn, wird in der Adreſſe, wie es der Augenſchein gibt, nicht allen, die von der beſchriebenen Partey ſind, vielweniger den Gelindeſten unter ihnen ſchuld gegeben, ſondern nur geſagt, was aus ihrer Lehre und Praxibus entſtehe, und zwar insgemein bey dem groſſen und rohen Hauffen der Welt. Ja ſie ſind nicht einmahl mit den vorhergehenden Worten unmittelbahr, oder alſo connectiret, wie ſie Herr D. Lange zuſammen füget. Was aber von der nicht ſo nöthigen Beſſerung des Verſtands angeführet worden, beziehet ſich auf das vorhergehende, daß der Wille an und vor ſich den Verſtand beherrſche, daraus jenes folge. Kurtz, es ſind in dem angeführten Ort die Semina Pietiſmi, welche manchem gar erträglich ſcheinen, vorgeſtellet, und gezeiget worden, was daraus entſtehe, und was dieſelben, wenn ihnen nicht gewehret wird, vor

Früchte

Früchte tragen, die ärger als ſie ſelbſt ſind. Daß nun zur ſelben Zeit den Satz von der Dependenz des Verſtands vom Willen, und daß am Willen alles liege, ein allgemeines Principium aller, die Pietiſten genennet wurden, geweſen ſey, iſt unſchwehr zu erweiſen: Sind doch die vor die beſten wollen angeſehen ſeyn, groſſen theils weiter gegangen. In des aus dem Wäyſen-Hauſe publicirten Lichts und Rechts 1ſter Entdeckung, p. 143. hieß es: Es iſt umſonſt, daß man ſucht ein Licht in den Verſtand zu bringen, ſo lang das Hertz und der Wille des Menſchen böſe iſt, und iſt eine verführiſche Lehre, daß erſt der Verſtand müſſe verbeſſert werden, darnach der Wille. Man ſehe auch Hrn. Langens Medicinam mentis, p. 120. Hrn. Keßlers Schrifften, und andre mehr. Iſt hierinnen nach dieſem etwas gebeſſert worden, ſo ſey GOttes Krafft davor gelobet. Warum führet aber Herr D. Lange dieſes, und die andern in der Adreſſe p. 82. 83. bemerckten ſemina Pietiſmi nicht an? Und warum gedenckt er der in der Adreſſe p. 83. angeführten convenienz nicht, daß die Leute von dieſer Partey die Kirchen und Schulen nur mit ſolchen, die ihnen anhiengen, wollen beſetzt wiſſen? wie denn auch in den folgenden Blättern viel conſiderable Dinge vorkommen, welche Herr D. Lange übergangen hat.

XII. Die Exaggerationes, deren ſich derſelbe p. 67. ſq. bedienet, werden bey ſolcher Beſchaffenheit der Sache gantz ohnmächtig. Auch überdiß iſt es nicht theologiſch hoher Häupter autorität in Religions-Sachen zu miſchen; das können die Jeſuiten ſo gut als er. Die Bücher der ſeinigen contra Fanaticos, auf welche er ſich berufft, ſo A. 1703 ſchon edirt geweſen, hätte er wohl nennen mögen. Mir iſt nichts bewuſt, als was der eintzige Hr. D. Neuß gethan, der aber auch um einen guten Grad beſſer als andre geweſen. Die Entſchuldigungs-Schrifften, darauf er ſich beziehet, ſind eben des Schlags, wie Hrn. D. Langens Arbeit, und beweiſſen in den Haupt-Stücken keine Unſchuld, ſondern bemänteln die Schuld, und ſuchen der Gegner Perſonen ſchwartz zu machen. Die p. 69. hochberühmte Gedult der beſchuldigten Männer, wie er redet, habe ich zum wenigſten meines theils

ſehr ſchlecht erfahren, und bin auf ſo manche Art, ſo viel an ihnen war, verfolgt und diffamirt worden, daß ich ein langes Lied davon ſingen ſolte; aber um Friedens willen werde ich es unterlaſſen. Doch kan Hr. D. Lange nicht ſchweigen, der, wo er nur meiner Perſon gedencket, Haß, Neid, Zorn und Verachtung ausſpeyet. Dahin gehört die gantz liebloſe Paſſage p. 70. da er mich als einen ſich höchſt unverſtändig beweiſenden Mann vorſtellen will, und ſo viel an ihm iſt, gern zum ſchändlichen Tartuffe machte. Meinem lieben GOTT iſt alle die Schmach bekannt, damit er und andre mich, ſeinen geringen, doch treu zu ſeyn ringenden Knecht, belegt haben; er wird zu ſeiner Zeit meine Ehre und Sache vollkommen retten, gleichwie er hier ſchon ſchaffet, daß mir ſolche Spey-und Spott-Reden, ſo wenig als die formalen Verdammungen der Gegner, geſchadet haben, äuſſerlich oder innerlich. Es muß auch alſo bey böſen Zeiten zugehen, wenn die, ſo rechtſchaffen ſind, offenbahr werden ſollen. Die fineſſe, die er mir p. 71. zutrauet, iſt erſt in ſeinem Gehirn jung worden: ex ſuo ingenio alios judicat.

XIII. Endlich vermeinet Hr. D. Lange mich damit zu ſchanden zu machen, daß er zeigen will, ich hätte mir ſelbſt contradiciret, p. 71. ſqq. Ich hätte, ſagt er, ſeine Schrifft wider Hrn. G. R. Thomaſium in den Unſch. Nachrichten recenſiret, ingleichen Hrn. P. Franckens Zeugniß der Warheit, Hrn. Köpkens Herrlichkeit der Chriſten und Hrn. Freylingshauſens Grundlegung, in welchen Büchern Glaubens-Lehren vorgetragen würden, und doch hätte ich in der Adreſſe von allen Spenerianis geſagt, ſie hielten die Glaubens-Articul vor ein Hirn-Geſpenſt. Daß er der Verfertiger der erſten Schrifft ſey, darinnen mit vertheidigt wird, daß die Syſtemata Theologica nützlich ſeyn, habe ich nicht gewuſt, ja zur ſelbigen Zeit ſeinen Nahmen noch nicht gekannt. Herrn P. Franckens und Herrn Köpkens obgedachte Bücher gedencken nur beyläufftig etlicher Glaubens Articul, zeigen aber ſo wenig als das Freylingshauſiſche, daß ſie insgeſammt nöthig und unentbehrlich ſeyn, wovon eigentlich allhier die Frage iſt. Ein Arminianer lehret auch manches Guts von der Heil. Dreyeinigkeit, von Chriſti Genugthuung u. ſ. f. wenn man aber ſolcher Puncten Noth-

wen-

wendigkeit mit Ernſt und Eifer ſuchet, ſo ſcheuet er ſich nicht ſie Hirn-Geſpenſte und Grillenfängereyen zu nennen. Doch ſey dieſes nicht auf obgenannte Perſonen geſagt, als von denen ich dißfalls nunmehr, ja ſeit mehrern Jahren, ein beſſers theils weiß, theils hoffe. Ich werde auch nicht unterlaſſen das Gute unpartheyiſch zu loben, wo ichs finde, Gutes iederman zu wünſchen, und ſo lang es möglich iſt zu hoffen, auch davon zur Beſſerung und zum Frieden mein Bekänntnüß zu thun, ob es gleich Hr. D. Lange und ſeines gleichen mißbrauchen und nur das vor eine männliche Klugheit halten, wenn man von den Widrigen nichts als Böſes dencket und ſagt, wie es die Advocaten für Gericht zu machen pflegen.

XIV. Mit der Contradiction, die mir Hr. D. Lange p. 74. aufbürden will, beſtehet er noch ſchlechter. Er imputirt mir erſtlich gantz falſch, daß ich geſchrieben, die Männer von der Partey, wider welche ich redete, **verwürffen ſchlechter Dings alle Glaubens Articul.** Wo ſtehet dieſes? Es iſt und bleibt auch ein Himmel-groſſer Unterſcheid unter dem, daß jemand etliche Glaubens-Articul lehret, und daß er alle Glaubens-Articul vor nöthig hält: viele thun das erſte und doch nicht das letzte, und werden alſo mit Recht als Verächter der Glaubens-Articul und Orthodoxie angeſehen, weil es an jenem noch lange nicht genug iſt. Wer keinen Articul vor fundamental hält, als die von dem Geiſtlichen Ubel, Artzt und Cur, der gehöret auch hieher; und da mag Hr. D. Lange für ſeiner Thüre kehren. Im übrigen iſt es über die Maſſen unverſtändig gehandelt, wenn er p. 75. muthwillig auf ſeine Partey appliciret, was in den Unſch. Nachr. An. 1702. p. 225. von dem erſten Grad der Fanaticorum gedacht worden, zumahl wenn er ſchreibt, daß ich jene Lehrer in die erſte Claſſe der Fanaticorum ſetze, da ich doch niemanden als Amersbachen und Bercklingen daſelbſt genennet. Ich möchte bald ſagen, er ſey wie die, ſo die Bürſte ohne Suchen gefunden, und am unrechten Ort aufgehoben hat. Zu geſchweigen, daß er meine Worte, **zum wenigſten ihren Vorgeben und dem Scheine nach,** gar weggelaſſen.

XV. So viel von den Haubt-Puncten. Zwey Neben-Puncte ſind noch abzuthun. Hr. D. Lange verübelt mir ſonderlich, daß ich die Adreſſe im Nahmen der Evangel. Lutheriſchen Kirche geſchrieben, und zwar ohne Commiſſion oder Beſtallung, A. Nachr. To. III. p. 63. Creutz-Reich p. 111. In der Zuſchrifft der Erläuterung p. 11. ſchreibt er, ich hätte mir eigenmächtig eine Commiſſion angenommen oder angemaßt. Wo ſtehet aber in der Adreſſe ein Wort von Commiſſion oder Beſtallung? Die wenigen Worte, im Nahmen der Evangel. Lutheriſch. Kirche, bedeuten wahrhafftig ſo viel nicht. Ich ſuche und bitte in der Noth manches im Nahmen, von wegen und zum Beſten eines Freundes, auch wohl gantzer Corporum, wenn ich weiß, daß es derſelben Wille und Beſtes ſey, ob wohl keine Vollmacht von ihnen vorhanden: und das verdenckt oder tadelt kein billiger Mann, weil es aller tugendliebenden Leute Brauch iſt in utilibus & favorabilibus alſo zu verfahren. Hernach eifert Hr. D. Lange darüber ſehr, daß ich die Partey, welcher er anhängt und dienet, in der Adreſſe eine Faction genennet, Nachr. p. 65. Creutz-Reich p. 111. Zuſchrifft der Erläuterung p. 11. Nun habe ich dieſes Wort nach dieſen nicht wieder gebraucht, welches doch ſonſt in guten Latein auch eine gar erträgliche Bedeutung hat; daher darüber ſo groſſes Weſen wohl nicht zu machen wäre: Es hat auch meiner Meinung nach nichts mehr heiſſen ſollen als eine Partey, oder Hauffen Leute, die ſich um gewiſſer Urſachen willen zuſammen halten. Vid. Tim. Verini, P. II. p. 433.

XVI. Eines iſt noch übrig. Es hat Hr. D. Lange ſich verrathen, daß er übel damit zu frieden, wenn ein Theologus wider eine auf den Indifferentiſmum gegründete, übereilte und unſrer armen Kirche allerdings ſchädliche Union der Unſrigen mit den E. Reformirten etwas erinnert. Denn ob er wohl in den Nachr. p. 63. gelinder zu urtheilen ſcheinet/ man ſolle die Sache an und vor ſich in Liebe zum beſten deuten, ſo hat er ſich doch in der Zuſchrifft ſeiner neueſten Erklährung gar anders erklähret, indem er p. 11. in einem ſehr übel zu friedenen Thon von der Sache, wie ſie an und vor ſich betrachtet wird, ſchreibet, ich hätte mich bey den damahligen Unions-Geſchäfften contradicendo ingerirt.

gerirt. Jch weiß aber, oder hoffe doch von den übrigen Herrn Theologis Hallenſibus und andern, die nicht weiter als ſie gehen, in dieſem Stück ein beſſeres: Daß ſie nehmlich 1) einer ſolchen Union, da die vereinigten Kirchen nicht in allen nöthigen Puncten und Glaubens-Articuln zuſammen treten, zuwider ſeyn: immaſſen dieſelbe nichts anders als ein Syncretiſmus und Proſtitution der theuren Göttlichen Wahrheiten wäre, und der Hölliſche Feind, der die letzte Welt umb den Glauben zu bringen höchſt bemühet iſt, das meiſte dabey gewinnen und der letzte Betrug ärger werden, ſonderlich aber Falſchheit und Untreue in Religions- und andern wichtigen Sachen überall einreiſſen würde: 2) Daß ſie allerdings die Lehr-Puncte von dem mündlichen Eſſen und Trincken des weſentlichen Leibes und Bluts Chriſti mit dem Brodt und Wein, als eines Gnaden-Mittels, inſonderheit auch von dem mündlichen Eſſen der Unwürdigen im Sacrament des Heil. Abendmahls, von der ernſtlichen allgemeinen vorhergehenden Heyls-Gnade GOttes gegen alle Menſchen, von der allgemeinen auch vor die Verlohrne geſchehenen Genugthuung und Verdienſte Chriſti, von der allgemeinen Beruffung, und daß GOtt den wahren ſeligmachenden Glauben iederman vorhalte und ſo viel an ihm iſt darreiche, daß auch den Verworffenen in der rechtgläubigen Kirche das rechte Wort, die rechte Tauffe u.ſ.f. als Gnaden-Mittel gegeben werden, ferner von der wahrhafften und innigſten perſonal-Vereinigung der Göttlichen und Menſchlichen Natur Chriſti, von der würcklichen Mittheilung der Göttlichen Eigenſchafften, ſo der menſchlichen Natur Chriſti geſchehen, von dem Glauben, welchen der Heil. Geiſt in getaufften Kindern würcket, und von dem Gnadenſtand, daß er bey den Tod-Sünden der Auserwehlten, ſo ſie auf eine Zeitlang begehen, nicht ſtatt habe, nebſt allen Evangeliſch-Lutheriſchen Lehrern nicht nur bekennen, ſondern auch ſolche vor nöthig und wichtig halten, und alſo die contraire Meinungen der E. Reformirten mit uns vor ſolche anſehen, welche nicht Kirchlich können ertragen werden, noch bey der Glaubens-Brüderſchafft ſtehen können: 3) Daß alſo die gedachten E. Reformirte nicht ſchlechterdings Augsburgiſche Confeſſions-Verwandte oder Evangeliſche wie wir können genennet

werden; ſintemahl ſie obige in der Augsburgiſchen Confeſſion und denen nach ihrem alten wahren Sinn verfertigten übrigen Kirchen-Bekäntnüſſen enthaltene Lehren verwerffen, und die entgegen geſetzten Irrthümer, zum wenigſten ihrer Subſtanz nach, vor Göttliche Wahrheiten halten, auch entweder die ungeänderte Augsburgiſche Confeſſion verwerffen, oder nur um Politiſcher Urſachen willen in dem Sinn der geänderten Confeſſion und ihrer Kirchen-Bücher und Bekäntnüſſe annehmen wollen, welche doch mit der erſten Lehre der Augsburgiſchen Confeſſion ſtreiten: Ferner 4) daß die auf die Formulam Concordiæ, und dergleichen Kirchen-Bücher geleiſtete Juramenta nicht zu verunbilligen, vielweniger abzuſchaffen, und daß alſo alles dasjenige, was in denſelben wider die Irrthümer der E. Reformirten enthalten iſt, in ſeiner Krafft bleiben müſſe; angeſehen ſonſt unſere Kirche um ihre nöthige Vormauer gebracht, und lauter Untreue und mala fides in Religions-Sachen eingeführet, der Treue und der Fleiß unſerer Vorfahren auch verläſtert und die Lands-Verfaſſungen über den Hauffen geworffen würden: 5) Daß wir den Nahmen Evangeliſch-Lutheriſch, ſo lang die obgedachte Irrthümer der E. Reformirten währen, nicht können fahren laſſen, und einen gemeinen Nahmen der Evangeliſchen mit ihnen führen; weil unſre Kirche hierdurch mit gebundenen Händen und Füſſen der Diſcretion der E. Reformirten überlaſſen würde, und geſtehen müßte, daß ſie das Evangelium in allen Stücken predigten: 6) Daß endlich die Vereinigung ſolcher Kirchen, ſo in wichtigen Glaubens-Puncten diſſidiren, keine politiſche Sache ſey, oder bloß die externa Eccleſiæ betreffe, ſondern auch die interna berühre, und demnach die Lehrer darüber zu hören, und ihnen nichts, bevor ſie dißfalls ſattſam gehöret und die Sache nach GOttes Wort mit ihrer Einſtimmung eingerichtet iſt, zu gebieten oder zu verbieten ſey; Wie denn ſolches das Gebot GOttes, der Beruff und das Ambt der Lehrer, die Wichtigkeit der Sache, die alten Principia der Evangeliſch. Kirche, die Verhütung der höchſtſchädlichen und verdam̃lichen Cæſaro-Papiæ und Abwendung des Göttlichen gerechten Zorns, welcher uns ſonſt die wahre Religion gar nehmen möchte, allerdings erfordern.

XVII.

XVII. Dieſe und andre wichtige Urſachen, welche von vielen Theologis, und unlängſt auch von mir in der Beleuchtung der Schrifft, wahre Lehre der Reformirten von H. Abendmahl genannt, p. 32. ſq. vorgeſtellet worden, werden hoffentlich ſie und andre Lehrer, ſo darvon nicht öffentlich ſchreiben können, vor bekannt annehmen, und mit uns zu GOtt bitten und ruffen, daß er die hohen Häubter und ihre Räthe, deren Hertzen er lencken kan wie die Waſſer-Bäche, vor allen gefährlichen Schritten bewahren, ſie in alle Wahrheit leiten, auch darinnen befeſtigen und erhalten wolle durch Chriſtum. Meines wenigen Orts, da gleichwohl auch die in der gedachten Adreſſe wider das weltlich eingerichtete Unions-Werck ſeit 19. Jahren noch nicht ſind widerlegt worden, weiß darvon nicht abzugehen, ſo hoch und hertzlich ich auch, wie in ſolcher Schrifft aufrichtig bezeuget worden, den Frieden wündſche. Es hat zwar der A. der ſo genañten Harmonie der Proteſtanten, im andern Stück p. 4. (welche Schrifft dem Titul nach auch wider die Adreſſe gerichtet ſeyn ſoll) ſolchen meinen Wundſch und Erklärung entweder vor leere Complimenten und completa mendacia ausgeben, oder daraus folgern wollen, daß ich wider das Unions-Werck gar nichts reden dürffte; So lang aber verſtändige Leute noch einen Unterſcheid machen können, unter einer Union, da die bisherigen Hindernüſſe nach der Fürſchrifft des Göttlichen Worts und der praxi der wahren Kirche Chriſti gehoben worden, (dergleichen ich hertzlich wündſche und nicht gar daran verzage,) und einer ſolchen, da dieſes nicht geſchicht, vor welcher uns GOtt bewahre, ſo lang werde ich unſträfflich geredet haben. Die Lehrer unſrer Kirchen haben ſo wenig Luſt an der Continuation des Streits, daß ſie vielmehr zu einer heilſamen und GOTT gefälligen Endigung deſſelben das ihrige beyzutragen ſich ſchuldig erkennen. Doch können ſie den Seegen GOttes zu einer über unſre Kräffte ſo ſehr erhobenen Sache nicht erzwingen, und dürffen noch vielweniger Böſes thun oder das nöthige Gute unterlaſſen, daß Gutes daraus erfolge. Non cum perſonis, ſed cum erroribus bellum gerunt. Ach der liebe himmliſche Vater laſſe die Irrthümer und dergleichen Kirchen-Mala aufhören, ſo iſt der Friede gemacht. Die Hin-

dernüſſen ſind freylich auf der Reformirten Seite nicht ſo ſtarck als auf der Päpſtiſchen, da ſich gar keine, auch nicht die allerferneſte, Hoffnung zeiget; Aber ſie ſind doch auch an jenem Orte noch ungemein groß. Könte mit Recht und guten Gewiſſen etwas daran gemindert werden, ſo wäre es als ein Seegen mit vielen Danck anzunehmen: wenn z. e. die Groß-Brittanniſche Epiſcopal-Kirche mit Abthuung einiger groſſen Religions-Ubel, damit ſie annoch behafftet iſt, und welche die übrigen Reformirten ſelbſt abgethan zu ſeyn wündſchen, das Gute, was ſie für dieſen zuvor hat, bey ihnen in Schwang brächte, und es von ihnen angenommen würde: wenn die ſogenannte Univerſaliſten die Particulariſten gewinnen könten, und ſo dann die Sache auf den Fuß des Wittenbergiſchen und Leipzigiſchen Colloquii wider vorgenommen würde, ſo würde ja nicht alles umſonſt ſeyn. Doch, ich rede menſchlich, weil ich auch menſchlich den Frieden ſehr hoch liebe und verlange. GOtt aber, der überſchwenglich thun kan über alles, das wir bitten und verſtehen, laſſe doch überall ſein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen ſeine Wege, ſonderlich aber bewahre er uns die theure Beylage ſeines allein ſeligmachenden Worts. Er ſelbſt

Erhalt uns in der Wahrheit,
Geb ewigliche Freyheit,
Zu preiſſen (und bekennen) ſeinen Nahmen,
Durch JEſum Chriſtum. Amen.

IESUS

Ausführliche Hiſtoria Motuum Zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten.

Erſtes Buch.

Cap. I.

Von den Carlſtädtiſchen Händeln.

I.

Unſre Hiſtorie hebet mit denen erſten Jahren der geſegneten Reformation an / und war ja der rechte Anfang derſelben zu allgemeiner Freude aller / die das Evangelium liebten / kaum gemacht / als dieſelben durch die betrübte Trennung / welche einige in der Lehre vom Heil. Abendmahl anrichteten, ſchon mehr als zu empfindlich gekräncket wurden. Es merckten Verſtändige ſchon zu ſelbiger Zeit / und

und die hinterlaſſenen Geſchichte und Schrifften entdecken es zur Gnüge/ daß nicht alle/ die ſich damahls dem Pabſtthum widerſetzten/ in einerley Sinn und Geiſt es gethan/ ſondern daß (überhaupt zu reden) dieſelben in zwey Sorten einzutheilen wären/ wovon des Hrn. von Seckendorff Hiſtoria Lutheran. Lib. II. p. 116. zu leſen. Zu der erſten gehörten diejenigen/ welche einen gehörigen Unterſcheid machten/ unter dem Pabſtthum (oder denen Greueln/ Mißbräuchen und Irrthümern/ welche durch den Römiſchen Pabſt und deſſen Anhang in die Kirche Chriſti als ein Unkraut waren ausgeſäet worden) und unter der Kirche ſelbſt/ in welcher ſolches Unkraut überhand genommen/ und obgleich vielen/ doch nicht allen guten Saamen erſticket hatte. Sie fingen demnach an/ zuförderſt die gröbſten Mißbräuche abzuthun/ unter welchen die Verachtung und Hintanſetzung heiliger Schrifft der beträchtlichſte war. Sie erkandten bey fleißiger Forſchung in derſelben und anwachſendem Licht auch allerhand irrige Lehren/ ſo in der bißherigen Finſterniß nebſt den Mißbräuchen aufgewachſen waren/ legten dieſelbe ab/ und erfaßten das Gegentheil aus dem Göttlichen Wort mit aller Freudigkeit. Indeß behielten ſie was die Kirche, in welcher das Pabſtthum ſeither leider geherrſchet/ in der Lehre und Ceremonien noch gutes und erträgliches hatte/ und machten alſo nicht eine neue Kirche/ ſondern hielten ſich ſelbſt vor den geſauberten und gereinigten Theil der allgemeinen Kirche/ erwieſen auch in der That/ daß ihr Haupt-Kennzeichen ſey/ ſich aufs allergenaueſte an die Heil. Schrifft zu halten und die Sacramenta in heiliger Reinigkeit und Würde zu bewahren. Unter dieſen war Lutherus bekannter maſſen der von GOtt erweckte Anführer/ welchen ſchon vor dem Anbruch des Sacraments-Streits Melanchthon, Bugenhagius, Jonas, Brentius, Snepſius, Myconius, Oſiander, Hausmannus, Heſſus, Æpinus, Bonnus, Regius, Linckius, und viele andre getreulich folgten. Und obwohl bey dieſer erſten Art der Lehrer und ihren Gemeinden ſich/ zumahl bey dem ſo ſchwehren und gefährlichen Anfang/ einige Fehler zeigten/ (maſſen auch ſie ihren Schatz in irrdenen Gefäſſen trugen) ſo muſte man doch unwiderſprechlich bekennen/ (weil ſie in allen ſich zum genaueſten an die heil. Schrifft hielten/ ohne hohe Noth in Kirchen-Sachen nichts änderten, und dergeſtalt beyde extrema löblich meideten) daß GOtt/ Wahrheit und die beſte Sache auf ihrer Seite ſtehen muſte.

II. Zu

II. Zu der andern Sorte gehörten diejenigen / welche nicht nur das Pabſtthum / ſondern nebſt demſelben die Kirche ſelbſt angriffen. Denn als durch Lutheri treuen Dienſt vielen die Augen aufgethan / und durch die erfolgten groſſen revolutions die Gemüther rege gemacht wurden / geſchahe es / daß viele / die ihre Seelen nicht in genugſamer Zucht hielten / auf das andre extremum verfielen: Sie ſahen / daß man ſie im Pabſtthum in vielen Stücken betrogen hatte / und geriethen endlich auf die Gedancken / es ſey in der bißherigen Kirche wohl gar nichts gutes mehr / weder in der Lehre / noch in den Ceremonien übrig / ſondern es müſſe alles wieder von forne angefangen und auf einem gar andern Fuß geſetzt werden. Bey dieſer Beſchaffenheit wolten ſich zwar die meiſten noch an die heil. Schrifft halten / und aus derſelben ſolche neue Einrichtung bewerckſtelligen; weil ſie aber mit einem ſolchen Sinn / der dem Evangelio nicht recht gemäß war / ein ſo groſſes Werck angriffen / auch bey keinem unter ihnen ein recht geheiligter Ernſt / zum genaueſten an GOttes Wort zu halten / ſich ſpühren ließ / ſo geſchahe es aus gerechtem Verhängniß des HErrn / daß ſie alleſamt auf Irrwege geriethen / einige in den gröbſten Fanaticiſmum, andre in den Naturaliſmum geriethen / die meiſten aber wenigſtens ein vermiſchtes unlauteres Weſen annahmen / welches aber von obermeldten 2. Peſten der Religion mehr oder weniger an ſich hatte. Unter dieſen Leuten waren ſchon damahls bekandt Andr. Carlſtadt / Thomas Müntzer / Nicol. Storch / Mart. Cellarius, Mich. Servetus, Cœlius Curio, Balthaſar Pacimontanus, Joh. Tenkius, Caſpar Schwenckfeld / Valent. Cratoaldus, Campanus &c. derer einige die uhralte und göttliche Lehre der Kirchen von der Tauffe und Abendmahl / oder die Lehre von der heil. Dreyeinigkeit und Gnugthuung Chriſti / feindlich angriffen, andre ſonſt auf ſchwehre exceſſe verfielen / ſo gar / daß zur ſelben Zeit ſich unter denen / ſo das Pabſtthum beſtritten / Leute fanden / welche vorgaben / der H. Geiſt ſey nichts anders als unſre Vernunfft / und habe alſo jeder Menſch den Glauben und H. Geiſt: denn der Glaube ſey nichts anders / als lehren / was das Recht der Natur ſage; es ſey keine Höllen-Strafe ꝛc. wie denn der ſeel. Lutherus wider ſolche eine Warnung an die Chriſten zu Antwerpen hat abgehen laſſen / ſo Tomo III. Altenb. p. 101. ſeqq. zu leſen iſt.

III. Ob nun wohl Zwinglius, Oecolampadius, und die nebſt ihnen den Sacraments-Streit anfingen / ſo weit nicht giengen als jene / ſondern ſich ihnen eines theils widerſetzten; ob wohl ſolche Merckmahle der Frechheit/ des Fanaticismi und der irreligioſität an ihnen nicht zu ſehen waren/ und man demnach billig eine beſſere Hoffnung von ihnen haben muß; So kan ich doch nicht wider die Wahrheit/ ſondern muß bekennen/ daß ſie ebenfalls zu dieſer Sorte (wiewohl in einem gelinderen Grad) gehören/ ohne daß Zwinglius, (wie wir an ſeinem Ort hören werden) ſich ziemlich grob heraus gelaſſen hat/ und denen oberzehlten am ähnlichſten worden iſt. Die Folge unſrer Hiſtorie wird alles klar machen; Wobey doch zuförderſt erinnert wird/ daß man hiermit denen Reformirten Lehrern/ ſo hernach durch Göttliche Verleihung ein beſſeres erkannt haben/ nichts zum Unfug will beygemeſſen haben; maſſen nicht zu läugnen/ daß es unter ihnen etliche gebe / ſo den Unterſcheid des Pabſtthums und der Kirche hernach beſſer erkannt/ und ſich auch anderweit zurück gezogen haben. O daß ſie das wenige / was von ſolchem Sauerteig noch bey ihnen übrig iſt/ vollends ausfegen möchten! Die Kennzeichen dieſer andern Sorte waren: 1.) Daß ſie die Kirche vor gar verlohren ſchätzten/ und in derſelben nichts gutes mehr ſahen/ſondern alles auf einem andern Fuß ſetzen wolten; 2.) Daß ſie inſonderheit die Ceremonien / die auch gantz unverfänglich waren/ abſchafften, und mit Vorſatz lauter neue anordneten; 3.) Daß ſie ſolche Aenderungen mit Gewalt und meiſtens wider der Gemeinde genugſame Einwilligung / und ehe die Gewiſſen tranquilliret waren/ vornahmen; 4.) Daß ſie ſich nicht genau genung an GOttes Wort hielten/ſondern daſſelbe gerne auf einem andern Sinn wendeten; welche characteres ebenfalls bey einem ſich härter zeigten als bey dem andern. Ich ſage hier nichts neues / ſondern dasjenige / was Lutherus und andre beym Anfang dieſer Dinge ſchon gemercket haben/ und mag in der Kürtze dieſes wenige aus Lutheri Schrifften hierzu dienen. Von dem andern Kennzeichen ſchreibet er wider Carlſtadten/ Tomo III. Alt. p. 59. **Der Pabſt bricht die Freyheit/ daß er ſtracks gebeut** (in Adiaphoris) **das Sacrament aufzuheben; Der Rottengeiſt** (ſo nennet Lutherus dieſe Leute der andern Sorte) **bricht ſie/ daß er ſtracks verbeut, das Sacrament aufzuheben / und ſoll ſündigen**

wer

wer es thut. Da iſt Chriſtus auf beyden Theilen verjagt / einer ſtößt ihn forne heraus / der andre treibt ihn hinten aus. Und von dem dritten Kennzeichen / in ſeinen Predigten wider das Bilder-Stürmen / Tomo II. Alt. p. 104. ſtrafft er dieſe Art Leute / daß ſie mit Gewalt reformirten / zuführen / und nicht dem Wort ſeine Krafft lieſſen; man ſolle das Wort laſſen handeln / das müſſe es thun und nicht wir armen Sünder; man ſolle predigen / ſagen und ſchreiben / aber nicht zwingen und dringen mit Gewalt. Ja er ſtellet ſich im Gegentheil zum Exempel: Ich bin dem Ablaß entgegen geſtanden mit keiner Gewalt / mit keinem Stürmen / ſondern GOttes Wort hab ich allein getrieben / ſolches Wort / wenn ich geſchlafen habe / hat ſo viel zu wege gebracht / &c. Man ſehe hier den mercklichen Unterſcheid beyder Sorten, und leſe hingegen / was Zwinglius in einer groſſen Epiſtol, Lib. I. Epiſt. p. 7. 8. 9. geſchrieben / und weitläufftig ausgeführet; *Magiſtratum* cum miniſtris Eccleſ. poſſe præcipere, quæ infirmorum conſcientias feriant, eundem poſſe vim caute intellectam adhibere, allwo er das Gegentheil Lutheri paradoxon nennet. Nach obgeſetzter Anmerckung wird man nun beſſer einſehen können / was in dem Streit zwiſchen unſrer Kirche und derjenigen / ſo ſich Reformirt nennet / und von *Zwinglio* ihren Urſprung herführet / ergangen ſey; und kan ich ohne Ubereylung den geneigten Leſer zuvoraus garantiren / daß ein jeder unpartheyiſcher bey genauer Unterſuchung die Sache alſo befinden werde.

IV. So muß demnach der wahre Anfang mit demjenigen gemacht werden / was Andreas Carlſtadt in Lutheri Abweſen / als ſelbiger ſich zu Wartburg in ſeinem Pathmo aufhielt / zu Wittenberg vorgenommen. Sleidanus, welchen die Reformirten hier und allzeit als einen unverwerfflichen Zeugen annehmen müſſen / erzehlet es alſo: Carlſtadt habe das Volck erreget / und im Tumult die Bilder aus der Kirchen geworffen / Comment. Lib. II. ad A. 1522. Allein es iſt hierbey nicht blieben / ſondern es iſt auch die privat-Beicht abgeſchaffet worden / welches Hoſpinianus, Part. II. p. 126. Hiſt. Sacram. p. 31. b. bekennet / (nebſt tumultuariſcher Aufhebung der Privat-Meſſen und Communion ſub una, welches wir aber mit unſrer Haupt-Sache nicht vermiſchet wiſſen wollen) wie der damahlige hochbetraute und in dieſen

Sachen gebrauchte Churfürſtl. Rath und JCtus zu Wittenberg / Hieron. Schurffius berichtet / deſſen Brieff Tom. II. Altenb. Opp. Luth. p. 94. zu leſen; maſſen / daß er hierunter auf Carlſtadten ziele / der Schluß des Brieffs bezeuget / da er verſichert / er wolle / was er geſchrieben / für Carlſtadten bekannt ſeyn / p. 95. Aus denen von Luthero dieſes Lermens wegen nach ſeiner Rückkunfft gehaltenen Predigten / ſonderlich der fünfften / iſt bekannt / daß auch damahls die Reichung des heiligen Abendmahls in dem Mund des Communicanten abgeſchaffet und als nothwendig inculciret worden / daß jeder Communicant es mit der Hand nehmen müſſe. Alle dieſe Dinge gehen die Reformirten um ſoviel näher an / weil ja unſtreitig iſt / daß ſie die Abſchaffung der Beicht und Bilder &c. Carlſtadten nachgethan haben. Allein es vergieng ſich Carlſtadt mit ſeinen Anhängern noch viel weiter; maßen Schurffius l. c. berichtet: Ich weiß meiner Verpflichtung nach nicht zu bergen / daß ſich etliche &c. und es dahin gebracht / daß viel Bürger und Studenten nicht anders wiſſen noch glauben / denn als ſolte allein der ein rechter guter Chriſt ſeyn / der da nicht beichtet Prieſter verfolge &c. Bilder abriſſe. Worzu auch die damahls eingeführte tumultuariſche Haltung des Heil. Abendmahls bey jedem Zuſammenlauffen des Volcks gehöret / über welche Schurffius l. c. und Lutherus in der ſechſten Predigt klaget: Zu übergehen / daß Carlſtadt damahls die Handwercks-Leute zu ſeinen Lehrmeiſtern im Verſtand der ſchweren Schrifft-Orte gemacht hat / wie bey dem Herrn von Seckendorff / Lib. I. Hiſtor. Luther. p. 198. zu leſen.

V. Hierzu kam / daß um eben dieſe Zeit und unter dem Abweſen Lutheri die bekannten Fanatici, Nicol. Storch / Marcus Stubnerus, und Martinus Cellarius von Zwickau nach Wittenberg kamen / welche auch guten Theils hieran mit ſchuld hatten. Dieſen fugte / wie der Herr von Seckendorff in Hiſtor. Lutheran. Lib. I. p. 192. bezeuget / Carlſtadt: ja auch der gute Melanchton, bey welchem Fleiſch und Blut noch allzuſtarck war / hatte ſich von ihnen ſo weit einnehmen laſſen / daß er im höchſten Zweiffel ſtund / wie am angeführten Ort ausführlich erwieſen wird. Nun geſtehen aber die Reformirten ſelbſt / daß dieſe Leute ſchwärmeriſche und gefährliche Dinge vorgenommen; Gleichwohl aber

aber ließ Carlſtadt / da er als ein Theologus ihnen hätte widerſprechen ſollen / ſie ihren Willen in Wittenberg haben, welches zum wenigſten kein redlicher Reformirter rechtſprechen kan. Und hat man ſich demnach billich zu verwundern / daß ſich einige unter ihnen ſo weit vergangen / daß ſie dieſe actiones nebſt Carlſtadten aufs möglichſte entſchuldiget / dergleichen Hoſpinianus in Hiſtoria Sacram. Parte II. p. 31. ſeq. Ambroſius Wolfius in Hiſtor. A. C. paſſim, Ortuinus Gratius in Caſtigat. Liebhardi p. 2. 3. der Auctor des Antworts-Schreibens wider Herrn D. Maſium p. 14. ſeq. und andre gethan / oder doch auf alle Weiſe ihm die Brücke getreten / wie die Embder / Dieſtius und andre gethan. Der Auctor der Erwegung der Hiſtoriæ Motuum, mit welchem wir am meiſten zu thun haben werden / ſchreibet inſonderheit p. 21. von Carlſtadts Thaten als von ſolchen Sachen / die Luthero zum Eyffer keine rechtmäßige Urſach gegeben hätten / und ſuchet ſie möglichſt zu beſchönen.

VI. Die meiſten Reformirten Scribenten behelffen ſich zum wenigſten damit / daß Carlſtadt die oberzehlte Aenderung mit conſens der Obrigkeit / und alſo ordentlich angefangen hätte. Die Embdiſchen Prediger ſchreiben im Hiſtoriſchen Bericht / cap. V. p. 27. Carlſtadt habe mit Hülffe dreyer Churfürſtl. Räthe und etlicher D. Luthers Collegen die Meſſe &c. abgeſchaffet. Hoſpinianus ſchreibet / Parte II. Hiſtor. Sacrament. p. 31. b. *Nec propria autoritate hanc reformat. inſtituit, ſed a tribus Conſiliariis Principis, & aliquot Collegis Lutheri adjutus*, führet aber keinen andern Beweiß als Carlſtadts Zeugnüß in propria cauſa an. Ort. Gratius in Caſtigat. Liebhardi p. 3. ſetzet: Non propria autoritate ſed trium Conſiliariorum Principis, Collegisque Lutheri ceteris accedentibus, egit. Der Auctor der Erwegung giebt p. 21. vor: Es ſey mit Rath und Gutbefinden der Collegen Caroloſtadii und nicht durch ihn / ſondern durch den Magiſtrat zu Wittenberg geſchehen / und ſolches ſey Actenmäßig: Und in ſeinem Antwort-Schreiben wider Herrn D. Maſium, p. 14. Carlſtadt habe es nebſt andern Theologis gethan, es ſey ihm beygemeſſen worden / weil er der älteſte war; die execution ſey von dem Rath zu Wittenberg geſchehen &c. dergleichen auch p. 15. 17. befindlich.

Sol-

Solchem Vorgeben iſt zuförderſt entgegen zu halten des Herrn Strimeſii Bekänntnüß in Hexade Obſervat. §. X. XI. p. 46. *Caroloſtadium* MVLTA, *non tamen omnia, privata auctoritate innovaſſe*, welchergeſtalt ſchon viel Schuld auf Carlſtadten allein zurück fällt: Nicht weniger Lavateri Geſtändniß in Hiſtor. Sacrament. p. 4. daß Carlſtadt ſolches per tumultum gethan. Der ſeel. Aeg. Hunnius hat die Embdiſchen in der Widerlegung p. 103. ſeq. genüglich refutiret / und haben auch andre unſrer Lehrer in dieſer Sache ſchon genung gethan / wovon inſonderheit die Hiſtorie des Sacrament-Streits der Auctorum Apologiæ Form. Concordiæ, p. 30. ſeq. zu leſen / ſo/daß auch der ſonſt ſtreitbahre Chriſtianus Maſſonius, Parte I. Anat. Univerſ. p. 296. ſich dieſer Sache begiebt und ſchreibet: **Was Carlſtadt aus Zanck und ungeſchickt gehandelt / wird von den unſrigen nicht gut geheiſſen.** Jedoch weil der Auctor der Erwegung die Sache aus den Acten anders ausführen will / ſo wollen wir der Wahrheit zu Steuer alles nochmahls gründlich unterſuchen.

VII. Will man hierunter Actenmäßig ſchreiben/ ſo muß man nebſt dem vorangeführten pflichtmäßigen Bericht des Churfürſtl. Raths Schurffii, der l.c. ausdrücklich ſchreibet/das Volck ſey zur Empörung mit Predigten gedrungen worden / die darauf erfolgte Churfürſtl. Reſolution darzu nehmen / ſo bey Hunnio, l.c. zu leſen / da Churfürſt Friedrich declariret / er habe ſolches ungern geſehen / habe dargegen gehandelt und fürgenommen. Nächſt dieſen müſſen die dißfalls gehaltenen Churfürſtl. Hoff-Acta conſuliret werden / welche der Herr von Seckendorff / Lib. I. Hiſtor. Lutheran. aus dem Archivo excerpiret. Von andern Acten iſt mir nichts wiſſend / und wird demnach der Auctor der Erwegung mit der ſo-genannten Actenmäßigen Relation, ſo ohne Actis und wider dieſelbe verfertiget / gar übel beſtehen / inſonderheit in dem Bericht von Einwilligung der Academie und des Raths in Carlſtadts Händel. Solte ja ein-und andrer ex Senatu und Collegio Academico mitgemacht haben / wovon doch die Acta ſchweigen / ſo hätte er als ein verführter gehandelt / und wird doch die final-Schuld auf Carlſtadten fallen. Doch was der Auctor für Acten meyne/ möchte man endlich errathen / wenn man Hoſpiniani Hiſtoriam Sacramentar.

tar. zu Hülffe nimmt/ in welcher loco cit. die Sache faſt eben auf dieſen Schlag vorgetragen wird; *Caroloſtadium a tribus Conſiliariis Principis & aliquot Collegis Lutheri adjutum eſſe*, mit Anführung des Conſilii, welches Juſtus Jonas, Nic. Amsdorfius &c. (dieſes ſollen Lutheri Collegæ ſeyn) und Hieronimus Schurffius (welcher an ſtatt der angegebenen drey Räthe ſtehet) dem Churfürſten wegen Abſchaffung der Päbſtiſchen Meſſe gegeben/ ſo p. 21. zu leſen iſt. Es werden aber hier augenſcheinlich confundiret diejenigen Dinge/ſo mit conſens der gantzen Academie vorgegangen/ und was Carlſtadt allein gethan. Die gantze Sache verhält ſich Actenmäßig (wie denn die Acta von dem Herrn von Seckendorff aus dem Weymariſchen Archiv, Lib. I. Hiſtor. Luther. p. 216. ſeq. angeführet worden/ alſo. Lutheri Ordens-Brüder/ die Auguſtiner-Mönche/ mit welchen Carlſtadt nichts zu ſchaffen hatte/ faſſeten zu erſt den Rath/ die Päbſtiſche Meſſe in ihrem Kloſter-Gottesdienſt abzuſchaffen/ und hierinnen ſtimmte Lutherus/ an welchen ſie dißfalls geſchrieben hatten/ überein/ und billigte in einem An. 1521. aus ſeinem Pathmo geſchriebenen Brieff und Unterricht ihr Vorhaben/ wie Hoſpinianus ſelbſt p. 22. bekennet. Viele bey der Academie und Stadt lobten es/ und wündſchten häuffige Nachfolge/andre aber beſchwerten ſich darüber; deßwegen der Churfürſt Georg. Pontano und Chriſtiano Bajero, beyderſeits Churfürſtlichen Räthen/ Befehl gab/ mit der Academie und dem Collegio Canonicorum hiervon zu handeln; Die Academie fiel den Auguſtinern bey/ und die 2. Räthe nebſt Schurffio waren auch nicht ungeneigt/ daher der Churfürſt dieſe Sache ſo hingehen ließ; Und in ſo weit hat Carlſtadt/ welcher der Academie conſilium mit unterſchrieben/ nichts ungeſchicktes gehandelt. Er ließ es aber/ wie ſeine Collegen thaten/ nicht dabey bewenden/ ſondern hielte am Weynachts-Tage An. 1521. die Communion ohne Beicht und Vorbereitung/ wie der Herr von Seckendorff p. 217. ex Actis erzehlet/ wobey ſolcher Lermen entſtund/ daß Academie und Rath darüber bey dem Churfürſten klagten. Da nun nach Schurffii Bericht durch Predigten das Volck zum tumult erreitzet worden/ und/ wie Melanchthon an den Churfürſtlichen Geheimden Rath Einſiedeln berichtet/ die Zerrüttung ſo groß worden/ daß man hätte in Dinge willigen müſſen/ die man wündſchte/ nicht ge-

ſchehen zu ſeyn / kan man leicht ermeſſen / wie ordentlich es zugangen. Denn es kam dahin / daß von den Theologis, unter welchen Carlſtadt die Oberhand hatte / die andern aber aus Furcht wichen / ein Auffsatz im Januar. An. 1522. gemacht ward / wie ſie vermeynten / daß dem Tumult könne abgeholffen werden: Es ſolle nemlich die Päbſtiſche Meſſe gar fallen / und wäre gut wenn die Bilder aus den Kirchen gethan würden; und dieſen Auffſatz ſendete der Churfürſtliche Commiſſarius Bäyer / der zugleich Profeſſor und Bürgemeiſter zu Wittenberg war / nach Hofe; (Daher die Fabel entſtanden / Carlſtadt habe ſeine Dinge mit Willen und Beyhülffe derer Churfürſtl. Räthe und des Stadt-Raths zu Wittenberg gethan.) Allein man war allda damit übel zu frieden / welches auch der Churfürſt durch ein Reſcript bezeuget. Indeſſen fuhr Carlſtadt de facto fort in den oben erzehlten Dingen / ſchrieb trotzig nach Hofe / es wären Unchriſten / die ſich an ſeinem Verfahren ärgerten / ſo daß Melanchthon in einem bey den Actis befindlichen Brieff abſonderlich über deſſen vehemenz klagte. Und dergeſtalt gieng er fort / biß Lutherus im Martio des Jahrs 1522. wieder nach Wittenberg kam / welcher die Zerrüttungen wieder ſtillete / und die geärgerten zurecht brachte. Der berühmte D. Schurffius ſchrieb hiervon in einem pflichtmäßigen Bericht an den Churfürſten / bald nach Lutheri Wiederkunfft: Biete Ew. Churfürſtl. Gnaden unterthäniglichen zu wiſſen / daß ſich groſſe Freude und Frolocken unter Gelahrten und Ungelahrten bey uns aus D. Martini Zukunfft und Predigten erhaben; denn er dadurch uns arme verführte und geärgerte Menſchen / vermittelſt göttlicher Hülffe wiederumb auf den Weg der Wahrheit täglich weiſet / mit unwiederfechtlicher Anzeigung unſers Irrthums / darinnen wir von den eingedrungenen Predigern jämmerlich geführet. &c. Da nun Carlſtadt des Tumults Uhrheber geweſen / ſich dabey am hefftigſten auffgeführet / nicht auf völligen Schluß der Sache oder Landsherrliche Einwilligung gewartet / ſondern zugefahren und weit mehr als im Auffſatz war / gethan hat; ſo ſehe ich nicht / wie man ihn mit Fug einigermaſſen entſchuldigen / oder die Sache auf diejenigen / die aus Furcht nur in einen bloſſen Vorſchlag und Auffſatz biß auf Churfürſtliche Ratification gewilliget hatten / ſchieben könne. Und das alles

iſt Acten-mäßig. Hoſpinianus will zwar p. 31. wider Hunnium erweiſſen/ daß Schurffii Brieff Carlſtadten nicht angehe/ weil er von ſolchen Leuten rede/ die ohne Vocation ſich eingedrungen hätten: Es iſt aber oben aus Schurffii Brieff Carlſtadts Nahme ſchon angeführet worden; welcher denn auch zum Predigen/ noch weniger zu dieſer Aenderung/ damahls keinen Beruff hatte/ wiewohl Schurffius auf Didymum und andre Gehülffen mit zielet.

VIII. Man ſiehet hieraus augenſcheinlich/ daß der Auctor der Antwort wider Herrn D. Maſium p. 14. nicht wohl referiret/ indem er erſtlich die Sache der Auguſtiner mit dem/ was in der Stadt- und Cathedral-Kirche zu Wittenberg vorgegangen/ confundiret/ als ſey die execution von dem Magiſtrat zu Wittenberg über das geſchehen/ was der Churfürſt gebilliget. Er berufft ſich auf Carlſtadts eigenes Zeugnüß im Buch von Abthuung der Bilder/ da er in Præf. ſchreibet; GOtt habe der Regenten Hertz darzu erweichet/ es ſey des ehrbaren Raths Fürnehmen. Allein/ ſo wenig dieſes eigene Zeugniß gilt/ ſo bekannt iſt es auch/ daß Carlſtadt/ da der Rath und andre einen Finger breit bewilliget/ ſolches auf die gantze Sache extendiret. Die beſte Antwort hierauf kan man in den Actis des Jeniſchen Colloqvii finden/ da ſich Carlſtadt auch hierauf beruffet/ bekommt aber von Luthero zur Antwort: Jch rath euch nicht/ daß ihr euch auf die zu Wittenberg berufft. Den gantzen Zwiſt aber ſtillet des weiſſeſten Lands-Fürſten/ Churfürſt Friedrichs/ Reſcript, ſo er an ſeinen Commiſſarium, D. Hieron. Schurfen/ bald nach Lutheri Wiederkunfft ergehen laſſen: Wir haben ungerne geſehen/ daß ſich etliche dermaſſen zu predigen und anders fürzunehmen eingedrungen/ was wir auch zu jederzeit dargegen haben handeln und fürnehmen laſſen/ das iſt dir und andern/ ſo wir darzu gebraucht/ bewuſt; wo uns auch gefolget/ wäre ſonder Zweiffel viel dings verblieben/ das nunmahls zu Weiterung und Beſchwehrung gereicht. Tomo. II. Opp. Lutheri Altenburg. p. 89. Hiergegen halte man die Worte des Autoris der Antwort wider Herrn D. Maſium p. 15. Es ſey alles von dem Churfürſten approbiret worden.

IX. Aus dieſer erſten Probe erſiehet man ſchon guten theils/ wie

Carlſtadt geſinnt geweſen/ und daß er zu der oberzehlten andern Sorte gehöre. Laßt uns aber eine nähere Probe ſehen aus den Schrifften/ ſo derſelbe um dieſe Zeit ediret. Er hatte zwar allbereit An. 1519. und 1520. in ſeinen Büchern ſehen laſſen das hinter ihm etwas gefährliches ſtecke: In ſeiner Auslegung der Figuren des Wagens/ welche An. 1519. in 4. gedruckt worden/ hatte er/ D. 1. b. geſchrieben:

Wiewohl Göttlich Schrifft gut iſt/ und heilig/
Dennoch macht ſie die Sünde kräfftig/ häuffig/
Dient Ubertretung/ Zorn und Todt/
Beſchleußt alle Menſchen in Noth/
Gemert böß Begerung/ darzu ſündlich Band;
Und habe in der Schrifft keinen Troſt/
Der werden will in JEſu erlöſt:

Man ſiehet hier augenſcheinlich/ wie ſchlecht der Mann die Heilige Schrifft geachtet/ und wie gröblich er in dieſen und den folgenden Worten dasjenige auf die gantze Schrifft/ und alſo auch auf das Evangelium/ gezogen/ was vom Geſetz allein zu verſtehen iſt; wie er denn D. 4. a. ſelbſt geſtehet/ er rede von der Schrifft/ die uns Chriſtum zeigt/ und ſagt/ der iſt dein Heyler. Im Buch von Päbſtlicher Heiligkeit/ ſo An. 1520. zu Wittenberg in 4. heraus kommen/ hatte er A. 2. 3. geſchrieben; der Geiſt würde in den Chriſten nur heilig/ der Leib aber bleibe in ſeinem Todt und alten Weſen; der Geiſt werde wiedergebohren/ der Leib aber nicht eher als in der Aufferſtehung; allwo Fleiſch und Leib/ nach aller Fanaticorum Art confundiret werden. Inſonderheit aber hatte er in ſeinem Lateiniſchen Buch *de Canonicis Scripturis*, ſo zu Wittenberg An. 1520. in 4. gedruckt worden/ die Heil. Schrifft gantz unerträglich tractiret. Unter andern ſpricht er von Moſis Büchern/ G. 1. b. Cujus ſit dictio qvinque librorum Moſis atque ſermonis filum, dubitari poteſt: Alium orationis habitum videre videor, cum Moſes loqvitur, & cum Hiſtoriographus ſimpliciter rem actam enarrat; Und G. 4. a. b. Defendi poteſt, *Moſen non fuiſſe ſcriptorem V. Librorum.* Iſta de morte Moſis nemo, niſi plane dementiſſimus, Moſi velut auctori tribuet Eben daſelbſt ſchrieb er: Non leviter moveor, neqve Esram ſuum librum emiſiſſe, ſed alium qvendam res ab Esra geſtas ſcripſiſſe. So

will

will er auch H. 1. b. von Samuels Büchern vorgeben/ daß derſelbe ſie nicht verfertiget habe. Er macht M. 4. nach ſeinem Sinn drey unterſchiedene Claſſen der Canoniſchen Bücher/ und gibt vor/ es hätten die/ ſo zur letzten Claſſe gehören/ als die Epiſtel an die Hebräer/ Jacobi und Johannis/ nebſt der Apocalypſi geringere auctorität als die andern. Vide etiam N. 1. Von dem letzten Capitul Marci redet er L. 1. b. ſehr übel: Noch ſchlimmer lautet es/ L. 3. b. von den Evangeliſten: Magnus in noſtris Codicibus error inolevit, tum quod in eadem re alius Evangeliſta plus dixit, in alio (qvia minus putaverint) addiderunt. Vel, cum eundem ſenſum unus aliter expreſſit, ille, qvi unum e quatuor primum legerat, ad ejus exemplum cœteros qvoqve exiſtimaverit emendandos. Vnde accidit, *qvod mixta ſunt omnia apud nos.* Noch ärgerlicher lautet es/ wenn er M. 3. b. von der Offenbahrung Johannis ſarcaſtice ſchreibet: Revelationes ſcribens tam ſollicite inculcat ſuum nomen: Ego Johannes, ego Johannes, *perinde qvaſi ſyngrapham ſcriberet*, non librum &c. Jch exaggerire dieſe Dinge nicht/ denn es fällt Verſtändigen ohnedem in die Augen/ wie gering die Heil. Schrifft und ihre integritas in Carlſtadts Augen geweſen.

X. Allein zu der Zeit/ da Lutherus aus dringender Noth von Wittenberg abweſend ſeyn muſte/ brach alles noch weiter aus. Zuvor hatte Carlſtadt entweder von ihm Weiſſung oder ſonſt ein und ander Gutes angenommen/ (wie er denn in einigen Schrifften/ welche ihm auch am beſten gerathen/ Lutheri reinen Sinn ziemlich gefolget) daß aber dieſes nicht aus ungefälſchten Hertzen geſchehen/ zeigte ſich in jenes Abweſen durch unterſchiedene Schrifften/ welche/ (weil ſie in unſre Hiſtorie hauptſächlich lauffen/ allhier kürtzlich zu recenſiren ſind. Nicht zu gedencken/ daß er in den A. 1521. zu Wittenberg in 4. edirten Axiomatibus ſuper cœlibatu, D. 3. b. vorgegeben/ es ſey abſolut nöthig/ daß ein Biſchoff oder Lehrer verehliget ſeyn müſſe/ Paulum ab Epiſcopis *perinde* conjugium exigere atque ſcientiam, wie er ſchreibet: Jngleichen/ daß er in der gleichfalls A. 1521. in 4. gedruckten Unterrichtung von Gelübden/ nicht nur fälſchlich vorgegeben/ es ſey GOttes durch Paulum geoffenbahrter Wille/ daß niemand vor dem 60ſten Jahr ein Gelübde der Keuſchheit thun ſolte; ſondern auch F. 1. geſchrieben; Aller äuſſer-

liche Gottesdienſt ſey nichts nütze; So hat er inſonderheit kurtz vor dem Wittenbergiſchen Tumult ein Buch von beyden Geſtalten der Heil. Meſſe / wie der Titul lautet / in 4. drucken laſſen / ſo aus 6. Bogen beſtehet, in welchem er alsbald A. 2. b. geſtehet / er habe ſich fürgenommen / ſolche böſe Gewohnheit helffen abzubringen; führet hierauf allerhand nützliche Dinge an wider des Pabſts ſchädliches Verbot / da er den Leyen den Kelch genommen / und bemühet ſich zu erweiſen / daß das geſegnete Brod im Heil. Abendmahl was anders bedeute / als der geſegnete Kelch; welches er ſo weit über die Gebühr treibet / daß er E. 3. a. ſetzet; Es ſey unrecht und irrig die Vergebung der Sünden im Zeichen des Brods ſuchen, ſie gehöre zum Wein. Und ob er wohl ſchon da und dort blicken läſt / daß er mit dem Sacramentiriſchen Irrthum ſchwanger gehe / wenn er zum Exempel B. 2. a. ſchreibet / wie das Brod Chriſti Leib ſey/lerne man aus Joh. VI. und C. 2. b. vorgibt/die Worte / das Fleiſch iſt kein nütze / wären von dem Fleiſch Chriſti zu verſtehen; So hat er doch in dieſem Buch ſich anderweit dißfalls beſſer erklähret / und ſeine eigene Erfindung vor ihrer Geburt widerleget. Er ſchreibet A. 2. b. in den Worten der Einſetzung bedeute Das dasjenige / was Chriſtus in ſeine Hände genommen / nemlich das Brod; und in den folgenden Worten ſtreitet er pro realitate corporis Chriſti, ja er treibt die Sache gar über die Schnur / und ſetzet B. 2. b. es ſey im Heil. Abendmahl ein neues Weſen worden. Er pouſſiret auch nach ſeiner Gewohnheit andre Dinge ſehr hoch / und behauptet zum Exempel / C. 3 b. Es ſey ein Mißbrauch / daß unſre Pfaffen / (wie er ſtyliſiret) ihre Hände auf der Beicht-Kinder Haupt legen; und E. 1. b. Ein Chriſt möge ſein lebetag ohne Sacrament bleiben / wenn er ſonſt feſtiglich in den Zuſagungen Chriſti ſtehe.

XI. Im währenden Tumult und kurtz vor Lutheri Wiederkunfft / A. 1522. im Januario gab Carlſtadt ſeinen Tractat von Abbthuung der Bilder / und daß kein Bettler unter Chriſten ſeyn ſolle / zu Wittenberg in 4. heraus / ſo aus 5. Bogen beſtehet. Er gedencket des Bilder-Abthuns / ſo zu Wittenberg geſchehen / in der Vorrede an den Graffen Schlick / als einer löblichen Sache. Im erſten Theil ſtreitet er wider die Bilder / die er Oelgötzen / A. 2. Teuffels-Kopffer / C. 4. b. Bübiſche

und verführiſche Klotzer D. 1. nennet. Er bemühet ſich zu erweiſen/daß man ſie nicht allein nicht anbeten / ſondern auch ſtürmen und abthun müſſe / welches er durchgehends unter einander miſchet / da doch ſeine tüchtigen argumenta nur das erſte erweiſen. Der Uberreſt beſtehet aus ungegründeten und præcipitirten Dingen/dergleichen B. 1. b. vorkommt/ man könne aus den Bildern nichts lernen / daß zum Chriſtlichen Leben nothlich (iſt nach ſeinem ſtylo ſo viel als nützlich) ſey. Inſonderheit treibet er D. 1. auch darauf / man müſſe die Bilder zerbrechen/ und es ſey ein Zeichen des Zorns Gottes daß noch keine execution hieriñen geſchehe/ wobey er die Obrigkeit ſtrafft, daß ſie hierzu nicht Hand anlegte. Der andre Theil handelt von den Bettlern / und treibt gleichfalls die Sache allzuweit/ alſo daß es das Anſehen hat / als hätte Carlſtadt das gantze weltliche Geſetz der Jüden als eine zur Seeligkeit nöthige Sache wieder einführen wollen. Er klagt aber zum Beſchluß / daß man in ſolchen Dingen ſeinem Vorhaben noch nicht recht fugen wolle / und nennet daſſelbe den Willen des lebendigen ſtarcken GOttes / drohet auch mit bitterlicher Belohnung. Er gehet auch in andern Dingen zu weit/ und verräth allhier ſeine gehegte Irrthümer hin und wieder : Zum Exempel / wenn er B. 2. a. ſchreibet / das fleiſchliche Leiden Chriſti ſey zu nichts nütze / und das heiſſe Joh. VI. Das Fleiſch iſt kein nütze; Ingleichen D. 4. b. Chriſten dürfften nicht klagen/oder vor den Richtern handeln/ das habe Chriſtus geboten.

XII. Im Sermon vom Stand der Chriſtgläubigen Seelen/ von Abrahams Schooß und Feg-Feuer/ſo in 4. auf dritthalb Bogen gedruckt iſt/hat er ſich auch ſehr verrathen. Das Römiſche Feg-Feuer widerlegt er zwar/ bringt aber ein anders an Tag. Davon ſchreibt er/ A. 4. daß die Seelen der Seeligen nach dem Todt noch gereiniget würden/daß ihre Sünden und Gebrechen durch ein Feuer abgefeget würden. Er handelt hiervon ausführlich B. 4. Es hätten viel Seelen nach dem Todt noch Mängel/ derertwegen ſie nicht nahe zu GOtt kommen dürfften; Indeſſen ſehnten ſie ſich nach der Zunahung GOttes / und ſolche Sehnungs-Hitze ſey ihr Feg-Feuer: Ja/welches noch härter iſt; Die Seelen/ ſo hier Chriſtum nicht wohl erkannt (wenn ſie anders verſehen wären zur Seeligkeit) ſtudirten dort erſt / und ſolange ſie noch

unwiſſend wären/ wanderten ſie auf der Welt herum und begehrten Hülfe. Von Abrahams Schooß hat er B. 3. die ſonderliche Meinung/ es ſey ein Ort der geiſtlichen ſaamlichen oder zeugenden Krafft Abrahams/ dahin die Wiedergebohrnen gehörten. Carlſtadt hat auch damahls Homilien über den Propheten Malachiam in 4. drucken laſſen / davon aber meines Wiſſens nur 2. Bogen vorhanden / weil er vielleicht durch Lutheri Wiederkunfft an der Fortſetzung gehindert worden Denn man erſiehet aus der Vorrede/ daß er damahls alle Tage mag geprediget/ und dadurch das Volck zu Wittenberg immer hitziger gemacht haben. Man urtheile aus dieſen Bröckgen/ wie weit der Mann ſich verlauffen/ und wie hohe Urſach der erlauchte Lutherus gehabt/ genau auf ihn zu ſehen/ da er in der Lehre und praxi ſich ſo ungeſund erzeigte/ und darinnen täglich zunahm. In Wahrheit wer dieſes erweget/ wird von des ſeel. Lutheri Verfahren beſſer urtheilen/ und unter ihm und dem anbrüchigen Carlſtadt einen groſſen Unterſcheid machen / auch die Fehler/ welche bey jenem werthen Rüſtzeug in einigen Lehr-Puncten beym Anfang des Reformations-Wercks bemercket wurden/ die er aber damahls ſchon überwunden hatte/ und niemahls ex profeſſo getrieben/ oder mit ſolchem Ernſt wie Carlſtadt mercken laſſen/ von Carlſtadts Irrthümern wohl diſtinguiren/ und ſie auf einen andern Fuß ſetzen.

XIII. Solches hätte inſonderheit der bekannte Gottfried Arnold beherzigen mögen/ welcher in ſeiner mehr als zu parteyiſchen Kätzer-Hiſtorie/ Parte II. Lib. XVI. cap. 19. dieſer bißhero ſo klar bewährten Hiſtoriſchen Wahrheit widerſpricht/ und unter andern zu Carlſtadts exculpation p. 233. ſchreibet; **Es hätten mit Carlſtadten/ auf des Churfürſten und drey ſeiner Räthe Gutheiſſen/ wie auch mit des Raths Beyhülffe/** *Juſtus Jonas, Melanchthon,* **Amsdorff** / *Schurffius* **und** *Dolcius* **die Götzenbilder aus der Kirche gethan / die Ohrenbeicht aufgehoben** /&c. **Ingleichen; es hätten es gantze** *Collegia* **mit Churfürſtlicher** *Approbation* **gethan**/ welches er Luthero, der da verſichert/ **es ſey in einem Frevel geſchehen/ohne alle Ordnung**/ alsbald nach deſſen angeführten Worten / gleichſam als eine Lügen-Beſtrafung unter Augen ſchreibet. Wird er die bißherige Hiſtoriſche Ausführung in gehöriger Liebe zur Wahrheit unterſuchen/ ſo wird er befinden / daß er die-

dieſen groſſen Fehler unter ſeine ehmahls edirte Emendationes der Kätzer-Hiſtorie mit zu bringen/ und der geärgerten Kirche deswegen ſchuldige Abbitte zu thun habe. Er berufft ſich zwar auf eine alte Sächſiſche geſchriebene Chronic, führet aber daraus nichts an: Das übrige gründet er auf den Reformirten Annaliſten Scultetum; da man denn leicht ermeſſen kan/ wie unparteyiſch derſelbe dißfalls wider Lutherum angeführet werde. Und in eben ſolchem Sinn wird p. 235. die Admonitio Neoſtadienſis angezogen/ und approbiret/ daß der Reformirte Lehrer Zach. Urſinus in ſelbiger p. 217. Luthero ſchuld gegeben/ daß er dasjenige/ was er zuvor gebilliget/ weil es ohne ihn geſchehen/ wieder verworffen hätte/ bloß aus Eyffer vor ſeine autorität und Zorn wider den/ von welchem er meinte hintan geſetzt zu ſeyn; wiewohl Urſinus daſelbſt bekennet/ daß Carlſtadt vieles unzeitig mit Gefahr und Aergernüß der zarten Gemeinde gethan habe/ und anbey es ziemlich verſiehet/ wenn er Carlſtadten einen jungen Mann nennet/ welchen Lutherus mit Gelindigkeit hätte ſollen zu recht bringen/ da er doch bekanntlich älter als Lutherus, und damahls bejahrt genung geweſen. Arnold bemercket unter andern p. 233. zu Lutheri Nachtheil/ daß er vor dieſer Action ſich von den Bildern genungſam erkläret/ daß ſie vor GOtt ein Greuel wären/ gleichwohl aber hernach die Abſchaffung derſelben beſtritten hätte; Allein/ gleichwie er dabey keinen Beweiß auführet/ alſo wird er aus Lutheri Schrifften nimmermehr beybringen können/ daß er die Bilder/ wenn ſie vor ſich/ und ohne dem abgöttiſchen und abergläubiſchen Mißbrauch betrachtet worden/ vor einem Greuel gehalten. Aus welcher Probe man ermeſſen mag/ wie weit dem Mann in ſo beträchtlichen Dingen zu trauen. Doch wir kommen wieder zur Hiſtorie.

XIV. Sobald Lutherus von Wartburg wieder nach Wittenberg kommen/ hielt er in der Invocavit-Woche ſieben Predigten nacheinander/ in welchen er mit ſolchen Gründen und Uberzeugung des Geiſtes den bißherigen Lermen beſtraffte, daß die Verführten (wie wir zuvor von Schurffio gehöret) ſich gäntzlich wieder zurecht bringen lieſſen. Derjenige ſo dieſe Predigten lieſet/ und nicht bekennen will/ daß der Geiſt GOttes ſich in Chriſtlichen Eyfer/ Weißheit/ Liebe und Behutſamkeit darinnen ſehen laſſe/ muß blind ſeyn/ oder wider Gewiſſen handeln.

Wenn man auch die Umſtände und das Temperament des ſeel. Mannes bedencket/ muß man geſtehen/ daß er hierunter mit verwunderbahrer Mäßigkeit gehandelt. Er nennet weder Carlſtadten noch einigen andern Anfänger/ oder beſchreibt ſie ſonſt mit perſonalien/ nur das Werck greifft er muthig an. Mit lauter Ungrund nennen demnach die Embdenſes im hiſtoriſch. Bericht/p.28. dieſe Sermones hefftige Predigten/ wie auch Urſin. in Admonit. Neoſtad. bittere u. ſchmähl. Predigten: mit Unrecht ſetzt auch S. Dieſtius in Relat. de litis Sacrament. origine & progreſſu p.7. *vehementiſſime invectivis concionibus reſtitit.* Welche Leute sämtl. der Augenſchein beſchämet. Eins wirfft zwar der Auctor des Antwortſchreibens wider Hrn. D. Maſium p.16. ein/ Lutherus habe in dieſen Predigten die/ ſo ſich zu der Carlſtädtiſchen Veränderung appliciret, Narren geſcholten/ und geſagt; der Teuffel werde dencken/ was vor ein ſchönes Spiel haben uns die Narren gemacht. Allein erſtlich heiſt/ des Teuffels Gedancken erzehlen/ noch nicht einen vor einen Narren ſchelten; Zum andern iſt ein ziemlicher Fehler in der Uberſetzung/ ſo der Auctor aus der Lateiniſchen Verſion dieſer Predigten/ da im Imperfecto ſtehet/ exhibebant, gemacht/ begangen worden/ indem man das Præteritum, haben uns gemacht/ davor geſetzt/ damit es ſich ja recht auf die vergangene Carlſtädtiſche Sache ſchicke: Im Original, welches Deutſch geweſen (denn in dieſer Sprache hatte Lutherus geprediget) Tom. II. Opp. Lutheri Altenburg. p.104. lautet es alſo: Wenn ich auch hätte mit Gewalt hierinne gefahren/ ich ſolt wohl ein ſolch Spiel angefangen haben &c. Ein Narrenſpiel wär es geweſen &c. Was meinet ihr wohl/ daß der Teuffel gedencke/ wenn man ſolch Ding will mit Rumor ausrichten? Er ſitzt hinter der Höllen/ und gedenckt alſo: O wie ſollen mir die Narren ſo ein fein Spiel anrichten. Klingen nicht die Original-Worte bey weiten ſo odieus nicht? weil ſie ſo wohl generaliter geſetzet ſind/ als auch von dem Præterito nichts wiſſen/ ja Lutherus ſich ſelbſten/ wo er dergleichen thäte/ mit dieſem Nahmen will beſtrafft wiſſen. Endlich ſehe ich nichts unverantwortliches/ wenn man ein ſolches Verfahren/ wie damahls auf Carlſtadts Antrieb vorgenommen worden/ geiſtlicher weiſe närriſch nennte/ wie es denn bey denen/ die politice die Macht darüber zu urthei-

len haben/ wie ſie Lutherus geiſtlich hatte/ auch wohl von der erbahren Welt mit Recht alſo hätte können betitult werden.

XV. GOtt hatte demnach durch Lutherum dieſe Unruhe geſtillet/ und Carlſtadt ſelber ſchiene ſich einigermaſſen zurück zu ziehen: Zum wenigſten hat es in der Hiſtorie keinen Grund/ was Hoſpinianus, Hiſtor. Sacram. p. 31. b. ſchreibet/ er habe ſich damahls Luthero tapffer widerſetzet. So viel iſt klar und unverneinlich/ daß Lutherus ſo wohl ſelbſt mit Carlſtadten gehandelt/ihn zur Erkänntniß zu bringen/oder/wie G. Arnold/ p. 233. ſchreibet/ ihn gebeten/daß er ſchweigen möchte / als auch durch Juſtum Jonam, Melanchthonem und Dietrichen von Bieſe ihm zureden laſſen: Vid. Tom. II. Altenb. p. 799. Und damahls mag es geſchehen ſeyn/ was Lutherus Tom. II. Epiſtol. p. 6. berichtet/ Carlſtadt habe nach Lutheri Wiederkunfft nicht nachgelaſſen/ſondern ihm unter die Naſe geſagt; Es wäre nichts mit Luthero; wiewohl man von einer öffentlichen oppoſition nichts lieſet/ſondern vielmehr daß Carlſtadt ſich alſo angeſtellet / als ſey er mit Luthero gar einig. Indeſſen ließ er gleichwohl heimlich zu Wittenberg ein Buch wider Lutherum drucken/ davon ſchon etliche Bogen ſollen aus der Preſſe geweſen ſeyn: wovon Lutherus Tomo II. Epiſtol. p. 60. ſchreibet: Ego hodie ſupplex Carlſtadium oravi privatim, ne qvid contra me ederet, alioqvin cogerer, licet invitus, mutuis carnibus congredi. At homo *nihil contra me ſcribere ſeſe pene ſancte dejerat*, quamquam ſexterniones aliud loquantur, qvi jam manu Rectoris & Judicum cognoſcuntur; Carlſtadt habe/ da ihn Lutherus demüthig gebeten/nichts wider ihn zu ſchreiben/faſt heilig geſchwohren/ er wolle es nicht thun/ eben als die ſchon gedruckten Bogen angetroffen worden. Denn Rector und Conſilium der Univerſität Wittenberg kamen dahinter/lieſſen die Bogen den Drucker hinweg nehmen/ und bemüheten ſich Carlſtadten dahin zu bringen / daß er wieder zurück ziehen möchte. Ich muß hier abſonderlich einer Ausflucht gedencken/ ſo der Auctor der Antwort c. Maſium p. 15. brauchet/ es hätte nemlich Lutherus nur den modum nicht aber rem oder das Werck ſelbſt/ was Carlſtadt ausgeführet/verworffen; Allein die Hiſtorie widerſpricht dieſem Vorgeben ausdrücklich. Zum Exempel das Herauswerffen der Bilder aus den Kirchen und die Abſchaffung der

Beicht hat Lutherus durchaus nicht gebilliget/ und dabey ſo wohl rem als modum beſtritten/ ob er wohl bey der damahl geſchehenen Einführung der Communion unter beyder Geſtalt und Abthuung des Meß-Opfers nur den modum geunbilliget. So betraffs ja auch die Sache ſelber/ wenn Lutherus darüber eyfferte/ daß man über der Auffhebung der Hoſtie und Darreichung in den Mund/ als über Mittel-Dingen/ dem Volck ein beſchwehrt Gewiſſen gemacht hätte: Und iſt dieſe Sache billich mit ſolchem Unterſcheid anzuſehen/ wo man ohne Ubereylung davon ſchreiben will.

XVI. Daß auch hier einige vorgeben wollen/ Lutherus hätte Carlſtadten zum Trutz die Päbſtiſche Meſſe und andre abgeſchaffte Greuel wieder eingeführet/ iſt falſch/ wie denn unter andern der Auctor der Antwort c. Maſium p. 17. hierauf gehet/ dergleichen auch Scultetus und andre Reformirte thun. Sie verſtoſſen aber wider die Hiſtorie/ die nur von Wiedereinführung der Beicht/ des Empfangens mit dem Munde und der eine Zeitlang beybehaltenen Aufhebung der Hoſtie weiß. Lutherus ſchreibt ſelbſt in der andern Predigt/ ſo er wegen des Carlſtädtiſchen Tumults gehalten, Tomo II. Altenb. p. 104. Ich will die Meſſe nicht wieder aufrichten/ ſondern laß ſie liegen in GOttes Nahmen/ weil ſie gefallen iſt. So wird denn auch Hoſpinianus gar übel beſtehen/ wenn er in Hiſtor. Sacrament. p. 31. b. alſo ſchreibet: Lutherus, quæ prius improbarat, jam probare, & quæ probarat, improbare non dubitavit; welchem Arnold und andre nachſingen. Der ſeelige Zeuge GOttes hat die Beicht und Bilder an ſich/ wie auch die Genieſſung des Heil. Abendmahls in beyder Geſtalt und die Aufhebung der Hoſtie an ſich/ ſo lange er in wahrer Erkänntnüß geſtanden/ zuvor nicht gemißbilliget/ hingegen auch den Gewiſſens-Zwang und unordentliche Art in Kirchen-Sachen zu verfahren niemahls gebilliget.

XVII. Wir folgen dem Lauff der Hiſtorie/ welche uns berichtet/ daß Carlſtadt/ nachdem es ihm erzehlter maſſen in Wittenberg nicht nach ſeinem Sinn gehen wollen/ ſich im Anfang des Jahrs 1524. nach Orlamünde begeben/ wovon der Reformirte Auctor der Antwort c. Maſium p. 19. ſelbſt ſchriebt; Carlſtadt habe ſeine Sachen nicht vorſichtig genung geführet/ und alſo nach Orlamünde weichen müſſen; wiewohl

wohl die Hiſtorie von einigem müſſen/oder nöthigen zu ſolcher Verände- rung/nichts weiß. So viel aber iſt gewiß, daß der Mañ ſich hierbey nicht rühml. aufgeführet. Es gehörte zwar die Pfarre zu Orlamünde vermöge Chur-Fürſtl. Stifftung der Academie und denen Canonicis zu Witten- berg zu/ ſie hatten aber einen Vicarium, Conrad Glücken/ dahin geſetzt/ und ordentlich beſtellet, welchen Lutherus Tomo III. Altenb. p. 83. auch der reinen Lehre wegen ein gut Zeugnüß gibt. Carlſtadt / der als Ar- chi-Diaconus des Capituls und Profeſſor der Academie bey dieſer Pfarre/ (wiewohl nicht ſeparatim) viel zu ſprechen hatte/ ſahe ſich dieſel- be aus/ nach ſeinem Kopff daſelbſt zu leben/ und wendete Anfangs vor/ man reſtire ihm noch einige Geld-Poſten/ und wolle er ſich von den Ein- künfften der Parochie zu Orlamünde ſelbſt bezahlt machen. Bey dem gemeinen Volck erlangte er daſelbſt bald einen Anhang/ ſo/ daß die Ge- meinde zu ihm trat/ und nebſt ihm am 19. April gedachten Jahrs den biß- herigen Vicarium als einen übeln Haußhalter über das Pfarr-Lehen bey dem Churfürſten verklagte/ und zu weichen nöthigte. Die Acade- mie und das Capitul citirten Carlſtadten / daß er ſich bey ſeiner Profeſ- ſion und Canonicat-Stelle wieder einfinden und des Seinigen warten ſolte; Er folgte aber im geringſten nicht/ ſondern brachte es bey denen zu Orlamünde dahin / daß ſie ihn wider alle bißherige Ordnung zu ih- rem Paſtore vocirten/ und deßwegen im Monat Mäy an den Churfür- ſten ſchrieben. Sie erlangten am 16ſten dito einen Churfürſtlichen Be- fehl/ daß jene der Beſtellung des Paſtorats ſich enthalten und ſolche der Wittenbergiſchen Academie u. Capitul überlaſſen ſolten/ welche Caſpar. Glatium zu dieſem Amt erneñeten/ u. mit Carlſtadten ſeiner Schuld-Fo- derung wegen Richtigkeit machten/ auch ſolches am 17. Auguſti dem Chur-Fürſten berichteten. Dem allen ungeacht blieb Carlſtadt zu Orla- münde/ und das Volck wolte keines weges von ihm laſſen. Das alles iſt mit den Actis des Weymariſchen Archivs zu erweiſen/ wie der Herr von Seckendorff Lib. II. Comment. de Lutheran. p. 28. ſie excerpiret. Man prüffe hieraus/ wie wahrhafftig die Embdiſchen im Hiſtor. Be- richt / p. 28. geſchrieben; Carlſtadt habe ſich zu Orlamünde durch ordentlichen Beruff ins Predig-Amt begeben: Jngleichen der Au- ctor der Antwort c. D. Maſium, p. 19. er ſey nach Orlamünde beruf-

 ſen

ſen worden/ mit welchen G. Arnold l. c. p. 235. übereinſtimmet; Hingegen lerne man/ daß Lutherus/ Tomo III. Altenb. p. 53. mit ſatten Grund geſchrieben; Carlſtadt habe ſeine Pflicht gelaſſen hinter des Fürſten Rücken/ die Univerſität der Predigt und Lection beraubet/ und gleichwohl die Rendte für ſich behalten/ die Pfarre zu Orlamünde genommen/ denjenigen ausgetrieben/ den er nicht eingeſetzet/ noch zu ſetzen/ vielweniger abzuſetzen/ Recht hatte &c.

XVIII. Zu Orlamünde verhielte ſich Carlſtadt in ſeinem angemaſten Amt alſo/ daß es nimmermehr kan gebilliget werden. Er brachte es dahin/ daß die Gemeinde die Bilder aus der Kirchen heraus warff/ wie ſie ſelbſt in einem bey den Actis des Weymariſchen Archivs befindlichen Bericht/ bey Seckendorfio p. 28. meldet. Die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-Streits verſichern p. 35. daß er auch daſelbſt die Schule über den Hauffen geworffen/ wovon ſie mehrern Grund müſſen gehabt haben/ wie ſie denn dißfalls auch noch niemand/ meines wiſſens/ widerleget hat. Von allerhand fanatiſchen Schrifften/ die er damahls ausgehen laſſen/ iſt l. c. gleichfalls zu leſen/ da er inſonderheit auf ſeinen erſten Schwarm drunge/ daß man das ſtudiren ſolle fahren laſſen/ und unmittelbahr von dem Einſprechen GOttes lernen. Es gehöret hierher/ was Lutherus von ihm berichtet/ Tomo III. Altenb. p. 51. Zu Orlamünde/ da M. Wolffgangus Stein/ Fürſtl. Prediger/ D. Carlſtadten aufs allerſanffteſte und ſäuberlichſte bat/ er ſolte weichen/ rüſſelt er das Maul/ gab ihm ſolche Antwort/ als wäre er Fürſt im Lande/ und Mag. Wolffgang war doch da als ein Fürſtlicher Geſandter/ dem er ſolte gehorcht haben. Zudem perſtringirte er zu Orlamünde und in der Nachbarſchafft Lutherum weidlich/ wie Lavaterus p. 4. und S. Dieſtius p. 9. bekennen. Was ſeine daſige Zuhörer von ihm gelernet/ kan man unter andern aus der Antwort eines Handwercksmanns/ der Carlſtadts Bilder-Sturm vertheidiget/ ſchlieſſen/ welcher Luthero geantwortet; Chriſtus habe im Evangelio geſagt (er wiſſe aber nicht wo es ſtehe/ ſeine Brüder wüſten es) er wolle ſeine Braut nackend haben/ und ihr das Hembd/ oder alles äuſſerliche/ ausziehen/ wann ſie bey ihm ſchlafen ſolte/ Tom. III. Opp. Luth. Altenb. p. 49. Und iſt demnach in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 14. mit gutem

Grund

Grund geſchrieben worden / daß Carlſtadt die Sache zu Orlamünde mit ſolcher Hefftigkeit getrieben/ daß er ſeine Zuhörer auf gleichen Sinn gebracht; welches der Auctor der Erwegung p. 21. ohne Führung einiges Beweiſes läugnet / und anbey vorgibt/ Carlſtadt habe ſich vielmehr erboten / mit Luthero und andern friedlich zu conferiren / welches ihm aber ſo gut nicht werden können; wovon ich in allen Hiſtoriſchen documentis nicht die geringſte Spuhr finde; deñ was in folgenden Jahren geſchehen/ da Carlſtadt von Orlamünde weg und in der Noth war / gehöret hieher nicht. Nicht beſſer beſtehet G. Arnold / welcher in der Kätzer-Hiſtorie / p. 235. vorgiebt / Carlſtadt habe damahls eine Conferenz verlanget/ und ſich erbothen / in allem zu weichen / wenn man ihm ſeine ſcrupel benehmen würde: Er berufft ſich auf den einzigen Ort/ Tom. II. Altenb. Opp. Lutheri p. 235. Aber der Augenſchein zeiget / daß allda nichts weniger zu befinden. Denn was etwan Carlſtadt daſelbſt vorgiebt / daß Lutherus zu Wittenberg die gradus correptionis nicht gegen ihn gebraucht / das gehet ja die Zeiten nicht an / da dieſer von Wittenberg entwichen / wird auch von Luthero mit Anführung der Umſtände widerleget.

XIX. Es ließ es aber Carlſtadt nicht bey der Zerrüttung der äuſſerlichen Kirchen-Sachen bleiben / ſondern nahm auch in der öffentlichen Lehre ſchädliche Aenderungen vor / inſonderheit in dem Punct vom Abendmahl. Er hatte ſchon vor dem entſtandenen Streit mit Luthero einiger maßen mercken laſſen / daß er in dieſem Stück anbrüchig / oder doch ſchlecht genung gegründet ſey / wie wir oben p. 15. aus ſeinen damahligen Schrifften geſehen. Und mag er vor ſeinem Abzug zu Wittenberg ſich ſchon deutlicher haben mercken laſſen/ daß er die Gegenwart und Genüſſung des Leibs und Bluts Chriſti im Heil. Abendmahl vor unwahr halte; Allein zu Orlamünde trug er ſeine Lehren öffentlich vor/ wie Arnold p. 235. ſchreibet. Aus den Actis des Jeniſchen Colloquii iſt Tom. II. Alt. p. 798. zu erſehen / daß er damahls aus der Lehre vom Sacrament Luthero ſchuld gegeben / er predige nicht den gecreutzigten/ ſondern einen eingebildeten Chriſtum. Er hat aber hernach in öffentlichen Schrifften weltkündig gemacht / daß er im Heil. Abendmahl nur Brod und Wein geglaubet / auch das Zeige-Wort Chriſti

Das

Das in den Worten der Einſetzung nur auf Chriſti Leib / wie er ſichtbahrlich am Tiſch ſaß / gedeutet / und von dem Wort Eſſet / welches allein aufs bloſſe Brod gehen ſolte / getrennet hat. Man wirfft hierbey Reformirter Seiten ein / Carlſtadt ſey durch Lutheri harte Worte vom Abendmahl auf dieſe Gedancken gebracht / und den Streit zu erregen gereitzet worden. Der Auctor der Antwort c. D. Maſium ſchreibet p. 18. Lutherus erzehle ſelbſt / daß Carlſtadt durch Gelegenheit einer von ſeinen Predigten zu dieſem Streit kommen / und ziehet Lutheri Worte aus dem Buch wider die Himmel. Propheten an / als hätte er gelehret / Chriſti Leib ſey ſo breit / dick und lang im Sacrament / als er am Creutz hienge. Der angeführte Ort iſt Tom. II. Altenb. p. 69. zu finden/und lautet alſo: Man habe / (nicht Lutherus habe) bißher alſo geſagt; noch weniger gedencket Lutherus daſelbſt einer von ſeinen Predigten.

XX. Ich muß hier eine kleine Ausſchweiffung von andern Irrthümern Carlſtadts machen / nachdem mir einige von denen zu der bißher erzehlten Hiſtorie gehörigen Büchern jetzo erſt zu handen kommen. Carlſtadt hatte / als er noch zu Wittenberg war / A. 1523. Gregorii, wie der Schluß des Buchs beſaget / einen Tractat von Manigfeltigkeit das eynfältigen eynigen Willen GOttes / was Sünd ſey? ohne Benennung des Orts / in 4. von 9. Bogen / drucken laſſen / da er ſich auf dem Titul nennet / ein neuer Ley. In dieſer Schrifft iſt zwar viel gutes von der Chriſtlichen Selbſt-Verläugnung und Ergebung in GOttes Willen zu finden / es werden aber zugleich viel böſe Sätze aus der verderbten Theologia Myſtica mit eingemiſchet. Ja das Abſehen ſcheinet förderſamſt auch dahin zu gehen / daß alles äuſſerliche in der Religion verächtlich und verdächtlich gemacht werde. In ſolchem Sinn ſchreibt Carlſtadt G. 2. b. nachdem er von der Heil. Tauffe unmittelbahr zuvor gehandelt: Der geiſtlich Menſch iſt an euſerliche Ding nit gepunden / oder von nöten / daß innerlich Einigkeit mit den euſſerſten Zeichen müſte bewehret und bezeucht werden. Wo einer etliche wüſt / die vermeinten daß in den euſſerlichen Zeichen Seeligkeit ſtünd / denſelben ſoll er die Zeichen verachten / wie Jeremias die die Beſchneidung; und G. 3. a. Einiger GOttes Wille ſteht in keiner

ner euſſerlichen Ubung/ oder leiblicher Andacht. Es iſt alles klein-ſchetzig/ was GOtt euſſerlich fodert/ gepeut und will/ man kan auch ſeinem Wohlgefallen vielmehr one ALLE Euſſerheit vollbringen. Carlſtadt confundirt auch hier augenſcheinlich die Wiedergeburt und Erneurung/ wenn er C. 3. b. ſchreibet/ unſre geiſtliche Geburt geſchehe in gründlicher Abſterbung unſers eignen Willens/ und D. 1. a. die Wiedergeburt nur in dem Abſterben unſers Willens und Ergebung in GOttes Willen ſuchet. Hiernächſt ſchreibt er von dem verhänglichen Willen GOttes/ durch welchen er das böſe zuläſſet/ ſehr anſtößig/ und macht einen ſolchen Willen daraus/ der zum böſen ziehe/ locke/ reitze: Es ſey GOttes Geiſt geweſen/ der ein Lügen-Geiſt in dem Munde der Propheten Ahab war/ F. 1. b. Endlich treibt er auch mit den falſchen Myſticis die reine Liebe zu hoch; zum exempel F. 2. b. es ſey unmöglich/ daß man GOtt von gantzem Hertzen lieb habe/ und habe etwas neben oder mit GOtt lieb; und F. 3. b. Göttliche Lieb entſchleußt aller Creaturen/ aller Engel und Heiligen Lieb/ und ſetzet alle Lieb zurück; wiewohl er dieſes de amore non ſubordinato vielleicht verſtehen mag. Eben zu der Zeit/ da Carlſtadt ſich mercklich geändert/ nemlich im Anfang des Jahrs 1524. kam von demſelben ein Tractat heraus/ genannt/ Urſachen daß Andr. Carlſtadt eine Zeitlang ſtille geſchwiegen/ von rechter unbetrüglicher Beruffung/ ſo in 4. auf 3. Bogen ohne Benennung des Orts gedruckt/ und im December 1523. datiret iſt. In Wahrheit eine wunderſeltſame Schrifft! Denn anfangs redet Carlſtadt ſeine Brüder/ die ihn zuſchreiben vermahnet/ gar hart an/ beſtrafft ſie/ daß ſie ihn zu ſolchen Dingen berufften/ da ſie GOttes Willen noch nicht wüſten/ und ſtellet mit dem Schein eines groſſen Gewiſſens vor/ wie ſchwerlich diejenigen ſündigten/ welche ſo groſſe Aenderungen in der Kirche vornähmen/ welches alles ſich wider ſein Wittenbergiſches Verfahren wohl brauchen läſt. Ja er ſchreibt ſelber B. 2. a. man ſolle mit gröſſer Bedächtigkeit das Amt GOttes führen/ denn ers ſeines theils bißher geführet hat. Doch endlich fährt er zu/ es ſey beſſer/ er folge ſeinen Brüdern/ er wolle ſchreiben/ wenn gleich ein Lermen daraus würde; beantwortet aber die vorigen Gewiſſens-Scrupel nicht/ daher es das Anſehen gewinnet/ als habe er dieſes alles mit zweiffelhaff-

tem Gewiſſen und ohne rechte Gewißheit gethan. Der ſtylus iſt in dieſer Schrifft weit caſtigater und feiner als in den vorigen / daher zu ſchlüſſen / daß andre / zum wenigſten mit corrigiren / ihren Antheil an derſelben gehabt. Um ſelbe Zeit iſt auch ans Tage-Licht getreten Carlſtadts Buch von dem Prieſterthum und Opffer Chriſti / ſo ohne Benennung des Orts auf 5. Bogen in 4. gedruckt iſt / und hauptſächlich zwar die Greuel des Päbſtiſchen Meß-Opffers widerleget / jedoch redet es auch zuweilen wider die Gegenwart des Leibes Chriſti im Abendmahl ſehr übel / und berufft ſich auf Chriſti Himmelfahrt / D. 2. b. Confer. C. 4. Es treibt auch der Auctor allhier nach ſeiner Art alles zu hoch: zum Exempel D. 4. b. die Meß-Prieſter ſchlügen Chriſtum todt / wären Mörder Chriſti / weil ſie ihn opfferten / das iſt / im Willen todtſchlügen / und das ſey für GOtt ein Ding mit dem wircklichen Todtſchlag. Er braucht auch ſeltſame Redens-Arten / wenn er zum Exempel B. 1. b. Chriſti Creutz den Brandroſt des Galgens nennet.

XXI. Dieſes alles überweiſſet genungſam / daß Carlſtadt vor dem Jeniſchen Colloquio in viele Wege ſich vergangen / und demnach Lutherus nebſt andern treuen Lehrern ſattſame Urſache gehabt / ſcharff auf ihn zu ſehen / und denen Zerrüttungen / die er noch anrichten möchte / zu wehren. Es hatte aber über dieſes der ſeel. Luther beſondern Beruff hierzu: Denn weil um ſelbe Zeit in Thüringen / und inſonderheit zu Alſtädt / Jena und Orlamünde des ſchwärmeriſchen Unfugs immer mehr ward / gab der Churfürſt zu Sachſen / als Lands-Herr / den Befehl / daß Lutherus dahin ziehen und ſich bemühen ſolte / mit predigen und colloquiren die Verirrten wieder zu recht zu bringen / und ſolte dabey inſonderheit Carlſtadts Sache vorgenommen werden. Lutherus machte ſich demnach An. 1524. im Auguſto auf den Weg / und hat in dieſem Stück nichts / als was er ſchuldig war / gethan. Lavaterus bekennet ſelbſt / p. 4. Miſſus eſt Lutherus a Principe Orlamundam, ut ibi doceret, & ſubditos in viam revocaret; und Hoſpinianus, p. 32. geſtehet / daß Lutherus wegen des Verdachts des Anabaptiſmi, damit Carlſtadt beladen war / von dem Churfürſten ſey dahin geſendet worden / daß er das Volck / wo es verführet wäre / zu recht bringen möchte: Ingleichen Dieſtius p. 4. und Ort. Gratius ſelbſt in Caſtig. Liebhardi p. 4. ſchreibet: Nobis con-

ſtat,

ſtat, Lutherum juſſu Principis ſui Orlamundam abiiſſe, ut de doctrina Anabaptiſtica cognoſceret, qvam ibi ſparſam rumor tulerat. Mit was Grund der Wahrheit kan nun der Auctor der Erwegung / p. 21. ſetzen: Lutherus habe Carlſtadten zu Orlamünde keine Ruhe gelaſſen: und in der Antwort wider D. Maſium p. 30. Er habe fortgefahren Carlſtadten anzugreiffen.

XXII. Ehe wir weiter fortgehen und erwägen / was zu Jena und Orlamünde in der vorhabenden Sache geſchehen / muß zuförderſt erörtert werden / was von den gedruckten / und ſo gar Lutheri Tomis einverleibten Actis dieſer Conferenz zu halten / weil ſo wohl Freunde ſich daran ſtoſſen / als Feinde ſich immerzu darauf beruffen / und ohne ſolche Erörterung die Sache nicht wohl in Hiſtoriſche Gewißheit zu ſetzen iſt. Gedachte Acta ſind unter dem Titul / Weß ſich D. Carlſtadt mit D. Luthern beredt zu Jena / item die Handlung D. Luthers mit dem Rath und Gemein der Stadt Orlamünde / ohne Benennung des Orts / A. 1524. auf 3. Bogen in 4. gedruckt / und hernach in die Tomos Lutheri eingerücket worden / und in den Tomis Altenburg. Tomo II. p. 797. ſeqq. zu leſen. Der Augenſchein giebt es / daß der Verfaſſer auf Carlſtadts Seite geweſen / und Luthero damit Schaden zu thun geſuchet habe. Zu verſchiedenen mahlen giebt er vor / daß Lutherus nichts habe antworten können; ja er erzeigt ſich ſo parteyiſch / daß er unter andern C. 3. b. als wäre er ſelbſt im Streit wider Lutherum, ſchlüſſet / es folge aus Exod. XX. öffentlich / daß alle Bilder verboten wären / auch die Relation alſo beſchlüſſet; es kümmere ihm dieſer Streit nicht / er wolle nicht achten / was der Menſch ſagt / in der Meinung / als hätten Lutheri Nachfolger nur auf ſeine als eines Menſchen auctorität geſehen. Dieſe parteyiſche Acta ſtehen den Reformirten ſo wohl an / daß ſie in ihren Hiſtoriſchen Relationen insgemein ſich bey denſelben länger aufhalten / und ſie entweder faſt gantz einrücken / oder doch die verſehrlichſten Dinge daraus ausführlich als Actenmäßige Sachen anführen / wie bey dem Auctore der Antwort c. D. Maſium, p. 20. 29. 30. bey Hoſpiniano p. 32. den Embdenſibus, p. 28. auch Ort. Gratio p. 4. zu ſehen. Der bekannte Arnold folgt ihnen hierinnen T. II. der Kätzer-Hiſtorie / p. 235. parteyiſch genung nach. Daß aber aus dieſen ſo-genannten Actis

wider Lutherum nichts zu erweiſen ſey/ iſt zuförderſt daraus klar/ weil ſeine widerwärtige/ wie zuvor erwieſen / ihm zum Schaden dieſelbe ohne Nahmen des Auctoris, Druckers/ oder Orts an Tag gebracht/daher Lutherus ſelbſt in einem Brief an Spalatinum, ſo dieſen Actis Tomo II. Altenb. vorgedruckt iſt/ ſchreibet: Placet libellus de Actis meis Jenenſibus & Orlamundenſibus hoc nomine, qvod video *homines malæ fidei & conſcientiæ* metuere ſibi, & in hoc prævenire voluiſſe, & gloriam præripere, & *opinionem mei lædere*. Qvia liber ſic *mendaciis* mixtis cum veritate, *ſine nomine* prodit, patientia ſuperandus eſt. Vide T. II. Epiſt. Luth. p. 234. 237. woraus man auch die Urſach erſiehet / warum dieſen falſchen Actis nicht abſonderlich geantwortet worden. Es bringen ſich auch dieſelben in viele Wege um den credit; wenn zum Exempel C. 3. b. geſchrieben wird; da der Orlamündiſche Schuſter den Spruch angeführet/ Jch will meiner Braut nicht das Hembd anlaſſen / ſey Lutherus nidergeſuncken/ und habe mit ſeiner Hand über ſein Angeſicht geſtrichen; als hätte der theure Mann vor dieſem lächerlichen Popantz ſich ſo ſehr entſetzet / und ſich mit einem Spruch / der nirgends in GOttes Wort ſtehet/ ſchrecken laſſen / welches wohl eine ziemliche abſurdité heiſſen mag.

XXIII. Die wahre Hiſtorie berichtet uns von der gantzen Sache folgends. Lutherus kam nach Jena/ allwo der Paſtor, Martin Richard verdächtig war/ (von welchem G. Arnold vorgiebt / daß er obige Acta ediret) und predigte nahmentlich wider die neuen Geiſter/ die zu Zwickau und Alſtädt damahls ſo viel Unfug trieben, gedachte auch anbey des Jrrthums vom Sacrament/ welchen dieſe Geiſter/ Müntzer und ſein Anhang/auch hegten. Carlſtadt/ welcher der Predigt beygewohnet/zog dieſes abſonderlich auf ſich/ ob ihn wohl Lutherus nicht/ wie jene/genennet/ oder deutlich angezeiget hatte. Er kam hierauf zu Luthero in deſſen Herberge/ und beſchwehrte ſich hierüber in Gegenwart vieler geehrten Männer. Lutherus ſtellte ihm vor/daß er ihn nicht genennet(weil er ihn/ da er ſich ſo weit als die Alſtädter noch nicht verlauffen/ behutſamer tractiren wollen) wiſſe er ſich aber getroffen / und ſey eines Geiſtes Kind mit jenen/ ſo möge er ſichs zu ſeiner Beſſerung annehmen. Carlſtadt beſchuldigte hierauf Lutherum, daß er das Evangelium unrecht gepredi-

prediget/ ſonderlich von Sacrament/ und erbot ſich das mit Schrifften zu beweiſen; ſolches konnte Lutherus alſo auf ſich nicht erſitzen laſſen/ ſondern drung darauff/ Carlſtadt ſolle es ihm öffentlich erweiſen/ gab ihm auch/ nach damahliger Art / einen Gülden darauff/ daß ſolches gewiß ſeyn/ und die Sache damit klar werden ſolte. Es iſt dem ſeel. Luthero dieſe gantze action und inſonderheit die Uberliefferung dieſes Güldens meiſtentheils übel gedeutet worden; allein / ob zwar nicht unmöglich / daß derſelbe ſich hier übereylen können/ ſo kan doch ein Wahrheitliebendes Hertz aus dem/ was die gewiſſe Hiſtorie meldet/ ſo viel Menſchen ſehen können/ Luthero die Schuld der Erbitterung hierunter nicht beylegen. Der ſeel. Hutterus hat in Præfat. Concordiæ Concordis, G.3.4. ſchon genungſam gewieſen/ daß Lutherus Carlſtadten damahls nicht zum Kampff oder Beſtreitung der Lehre ausgefordert / ſondern ihm darum den Gülden gegeben/ damit er ihn bey ſeinem Wort faſſete und deſto gewiſſer hielte. Einmahl hatte Carlſtadt wie die parteyiſchen Acta ſelbſt bekennen/ damahls gedrohet/ mit Schrifften zu erweiſen/ daß Lutherus Lügen predige/ auch Luthero vorgeworffen/ daß er ihn am ſchreiben verhindert hätte/ zuvor auch auf ihn in Schrifften heimlich geſtochen / und allerhand verfängliche Dinge ausgeſtreuet; So erforderte es denn Lutheri Unſchuld und heiliges Ambt/ daß ſolches öffentlich ausgeführet und der ſchuldige Theil entdecket würde/ damit/ zumahl beym Anfang der Reformation der Dienſt/ den GOtt durch dieſen theuren Rüſtzeug der geſammten Kirche that/ nicht verläſtert würde. Hiernechſt/ weil Carlſtadt unter der Hand/ ſo lang ſein Irrthum nicht recht bekannt war / mehr Schaden that/ als wenn er öffentlich entdecket würde / ſahe Lutherus freylich aus Theologiſcher prudenz gerne / daß er ſich ſelbſt verriethe / und ergriff die Gelegenheit/ dieſen verſtellten/ veränderlichen und ungewiſſen Mann recht ans Sonnen-Licht zu ziehen; wie er denn im Buch wider die himmliſchen Propheten rühmet/ er habe ſeinen Gülden nicht übel angewendet/ weil doch Carlſtadt endlich ſeinen Gifft recht zu entdecken dadurch ſey veranlaſſet worden. Daß aber Lutherus dabey ſehr hefftig ſolte geredet haben/ will ſich auch in den Pſeudo-Actis nicht einmahl finden; vielmehr wird daſelbſt gemeldet/ daß er Carlſtadten öffters lieber Herr Doctor genennet/ dieſer aber ſelbſt geſtanden / er habs an der

complexion, daß er ſo hart rede. So wird demnach Hoſpinianus kahl genung beſtehen/ wenn er aus dieſer action erweiſen will / daß Lutherus den Sacrament-Streit angefangen habe / und der Auctor der Erwegung nicht beſſer/ welcher p. 231. hieraus erzwingen will/ daß Lutherus Carlſtadten zum Widerſacher erkaufft und provociret habe.

XXIV. Von Jena begab ſich Lutherus nebſt dem Weimariſchen Hoff-Prediger Steinio nach Orlamünde / ob bey der verführtem Gemeinde etwas auszurichten seyn möchte. Er hielt ihnen demnach erſtlich den Begriff vor / welchen ſie an ihn geſchrieben / und darinnen ihre verderbte ſtoltze Hertzen genung eröffnet hatten; ſie hatten ihn darinnen ſchlecht Du geheiſſen / ihn geſcholten / er ſey unverſinnen und hitziger Stirn gewoſt, hätte aus ſeinen eigenen Hirn und nicht gegründeter Schrifft aufgemutzt /&c. welcher Brieff in obgemeldten Actis zu finden. Lutherus nannte ihn einen feindſeligen Brieff / welches Anrold p. 235. ſehr ſpöttlich anführet / und darunter ſetzet / ſie hätten aber alſo geſchrieben / dem Chriſtlichen Lehrer M. L. unſern Bruder in Chriſto/ dabey er das obangeführte recht parteyiſch vergiſſet. Weil nun die Orlamündiſchen in gedachtem Brieff Lutherum beſtrafet / daß er ſich denen widerſetze / die ſtumme Götzen umbringen / handelte er abſonderlich mit ihnen von den Bildern / zeigte / wie nur die abgöttiſchen Bilder / verboten wären; da denn der offtgemeldte Schuſter ihm gar unbeſcheiden widerſprochen / und die nackende Braut ohne Hembde angeführet. Carlſtadt kam darzu / und weil ihm Lutherus / als einen Verführer / nicht dabey leiden konte / deutete ihm der Fürſtl. Commiſſarius und Schloß-Prediger Stein an / er ſolle weichen; darauf aber Carlſtadt nichts gegeben / ſondern / wie die Acta melden / geantwortet / er ſey ſein Fürſt nicht / habe ihm nichts zu befehlen / biß er endlich da Lutherus nicht länger bleiben wollen / (weil nur ein unnützes Widerſprechen und Lermen des Volcks daraus worden wäre) gewichen. Indeſſen ward die verſammlete Gemeinde immer erbitzter / und ſetzten mit groben Reden an Lutherum; dahero er / weil nichts auszurichten war / davon fuhr. Damahls ſollen dieſe zerrüttete Leute ihm nachgeruffen haben: Fahr hin in 1000. Teuffel Nahmen / daß du den Halß brecheſt/ wie in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 31. aus Lutheri eigenem Zeugnüß

nüß Tomo III. Opp. Altenb. p. 105. dargethan worden / welcher daſelbſt hinzuſetzt / er ſey froh geweſen / daß er nicht mit Steinen und Dreck ausgeworffen worden. Der Auctor der Erwegung wendet zwar p. 232. ein / was ein-oder andrer unartiger Mann gethan / ſolches könne Carlſtadten ſo wenig beygemeſſen werden / als einer unſrer Prediger leiden würde / daß man ihm die Schuld gebe / wenn einer ſeiner Zuhörer fluchte. Allein / ob zwar alle Schuld nicht auf Carlſtadten allein fällt / ſo iſt doch gewiß / daß der gröſte Theil ſeiner Zuhörer alſo geartet geweſen / weil ſonſt die meiſten denen tobenden und fluchenden würden gewehret haben. Wo nun der gröſte Theil der Gemeinde in einer Sache/die bloß ihres Predigers wegen angefangen iſt/ ohne deſſen geringſten Widerſpruch / und da er ſich dringet dabey zu ſeyn / mit Lands-Fürſtlichen Abgeordneten und geehrten Männern alſo verfähret / da kan der Prediger unmöglich ohne Schuld ſeyn ; welche um ſo viel gröſſer wird/ da Carlſtadt öffentlich von lauter Gelaſſenheit und Gedult ſchrieb / und vorgab / daß er und ſeine Chriſten alſo geſinnet wären. Die falſchen Acta geſtehen ſelbſt / daß obgemeldter Schuſter damahls zu Luthero geſagt: **So du wilt verdammt ſeyn / halt ich dich verdammt** / &c. Und Lutherus meldet Tom. III. Alt. p. 49. daß derſelbe unter andern zu ihm geſprochen: **Hörſtu es / ich mag dich wohl du heiſſen / biſt du ein Chriſte / du haſt das Evangelium unter die Banck geſtoſſen** / &c. hätte ihn auch lieber wohl geſchlagen.

XXIV. Sobald Lutherus hinweg war / berichtete Carlſtadt mit einem harten Brieff alles / was er gethan hatte / gehäßig genung an den Churfürſten / welcher bey dem Weymariſchen Archiv, unterm dato d. 11. Septemb. zu finden ; Am folgenden Tag ward ein gleichmäßiger Bericht vom Rath zu Orlamünde abgelaſſen / von welchem bey dem Herrn von Seckendorff Lib. II. Hiſtor. Lutheran. p. 28. zu leſen. Indeſſen beruffte die Academie Wittenberg / vermöge habendes Juris Patronatus, Caſpar Glatium zum Paſtorat zu Orlamünde / und der Churfürſt befahl/ daß Carlſtadt aus ſeinem Lande weichen ſolte ; es blieb auch hierbey / ungeacht die Orlamündiſchen ſchrifftlich baten / daß man ihn nur als einen Bürger bey ihnen dulten und zuweilen predigen laſſen möchte/ wie der Herr von Seckendorff aus den Churfürſtlichen Actis l. c. erzehlet;

let; und muſte alſo Carlſtadt in Francken und von dar an den Rheinſtrom weichen. Auch dieſes ſchreibet man Reformirter Seite gar gehäßig Luthero zu / als hätte er aus vindicativen Sinn dieſe Verjagung bey Hoffe ausgewircket. Carlſtadt ſchrieb ſelbſt einen Brieff an die zu Orlamünde / daß er durch Lutherum vertrieben ſey / Tomo II. Epiſt. Luth. p. 236. ſeq. Ort. Gratius ſagt davon p. 5. Certe inſtinctu Lutheri &c. und nachdem er Lutheri Worte angeführet / ſpottet er; Bona verba! Zum Erweiß werden Lutheri Worte aus einem Brieff an Amsdorffen Tom. II. Epiſt. p. 237. angegeben/da er auf Carlſtadts Vorgeben / der ihm dieſes auch ſchuld gab / ſetzet: Vides, quod ego, qui martyr debui fieri, eo perveni, ut martyres ipſe faciam. Ob aber ſolche im Schertz an einen beſondern Freund geſchriebene Worte ſo viel beweiſen / überlaſſe ich allen verſtändigen Leſern zu beurtheilen. So viel iſt gewiß / daß Lutherus und andre gewiſſenhaffte Theologi bey ſobewandten Sachen / wo ſie darüber wären befragt worden / nicht anders hätten rathen können / als daß man ſolchen Leuten das Lehr-Amt verbieten / und ſie in genauen Zaum halten / oder ſich ſonſt ihrer gäntzlich entſchlagen ſolte; weßwegen unter Leuten / die die Wahrheit und Kirchen-Ordnung ernſtlich lieben / kein Zweiffel mehr ſeyn wird.

XXV. Sobald Carlſtadt zu Straßburg und Baſel einige Zuflucht gefunden / ließ er einen Tractat von dem widerchriſtlichen Mißbrauch des HErren Brodt und Kelchs ohne Benennung des Orts (Hoſpinianus will es ſey zu Baſel geſchehen) noch A. 1524. in 4. auf 3. Bogen (nicht drey Blätter wie der Auctor der Erwegung p. 232. aus Mißverſtand der Lateiniſchen Worte Zwinglii ſchreibet) drucken. Bald zu Anfang deſſelben (ob er wohl Lutheri Nahmen nicht nennet) ſtrafet er die Fürſten der Schrifftgelehrten / wie er ſie nennet / die andre an ſich wollen angehefftet haben / daß ſie ehe denn ſie / weder ſchreiben / noch etwas thätlich fürnehmen ſollen; Setzt hierauf zum Grund aller Glaubens-Sachen / daß ein jeglicher auf ſein innerlich Gezeugniß des Geiſtes Achtung geben ſolle / welchem er das äuſſerliche Zeugnüß der Schrifft entgegen ſetzet. Ferner beſtrafft er als ein greulich Ding / daß man bißhero Vergebung der Sünden im Heiligen Abendmahl geſuchet; der Glaube müſſe ſich allein an Chriſtum und

nicht an ſolche Mittel halten: Erkläret folglich die Worte Pauli vom Abendmahl 1. Cor. XI. alſo/ als wäre es eine bloſſe ceremonie, dabey man Chriſti gedencken ſolle. Seine Meinung von den Worten der Einſetzung ſtellet er A. 4. vor; Ihr Verſtand ſey dieſer: Eſſet das Brodt: denn dieſer Leib iſt der / welcher für euch gegeben wird/ derjenige / von welchem die Propheten geweiſſaget haben / daß er für euch ſoll gegeben werden; eben als hieſſe es / Mein Leib iſt dieſer. Er kommt nachdem wieder auf das erſte/ und ſchreibet B. 2 es wären diejenigen/ ſo Vergebung der Sünden im Sacrament ſuchen / wohl ſo toll und arg als die Päbſtiſchen Pfaffen; Solche Leute wären Widerchriſten und Verächter des Leidens Chriſti. Recht abſcheulich ſchreibt er/ B. 4. 2. Denen/ ſo acht haben auf das Sacrament/ daß ſie Chriſtum mit dem Sacrament empfahen/ wäre beſſer/ wenn ſie Feigen dafür freſſen. Zuletzt ſtößt er den Boden gar aus/ und läugnet öffentlich B. 1. 2. 3. daß das Heil. Abendmahl ein Pfand oder Verſicherung der Gnade GOttes ſey; gibt auch vor / ſolche Lehre ſey ein Diebſtahl/ dadurch man dem Geiſt ſein eigenthümlich Werck abſtiehlet / und eine neue Abgötterey / C. 2. b. Hierbey vergeht er ſich ſo weit/ daß er l. c. ſchreibt / das Sacrament ſey viel zu grob/ daß es den Grund der Seelen anrühre. Und eben dieſes Buch hat Zwinglius in der Epiſtola ad Alberum gelobet. Zu eben dieſer Zeit ließ Carlſtadt einen Dialogum wider Lutherum drucken / von welchem Zwinglius in Epiſt. ad Alberum bekennet/ *multos eodem offendi*, Epiſt. p. 119. und aus ſeiner Freunde relation (weil er ſelbſt denſelben nicht will geleſen haben/) *ſcommatis eum intempeſtivis degravare*, p. 116. b. Der eigentliche Titul iſt: Dialogus von dem greulichen abgöttiſchen Mißbrauch des Sacraments JESU CHriſti: Iſt in 4. auf 6. Bogen ohne Benennung des Orts gedruckt/ und wird Lutherus D. 2. ausdrücklich genennet/ auch deſſen Lehre von Bildern/ als hätte er geſagt/ daß man ſo lange predigen ſolle/ biß die Götzen aus der Kirche lauffen/ A. 4. b. verſpottet. Gleich anfangs gibt er A. 2. wiewohl etwas verdeckt/ vor/ man ſolle das Heil. Abendmahl / wie Hiskias mit der ehrnen Schlange gethan/ des Mißbrauchs wegen abſchaffen. Die Unterredung führen zwey erdichtete Perſonen / deren eine Gemſer genennet

wird/ und der Papiſten und Lutheri argumenta zugleich treibet/ welchem Victus im Nahmen Carlſtadts antwortet. Endlich kommt ein Bauer/ Nahmens Peter/ darzu/ welcher Gemſern völlig überwindet/ und die Gegenwart Chriſti im Abendmahl gar verläugnet. Im Eingang wird das Wort Sacrament theils verſpottet/ theils verworffen/ und hinzugeſetzt/ daß es bey den Jüden Sekerment oder Lügen-Bild heiſſe/ A. 2. b. Hierauf wird B. 1. vorgegeben/ die Worte Chriſti/ Das iſt mein Leib/ wären eine eigene völlige Propoſition, die Matth. XVI. und Joh. III. auch ſtehe/ und alſo mit dem Eſſen nichts zu thun habe. Das beweiſt Carlſtadt/ wie er ſelbſt ſchreibt/ liederlich genung/ weil das Pronomen Hoc ein groſſes H habe/ und alſo etwas neues da anfahe; Das τοῦτο ſey ein neutrum, und könne alſo nicht auf das maſculinum ἄρτος, ſondern nur auf das neutrum σῶμα gehen/ B. 2. b. Es wären auch die Worte/ das iſt mein Leib/ forn und hinten mit Puncten verſchloſſen/ und hätten alſo mit dem Brod nichts zu thun/ B. 4. Allhier geſtehet Carlſtadt/ der Geiſt habe ihm dieſe Lehre eingegeben/ er habe es gelernet/ von einem/ des Stimme er gehöret/ und nicht gewuſt/ wie er zu ihm und von ihm gegangen/ B. 3. a. Er dürffe ſeiner Perſon halber kein euſſerlich Schrifft-Zeugnüß; er wolle ſein Zeugnüß von Geiſt in ſeiner Inwendigkeit haben/ darnach wolle er wie die Apoſtel Chriſtum euſſerlich mit der Schrifft befeſtigen/ B. 3. b. Der Geiſt habe ihn aber nicht geſchwind genung getrieben/ man müſſe zeiten den Geiſt hehlen und mit euſſerlichen angenommenen Zeugnüſſen fechten/ darum ſey er nicht eher ausgebrochen/ B. 4. a. Sonſt führt er faſt alle argumenta der Reformirten an: Als/ Das Fleiſch iſt nicht nütze/ C. 2. 3. Chriſtus bleibe droben im Himmel/ D. 3. es ſey gantz was anders/ Das iſt mein Leib/ und in oder unter dem Brod iſt der Leib: Dieſes ſey ein falſcher Zuſatz/ E. 2. a. Man ſolle nicht ſagen/ hier oder da iſt Chriſtus/ E. 4. a. Es wäre keine Zukunfft Chriſti mehr zu erwarten/ als die zum Gericht/ ib. Chriſtus müſſe den Himmel innhalten biß ans Gericht, ib. Es könne Chriſti Leib weder nach dem Statu exaltationis noch exinanitionis im Abendmahl ſeyn/ ſo ſey er demnach gar nicht da/ F. 2. b. Endlich ſchreibt er gar/ F. 3. b. Wenn Chriſtus ſeine Aufferſtehung in uns in Vollweſen führen werde/ da werde das Brod und Wein

des Abſterbens (S. Cœnæ ad memoriam mortis Chriſto inſtitutæ) aufhören. Jetzt/ ehe wir unſern Kräfften gnugſam abſterben/ müſten wir das Heil. Abendmahl brauchen/ ſo lange biß Chriſtus komme/ oder in uns recht mächtig werde. Gar abſcheulich ſchreibt er auch D. 1. b. Die Conſecration des Abendmahls ſey eben ſo viel/ als wenn man ſage: Menſchen/ drucken euch eure Sünd/ ſo nehmet eine Hand voll Gerſten und eſſet ſie in GOttes Nahmen/ ſo werdet ihr eurer Sünden frey; und D. 2. b. Es ſey ein lauſichter Tand/ daß man ſage/ das Sacrament mache heilig und beſſer. Dergleichen unchriſtliche Schelt-Worte hin und wieder promiſcue auf die Papiſten und Evangeliſchen geworffen werden; zum Exempel F. 1. 2. Chriſtus werde von Pfaffen ſpöttlicher hin- und her geworffen als ein Lotter-Holtz/ oder Gauckel-Spiel der Lotter-Buben; welches er noch weitläufftig vertheidiget.

XXVI. Im folgenden 1525ſten Jahr kam Carlſtadts Auslegung der Worte Chriſti/ das iſt mein Leib/ gleichfalls ohne des Orts und Druckers Benennung/ in 4. von fünffthalb Bogen/ heraus. In dieſer Schrifft wendet er alle Kunſt an/ die Einſetzungs-Worte zu verdrehen/ und tadelt erſtlich/ daß man die phraſes in/ mit und unter eingeführet/ ſolche wären der propoſition, das Brodt iſt der Leib Chriſti/ gantz zuwider. Hierauff bringt er die obgemeldte Einwürffe von Punct und groſſen Buchſtaben vor/ und füget allerhand gezwungene Schlüſſe darzu: Zum Exempel; weil der Leib Chriſti zur Zeit der Einſetzung noch erſt hätte ſollen dahin gegeben werden (da er ſich lange mit dem præterito und futuro martert) weil der Leib Chriſti alle/ die ihn empfangen/ müſſe lebendig machen/ weil es abſcheulich ſey/ daß die Gläubigen Chriſti Leib durch ihr Eſſen wieder zerreiſſen ſolten/ ſo könne dieſer Leib nicht im Sacrament ſeyn; wobey die wunderliche Rede A. 4. a. mit unterläufft: Wir müſſen uns nicht an die ſchrifftliche Zuſag halten (denn in der Weiß wären wir Jüden &c.) ſondern an das recht lauter vollkommen Evangelium. Er verfällt ſo weit/ daß er nicht allein alle Genüſſung des Leibes Chriſti im Sacrament läugnet/ ſondern auch C. 4 b. ſchreibet; wir müſten das Sacrament/ von dem Brod/ welches Chriſti Fleiſch iſt/ unterſcheiden/ wie Chriſtus das Himmelbrod

Joh. VI. von ſeinem Fleiſch/ daß das Brod des Lebens iſt/unterſcheidet; womit er ja auch die geiſtliche Nieſſung läugnet/ und alsbald aus Göttlichem Gericht wider ſich ſelbſt und die Reformirten ſchreibet; Es ſey gantz unmöglich/ daß der Text Joh. VI. von dem Sacrament rede. Daher ſagt er gar D.1.b. Des HErrn Brod ſey ein ſchlecht und NJCHTS mehr denn ein Brod; welches er auf der folgenden Seite wiederhohlet: Es iſt nichts mehr denn ein Brod. Und dieſes alles hat er nicht nur wider die Papiſten geſchrieben/ ſondern auch wider Lutherum und die ſeinen/die er gleich auf dem Titul und ſonſt offt zweyfältige Papiſten/ferner neue Blindeleiter und Schwimelgeiſter/derer Sacrament antichriſtiſch und ſeelmörderiſch ſey/ A.2.b. zwiefächtige neue Papiſten/ A.3.a. nennet/ auch vorgibt/ ſie thäten als unſinnige Eſel und Pferde/ D.2.a. Dergleichen zornige Worte auch ſonſt hin und wieder zu finden ſind. Zuletzt faſſet er D.5.b. Lutherum, den er beſchreibet und mit den Buchſtaben D. M. L. bezeichnet/ abſonderlich an/ und nennet ihn den Götzen-Patron/ der blind/ taub und ſtumm worden/ wie die Oehlgötzen/ den neuen ſophiſtiſchen Papiſten/ den ſpitzigen Sophiſten/ der in Jrrthum biß über die Ohren ſteckt/ des Antichriſts nachgebohrnen Freund/ den glatten geilen und ſchönen Sophiſten/ den Schrifft-Murckler/ gibt ihm auch Schuld/ daß er gotteslaͤſterliche Götzen handhabe/ wolle als der Teuffel uns aufs Glatt-Eyß führen. &c. Ja er ſchlüſſet mit Entgegenſetzung der Worte/ darauf die Papiſten ihres Pabſts Macht gründen wollen/ und der Worte der Einſetzung/ als müſte man die Worte/ Das iſt mein Leib/ von den vorhergehenden/ Nehmet hin und eſſet/ gar ſcheiden: Gleichwie die Worte/ Auf dieſen Felß will ich bauen/ von den vorhergehenden/ Du biſt Petrus/ abzuſondern wären; mit welchem Griff der Satan gewiß nich wenig geſuchet. Damahls kam auch an Tag Carlſtadts Buch/ Ob man mit Heil. Schrifft beweiſſen könne/ daß Chriſtus im Sacrament ſey? ſo wiederum ohne Benennung des Orts in 4. auf 5. Bogen gedruckt iſt. Es bemühet ſich allhier der Auctor die argumenta, ſo pro præſentia reali angeführet worden/ zu widerlegen/ und bringet alle ſeine bißhero erzehlten Gründe noch einmahl an/ verläufft ſich anbey ſo weit/ daß er dem Volck räth/ ſie ſolten denen Kir-

chen

chen-Dienern nicht mehr glauben/ wenn ſie ſagten / daß ſie unſichtbare Dinge thäten (zum Exempel/ den Teuffel aus den Kindern vertrieben/ wie er redet) biß ſie mit ihrem Wort taube hörend machten und eine neue Welt erſchafften/ B. 2. a. Sonſten enthält er ſich hier der Schelt-Worte ziemlich/ und gedencket Lutheri gar nicht. Daraus man erſiehet/ daß die Hitze ſchon damahls ſich bey ihm geleget / wie er denn bald darauf ſeinen Irrthum auf eine Zeit lang hat fahren laſſen. Jedoch verſpricht er allhier A. 4. b. ein Buch zu ſchreiben: Daß Chriſtus im Sacrament uns nichts nütze ſey. Anderweit meldet er auch/ daß er damahls von dieſer materie folgende Bücher geſchrieben: Daß das Sacrament kein Zeichen ſey/ wodurch die Menſchen ihre Gewiſſen ſtärcken kōñen: Wider die alte und neue Papiſten: Daß der Glaube an die Zuſag und Sacrament ein falſcher Glaube ſey: welche mir aber nicht zu Geſicht kommen. Und hieraus iſt hoffentlich ſonnenklar/ daß Carlſtadt A. 1524. wider Lutherum in Dingen/ ſo die Hiſtoriam Motuum antreffen/ geſchrieben/ wie ſonderlich §. XXV. erwieſen/ welches ſonſt der Auctor der Erwegung als unbekannt oder ungewiß p. 14. dahin ſtellet/ und erſt will bewieſen haben.

XXVII. Nun urtheile alle Welt/ ob Lutherus bey ſolchem Zuſtand/ und da Carlſtadts Verfahren der zarten Gemeinde Chriſti keine geringe Zerrüttung drohete / nicht Urſach gehabt / öffentlich / nach dem Vermögen / das ihm GOtt gab / und ſeinem Heil. Ruff / zu widerſprechen? Es kam demnach Lutheri Buch Wider die himmliſchen Propheten A. 1525. an Tag / welches ſeine erſte öffentliche Schrifft wider Carlſtadten geweſen; denn was der Auctor der Antwort wider D. Maſium p. 23. aus Lutheri Brieffen Tomo II. fol. 203. angeführet / gehet ja augenſcheinlich nur auf privat-Schreiben / und beweiſet alſo nichts. So iſt auch der Tomo III. Altenb. p. 103. ſeq. an die Straßburger gerichtete Brieff / darinnen Lutherus vor Carlſtadten warnet / und ſein Hertz freudig eröffnet / zwar zum Schluß des erſten Jahres geſchrieben / aber damahls nicht in Druck kommen. Gedachtes Buch wider die himmliſchen Propheten hat zwey Theile. Im erſten wird gehandelt vom Bilderſtürmen / und der Ungrund deſſelben / ingleichen / wie ſchädlich es ſey / daß Carlſtadt auf einige Stücke des Moſaiſchen Ceremonien-Ge-

ſetzes alſo treibe / gewieſen: allwo Lutherus auch (wie das Buch T. III. Altenb. befindlich zeiget) p. 49. wider die Beſchuldigung / ob habe er Carlſtadten verjagt / ſich wohl rettet, auch allerhand andre Dinge von Carlſtadts Beruff und Ubereilungen folgends ausführet. Nach dieſem beweiſet er / daß das Aufheben des Sacraments an ſich keine Sünde ſey / möge aber wohl unterlaſſen werden. Im andern Theil nimmt Lutherus Carlſtadts Irrthum vom Heiligen Abendmahl vor ſich / und beſtrafet ihm erſtlich / daß er die äuſſerliche von GOtt geordnete Dinge ſo verächtlich mache / und das innerliche unordentlich treibe. Er widerlegt hierauf zuerſt Carlſtadts Verdrehungen der Sprüche vom Heil. Abendmahl / hernach ſeine Vernunfft-Schlüſſe / und confutiret alſo die oberzehlten Bücher / ſo viel er derer geſehen / auf einmahl / inſonderheit den Dialogum; klagt auch p. 83. abſonderlich über Carlſtadts injurien / daß er ihn einen tollen Sophiſten / Sau im Blut und zwiefältigen Papiſten genennet / welches leicht zu glauben / wann wir die voreingeführten excerpta der Carlſtädtiſchen Bücher bedencken. Hoſpinianus gibt in ſeiner odieuſen Relation von dieſem Buch / p. 33. vor / Lutherus habe daſelbſt gelehret / die 10. Gebote wären im Neuen Teſtament abgeſchafft / und ſey das Verbot des Ehebruchs und Diebſtahls nicht zu halten / ſofern es Moſis / ſondern der Natur Gebot ſey. Allein das erſte iſt in dem gantzen Buch nirgends zu finden / und mag er etwan auf den Ort Tomo III. Opp Luth. Altenburg. p. 45. 46. ſehen / allwo aber in geringſten nicht gelehret wird / daß die 10. Gebot an ſich aufgehoben seynd / ſondern / daß etliche Ceremonial-Dinge in Moſis Decalogo ſtünden / welche aufgehoben wären. Das andere erklähret Lutherus p. 46. man müſſe kein Gebot / als Moſis / das iſt des neuen Jüdiſchen Geſetzgebers / halten; ſo grob aber wird man dieſe Worte nirgends finden. Er gibt auch vor, Lutherus habe allhier zugelaſſen den Gottesdienſt in fremder Sprache zu halten / läſt aber aus was dabey ſtehet / wenn es nehmlich dem Volck erklähret würde. Der gemeine Einwurff der Reformirten allhier iſt / daß Lutherus in gedachtem Buch ſeinen Gegner allzuhefftig tractiret hätte. Hoſpinianus ſchreibt p. 34. Lutherus habe Carlſtadten ſcommatis, ſannis & ſarcaſmis tractiret / und in Præfat. Conc. diſcordis)(4. b. omni genere calumniarum & maledictorum

cum

eum laceravit. Ort Gratius p.5. nennet dieſes Buch Lutheri maledictis pleniſſimum, und der Auctor der Erwegung gibt ihm bittere Schimpff-Worte ſchuld/ p. 234. Es hat aber hierauf der ſeel. Hutterus, in Præfat. Conc. Concordis, H. 2. b. wohl geantwortet / und ſoll an dem Ort, da wir überhaupt von Lutheri polemiſchen ſtylo reden wollen / der Ungrund dieſer Beſchuldigung ſattſam gezeiget worden. In Wahrheit/ es kan nicht geläugnet werden/ daß gedachtes Buch voller Licht/ Krafft und Salbung ſey / daher die menſchlichen Fehler / davon auch dieſes groſſe Rüſtzeug GOttes nicht gar befreyet geweſen iſt/ leicht zu vergeſſen ſind. Sonſt hat auch Urbanus Regius damahls Carlſtadts Irrthum öffentlich widerleget.

XXIX. Indeſſen brach das aufrühriſche Bauer-Weſen immer ärger aus/ und weil Carlſtadt mit ihren Häuptern fleißig umgangen / kam er bey aller Welt deßwegen in Verdacht. Es hatten zwar die von Orlamünde/ vermuthlich auf ſein Angeben / eine Antwort auf der Allſtädtiſchen Schwärmer Brief/ in 4. von einem halben Bogen/ drucken laſſen/ u. dariñen den angetragenen Bund abgeſchlagen/ auch jene vom thätlichen Aufruhr abgemahnet; Allein man erſiehet doch daraus/ daß ſie an derer Müntzeriſchen Lehre nichts ausgeſetzet / ſondern ſie liebe Brüder geneñet und vielmehr zur Beſtändigkeit ermahnet haben. Nachdem auch Carlſtadt ſich zu Rotenburg mit ſeinem Verfahren verdächtig gemacht/ ward der allgemeine Haß gegen ihn immer gröſſer / und da die Rebellen nunmehr gedämpffet waren / und die Anſtiffter aufgeſuchet wurden / vor ihn deſto gefährlicher. Er ſuchte demnach bey Luthero/ bey welchem er noch ein chriſtlich redliches Hertz wuſte / Zuflucht/ fertigte ihm ſeine Entſchuldigung zu/ und bat/ er möchte ihm mit ſeiner Vorrede/ nach dem gröſſen Anſehen/ ſo er mit Recht erlanget hatte/ wieder einigen credit machen. Lutherus that es / und iſt in dieſer Tomo III. Alt. p. 109. befindlichen Vorrede mit Ergetzung zu leſen/ wie chriſtlich er von dieſem Mann / den er der verführiſchen Lehre wegen einen Feind nennen muſte/ ſchreibet/ und ermahnet / ihn mit ſeiner Entſchuldigung/ da er ſich zu Recht erböte / zu hören / ob er ihn zwar nicht gantz und gar frey ſprechen kan. Der hämiſche Arnold ſchreibt p. 236. Lutherus habe es darum gethan/ weil er vor andern zu ihm Zuflucht genommen;

wel-

ches parteyiſche Urtheil wir ihm überlaſſen. Bald darauf gieng Carlſtadt/ der alles aufs ungewiſſe angefangen hatte/ weiter/ und ſchrieb A. 1525. um Jacobi eine öffentliche Erklärung/ daß er die Lehre von Chriſti wahrer Gegenwart im Abendmahl bißher ohne genugſamen Grund angefochten hätte/ ſandte ſie gleichfals Luthero zu/ und bat/ daß er ſie mit ſeiner Vorrede publiciren möchte/ welches er mit Freuden gethan. Der Titul dieſes Buchs iſt: Erklährung/ wie Carlſtadt ſeine Lehre vom Sacrament will geachtet haben; und iſt es zu Wittenberg A. 1525. in 4. auf 3. Bogen gedruckt. Carlſtadt beſchwehret ſich hier/ daß viel Leute ſeine Lehre/ daß der Leib Chriſti im Sacrament leiblich nicht ſeyn kan/ vor eine göttliche bewehrte Lehre gehalten/ er habe es ſo nicht gemeinet/ ſondern ſey noch ungewiß; habe noch keine Schrifft die ihn treibe/ er habe nur von ſeinem Kopff und Vermögen geſchrieben/ daß er die alte Lehre nicht in GOttes Wort finden könne/ A. 2. b. die Schrifft ſey in dieſem Stück noch nicht genungſam erforſchet/ A. 3. a. Das hätten die Leſer ſeiner Schrifften nicht bedacht/ wären auf ſein/ als auf eines Menſchen/ Anſehen gefallen/ und hätten nur etwas neues haben wollen/ darüber er ſehr eyffert: Alles was er aus ſeinem Eigenthum geſchrieben/ das ſey falſch/ verführiſch/ ſataniſch und zu fliehen/ A. 3. b. Das ſey auch wahr von den materien/ welche er geſchrieben habe von der Meſſe/ von Götzen/ A. 4. a. Er wolle gerne/ daß keines von ſeinen Büchern in die Welt geſchrieben wäre/ um deren willen/ die nichts nach göttlicher Wahrheit fragen; wenn er ſich dieſer gefährlichen Zeiten hätte beſorgt/ es ſolte keiner ſeine Bücher mit einer Holtz-Axt von ihm gebracht haben/ er habe darum müſſen im Elend herum lauffen: Es habe ihn ein guter Freund die Bücher abgeſchwatzt/ und ich armer/ ſchreibt er/ bin alſo in Armuth gekommen und bey vielen ein Eckel und Greuel worden/ B. 1. a. Hätte er Heu und Stoppeln auf den Grund gebauet/ ſo habe er es aus Unverſtand gethan/ C. 1. b. Endlich bezeugt er ſeine groſſe Furcht vor der Verfolgung/ und bittet Fürſten und jederman/ man wolle mit ihm Gedult haben. Er erinnert auch/ daß/ weil eine gewiſſe Perſon in ſeine Bücher geklecket/ ſo ſolle man hinfort nichts vor ſeine Arbeit annehmen/ als was zu Wittenberg gedruckt ſey/ und auf

dem

dem Titul die Buchſtaben führe: H. G. U. B. M. das iſt: Hilff GOtt und bewahre mich. Zwinglio gibt er auch B. 1. b. eine ziemliche Lection; es hätte derſelbe zwar geſchrieben/ daß Carlſtadts Lehre recht ſey/ aber nicht aus den Schrifft-Zeugnüſſen folge/ die er angeführet habe; jener hätte aber damit ihm ſelbſt einen harten Stoß gegeben/ denn er habe ſich ja geſteiffet auf die Worte/ das Fleiſch iſt nicht nütze/ die Zwinglius ſelbſt für den beſten Grund ausgebe. Dieſem allen ungeacht will Carlſtadt doch in dieſer ſeltſamen Schrifft behaupten/ daß er für ſeine Perſon nicht unrecht gethan/ ſondern es überall gut gemeinet und noch Danck verdienet habe/ wie abſonderlich B. 2. a. zu erſehen. Lutherus hat in der Vorrede angemerckt/ daß man hierbey lernen ſolte/ wie dasjenige/ was von GOtt ſey/ zweyerley Kennzeichen habe/ es ſey erſtlich gewiß/ und hernach ſcheue es ſich vor keiner Verfolgung. Hoſpinianus bringet auch dieſes nach ſeiner Art vergallt genung vor/ und ſchreibt/ Hiſt. Sacr. p. 40. *Lutherus habe dieſe Gelegenheit arripirt/ und Carlſtadten vor dem Pöbel durchgezogen;* welches eine unerweißliche Unwahrheit iſt.

XXX. Lutherus bat hierauf vor Carlſtadten/ daß er in die Chur-Sächſiſchen Lande wieder kommen dürffte. Dieſer hatte ja/ wie der Herr von Seckendorff Lib. II. p. 28. aus den Actis excerpiret/ ſchon am 18. Febr. des Jahrs 1525. einige Reue vorgewendet/ und an Lutherum geſchrieben/ daß er ſich wolle weiſen laſſen; Lutherus hatte auch gleich damahls vor ihn bey Churfürſt Friedrichen gebeten/ der aber davon nichts hören wollen. Nun aber fruchtete Lutheri am 12. Septemb. an den neuen Churfürſten Johannem abgelaſſene Vorbitte ſo viel/ daß Carlſtadten erlaubt wurde/ in der Stadt und Amt Kemberg ſich aufzuhalten/ er muſte aber zuvor verſprechen/ ohne des Churfürſten Bewilligung nicht aus dem Lande zu weichen/ noch ohne deſſen Vorwiſſen zu ſchreiben oder zu lehren/ maſſen man mit dieſem ſeltſamen Kopff anders nicht verfahren konnte. Uberdieſes unterſchrieb er gutwillig eine Revocations-formul, ſo die Wittenbergiſchen Theologi ſeinem Vorgeben nach aufgeſetzt/ und ſendete ſie mit einem demüthigen Brief am 19. Novemb. an den Churfürſten. Vid. Seckend. l. c. Alſo kam er mit ſeiner Familie wieder in den Chur-Kreyß/ und hielt ſich bald zu Kemberg/ bald un-

unweit davon/auf den Dörffern Segrena oder Berckwitz auf/und nehrte ſich als ein Landmann mit Holtz führen/ fing auch dabey einen kleinen Krahm an/ und handelte mit Brandtewein/ Pfefferkuchen/ Spiegeln/ Neſteln und dergleichen/ behalff ſich mit Bauer-Kleidern/ und ließ ſich Nachbar Andres nennen. Vid. Hiſtor. des Sacram. Streits p. 44. Lutherus bat auch abſonderlich vor ihn/ weil er von den Bauern viel leiden muſte/ daß er ſich zu Kemberg beſtändig niederlaſſen dürffte/ wie die Vorbitte T. III. Opp. Altenb. p. 519. zu leſen. Obige relation wird nicht Carlſtadten zum Spott oder aus höhniſchem Hertzen angeführet/ ſondern als eine hiſtoriſche Wahrheit; und thut alſo der verkappte Gratius ſehr übel/ wenn er ſie in Caſtigat. Liebhardi, p. 6 als ein immite judicium tadelt/und mit allerhand Fabeln von Chemnitio und Hülſemanno, die ohndem hier mal à propos kommen/ unſrer Kirche einen feindſeligen Stich geben will/ womit er doch nur ſeines Hertzens elenden Zuſtand entdecket.

XXXI. Ob nun wohl gute Hoffnung war/daß Carlſtadt ſeinen Irrthum willig fahren laſſen und mit Luthero und ſeinen Beyſtänden ſich beſſer betragen würde/ er ſich auch eine zeitlang ziemlich hierzu anließ/ und unter andern Lutheri Ehefrau A. 1526. zu Gevattern bat/ ſo befand ſich doch die Beſſerung in der That ſehr ſchlecht. Lutherus hatte ſich erboten/ mit ihm zu conferiren/ und ihm allen Zweiffel zu benehmen/welches er zwar anfangs ſchiene mit Freuden anzunehmen/ hernach aber wolte er nicht daran/ biß er abſonderliche Erlaubnüß vom Churfürſtlichen Hoff hätte/ wie Tom. IV. Opp. Luther. Alt. p. 445. 438. zu ſehen. Was er hiermit gemeinet/ hat die Folge genungſam entdecket. Denn an ſtatt/ daß er Luthero ſeine Scrupel allein überliefern ſolte/ ſchrieb er ſie in ein Buch zuſammen/ reiſte damit nach Torgau/ und übergab es am Churfürſtlichen Hofflager A. 1527. ſtill und heimlich dem Cantzler Pontano, meinte auch es ſolte zu Wittenberg niemand etwas davon erfahren/ er ſetzte ſich aber damit in Verdacht/ daß er den Hoff an ſich zu bringen ſuchte; wie er alles ſelbſt bekennet. l. c. p. 438. Indeſſen antwortete gleichwohl Lutherus insgeheim auf die communicirten Scrupel/ welche Antwort Tomo IV. Altenb. p. 447. ſeq. zu leſen/ und bemerckte unter andern/ wie es auch der Augenſchein gibt/ daß Carlſtadt

mit

mit äuſſerſter Mühe nur Einwürffe ſuchte / und alles mit den Haaren herzuzöge / welches kein rechtes Zeichen wahres Ernſts zur Beſſerung ſey. Indeſſen correſpondirte Carlſtadt heimlich mit den Schwärmern in Schleſien / Schwenckfelden und Krautwalten / und kam Luthero ein Brief in die Hände / den er am 17. May A. 1528. an ſie geſchrieben / ſo Tomo IV. Altenb. p. 446. zu leſen / darinnen er ſeine bißherige genaue Kundſchafft mit ihnen verrieth / Lutherum gar höhniſch hielt / ja gar ſchriebe / deſſen neuliches Buch ſey voller Gottloſigkeiten / und Gotteslaͤſterungen / bekennet auch / daß er ein Buch de diſcordia Lutheranorum geſchrieben / und verſprach / ein anders von ſeiner Einträchtigkeit mit den Schleſiſchen Schwärmern zu ſchreiben. Zudem kamen allerhand verdächtige Schrifften an Tag / die man ihm ſchuld gab / und da Lutherus ihn deßwegen befragte / konnte er nicht läugnen / daß es ſeine Arbeit wäre / und wolte gleichwohl Lutherum bereden / er habe ſie / ehe er wieder in Sachſen kommen / geſchrieben / und ſie wären wider ſein Wiſſen gedruckt worden / wie Lutherus aus ſeinem Munde ſchreibet / l. c. p. 445. Kurtz / Carlſtadt machte ſich in viele Wege unſäglich verdächtig / daß man auch öffentlich darvon zu ſprechen anfing. Er gerieth demnach in groſſe Furcht / daß es übel ablauffen möchte / und ſchrieb Mittwochs nach Laurentii A. 1528. einen weitläufftigen Brief an den Cantzler Pontanum, um durch ihn Churfürſtl. Gnade und Schutz zu erlangen / welcher in dem offt erwähnten vierdten Altenb. Tomo p. 438. ſeqq. zu leſen. Darinnen zeigt der Augenſchein / mit was vor Zwang er alles auf ſeine alte Meinung gezogen. Er bekennet p. 438. daß er mit dem elenden Maul wiederruffen / das Hertz aber nimmt er aus: Luthero wirfft er vor p. 439. daß er die Heil. Schrifft wolle verdächtig machen und gering ſchätze / nebſt dergleichen harten Dingen mehr / ja er nennet gar p. 442. die leibliche Austheilung des Bluts Chriſti eine Gotteslaͤſterliche Austheilung über Tiſch. Luthero ward dieſer Brief auf Churfürſtlichen Befehl communiciret / der darauf im Septembri l. c. p. 445. ſehr bündig geantwortet / und das meiſte / was bißhero beygebracht worden / angeführet. Viel hiervon iſt auch in den Annalibus des Reformirten Sculteti und bey Seckendorfio Lib. II. p. 126. zu leſen.

XXXII. Endlich machte ſich Carlſtadt gegen das Ende des Jahrs

1528. heimlich aus den Churfürſtenthum Sachſen hinweg/ und brach alſo auch hiermit ſein theures Gelöbnüß; wie nicht nur die Auctores der Hiſt. des Sacrament-Streits p. 44. ſondern auch Liebhardus in Hiſtor. Reformatorum §. 2. angemercket/ und der ſonſt zum tadeln und confutiren bald fertige Gratius nichts dawider hat aufbringen können. Seine erſte Zuflucht nahm er nach Straßburg/ weil er aber daſelbſt nicht unterkommen konte/ begab er ſich in die Schweitz/ und ward allda als ein Glaubens-Bruder angenommen/ und zuerſt zum Pfarrer zu Alſtedt im Rhein-Thal gemacht/ hernach A. 1530. zu Zürich zum Diacono und endlich A. 1531. zum Profeſſore Theologiæ und Prediger nach Baſel geſetzet. Der parteyiſche Arnold will p. 236. b. abermahls die Schuld nur auf Lutherum weltzen/ welcher doch augenſcheinlich nur geſucht/ dem Aergernüß zu wehren. Im übrigen hat ſich Carlſtadt/ nachdem er ſeine öffentliche roole dergeſtalt übel genung ausgeſpielet/ in der Stille gehalten.

XXXII. Aus Carlſtadts bißher angeführten Händeln wird alle Welt ſchlüſſen müſſen/ daß derſelbe wunderlich/ hefftig und hartnäckig geweſen/ auch eine ſolche conduite gebrauchet/ die man wahrhafftig nicht loben kan/ ob er wohl zuweilen ſich beſſer geſtellet/ auch wohl halb und halb auf andre Gedancken mag gekommen ſeyn; maſſen in dergleichen Dingen a potiori billig geſchloſſen wird. Allein auch dieſes wollen die Reformirten Lehrer nicht geſtehen/ ſondern vielmehr ihren Carlſtadt bey Ehren erhalten/ und die Schuld auf Lutherum weltzen. Unter andern ſchreibt der Auctor der Erwegung p. 21. Carlſtadt ſey von keinem harten Sinn/ſondern ein beſcheidener Mann geweſen; und p. 26. Er ſey niemahls hart geweſen. Dieſen ſetze ich zuförderſt entgegen Pauli Eberi Zeugniß/ welcher den Reformirten bekannten Urſachen nach nicht verdächtig ſeyn kan. Er ſchreibt im Bekänntnüß vom Abendmahl/ p. 412. Carlſtadts ungereimte Handlungen ſind vielen alten Leuten in und um Wittenberg noch wohl wiſſentlich und bekannt. Der Reformirte Auctor der 12. Haupt-Urſachen geſtehet p. 216. Es habe Carlſtadt mit unzeitigem Eyffer ſich Luthero widerſetzet/ und ihm vorgegriffen/ daher es nicht Wunder/ daß ſich Lutherus nicht von ihm weiſen laſſen. Und dabey hat es billich

ſein

ſein Bewenden / da zumahl die bißhero nach untrüglichen Hiſtoriſchen Gründen erzehlten Carlſtädtiſchen Händel alles bekräfftigen. Es pflegen ſonſt auch die unſrigen / wie in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 30. geſchehen / Melanchthonis Zeugniß / (der den Reformirten ſonſt ſo angenehm und unverwerfflich iſt) anzuführen / da er in Præfat. Lib. de ſententiis veterum de Cœna von Carlſtadten geſchrieben / daß er homo ferus ſey / und dieſen Tumult angefangen habe. Der Auctor der Erwegung will aber auch hierwider etwas aufbringen / und ſchreibt darnach p. 231. *Melanchthonis Judicium* ſey von den Zeiten / da er mit groſſen *præjudiciis* eingenommen / und gelte alſo nichts; Eben als hätte dieſer groſſe Mann nichts wahres ſchreiben können / biß er angefangen mit Calvino Freundſchafft zu machen / oder hätte zuvor alles Gewiſſen ausgezogen gehabt / welches ja nimmermehr zu vermuthen. Und ſoll das die Hiſtoriſche Regul ſeyn / daß keine auctorität der bewährteſten Männer eher gelte / biß ſie ſich auf die Calviniſche Seite gewendet / ſo müſte ich alsdenn bekennen / daß gedachter Auctor in der Hiſtoriſchen Controverſie wider unſre Kirche und die ſonnenklaren Geſchichte gewiß das Feld behalten würde. Lutheri Zeugniß / das er anführet / erweiſet nicht mehr / als daß er Carlſtadten vor einen gelehrten Mann gehalten und damahls viel Gutes an ihm geſehen / wie die unſrigen / ſonderlich Herr D. Zentgraff Diſſert. III. de lapſu Tertulliani, unlängſt bekannt. Moſellanus, der in contrarium angeführet wird / ſchreibt nur von dem / was er A. 1519. an Carlſtadten geſehen / mit dem er ſonſt nicht bekannt war / noch ſein naturell wuſte; jedoch hat er ſchon zur ſelben Zeit ſo viel an Carlſtadten gemercket / daß er in einem Brieff / den er an Julium von Pflug / betreffend das Leipziger Colloquium, geſchrieben (wie er in den unſchuldigen Nachrichten von Theologiſchen Sachen A. 1702. ex MSto ediret iſt) p. 156. geſtehet / Carlſtadt ſey iracundia promptior geweſen / als Lutherus. Endlich trete der jüngere Spanhemius, ein hauptgelehrter Reformirter / herzu / welcher T. IV. Opp. p. 896. bekennet / Carolſtadium minus prudentem, impetu magis quam doctrina ductum fuiſſe.

XXXIII. Das Hauptwerck aber kommt darauf an / ob Lutherus und die Unſrigen Urſach gehabt / Carlſtadten als einen gröblich irrenden und

und Verführer der Chriſtenheit anzuſehen und zu tractiren? Solches auszumachen bedencke man zuerſt deſſen bekannte und inexcuſable Lehre vom Heil. Abendmahl / wie ſie aus ſeinen Schrifften und mit ſeinen eigenen Worten oben p. 35. 36. 37. 38. 39. 40. angeführet worden. Sie iſt ja ſo grob und von allem Schein der Wahrheit entfernet / daß auch Zwinglius ſelber / ob er wohl in der That mit ſelbiger einſtimmte / ſich davor ſcheuete / und Carlſtadts modum proponendi verwerffen muſte. Es war ja deſſen Lehre eine augenſcheinliche Verdrehung der Einſetzungs-Worte / Chriſtus ſolte beym Abendmahl nichts zu thun haben und nichts nütze ſeyn/ p. 40. &c. Hiernächſt verfiel Carlſtadt auch auf andre irrige Lehren / abſonderlich von den Gnaden-Mitteln / daß man ſich auch deßwegen ihm widerſetzen muſte. Solches läugnet der Auctor der Erwegung / p. 21. und fordert Beweiß. Er höre demnach erſtlich Lutherum im Buch wider die himmliſchen Propheten / Tomo III. Altenburg. ſo wird er vernehmen / daß Carlſtadts Zuhörer von ihm gelernet / die Braut Chriſti müſſe ganz nackend ſeyn / oder alles äuſſerliche/und demnach auch die Gnaden-Mittel/müſten fort/p. 49. Und p. 66. Der Rotten-Geiſt führet/ was GOtt äuſſerlich ordnet / zum Geiſt innerlich. Ach wie höniſch ſchlägt er das in Wind/ und will zuvor hinein in den Geiſt: Ja/ſpricht er / ſolt auch eine Hand voll Waſſer von Sünden rein machen? Heiſt das nicht von den Gnaden-Mitteln irrig lehren? Carlſtadt verfiel überdiß nach und nach auf Dinge/ die das gantze Chriſtenthum aufheben. Lutherus ſchreibt davon p. 67. Fragt man ſie / wie kömmt man zu dem Geiſt? So weiſen ſie dich nicht aufs äuſſerliche Evangelium / ſondern ſagen: Stehe in der Langweil. Was GOtt innerlich ordnet / als den Glauben / das gilt nichts / fahren zu und nöthigen alle Schrifft / die auf den innerlichen Glauben dringen / auf äuſſerliche neue Weiſe / den alten Menſchen zu tödten/und erdichten allhie Entgröbung/Studirung/ Langweil &c. Was GOtt von äuſſerlichen Wort und Wercken ordnet / da machen ſie einen innerlichen Geiſt aus / und ſetzen die Tödtung des Fleiſches vor dem Glauben. Wie auch p. 62. Sie reden ſo höniſch von den Lehren des Glaubens und der Liebe / wie mir D. Carlſtadt zu Jena unter Augen fürwarff. Aus denen oben

p. 12.

p. 12 ſeq. p. 26. ſeq. excerpirten Büchern iſt ja ſonnenklar / daß er die Heil. Schrifft verachtet und ungewiß gemacht / vom Geiſt und Wiedergeburt fanatiſch gelehret / den äuſſerlichen Gottesdienſt verworffen / die Sacramenta gleichfalls verachtet / in der Lehre von Bildern ſehr excediret / die Chriſtliche Freyheit vielfältig vernichtet / vom Zuſtand der Todten ärgerlich gelehret / &c. Dergleichen findet ſich auch in andern Schrifften Carlſtadts / die wir bey obiger Recenſion nicht zur Hand gehabt haben. Zum Exempel in ſeinem A. 1523. edirten Tractat, was gelaſſen ſey? ſchreibt er D. 2. Ein gelaſſener Menſch müſſe auch die Heil. Schrifft laſſen / und nicht um Buchſtaben wiſſen. &c. Wenn einer etwas nicht verſtehe &c. ſolle er geſtrenglich von GOtt begehren ſeine Kunſt / hören / was ihm GOtt will ſagen / ſo werden ihm ſchwinde Gedächtniß einfallen / dieſelben ſoll er mit Gezeugniß heiliger Schrifft bewehren. Jngleichen A. 4. b. es ſey alle Luſt Sünde / und C. I. es ſey verboten / etwas mit Liebe und Luſt anzunehmen / das nicht GOtt iſt. Nun urtheilen beſcheidene Reformirte ſelbſt / ob bey ſolcher Beſchaffenheit wider dieſen Mann nicht öffentlich zu zeugen nöthig geweſen / da er zumahl / wie wir oben geſehen / das Volck mit dieſen Irrthümern verführet und erreget hat.

XXXIV. Jnſonderheit aber hatte Carlſtadt mit denen Fanaticis, Nic. Storch / Thoma Müntzern / Caſp. Schwenckfelden und andern ſolche Gemeinſchafft / die ihn auſſer den Stand brüderlicher Liebe ſetzte. Das geſchach anfangs noch vor Lutheri Wiederkunfft von Wartburg / wie wir p. 7. geſehen. Daß hernach zu Orlamünde verſchiedene Fanatici, und ſonderlich Müntzer / vertraulich mit ihm geſtanden / iſt nicht zu läugnen: Am Rhein hat er wie Zwinglius meldet / ſich A. 1525. gantz zu ihnen gehalten; und nach ſeiner Schein-Bekehrung hat er ja mit Schwenckfelden und ſeinem Anhang als ſeinen Glaubens-Brüdern correſpondiret / wie die Brieffe T. IV. Opp. Lutheri Altenburg. p. 446. zeugen. Der Auctor der Antwort wider Herrn D. Maſii Erörterung bekennet p. 17. Carlſtadt habe Storchen und Müntzern Gehör gegeben / und p. 18. er habe ſich mehr mit ihnen vertieffet; er will es aber alsbald entſchuldigen / es ſey nicht ſo ſehr in ihren Lehren als in

ihrer Lebens-Art geſchehen: Allwo ſchon genung iſt/ daß es auch in der Lehre einigermaſſen / obwohl nicht ſo ſehr/ geſchehen; wie denn auch/ was bald hierauf angeführet wird / daß ſich Carlſtadt / der doch zum Lehrer beruffen war / einen neuen Läyen genennet / die Lehre allerdings trifft / und den von den Fanaticis verläugneten Unterſcheid des Lehr-Amts und der Läyen angehet. Wenn demnach Maſſonius, oder der ältere Beckmann / T. I. Anatomes wider den ſel. Wellerum Carlſtadts Umgang mit den Lehrern/ die Geſichte vorgegeben/ ſo ſchlecht verneinen will / widerſpricht er ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen / welche / ob ſie gleich mit Ottio Carlſtadten nicht unter die Wiedertäuffer wollen gerechnet wiſſen / dennoch ſeine alliance mit den Schwärmern nicht läugnen können: Gleichwie ihn unter andern der Auctor des Hiſtoriſchen Beweiſes p. 240. der Schwärmerey verdächtig nennet. Einmahl machen es Carlſtadts eigne Worte/ſo oben p. 13. 15 16. 26. 27. 36. 37. 38. ingleichen p. 51. angeführet worden / klar genung aus/ daß er mit dem Fanatiſmo behafftet geweſen / und iſt zu wündſchen / daß er denſelben zuletzt möge abgeleget haben. Und das iſt die Haupt-Urſach / warum Lutherus mit ihm ſtreiten müſſen / wo wir in der Wahrheit und ohne ungegründeten Argwohn davon urtheilen wollen.

XXXV. Dergeſtalt läufft es wider die Hiſtorie / wenn man vorgiebt, Lutherus habe den Streit angefangen / wie der Auctor der Erwegung p. 231. ſetzet; er ſey der erſte Anfänger geweſen / wie der Auctor der Antwort wider Herrn D. Maſium, p. 17. ſchreibet; welchen zwar etliche Reformirte beyſtimmen / andre aber ſich nicht erkühnen alſo zu reden / ſondern mit den Embdern die Schuld auf Carlſtadten auch mit legen / oder gar hiervon abſtrahiren. Der den Reformirten gar werthe Camerarius ſchreibt in Vita Melanchth. H. 4. b. Carolſtadius nonnihil vel ipſe dedit turbarum, vel non cavit certe, neque providit, ne quid daretur. Bucerus, der hier hoffentlich auch unverdächtig iſt / geſtehet/ Parte I. Epiſtol. Zanchii, p. 418. *Carolſtadius Lutherum commovit:* Worzu auch die p. 48. angeführte Worte des Auctoris der 12. Haupt-Urſachen zu ſetzen ſind. Und wer nur einiger maſſen auf das / was bißhero erwieſen iſt/ acht haben will / der wird ſich wahrhafftig verbunden finden / daß er von Luthero dißfalls weit beſſere Meinung habe als

von Carlſtadten/ und jenen dergeſtalt auf keine Weiſe vor dem Anfänger des Streits halten/ weder im erträglichen Verſtand/ als hätte er den eigentlichen Anfang darzu gemacht/ und die Einigkeit erſtlich zerriſſen/ (denn das Gegentheil iſt p. 6. ſeq. 13. ſeq. 21. 24. ſeq. 35. ſeq. 46. zu erſehen) noch weniger im härteren Verſtand/ als ſey er die böſe Urſach dieſer Trennung/ und falle die Schuld auf ihn/ denn hierwider redet ja alles/ was bißhero beygebracht worden. Wollen wir in dieſer geiſtlichen Streit-Sache ein rechtes Urtheil richten/ ſo iſt derjenige der Anfänger der mit öffentlichen actionen und Schrifften in der Kirche Irrung anfängt/ wie Carlſtadt gethan/ nicht aber der/ ſo ſich ſolchem Verfahren widerſetzt/ welches Lutherus verrichtet. Hierüber muß der ſeel. Lutherus noch leiden/ daß man ihm abſonderlich ſchuld gibt/ er habe in dieſer Sache aus Ehrgeiz gehandelt und alles allein ſeyn wollen. Ort. Gratius, *in Caſtig. Liebhardi* p. 3. ſchreibet: Aegre ferebat Lutherus adjutores in Reformatione ſibi natos. O affectus! und ein ihm zum näheſten verwandter Auctor giebt vor; **Es ſey unordentlich geweſen/ was Carlſtadt gethan/ weil es nicht durch Lutherum geſchehen**/ Antwort w. D. Maſium p. 15. Man führet zum Beweiß an Lutheri Worte/ Tomo II. Epiſt. p. 56. Carolſtadius cupiebat ſuas ordinationes *preſſa autoritate mea erigere.* Worauf der berühmte Straßburg. Theologus, Herr D. Zentgraff Diſſ. III. de lapſu Tertulliani §. 3. antwortet, Lutherus verſtehe nicht ſeine perſonal-auctorität/ ſondern die/ ſo ihm als einem Rüſtzeug GOttes in der Reformations-Sache zukam/ da ja auch Paulus wider die falſchen Apoſtel ſein mit Recht erlangtes Anſehen vertheidiget/ 2. Cor. II, 16. ſeq. Tit. II, 15. Hingegen iſt Carlſtadts hochmüthiges Wort bekannt/ welches er damahls aus Neid über den groſſen Seegen/ welchen GOTT Luthero beygelegt/ von ſich hören laſſen/ Non minus cupio magnus eſſe & magni fieri qvam Lutherus: Welches Selneccerus aus Melanchthonis Munde/ der gewiß Carlſtadts Feind nicht war/ vernommen/ wie er meldet in Relatione Hiſtorica de Luthero, G. 6. Endlich ſoll auch Lutherus das meiſte aus hartem Sinn und Haß wider Carlſtadten gethan haben/ oder/ wie Hoſpinianus p. 32. b. ſchreibet/ in invidiam Caroloſtadii, ihm zum Poſſen: Ein anderer Reformirter Lehrer ſetzet/ Lutherus ſey es ſelbſt nicht in Abrede/ in

der Antwort w. D. Maſium, p. 17 Man führet zum Beweiß an Lutheri Worte aus dem Buch wider die himmliſchen Propheten, p. 1. Ehe ich dem Seelenmörderiſchen Geiſt wolte ein Haar breit weichen/ unſre Freyheit zu laſſen/ ich wolte eher noch Morgen ſo ein geſtrenger Mönch werden/ und alle Clöſter ſo feſte halten als ich je gethan hab. Ob nun zwar dieſe Worte an dem angezogenen Ort nicht zufinden; ſo wollen wir ſie doch deßwegen nicht verläugnen; wir finden ja nicht weit davon die Worte: Weil der böſe Geiſt ſo ſteiff in ſeinem Sinn iſt/ will ich zum Trutz und Leid nun weniger weichen/ denn ich vor gethan habe. Es ſind ſolche Worte freylich gar animôs, und hätte die Sache etwas gelinder können geſagt werden; Gleichwohl erweiſen ſie nicht/ daß Lutheri Verfahren aus hartem Sinn und Haß wider Carlſtadten entſtanden. Er redet ja nicht von Carlſtadts Perſon/ ſondern von deſſen verführiſchen Geiſt/ und behauptet/ daß unter 2 leiblichen Dingen eines ärger ſey als das andre/ daß bey dem Carlſtädtiſchen Weſen noch gröſſere Gefahr ſey als bey dem Möncḣiſchen. Unterdeſſen ſetzt dieſe Conditio nichts in re: Denn ſo wenig Lutherus zu Carlſtadts Irrungen ſtill ſchwieg/ ſo wenig hat er auch hernach die Greuel der Klöſter gebilliget. Dergeſtalt fallen alle dieſe Beſchuldigungen/ welche die Reformirten zu Carlſtadts exculpation wider den ſeel. Lutherum hervor gebracht/ als unerfindlich dahin. Am wenigſten aber beſtehen diejenigen/ welche gar vorgeben/ daß Lutherus aus impetu affectuum, arrogantia, imprudentia & inſolentia dabey verfahren/ wie Scultetus Annal. P. I. p. 110. Hornbekius Sum. Controv. Lib. IX. p. 604. G. Hornius Hiſt. Eccl. p. 174. ſeq. ihm ſchuld geben; welchen gewißlich die klare Wahrheit nunmehr ins Angeſicht widerſprechen wird.

XXXVI. Schlüßlich: Lutherus iſt ſo wohl hier als in andern Stücken ein Menſch geweſen/ er hat ſich übereylen können/ es haben zuweilen einige Triebe des Zorns/ der Ungedult/ und Ehrbegierde bey ihm aufwallen können (wiewohl wir auch hiervon in facto nicht genungſamen Beweiß finden/) welche er doch hernach gecreutziget ſamt den Lüſten und Begierden; Daher wir auch nicht alle ſeine Worte und Schritte ſchlechterdings entſchuldigen werden. Das aber iſt (wo wir nicht

bloſſen Argwohn mehr glauben wollen/ als den offenbahren factis) ſonnenklar/ daß der theure Rüſtzeug aus Eyffer vor die Wahrheit und die wahre Ehre GOttes ſich Carlſtadten widerſetzet/ daß dieſe/ nicht ambition oder Haß/ ihn darzu getrieben/ und daß er hierzu genugſame Urſach gehabt. Hingegen ſind augenſcheinliche Beweiſe da von Carlſtadts Unreinigkeit in der Lehre/von deſſen Geringſchätzung der Heil. Schrifft und Gnaden-Mittel/Unbeſtändigkeit in den wichtigſten Dingen/Falſchheit und groſſen Uebereylungen. Man kan auch aus dieſen und andern Actionen Carlſtadts ſchlüſſen/ daß er den Ruhm haben wolte beſſer als Lutherus zu reformiren/ wie in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 14. angemercket wird. Es läugnet ſolches der Reformirte Auctor der Erwegung/ p. 21. und nennt es unerfindlich; Allein/ ihn widerlegt mehr als zu bündig/ was oben p. 25. 31. aus den Jeniſchen Actis, und p. 39. aus Carlſtadts eigener Feder angeführet worden. In Wahrheit die heutigen Reformirten legen einen ſchlechten Grund zur heilſamen Einigkeit und wahren Beſſerung/ wenn ſie ſo augenſcheinliches Unrecht/ als Carlſtadt begangen/ ſo beſtändig vertheidigen/ und den ſeel. Lutherum noch ärger machen als dieſen Mann/ der ſich ſo notoriſch in Kirchen-Sachen verſündiget. Wie viel beſſer thäten ſie/ wenn ſie bey ihrer alten Bekänntnüß in Admonitione Neoſtad. cap. VI p. 217. blieben/ da es heiſt: Actiones Carolſtadii male ſuſceptas neqvaqvam probamus. Indeſſen muß dasjenige/ was etwan noch gutes an Carlſtadten war/ nicht verworffen werden; gleichwohl aber bleibt der unumſtößliche Schluß übrig/ daß die Schuld dieſes Streits auf ihm liege/ und er ſich in dieſer Sache nicht wie es einem Chriſten und treuen Lehrer zukommt/ verhalten habe.

XXXVII. Von der Art ſeines Todts/ (welcher A. 1541. erfolget/ wie Maſſonius in Anat. P. IV. p. 320. aus Boqvino meldet/ oder A. 1543. wie Arnold in der Kätzer-Hiſt. P. II. p. 236. aus M. Adami berichtet) wird annoch geſtritten. Die gemeine Sage iſt zur ſelben Zeit geweſen/ daß Carlſtadten unter der Predigt ein ungeheurer Mann erſchienen/ welcher neben dem Bürgemeiſter geſtanden/ von dieſem aber nicht geſehen worden; derſelbe Mann ſey noch vor Endigung des Gottesdienſtes in Carlſtadts Hauß gangen/ habe deſſen Söhnlein ergriffen/ jedoch

wieder fahren laſſen und gedrohet/nach dreyen Tagen den Vater zu hohlen/welcher/da er ſolches vernommen/unſägl. beſtürtzt worden/und am dritten Tag in groſſer Kümmerniß verſtorben ſey. Gedachte Relation ward erſtlich von Eraſmo Albero aus glaubwürdiger Relation eines Baſeliſchen Predigers in ſeinem Tractatu Carolſtadianorum doctrinæ oppoſito, p. 2. 3. hernach von Mattheſio in vita Lutheri, p. 64. von Heshuſio de Cœna, ſodann von den Auctoribus der Hiſtorie des Sacram. Streits p. 45. von Hoëo, Himmelio, Wellero, Micrælio, Kromayero, Liebhardo &c. angeführet/ welche ſich beruffen / theils auf Brieffe der Kirchen-Diener zu Baſel/ theils auf abſonderliche Berichte / ſo davon gedruckt worden. Im Gegentheil hat Petrus Boqvinus, ein Reformirter zu Heidelberg/ im Streit mit Heshuſio, dieſer Erzehlung öffentlich widerſprochen / und / weil er ſelbſt damahls in Baſel will geweſen ſeyn/ da Carlſtadt an der Peſt verſchieden wäre / hat er es öffentlich vor ein Gedicht Cunei, eines daſigen Predigers / ausgeruffen / De cauſis controv. de Cœna, p. 134. ſeq. welchem andre Reformirte / inſonderheit Jo. Jacob Grynæus und Maſſonius P. IV. Anat. p 320. gefolget. Es ſoll auch der Magiſtrat zu Baſel eine abſonderliche Schrifft hierwider haben drucken laſſen/ ſo mir nicht vor Augen kommen. Ich befinde biß dato ſo wenig feſte Hiſtoriſche Gründe/ obige Relation vor unbetrüglich auszugeben/ als/ ſie gar zu verwerffen; wie denn auch die unſern / wenn ſie derſelben gedencken/ hinzu ſetzen / wir laſſen es in ſeinem Werth bleiben &c. wie inſonderheit die Auctores der Hiſtorie des Sacraments-Streits p. 45. thun. Indeſſen handelt G. Arnold übel/ wenn er in der Kätzer-Hiſtorie bloß auf Boqvini Wort dieſe Erzehlung eine Fabel nennet/ und ſie daher widerlegen will/ weil die Referenten ſehr uneinig wären. Er beſtehet aber ſehr kahl / weil er general- und ſpecial-Worte/ die beyde beyſammen ſtehen können/ einander entgegen ſetzet/ und die poëtiſche expreſſion Rhodomanni wiſſentlich unter die hiſtoriſchen miſchet. Nicht minder hat der ſo-genannte Ort. Gratius übel gehandelt/ wenn er in Caſtigat. Liebh. p. 15. (zur revange, daß die unſrigen bey Anführung dieſes Berichts hinzuthun/ ſie lieſſen es in ſeinem Werth) eine ſchändliche calumnie des Prediger-Mönchs Petri Sylvii von Luthero erzehlet / und hernach ſpöttiſch genung hinzuſetzet: Qvam narrationem tamen

in medio relinqvimus. Zu übergehen/ daß der ſeel. D. Jo. Müllerus in Defenſ. Luth. p. 5. ſqq. dieſelbe ſattſam widerleget/ ſo muß man ſich wohl hoch verwundern/ daß der ſeel. Lutherus dieſem Reformirten ſo gar unwerth iſt/ daß er auch in medio läſſet/ ob er vom Teuffel ſey gezeuget worden/ und eines Läſterers Wort/ der doch an andern Orten und lange hernach gelebet/ der Relation vieler ehrlichen Männer/ die um ſelbe Zeit/ ja gar in Baſel gelebet/ gleich ſchätzet. Er hat wahrhafftig Urſach hierbey beſſer in ſich zu gehen.

XXXVIII. Eins iſt noch übrig/ daß wir nemlich erörtern/ ob Carlſtadt eigentlich zu den Reformirten (wie ſie ſich nennen) gehöre? immaſſen einige unter ihnen es läugnen/ und dergeſtalt erzwingen wollen/ es gehe alles/ was biß hero angeführet worden/ ihre Gemeinden nicht an. Der Auctor der Erwegung ſchreibt inſonderheit/ p. 21. 22. Carlſtadts Lehre ginge die Reformirten gar nichts an/ und p. 234. die Reformirten hätten Carlſtadts Lehre nie gut geheiſſen. Ich ſetze ihm aber entgegen den ihm mehr als bekannten Maſſonium, welcher P. I. Anatom. p. 296. Jo. Matthæi Worte/ daß Carlſtadt der Reformirten anteſignanus geweſen/ cum approbationis ſpecie anführet; nun muß ja gewiß ein anteſignanus ſeine Partey etwas angehen. Daß auch inſonderheit Carlſtadts Lehre vom Abendmahl die Reformirten angehe/ bekennet eben derſelbe/ P. IV. p. 213. mit den Worten: Carlſtadt hat die Lehre wider die mündliche Nieſſung des Leibes Chriſti recht getrieben und biß an ſein Ende behalten. Idem: Er hat die Sache an ſich ſelbſt recht gelehret. Ob nun wohl Carlſtadt eine beſondere exegetiſche Meinung über den Sinn des Worts das in verbis Cœnæ gehabt/ welches bekannter iſt/ als daß es der Auctor der Erwegung und Antwort c. D. Maſium alſo hätte inculciren dürffen) ſo ſiehet doch alle Welt/ daß ſeine dogmatiſche Meinung einerley mit derjenigen geweſen/ ſo Zwinglius geführet/ weil ſie beyderſeits die leibliche Gegenwart und mündliche Nieſſung/ ſo wohl als die heutigen Reformirten/ läugneten. Ja der Reform. Theod. Bibliander ſchreibt gar in Apologia Zwinglii & Oecolampadii, eorum Epiſtolis præfixa, γ. 6. a. da er von allerhand Erklährungen der Einſetzungs-Worte gehandelt hatte: *Non male* Carolſtadius demonſtrativam particulam *Hoc* conjecit ad

 Chri-

Chriſtum offerentem, qvalis & oratio eſt: Tu es Petrus, & ſuper hanc petram. Heiſt das die Lehre nicht gut heiſſen?

XXXIX. Die bißher erzehlte Hiſtoriſche Wahrheit wird (damit wir dieſes noch anhängen) zugleich genungſam widerlegen / was Gottfried Arnold in ſeiner Kätzer-Hiſtorie l. c. ſonſt mehr als zu parteyiſch geſchrieben hat. Seine vornehmſte Jrrungen ſind allbereit p. 17. widerleget worden / man muß aber geſtehen / daß er es in einigen Stücken ärger als die Reformiten gemacht / und alles zuſammen geſucht / damit Lutherus eben ſo ſchlimm als Carlſtadt / ja noch ärger werde; deñ darinnen ſollen ſie einander gleich ſeyn daß beyde hefftigen Sinnes geweſen und heimliche æmulation gehabt / p. 240. ſonſt aber ſoll Lutherus und die ſeinen Carlſtadten zu viel gethan haben / und führet er von dieſem nicht das geringſte an / das er ungeſchickt gehandelt hätte. Wir wollen / was in Arnolds Relation noch reſtiret und von einiger Wichtigkeit zu ſeyn ſcheinet / kürtzlich durchgehen. Er gibt p. 232. vor / Carlſtadts Schrifften zeigten einen groſſen Ernſt GOtt zu dienen / und will ſolches auch aus deſſen Buch de Canonicis Scripturis beweiſen; wie ſchlecht aber der rechte Ernſt GOttes Wort in heiligen Ehren zu halten ſich darinnen zeige / iſt oben p. 13. zu ſehen. Er meldet p. 223. zu groſſem Schimpff des ſeel. Lutheri, daß er das Abendmahl unter beyderley Geſtalt / weil es Carlſtadt eingeführet, eine nichtswürdige Sache genennet hätte / und das zwar auf die einige auctorität des Reformirten Sculteti, welches gewiß mehr als zu parteyiſch iſt. Hierauf ſetzt er / Lutherus habe in der erſten Hitze ohne Bedencken geſchrieben / und bringet p. 234. 235. Carlſtadts und verſchiedener Calviniſten Zeugnüſſe bey / daß Lutherus unrecht gethan hätte / ohne einzige Ahndung / ja er billiget ſie vielmehr / indem er ſchlüſſet / es wären hierbey groſſe enormitäten auf Lutheri Seite ergangen. So thut er auch Luthero augenſcheinlich unrecht / wenn er p. 237. vorgibt / Carlſtadt habe die Bibel zum Grund ſeiner Lehre gelegt; Es bezeugen die oben angeführten Worte genugſam / wie weit dieſem zu trauen ſey. Die übrigen Orte / ſo Arnold aus ſeinen Schrifften beybringet / ob gleich darunter viel anbrüchiges iſt / erweiſen nur / daß er noch dann und wann die Wahrheit erkannt habe. Sonſten gründet ſich Arnold meiſtens auf die parteyiſche Relation vom Jeniſchen Colloqvio,

qvio, ſo ſeiner eigenen Auſſage nach ein Anhänger Carlſtadts aufgeſetzt/ ingleichen auf Grynæi, Vrſini, Sculteti und andrer Reformirten judicia, führet über dieſes die ſcheinbahrſten loca aus Carlſtadts Schrifften wider Lutherum an/ hingegen aus Lutheri Schrifften bringt er nichts vor/ als was dem ſeel. Lehrer ſchaden kan. Ob daß unpartheyiſch ſey / beurtheile alle Welt. Ich ſchlüſſe hier die Carlſtädtiſchen Händel/ mit hertzlichem Seufftzen vor dem HErrn, daß er dergleichen betrübte Exempel in ſeiner Kirche verhüten/ die Fehler/ ſo auf unſrer Seite dabey könnten vorgegangen ſeyn/ in Chriſto tilgen / und die böſen Folgen dieſer erſten Spaltung durch die Krafft ſeines Geiſtes hinwegthun wolle. Indeſſen ſtehet Carlſtadt hier billich allen zum Warnungs-Exempel / wohin es gedeye/ wenn man mit Göttlichen Dingen unbehutſam/ frech und eigenſinnig verfähret/ wodurch das übrige gute meiſtens auch zu ſchanden wird. Wer ſtehet/ der ſehe wohl zu/ daß er nicht falle.

CAP. II.

Von Vlrici Zvvinglii Streit-Händeln.

I.

DJe Ordnung der Hiſtorie führet uns auf das/ was bald nach dem von Carlſtadt erhobenen Sacrament-Streit in der Schweitz / und inſonderheit von Vlrico Zwinglio, vorgenommen worden / gleichwie auch die genaue Hiſtoriſche Connexion (wo die Hiſtoria Motuum recht ſoll gefaſſet werden) es erfordert. Zwinglius war um ſelbe Zeit der berühmteſte Prediger in der Schweitz/ ſeine Gelehrſamkeit und andre Gaben hatten ihm überdieß ein groſſes Anſehen erworben. Er hatte die Päbſtiſchen Greuel von A. 1519. her mit gutem Succeſs beſtritten / und im gantzen Land allbereit groſſen Credit erlanget. Anfangs (wie er ſelbſt in ſeinem Commentario de vera & falſa Relig. geſtehet) lehrte er vom Heil. Abendmahl einerley mit Luthero; Er verfiel aber hernach in allerhand

Scru-

Scrupel/ deren wahre Urſach uns der Erfolg dieſer Erzehlung zeigen wird. Solche ſuchte er nicht loß zu werden / ſondern nur ins geheim mit Leuten / die ihn hoch verehrten (dergleichen Bullingerus nach dem Zeugniß Hoſpiniani in Hiſt. Sacram. P. II. p. 29. b. war / welcher damahls kaum 20. Jahr auf ſich hatte) zu communiciren / biß er endlich ſich in der Meynung feſt ſetzte / daß Chriſti Leib und Blut im Heil. Abendmahl eigentlich nicht ſey noch ausgetheilet werde. Zwar gibt Hoſpinianus loc. cit. vor / Zwinglius habe dieſe Meinung ſchon gehabt / da er noch ein Papiſt geweſen; er beweiſt es aber nicht / ſondern führt nur einen Ort Zwinglii an / da er von ſich und andern bekennet / daß ſie im Pabſtthum Scrupel gehabt / und nicht gäntzlich glauben können / was ihnen von der Meſſe geſagt wurde; Jedoch geſtehet Zwinglius, daß er ſchon A. 1523. alſo geſinnet geweſen / und doch ſeine Meinung in öffentlichen Schrifften diſſimuliret habe / Comm. de V. & F. Relig. p 221. Ob es recht gethan ſey / wollen wir andern zu beurtheilen überlaſſen. Indeſſen bekennet Zwinglius beym Lavatero, Hiſt. Sacram. p. 2. ſelbſt / ſe *ſententiam mutaviſſe*: daß er alſo unſtreitig erſt eines Sinnes hierunter mit Luthero geweſen / und demnach in dem Corpore der Evangeliſchen dieſe Aenderung wircklich gemacht hat. Indem er hiermit umgieng / und der Sache einen beſſern Schein zu geben ſuchte / ehe er öffentlich ausbräche / überlieſſerten ihm zwey ſeiner Freunde / Jo. Rhodius und Georg. Saganus, ein Manuſcript von einem Holländer Honio, welcher das Wort Iſt in der Einſetzungs-Formul durch Bedeuten erklähret / und allerhand vermeinte Gründe beygeſetzet hatte. Solches nahm Zwinglius alsbald an / und brach hierauf mit ſeiner Meinung hervor / wie ſolches Lavaterus, Hiſt. Sacram. p. 3. Hoſpinianus, l. c. p. 30, a. und Dieſtius, de Lite Sacram. p. 12. bekennen: Und thut alſo Maſſonius, P. I. Anat. p. 312. der Hiſtorie nicht genung / wenn er vorgiebt / in Honii (es heiſt allda falſch / Hornii) Brieff ſey eben das geſtanden was Zwinglius zuvor gelehret / oder wie es im Regiſter heiſt / Zwinglius habe nicht erſt aus dieſem Brieff gelernet / daß Iſt ſo viel ſey als bedeutet. Weil nun Carlſtadt in Hauptwerck vom Heil. Abendmahl eben alſo lehrete / als Zwinglius zu lehren anfieng / ſo ſetzten verſtändige Leute ſie ſchon damahls in eine Claſſe.

Und in ſolchem Sinn iſt in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 14. gemeldet worden / er ſey mit Carlſtadten auf gleiche Gedancken gerathen: denn ob wohl dieſer in der exegeſi der Einſetzungs-Worte von Zwinglio unterſchieden war / und das Wort Das identice allein von dem ſichtbahren Leib Chriſti / auf welchen er gewieſen hätte / auslegte / da hingegen Zwinglius dieſes Wörtgen auf das Brod zog / und das Iſt verblühmt erklärte / ſo lehrten ſie doch beyde im Grund einerley / wie oben p. 57. aus der Reformirten eigenen Bekänntnüſſen und ſonſt genugſam dargethan worden: worzu auch zu ſetzen / was Dieſtius, de Lite Sacram. p. 13. ſchreibet: Zwinglius Carolſtadium veritatem agnoſcere animadvertit. Demnach verfähret der Auctor der Erwegung nicht billig / wenn er p. 22. ſchreibet; **Man gehe zu weit / es ſey Zwinglio nie in den Sinn kommen / Carlſtadts Lehre anzunehmen.** Und mit eben ſo ſchlechtem Grund ſetzt der Auctor der Antwort w. D. Maſium, **es werde nimmermehr erwieſen werden / daß Zvvinglius Carlſtadts Meinung ſolte gebilliget haben /** p. 24. Es wendet der Auctor der Erwegung ein / Zvvinglius habe ja Carlſtadten / Tomo II. Opp. p. 208. refutiret / und in der Antwort wider D. Maſium wird ſolches p. 25. ſeqq. weitläufftig ausgeführet. Aber alles was hier beygebracht wird / erweiſet nichts mehr / als daß Zvvinglius mit allen expreſſionen und Beweiß-Gründen Carlſtadts nicht zufrieden geweſen; wie weit er ſich aber deſſen angenommen und ſeiner Dinge theilhafftig gemacht habe / davon ſoll unten abſonderlich gehandelt werden.

II. Zvvinglius hatte von GOtt viel ſchöne Gaben und nicht geringe Erkänntnüß / es fand ſich aber bey ihm leider ein allzufreyes an GOttes Wort nicht recht verknüpfftes Hertz / nebſt einem ungeordneten Eyffer / alles / was bißher in der Kirche bräuchlich geweſen / abzuſchaffen. Auf ſein Angeben geſchach es / daß der Rath zu Zürich allerhand Päbſtiſche abergläubige Ceremonien abthat / aber dabey ſo weit verfiel / daß durch ein öffentliches Mandat auch das Orgel-Spielen und Glocken-Geläute bey den Leichen verboten ward / mit dem Zuſatz / das ſey alles abergläubig und dem ausdrücklichen Wort GOttes zuwider / wie Hoſpinianus, Hiſtor. Sacram. P. II. p. 23. meldet. Es wurden auch mit Gewalt die Bilder aus den Kirchen geworffen. Vid. p. 25. Worzu auch

die damahls geſchehene gäntzliche Abſchaffung der Beicht kam. Dieſe Dinge nebſt verſchiedenen ſehr beträchtlichen Irrthümern/ ſo Zvvinglius ſchon anfangs in ſeinen Schrifften blicken ließ/ (wovon hernach abſonderlich) machten allerdings ſchon damahls bey Luthero und andern / ſo die Wahrheit und der Kirchen Wohl lauterlich liebten/ betrübtes Nachdencken.

III. Bey dem zum Ende ſich neigenden 1524ſten Jahr machte ſich Zvvinglius mit ſeiner Lehre vom Abendmahl öffentlich hervor/ und ſuchte dieſelbe ſonderlich in denen ſo-genannten Oberlanden in guten credit zu ſetzen. Er ſchrieb deßwegen am 16. Nov. einen ausführlichen Brieff in form eines Tractätgens/ wie er denn über 2. Bogen austrägt / an Matthæum Alberum, Predigern zu Reutlingen/ welchem er/ (wie er im Anfang ſetzet) vom Angeſicht nicht gekannt hat/ daß er alſo vor keine Epiſtolam ad familiarem zu ſchätzen. In denſelben bemühete er ſich/ Alberum auf ſeine Meinung zu bringen/ ja zu bereden/ daß er auch in den Ceremonien des Heil. Abendmahls es ihm nachthun ſolte. *Sic docebis*, *&c.* daher dieſe Schrifft gewißlich nicht wenig auf ſich hat. Er geſtehet anfangs: Carolſtadii ſententia non improbatur nobis (welches wider des Auctoris der Erwegung obſtehendes Vorgeben zu mercken) fängt hernach von dem 6ten Capitel Johannis an/ darinnen er ſeinen Haupt-Schutz ſuchet: darnach macht er ſich an die Einſetzungs-Worte/ und bekennet ſelbſt/ er müſſe ſehen/ quonam ea ſit DETORSVRVS: Eröffnet darauf Carlſtadts Meinung/ und ſetzt/ qui eam probaverit, nos minime offendet, bringt aber alsbald die ſeine an Tag/ und bearbeitet ſich/ aus dem Eſt ein Significat zu machen: Endlich ergreifft er den Ort Pauli 1. Cor. X. und will durch den Leib Chriſti daſelbſt die Kirche verſtanden haben. Ungeacht er nun Alberum antreibet/ ſeine Meinung anzunehmen/ und ermahnet/ er ſolle Conradum Hermannum, der mit Zvvinglio eines Sinnes war/ nicht widerlegen/ ſo iſt er doch ſelbſt noch ſo ungewiß/ daß er ſchreibet: Tametſi ea ſententia vehementer nobis arrideat, nihil tamen definimus: Sicubi ſimus veritati pertinaciter obluctaturi, Deus angelum ſuum apponat, qui hunc aſinum (inſcitiam & audaciam dico noſtram) ſic ad maceriam affligat, ut fractum pedem, h. e. impurum illotumque carnis ſenſum, auferamus, ne

ultra

ultra blaſphememus nomen Domini. Gleichwohl aber ſchilt er die Lehre / ſo Lutherus (welchen er zwar nicht nennet) vom Heil. Abendmahl trieb / Commenta de corporeo & eſſentiali corpore Chriſti in Sacramento, macht das Heil. Abendmahl nur zu einem ritu, und läugnet alle abſonderliche Genieſſung Chriſti in demſelben / wie der Augenſchein zeiget. Der Auctor der Erwegung will p. 24. vorgeben / es ſey darum aus dieſem Brief nichts zu machen / weil Zwinglius am Ende deſſelben geſchrieben: Adjuro te per Chriſtum ut hanc epiſtolam nulli hominum communices &c. Ich kan aber in der Warheit verſichern / daß in dem exemplar, ſo unter Zwinglii Epiſtoln A. 1536. zu Baſel gedruckt iſt / ich ſolche Worte nicht finden kan / und daß ſo gar zum Ende derſelben das Widerſpiel ſtehet: Hermanno, ſi opportunum fuerit, etiam hanc epiſtolam legendam præbe. Es ſcheinet aber / als habe gedachter Auctor ſeine relation aus Lavateri Hiſtoria Sacram. p. 6. genommen / allwo eben dieſes referiret wird. Jedoch finde ich ein exemplar dieſer Epiſtol, ſo A. 1525. im Martio zu Baſel bey C. Froſchovern gedruckt worden / da dieſe Worte / aber gantz nach der Unterſchrifft / ſtehen / und nichts mehr erweiſen / als daß Zwinglius dieſelbe eine kurtze Zeit lang habe geheim wiſſen wollen. Es iſt demnach dieſe Epiſtol in der Hiſtoria der erſten Motuum ein gedruckter Brieff genennet worden / nicht als ob ſie gleich anfangs wäre gedruckt worden / ſondern weil ſolches wenig Monate darauf / und ehe Lutherus wider die Schweitzer etwas geſchrieben / geſchehen / damit der Leſer ſie nicht vor ein pur privat-Schreiben hielte / welches der Auctor der Erwegung auf ſeinem p. 24. gemachten Einwurff zu mercken hat. Sonſt aber meldet Lavaterus p. 6. daß dieſer Brieff / ehe er gedruckt worden / wohl 500. Brüdern communiciret worden ſey / daß er alſo pro publico ſcripto allerdings zu halten; wovon auch *Zvvinglii* Bekänntnüß / Reſp. ad Bugenhagium A. 2. b. zu leſen.

IV. Zvvinglii Commentarius de vera & falſa Religione, wie er A. 1525. in Zürich in 8 auf 1. Alphab. und 5. Bogen gedruckt iſt / folgte gar bald / nemlich im Monat Martio des Jahrs 1525. auf dieſen erſten Ausbruch. Die Vorrede iſt an Franciſcum I. damahligen König in Franckreich / eingerichtet / welchen der Auctor ſeines Amts in Religions-Sachen erinnert. Das Werck ſelbſt ſoll gleichſam ein Syſtema

Theologiæ ſeyn/ welches mit dem Articul von der Religion anhebet/ und mit dem von den Bildern ſchlüſſet. Nun iſt zwar in dieſem Buch viel gutes/ ſo wohl wider die Päbſtler und Wiedertäuffer/ als auch wider allerhand Ruchloſe zu finden. Indeſſen zeigt der Augenſchein/ daß Zvvinglius allerhand irrige Dinge unter einem feinen ſtylo mit auszubreiten geſucht. Von der Tauffe redet er p. 91. ſehr verächtlich/ ſie ſey nur eine initial-Einweihung/ nicht purificatio, Reinigung: Petrus verſtehe nicht die Waſſertauffe/ wenn er ſchreibt/ daß wir durch die Tauffe ſeelig würden/ 1. Pet. III. ſondern die Buſſe: die da ſagten/ daß die Tauffe die Sünden abwaſche/ peccata detergere, oder nur **ein Zeichen und Verſicherung der abgewaſchenen Sünden ſey**/ deterſorum ſignum ac certificationem eſſe, die redeten nicht nach GOttes Wort/ und p. 209. **Chriſti Tauffe wircke nichts.** Er gibt p. 188. vor/ es ſey unrecht/ wenn man meyne/ der Prieſter pronuntiire die von GOtt geſchehene Vergebung der Sünden/ geſchweige denn/ wenn man lehre/ er vergebe ſie wircklich; und p. 189. 190. die Schlüſſel wären nichts als die Predigt des Evangelii/ und die Worte Chriſti/ **welchen ihr die Sünde vergebet**/ hieſſen ſo viel/ als/ welchen ihr das Evangelium prediget. Von den Sacramenten ſchreibt er/ es wären nur publicæ conſignationes und **hätten keine Krafft die Gewiſſen zu befreyen**/ p. 198. und p. 199. es ſey frivola eine liederliche Meinung/ daß die Sacramenta reinigten. Von der Beicht ſetzt er p. 292. man ſolle GOtt allein ſeine Sünden eröffnen/ die Heil. Schrifft wiſſe von keiner andern Bekänntniß der Sünden: Daß ich die harten Worte nicht exaggerire p. 332. Deo nihil poteſt turpe eſſe, qvod tamen nobis non poteſt non eſſe turpe. Providentia DEI tollitur liberum arbitrium &c. Inſonderheit aber handelt Zvvinglius vom Heiligen Abendmahl zum weitläufftigſten/ daß es ſcheinet/ als habe er expreſs wider Lutherum ſchreiben wollen. Denn anfangs ſetzt er p. 221. er habe um der Schwachen und der bißherigen Zeiten willen von dieſer materie bißher anders geſchrieben als er nun thun werde. Hierauf beſtreitet er inſonderheit Lutheri Meinung mit dem Spruch/ **das Fleiſch iſt kein nütze**/ und braucht dabey eine falſam Ironiam, wie er ſelbſt p. 238. bekennet/ und es gar übel damit entſchuldiget/ weil er cum tam ſtupido hominum genere,

nere, mit ſo tummen Leuten/ zu thun habe. Er dringt p. 243. hauptſächlich darauf/ was geiſtlich geſſen werde/ könne unmöglich Leib ſeyn/ braucht p. 247. die Worte/ Chriſti leiblich Fleiſch eſſen ſey gottloß/ närriſch/ grauſam/ man müſſe denn unter Menſchen-Freſſern wohnen/ und lehret p. 289. Sacramentlich eſſen ſey nichts anders als ein Zeichen eſſen. Endlich meldet er p. 291. er gehe ungern daran/ daß er dieſes ſchreibe/ und gedenckt ſeines Briefs an Alberum. Der Auctor der Erwegung will p. 233. nicht zulaſſen/ daß Zvvinglius in dieſem Buch Lutherum als einen halßſtarrigen/ raſenden und wütenden beſchrieben habe/ wie in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 31. ſtehet/ und fordert Beweiß. Was nun die Sache ſelbſt anlanget/ ſo weiſt man ihn billich auf die vorangeführten Worte/ worzu noch kommt was p. 241. ſtehet/ die Theologi, welche die leibliche Gegenwart lehren/ hätten eine Meinung/ wider welche alle Sinnen/ Vernunfft und Glaube rufften/ ſie ſey ruſtica, impia & frivola, p. 243. ein Monſtrum &c. Nun möchte man zwar ſagen/ Zvvinglius ſchreibe dieſes wider die Papiſten/ und habe er ſich mit Luthero gar nicht eingelaſſen/ wie der Auctor der Erwegung p. 24. ſetzet; Allein Zvvinglius bekennet ſelber/ daß er die Lehre de Sacramentis wider groſſe Männer/ ſo die Welt bißher reformiret/ ausführen müſſe/ und der Augenſchein/ obgleich Lutherus nirgends genennet wird/ gibt es genungſam/ daß er und die ſeinen gemeinet ſeynd. Zuförderſt aber iſt nicht zu vergeſſen/ daß in der Vorrede der Deutſchen Uberſetzung des Stücks dieſes Commentarii, ſo vom Abendmahl handelt/ die Worte befindlich: Wir ſehen/ daß uns der Teuffel anficht mit ſtützigen Köpffen/ die man vermeint hat bey dem Evangelio ſton/ ſo aber die Wahrheit herfürkömmt und nit durch ſie/ heben ſie an zu ſtürmen/ bochen und ſchelten/ daß es an unſinnigen nit wohl möchte verkieſt werden. Daß ſolches auf Lutherum gehe, iſt aus denen anderweit wiederhohlten Beſchuldigungen der Zvvinglianer/ daß der ſeel. Lehrer keinen Gehülffen in der Reformation leiden können/ ſattſam bekannt. Und wolte man ſagen/ dieſes letzte hätte nicht Zvvinglius, ſondern die Uberſetzer/ geſchrieben/ ſo iſt doch unvereinlich/ daß jener um alles gewuſt und es wenigſtens dirigiret habe/ wie es Lavaterus p. 7. bekennet. Sonſt iſt zubemercken/ daß Zvvinglius mit dieſem Buch ſehr ge-

eylet/ ſo gar/ daß er/ (wie im Subſidio Evchar. bekennet wird) viel vergeſſen/ und ſoll es/ wie Hoſpinianus p. 34. meldet/ um der Frantzoſen willen geſchehen ſeyn/ vermuthlich weil ſich dieſelben / ſo viel ihrer zur Reformation inclinirten/ ſchon vor Lutherum erklährten/ damit Zvvinglius nicht zu ſpät käme. In höchſter Eyl ward auch das Stück vom Abendmahl Deutſch überſetzt / und unter dem Titul Huldrichs Zwingels Meinung von dem Nachtmahl noch vor der Franckfurter Frülings-Meß in aller Eyl (wie Lavaterus p. 7. bekennet) in 4. auf 10. Bogen gedruckt/ mit der ausdrücklichen Meldung auf dem Titul-Blat/ ob GOtt will/ zu guten auch Deutſcher Nation. Wovon auch die Hiſtorie des Sacram. Streits p. 50. zu leſen. Im übrigen hat Zvvinglius mit dieſem Buch zur folgenden Kirchen-Unruhe gewiß ſchon genungſame Urſach gegeben/ wenn man auch nur dasjenige/ ſo er darinnen vom Heil. Abendmahl geſchrieben/ erwäget; angeſehen Hoſpinianus ſelbſt p. 34. b. 35. geſtehen muß/ Zvvinglius habe in dieſem Buch vom Abendmahl nicht anders als von einem äuſerlichen Zeichen geredet/ notæ ſolius mentionem fecit; welches von einem Lehr-Buch/ wie dieſes ſeyn ſolte/ ſchon ſchlimm genung iſt.

V. Es fielen Zvvinglio, da er ſeine Meynung nur entdeckt hatte/ die meiſten Prediger der Stadt Zürich zu / inſonderheit ſein Mit-Paſtor, Henricus Engelhard/ (welches ich auf Hoſpiniani Treu und Glauben/ aus T. II. Hiſt. Sacram. p. 25. ſchreibe) nebſt dem gröſten Theil der Stadt; jedoch geſtehet Lavaterus, p. 5. daß etliche wenige darwider geklagt hätten/ man nehme ihnen Chriſtum / und vernichte die Sacramenten. Demnach drung das Miniſterium im April/ A. 1525. darauf / daß nicht nur die Päbſtiſche Meſſe gäntzlich abgeſchafft / ſondern auch eine ſolche Art das Abendmahl zu halten ſolte eingeführet werden / dabey das Volck die Gedancken von der leiblichen Gegenwart Chriſti verliehren möchte. Am eilfften April ward deswegen auf dem Rath-Hauß zu Zürich gehandelt / allwo Engelhard ſo hart als Zwinglius wider die leibliche Gegenwart redete / und ſonderlich das 6te Capitel Johannis urgirte / ja darauf beſtund/ die Einſetzungs-Worte könnten nulla ratione, gar auf keine Art / von dem fleiſchlichen Leib Chriſti verſtanden werden / Hoſpin. p. 25. b. Der Ober-Stadt-Schreiber hielt ihm und Zvvinglio am

mei-

meiſten Widerſtand / und berufte ſich auf die klahren Einſetzungs-Worte / inſonderheit aber darauf / daß von keinem Sacrament / oder ſonſt extra Parabolam, das Wort Iſt anders als in dem Verſtand des wircklichen Daſeyns / niemahls aber vor bedeuten / gebraucht werde; und wären Zwinglii angeführte Exempel aus lauter Parabolis genommen. Auf dieſes letzte genüglich zu antworten / ward Zwinglio ziemlich ſchwehr / daher er am 12. April / weil er folgendes Tages vom Abendmahl predigen ſolte / ſich es ſehr ſauer werden ließ (*omnia cogitabat, omniaque revolvebat.* Hoſpin. p. 26. ſind Zwinglii eigene Worte in Subſidio Euchar. D.3.) daß er auch dieſen Grund über den Hauffen werffen möchte. Es kam ihm ſolches in folgender Nacht ein / und traumte ihn gegen Morgen / er wäre mit dem Ober-Stadt-Schreiber abermahls in Conferenz, und wüſte weiter kein Wort aufzubringen: Alsbald kam ihm in Traum eine erinnernde Perſon zu Geſichte (von welcher er ſich hernach nicht beſinnen konnte / ob ſie ſchwartz oder weiß geweſen) und ſagte / er ſolle doch gedencken / was Exodi XII. ſtehe / das iſt das Paſcha, oder / das bedeutet den Durchgang; Und damit erwachte er / und legte dieſes am 13. April in ſeiner Predigt zum Grund / Lavaterus, p. 8. 9. Hoſpin. p. 26. Seine eigenen Worte hiervon lauten in Subſidio Evchar. D. 3. alſo: Viſus ſum mihi in ſomno multo cum tædio denuo contendere cum adverſario Scriba, ſicque obmutuiſſe, ut, quod verum ſcirem, negante lingua beneficium ſuum, proloqui non poſſem, qui me angor vehementer turbare videbatur. Ibi ἀπὸ μηχανῆς viſus eſt monitor adeſſe (ater fuerit an albus, nihil memini, ſomnium enim narro) qui diceret: Quin ignave reſpondes ei, quod Exod. XII. ſcribitur: Eſt enim Phaſe. Es iſt ſolche relation gewiß bedencklich; Zumahl wenn man darzu nimmt / daß Zwinglius ſchon unter dem Pabſtthum viel Scrupel vom Abendmahl gehabt / daß er das rechte Mittel / ſolchen Scrupeln einen Schein zu geben / in einem frembden Brieff und dieſen ſcheinbahrſten Grund ſeines Vorgebens im Traum gelernet / alles nach eigenem Geſtändniß; Denn zum wenigſten folgt daraus / daß ihn GOttes klahres Wort zu dieſer Neuerung nicht gedrungen / ſondern dergleichen Einfälle (die man vielmehr nach aller Schärffe hätte prüfen ſollen) nachdem er ſie mit beyden Händen angenommen / ihn darzu gebracht

bracht haben. Einige der unſern haben demnach ſolches als etwas beträchtliches bloß erzehlet / als die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-Streits / p. 53. andere haben daraus wider Zwinglium geſchloſſen / daß er einem Traum/den man doch vor teuffeliſch halten müſte / gefolget/ und ſonderlich die Worte exaggeriret / ater, an a bus fuerit,nihil memini, als die Hiſtor. Aug. Conſ. p. 47. Schluſſelburgius, Theol. Calvin. Lib. I. p. 423. ſq. Schüzius in der 49ſten Urſach / Hunnius contra Embdenſes, Joſeph. Agricola, in der Calniviſchen Schatz-Kammer / D. Hoë in unterſchiedenen Schrifften, ſonderlich in dem 17den Articul, Triumpho und Antreibung des Oraculi Dodonæi. Hierwider haben ſich die Reformirten ſehr beſchweret / und Zwinglium vertheidiget / daß er ſolche Worte in dem Verſtand der alten Auctorum gebraucht / und nur ſo viel hätte ſagen wollen / er habe den Monitorem nicht gekannt / es müſſe aber ſolcher Traum/ weil er auf die Schrifft weiſe / vor göttlich gehalten werden. So argumentiren die Pfältzer/im ausführlichen Bericht/ cap. V. die Embder wider Hunnium, p. 408. der Auctor des Berlin. Geſprächs c. Hoëum. Im Gegentheil haben die unſern dargethan / daß die formul, ater, an albus,&c. gleichwohl ſehr übel laute, und zum wenigſten zeige / daß Zwinglius ungewiß war / ob dieſer Monitor nicht ſchwartz und böſe geweſen; es habe auch derſelbe zwar auf die Schrifft/aber verkehrt/wie Matth III. und im falſchen Brauch gewieſen/ weil die Worte/ das iſt das Paſcha, das gar nicht bewieſen/was Zwinglius wolte. So ſchreiben die Würtemberger in Exam. p. 423. ſq. Hoëus in der Refut. des Berlin. Geſprächs / Wellerus in Diſput. Anti-Maſſoniana IX. p. 305. ſq. Die Reformirten ſind deſſen ungeacht bey ihrer Meinung geblieben / daß ſolcher Traum göttlich geweſen / ſonderlich Maſſonius, Anat. Vniverſ. T. I. p. 295. ſq. T. IV. p. 120. ſeq. Frid. Spanhemius de Enthuſiaſmo, Theſ. XVI. H. Witſius, Tomo I. Miſcellan. Sacr. p. 381. Die gantze Streitigkeit läufft auf 2. Puncte hinaus; 1. ob dieſer Traum göttlich geweſen? 2. ob Zwinglius ſich ſelbſt verrathen / daß derſelbe verdächtig ſey? Der erſte Punct beruhet auf der Haupt-Sache / und wo es da ausgemacht iſt / daß Zwinglius in dieſem Streit wider göttliche Wahrheit gehandelt / ſo iſt von ſelbſt klahr / daß gedachter Traum keinesweges von GOtt / ſondern von einem betrügeriſchen Geiſt geweſen ſey.

Inſonderheit aber iſt zu mercken / (1.) daß der im Traum gezeigte Ort/ Exod. XII, 11. ſich auf das / was Zwinglius beweiſen ſolte / gar nicht ſchicke. GOtt ſagt l. c. Sein Durchgang zur Strafe der Egypter und Erlöſung Iſraels ſey da / wie der folgende Verß ausdrücklich zeiget / פסח הוא, das iſt der Durchgang. Heiſt das in aller Welt ſo viel als: das bedeutet den Durchgang? und iſts möglich / daß der Geiſt GOttes auf ſolchen Mißverſtand führe? da überdiß im Hebräiſchen kein Wörtgen ſtehet / das mit dem Grichiſchen ἐστὶ (darum es damahls eigentlich zu thun war) einerley wäre. Solte GOtt wohl einem Menſchen eingeben / daß er wider ſein klahres Wort ſolches alſo erklährte? In Wahrheit hier hat GOttes gerechte Hand Zwinglium bey ſeiner gröſten Sicherheit alſo fallen laſſen / daß wohl alle Reformirten Urſach hätten / ſich daran zu ſpiegeln. Es iſt ja weder Exod. XII. v. 11. noch v. 27. das Oſterlamm das ſubjectum, ſo durch הוא angezeiget wird / welches doch Zwinglii Haupt-Grund hierunter war / in Subſid. Evchar. D. 4. ſq. und ſonſt. (2) Iſt ſehr beträchtlich / daß wir nicht einmahl in Zwinglii eigener relation leſen / daß er in dem empreſſement, darinn er war / GOtt angeruffen ihm ſeine Wege zu zeigen / (denn Maſſonio auf ſein bloſſes Vermuthen T. I. p. 209. es zu glauben / iſt nicht zu rathen) und gleichwohl der Monitor ἀπὸ μηχανῆς, wie er ſetzet / ſo unerwartet und unerſuchet / ſich eingefunden. (3) Es iſt ferner ſehr anſtößig / daß dieſer Monitor Zwinglium zu mehrer animoſité in dieſem Streit / darinn er ohndem hitzig genung war / antreibet: *Quin ignave reſpondes*, ſchäme dich / daß du ſo faul und nachläßig handelſt: drauff / und antworte. GOttes Geiſt ermahnet vielmehr in noch zweiffelhafften Dingen zur Behutſamkeit / als zur Hitze. Hoſpinianus ſelbſt hat ſich nicht getrauet / obberichteten Traum vor eigentlich Göttlich auszugeben / ſondern ſchreibt ihn vielmehr Zwinglii menti oder ſeiner verborgenen Seelen-Krafft zu / p. 26. a. Cum interdiu omnia de explicando tropo cogitaret, atqve revolveret, an obſecro mirum eſt, ſi mens in ſomnis eadem illa recogitavit. Nun ſetzt er zwar hinzu / & Deus per Spiritum ſuum id, qvod non ſatis commode explicare poterat, revelavit; Allein kurtz zuvor hatte er den Monitorem disjunctive erkläret / es ſey vel Deus, vel Mens hominis; ſo ungewiß iſt er. Die an-

dre Frage iſt aus Zwinglii eigenen Worten auch leicht auszumachen, darinnen er freylich dieſen Traum verdächtig macht. Denn ob wir zwar ihm nicht ſchlechterdings ſchuld geben wollen/ daß er durch *ater an albus* einen böſen oder guten Geiſt verſtanden/ weil er / wie aus ſeinen Schrifften zu ſehen/ dieſer Redens-Art gewohnt geweſen / und ſie von Menſchen offters gebrauchet hat; So iſt es doch gewiß bedencklich/ daß er eben dieſer formul ſich allhier bedienet/ derer ordentlicher Gebrauch bey den alten (daß ſie nemlich ſo viel bedeute als gut oder böß) ihm wohl bewuſt war. Zudem hatte er kurtz zuvor Subſid. Evchar. C.3. a. eben dieſe Phraſin alſo von dem Stadt-Schreiber zu Zürich/ſeinem Gegner/ gebraucht/ albus, an ater ſit, non eſt hujus inſtituti dicere; welches gewiß nichts anders heiſſen kan/ als/ es ſey hier nicht Raum zu ſagen / was an ihm ſey/ ob er gut oder böſe ſey. (Denn der Reformirten gemeine exception, ater, an albus, heiſſe ſo viel/ als unbekannt/ ſchickt ſich hieher im geringſten nicht.) Da nun kein Haar ſonder GOttes direction auf die Erde fällt/ ſo iſt nicht zu läugnen/ daß auch GOttes ſtrafende direction hierunter gewaltet/ daß Zwinglius an einem ſo bedencklichen Ort dieſe anſtößige Rede gebraucht. Und wäre es ja an dem / daß / ater, an albus, müſſe ſo viel heiſſen als unbekannt / ſo macht ſich doch Zwinglius ſelbſt verdächtig / daß er dieſen monitorem nicht recht vor Göttlich gehalten/ oder/ wie es Hoſpinianus p.26. erkläret / nicht gewuſt / qvis & *qvalis* iſte monitor fuerit (wowider Maſſonius T. IV. p. 128. ſetzet/ Zwinglius habe gewiß gewuſt / daß dieſer Anmahner gut ſey) ſonſt würde er ihm ſeine Ehre gethan und ihn nicht ſo gering und unerkänntlich tractiret haben. Man thut ihm alſo nicht unrecht/wenn man ihn aus ſeinen Worten richtet: Man ſetze hinzu/ was oben aus deſſen Geſtändnüß erinnert worden. Im übrigen/wenn einige der unſern/als Schluſſelburgius und Hunnius, dieſen monitorem einen Geiſt nennen / thun ſie es aus ihrem judicio, denn in Zwinglii Worten ſtehet es ausdrücklich nicht. Wenn auch ſonſt die unſrigen ſchreiben/ Zwinglius habe ſeine Lehre vom Abendmahl im Traum gelernet/ſo verſtehen ſie es nicht excluſive, ſondern cumulative, weil er einen ſeiner Haupt-Gründe im Traum gefaſſet/und läugnen nicht/daß er aus ſeinen Scrupeln und Honii Brief

ſolche

ſolche Lehre nicht auch gelernet hätte/daher auch die Widerlegungen Hoſpiniani, p. 26. und Maſſonii, T. IV. p. 121. umſonſt ſind.

VI. Im Auguſt-Monat des Jahrs 1525. kam Zwinglii *Subſidium de Eucbariſtia* zu Zürich in 4. von 7. Bogen/ an Tag/ welches/ wie er ſelbſt bekennet/ dasjenige was aus Eyl in dem Commentario war vergeſſen worden/ oder ihm hernach erſt eingefallen war/ in ſich hält. Es iſt demnach ein amas von lauter argumenten/ unter welchen inſonderheit das/ ſo oberzehlter maſſen Zwinglio im Traum vorkommen/ ingleichen Chriſti Worte/ ich werde nicht mehr mit euch trincken/ prævaliren. Hierauf werden der Gegner argumenta widerlegt/ allwo/ ſo wohl als bey dem erſten/ viel augenſcheinlich falſche ratiocinia mit unterlauffen. Nächſt dieſem iſt eine weitläufftige Erzehlung von dem/ was zu Zürich des Abendmahls wegen vorgegangen/ hier zu finden. Zwinglii Grund iſt allhier/ es ſey in den Worten der Einſetzung eine Metaphora, denn bißhero hat er den tropum nicht ſpecificiret/ C. 2. Von dieſem Geheimnüß ſchreibt er folgendermaſſen ſehr hart: Ii qvi docent corpoream Chriſti carnem edi non poſſe, *carnem nihil prodeſſe*, veritati patrocinantur. A. 3. Qui Chriſto fidunt, ſciunt, carnem *prorſus nihil prodeſſe, ſi edas*, B. 1. b. Qvi Chriſto fidunt, *carnem hanc nihil morantur*, contenti crediđiſſe eam pro nobis mactatam, B. 2. Qvæ gens &c. *tale commentum* uſpiam prodidit? B. 1. b. Figura hic pro figurato accipitur, ut qvandoqvidem in hac panegyri commemorationem facimus corporis Chriſti, *veri illius per eſſentiam*, ſymbolis iſtis, pane & vino, jam panem corpus *appellamus*, C. 1. b. Videmus, *nihil ad rem facere, ſi non modo Chriſti carnem, ſed etiam oſſa commoliamus*. G. 4. O abſcheuliche Worte! Von Chriſti Allgegenwart ſchreibt er auch ſehr ſchändlich: Caro Chriſti a dextris Patris ſedet, *nec inde movetur*. B. 2. Inſonderheit braucht Zwingl. wider Lutherum (den er zwar nicht nennet/) und ſeine übrigen Gegner ſehr harte Worte: *Mandragoram omnem ebiberunt*, A. 3. Qvid *cæcius*, qvid tenebricoſius, qvam in ſymbolico Euchariſtiae pane putare nos corpoream Chriſti carnem edere? Qvid deinde *ſtultius*, qvam humana *temeritate commenta fingere, quibus extremam temeritatem tuearis*. A. 3. Qvicqvid prætexunt, *litigioſæ procacitatis* citius eſt qvam illibatæ pietatis. B. 4. b. So nennet er auch ſeine Gegner *bru-*

tos homines, C. 1. b. und ſchreibet F. 1. a. tumultuantur qvidam omnibus Scythis immanius. Er läſt endlich F. 2. a. klar genung ſehen / daß er von Luthero rede / wenn er von deſſen Auslegung des 6ten Cap. Johannis ſchreibet: Verborum Chriſti nativum ſaporem *ſtolide vitiat*; und F. 2. a. Vide ut *hoc ſtupidum hominum genus*, velit *αὐτὸς ἔφα* eſſe. Er nennet gleichfalls ſeine Gegner *Sarcophagos*, F. 2. a. und ſchreibet ſehr unbeſcheiden F. 2. b. *Objectio de Omnipotentia Dei ruſticitate, ne dicam ſtultitia, omnium Sophiſtarum inertiam ſuperat.* Wie kan nun Herr D. Bekmann p. 28. ſeiner Erwegung ſagen / daß dieſes Buch ohne alle Anzüglichkeiten geſchrieben ſey? Uber den Ort 1. Cor. X, 16. ſeqq. bemühet ſich Zwinglius ſehr / und fällt endlich darauf / Communicationem ſangvinis non ad corporeum Chriſti ſangvinem referendam eſſe, F 4. a. der Verſtand des Orts ſey / wir / die wir zugleich trincken / ſind eine beſondere Societät / ein eigen Corpus, wir ſind mit Chriſti Blut erlöſet / Nos ſumus iſtud corpus. F. 4. b.

VII. Indeſſen hatte es Zwinglius dahin gebracht / daß am 13ten April zum erſtenmahl und hierauf fernerweit zu Zürich das Heil. Abendmahl mit abſonderlichen Ceremonien gefeyert wurde: man brauchte darzu einen bloſſen Tiſch / höltzerne Teller und Trinck-Geſchirre / zuvor ward das 6te Capitel Johannis, (damit die Meinung / daß man Chriſti eigentlichen Leib nicht eſſe / recht beſtätiget würde) geleſen das geſegnete Brod und Wein ward von den Kirchen-Dienern in der Kirche herum und jeden Communicanten zugetragen. Vid. Hoſpin. p. 26. b. Dieſe neue Ceremonien / und was darunter geſuchet wurde / machten freylich ein groſſes Aufſehen / und alienirten die Gemüther mehr und mehr: Zumahl da verſchiedene Schweitzeriſche Gemeinden nachfolgten. Zwinglius ließ auch damahls den Brief Honii, aus welchem er ſo viel gelernet hatte / drucken / wie er A. 1521. ſolte aufgeſetzt ſeyn. Im ſelben war das Haupt-Werck: das Wort Iſt in der Einſetzung des Abendmahls werde nichts anders gebraucht / als in den Propoſitionibus, Johannes iſt Elias, der Felß war Chriſtus / Ich bin der Weg / die Thüre / der Weinſtock / drey Körbe ſind drey Tage. &c. Nachdem alſo Zwinglius wider die bißherige unter den Evangeliſchen geführte Lehre vom Abendmahl ſo viel gethan / war es Zeit / daß ihm begegnet / die

Sache unterſucht/ und dem Aergernüß gewehret würde. Die Auctores des Syngrammatis thaten das ihrige/ weil ſie aber eigentlich mit Oecolampadio zu thun hatten/ ſoll von ihnen abſonderlich gehandelt werden. Johannes Bugenhagius zu Wittenberg/ Lutheri treuer Beyſtand/ ergriff noch im 1524ſten Jahr die Feder/ und ließ ſeine Epiſtolam ad Jo. Heſſum, einen Evangeliſchen Paſtorem zu Breßlau/ von Zwinglii Jrrthum drucken/ welchen er darinnen widerlegte/ und ſonderlich klagte/ daß er die Evangeliſchen Chriſti voratores & carnivoras nennte. Sie iſt zwey Bogen ſtarck/ und auch deutſch gedruckt/ und dringet Bugenhagius in derſelben vornehmlich nebſt den Einſetzungs-Worten auf Pauli Vortrag von der Gemeinſchafft des Leibes Chriſti und Verſchuldung an demſelben. Vid. Hiſt. des Sacraments-Streits/ p. 59.

VIII. Jm Octobri des Jahrs 1525. kam ans Tage-Licht *Zwinglii Reſponſio ad Bugenhagii Epiſtolam*, zu Zürich in 4. gedruckt/ von dritthalb Bogen: Jn welcher kurtz auf Bugenhagii argumenta geantwortet/ ſonſt eben nichts ſonderliches beygebracht wird/ ohne daß Zwinglius B. 5. b. auf die nachdencklichen gefährlichen Worte geräth: Tropum dico eſſe ferme, qvicqvid Hebræi, Chriſtus, Paulus, Apoſtoli loqvuntur, qvos qvidam cum minus vident, omnia *deliris Myſteriis* exqvirendis imo fingendis reddunt obſcuriora. Man überlege/ was daraus hätte entſtehen können. Es ſind auch wunderliche Worte/ wenn Zwinglius auf eben dieſer Seite ſchreibet/ er habe bißher *Syncretiſmum* mit unſern Lehrern gehalten. Er klagt zwar über Bugenhagii Scheltworte/ wie der Auctor der Erwegung p. 25. und der Antwort c. Maſium, p. 30. auch thut; Allein ſie ziehen ſelbſt nichts anders daraus an/ als die Worte *error*, *ſomniare*, und dergleichen; Zwinglius aber retorquiret noch viel härter: aut inſcienter aut violenter errorem vocas, A. 2. als wäre kein medium darzwiſchen. Er gibt A. 4. ſeinem Gegner das ſomniare, und zugleich imprudenter prodere ſchuld: &c. Er geſtehet/ daß er ihn und ſeine Glaubens-Genoſſen Fleiſch-Freſſer genennet B. 2. und fähret damit fort; Womit gedachten Auctoris Anſchuldigung von ſich ſelbſt hinfällt. Theobaldus Billicanus, ein gelehrter Philologus und Rector der Schule zu Nördlingen/ gab im Novemb. dieſes Jahrs eine Epiſtol an Vrbanum Rhegium de Verbis Cœnæ & opinionum varietate her-

aus / und eröffnete darinnen ſein judicium von Carlſtadts / Zwinglii und Oecolampadii Vorgeben / widerlegte ſie auch aus den Grund-Spra- chen / und beſtund darauf / er wolte bey den Einſetzungs-Worten bleiben / dieſelbe aus dem Grund-Text immer genauer unterſuchen / und indeſ- ſen ſich durch die Anführung des 6. Cap. Johannis und Zwinglii Scru- pel nicht bewegen laſſen. Siehe die Hiſtor. des Sacrament-Streits / p. 56. ſeq und Hoſpin. p. 40. b. allwo dieſer Tractat excerpiret iſt. Rhe- gius, damahls Prediger zu Augſpurg, gab im Decembri gedachten Jahrs eine Lateiniſche Antwort auf Billicani Epiſtol heraus. Er klagt in derſelben über die Läſter-Worte / ſo von dem brödtern GOtt die No- vatores im Munde führten / geſtehet / daß Zwinglii Meinung ein leich- ter Weg ſey / die Meſſe völlig über den Hauffen zu werffen / er wolle aber lieber bey den klahren Worten bleiben. Hierbey zeigt er inſonder- heit / daß der Spruch vom Paſcha nichts beweiſe / wie auch die Worte / der Felß iſt Chriſtus.

IX. Lutherus ſchrieb im Anfang des Jahrs 1526. einen Brieff an die zu Reutlingen / welcher Tomo III. Altenb. p. 332. ſeq. zu finden / in welchem er ſie zur Lauterkeit des Evangelii / ſonderlich wider die Rotten- Geiſter vermahnet / worunter er auch die rechnet / welche läugnen / daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Chriſti ſey; er erinnert / wie uneinig dieſe Secte ſey / ſchreibts dem Satan und fleiſchlichen Sinn zu; nennet aber Zwinglium nicht mit Nahmen / ſondern rühmet zum Schluß M. Alberum, welchen Zwinglius obgedachter maſſen auf ſeine Seite zie- hen wollen / aber nichts gewonnen hatte. Zu dieſem Brieff hatte Luthe- rus / ſowohl um dieſer Urſach willen / als auch deßwegen / das höchſte Recht / weil die zu Reutlingen ihre Abgeordnete in Religions-Sachen an ihn geſendet hatten. Indeſſen fuhr Zwinglius fort und edirte im Fe- bruario 1526. ſeine Deütſche *Inſtitutionem* vom heiligen Abendmahl / welche ich zwar nicht zu ſehen bekommen / ich will aber Hoſpiniani La- teiniſcher Relation ex Hiſtor. Sacram. p. 41. 42. dißfalß trauen. Er erinnerte bald anfangs / daß er nun erſt von dieſer Sache Deutſch ſchrei- be (wiewohl das p. 66. recenſirte Buch faſt Jahr und Tag heraus war) weil man ſeine Lateiniſchen Bücher den Leuten zu leſen verböte. Hier- auf führt er im erſten Theil unterſchiedene Auslegungen der Einſe-

tzungs-Worte an/ widerlegt im andern die Meinung/ ſo Lutherus davon führte / beſtätigt im dritten die ſeinige / und antwortet im vierdten auf die Einwürffe. Er ſchloß endlich / Chriſti Leib ſey im heiligen Abendmahl gar nicht leiblich gegenwärtig / Lutherum nennte er hier auch mit Nahmen / jedoch mit dem Zuſatz / ſe nolle illum mordacius perſtringere; welches denn auch die höchſte Bößheit geweſen wäre/weil Lutherus ihn bißher mit nichts beleidiget hatte.

X. Im Monat Martio des 1526ſten Jahres kam Zwinglii Reſponſio ad Billicani & Rhegii Epiſtolas an Tag / ſo zu Zürich in 4. auf 7. Bogen gedruckt war. Beyden/ ſonderlich Billicano, antwortet er ziemlich ſpitzig. Er geſtehet / daß er und Carlſtadt einerley Beſtung beſtürmeten / B. 3. Einen recht ungeheuren ſpöttiſchen Schluß macht er B. 4. Ergo & D. Petrus & Chriſtophorus ille immanis & tota beatorum concio in iſto pane eſt: ipſe enim dixit: volo Pater, ut ubi ego ſum, & illi ſint mecum. Seine Widerſacher müſſen hier heiſſen inſani quidam, C. 2. b. Von Brentio und ſeinen Geſellen redet er F. 1. b. überaus hart: Er nennet ſie Buchſtaben-Tyrannen/ſchreibt / ihr Othem rüche überall nach dem Satan. &c. Die meiſten contenta dieſes erſten Brieffs ſind Grammatiſche Dinge / und in dem andern an Rhegium wird meiſtens von dem Ort. 1 Cor. X, 16. gehandelt. Zwinglius bekennet F. 4. er habe die Worte / freſlicher und eingebrodteter GOtt/gebraucht / aber nicht erfunden/ſein Wort/damit er die Gegner beneñe/ ſey Fleiſch-Eſſer Σαρκοφαγες appellare ſoleo: *Carnivora* &c. und vermeinet noch / das ſey nitchs hartes / man ſolle das mit Gedult ertragen. In ſeiner harten Meinung de Cœna fähret er auch alſo fort / daß er C. 3. b. ſchreibet/ corpoream carnem Chriſti *nulla ratione* edi poſſe; und G. 2. b. Deus nobis aperit, *qvod ſigna iſta ceremonialia, qvæ nos ſacramentalia vocamus*, in hoc data ſint, ut ſenſus qvoqve nonnihil ſolatii habeant, qvo libentius conveniamus.

XI. Lutherus hielt um ſelbe Zeit öffentlich den Sermon vom Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti wider die Schwarm-Geiſter / welcher hernach gedruckt worden. Der Innhalt iſt; Es ſey bey dieſem Sacrament zweyerley zu bedencken / das objectum des Glaubens und der Glaube ſelbſt: von dem letzten ſey zwar am nöthigſten zu reden / weil

aber

aber jetzt das objectum der wahre Leib und Blut Chriſti am meiſten angefochten würde/müſte er davon handeln. Er bekennet/ daß Prediger auf dieſen Jrrthum gefallen/ die man vor die beſten halte: Er klaget/ daß ſolche Leute mit Fleiſch-Freſſern/ Blut-Säuffern und einem gebackenen GOtt um ſich würffen. GOtt habe Luſt zu thun was der Welt närriſch vorkomme: So komme das Heilige Abendmahl den Schwarm-Geiſtern auch vor; die Worte Chriſti aber wären allzu klahr: Jener Gründe lieffen auf dieſe beyde Stücke hinaus/ daß es abſurd und unnütz ſey/ Chriſtum wahrhafftig zu eſſen: Das erſte ſey eine Thorheit/ denn es wäre auch in natürlichen Dingen vieles gar unbegreifflich/ (da er ſonderlich das Gleichnüß von der menſchlichen Stimme/ welche vielen tauſend Zuhörern gantz mitgetheilet wird/ anführet.) Hernach urgiret Lutherus Chriſti wahrhaffte Gegenwart auch ſeinem wahren Leib nach in den Hertzen der Gläubigen/ wie auch die Allgegenwart ſeiner mit GOtt vereinigten menſchlichen Natur; wobey er (nicht doctrinaliter, ſondern elenchtice in der Schärffe des Gegenſatzes) die Worte brauchet; Chriſtus ſey auch im Strick (worzu Hoſpinianus p. 44. recht hämiſch ſetzet/ womit die Verzweiffelten ſich ermorden) Himmel und Erden ſey ſein Sack; die ihm ſonſt ſo verdacht werden/ aber ſeinem Naturell nach vor eine übergehende expreſſion eines vor die Wahrheit eyffrenden Hertzens anzunehmen ſind. Den andern Grund fertiget er auch wohl ab; Es ſey nichts anders als GOtt hoffmeiſtern: Auf ſolche Art könne man auch die Tauffe und andre Gnaden-Mittel umſtoſſen/weil ſie nicht geiſtl. genung heraus kom̃en/ja man könne die Erſchaffung &c. alſo tadeln. So weit der erſte Theil. Jm andern eyffert Lutherus darüber/ daß die damahligen Schwärmer gelehret/ das Heil. Abendmahl wircke nichts/ ſondern ſey nur ein Zeichen/ welches Zwinglius ſo wohl als das erſte öffentlich geſchrieben/ wiewohl er hier mit Nahmen nicht genennet wird. Das dritte Stück von der Beicht gehöret hieher nicht. Der ſeel. Lutherus redet hier freylich ſcharff von denen/ ſo damahls mit Zwinglio die Lehre vom Abendmahl verwirreten/ daß ſie dem Teuffel folgten/ Schwarm-Geiſter würden; Man bedencke aber/ was er mitten in dieſem Sermon ſchreibet: Diejenigen ſo ſich die obgemeldten 2 Schein-Gründe bekümmern lieſſen/ wären noch

ver-

vernünfftige Hertzen/ denen zu rathen ſtehe, die andern aber/ ſo weiter fahren und die Worte Chriſti zwacken/ wären lauter Schwärmer. So wird man befinden/ daß er die Sache mit gutem Unterſcheid überleget/ und nur bey denen/ die es wider GOtt zu arg gemacht/ ſolche Worte gebraucht habe: Welches nebſt dem/ was von Lutheri polemiſchen ſtylo oben überhaupt geſchrieben iſt/ der Auctor der Erwegung zur Antwort haben mag/ wenn er hierbey p. 30. über Lutheri Hefftigkeit klaget. Hoſpinianus aber handelt in vielen Stücken augenſcheinlich unrecht/ wenn er p. 43. dieſen Sermon refutiren will/ und doch lauter petitiones principii und Verdrehungen der Worte des Auctoris brauchet/ gleichwohl aber vorgibt/ Lutherus habe hiermit Zwinglium angefallen/ mehr als zu ſchimpflich geſchrieben/ ja in Chriſti Eingeweide gewütet.

XII. Zwinglius ſuchte indeſſen auf mancherley Art ſeine Partey gröſſer zu machen. Unter andern ſchrieb er im Monat Julio an die Stadt Nürnberg/ und ſonderlich an einige Prediger daſelbſt/ weil man ſeine Bücher allda verboten hatte/ und trug ihnen ſeine Meinung ſo ſcheinbarlich als er konnte vor. Vid. Hoſpin. p. 44. b. Um ſelbe Zeit kam auch Lutheri Vorrede über das Deutſche Syngramma heraus/ in welcher er Zwinglium zuerſt nennte. Dieſer edirte im Auguſto abermahls eine hiehergehörende Schrifft/ nemlich die Epiſtolam ad Amicum non vulgarem, ſo zu Zürich in 8. auf 2. Bogen gedruckt worden. Hier wiederhohlete er/ was er in den obigen Büchern beygebracht/ und bleibt dabey/ Chriſti Fleiſch geeſſen nutze nichts/ A. 8. a. Seinen Gegner verachtet er durgehends ſehr als einen Ignoranten/ und braucht die üble formul, A. 3. b. die Worte/ das Brod iſt der Leib Chriſti/ wären *commenta*. Im Octobri kam Zwinglii gedruckter Deutſcher Brief an die Stadt Eßlingen an Tag/ welche er auch zu gewinnen ſuchte. In ſelbigem nennte er ausdrücklich ſeine Widerſacher Schwärmer/ raſende &c. und ſchrieb von den groſſen Männern/ die wider ihn wären/ ſie wolten alles allein ſeyn/ ſie würden ärger als der Pabſt &c. wie Lavaterus p. 26. und Hoſpinianus p. 45. die Worte excerpiret.

XIII. In dem folgenden Jahr 1527. machte ſich Zwinglius nahmentlich mit einem gantzen Buch an Lutherum, weil derſelbe bißhero/

ohne wo er vor deſſen Irrthum zu warnen dringenden Anlaß hatte/ wider ihn nichts abſonderlich geſchrieben hatte. Denn im Monat Martio gab Zwinglius ſeine Exegeſin Eucharistici negotii zu Zürich in 4. von 13. Bogen heraus/ ſo er Luthero ſelbſt zuſchrieb/ und darinnen alle deſſen Schrifften wider die Sacramentirer zugleich zu widerlegen ſich vornahm; worzu er denn den erſten Theil des Buchs gewidmet. Den Anfang macht er mit Bucero, und vertheidiget denſelben wider Lutheri Klagen/ daß er ſeine und Pomerani Bücher geändert; die Entſchuldigung aber läufft da hinaus/ Bucerus habe es wohl gemeinet/ und ſeinen Zuſatz von dem ihrigen genungſam unterſchieden/ wiewohl Zwinglius ſelbſt ſich nur aufs hören ſagen dißfalls berufft. Hierauf muß das Syngramma vor/ welches er recht ſchimpflich tractiret/ die Auctores p. 15. ſeqq. triviales Epiſcopulos, homunciones, inſanum caput &c. nennet/ das Buch als ungelehrt/ abſurd und läppiſch durchziehet/ und hernach allerhand unbeqveme Redens-Arten daraus ſuchet/ und etliche Bogen durch exaggeriret. Ferner antwortet er auf Lutheri Buch wider Carlſtadten/ auf ſein Büchlein von der Anbetung des Sacraments/ und auf ſeinen Sermon wider die Schwärmer. Er macht endl. einen weitläufftigen Discurs von der Alloeoſi p. 112. ſeqq. und wiederhohlet alles/ was er wider Lutherum zur Beſchützung ſeiner Meinung bißhero vorgebracht hatte/ inſonderheit den Spruch/ das Fleiſch iſt kein nütze/ welchen er in dieſem gantzen erſten Theil am meiſten getrieben hat. Im andern Theil macht er ſich an die Worte der Einſetzung/ und will erweiſen/ daß wenn man ſie mit andern Oertern der Schrifft zuſammen halte/ man zu geſtehen müſte/ daß ein Tropus darinnen ſtecke. Zuletzt hat er p. 176. etliche Concluſiones angehängt/ darinnen er Luthero und den Seinigen fälſchlich ſchuld gibt/ ſie lehrten/ daß Chriſti Leib natürlich geeſſen würde/ und als natürlich geeſſen die Sünde vergebe; Er behauptet auch/ daß man die im Pabſtuhm mißgebrauchte Bilder abwerffen müſſe/ und daß das Amt der Schlüſſel darinnen beſtehe/ wenn man GOtt in der Kammer ſeine Sünden beichtet. Es iſt nicht zu läugnen/ daß Zwinglius in dieſem Buch ſich gemäßiget/ und Lutherum/ wenn man es oben hin anſiehet/ gar beſcheiden tractiret. Ich will von ſeinem inwendigen den Hertzens-Kündiger richten laſſen; Folgende Stücke aber

aber müſſen Hiſtoriſcher Wahrheit wegen angemercket werden. Zwinglius ſucht ja recht ſich an Lutherum zu reiben/ da er auch deſſen Bücher/ ſo lange vor dieſem Streit geſchrieben/ als das von der Anbetung des Sacraments/ nahmentlich angreifft. Er tractiret aber in dieſem Buch andre von ſeinen Gegnern ſo arg/ daß es härter kaum ſeyn könnte. Jo. Fabrum nennet er p. 177. einen Schelm/ der Morycho ſtultior ſey. Wie er den Auctoribus des Syngrammatis begegne/ haben wir zuvor geſehen. Von Brentio zweiffelt er p. 15. ob er ein Menſch ſey; und ſie alle nennet er p. 17. ſæpius iſtas, und weiß ſie und ihre Schrifft nicht genung zu verachten. Warum er mit Luthero anders verfahren/ möchte man errathen aus der Vorrede A. 3. da er bekennet/ es hätten ihn gute Freunde errinnert und verſprochen/ er würde ſvavitate & teneritudine bey Luthero mehr ausrichten; wie denn kein Zweiffel iſt/ daß von vielen Orten dergleichen Ermahnungen eingelauffen/ und man Zwinglium von der Hefftigkeit abgehalten/ ſonſt würde er ſich weiter vergangen haben. Hernach kan man nicht läugnen/ daß die Wahrheit Zwinglium ſo weit überwunden/ daß er groſſen Reſpect vor Lutherum getragen/ und demnach nichts liebers geſehen hätte/ als daß er wenigſtens zu ſeiner neuen Lehre ſtillſchweigen möchte/ und darzu hatte man ihm auch Hoffnung gemacht. Er nennet ja hier Lutherum hominem tam abſolute pium & doctum, p. 11. Er geſtehet/ daß an Luthero damahls unſägl. viel gelegen: Si noſtram ſententiam recipies, corruet Antichriſtus, qvi te nunc non alia ratione vehit, qvam qvod veretur, ſi opinione ceſſeris, omnia collabi. Præf. A. 4. Wie er denn auch p. 147. geſtehet/ daß Lutherus allein den Anfang zur Reformation gemacht. Gleichwohl aber macht er es zuweilen auch mit Luthero ſchlimm genung/ und die heimliche Bitterkeit bricht da und dort vor. So nennet er die Meinungen/ die er Luthero nahmentlich zuſchreibet/ p. 176. Gottloſigkeiten/ eine Wiedereinführung aller Päbſtlichen Irrthümer. Er gibt ihm p. 146. rabiem ſchuld/ qva immaniter in bonos atrocibus contumeliis deſæviret, oder unſägliche Raſerey wider die Frommen; So ſind auch p. 66. Spottreden genug über ein Buch Lutheri zu finden. Die hämiſchen Redens-Arten/ *inhiant carni* Chriſti, p. 41. *furere* &c. zu übergehen. Im übrigen kan man aus dem gantzen Buch nichts anders erſehen/ als daß Zwinglius alle

Gegenwart und wirckliche Genieſſung des Leibes Chriſti geläugnet/ und alſo weit gröber als die jetzigen Reformirten geweſen. Er ſchreibet/ p. 261. von ſich/ Oecolampadio und allen ſeinen Genoſſen: Omnes adſerunt, Symbola TANTUM eſſe, de qvibus eſt controverſia; ſed rerum TANTUM NOMINA, qvarum ſunt ſymbola, circumferre. Könnte man wohl härter reden? Und p. 100. heiſt es/ corpus Chriſti omnino non edi poteſt. Von der Menſchlichen Natur Chriſti ſchreibet Zwinglius in dieſem Buch gewiß ſehr läſterlich/ daß ein Gottſeelig Hertz darüber wohl ergrimmen möchte. Er ſchließt ſie gar von allem gläubigen Vertrauen und Seelen-Nutzen aus/ und zwar aus Mißverſtand der Worte/ das Fleiſch iſt nichts nütze. So ſchreibt er p. 40. Wenn Chriſtus ſage/ er gebe ſein Fleiſch zur Speiſe/ ſo verſtehe er die Göttliche Natur/ und rede per alloeoſin von der Menſchlichen/ da er doch jene im Sinn gehabt/ denn wer auf dieſe Göttliche Natur traue werde ſelig: Jngleichen p. 43. Chriſtus juxta ſermonem & opinionem hoſtium ſuorum loqvitur, carnis verbo utitur, & ſpiritum intelligit, h. e. divinitatem ſuam, qvoties carni vitam tribuit. Daraus gewißlich folget/ daß nach Zwinglii Sinn auch in den Worten der Einſetzung der Leib die Gottheit bedeute/ womit ja das gantze Sacrament verkehret wird. Er ſchreibt ferner von Chriſti Leib p. 60. Negamus corporis carnalis adhibitionem qvicqvam ad juſtificationem facere; und p. 93. Si aliqvid tale inveniatur (ſcilicet de adoratione humanæ nat.) non debet aliter, qvam per alloeoſin, de divina natura intelligi. Aus confuſion des ſtatus exinanit. und exaltationis ſchreibt er p. 110. Chriſti menſchliche Natur wiſſe auch jetzt nichts von der Zeit des jüngſten Gerichts/ ſie ſey nicht rerum omnium Domina. Jnſonderheit findet man dergleichen viel in dem Diſcurs de alloeoſi: Da ſollen die Reden/ wenn der menſchlichen Natur etwas göttliches zugeſchrieben wird/ nur deſultus, deſultoriæ locutiones, ein Sprung von einer Natur zu der andern ſeyn/ p. 112. ſeq. Wenn Chriſtus ſagt: ich wircke/ Jo. V. ſoll es *ſolummodo* ad divinam naturam gehören/ p. 115. Wenn es heiſt: Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe/ ſo ſetzt Zvvinglius hinzu: Irrefragabilis eſt locus, carnem capi pro divina natura, p. 116. So heiſt es p. 118. *ſola humanitas eſt paſſa* und p. 119. Via, veritas & vita per alloeoſin de humana natura dicuntur,

und

und p.135. Divinitas SOLA regnat, SOLA adminiſtrat omnia. Von der Gegenwart des Leibes Chriſti ſchreibt er / p. 90. Chriſti corpus ſic dexteræ Dei eſt alligatum, ut nusqvam niſi iſtic eſſe poſſit, usqve ad extremum diem. Er zwingt hierbey manchen Schrifft-Ort augenſcheinlich / und weiß ich nicht wo dieſe Art der Schrifft-Erklährung endl. würde hingerathen ſeyn / wenn ihr nicht wäre eyffrig gewehret worden. Pauli Worte / 1. Cor. X, 16. Der geſegnete Kelch / welchen wir ſegnen / iſt er nicht die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti? erklärt er p. 77. alſo: Cum populo benedictionis benedicimus, nonne ille cœtus noſter eſt communio, hoc eſt populus, Eccleſia, concio ſangvinis Chriſti? Da ſoll der Kelch das Volck heiſſen. Und p. 131. müſſen die Worte Pauli, Eph. IV, 10. Er iſt aufgefahren über alle Himmel / daß er alles erfülle / ſo viel heiſſen; er habe damit alle Weiſſagungen / ſo von ihm geſchehen / erfüllet. Ja Zwinglius geräth auf ſolche augenſcheinliche abſurdität auch in den leichteſten Dingen / daß er p. 35. von dem argument, da er und ſeine Genoſſen die Gegenwart des Leibes Chriſti im Heiligen Abendmahl darum verläugnet / weil die Apoſtel ſich nicht darüber als über ein groſſes Wunder verwundert / oder vielmehr / weil von ihrer Verwunderung nichts in GOttes Wort aufgeſchrieben worden / ſchreibet / es ſey dasjenige / worauf ſich dieſes Argument gründe / firmius, ſtärcker, als alles was Lutherus und andre vor ihre gantze Sache vorbrächten.

XIV. Faſt eben um dieſe Zeit kam Lutheri Buch / Daß die Worte Chriſti / das iſt mein Leib / noch feſte ſtehen / heraus / wie es Tomo III. Altenburg p. 691. biß 740. von 11. Bogen befindlich. Er bemercket anfangs / daß der Satan jederzeit / wenn die Schrifft in Anſehen kommen / geſuchet habe / ſie durch allerhand Rotten / ſo derſelben gemißbrauchet / verdächtig zu machen / das habe er jetzt auch für; Er fange zwar am geringſten an mit den Sacramenten / er werde es noch ärger machen / p. 692. (welches / damit wir Lutheri Sinn bey dieſem Streit recht faſſen / wohl zu mercken iſt) Hierauf ſeufftzt er hertzlich über Zwinglii und Oecolampadii groſſe Sünde / die ſie durch Verdrehung der H. Schrifft begiengen und nicht erkennten / beſchreibt ihre groſſe Einbildung und

Läſterung vom brodtern GOtt&c. Es ſey Falſchheit/ wenn ſie viel von Frieden ſchrieben/ die Sache ſey zu wichtig / daß man darzu ſtillſchweigen ſollte/ wiewohl man weltlich mit ihnen Friede zu halten willig ſey p. 695. Das Haupt-Werck beruhet auf den Einſetzungs-Worten / die Lutherus wider alle Einwürffe rettet/ und zeiget/ daß ſie noch feſt ſtünden; bringt auch zur Probe eine neue Verdrehung derſelben vor / die mehr Schein hat/ als die bisherigen, und zeigt ſehr nachdrücklich/ wie unverſtändig die Gegner gehandelt; ihr rechter allgemeiner Grund ſey/ daß ſich die Vernunfft nicht darein zu ſchicken wiſſe. Nach dieſem nimt Lutherus ihre beſondern Haupt-Gründe vor/ als/ daß Chriſtus im Himmel zur Rechten GOttes/ und alſo nicht im Abendmahl ſeyn könne/ und führet vortrefflich aus/ was die Rechte GOttes ſey/ und wie eben deswegen Chriſti Leib überall ſeyn könne; erinnert aber alsbald p. 709. Wir ſind ja nicht ſo toll / daß wir gläuben / Chriſtus ſey im Brod auf die grobe Weiſe / wie Brod im Korbe / ſondern wir glauben ſtracks/ daß ſein Leib da ſey. Er redet auch mit billichem Eyffer wider die garſtigen conſeqventien/ die etliche daraus machten. Uberdiß beweiſt er ſehr nachdrücklich/ daß der Spruch/ das Fleiſch iſt kein nütze/ durchaus nicht von Chriſti Fleiſch zu verſtehen ſey; findet auch dabey hohe Urſach zu eyffern über Zwinglium, welcher geſchrieben/ wenn man Chriſti Fleiſch eſſe/ werde nichts als Fleiſch draus / p. 714. und Oecolampadium, welcher ein groſſes Argument wider den Leib Chriſti im Heil. Abendmahl anführet den ungereimten Grund/ wenn derſelbe da wäre/ ſo würde man ſich über dieſem Wunder ſo hoch bekümmern müſſen/ daß man des Gedächtnüſſes Chriſti gar darüber vergeſſe/ darum wäre es beſſer/ es ſey nichts daran / p. 723. Hiernächſt nimmt Lutherus die Zeugniſſe der Patrum vor/ ſo Oecolampadius angeführet / und zeigt/ wie er ſie / ſonderlich Tertullianum und Auguſtinum, mißbrauche/ und bemercket inſonderheit / daß die Gegner zwar ſich bemüheten/ dieſe ſo wohl als die Schrifft-Zeugniſſe auf ihren Sinn zu ziehen / niemahls aber erwieſen/ daß ſie alſo müſten verſtanden werden. Schließlich gibt er zum Kennzeichen/ daß der Satan hinter dieſem Irrthum ſtecke/ an/ daß deſſen Vorfechter öffentlich lehren/ Chriſti Fleiſch ſey nichts nütze; zeiget/ worzu es nütze und nöthig ſey / daß Chriſti Fleiſch geeſſen

werde/ und endiget mit einer Klage über Bucerum, der ſeine und Bugenhagii Bücher mit falſchem Zuſatz verderbet hatte. Uber dieſe Schrifft können ſich die Reformirten nicht genung beſchwehren: Hoſpinianus ſetzt p. 49. und O. Gratius p. 10. Lutherus habe hier acerbiſſime geſchrieben/ Dieſtius p. 25. er habe eine hefftige Feder gebraucht. Dergleichen klaget auch der Auctor der Erwegung p. 30. Wenn wir aber was überhaupt von Lutheri Streit-Schrifften oben vorkommen iſt überlegen/ und ſeine Entſchuldigungen hören/ ſo werden wir gar anders urtheilen müſſen.

XV. Zwinglius hatte ſchon/ wie oben gedacht/ A. 1526. geſuchet/ ſeine Lehre zu Nürnberg einzuführen/ und deswegen gar bey dem Rath daſelbſt ſich ſchrifftlich erboten/ ſelbſt zu ihnen zu kommen/ auch an Oſiandrum und andre Nürnbergiſche Prediger geſchrieben/ und geſucht ihnen ſeine Meinung beyzubringen/ wie Oſiander in folgendem Tractat. I. 4. b. und F. 1. bezeuget; Als aber ſolches nicht helffen wollen/ ſondern Oſiander nebſt ſeinen Collegen/ Dominico Schleupnero und Thoma Venatorio, inſonderheit auch in öffentlichen Predigten ſich den Zwinglianern widerſetzte/ ſchrieb Zwinglius eine hefftige Epiſtol A. 1527. im Mäy an Oſiandrum, darinnen er ſeine gerühmte modeſtie ſo gar vergeſſen/ daß er die/ ſo die leibl. Gegenwart Chriſti vertheidigen/ perverſe doctos & religioſos geſcholten/ ihnen ſchuld gegeben/ daß ſie auch die wahrhaffteſten Lehren verſchimpfften/ die Evangeliſche Lehre vom Abendmahl ſuperſtitionem genennet/ und Chriſti Leib infirma elementa, qvæ ſummam impietatem ſecum trahant. Althamerum heißt er einen Eſel: Oſiandro wirfft er ſeine Jugend für/ ingleichen die Ringe/ ſo er an den Händen trage/ ſeine ſaubern Kleider und zierliche Reden/ die er in Predigten affectire; Schreibt ferner von ihm/ er debacchire contra veritatem und folge den Lüſten der Jugend. Von Luthero ſagt er/ ſein Buch/ daß die Worte feſt ſtehen/ wären inanes offutiæ, er wolle in 2. Monaten ſo darauf antworten/ daß nicht ein Gebein davon kommen ſolte. Er rühmet auch/ in drey Jahren werde gantz Italien/ Spanien/ Franckreich und Deutſchland ſeine Lehre angenommen haben. Oſiander ließ dieſen Brief/ als einen Spiegel/ darinnen Zwinglius ſich ſelbſt ſolte kennen lernen/ drucken/ nebſt einer Lateiniſchen Antwort von 10. Bogen/ ſo

zu Nürnberg A. 1527. im Monat Septembri in 4. heraus kommen. Er ſtellet Zwinglio ſeine Vergehungen ſcharf vor / und lauffen zuweilen Worte unter / die unbeſchadet der Wahrheit hätten gelindert werden können; Jedoch kan man nicht läugnen / daß Oſiander da am ſchärffſten ſchreibt / wo Zwinglius die Wahrheit angegriffen hatte / hingegen weit gelinder / wo jener ihn ſelbſt / obgleich übel genung angetaſtet / daher man von ſeinem Eyffer böſes zu dencken keine Urſach hat: Er betet noch vor Zwinglium, und hält ihm vor / daß er alle / die ihn treulich gewarnet / feindlich angreiffe / B. 1. b. Er ſtellet ihm C. 3. vor / daß er ſelber in ſeiner neuen Meinung nicht göttlich und gläubig gewiß ſey / weil er in Præf. Exegeſ. geſchrieben; Er habe ſich immer gefürchtet mit derſelben hervor zu treten / und gedacht: vielleicht will GOtt dieſes Licht noch nicht hervorbringen laſſen; vielleicht wird nur eine groſſe Zerrüttung daraus entſtehen. Er mercket C. 4. b. an / daß etliche neue Zwinglianer die Worte der Einſetzung alſo erkläret: Was ihr eſſet / das wird mein Leib / denn es nehret euren Leib / den ich vor den meinigen halte. Andre alſo: Das / oder dieſem gleich und ähnlich iſt mein Leib / denn er nehret eure Seelen / wie das Brod den Leib. Andre auf dieſe Art: Das Brod in genere iſt mein Leib / wie der Menſch Erde iſt / den mein Leib iſt als ein wahrer Menſchen-Leib damit genehret worden.

XVI. Indeſſen hatte Zwinglius ſchon im April eine Widerlegung wider Lutheri Sermon vom Sacrament aufgeſetzt / darinnen er ihm allerhand exceſſe imputirte / ſie ſoll aber erſt nach Zwinglii Todt gedruckt worden ſeyn / wie Hoſpinianus, p. 49. meldet. So feyerte er auch nicht lange mit der Beantwortung des obrecenſirten gröſſern Buchs Lutheri; ſondern gab dieſelbe noch im Jahr 1527. im Junio (wo wir dem Auct. der Erwegung folgen) in Deutſcher Sprache heraus / unter dem Titul / Daß die Worte Chriſti noch ihren alten einzigen Verſtand behalten / wovon die excerpta bey Hoſpiniano p. 50. ſq. zu leſen. Dieſe Schrifft rouliret meiſtens auf den 2. Puncten / ob Chriſti menſchliche Natur wegen ihres Sitzens zur Rechten GOttes an einem Ort in Himmel gebunden ſey? Und ob Chriſti Fleiſch zur Seligkeit nütze ſey? Zwinglius klagt zwar unſäglich über die harten Worte Lutheri / damit er ihm begegnet / und giebt vor / dergleichen ſey noch niemahls ge-

ſche-

ſchehen; er hat aber ſelbſt/ wie Hoſpinianus p. 50. b. bekennet/ in dieſem Buch geſchrieben/ Lutherus raſe und wüte/ ja er gab ihm/ nach dem Geſtändnüß des Auctoris der Erwegung p. 32. *protervіam* und *veſana convitia* ſchuld; womit ſich gedachter Auctor ſelbſt beantworten kan/ wenn er das obgeſagte darzu nimmt. Sonſt hat er den Auctorem der Hiſtorie der erſten Motuum nicht recht verſtanden/ wenn er p. 31. als einen Irrthum derſelben anführet/ daß dieſes Buch Zwinglii A. 1528. heraus kommen: Denn es iſt obgemeldte Hiſtorie p. 15. von der Widerlegung des letztern Buchs Lutheri, nemlich ſeiner groſſen Confeſſion, zu verſtehen. Merckwürdig iſt/ daß Zwinglius dieſes Buch dem Churfürſten zu Sachſen/ gleichſam als eine Klage wider Lutherum als deſſen Unterthanen/ dediciret/ welches auch etwas zur Erbitterung beytrug.

XVII. Das folgende 1528ſte Jahr war nicht minder unruhig. Stracks im Januario ward Lutherus im Berniſchen Colloquio in Gegenwart unterſchiedlicher Hochteutſchen Lehrer von Zwinglio und den ſeinen widerleget/ wie Hoſpinianus p. 52. b. bekennet. Lutherus faßte den Entſchluß, mit einem nachdrücklichen Scripto noch einmahl zu widerlegen/ ſo wohl was Zvvinglius und Oecolampadius wider ſein letztes Buch vorgebracht/ als was die Schleſiſchen Sacramentarii und andre bißher eingeworffen/ ja was auch ſonſt wider die geſunde Lehre vom Abendmahl aus Wicklefen ꝛc. könte auf die Bahn gebracht werden; zugleich die gantze materie aus dem Grund auszuführen/ anbey ſein beſtändiges Glaubens-Bekänntnüß zu thun/ und hernach die Feder nieder zu legen. Er nennte dieſes Buch/ welches etwan im Martio heraus kommen/ und Tomo IV. Opp. Altenburg. p. 812. biß 891. zu finden iſt/ Die Bekänntniß vom Abendmahl/ hernach aber iſt ſie zum Unterſcheid der letzten Bekänntniß Lutheri Die groſſe *Confeſſion* genennet worden. Sie hat drey Theile. Im erſten werden alle dubia der Widerſacher beantwortet; anfangs Zwinglii/ welchen Lutherus härter tractiret als Oecolampadium, weil er in ſeinen letzten Schrifften viel andre groſſe Irrthümer von Chriſto/ der Erbſünde &c. hatte blicken laſſen/ alſo daß man von ihm noch viel Unheil zu befürchten hatte/ wie p. 812. 829. 830. zu leſen; ferner Oecolampadii, vor welchem er ſeuffzet/ daß ihn GOtt heraus helffen wolle/ p. 854. ſich aber gleichwohl befürchtet/ daß

ihn der Teuffel weiter verführen möchte/ p. 854. nach dieſen der Schleſier/ und was noch übrig ware. Im andern Theil ſetzt er zum unbeweglichen Grund alle Sprüche der Schrifft / ſo vom Heil. Abendmahl handeln/ welche er weitläufftig erklähret/ und wider allerhand Verdrehungen rettet. Im dritten Theil thut er ſein Bekänntniß/ ſo wohl vom H. Abendmahl/ als von den Articuln des Symboli Apoſtolici und andern Glaubens-Puncten. Auch in dieſer Schrifft Lutheri läſt ſich ein groſſer Eyffer vor die Wahrheit/eine ausnehmende Freudigkeit und ein groſſer Geiſt mit einem reinen und ſcharfen judicio blicken. Es wird vornehmlich darinnen urgiret/ daß Zwinglius und ſeines gleichen durchaus nicht von GOttes Wort zu dieſer Meinung gedrungen worden/ wie es bey rechtſchaffenen Lehrern ſeyn ſolte; daß Zwinglius wider den Augenſchein in Tag hineingeſchrieben/ Lutherus lehre/ man könne allein durch das leibliche Eſſen des Leibes Chriſti Vergebung der Sünden erlangen/ p. 824. Eine Synecdoche wird in den Einſetzungs-Worten p. 865. zugelaſſen/ aber nicht der Rhetorum, ſondern der Grammaticorum. Die Lehre von der Allgegenwart Chriſti wird hier ſehr muthig getrieben/ und inſonderheit die Anmerckung von der dreyfachen Art/nach welcher Chriſti Leib gegenwärtig ſeyn könnte/(worauf die Reformirten ſo übel zu ſprechen ſind) hervorgebracht/ wiewohl Lutherus dabey endlich geſtehet/ daß dieſe Lehre zur Erhaltung der Wahrheit der Gegenwart Chriſti im H. Abendmahl nicht nothwendig ſey / p. 830. Der Status Controverſiæ wird auch p. 825. ausbündig wohl geſetzt; Chriſtus ſey nicht im Abendmahl ſichtbarlich/ ſterblich und weltlicher weiſe. Uber die Schreib-Art/ mit welcher Lutherus allhier ſeinen Gegnern begegnet/ klagen die Reformirten ſehr hoch: Lavaterus und Hoſpinianus ſagen / er habe ſie *exagitirt*, Dieſtius, er habe ſie *vehementer perſtringirt*. Ich will nicht läugnen/ daß den ſeel. Mann hierbey etwan ein Fehl könne übereylet haben/ zum Exempel wenn er Zwinglii undeutlichen Deutſchen Stylum durchnimmt/ ingleichen daß etliche kühne expreſſiones hier zu finden / die einem andern nicht ſo leicht zu paſſiren wären / z. E. das bekannte / **der Trunckenbold Chriſtus/ du toller Johannes Evangeliſt**/welche der Auctor der Erwegung p. 235. nebſt vielen andern Reformirten Luthero vorgeworffen (obwohl der Augenſchein zeigt / daß er in der Perſon der Widerſacher/ihnen ihre abſurdité zu zeigen/alſo rede) Das aber iſt gleichwohl

wohl nicht zu vergeſſen/ daß er zuerſt vor ſeine Gegenpart bete / p. 812. und daß die groſſen abſurditäten / ſo ſie in dieſer wichtigſten Sache ſo kühnlich begangen / dieſes groſſe und vor GOTT eyffrende Gemüth manchmahl zu einer verächtlichen und hitzigen expreſſion haben pouſſiren müſſen; wie inſonderheit zu ſehen bey der Beantwortung der elenden Ausflucht Zwinglii, daß ἡ σάρξ demonſtrative bedeute/ eben dieſes/ nemlich Chriſti/ Fleiſch. Im übrigen iſt der obige General Diſcurs auch hier zu wiederhohlen. Hoſpinianus will p. 53. ſeq. dieſes Buch anatomiren und zu ſchanden machen/ er übergehet aber die wichtigſten Puncten/ begehet meiſtens petitiones principii, und macht einen groſſen Lermen über etliche geringe Dinge. Zuweiln thut er ihm augenſcheinlich Unrecht/ zum Exempel/ wenn Lutherus geſchrieben / GOtt habe mehr modos præſentiæ als den localem,(welches er/wie alle Welt ſehen kan/ in dem Verſtand geredet / GOtt könne machen / daß etwas auf andre Art/als räumlich/gegenwärtig ſey/)ſo ſchließt er/Lutherus habe gelehret/ daß GOtt localem præſentiam habe / oder in loco ſey / p. 55. a. So deutet er ihm auch die Worte/daß ſo hoch nicht an der Tranſſubſtantiation liege/ p. 58. b. zur Ungebühr aus/ welche er doch comparative geredet/ in dem Sinn/daß Zwinglii Irrthum noch gröſſer wäre.

XVIII. In obgemeldtem Jahre hat Zwinglius noch ſeine Antwort auf Lutheri Confeſſion publiciret/ welcher ich nicht habhafft werden können; Es iſt aber doch unverneinlich/ daß/ ungeacht er darinnen über Lutheri harte Begegnung äuſſerſt geklaget/ er doch ſelbſt Luthero hinwieder raſende Worte/ die nach der Höllen zu riechen ſchienen / Lügen und Verfluchungen ſchuld geben/ wie mit Anführung ſeiner Worte in der Erwegung p. 32. zu ſehen iſt. Aus denen beym Hoſpiniano p. 60 b. befindlichen Excerptis iſt auch ſo viel zu befinden/ daß er in dieſem Buch Luthero ſehr offt vorgeworffen/ ob wäre in ſeiner Confeſſion gar keine Ordnung/da doch in ſelbiger die beſte Ordnung der general-und ſpecial-Einrichtung nach bemercket wird. Zwinglius hat auch dieſes Buch dem Churfürſten Johanni zu Sachſen und hierbenebſt Landgraffen Philippen zu Heſſen dediciret/und Lutherum bey ihnen auf allerhand Art übel zu recommendiren ſich bemühet/ wie beym Hoſpiniano l. c. zu erſehen; welches alles die Erbitterung zu vermehren dienſam genung ge-

weſen. Lutherus hat hierauff nicht geantwortet/ theils/ weil er es nicht vor nöthig erachtet/ theils/ weil Landgraff Philipp/ ſo bald Zwinglii letzte Schrifft heraus kommen/ ſich ſchon bemühet/ das Marpurgiſche Colloqvium zu ſtand zu bringen/ in welchem doch ausführlich von allen ſollte gehandelt werden. Solches gieng im folgenden 1529ſten Jahr vor ſich/ da Lutherus und Zwinglius mündlich verſetzten; wovon zu ſeiner Zeit abſonderlich ſoll geredet werden. Der Ausgang war/ daß Zwinglius zwar in andern Puncten/ darinnen er verdächtig war/ als von der Erb-Sünde/ &c. ſich öffentlich beſſer erklährte/ in der Lehr vom Abendmahl aber blieb er noch darauf/ Chriſti Leib werde nicht weſentlich geeſſen/ und GOtt gebe den Menſchen keine unbegreiffliche Dinge zu glauben/ wie Hoſpinianus p. 74. 75. ex Actis meldet. Ob nun wohl öffentlich nicht mehr geſchrieben ward/ ſo gab doch Zwinglius A. 1530 auf dem Reichs-Tag zu Augsburg ſeine Confeſſion ein/ darinnen er lehrte/ daß die Sacramenta keine Gnade weder afferirten/ noch conferirten/ die Gnade und der Heil. Geiſt brauchten kein vehiculum &c. Die Tauffe bringe keine Gnade/ ſondern ſey ein Zeichen/ ſichtbahre Figur und Zeugnüß/ Chriſti Leib ſey im Abendmahl nicht per eſſentiam und realiter, wie Hoſpinianus ſelbſt excerpiret, p. 101. b. 102. a.

XIX. Die öffentliche Unruhe/ ſo hierauf unter den Schweitzern entſtund/ machte daß Zwinglius in dieſer Sache etwas ruhen muſte; in welcher er auch ſein Lebens-Ende gefunden/ als er A. 1531. am 11. Octob. in einem Treffen bey Capell zwiſchen den Reformirten und Päbſtiſchen Schweitzern in der Schlacht-Ordnung/ indem er ſelbſt mitfochte/ erleget ward/ in acie pugnans, wie Hoſpinianus p. 124. b. auf dem Rand ſetzet; und verfuhren hernach die Feinde mit ſeinem Leib ſehr grauſam/ welches ſehr viele vor einen Ausbruch der göttlichen Gerichte über ihn auslegten. Bey dieſer Geſchicht haben die Reformirten verſchiedene Beſchwehrungen und daraus entſtehende Controverſien erreget/ welche theils pur hiſtoriſch ſind: als/ ob Zvvinglius wircklich mit gefochten? Ob die Feinde ſeinen Leib geviertheilt/ und mit dem Fett ihre Stieffeln geſchmieret? theils aber mehr moraliſch ſind: als/ ob Zwinglius unrecht gethan/ daß er ſich dergeſtalt in die Kriegs-Händel geflochten? und ob dieſer Fall vor eine göttliche Strafe zu erkennen? Wir wollen dieſe

Puncte

Puncte in möglichſter Kürtze abhandeln. Daß Zwinglius bey dieſem Treffen wircklich mitgefochten und als ein Streitender erleget worden/ wolten einige Reformirte lieber gäntzlich läugnen. Hoſpinianus ſchreibt wider ſich ſelbſt/ er ſey nicht als ein Soldat ſondern als Paſtor dabey geweſen/ und Dieſtius p. 44. erzehlt nur/ er ſey mit gezogen/ precibus pugnaturus, mit Gebet zu ſtreiten. Hierauf gehen auch Maſſonii Worte/ T. IV. Anat. p. 316. *Zwinglius* iſt nicht eben ins Feld gezogen mit dem leiblichen Schwerdt zu ſtreiten; idem: Er iſt ins Feld gerückt nicht eben zu dem Ende/ daß er mit dem Schwerdt fechten/ ſondern Frieden helffen machen wollen. Gleichwohl iſt mir keiner bekannt/ der dieſes abſolute geläugnet hätte/ angeſehen die helle Wahrheit jedem gar zu ſehr in die Augen geleuchtet. Und ſo es auch jemand läugnen wolte/ würde ihn der glaubwürdige Alte/ Henr. Lupulus, Zwinglii ehmahliger Præceptor, zu ſchanden machen/ welcher in dem auf deſſen Todt verfertigten Carmine, wie es vor Zvvinglii Epiſteln ſtehet/ meldet/ er ſey geblieben

Cum grege commiſſo *pugnans dum fertur in hoſtem.*

Myconius in Zvvinglii Leben §. 2. ſetzt/ er ſey bewaffnet mit zum Treffen geritten/ und im Lermen dreymahl über den hauffen geworffen worden/ biß er endlich zum vierdten mahl gefallen und erſtochen worden ſey: Beym Thuano heißt es Lib. I, p. 17. in puris ordinibus fortiter pugnans occubuit. Und in ſolchem Verſtand braucht die Hiſtor. des Sacrament-Streits/ Liebhardus und andre der Unſern von ihm die formul: *volens communem ſubire Martem*, welche ſie aus Sleidano entlehnet/ der ſie gewiß nicht aus Haß und Neid gebrauchet. Was die andre Frage von dem Tractament ſeines todten Leibes belanget/ ſo meldet erſtlich der glaubwerthe Sleidanus, Lib. VIII. p. 130. In corpus exanime valde ſævitum fuit. Ferner ſchreibt Myconius, l. c. Corpus ejus in qvatuor partes ſecatur, in ignem conjicitur, in cinerem reſolvitur. Mit eben dieſen Worten wiederhohlet es Hoſpinianus, p. 124. a. Wenn aber einige der Unſern/ als Wigandus, Hoë, Kromäyerus, Friedlieb/ Himmelius, Schütze und Wellerus hinzuſetzen/ daß die Feinde auch Riemen aus Zvvinglii Leib geſchnitten/ und die Stieffel mit ſeinem Fette geſchmieret/ ſo beſchwehren ſich die Reformirten gar hoch darüber/ als eine

falſche Auſſage/ wie es Maſſonius nennet: als Scultetus in Annal. p. 347. Moſſonius T. IV. p. 317. Der parteyiſche Arnold nimmt dieſes mit dem obigen zuſammen/ P. II. der Kätzer-Hiſtorie / p. 384. und ſetzt in Tag hinein/ dieſe Umſtände wären meiſt erdichtet. Bißhero habe ich keinen ſattſamen Grund/ dieſen letzten Umſtand weder gewiß zu bejahen noch zu verneinen/ gefunden; wie denn auch einige der Unſern/ als die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-Streits und Liebhardus es nur referiren mit dem Zuſatz/ andre ſchreiben / *plerique ſcribunt*. Gleichwohl iſt gar erbaulich/ daß erwähnte Auctores bey dieſer Erzehlung pag. 244. hinzuſetzen/ es ſey ja erbärmlich und mitleidentlich zu hören/ welches gewiß nicht Worte eines erboßten Gemüths ſind. Die beyden übrigen Fragen præſupponiren allerhand andre Betrachtungen/ und können alſo ſo gar bald nicht ausgemacht werden. Es fragt ſich/ ob Zwinglius unrecht gethan / daß er ſelbſt in Streit gezogen und mitgefochten? Etliche der Unſern/inſonderheit der ſeel. D. Hoe/ läugnen es / jedoch mit ziemlicher Beſcheidenheit; Hergegen entſchuldigen es die Reformirten Scribenten mit der Gewohnheit / ſo die Prediger der Schweitzer mit ihnen in Krieg zu ziehen verbunden: So ſchreiben Hoſpinianus, p. 125. a. Dieſtius, p. 44. Maſſonius, T. IV. Anat. p. 317. und führen der erſte und letzte anbey an / daß ja auch die Iſraeliten ihre Prieſter mit zu Felde genommen / und wir ſelbſt Feld-Prediger hätten. Dieſe Beantwortung aber widerſtreitet der oben erwieſenen erſten Hiſtoriſchen Wahrheit; Denn Zwinglius hat mehr gethan als ein Feld-Prediger/ und iſt um fechtens willen mitgezogen / hat alſo bekanntlich ſeinen Beruff überſchritten / wobey ihn die Gewohnheit / wo ſie ja dergleichen erfordert hätte / nicht entſchuldigen würde / und hätte er ſolche ſo wohl als die Beicht / den Glocken-Gebrauch und andre zu Zürich eingeführte Gewohnheiten abſchaffen können. Sleidanus ſchreibt / er ſey mitgezogen / damit man ihn nicht vor verzagt hielte / und Hoſpinianus unterſchreibt es / p. 125. a. welche Entſchuldigung ſehr nach dem Fleiſch ſchmeckt. Ob endlich GOtt dieſen Todtes-Fall aus gerechtem Zorn zur Strafe über Zwinglium verhänget / das läſt ſich apodictice nicht ſagen/ und wann die Unſrigen/zum Exempel / die Auctores der Hiſtorie des Sacraments-Streits/ p. 244. davon ſchreiben / ſo geben ſie meiſtens

die

die Sache nur zu bedencken / und geſtehen / daß man unſrer Erkänntnüß nach nicht anders ſchlieſſen könne; Obwohl etliche in fervore diſputandi deciſive geredet / die doch auch / in Betrachtung der ſchwehren Irrthümer / welche Zwinglius zur Zerrüttung der Kirche ſo hartnäckig ſouteniret / die allgemeine Regul / daß wenn traurige Fälle auf die Sünde folgen / ſo wären es Strafen des erzürnten GOttes / auf dieſes Exempel appliciret haben / welches an ſich nichts unrechtes iſt. Einmahl iſts an dem / daß dieſer gähe Fall mit ſo ſonderbahren Umſtänden auf die kurtz vorhergegangene geiſtliche Sünden ſehr beträchtlich iſt. Dannenhero iſt es Maſſonio nicht zu geſtatten / wenn er l. c. p. 317. nicht einmahl zulaſſen will / daß es ein erſchreckliches Ende geweſen / und einen ſolchen Fall / wie Judæ Maccabæi Todt / daraus machen will. Man bedencke nur was Myconius in Zwinglii Leben l.c. davon ſchreibet: **Zwinglius habe zuvor auf der Cantzel geſagt: Ich weiß wohl was es zu bedeuten hat / es iſt um mich zu thun / es geſchicht alles / damit ich hingerichtet werde: Er habe von dem letzten Cometen geſagt / der ſey ihm fatal: Die Zürcher wären zu dieſem Treffen recht tumultuariſch gezogen / und ſo offt er / Myconius, an dieſen Tumult dencke / ſo offt werde er gleichſam mit einem Schwerdt durchſtoſſen / ſo gar ſey keine Ordnung / kein Rath / kein Verſtand da geweſen / ſondern lauter Zwietracht und ein erſchreckliches Ausſehen /** horrenda rerum facies. Iſt da nicht erſchröckliches genung auf Zwinglii und ſeiner Anhänger Seite? Man bedencke überdiß / daß Lutherus dieſes traurige Ende auf dem Colloquio zu Marpurg zuvor geſaget / wie deſſen Worte in der Hiſtorie des Sacraments-Streits p. 245. zu leſen.

XX. Etliche Jahre nach Zwinglii Todt / A. 1536. gab ſein Nachfolger im Predig-Amt, Bullingerus, deſſen Expoſitionem fidei an den König in Franckreich heraus / die er nicht lang vor ſeinem Todt verfertiget. In derſelben hatte er geſchrieben; der König würde in der ewigen Seligkeit ſehen *Herculem, Theſeum, Socratem, Ariſtidem, Antigonum, Numam, Camillum, Catones, Scipiones*, p. 559. b. Als dieſes zum Vorſchein kam / fiel zugleich wieder ins Andencken was Zwinglius in Reſp. ad V. Regium p. 118. geſchrieben; **des allerheiligſten Senecæ Glauben könne man nicht genung bewundern /** welchen Glauben er

aus

aus deſſen 34ſten Brieff an Lucilium beweiſen will / allwo doch nur gute Philoſophiſche Gedancken von der Allgegenwart GOttes zu finden. Lutherus klagte hierüber Tomo VIII. Jen. Germ. p. 175. und legte ſolches aller Welt vor zum Zeugnüß / wie Zwinglii Hertz beſchaffen geweſen. Eben dieſes haben hernach Schlüſſelburgius, Lib. III. Theol. Calvin. cap. 7. Selneccerus, Hunnius, die Würtemberger im Examine, p. 190. Phil. Nicol. Hoë, Wellerus, Jo. Muſæus, Lib. III. de uſu Princip. Ration cap. 9. 10. und andre der Unſern urgiret. Die Reformirten haben hierauf geſucht zu antworten / indem Rudolphus Gvaltherus eine beſondere Apologie dieſer Worte geſchrieben / in welcher aber er vielmehr ſothanen Irrthum beyfällt / und nur allerley äuſſerliche lobwürdige Dinge von denen von Zwinglio benannten Heyden zuſammen ſuchet. Worauf Jo. Wigandus geantwortet: de Sacrament. pagina 32. 34. C. Pezelius in dem Beweiß wider Selnecceri Calvinum redivivum p. 47. weiſet uns auf den Marpurgiſchen Convent, da ſoll ſich Zwinglius beſſer erklähret haben; Allein er hat dieſes nach gedachten Convent geſchrieben. Der Berliniſche Dialogiſt und Maſſonius, P. III. Anat. p. 283. haben es nicht beſſer gemacht; wie denn, wenn man ihre Ausflüchte nur etwas genau examiniret / man ſich nicht genung verwundern kan / daß Chriſten dergleichen Zeug zu ſchreiben ſich nicht ſcheuen. Endlich Vedelius in ſeinem Rationali Theolog. Lib. I. c. 9. p. 106. ſcheuet ſich nicht zu läugnen daß Zwinglius gelehrt / es habe jemand aus dem Licht der Natur die Seligkeit erlanget. Es ſoll auch A. Hardenberg A. 1557. eine beſondere Schrifft pro Zwinglio in dieſer Sache ediret haben. Man ſahe ferner der Emdenſium Erinnerung wider Hunnii Buch / P. III. p. 416. Der Zürcher Schrifft wider Lutherum, p. 16. Paræum in Irenico, cap. 28. und Sohnium in Exegeſi Aug. Conf. T. II. p. 892. Die Heidelberger im Streit wider die Würtemberger / Hoſpinianus und etliche andre ihrer Glaubens-Genoſſen haben beſſer gethan / daß ſie dieſen Punct ſo viel möglich mit Stillſchweigen begraben haben. Wenn hiervon der Auctor der Erwegung p. 22. ſchreibet; Man möge mit dieſer tauſendmahl beantworteten Sache zu Hauſe bleiben / ſo mag wohl faſt eben dieſes Abſehen darunter ſtecken. Allein man verdencke uns nicht / daß wir / ſo lange noch keine Erkänntnüß eines ſo groſ-

ſen

ſen Fehlers ſich findet / dieſe Sache wieder erinnern müßen / ſolte ſie auch 10000. mahl beantwortet ſeyn / welches doch kaum 30. oder 40mahl in öffentlichen Schrifften mag geſchehn ſeyn / und zwar mit gantz keinem Beſtand / wie wir davon die Proben gleich ſehen wollen. Es ſetzt zum Exempel der Auctor der Erwegung ſub ſpecie retorſionis, Lutherus habe in den Tiſch-Reden Edit. Isleb. p.527. eben dieſe Meinung geführet / weil er geſagt; **Er hoffe GOtt werde** *Ciceroni* **und ſeines gleichen gnädig ſeyn.** Allein er verſtößt hier auf verſchiedene Arten; indem erſtlich in dieſen Worten Lutheri die Sache nicht gewiß gemacht wird / wie Zwinglius gethan / ſondern nur in einer muthmaſſenden Hoffnung ſtehen bleibt; überdiß auch das gnädig ſeyn / ſo ſchlecht hin geſaget / noch lange nicht die Mittheilung der ewigen Seligkeit mit ſich bringet / ſondern durch Linderung der Strafe / oder was ſonſt des ſeel. Mannes privat-Gedancken möchten geweſen ſeyn / kan erzeiget werden. Zudem iſt von denen ſo-genannten Tiſch-Reden Lutheri bekannt / daß ſie geraume Zeit nach Lutheri Todt nur aus dem / weſſen ſich einige Freunde noch erinnern können / aufgezeichnet worden / wobey viel Mißverſtand wider den wahren Sinn Lutheri kan vorgelauffen ſeyn; worwider Maſſonius p.291. ſehr impertinent excerpiret / es citirten doch einige der unſern dieſes Buch / eben als ob wir es ſo gar gering hielten / daß auch gar nichts daraus anzuführen wäre. Das vornehmſte aber iſt / daß er die folgenden Worte vergißt / da Lutherus ausdrücklich hinzu ſetzt: **Wiewohl uns nicht gebühret / das gewiß zu ſagen / ſondern ſollen bey dem geoffenbahrten Wort GOttes bleiben: wer glaubt &c.** Inzwiſchen geſtehen wir gerne / daß / wenn auch Lutherus dieſe Worte ſo ausgeſprochen hätte / ſo wären ſie etwas unbehutſam geredet und brauchten einer Verbeſſerung. Mit Zwinglio aber hat es ja gar andre Beſchaffenheit: Er ſetzt anfangs gewiß / und zwar in ſeinem Schwanen-Geſang (wie Bullingerus dieſes Buch nennet) und mit allem Bedacht / man werde die Heyden im ewigen Leben ſehen / und locirет ſie ſo gar mitten zwiſchen Chriſtum / die Apoſtel und des Frantzöſiſchen Königs im Glauben verſtorbene Vor-Eltern. Hiernächſt ſetzt er darunter den mit ſo vieler begangenen Unzucht beſchmitzten Herculem, den Stiffter des Römiſchen Götzen-Dienſts Numam, der vorgab / daß die Nymphe Egeria

ihm alles eingäbe / &c. Gvaltherus und Maſſonius wenden ein/ Zwinglius habe es in Abſicht auf den Glauben geredet / daß nemlich dieſe Heyden den wahren Glauben durch unbekannte Mittel erlanget und dadurch ſelig worden: Ja / wenn er das conditionate, muthmaßlich oder hoffentlich geſchrieben hätte/ ſo wäre es einiger maſſen zu excuſiren. So gehet auch das Wort fides in Zvvinglii angezogenem loco, auf welches ſich Maſſonius p. 286. ſo hoch berufft / wie der Augenſchein giebt/ nur auf die majores des Königs/ auf die aus Königlichen Blut und Geſchlecht entſtandenen. Jedoch laß es anders ſeyn / ſo wird Zwinglius immer tieffer hinein fallen / denn daß er einen pur naturaliſtiſchen Glauben verſtehe / geben ſeine Worte an Urb. Regium Lib. I. Epiſtol. p. 57. *Senecæ viri ſanctiſſimi fidem:* Die Umſtände zeigen / daß hier fides nichts anders heiſſe als die natürliche Wiſſenſchafft von GOttes Allgegenwart und Gerechtigkeit nebſt der natürlichen Scheu vor ihm. Hat Zwinglius das vor das Mittel die Seligkeit zu erlangen gehalten / ſo hat er gewiß die Gründe des Chriſtenthums über den Hauffen geworffen: Und werden ihm einige unglückliche Worte Juſtini Martyris &c. die faſt eben auf dieſen Schlag lauten / und von Maſſonio p. 284. 287 inculciret werden / weiter nichts helffen / als daß er ſocios erroris bekomme; wiewohl ſolche noch genauer zu examiniren ſind. Maſſonius berufft ſich ferner auf Lutheri Worte/ T. IV. Jen. p. 114. in Geneſin, da er geſchrieben/ gentes habuiſſe jus mendicandi beneficium ſalutis, Abimelechum & alios ante legem datam ſine circumciſione ſalvos factos eſſe. Will man denn aber nicht ſehen/ daß hier nur vom Zutritt der Heyden zum wahren Glauben/ daß er ihnen nicht verwehret geweſen/ und von denen / ſo vor Moſe noch das meiſte gute aus der Tradition der Patriarchen hatten/ und alſo keine eigentliche Heyden / ſondern GOttes allgemeines erſtes Volck noch waren/ geredet werde? Er provocirt ferner auf die l. c. befindlichen Worte Lutheri: Multi Ammonitæ & Moabitæ ſalvati ſunt &c. Hæc fuit *fortuita miſericordia*; Allein Lutherus redet ausdrücklich von denen/ qvi venerunt ad Reges Judæ, die ſich zur wahren Kirche gehalten und die rechte Erkänntniß erlanget haben; es heißt auch fortuita miſericordia nicht eine Gnade GOttes/ ſo ohne die ordentl. Mittel des Heyls erlanget wird/ ſondern eine ſolche/ die auſſer der dem Jüdiſchen Volck beſchehenen abſonderlichen Verheiſſung erfolgte / non certificata prius

per

per promiſſionem; ſo erklährts Lutherus ſelbſt. Anderweit ſchreibt er: Ich ſage nicht/ daß ſie ſind ſelig worden als Cainiter oder Egypter/ ſondern als die da eingeleibet und vereiniget geweſen ſind mit der Kirche. Es iſt freylich niemand darum zu verwerffen/ wenn er zwar erſtlich vor gewiß ſetzet/ daß ohne Glauben an Chriſtum niemand könne ſelig werden/ hernach aber nur muthmaſet/ daß GOtt villeicht ſolchen Glauben durch uns unbewuſte Wege noch da u. dort erwecken köñe/ wo wir unſerm Begriffe nach nichts davon zu ſuchen wüſten; aber weiter laſſe man es um GOttes Willen nicht kommen/ oder ſetze vor gewiß/ daß diejenigen ſelig wären/ von denen man nicht die geringſte Spur der gläubigen Erkänntnüß und Annehmung Chriſti ſiehet/ am wenigſten aber gebe man die äuſſerliche Tugend der Heyden vor den wahren Glauben aus. In Wahrheit ich leſe mit Erſtaunen/ wenn Maſſonius und andre dieſes noch billigen und vertheidigen/ hoffe doch/ es werden viel 1000. Reformirte mit uns einen chriſtlichen Abſcheu davor haben. Sonſt hat Zwinglius ſeine üble Meinung auch anderweit eröffnet/ als T. II. Opp. p. 35. a. Colligitur ergo, his verbis, qvi crediderit & qvi non crediderit, neqve iſtos teneri, qvi per ætatem audire neqveunt, *neqve iſtos, ad qvos Evangelii mentio nulla pervenit:* wie ſolches die Würtembergenſes, in Examine p. 188. ſchon angeführet. Ich ſetze hinzu deſſen Worte Lib. I Epiſtolarum, p. 57. Hoc, qvi non crediderit condemnabitur, nullatenus eſt abſolute intelligendum, ſed de iis, qvi audito Evangelio credere nolunt. Infantes, & qvi non audierunt Evangelium, hac lege non tenentur. Ingleichen p. 59. b. Vbi inter gentiles fiunt opera Deo digna, iſtic dudum fuit in Deum religio. Man ſehe auch Hutterum Irenico, p. 253. ſeq. Sigwarti Admonitionem de Irenico, p. 318. und die Darmſtadenſes in der ſpecial-Widerlegung / p. 681. ſq.

XXI. Nach dieſer Hiſtoriſchen Ausführung wenden wir uns zu dem Haupt-Werck/ um zu unterſuchen/ ob Luthero oder Zwinglio die Schuld dieſes Streits und der daraus entſtandenen Zwiſtigkeit zu geben ſey? So viel iſt wohl ausgemacht/ daß Zwinglius grobe und unerträgliche Irrthümer öffentlich gelehret und mit allem Fleiß in der Hitze auszubreiten ſich bemühet. Er hat ja vom Heil. Abendmahl ſolche Lehren geführet und verfochten/ welche auch die heutigen Reformirten ſelbſt/ wo ſie gewiſſenhafft reden wollen / ſelbſt verabſcheuen müſſen / daß nemlich

Chriſti Leib gar nicht wircklich da ſey noch genoſſen werde / wenn das Abendmahl gehalten wird / (oder / wie Hoſpinianus p. 29. b. ſeinen Siñ ausdrucket / *Chriſti Corpus nusqvam nunc reipſa eſſe niſi in cœlis*) Es ſey ein äuſſerl. Zeichen vor die Siñe / wircke und ſchaffe nichts geiſtlich gutes / wie deſſen Worte / p. 63. 66. 73. 77. 79. angeführet ſind. Nicht allein aber wähnte Zwinglius vom Heil. Abendmahl alſo / ſondern er hatte eben ſo geringſchätzige Gedancken von der Tauffe / wie wir p. 65. erwieſen; und ſo redete er auch überhaupt von allen Sacramenten / woron ein paar ſchreckliche Orte p. 77. 91. angeführet worden. Eben ſo lautet es Lib. I. Epiſtolarum Zwinglii, p. 61. Signa (er redet von der Tauffe und Abendmahl) *nihil qvam externæ res ſunt*, qvibus *nihil in conſcientia efficitur;* fides ſola eſt qva beamur. Symbola igitur ſunt externa iſta rerum ſpiritualium, & *ipſa minime* ſunt ſpiritualia, *nec quicquam ſpirituale in nobis perficiunt*, ſed ſunt eorum, qvæ ſpiritualia ſunt, *veluti teſſeræ.* Bucerus in einer Vorrede und Hoſpinianus p. 32. weil ihnen ſelbſt dieſe und andre Orte anſtößig vorkommen / haben ſich bemühet einige Entſchuldigungen zu ſuchen / welche dahinaus lauffen: Zwinglius habe alſo geredet aus Eyffer wider das opus operatum; Allein man ſoll nicht böſes thun / daß gutes heraus komme: Ferner / er verſtehe die Sacramenta nur / ſo fern ſie äuſſerlich ſind und ohne Chriſto betrachtet werden; Allein ſo ſoll ſie ein Chriſt nicht anſehen, ſondern vielmehr jedermann anweiſen / daß er ſie ihrem innerlichen und äuſſerlichen Weſen nach zugleich und alſo in und mit Chriſto als deſſen Gnaden-Mittel betrachte. In Wahrheit in denen Orten / wo Zwinglius am allergelindeſten reden und das vorige gleichſam beſſern will / verſtößt er dennoch mehr als zu ſehr: Zum Exempel in ſeiner Expoſitione ad Franciſcum I. ſchreibt er zwar / Sacramenta opem auxiliumqve adferunt fidei; er erklährt aber gleich / wie er es verſtehe; ſie zöhen nur und ermunterten die äuſſerlichen Sinnen / das Gehör und Geſicht / es wären frena ſenſuum, und dabey bleibt es. Nicht minder ſchreibt er zwar daſelbſt / Chriſtum credimus vere eſſe in Cœna, er ſetzt aber alsbald hinzu; das gründe ſich auf Chriſti Verheiſſung / wo ihrer zwey oder drey verſammlet ſind &c. ſo wäre denn Chriſtus nicht anders im Abendmahl als bey jedweder Chriſtlichen Verſammlung / denn ſeiner Einſetzung / die der eigentliche Grund iſt / wird allhier gar vergeſſen. Daß aber Zwinglius

von

von allen äuſſerlichen Gnaden-Mitteln ſo wenig gehalten / erhellet aus ſeinen recht unverantwortlichen Worten / in Exegeſi de Cœna, A. 3. Sola fides *abſolute* beat, *citra omnem exterorum vim*, welches er noch mit mehrern inculciret.

XXII. Nicht minder blicket auch aus Zwinglii Schrifften / daß er von der Heil. Schrifft die geziemenden Gedancken nicht geheget / ſondern derſelben Ausſpruch offt ſchlecht genung geſchätzet / welches der gemeine Character aller Religions-Stöhrer iſt. Es erweiſet ſolches die Verachtung / die er denen hellen Worten Chriſti / Das iſt mein Leib / erwieſen. Ich will nur einige Orte aus Zwinglii Epiſtoln anführen. So ſchreibt er Lib. I. p. 25. Cum Deus ſic nos affatur: ſi feceritis, qvæ vobis præcipio; & : ego ſum, qvi ſcelera peccatorum usqve in poſteritatem eorum perſeqvor; cæteraqve ejusmodi, *noſtro ſchematiſmo* utitur; Die Umſtände gebens / daß er vermeinet GOtt drohe weder noch verheiſſe wircklich und eigentlich / ob gleich die Schrifft alſo rede. Eben daſelbſt Lib. I. p. 59. lautet es alſo: Eſt Hebræis ante alios mos, creberrimis uti tropis, eſt enim lingva eorum ut auguſta, ita troporum denſitate anguſta, velut enim *cogit* parſimonia ad troporum vim converti; welches der rechte Weg iſt / der in der Heil. Schrifft eröffneten Geheimnüſſe loß zu werden. Was will man aber ſagen von den Worten Lib. II. p. 71. De Chriſto tradit Lucas, cum enarraſſet Iſaiæ locum in Synagoga, qvod omnes probaverint illum, & poſt, replebantur omnes ira. An hæc non ſunt contraria? Excuſantur hæc & ſimilia *non alia ratione, qvam ſynecdoches beneficio; omnes dicunt, & tantum contumaces intelligunt.* Das heiſt die Worte der Schrifft mit Reſpect tractiren. Zwinglii ſehr ſchädl. Lehre von der Alloeoſi gehöret auch hieher / wie wir ſie oben / p. 73. 82. 83. geſehen / da er / was aus der genauen Vereinigung göttlicher und menſchlicher Naturen Chriſti geſagt wird / nur vor eine ſchlechte Verwechſelung der Nahmen ausgiebt / und ſo weit gehet / daß er gar in Exegeſi, A. 3. a. geſchrieben: Qui ſine alloeoſi *vere* de humana natura prædicare volunt, qvæ divinæ modo ſunt, *fœdant* & conculcant Johannis Evangelium: Und Lib. III. p. 115. Cum dicimus, nos carni Chriſti fidere, mortem intelligimus, & continuo morti fidere κατ' ἀλλοίωσιν nihil aliud eſt, qvam Deo fidere, qvi ſecundum alteram naturam

mortuus eſt. Iſt das nicht ein offener Weg durch gepfroffte Alloeoſes die Heil. Schrifft zu verdrehen? Es kommt auch darzu/ daß Zwinglius ſo verächtlich von der menſchlichen Natur Chriſti geſchrieben/ und ſie gleichſam von dem Werck der Seligmachung ausgeſchloſſen/ wie wir oben geſehen. So ſetzt er ausdrücklich, Epiſtol. p. 114. b. *Quæ de fide in Chriſtum ac ejus mortem dicuntur, non ſpectant humanam in eo naturam.* Hoſpinianus will p. 57. die elende Alloeoſin Zwinglii entſchuldigen/ als ſey ſie die communicatio idiomatum ſelbſt; welches in Wahrheit unerträglich iſt und nicht anders läßt/ als ob man die Welt narren wolte; er müſte denn mit vielen Reformirten keine andre als in bloſſen Worten beſtehende Communication wider die Lehre der Kirche Chriſti gläuben. Von der Erb-Sünde hat Zwinglius ſehr irrig geſchrieben/ wie denn ſein gantzes Buch von der Tauffe dahinaus läufft/ daß dieſe Sünde nicht verdamme/ welches er überdiß in ſeinen Epiſtoln, p. 57. ſqq. hoch vertheidiget. Er ſchreibt Lib. I. Epiſt. p. 54. b. die Erb-Sünde ſey keine Sünde/ ſondern nur eine Kranckheit und gleichſam eine Strafe; und ſetzt hinzu: Qvid clarius dici poteſt, qvam originale peccatum *non eſſe peccatum*, ſed morbum, & Chriſtianorum liberos propter morbum iſtum non addici æterno ſupplicio? Contra, qvid imbecillius dici potuit & a canone ſcripturæ alienius, qvam *baptiſmi lavacro hanc calamitatem levari*, & non tantum eſſe morbum, verum etiam reatum? Ferner läugnet er p. 55. daß die Erb-Sünde cum culpa connexa ſey/ und giebt vor/ ſie werde nur *metonymice* Sünde genennet/ und ſey nichts anders/ als conditio miſera, ein elender Zuſtand. Auf dieſen Schlag ſetzt er auch p. 60. a. die Kinder wären/ ſo lange ſie des Geſetzes noch nicht fähig ſind/ im Stand der Unſchuld. Und/ wie er kurtz-erwehnter maſſen ſo liederlich von der Tauffe geſchrieben hatte/ ſo fährt er leider p. 60. b. fort: Baptiſmi lavacro *nullum prorſus peccatum* tollitur; und p. 61. Baptiſmo *nihil* fit, qvam conſignatio ejus, qvi Eccleſiæ annumeratur. Ich achte nun nicht/ daß jemand im Zweiffel ſtehen könne/ daß Zwinglius billig in Verdacht gezogen worden/ und daß Lutherus und andre wider dergleichen grobe Irrthümer haben zeugen müſſen. Worzu noch vornehmlich kam/ daß er in der Veränderung der alten und unſchädlichen Kirchen-Gebräuche ſo unbillig verfuhr/ da er nicht nur die Bilder und Beicht aus den Kirchen warff/ wie oben p. 62.

vorkommen/ſondern auch keine Orgeln und Glocken leiden wolte. Wie er auch die Lieder abſchaffen wollen/ und deswegen vor dem Rath zu Zürich ein Bittſchreiben abgeſungen/iſt bekannt genung. Und bey dergleichen Verfahren muſten andre wohl zu mehrerm Eyffer aufgebracht werden/maßen es ja das Anſehen hatte/als ob man die gantze Verfaſſung der Lehre und des GOttesdienſts aufheben/ und alles aus einem gar andern Grunde von neuen ordnen wolte.

XXIII. Ich will hierbey noch etliche Bücher Zwinglii excerpiren/die ich zur Hand habe. Sein Tractat **von der Klarheit und Gewißheit des göttlichen Worts** / wie er zu Zürich / A. 1524. in 4. auf achthalb Bogen gedruckt iſt / gehöret ſonderlich hierzu. Bald zum Anfang ſetzet er A. 1. b. die Urſach/warum das Convent der Nonnen zu Oedenbach das Evangelium noch nicht angenommen habe / ſey / daß GOtt ſie nicht gezogen hätte. Der Plan des gantzen Wercks iſt; Der Menſch als GOttes Bild ſehne ſich nach GOttes Wort / und daſſelbe ſey allein hell und gewiß / welches mit ſehr viel Bibliſchen Exempeln ausgeführet wird. Das erſte treibt er ſo weit/daß es ſehr naturaliſtiſch lautet. Es heiſt B. 1. der Menſch ſey nach ſeiner Natur GOtt näher anerbohren / habe etwas Zuzugs zu GOtt / welches aus dem Bildnüß GOttes herkomme; aus dem Grund komme es / daß wir wieder zu GOtt begehren/B. 1. b. Aber noch ſchlimmer lautet es B. 4. b. Da ſoll der innerliche Menſch das ſeyn, was wir noch vom Ebenbild GOttes übrig haben / der äuſſerliche Menſch aber der Leib / der mit jenem ſtritte; welches ſehr gefährliche Einbildungen ſind. Wider die Theologiam Scholaſticam, oder vielmehr ihre Verderbnüß/eyffert er billig/ G. 1. er thut aber nicht recht / daß er ſagt / es ſolle alle Kunſt / die aus der Philoſophie geſogen iſt / hinfallen. Es hat auch G. 3. 4. ein groſſes Anſehen, daß die unmittelbahren Offenbahrungen von ihm zum oberſten Glaubens-Grund geſetzet werden. **Zwinglii Buch von der Tauffe**/oder/ wie er es tituliret / **vom Touff** / ſo A. 1525. zu Zürich gedruckt worden/ und 18. Bogen in 4. beträgt / gehöret auch hieher. Es begreifft zwar viel Gutes / ſo zur Widerlegung der Wiedertäuffer dienet / wie denn auch allhier gar wohl bewähret wird / daß Chriſti und Johannis Tauffe einerley ſey; es iſt aber auch wohl ſo viel Böſes darinnen zu finden.

Im

Im erſten Theil dieſes Buchs / welcher von der Tauffe insgemein handelt / redet Zwinglius ſowohl von der Tauffe / als allen Sacramenten überaus ſchnöde: Von der Tauffe hätten alle Lehrer von der Apoſtel Zeiten her etwa viel geirret / ſie hätten alle dem Waſſer gegeben/ was es nicht hat / B. 1. b. Ein Sacrament ſey / als ob einer ein weiß Creutz an ſich nähete / zum Zeichen eines gewiſſen Dinges; Es ſey falſch / wenn man ſage / Sacramente wären Zeichen / die auch das ſind/ was ſie bedeuten: Sacramenta ſind nichts anders weder Zeichen heiliger Dinge (welches das ſignum exhibitivum der heutigen Reformirten gerade aufhebet) B. 2. b. Uberaus ſchändlich lautet es/ wenn Zwinglius ſo bloß hin ohne alle diſtinction ſchreibet C. 1. b. Es ſey über alle Narren-Weiſe zu reden / daß einer müſſe gläubig werden / wenn mann mit dem Waſſer täuffet; Ingleichen C. 3. b. Es ſey ein Irrthum / wenn etliche lehren / die Zeichen (*Sacramenta*) wären gegeben zur Befeſtigung des Glaubens; welches der Auctor weitläufftig beſtreitet/ und C. 4. a. hinzu ſetzt: Der Glaub kommt nicht von äuſſerlichen Dingen / ſondern allein von dem ziehenden GOtt / darum mag ihn kein äuſſerlich Ding befeſten; eben als ob die im äuſſerlichen ſich zeigende Gnaden-Mittel dem ziehenden GOtt müſten entgegen geſetzt werden. Mehr dergleichen böſe Stellen von den Sacramenten aus andern Schrifften Zwinglii haben die Darmſtadienſes geſammlet) in der ſpecial-Widerlegung p. 512. ſq. Was ſoll man aber ſagen von den Worten D. 2. a. der Touff iſt ein anheblich Zeichen / Ceremony oder Teleta (welches Wort denen Heydniſchen Ceremonien ſonſt eigen war) gleich als die Jungen ſind in die Orden geſtoſſen / hat man ihnen die Kutten angeſchrotten: Zumahl wenn man das vorhergehende darzu nimmt. Uberdiß vertheidiget er F. 3. b. ſeqq. daß die Tauffe nichts vermöge zur Abwaſchung der Sünde; und F. 4. a. Es vermöge kein Sacrament die Seele zu reinigen / denn es ſey nur ein äuſſerlich Ding. Am gröbſten aber lautet es G. 1. b. Die Alten hätten in der Tauffe geirret / es finde ſich aber / daß ſie nichts vermöge zur Reinigung der Seel; ſie müſſe NICHTS ANDERS ſeyn / als eine äuſſerliche Ceremonie. Der andre Theil handelt von der Kinder-Tauffe / und gründet Zwinglius dieſelbe auf einen ſehr übel

aus-

ausgelegten Grund/ daß der Chriſten Kinder heilig wären. Er erklärt ſeinen Sinn ſelber N. 3. a. Der Kinder Unſchuld (an und vor ſich ohne Wiedergeburt/ wie es der gantze Text giebt) müſſe alſo ſeyn / daß ſie GOttes Reich erben. Kurtz und ſchlecht / die Kinder müſten keinen Mackel noch Maſen an ihnen haben; das werde allen Fabeln der Päbſtler von der Erbſünde den Halß abbrechen / und ſo müſſe man Chriſti Worte Marc. X, 15. auslegen. Hierzu gehöret auch / was O. 3 b. ſtehet; Die Erbſünde ſey nichts/ weder ein Präſt oder Mangel/ den einer ohne ſeine Schuld hat; Zum Exempel: daß wir müſſen eſſen und trincken/ ſey ein natürlicher Präſt / darum niemand zu ſchelten iſt; Und O. 4. a. Die Erbſünde ſey ein Präſt/ der von ihm ſelbſt nicht ſündlich iſt dem der ihn hat / er mag ihn auch nicht verdammen/ GOtt gebe was die Theologi ſagen. Das dritte Theil handelt von der Wieder-Tauffe und widerlegt dieſelbe / welches noch das unſchuldigſte iſt. Hiernechſt lauffen in dieſer Schrifft auch andre ſchwehre Jrrthümer mit unter. Gegen die ausdrücklichen Worte der Heil. Schrifft bezeuget Zwinglius hier zumahl einen ſchlechten Reſpect, wie er denn inſonderheit G. a. b. ſo wenig darnach fragt / daß er auch mit allem Ernſt beſtreitet/ das Waſſer/ dadurch wir nach Chriſti Ausſpruch Jo. III. ſollen wiedergebohren werden/ ſey nicht die Tauffe/ ſondern die Lehre des Evangelii. Dergeſtalt ſagt er auch E. 2. b. Es wären der Worte viel in der Schrifft/ da man von allen ſagt/ was nur etliche thaten: So ſoll Matth. XXVI. da es hieſſe/ die Jünger hätten gemurmelt/ wirſcht es der einzige Judas gethan haben. Er läugnet auch gäntzlich C. 4. b. daß die Kinder glauben können / und behauptet E. 1. a. daß die Worte Matt. XXVIII. 19. nicht für eine Form eingeſetzt wären / und daß die Theologi an dem Ort als faſt irreten/ als ihr Lebtag/ wie er redet. Auf die Frage: warum die Jüden nicht gegläubet? antwortet er: Darum/ daß ſie GOtt nicht zog inwendig/ denn er wolt ſie verwerffen / H. 3. b. Ein paar Orte finde ich/ da er der guten Sache wider ſich ſelbſt recht gibt/ und zuläßt/ daß die Kinder allerdings den Heil. Geiſt haben können/ E. 4. a. Jngleichen R. 4. a. da er als einen Jrrthum angiebt/ wenn etliche damals gelehrt/ daß (quocunque demum caſu) allein der Pfaff ſolte täuffen/ und hinzu ſetzt/ auch die Heb-Amme dürffte täuffen; womit die heu-

tigen Reformirten durchaus nicht zu frieden ſeyn werden. Sonſten kommen in dieſem Buch dann und wann/ als L. 2. b. merckwürdige Erzehlungen von dem damahligen abſurden Bezeugen der Wiedertäuffer/ ſonderlich in denen Colloqviis, ſo zu Zürich mit ihnen gehalten worden/ vor. Laßt uns auch etwas erwehnen von Zwinglii Gegenwurff und Wiederwehr wider Emſern/ ſo zu Zürich A. 1525. auf 9halb Bogen in 4. gedruckt worden. In dieſem Buch widerlegt er zwar der Päbſtler Irrthümer von der Kirche/ Fürbitte der Heiligen/ Verdienſt der Wercke/ der Meſſe und dem Fegfeuer gar wohl; er ſchreibt aber zu groſſem Schaden der Reformation von GOttes Wort ſehr übel/ C. 4. ſeqq. Die Kirche/ ſagt er/ ſolle ſich nicht gründen auf das Wort/ das geredet oder geſchrieben iſt/ ſondern auf das/ das inwendig im Hertzen leuchtet: Ingleichen D. 3. b. ſchreibt er: Das da von den Predigenden geredt von den Hörenden gehört wird/ iſt nicht das Wort/ durch das wir gläubig werden (worzu er die wunderliche Urſach ſetzt/ ſonſten müſten alle ſelig werden/ weil ſie alle das Wort hören) Wir werden nicht durch das euſſerlich gepredigte/ gehört oder geleſen Wort ſelig/ ſondern durch das Wort/ das GOtt in unſern Hertzen redet. Und etwas weiter unten: Der Glaub iſt nicht aus dem äuſſerlichen Wort/ wiewohl GOtt verordnet hat/ daß es geprediget werde; eben als wenn er wolte Paulo gerade widerſprechen. Ich füge noch hinzu die höchſt anſtößigen Orte/ ſo der ſeel. Hoe in der Widerlegung der Jubel-Predigt Sculteti aus etlichen Büchern Zwinglii geſamlet hat; als: Es ſey die Tauffe ein Zeichen/ wie man Soldaten beym Fähnlein kennt/ Declarat. ad V. Regium p. 122. GOtt ſey Urſach deſſen/ das bey uns Ungerechtigkeit heiſt/ Serm. de Providentia, Cap. 5. Der Ehebruch Davids/ ſo fern GOtt deſſen Urſach ſey/ ſey nicht mehr für GOtt Sünde/ als wenn ein Ochs die gantze Heerde beſteiget/ ibid. Cap. 6. über welche ſehr unartige Worte/ zwiſchen den Würtenbergern und Pfältzern/ Wellero und Maſſonio viel diſputirt worden/ und bleibt zum wenigſten gewiß/ daß ſehr übel geſagt werde/ GOtt ſey des Ehebruchs Urſach/ und daß dieſer Sünde die Sündlichkeit vor GOtt benommen wird/ gleichwie auch das Gleichnüß gar ärgerlich lautet.

XXIV. Aus dieſem allen iſt leicht zu ermeſſen/ in was vor untheologi-

logiſcher Diſpoſition des Gemüths Zwinglius geſtanden ſey/ maſſen man klahr ſiehet/ daß er mit vielen naturaliſtiſchen Principiis behafftet geweſen/ und zum exempel vor gewiß gehalten/ daß Kinder von Natur noch geiſtl. gut genung wären/ u. es alſo hier keiner neuen Creatur bedürf-fe/ daß man des Glaubens an Chriſtum zur Seligkeit ſo nöthig nicht brauchte/ ſondern durch einen heydniſchen Tugend-Wandel auch ſelig werden könnte/ daß demnach keine eigentlichen Gnaden-Mittel von GOtt geordnet wären/ ſondern Wort und Sacramenta wären nur ein Zeichen. Hierzu kamen/ durch eine wunderliche/ aber gar wohl mögliche/ mixtur, allerhand fanatiſche Principia, als/ daß man das innerliche von der Schrifft abgeſonderte Wort hören müſſe/ daß GOtt ohne Mittel das gute in uns wircke &c. Ob nun bey ſolcher Verfaſſung des Verſtands ein nach Göttlicher Ordnung recht eingerichteter Wille und unſchuldige Beobachtung der nöthigſten Lehrer-Pflichten ſich habe finden können/ davon laſſen wir alle erleuchtete Seelen den Schluß machen. Zum wenigſten iſt der ſonſt gar polite, aber ſo gar heydenzende Lateiniſche ſtylus Zwinglii ſehr anſtößig / da er die heydniſchen phraſes recht affectiret; zum exempel in Exegeſi A. 3. a. Qvem monitorem ſecutus ſim videbis: ſeqvimur ingenium *& Minervam, h. e. niſi te offendat, ſpiritum.* Das Hercle iſt ihm auch gar geläufftig / zum exempel Exegeſ. p. 12. Man nehme hier die ſchnöden Worte aus dem Subſidio, C. 2. Panem & vinum *non magis* eſſe ipſam carnem & ſangvinem Chriſti, *qvam vinum & panis ſunt ipſi Bacchus & Ceres: Iſta enim ſic ſunt appellata, qvod triticum Ceres, vitem autem Bacchus colere docuerit: Evchariſtiam Chriſtus inſtituerit;* eben als wären jene Fabeln ſo gewiß als Chriſti Einſetzung. Indeſſen iſt an Zwinglio viel gutes geweſen/ inſonderheit ein löblicher Eyffer wider allerhand Laſter/ vornemlich den Geitz/ Unzucht und Uppigkeit/ und dergleichen. Wie er denn auch hin und wieder denen Wahrheiten ſo von ſeinen Nachfolgern beſtritten worden/ ein gut Zeugniß giebt/ wenn er zum exempel wider die Meinung vom particular-Verdienſt Chriſti/ Epiſtolarum p. 40. b. ſich ſetzet.

XXV. Wir treten nun näher zu unſrer Haupt-Frage: Ob Lutherus oder Zwinglius der Anfänger dieſes ſo unglücklichen Streits geweſen? die wir abermahls theilen müſſen. Denn zuförderſt hat man ſich

darum zu bekümmern/ wer Schuld daran gehabt/ wem das Unrecht dieſes erregten Streits zuzuſchreiben ſey? Hernach/ wer den andern zu erſt angegriffen habe? maſſen das Angreiffen/ wo es die Noth und Billigkeit erfodert/ nichts böſes iſt/ noch an und vor ſich einige Schuld mit ſich führet. Sehr viele Reformirte geben dem ſeel. Luthero kühnlich alle Schuld. Die Embder ſchreiben im Hiſtoriſchen Bericht/ p. 29. die Schweitzer wären von D. Luthern aus hefftigem Gemüth mit zu dem Hader gezogen worden; Hoſpinianus, Hiſt. Sacram. p. 46. ſeq. Lutherus a nullo maledictorum genere abſtinebat, Zwinglius ſe ad pugnam a Luthero laceſſiri videbat. Qvid Zwinglio tam importune laceſſito faciendum fuit? Tacere ſalva conſcientia non potuit. Ergo Lutherus cum ſuis Zwinglium & Helveticas Eccleſias invitas & reluctantes ad certamen Sacramentarium ſolicitavit & pertraxit &c. Dergleichen ſchreibt auch O. Gratius, p. 11. Der Auctor des Hiſtoriſchen Beweiſſes ſetzt p. 245. Lutherus habe den Streit unzeitig angefangen/ und der Auctor der Erwegung will eben dieſes/ p. 25. ſeq. Allein man kan ihnen alsbald ihrer eigenen Glaubens-Genoſſen Gegen-Zeugnüſſe vorhalten. Lavaterus, der meiſtens einen beſcheidenen Hiſtoricum abgibt/ geſtehet/ Lutherum acceſſiſſe ad refellendum, Hiſt. Sacr. p. 1. er ſey zum Streit kommen zu refutiren. Wer nun erſt refutirt/ was ſeinem beſten Begriff nach zum Schaden der Kirche Chriſti ſchon geſchrieben iſt/ der macht ja nicht den Anfang/ und kan ihm die Schuld des Unheils nimmermehr mit Beſtand zugemeſſen werden. Der groſſe Spanhemius junior bleibt T. IV. Operum p. 896. im Mittel/ und will zum wenigſten Zwinglio ſo viel Schuld geben als Luthero. Ich gedencke hierbey an die Worte Lutheri, Tomo III. Opp. Altenburg. p. 644. **Sie haben das Feuer angezündet/ wie ſie ſelbſt gar herrlich rühmen als eine Wohlthat/ und wollen nun die Schuld der Uneinigkeit ſchieben auf uns. Wer hieß Zwingel ſchreiben? haben ſie es nicht von ihnen ſelbſt gethan? Wir hätten gern Friede gehabt/ ſie woltens aber nicht zugeben/ nun iſt die Schuld unſer.** Einmahl iſts an dem/ daß/ wenn auch gleich zuerſt Lutherus wider Zwinglii Bücher und Nahmen geſchrieben hätte/ ſo finde man doch keine Schuld an ihm/ weil es Zwinglius oberzehlter maſſen mehr als wohl

ver-

verdienet hatte / und die ſelbſte Noth es erforderte. Die Hiſtoriſche Wahrheit aber verbietet uns / auch das erſte zuzulaſſen / ob gleich nicht viel daran gelegen wäre. Einmahl iſt unſtreitig / daß Zwinglius durch propalation der Epiſtol an Alberum, durch ſeinen Commentarium de vera Religione, und den Deutſchen Auszug der Lehre vom Abendmahl den Anfang und zwar ſo hitzig hintereinander mit dreyen Schrifften gemacht hat / in welchen er zwar Lutheri Bücher nicht angreiffen konte / weil deſſen erſte Streit-Schrifft vom Abendmahl / wider die himmliſchen Propheten / nur erſt aus der Preſſe gieng / ſeine Lehre aber / die ihm bekannt war / taſtete er mehr als zu ſehr an / und führte ſolche expresſiones, die alle Welt auf Lutherum ziehen muſte / wie wir oben p. 66. geſehen. Dieſer brach doch gleichwohl noch nicht mit öffentlichen Schrifften wider Zwinglium heraus / welcher indeſſen in ſeinem Subſidio und andern Schrifften den Irrthum auszubreiten und die Lehre Lutheri über den hauffen zu werffen fortfuhr; biß er endlich / da Lutherus noch nichts nahmentlich und öffentlich wider ihn geſchrieben hatte / in ſeiner Exegeſi, die er expreſs wider Lutherum gerichtet / ihn nicht nur öffentlich anredete / ſondern auch alles / was er nur aus deſſen Büchern und Brieffen auf dieſem Streit ziehen konte / angriff. Und um dieſe Zeit kam auch Lutheri Buch / Daß die Worte noch feſt ſtehen / als das erſte / ſo er nahmentlich wider Zwinglium gerichtet / heraus. Zwinglius geſtehet ſelbſt in Præfat. Exegeſeos, daß er tacite & tecto nomine ſchon vorher wider Lutherum geſchrieben / daß er aber hinzu ſetzet / dieſer habe gar nahmentlich zuvor wider ihn geſchrieben / das muß erſt erwieſen werden.

XXVI. Der Auctor der Antwort c. Maſium hat hierwider p. 31. ſeqq. viel einzuwenden / und der Auctor der Erwegung wiederholet eben dieſes p. 27. Es gründet ſich aber alles auf Zwinglii eigene Entſchuldigung / die er in Præfat. Exegeſ. angeführet / ohne daß er von dem ſeinen hinzuthut / (welches doch Zwinglius ſelbſt nicht einmahl ſagen können) das Buch Lutheri wider die himmliſchen Propheten / ſey wider Zwinglium gerichtet / und damit habe jener den Streit angefangen. Solches iſt im Grund falſch / man müſte es denn alſo verſtehen / daß viel Realien in gedachtem Buch ſtünden / die den Irrthum / welchen Zwinglius

mit Carlſtadten gemein hatte/ treffen; allein/ ſo könte man auch ſagen/ daß die Heil. Schrifft zuerſt wider Zwinglium gerichtet geweſen und den Streit angefangen hätte. Allem verſtändigen Ermeſſen nach hat Lutherus damahls von Zwinglii, als eines entfernten/ Irrthum noch nicht gewuſt/ oder noch das beſte gehoffet. Sie beruffen ſich aber hiernächſt mit Zwinglio auf Lutheri Brieffe an die zu Reutlingen und Straßburg/auf die Vorreden über Carlſtadts Widerruff und das Deutſche Syngramma, und deſſen Brieff an Hervagium, mit welchen er alles Unheil ſoll geſtifftet haben. Von dem Brieff an die zu Reutlingen iſt oben p. 76. gehandelt worden. Es war ein bloſſes Schreiben an vertraute Leute/ Zwinglius ward nicht einmahl genennet/ und hatte doch ſchon vor Ablaſſung deſſelben 5. irrige Schrifften vom Abendmahl ediret. Von dem Brieff an die Straßburger/ ſo nach jenem geſchrieben worden/ iſt eben dieſes zu mercken/ maſſen auch dieſe Gemeinde ihre vertraute correſpondenz durch Abgeſchickte und ſonſt mit Luthero hielte. Die wenigen Worte/ die in Lutheri Vorrede über Carlſtadts Widerruff ſtehen/ verdienten wohl nicht ſo angefochten zu werden/ zumahl da ſie mehr im Mitleiden als Eiffer geſchrieben ſind/ und die Schweitzer durch den Vorſchub/ den ſie Carlſtadten zu propalation ſeiner Irrthümer thaten/ genung Anlaß gegeben hatten. Die Vorrede über das Syngramma kam A. 1526. etwan im Martio heraus/ und that Lutherus darinnen nur ſein Bekänntnüß vom Haupt-Werck und Zwinglii Hypotheſi, zeigte/ daß ſie auf unächten Gründen beruhe; und ſehe ich nicht/ wie er hätte anders verfahren können/ zumahl da Zwinglius ſeine Sache ſo hitzig trieb/ und ſo vielerley Hypotheſibus die Zwingliſche Unterſcheids wegen ja mit ihrem Nahmen muſte benennet werden. Indeß nennet Lutherus Zwinglium gleich Anfangs einen gelehrten Mann/ und ſetzt inſonderheit nichts wider ihn/ als daß ſeine Hypotheſis allbereit falle; Und nennet alſo Hoſpinianus p. 40. dieſe Vorrede unbillich virulentam. Der Brieff an Hervagium, einen Baſeliſchen Buchdrucker/ war wegen der Bücher Lutheri, die man ihm verfälſcht und mit Einrückung Zwingliſcher Meinungen nachgedruckt hatte/ geſchrieben/ und wäre kein Wunder/ wenn durch ſolchen Exceſs Lutherus zur Hefftigkeit wäre aufgebracht worden. Unterdeſſen war es ebenfalls ein privat-Schreiben/

ben/und kein gedruckter Tractat, dergleichen Zwinglius einen nach dem andern ans Licht treten ließ; daher man ſich wohl wundern muß / wie der Auctor der Erwegung p. 33. ſchreiben könne; Zwinglius hätte gerne geruhet/ wenn ihn nur Lutherus hätte wollen ruhen laſſen.

XXVII. Es thut auch nicht wenig zur Sache / wenn man / ſo viel aus der Hiſtorie geſchehen kan / erörtert / mit was vor Gemüth und innerlichen Trieb dieſe beyde groſſe Gegner wider einander geſtritten. Uberhaupt gab Melanchthon, der ſonſt bey den Reformirten in ſo hohem Anſehen iſt/das Zeugnüß von Zwinglio: In Cinglio videtur magis Helveticus qvam Chriſtianus eſſe ſpiritus, wie der ſel. Dannhauer aus deſſen Manuſcript im Salve Reform. p. 126. anführet. Ich will meines Orts lieber etwas beſſers hoffen / wo mich nicht der Augenſchein anders reden heiſt. Ich finde alſo/daß der Neid gegen Lutherum nicht wenig hierbey gethan hat. A. Oſiander in Reſponſ. ad Zwinglium beruft ſich auf einen Brieff Zwinglii an ihn ſelbſt / darinnen er ſeinen Neid gegen Lutherum verrathen/ und ſchreibt / F. 1. Ex prima illa, qvam ad me, nondum hac cauſa ſuſcepta, ſcripſiſti, Epiſtola deprehendi, in qva verbis nihil obſcuris Lutheri gloriæ te invidere, ejusqve obſcurandæ occaſionem qværere. Oſiander ſetzt hinzu / er hätte dieſen Brieff wollen drucken laſſen / wo er nicht des übermäßigen Lobs / ſo ihm Zwinglius darinnen gegeben / ſich ſchämte. Es helffen einige Reformirte dieſes gar ſehr bekräfftigen / wenn ſie Zwinglium noch über Lutherum erheben / da doch jener / wenn man unparteyiſch reden will / dieſem in vielen und ſehr wichtigen Stücken bey weitem nicht gleich kam. Einige wollen ihn auch ſo gar in dem groſſen Reformations-Werck über Lutherum erheben / (wie Herr Strimeſius in Hexade Annot. ad Spanh. p. 3. thut) und wo ſie ja nicht weiter können / zum wenigſten den Vorzug der Zeit ihm zuwenden.

XXVIII. Es iſt bey dieſer Gelegenheit die Hiſtoriſche Streit-Frage zu berühren / ob Zwinglius noch vor Luthero das groſſe Reformations-Werck angefangen habe? Man wird hier nichts beſtändiges ausführen können / wo nicht der Status Controverſiæ zuvor genau geſuchet wird. Es iſt demnach die Frage nicht; ob Zwinglius vor 1517. einen und andern Glaubens-Punct reiner als die Päbſtiſche Kirche that / erkannt

kannt und in der Stille gelehret / denn das iſt alles was Hoſpinianus p. 22. b. Dieſtius p. 10. Hornbeckius, Hottingerus und andre dißfalls vorgeben können / er habe nemlich ſchon A. 1516. zu Glaris rein gelehret / und A. 1517. mit dem Biſchoff zu Sitten diſputirt / oder vielmehr conferirt: Denn dergleichen haben Lutherus und andre in einigen Puncten auch lange vor A. 1517. da die Reformation angieng / gethan; daraus folget aber im geringſten nicht / daß Zwinglius ſchon damahls den Anfang zur Abſchaffung der Päbſtiſchen Mißbräuche gemacht / wie Dieſtius folgert; man zeige die geringſte Aenderung / ſo darauf wie auf Lutheri Schrifften und Predigten erfolget. Es iſt ferner die Frage nicht / ob er eher als Lutherus ſeinen Abſcheu und Eyffer wider die Päbſtiſchen Greuel bezeiget / weil ja noch ein groſſer Unterſcheid darunter iſt / daß man dieſes thue / oder die Nothwendigkeit der Reformation erkenne und darnach ſich ſehne / und daß man ſie ſelbſt anfange / maſſen Weſſelus, Proles, Eraſmus und andere / ja alle Teſtes veritatis dergleichen ſchon längſtens gethan hatten; wie denn auch Lutherus ſelbſt lang zuvor, wie ſeine Brieffe / die A. 1515. edirten Theſes de libero arbitrio & traditionibus und andre monumenta zeugen / die Wahrheit in vielen Stücken erkannt / und Aenderung gewünſcht hat. Sondern es fragt ſich: Ob Zwinglius die erſte groſſe und welt-bekannte That gethan / auf welche hernach das Reformations-Werck in einer Svite gefolget? Ob er ſich zuerſt des Pabſtthums Greueln publico actu widerſetzet / welcher actus hernach hiſtorico nexu oder vielmehr in der Folge Göttlichen Segens die folgenden gröſten eventus der Reformation nach ſich gezogen? Da denn der ſelbſte Augenſchein zeigen wird / daß Lutherus durch ſeine Theſes wider Tetzeln und was darauf erfolgt den wahren Anfang gemacht / von Zwinglio aber dergleichen groſſe That / worauf ſo viel gefolget / zum wenigſten in den erſten Jahren der Reformation, nicht erhöret worden. Einmahl kommt es hierbey nicht auf der Menſchen Lauffen / Fleiß und Thun / ſondern darauf an / wen GOtt zum erſten und vornehmſten Inſtrument dieſes groſſen Wercks geſetzet? und da weiß ich wird alle verſtändige Welt Lutheri Seite halten müſſen. Wenn demnach Hoſpinianus, Hiſt. Sacr. p. 22. b. ſchreibt / Zwinglius habe das Evangelium rein geprediget / ehe noch Lutheri irgends gedacht worden

den (ulla mentio facta) Wenn Hornius, Hiſt. Eccleſ. p. 170. ſetzet/ Zwingel habe 2. Jahr vor Luthero reformiret: Wenn Regenvolſcius Hiſtor. Eccleſ. Slavonicarum, p. 42. die Caßler in den Wechſel-Schrifften / Scultetus, Annal. P. I. p. 8. 12. 45. ſq. und zuförderſt Hottingerus in Hiſt. Eccleſ. Sec. XVI. P. II. p. 202. ſeq. mit allem Eyffer Zwinglio dieſen Vorzug zuſchreiben wollen / ſo handeln ſie wider die hiſtoriſche Wahrheit. Der erſte beſtrafft ſich ſelbſt / indem er in Hiſtor. Sacrament. p. 200. b. ſchreibt: Lutherus *primò* variis ſcriptis in Papiſticos errores magno fortiqve animo invectus eſt: und ſo ſchreibt auch Lavaterus. p. 95. Den Anfang zu dieſem Gedicht hat Zwinglius ſelbſt gemacht/ da er in der Erklährung der Articul wider die Päbſtiſchen / Art. XVIII. p. 37. geſchrieben: Cœpi ego Evangelium prædicare anno ſalutis 1516. eo ſcilicet tempore quum Lutheri nomen in noſtris regionibus ne auditum adhuc erat, (welches Hoſpinianus und andre hernach wider alle Wahrheit dahin extendiret haben / als wäre Lutherus noch gar unbekannt geweſen; wowider der bekannte Peucerus in Hiſtor. Narr. de Cœna p. 2. ſchreibt/ *Lutheri nomen multo ante Zwinglium innotuiſſe.*) Gvaltherus in Præf. Homil. in Matt. Bullingerus, in Præfat. ad Simleri L. de Filio Dei, B. 5. a. und etliche andre Schweitzer haben es fortgeſetzt/ Pezelius aber hat es Parte VIII. Argumentorum Phil. p. 238. wieder aufgewärmet/ welchem es hernach andre nachgeſchrieben haben/ alß M. Amyraldus Seceſſ. ab Bicl. Rom. p. 44. Strimeſius in Hexade, p. 3. und viel neuere. Laßt uns aber zuförderſt Zvvinglium ſelbſt hiervon hören. Er redet in Exegeſi p. 146. ſq. Lutherum alſo an: *Nemo* erat, qvi ſe discrimini objicere auderet ex *omnibus* caſtris Iſraël. Hic tu unus fidelis David, &c. Vnde fideles animæ nunqvam ceſſare debent, qvo ſegnius canant: Percuſſit Saul mille, David autem decem millia. *Tu unus* fuiſti Hercules, qvi ubiubi eſſet diſcriminis aliqvid, occurreres. Aprum Romanum occidiſti, Antæum compreſſiſti, Cacum protraxiſti: Und p. 48. Te *primarium* eſſe propugnatorem Evangelii, te Jonathan, qvi Palæſtinorum præſidia *ſolus* adoriri fuit auſus, non inviti concedimus. Noch in dem jetztlauffenden Jahr hat der Reformirte Profeſſor zu Franicker/ Vitringa, in ſeiner Anacriſi Apocalypſeos, p. 876. geſtanden: Zwinglius eſt in opere ipſo Reformatio-

nis Luthero poſterior. So ſchreibt auch der Engelliſche Erzbiſchoff Tillothon in der Hauß-Kirche/ nach der deutſchen edition zu Herborn von A. 1692. p. 14. Lutherus ſtunde (im Reformations-Werck) eine geraume Zeit ganz allein. Wo man auch die Sache ſelbſt in ihrem hiſtoriſchen Grund anſiehet/ ſo iſt ſie mehr als gewonnen. Zwinglius ward A. 1517. noch von dem Päbſtiſchen Abt zum Einſiedeln zum Prediger dahin beruffen/ wohin weit und breit die gröſte Wallfahrt nach damahliger Art gieng; welches ja nimmermehr würde geſchehen ſeyn/ wenn er ſchon zu reformiren und die Päbſtiſchen Greuel abzuſchaffen angefangen hätte/ wie die Darmſtädtiſchen Theologi in der Special-Widerlegung/ p. 571. wohl anmercken. Ja/ welches noch mehr iſt/ noch zum Anfang des Jahrs A. 1523. waren Zvvinglii Thaten/ die er wider das Pabſtuhm ausgerichtet/ ſo wenig bekannt/ daß der Pabſt Adrianus VI. damahls ſehr gnädig an ihn ſchrieb/ und ihm ſeine zu den Schweitzern abgeordnete Legaten nebſt der Ehre des Römiſchen Stuhls recommendirte/ welchen Brief Myconius in Zvvinglii Leben/ H. 4. anführet. Er fing zwar A. 1519. an/ ſich einiger maſſen dem Ablaß-Krähmer Samſon zu widerſetzen/ allein vor A. 1523. und 1524. kam mit ihm nichts recht zu Stand/ wie Hoſpinianus bekennet. Wenn ſonſt der harte Calviniſt Beutherus vorgegeben/ Zvvinglius habe gantzer zehen Jahr vor Luthero reformiret/ ſo hat Hottinger und andre Reformirte dieſes ungereimte Geſchwätz ſelbſt widerleget. G. Arnold übergehet dieſen Streit ſehr kaltſinnig/ P. II. der Kätzer-Hiſtorie p. 41. und läſt alles unerörtert hangen/ da ihm doch die Hiſtorie Mittel genung zur Unterſuchung dargereichet: Ja er ſetzt gar mit ziemlicher Parteylichkeit; wenn wir den Zeugnüſſen der Schweitzer glaubten/ ſo hätten bereits vor Luthero einige andre zu beſſern angefangen; er ſelbſt aber bezeugt/ daß er zum wenigſten die Gegner nicht verwerffe/ und remarqvirt ſonderlich ihre Beſtändigkeit; und das ſoll heiſſen der hiſtoriſchen Wahrheit nichts vergeben/ wie er unten ſetzet. Sonſten haben dieſe Controverſie weiter ausgeführet die Wittenbergiſchen Theologi in der Widerlegung der Peuceriſchen Hiſtorie, p. 18. ſq. Schlüſſelburgius in Theologia Calviniana, p. 128. ſqq. die Darmſtädtiſchen Theologi l. c. p. 568. ſqq. (welche inſonderheit anmercken/ wie die Caßler ſich hierunter widerſprechen/

auch die Reformirten untereinander uneins ſind / wie die Schmalkaldiſchen Bunds-Genoſſen mit ihrem Fürſtl. Atteſtat, ingleichen Melanchthon und Bucerus, ja ſelbſt Calvinus, Lavaterus, Bucholcerus und die Heidelberger vor uns ſeyn / wie es ganz unmöglich ſey / daß man A. 1529. in der Schweitz nichts von Luthero ſolte gewuſt haben) ferner der ſeel. Scherzerus in einem Programmate de Luthero primo Reformatore, und der Wittenbergiſche Theologus, Herr D. Wernsdorff / welchen GOtt zu Seegen ſetze! im Eingang der A. 1705. publicirten Diſſertation de Hiſtoria Aug. Confeſſ. allwo er auch Sleidani, Funccii, Oſiandri, ingleichen der Reformirten / Munſteri, Peuceri, Mornæi, und Altingii, Zeugnüſſe vor uns anführet / und eröffnet / wie Scultetus, Hornius und Hottinger ſich ſelbſt widerſprechen.

XXXIX. Es iſt demnach / wo man anders nicht als einen Splitter-Richter urtheilen will / an und vor ſich keine Ruhmräthigkeit und Ehrgeitz / wenn Lutherus dieſes von GOtt ihm gegönnte Vorrecht hin und wieder / ſonderlich in der Haupt-Vorrede über ſeine Bücher / in der Antwort auf des Königs von Engelland Schrifft / in der groſſen und kleinen Bekänntnüß / in der Auslegung der Epiſtel an die Galater / cap. 3. 4. im Buch / daß die Worte feſt ſtehen / vertheidiget / und wenn unſre Lehrer wider den Hiſtoriſchen Augenſchein es nicht wollen fahren laſſen / welches etliche mit Arnolden / l. c. an ihnen tadeln. Paulus konnte ja dergleichen wider die falſchen Apoſtel ohne ſündliche Eitelkeit thun. Sonſt läugnet der Auctor der Erwegung p. 23. daß Zwinglius in der Ehre der Reformation habe Luthero gleich / wo nicht höher / ſeyn wollen / weil er in dem in der Hiſtorie der erſten Motuum angeführten Ort / Art. XVIII. der Erklährung wider die Päbſtiſchen / Lutherum noch ſo hoch rühme und gar über ſich ſetze. Man iſt aber dergleichen an Zwinglio ſchon gewohnt / und bekennet er ſelbſt / das diſſimuliren auch in der Lehre ſchon zuvor bräuchlich geweſen. Es mag aber auch eine vermiſchte Erkänntnüß der überwiegenden Würdigkeit Lutheri bey ihm geweſen ſeyn / und die glimmende Mißgunſt hernach / (denn dieſes iſt A. 1523. geſchrieben) ſich vermehret haben. Gedachter Auctor wendet ein / es finde ſich in dem allegirten loco nicht / daß Zwinglius Luthero gleich / oder mehr ſeyn wollen. Ob ich nun wohl gedachtes Buch zum

Nachſchlagen nicht zur Hand habe ſchaffen können, ſo gebens doch die von dem Auctor der Erwegung ſelbſt citirte Worte / daß Zvvinglius wider die Warheit geſchrieben / ob wäre Lutheri Nahme in der Schweitz noch nicht bekannt geweſen / da Zwingel das Evangelium ſchon geprediget hätte; wie denn auch angezogener Ort den ſonſt auf der Reformirten Seite hängenden G. Arnold bewogen hat / aus demſelben eine æmulation und Ruhm zu ſchlieſſen / Parte II. der Kätzer-Hiſtorie / p. 379.

XL. Es iſt noch übrig / daß wir uns auch darum bekümmern / wer unter dieſen beyden Antagoniſten an denen Hefftigkeiten Schuld habe / maſſen Hoſpinianus und der Auctor der Erwegung und Antwort c. Maſium abermahl alles auf den ſeel. Lutherum weltzen wollen / da ſie doch wohl bedencken möchten / daß ihr Glaubens-Genoß Bibliander, in Præfat. Epiſtol. Zvvinglii, dieſem ausdrücklich vehemens ingenium zuſchreibet / E. 5. a. Nun läugnen wir nicht / daß Lutherus in den erſten Schrifften härtere Worte von der Sache ſelbſt gebraucht als Zwinglius / Hefftigkeiten aber oder harte Perſonalia finden wir in ſelben nicht. Man bedencke auch / daß Zwinglius ſchon zum Beginn des Jahrs 1525. damit den Anfang gemacht / wie wir p. 66. geſehen / ob er wohl dann und wann aus denen p. 80. ſq. angeführten Urſachen wieder beſcheidener von Luthero geſchrieben. Zu denen eyffrigen Reden aber von der Lehre Zvvinglii hatte Lutherus / wie wir bißher geſehen / nicht geringe Urſach. So beträchtliche Irrthümer muſten freylich härter angegriffen werden / da zumahl noch viel ärgere Dinge zu befürchten waren. Solte nun ja dabey der ſeel. Lehrer ſich übernommen haben / ſo überlege man doch / daß Zvvinglius und die ſeinen zuvor von Luthero und andern Vertheidigern der reinen Lehre die ſchrecklichen Worte / Fleiſch-Freſſer / Abgöttiſche / Blut-Säuffer / ihr fleiſcherner und brodterner GOtt / gebraucht / welches / da GOtt und ſeine Geheimnüſſe darunter litten / den ſeligen Mann hoch gekräncket / wie er ſelbſt bezeuget, Tomo III. Altenburg. p. 693. und anderweit. Man ſehe auch nach was von Zvvinglii Scheltworten Wigandus geſamlet / in Sacramentariiſmo, p. 349. Der Auctor der Erwegung p. 235. und der Auctor der Antwort c. Maſium p. 39. antworten hierauf / wie Zvvinglius ſelbſt in Reſp. ad V. Regium gethan; (1) nicht er ſondern die Frantzoſen hätten dieſe Redens-Art erfunden. In

Wahr-

Wahrheit ein elendes und darzu unbewieſenes Vorwenden: (2) Er habe die Papiſten damit gemeinet; welches ſenſu excluſivo unwahr iſt/ wie der Augenſchein lehret. Ja Zvvinglius hat in den angezogenen Orten eigentlich mit Luthero und den ſeinen zu thun: (3) Er meinte die Lehre und nicht die Perſonen. Warum will man aber von Lutheri Reden nicht eben dieſes zulaſſen? wiewohl es auch wehe thut/ die wahre Lehre ſo verläſtert zu ſehen: (4) Es liege auch an dieſen Worten nicht mehr/ als/ wenn man Chriſtum einen gekreutzigten GOtt nennet; welches keine Antwort verdienet.

XLI. Es that auch nicht wenig zur Erbitterung/ daß ſich Zwinglius und ſeine Partey bald anfangs Carolſtadii angenommen; Solches läugnen zwar viel Reformirte/ und inſonderheit Hoſpinianus p. 33. und der Auctor der Erwegung p. 26. Allein wir haben mehr Urſach Hoſpiniano wider ihn ſelbſt zu glauben/ welcher zwar p. 32. b. meldet/ daß der Rath zu Zürich Carlſtadts Bücher verboten/ ſetzt aber alſobald hinzu: *Zwinglius hortabatur Senatum ut libellos iſtos ab omnibus legi pateretur, totamque Eccleſiam ad lectionem eorum incitabat;* allwo er denn ferner Zwinglii Entſchuldigung ſetzet/ es gebe Carlſtadten/ wie einem Anfänger/ er erkenne die Wahrheit einiger maſſen. Von Oecolampadio iſt aus deſſen Epiſtoln, p. 121. bekannt/ daß er noch A. 1525. an ſeine Freunde geſchrieben/ und ihnen abgerathen wider Carlſtadten zu ſchreiben. Uber dieſes ſchreibet Zvvinglius ad Alberum, p. 116. Sententia Carolſtadii non improbatur nobis; welches man wohl halten mag wider des Auctoris der Erwegung Worte/ p. 234. die Schweitzer hätten Carlſtadts Meinung nie gut geheiſſen. Dieſtius bekennet weit aufrichtiger/ p. 10. Carolſtadius libros ſuos contra Lutherum in Helvetia foras dedit, iiqve Zwinglio & Oecolampadio velut lectu digniſſimi *probantur*, & ab iisdem populo *commendantur*. Idem, p. 13. 14. Zwinglius cum Carolſtadium *veritatem agnoſcere* & errorem corporalis præſentiæ evertere animadverteret (qvamvis velut imperitus miles armis veritatis ad debellandum errorem recte uti adhuc ignoraret) Magiſtratum Tigurinum omnesqve auditores pro publica concione ad horum Carolſtadii librorum lectionem hortatus eſt, &c. Oecolampadius etiam hinc inde amicos ſuos literis monuit, ne Caroloſtadium propter editos libel-

los contemnerent. Einmahl iſts an dem / daß der Streit Lutheri eigentlich keine neue ſondern nur eine Fortſetzung der Carlſtädtiſchen Controverſie geweſen / welches zwar viele Reformirte läugnen / die Embdenſes aber im Bericht p. 27. und viel andre Reformirte gern bekennen. Daher auch mit Beſtand nicht kan geläugnet werden / daß Zvvinglius Carlſtadten zu Hülffe kommen / wie der Auctor der Erwegung p. 232. thut. Und bleibt es alſo dabey / daß die Erbitterung dadurch befördert worden / daß Zwinglius ſich der Haupt-Sache Carlſtadts (ob gleich nicht ſeiner ſpecial-Expreſſionen) angenommen. Das bekennen / nebſt den obencitirten / die Embdenſes l. c. p. 30. gar gerne. Weil die Schweitzer haben Carlſtadten zum Predig-Amt angenommen / iſt dadurch D. Luther gegen die Schweitzeriſche Kirchen zu ſchreiben deſto mehr bewogen worden: Und der Reformirte Auctor der 12. Haupt-Urſachen / p. 216. Lutherus ward erbittert / weil er erfahren muſte / daß die Schweitzer Carlſtadten / den er verfolgte / auf- und angenommen / Zwinglius auch Carlſtadten in ſo weit öffentlich vertheidiget / daß er in dem Punct *de præſentia* recht lehre. Der Auctor der Erwegung bleibt bey dieſer Frage / p. 26. an einer Chronologiſchen Kleinigkeit hangen / daß nemlich in der Hiſtorie der erſten Motuum ein Fehler begangen ſey / wenn es p. 15. heiſt / Lutherus habe darum ſchärffer in der Vorrede des γ. Syngrammatis geſchrieben / weil die Schweitzer Carlſtadten damahls als einen Glaubens-Bruder angenommen und ins Predig-Amt geſetzt hätten / da er denn erweiſet / daß Carlſtadt damahls / als dieſe Vorrede geſchrieben worden / ſich noch in Sachſen aufgehalten; welches nicht geläugnet wird. Die Worte der Hiſtorie der erſten Motuum ſind aber exaggerative zu verſtehen / nicht / als ſey Carlſtadt damahls ſchon in der Schweitz zum Prediger beſtellet / ſondern weil man ihn ſchon damahls als einen Glaubens-Bruder hierſelbſt angenommen und ſeinen Irrthum in folle vertheidigte / muſte dieſes Luthero widrig ſeyn; Wie man denn auch etliche Jahre hernach ihn ins Predig-Amt geſetzt / und dadurch das erſte bekräfftiget hat. Es fällt aber gedachter Auctor ſelbſt in den Irrthum / welchen er andern verweiſet / wenn er l. c. vor gewiß ausgibt / daß Carlſtadt mit ablauffendem Jahr 1527. ſich aus ſeinem Sächſiſchen Auffenthalt weg begeben; denn die Hiſtorie gibt

klare Maſſe / daß ſolches erſt A. 1528. mit ablauffendem Jahr geſchehen/ wie wir oben p. 47. geſehen. Wie denn auch der von gedachtem Auctore angeführte Ort Lutheri nicht von ſeinem gäntzlichen Abzug / ſondern von einer Reiſe / vermittelſt welcher er ein ander Neſt geſucht/ handelt. Wenn auch ermeldter Auctor mit Hoſpiniano, p. 26. 27. vorgibt/ Carlſtadt hätte erſt ſeine vorigen Lehren und Meinungen abgelegt / ehe ihn die Schweitzer angenommen / ſo erinnert man ihn billig ſeiner gewöhnlichen Erinnerung: Davon wird billig Beweiß gefordert. Wo nun dieſes alles/ wie billig/ wohl miteinander überleget wird/ ſo wird man dem Vorgeben offt-erwehnten Auctoris, daß Lutherus dieſe Erbitterung angefangen / p. 237. gewißlich ablegen müſſen.

XLII. Gottfried Arnolds Vergehungen müſſen hierbey auch gedacht werden. Er gibt P. II. der Kirchen-Hiſtorie / p. 379. ohne einigen Beweiß Luthero ſo wohl unſelige æmulation ſchuld als Zwinglio / ingleichen / daß er in etlichen dem Fleiſch nicht anſtändigen Puncten nicht feſt genung über die klaren Schrifft-Worte gehalten/ wie auch / es hätten ſich bey ihm verderbte affecten eingefunden / welches er abermahls mit keinem Wort beweiſet. Er nennet uberdiß p. 384. comparative offenbahre Calumnien / wenn die Unſern es Zwinglio verarget / was er von dem weiſſen oder ſchwartzen Monitore geſchrieben: Ferner/ es ſey eine noch offenbahrere Calumnie, wenn man Zwinglio eine grauſame Todtes-Art zuſchreibet/ wowider oben p. 69. ſq. und p. 91. ſeq. genung geſaget worden. Conf. p. 114. Man kan nun ſchlüßlich aus dieſen Zwingliſchen Streit-Händeln ein Warnungs-Exempel nehmen/ wie es lauffe/ weñ man von der Beobachtung Göttliches Worts in ſeinem eigenen Siñ verfällt/ und hernach aus Göttlicher Zulaſſung darinnen immer härter wird; woraus nichts anders als deſto gefährlichere Schäden entſtehen können/ je fähiger ſonſt ein ſolch Gemüth in natürlichen Gaben iſt. Was auch auff unſrer Seite in dieſem Streit mag verſehen ſeyn / das wolle der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der auf das gute Hertz ſiehet/ in Chriſto tilgen und zum beſten wenden.

CAP. III.

Von Jo. Oecolampadii Streit-Händeln.

I.

Zu groſſem Schaden der Evangeliſchen Kirche verfiel Johannes Oecolampadius, oder Hausſchein, ein Mann/der ſeiner Gelehrſamkeit und guten Art wegen in den Ober-Rheiniſchen und angräntzenden Landen hoch-berühmt und beliebt war/ in eben den Jrrthum / darinnen Carlſtadt und Zwingel ſich verlohren hatten. Er hatte bey angehender Reformation ungeſäumt die gute Seite ergriffen / durch ſein Exempel ſehr viele in der Pfaltz/ Schwaben und Elſaß gewonnen/ auch mit Luthero einige correſpondenz gepflogen. Jnſonderheit lehrte er auch anfänglich im Articul vom Heil. Abendmahl rein. Sein A. 1521. zu Baſel in 4. gedruckter Sermo de Evchariſtia, welcher an die Sermones de vera reſurrectione & de gaudio paupertatis gehänget iſt / bezeuget ſolches. Er ſchreibt E. 1. b. Panis hic nobis *non tantum ſignat, ſed eſt Corpus ipſum Domini.* Carnem & ſangvinem Chriſti adeſſe & contineri, *ſimpliciter fatemur*, qvo pacto autem, non exploramus: Und E. 3. a. Verum eſt corpus: *Corpus illud, qvod in Maria virgine a verbo in unitatem perſonæ aſſumtum, natum, paſſum, &c.* Er hat auch ſeine hernach gemachte Scrupel ſelbſt zuvoraus aufgelöſet/ D. 4. b. Curioſitas noſtra ſemper Deo ingrata. Sive rationis cacumine exaltati ſumus ut colles, ſive ſuperexaltati ut montes, extra præſtitutos limites exſpatiari non licet. Qvocirca ſimpliciter & absqve hæſitatione credemus, adeſſe & *contineri ſub hoc pane verum corpus*, ſub vino autem ſangvinem. Sufficiat nobis tantillum notitiæ, qvantum ex ſacris literis haurimus. Alioqvin in miniſterium fidei intellectus noſter mancipetur. Qvomodo is, qvi ad dextram Patris reſidet ſuper cœlos, ſit & in altariis vere præſens, qvia nobis impoſſibile cognitu, ne turbemur, ne ſimus fru-

ſtra anxii. O daß er hierbey geblieben wäre! Es giebt zwar Lavaterus Hiſt. Sacram. p. 12. ſq. vor / Oecolampadius habe ſchon längſtens in dieſem Articul groſſe Scrupel gehabt/u. habe umſonſt geſucht ex lectione Patrum dieſelbe zu heben; Es iſt aber ſolches in keinen Weg erwieſen.

II. Als Carlſtadt den Lermen anfing/ hätte nicht leicht jemand vermeinet/ daß unſer Oecolampadius dergleichen Dinge billigen ſolte; Allein bald zum Anfang der Controverſie bezeugte er in einer Epiſtol. an einen Freund/ ſo Lib. III. Epiſtol. Oecol. zu finden iſt/ es mißfiele ihm zwar/ daß Carlſtadt dieſe groſſe Sache inconſiderate angefangen habe/ doch will er ihn in der Haupt-Sache nicht ablegen / ſondern bittet/ jener ſolle ſich mit dem Schreiben wider Carlſtadten nicht übereylen/ p. 114. a. b. Er war von einiger Zeit her Paſtor zu Baſel/ und allda fing er mit eintretenden 1525ſten Jahr an wider die Gegenwart Chriſti im Heil. Abendmahl zu predigen/ erklärte aber die Einſetzungs-Worte etwas anders als Zwinglius, daß nemlich durch den Leib Chriſti ein Zeichen und Abbildung deſſelben verſtanden werde. Hoſpinianus meldet / Hiſtor. Sacr. p. 35. b. daß über dieſe Predigten bald ein groſſer Haß und Trennung entſtanden ſey / und der Rath zu Baſel eine Diſputation deßwegen habe anſtellen wollen/ wenn er nicht durch die öffentlichen tumultus davon wäre abgehalten worden: Es hätten auch etliche Prediger in Schwaben und Bäyern auf der Cantzel dawider geredet / und Oecolampadium einen Carlſtadianer genennet.

III. Im Jahr 1525. gab Oecolamp. ſein Buch de genuina expoſitione verborum Cœnæ heraus, ſo zu Baſel in 8. auf 11. Bogen gedruckt worden. Im ſelben nimmt er zuerſt Lombardum, Gratianum und alle die mit ihnen eine leibliche Gegenwart Chriſti im Heil. Abendmahl lehren/ vor/ und widerlegt ſie. Hernach führt er die Orte der Kirchen-Lehrer, die vor ihm zu ſeyn ſcheinen / insgemein aber von der geiſtlichen Genieſſung Chriſti handeln/ an/ und die wider ihn beygebracht worden/ ſucht er zu enerviren. Zuletzt bemühet er ſich zu erweiſen / daß die Einſetzungs-Worte tropice müſten verſtanden werden/ und miſchet wiederum viel loca der Väter unter. Er hat auch einen Brief an die Schwäbiſchen Prediger angehänget/ in welchem er ſie mit vielen freundlichen Worten zu gewinnen ſuchet/ weil er vernommen/ daß etliche unter

ihnen ſeine bißherige Predigten vom Abendmahl übel aufgenommen hätten. Der Innhalt des gantzen Buchs iſt / wie Hoſpinianus p. 35. b. und der Auctor ſelbſt zum Schluß meldet; es ſey im Heil. Abendmahl nichts über des Menſchen captum. Das ſetzt er öffentlich / A. 7. a. 8. b. und gibt die leibliche Gegenwart und das mündliche Eſſen des Leibes Chriſti durchaus vor die allerabſurdeſte Sache aus. Hiernächſt hat er auch ſo grob als einer wider die Majeſtät des verklährten Leibes Chriſti allhier geſchrieben: Verum Corpus Domini non eſt ſuper terram, non alibi eſt qvam in cœlo, &c. K. 7. b. Wir finden in dieſem Buch / (darinnen zwar der feine ſtylus, die nicht geringe erudition und freundliche Art zu loben iſt /) folgendes zu bemercken. Erſtlich iſt es mit ſonderbahrer Liſt eingerichtet: Papiſten und die es mit Luthero hielten / werden durchgehends untereinander gemiſchet / damit die letzten deſto leichter können über den Hauffen geworffen werden. Und ob es wohl ſcheinet / daß Oecolamp. eigentlich Lombardum und Gratianum angreiffe / ſo gibts doch der Augenſchein / daß er Lutherum und die ſeinen nicht ſchone / und in ſo weit vor nichts beſſer als jene halte. Zum andern finden wir in dieſem Buch keine ſolidität / ſondern lauter ſehr untüchtige oder doch obenhin ausgeführte Argumenta, wie denn alles dahinaus läufft / es wären in unſrer Lehre vom Abendmahl abſona multa, nihil veroſimile, E. 2. b. Es urgiret der Auctor zum meiſten die recht kindiſchen Schluß-Reden; Die Apoſtel hätten ſich ja nicht über das Abendmahl verwundert / corpus ſey ja weder genus, ſpecies, differentia, noch proprium panis, darum könne das Brod nicht Chriſti Leib ſeyn / C. 2. b. es gebe ja im gemeinen Leben keine ſolche Redens-Art / C. 3. a. Er hat ſo wohl als Zwinglius die Worte / was vom Fleiſch gebohren wird / das iſt Fleiſch / von Chriſti Fleiſch recht läſterlich erklähret / E. 6. b. und noch darzu geſetzt; *ineptiret Chriſtus*, der Heyland hätte abgeſchmackt gehandelt / wenn unſre Lehre wahr wäre / D. 5. a. wiewohl er ſich ſelbſt widerſprechen und H. 8. b. ſchreiben muß: Fateor, qvod ſi Chriſtus tale qvid faceret, non absqve ſapientia & bonitate faceret, utcunqve nobis ſtultum ac durum videretur. Welches wir alles vor Zeichen der Göttlichen Gerichte über dieſen ſonſt groſſen Mann erkennen müſſen. Drittens ereignet ſich leider in dieſem Buch ein ſchlechter Reſpect gegen

gen die Heil. Schrifft. Es urgiret Oecolampadius, B. 5. b. man ſolle nicht an den Schalen der Schrifft-Worte hängen/ und ziehet B.6.a. gar dahin die Worte/ der Buchſtabe tödtet: gibt auch eine höchſtſchädliche Regul der Schrifft-Erklährung/ C. 4. a. Certum habebis Canonem, ubi admittendi ſint tropi vel non. Neqve enim ita exponenda Scriptura ut inconvenientia ſeqvantur. Deinde obſervandum, qvid ſeries &c. Adhæc Scriptura cum Scripturis conferre oportet. So ſoll denn unſre Einbildung dem Context und der Collation der Schrifft noch vorgehen, welches auch leider ſeine praxis ausweiſet. Vierdtens ſchreibt auch Oecolampadius von den äuſſerlichen Gnaden-Mitteln insgemein ſehr ärgerlich. Zum exempel, H. 7. 8. Qvantum ad animam attinet, fideles externis ſymbolis uti *non decet*, eò qvod Spiritu S. afflati ſunt. Zum fünfften zeigt ſich allhier ein gar höniſches ſcoptiſches Gemüth/ dergleichen bey denen/ welche die Wahrheit in Ernſt ſuchen/ nicht ſtehen kan. Man ſehe nur nach/ D. 8. E. 1. Endlich finden ſich auch erbitternde Reden/ ſowohl wider die Lehre/ als Perſonen/ allhier. z. E. Es ſey barbaries plus qvam Scythica vel Diomedea, carnem in panis involucro quærere; A. 5. b. Der Satan habe dieſes verborgene Wunder/ wo keines war/ erdichtet/ B. 1. b. Es ſey canina rabies, man wolle ſeine Zähne im Feiſch exerciren/ E. 2. b. es wären Abergläubige/ die da meinten/ Chriſti Fleiſch geſelle ſich zu dem unſern/ &c. Und iſt demnach dieſe Schrifft ſchlimm genung; maſſen auch der Auctor alles deciſive und mit groſſer Kühnheit ſchreibt/ nicht etwan ſeine dubia der Kirche zur Uberlegung und Zurechtweiſung vorſtellet/ ob er wohl in andern Stücken eine ſcheinbare modeſtie brauchet. Es meldet auch Hoſpinianus p. 35. daß der Rath zu Baſel die Schrifften verboten und alſo gar übel aufgenommen habe/ gleichwie auch viele Prediger des Orts ihr widerſprochen haben; wie abſonderlich aus Zwinglii Epiſtolis, Lib. IV. p. 170. erhellet. Lavaterus berichtet p. 6. daß auch Zwinglius nicht allerdings damit zufrieden geweſen.

IV. Nachdem Oecolamp. dergeſtalt die Prediger in Schwaben öffentlich aufs Tapet gebracht hatte/ erforderte freylich ihre Lehrer-Pflicht/ wo ſie ſich ſolches Irrthums nicht wolten theilhafftig machen/ daß ſie ihren Sinn hiervon vor den Augen der Kirche entdeckten. Es kamen

men demnach zu Hall in Schwaben folgende Prediger / Jo. Lachmann von Heilbrun/ Erhardus Schnepfius von Wimpffen/ Bernhard Griebler von Gemmingen/ Jo. Geyling von Ulsfeld / Mart. Germanus von Firfeld / Jo. Gallus von Sultzfeld / Ulrich Schwiger von Weiſſach/ Wolffgang Taurus von Orendelſal/ Jo. Rudolphi von Oeringen/ Jo. Valtenſis, Jo. Jſenmannus, Mich. Gretterus und Jo. Brentius zuſammen/ überlegten die Sache und verfaßten eine Schrifft Syngramma genannt/ welche ſie A. 1525. d. 21. Octob. datirten / und ſoll Brentius die Feder dabey geführet haben. Ich will mich hier eines Abdrucks/ ſo A. 1526. in 8. auf fünffthalb Bogen gedruckt iſt/ bedienen. Dieſe gantze Schrifft iſt mit groſſer Beſcheidenheit aufgeſetzt / alſo daß man ſich warhafftig verwundern muß/ wie der Auctor der Erwegung ſolches p. 25. läugnen kan: Die Auctores benennen Oecolamp. mit lauter ehrerbietigen und liebreichen epithetis, als venerande, doctiſſime, noſter, pater, præceptor, optime &c. und verfahren auch aufs glimpfflichſte mit ihm. Sie hoffen und wündſchen A. 3. dieſer Streit werde noch zum beſten ausſchlagen/ wie der Streit Petri und Pauli. Unterdeſſen laſſen ſie doch gehörigen Eyffer vor die Wahrheit mercken; und nachdem ſie erſtlich erinnert/ daß Carlſtadt Zwingel und Oecolamp. in ihren hypotheſibus wider einander wären/ beklagen ſie/ daß Oecolamp. ihre mit der Päbſtiſchen confundiret und über einen Leiſten gezogen hätte/ nehmen ein argument nach dem andern vor/ und treiben beſtändig darauf/ daß Chriſti Leib im Abendmahl gegenwärtig ſey / um des Worts willen / welches durch ſeine Göttliche Krafft die Sache ſelbſt mit ſich bringen muß/ daß/ ſo wohl als die Vergebung der Sünden wircklich da iſt / wenn GOtt ſagt/ die Sünden ſeyn vergeben / alſo müſſe Chriſti Leib auch weſentlich da ſeyn/ da er geſagt/ das iſt mein Leib: das gantze Wunder ſey ein Wunder-Werck des Worts GOttes / A. 8. 1. Hiernechſt beantworten ſie auch Zwinglii argumenta, aber ohne Galle/ ermahnen die Gegner/ ſie möchten doch die Schrifft mit Furcht und Zittern nicht nach ihren/ ſondern nach der Schrifft Geiſt tractiren/ und ſo ſolle man auch mit den Bibliſchen Worten verfahren/ wenn die Widergeburt der Tauffe zugeſchrieben wird/ B. 8. a. Sie ſchreiben auch / wie Lutherus gethan/ der Satan ſuche hinter dieſem Sacrament-Weſen mehr / als man jetzt

den-

dencke/und er laſſe ſchon ein ſpecimen ſehen/da er allbereit von dem äuſſerlichen Wort ſo verächtlich zu reden anfange/ bald werde er den äuſſerlichen Chriſtum auch verwerffen/ C. I. Sie ſchlieſſen endlich auch gar freundlich/ ſie hofften alles gute/ und bäten/ Oecolampadius möchte um der armen Kirche willen den beſten Weg erwehlen. Ich kan meinem Gewiſſen nach nicht anders/ als dieſem Buch ſein gehöriges hohes Lob geben/ obgleich nicht alles darinnen vor unfehlbar gut anzunehmen iſt. Es ſcheint etwas zu hoch getrieben zu ſeyn was A. 7. 8. vorkommt/ Chriſti Leib ſey ins Wort eingeſchloſſen/ daſſelbe bringe den Leib Chriſti her/ wiewohl man es in geſunden Verſtand annehmen kan. Doch wolte ich wündſchen/ daß E. I. das Waſſer/ damit wir wiedergebohren werden/ Jo. III. nicht von der mortificatione erklähret würde; wiewohl es nur obenhin geſchicht/ und ich nicht zweiffle/ wo der Ort ex profeſſo wäre erklähret worden/ es würde anders lauten. So ſind auch ſonſt einige unbeqvehme Redens-Arten vom Abendmahl (wie es beym Anfang der Unterſuchung einer ſchwehren Sache zu gehen pfleget) allhier anzutreffen.

V. Verſchiedene Reformirten werffen hier ein/ es ſey dieſes Syngramma in der That nicht wider ſie/ ſondern es treffe im Grund mit ihrer Lehre/ wie ſie nach Calvini Zeiten vorgetragen worden/ überein/ und dieſe erſten Controvertenten hätten einander nicht recht verſtanden. So urtheilen die Auctores des ſo-genanten Orthodoxi Conſenſus, A. Wolfius, Hoſpinianus, Hiſt. Sacr. p. 36. b. ſq. die Caßler in den Wechſel-Schrifften/ und andre. Es haben aber von den unſern hierauf ſattſam geantwortet die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 64. ſeq. die Darmſtädter in der Special-Widerlegung p. 198. &c. Ja Brentii des Concipienten Sohn ſchreibt in der Apologie ſeines Vaters/ p. 123. Qvi dixerit, Brentium in Syngrammate Cinglianum dogma approbaſſe, is loqvitur ex diabolo, qvi mendax eſt. Die Gründe der unſrigen ſind: (1) Das Buch iſt ja ausdrücklich zur Widerlegung der von Oecolampadio und Zwinglio aufgebrachten Meinung (welche auch die neuen Reformirten billigen) geſchrieben: (2) Jene ſelbſt haben es davor gehalten/ darüber gezürnet/ es widerleget/ und die darinnen begriffene Lehre verworffen: (3) Lutherus hat es doch geliebet und gelobet: (4) Die argumenta der Reformirten/ auch der gelindeſten

ſten/ ſind darinnen widerleget: (5) Brentius und Schnepfius, die beyden vornehmſten Auctores haben bis ans Ende auch den heimlichen und gelindern Calviniſten ſich widerſetzet/ und alſo ihre Worte hiermit und mit ihren folgenden Schrifften genung erklähret. Darzu kommen die klahren Worte/ Syngr. A. 8. a. Es ſey in Cœna ſangvis, non ſpiritualis, ſed carnalis, idem es ſey nicht corpus tropicum, ſondern corporale, und dergleichen. Endlich ſchlagen ſich die Reformirten hiermit ſelbſt: Denn wo ihr Vorgeben Beſtand hat / ſo müſſen Oecolamp. und Zwinglius in der Lehre vom Abendmahl erſchrecklich verderbet geweſen seyn/ daß ſie des Syngrammatis Lehre / folglich aller moderaten Reformirten Glauben ex hypotheſi gäntzlich verworffen haben. Sie ziehen zwar zuförderſt an/ daß im Syngrammate die Weiſſe der Gegenwart des Leibes Chriſti allein im Wort geſucht würde/ er ſey da / wie er im Wort iſt/ wie die Vergebung der Sünden im Wort; Allein wer nur die Augen aufthun will/ wird finden / daß die Auctores nicht von dem modo ſondern fundamento handeln/ wie man A. 7. offenbahr ſiehet. Die Worte *eadem ratione* B. 1. die Hoſpinianus urgiret / ſind eben ſo zu verſtehen. Die Auctores lehren freylich / daß das Wort GOttes dasjenige alles wahrhafftig gegenwärtig mache/ was es mit Worten darreichet / ſie bekennen aber auch/ daß unterſchiedliche modi der Gegenwart seyn. Solches finden wir augenſcheinlich D. 5. b. Patres ederunt Corpus Chriſti ſpiritu, nos non ſolum ſpiritu, ſed carne etiam. Jenes nennen ſie auch occulte, dieſes manifeſte adeſſe, und führe beydes vom Wort her. Die Worte C. 4. b. ſq. die Hoſpinianus auch urgiret / handeln klärlich von dem geiſtlichen Eſſen des bloſſen Glaubens. So ſchreibt denn Hoſpinianus wider die Wahrheit / p. 37. b. im Syngr. werde keine andre Gegenwart des Leibes Chriſti gelehret / als wie ſie im Wort und Glauben/ oder beym Genuß der Evangeliſchen Gnaden-Gaben iſt/ welches er de identitate modi verſtehet / das Syngramma aber weiß von nichts anders / als indentitate fundamenti. Gedachte Reformirte führen ferner an / daß im Syngr. C. 8. a. geſagt werde; Man ſolle ſich im Abendmahl keine Zukunfft Chriſti zum Brod einbilden; Es wird aber alsbald erkläret mit dem Zuſatz / vel humiliationis vel glorificationis, das iſt/ es ſey keine Zukunfft / dadurch Chriſti Stand verändert werde/ wie

wie in der Erniedrigung und Erhöhung geſchicht; wie denn auch eigentlich im Heil. Abendmahl keine Zukunfft (novus adventus, wie es an einem andern Ort heiſt) iſt/ ſondern eine beſondere Darſtellung und Uberreichung deſſen was ohndem da iſt. Zuförderſt aber inculciren ſie die Worte D. 6. a. Qvod edimus intrat ventrem, qvod credimus intrat mentem, welche zwar nur aus einem andern angeführet werden; Es ſtreiten aber dieſelbe nicht wider den mündlichen Genuß/ ſondern wider die Bauch-Nahrung/ welche unſre Kirche niemahls gelehret. Endlich wird im Syngrammate D. 8. b. nicht geläugnet/ daß Chriſti Leib mündlich/ ſondern/ daß er fleiſchlich carnaliter geeſſen werde; Es heiſt pro ratione fidei, nicht als geſchehe der modus mera fide, ſondern weil der Glaube das fundament des modi iſt. Inſonderheit aber verſiehet es Hoſpinianus p. 38. a. gar gröblich/ wenn er viel Weſens daraus macht/ daß im Syngr. geſagt werde/ Corpus Chriſti corporale non recipitur *a corde, animo, fide*, niſi pro ratione fidei, qvæ eſt ſpiritualis als werde damit die mündliche Nieſſung verläugnet/ da ja die Worte *animo* &c. klahre Maſſe geben/ daß allda nicht von dieſer/ ſondern von der zugleich geſchehenden geiſtlichen Nieſſung/ die auch auſſer dem Abendmahl vorgehen kan/ gehandelt werde. Sonſten ſchreibt Brentius ſelbſt von dieſem Buche/ in Recognitione Doctrinæ de Majeſtate Chriſti, p. 68. es wären obgemeldte Schwäbiſche Prediger ohne ſein Begehren zu ihm nach Hall kommen/nachdem Oecolampadii Buch ihn und ſie irre gemacht: Zwinglius gebe ihm ungütlich ſchuld/ daß er ſie zuſammen verſchrieben hätte: Sie hätten mit einander über die Streit-Frage vom Heil. Abendmahl conferiret und ihm aufgetragen/daß er ihre einmüthige Meinung zu Papier bringen ſolte: Sie hätten es ferner ſchrifftlich an Oecolampadium geſendet/ an den Druck aber nicht gedacht: Jedoch habe ein andrer wider ihr Wiſſen und Willen es drucken laſſen/ wowider ſie ſelbſt/ da ſie es erfahren/ſich geſetzt hätten: Er beklagt ſich auch l. c. über Zwinglium, welcher ihm ſchimpfflich genung begegnet/ungeacht er ihn mit kein m Wort beleidiget hätte.

VI. Billicani Epiſtol an Regium, welche Oecolampadii vermeinte Gründe mit den Zwingliſchen widerleget/ kam indeß auch heraus/ wovon oben pag. 75. geſagt worden. Nicht weniger trat zum

Schluß

Schluß dieſes Jahrs (wiewohl im Druck das Jahr 1526. benennet wird) herfür *Bilibaldi Pirckhaimeri*, eines Nürnbergiſchen ſehr gelehrten und erfahrnen Patricii, *Reſponſio de vera Carne Chriſti ad* Jo. Oecolampadium, welche zu Nürnberg in 8. auf 8. Bogen gedruckt iſt. Sie gehet dem Buche Oecolampadii von Wort zu Wort nach / und hebet alſo von P. Lombardi Summa mit jenem an / von welchem angemercket wird / daß er Bandini Summam, (wie Plinius den Dioſcoridem) ausgeſchrieben / und doch mit Nahmen nicht benennet. Es wird hierauf ein argument nach dem andern / ſonderlich die loca Patrum geprüfet / und endlich mit der Rettung der Einſetzungs-Worte geſchloſſen. Die Schreib-Art iſt (wie der Auctor auch abſonderl. verſpricht) anfangs ſehr höfflich und gelinde / aber mitten im Tractat wird ſie etwas hefftiger / wiewohl doch Oecolampadius noch immer mit gelobet und ſein beſtes gewünſchet wird. Pirckhaimerus ſchreibt davon ſelbſt: Cum omnes aliter ſentientes condemnes, haudqvaqvam juſte conqveri potes injuriam tibi fieri, cum tu præcipuus ſis autor diſſidii, D. 4. b. Non cogitas, qvanta tu nos aſpergas injuria, qvantis in nos debaccheris convitiis, mox hæreticos, nunc Capernaitas, modo Papiſtas &c. appellas, E. a. 1. Er berufft ſich auf Lutheri Schrifften / ſonderlich das Buch wider Carlſtadten ſo er ſehr lobet. Von der Anbetung Chriſti im Abendmahl / (die er billiget) hat er ſeine D. 1. b. ſonderliche Gedancken / bringt ſie aber mit ziemlicher Beſcheidenheit vor: Er ſchreibt auch / ſo ſcharff er ſonſt auf das reale und corporale dringet / dennoch H. 2. b. Corpus Chriſti tametſi firmiter credamus ſub pane realiter contineri, *non tamen aliter qvam ſpiritualiter* manducare & bibere; Allein es giebt der Augenſchein / daß ſpiritualiter bey ihm heiſſe nicht grober ſinnlicher weiſe / daher er auch H. 4. 1. ſetzet / carnem Chriſti carni noſtræ carnaliter neqvaqvam uniri; maſſen er im gantzen Tractat die abſurden Folgen / daß Chriſti Leib mit den Zähnen zerriſſen / verdauet und excerniret werde / mit allem Ernſt verwirfft. Er bezeugt auch zum Anfang der Vorrede / daß ihn ein ſtetiges Gewiſſens-Nagen angetrieben hätte / dieſes wider ſeinen Freund / der ihn in Perſon mit nichts beleidiget hätte / zu ſchreiben.

VII. Oecolampadius hielt an S. Thomas Tag zum Schluß des Jahrs 1525. einen *Sermon de dignitate Eucbariſtiæ*, welcher hernach mit dem

Anti-Sygrammate gedruckt worden. Deſſen Haupt-Innhalt iſt / das gläubige Andencken an den abweſenden Chriſtum ſey das rechte Kern-Mittel der Seligkeit / man brauche ſeine Gegenwart nicht / wie er denn gar A. 8. b. ſchreibet / plus eſſe memoriam corporis Chriſti qvam præſentiam, auch ſich nicht ſcheuet A. 5. b. zu ſagen / eben auf die Art wie Chriſtus mit den ſeinen Hochzeit halte / ſo ſpeiſe er ſie auch mit ſeinem Leib; wer ein carnal-Abendmahl habe/dem müſſe auch von einer carnalen Hochzeit träumen. Er refutirt durchgehends diejenigen / ſo die real-præſenz lehren/und zwar zuweilen mit ſehr harten Worten; dergleichen ſind: in nos propter opinionem magis ſæviunt, qvam in catulorum raptores exaſperatæ Tygres. Zum Anfang des Jahrs 1526. kam auch heraus Oecolampadii *Reſponſio ad Theob. Billicanum*, welche gleichfals mit dem Syngrammate gedruckt worden / und 5. Bogen beträgt. Es iſt dieſes Tractätgen mit groſſer modeſtie, Fleis und Kunſt geſchrieben/ weil Oecolampadius einen Mann vor ſich hatte/ der wider ihn ſehr vernünfftig und gründlich geſchrieben hatte / und ſchätze ich / daß unter allen ſeinen Tractaten vom Sacrament-Streit keiner fähiger ſey die Leſer/ ſonderlich die vom guten Gemüthe / zu verleiten als dieſer. Er will hauptſächlich erweiſen / daß ſeine figürliche Auslegung der Einſetzungs-Worte dem Sinn der Heil. Schrifft gemäſſer wäre als die unſre / und damit den Leſer überreden / daß er bloß um der Schrifft / (nicht um der abſurditäten willen / ſo ſeine Vernunfft dabey fand / wie er in andern Schrifften gethan) die Lehre vom Abendmahl geändert habe. Er braucht hierzu folgenden Kunſt-Griff; Es ſey derjenige Sinn der Schrifft zum ähnlichſten / welcher GOttes Ehre zum höchſten triebe; nun ſey es GOtt eine gröſſere Ehre / wenn Chriſti Leib abweſend unſrer Seelen helffe / als wenn er gegenwärtig ſeyn müſte. Vide C. 4. Es iſt aber offenbahr genung / daß ſowohl das antecedens mit groſſer Behutſamkeit müſſe feſt geſetzt werden / als auch daß das conſequens gar nicht beſtehe; und könnte ein Socinianer die Sprüche von der Wahrheit der Gottheit Chriſti eben auf dieſe Art verdrehen. Gleichwohl aber verräth Oecolampadius ſeines Hertzens Grund hin und wieder / wenn er z. E. D. 7. a. D. 8. b. ſchreibt/die literal-Erklärung der Einſetzungs-Worte bringe der Seelen den Todt / nehme ihr ihre Freyheit / drucke ſie mit

Knechtſchafft/beraube ſie des Vorzugs/den ſie vor Beſtien hat; das iſt/ſie ſey darum unleidlich/ weil ſie der Vernunfft beſchwerlich iſt. Den meiſten Raum bringt er zu mit weitläufftiger exaggeration deſſen was vor den Einſetzungs-Worten ſtehet/ ob er etwan dadurch dem Leſer den Concept beybringen möge/ daß ſie verblühmt zu verſtehen wären; er richtet aber nichts mehr aus/ als daß/ wo alles ſein Vorgeben Beſtand hat/ ſolches alſo ſeyn könnte/ nicht aber/daß es alſo ſeyn müſſe. Sein vornehmſter Grund iſt/ daß Chriſtus in der gantzen action auf das Oſterlamm/ ſo er zuvor geeſſen/ geſehen/ und ſo viel habe ſagen wollen: So wohl das Oſterlamm/ das wir jetzt verzehret/ ein Paſcha oder Andenck-Zeichen des erſten Egyptiſchen Oſter-Lamms iſt/ ſo wohl iſt das Brod/ das ich euch jetzt reiche/ ein Andenck-Zeichen meines Leibes. Wer ſiehet aber nicht daß das erſte ohne allen Grund ſey? Es berichtet Oecolampadius unter andern C. 2. b. er ſey ſchon längſt in dieſem Punct zweiffelhafft geweſen/ aber aus ſuperſtition habe er die gemeine Meynung im̃er mit geglaubt/ indeß aber in den Patribus geſuchet/ qvaliter corpus eſſet, da er doch ſich vielmehr um das *an* als um das *qvaliter* hätte bekümmern ſollen. Sonſt aber ſtellt er das Heil. Abendmahl durchgehends als ein bloſſes Bild Chriſti vor.

VIII. Um eben dieſe Zeit fertigte Oecolampadius ſein *Antiſyngramma*, oder die Widerlegung des obrecenſirten Syngrammatis aus/ welche nebſt den vorhergehenden 2 Tractaten/ zu Zürich A. 1526. in 8. unter dem allgemeinen Titul, Apologetica, gedruckt worden/ und allein 13. Bogen beträgt. Er hat das gantze Syngramma in gewiſſe Abſchnitte eingetheilet mitdrucken laſſen/ und hänget bey jedem Abſchnitt ſeine Widerlegung an. Der Stylus iſt gar glimpfflich/ ohne daß zuweilen etliche harte Worte mit unterlauffen: Zum exempel, wenn der Auctor N. 1. b. darauf bleibt/ der Teuffel bemühe ſich aus der Figur den Leib Chriſti ſelbſt zu machen; wenn er T. 4. b. den Auctoribus des Syngrammatis Moabiticum faſtum ſchuld gibt/ und H. 6. b. darauf beſtehet/ daß er mit Recht die Papiſten und Lutheriſche in dieſer Sache vereine/ &c. So feſt nun Oecolamp. auf ſeiner Meinung vom Abendmahl hier verbleibet/ ſo anſtößig erklärt er ſich auch hier in der Lehre vom Wort GOTTes. Er ſchreibt O. 2. a. Tantum diſcrimen eſt inter externum & internum

ver-

verbum, qvantum inter legem & Evangelium: Ferner O. 3. a. Verbum externum admonet, Dominus vero *nova operatione* pulſat cor. Qvem tactum cordis non tribuo verbo externo, ſed ſi omnino id organo cuidam adſcribendum, mallem angelicis ſpiritibus, qvi miniſtri ſunt idonei in hac re ad revelandum, adſcribi. Und O. 5. b. Niſi anima erudiatur per internum verbum intus docens ac operans, fruſtra circum aures ſtrepit verbum foris ſignificans. Verbis & ſignis damus ut ſignificent, & ſignificando admoneant, *ac præterea nihil*; Wie auch O. b. a. Verbum externum *non eſt fidei Objectum.* Verbum & ſigna in hoc *tantum* data ſunt ad admonendum ut res qværamus intra nos, &*non ut cognoſcamus*; welches er auch von den Sacramenten verſtehet; wie er denn auch S. 8. a. ſchreibt: Nunqvid ſpiritus verbo externo ineſt? Nos templa Spiritus S. ſumus, non verbum, non Sacramenta. Admonendo prodeſt verbum, & interim, ſi voluerit, donum ſuum communicat Spiritus Sanctus. An dieſem Orte und anderweit läugnet er durchaus/ daß das äuſſerliche Wort lehre/ und ſetzt es dem interno doctori entgegen. So ſagt er P. 2. b. Verbis exſtimulamur, ut dona Dei cognoſcamus internus doctor facit. Deus dum dicit, Qværite &c. admonet nos ut internam veritatem conſulamus, qvam ubi conſuluerimus, docebimur ab ea. Eben in dieſem Sinn urgirt er O. 5. a. es ſey keine ἐνέργεια oder Krafft in den Worten.

IX. Bald hierauf gab Oecolampadius ſeine *Reſponſionem de Evchariſtia ad Pirckaimerum* heraus/ welche ebenfalls zu Zürich in 8. auf 8. Bogen gedruckt worden. Er gehet ſeinem Gegner wieder auf dem Fuß nach/ jedoch mit ziemlicher Beſcheidenheit, wiewohl doch manchmahl unerträgliche formuln mit unterlauffen/ als B. 6. b. unſre Lehre vom Heil. Abendmahl ſey fundamentum antichriſtianæ impietatis, ſie ſey crudelis & Thieſtæo prandio aſſimilis, C. 8. b. ſie ſey eine barbaries, F. 5. a. ſein Gegner ſey ein Fleiſchfreſſer/ welches er noch defendiren will/ F. 4. a. er habe GOttes-Läſterungen begangen / G. 1. b. Die erſten harten Beſchuldigungen gegen die Unſrigen/ ſo ihm Pirckaimerus vorgeſtellet/ entſchuldiget er damit/ daß er den Irrthum insgemein taxiret hätte/ und eine ſolche generalis vitiorum reprehenſio ſchimpffe keinen/

A. 6. b. Warum hat man aber das Luthero und den Seinen nicht auch gelten laſſen? Er geſtehet B. 3. daß er aus Liſt in ſeinem erſten Buch mit Lombardo Spiel-weiſe geſtritten habe/ will es aber Friedens wegen gethan haben. In dem Haupt-Punct bleibt er annoch ſehr hart. In der Brüderlichen Liebe ſoll *tota* ratio Cœnæ beſtehen/ F. 4. a. als thäte GOtt ſonſt gar nichts dabey. Er verräth ſich aber wieder/ daß es ihm um die Vernunffts-Scrupel am meiſten zu thun/ wenn er F. 4. b. ſetzet/ die Gemüther würden in ihrem Sinn bey unſrer Lehre vom Abendmahl allzuſehr gedemüthiget; geſtehet auch/ daß er ſchon zuvor dasjenige/ was Lutherus vom Abendmahl geſchrieben/ widerleget hätte.

X. Indeß war etwa gegen Oſtern dieſes Jahrs das Syngramma, wie es Jo. Agricola ins Deutſche überſetzt hatte/ zu Wittenberg heraus-kommen/ mit Lutheri Vorrede/ darinnen er Oecolamp. beklaget/ gleichwohl aber über ſeinen und Zwinglii Irrthum/ den ſie mit ſo gar vielen Schrifften trieben/ eyffert/ wovon oben p. 101. nach zu leſen. Oecolamp. wolte ſich nunmehr auch auf Deutſch verantworten/ und edirte annoch in dieſem Jahre die ſo-genannte billiche Antwort auf D. Lutheri Bericht des Sacr. halb und etlicher Prediger in Schwaben Schrifft/ ſo in 4. auf 9. Bogen ohne Benennung des Orts gedruckt worden. Anfangs widerlegt er Lutheri Vorrede auf das Deutſche Syngramma, alſo daß er bald beſcheiden/ bald ziemlich hart ſchreibet/ wenn er z. E. ſetzet/ Lutherus habe ihn unbrüderlich verläumbdet/ A. 2. a. ferner Lutherum unter die Träumer rechnet/ A. 3. a. ſeine Lehre einen Traum und Verführung nennet/ B. 1. a. ja B. 2. a. zu ihm ſagt/ das hat dein hochtrabender Geiſt alſo geſport/ auch ihm l. c. ſchuld giebt/ daß es ihm nur um eigene Ehre zu thun ſey. Er läugnet nicht/ daß er Lutherum und die ſeinen Gotts Blutſauffer/ und ihren GOtt einen brödtern GOtt genennet/ und will noch recht darzu haben/ B. 1. b. Sonſt iſt ſein Haupt-Schirm allhier/ daß er ſeine Meinung einzig auf den Articul, Chriſti wahrer Leib iſt gen Himmel gefahren/ nicht auf die Scrupel der Vernunfft gründete/ wiewohl er zuvor gar anders geredet hatte. Die Deutſche Widerlegung des Syngrammatis folget/ welche aber anders als die Lateiniſche eingerichtet und in 4 Theil getheilet iſt. Ob nun gleich

Oecolamp. auch hier gar glimpfflich ſchreibet/ ſo lauffen doch grobe Reden mit unter/ als da die Lutheriſchen G. 1. b. unter *Babylons* Zauberer gerechnet worden/ mit dem Zuſatz/ daß unſre Lehre von den Gnaden-Mitteln zauberiſch herauskomme; idem wenn den Autoribus des Syngr. tyranniſche Reden G. 3. a. ſchuld gegeben/ und H. 1. a. geſagt wird/ der Teuffel wolle (in der Sacramets-Sache) aus Zeichen Leichnam machen. Der Auctor redet auch hier von den Gnaden-Mitteln ſehr übel: Zum Exempel von der Tauffe/ G. 4. b. Der äuſſerlich Tauff iſt ein Bad der Wiedergeburth/ daß er bedeut daß wir innerlich wiedergebohren werden. Das Wort gibt dem Tauff ALLEIN die Krafft zu bedeuten: Und vom Wort und Sacrament/ G. 1. a. Es mag noch das äuſſerlich Wort noch Sacrament lehren/ aber ermahnen daß man in ſich ſelbſt gang/ und den innerlichen Lehrmeiſter höre/ der wird die Güte GOttes und ſeine Wahrheit anzeigen mit ſeinem innerlichen Wort: und G. 1. b. Wort und Sacrament mögen nicht das wenigſt lehren/ geſchweige daß ſie etwas gröſſers thond. ALLEIN bedeuten/ ermahnen und erinnern iſt ihr Amt. Wie auch G. 2. b. da Chriſtus dem äuſſerlichen Wort gantz entgegen geſetzt wird/ der ſoll lehren/ nicht jenes. Es ſey gewiß/ daß das äuſſerlich Wort kein andre Krafft hab/ denn durch Bedeutung ermahnen. So lautet es auch J. 3. b. Wort und Sacrament erinnerten uns der Verheiſſung/ welche/ ſo ſie vermerckt wird/ und wir kommen in uns ſelbſt und hören da inwendig auf das erleuchtende Wort (welches von jenem abgeſondert wird/) da iſt die wahre Wirckung des Heil. Geiſts. Ja er redet durchaus von dem äuſſerlich geoffenbahrten Wort GOttes/ als von einem bloſſen Menſchen-Wort. Inſonderheit ſind die Worte G. 1. b. äuſſerſt gefährlich: Durch die Sünd iſt das Licht in uns verroſtet &c. Nun das wir wiederum erneuert werden/ thut uns überaus noth Sporen/ Stacheln/ &c. das ſind die Anfechtung des Creutzes und das imbrünſtige Verkündigen des Worts. Die machen den Menſchen munter/ daß er in ſich ſelbſt geht/ ſuchet das inwendig Licht der Wahrheit/ von dem der Menſch erleucht wird. Was iſt leichter/ als hieraus in einen fanatiſchen Naturaliſmum verfallen?

XI. Im folgenden 1527ſten Jahr kam Lutheri Buch / Daß die Wort noch feſt ſtehen / an Tag/ in welchem auch Oecolampadii Vorgeben widerleget ward/wovon oben p.77.ſq. ausführlich gehandelt worden. Oecolampadius erſchien hierauf noch in ſelbem Jahr mit einer Antwort / genannt / *Secunda juſta & æqua Reſponſio ad M. Lutherum*, ſo mir nicht zu Geſicht kommen. In derſelben hat er/ abſonderlich im 18ten Capitul/ſich etwas beſſer aufgeführet/ und vorgegeben/ daß er vom Heil. Abendmahl durchaus nicht hielte oder vermeinte, daß die Gläubigen allda ein bloſſes Zeichen genöſſen / wie Hoſpinianus, p. 50. b. meldet. Im Jahr 1528. trat Lutheri groſſe Bekänntnüß an Tag/in welcher auch Oecolampadii letzte Schrifft beantwortet ward/ wie oben p. 81. recenſiret worden. Dieſer aber gab noch eine Reſponſionem in Lateiniſcher Sprache heraus/welche ich auch nicht zu leſen erlangen können.

XII. Als hiernächſt Melanchthon bey denen Proteſtirenden Groſſen in ziemliches Anſehen kam / und ſo gar A. 1529. von Chur-Sachſen auf den Speyeriſchen Reichs-Tag mitgenommen / und daſelbſt von allgemeiner Reichs-Verdammung der Zwinglianer gehandelt ward / ſuchte Oecolampadius bey ihm einigen ingreſs, um durch ſeine Vermittelung ſolches zu hindern / ſchrieb auch deßwegen einen nachdencklichen Brieff an ihn / und bemühete ſich ſeine Sache zu coloriren. Melanchthon antwortete in einem ausführlichen Schreiben / ſo bald hernach deutſch und lateiniſch gedruckt worden / deſſen Innhalt in der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 137. zu erſehen; daß nemlich Chriſti Verheiſſung ſeiner Gegenwart allzuklar wäre / die man nicht auf die Göttliche Natur allein ziehen müſſe ; ſo wären auch die Väter / wo ſie eigentlich von der Sache ſchreiben/ mit uns gantz einig/ und es reime ſich zum Chriſtenthum nicht / daß man Chriſtum nur wie Hectorem im theatro vorſtelle. Oecolampadius verfertigte hierauf eine Antwort / ſo nach dem Marpurgiſchen Colloqvio auch gedruckt worden / derer Innhalt Hoſpinianus pag. 69. b. ſeq. vorleget. Melanchthon edirte Anno 1530. ſein Buch *de Sententiis Patrum de Cœna*, welchem er eine Præfation an Myconium vorſetzte / darinnen das bekannte ſcharffe judicium von Carlſtadten befindlich. Allhier führte er ſonderlich Irenæi, Cypriani, Cyrilli, Chryſoſtomi und Hilarii Zeugnüſſe an / und ermahnte

alle

alle Welt / bey dem ſicherſten und gewiſſeſten zu bleiben / weil doch alle Vernunffts-Scrupel in der Anfechtung keinen Stand hielten. Hoſpinianus hat dieſes Buch p. 115. ſq. widerlegen wollen / aber lauter gemeine und offt genung beantwortete Dinge angeführet. Oecolampadius ſelbſt gab noch in gedachtem 1530ſten Jahr ſeinen *Dialogum* heraus/ welchen Grynæus zu Baſel in 8. auf 14. Bogen gedruckt. Er ließ Melanchthons gantzes Buch hinein rucken / und antwortet auf die angeführten loca Patrum, welches in dieſem Buch das Haupt-Werck iſt. Gleichwohl ſcheint er ſich in der Haupt-Sache etwas beſſer zu erklären / und ſchreibet inſonderheit: Diſſidium magis eſt de modo præſentiæ qvam de ipſa præſentia. Nemo tam obtuſus eſt, qvi aſſerat omnibus modis adeſſe vel abeſſe Chriſti corpus; wiewohl die erſten Worte wenig Grund haben: Daher auch Bucerus der die Schweitzer immer beſſer machen wolte/ als ſie waren/ ſich hauptſächlich auf dieſes Buch beruffen. Sonſten iſt aus dieſer letzten Controverſie nicht eben viel zu hohlen; Denn nachdem viel neue Schrifften der Väter ſeither entdecket / viel ausgemuſtert / viel emendirt worden / und die Critiqve gar eine andre form bekommen / müſte dieſe Materie billig von neuen vorgenommen werden.

XIII. Im Jahr 1531. am 21. Novembr. bald nach Zwinglii Todt erfolgte Oecolampadii Abſterben/ und ſchloß alſo dieſen Streit. Hiervon melden die Unſern/ als die Auctores der Hiſtor. A.C. p. 198. der Hiſt. des Sacrament-Streits / p. 244. D. Hoë hin und wieder / Himmelius in Colleg. Anti-Calvin. Diſp. I, §. 79. Liebhardus p. 14. und andre / daß ſein Ende ſehr trübſelig geweſen/ und ihn die Traurigkeit fertig gemacht. Einige ſetzen auch / daß er erſtickt im Bette ſey gefunden worden / jedoch geben ſie es nicht vor gewiß aus/ ſondern überlaſſens auf credit der erſten Referenten. Das erſte können die Reformirten nicht gäntzlich läugnen / wie denn Lavaterus p. 59. und Hoſpinian. p. 126. b. mit einer billigenden Art ſetzen: Mortem ejus promoviſſe creditur moeror, qvem accepit ex bello illo & cæde Zwinglii, und ſchreibt Sleidanus eben dieſes. O. Gratius kan es p. 15. auch nicht in Abrede ſeyn. Maſſonius wendet zwar dagegen ein / P. IV. p. 320. er ſey an einem Geſchwür geſtorben; Allein es kan beydes wohl beyſammen ſtehen / und doch die Gemüths-

Krän-

Kränckung das meiſte gethan haben. Simon Grynæus hat in ſeiner Relation von Oecolampadii Todte / wie ſie deſſen Brieffen vorgedruckt worden / nur die damahls lauffende Erzehlung / daß Oecolampadius ſich ſelbſt ermordet / oder von den ſeinen ermordet worden / widerleget, nicht aber die unſrige. Der ſel. Lutherus muß ſich ſonderlich bey dieſer Sache leiden / wie denn auch G. Arnold / P. II. der Kätzer-Hiſtorie / p. 384. den Reformirten nachgeſchrieben hat / Lutherus habe unrichtiger weiſe und mit offenbahrer *Calumnie* vorgegeben / das Oecolampadius durch des Teuffels Verſuchungs-Pfeil vor Leid plötzlich geſtorben / und auf ſeinem Lager bey Nacht erdruckt worden. Zum Beweiß citiret er Tom. V. Altenb. p. 805. Tom. VI. p. 89. Tom. IIX. p. 348. Aber an dem erſten Ort ſtehet weiter nichts / als daß Oecolampadius geſtorben / und zudem ſind es nicht Lutheri Worte / ſondern des Verfaſſers der jährlich eingerückten Hiſtoriſchen Relation. Im andern Ort erzehlet Lutherus nur ſein Gutdüncken / darzu er nicht geringe Urſach hatte / meldet aber nicht ein Wort vom erdrucken. Am dritten Ort ſtehet gar nichts / wohl aber p. 345. daß Oecolampadius für Leid geſtorben / mit dem Zuſatz / Lutherus habe auch groſſes Hertzeleid über ſeinem und Zwinglii Fall gehabt / weil er ihre Beſſerung noch gehoffet: Wie denn auch in der Hiſtoria des Sacrament-Streits / p. 245. erzehlet wird / daß Lutherus dieſen jämmerlichen Todt offt beklaget / mit den Worten: Ach du armer Mann! auch daß ihm ſeine Sünden möchten vergeben ſeyn / gewünſchet habe.

XIV. Will man nun bey dieſen Oecolampadiſchen Streit-Händeln gründlich unterſuchen / auf wen die Schuld falle / ſo bedencke man / daß auch Oecolampadius vom Heil. Abendmahl übel genung gelehret / wovon wir helle Proben p. 112. ſq. und p. 120. ſq. geſehen / daß er auch von den Gnaden-Mitteln insgemein ſehr gefährliche Meinungen geheget / wie p. 120. ſq. u. 125. ſq. dargethan iſt; daher der Auctor der Erwegung p. 22. ſolches zu verneinen keine Urſach hat. Von der Tauffe ſchreibt er inſonderheit in ſeinen Epiſtoln ſehr kaltſinnig / und iſt ſeine gewöhnliche Redens-Art / es ſey ein Zeichen / dadurch die Umſtehenden erinnert würden / daß das Kind zur Gnade GOttes gehöre: eben als ob dabey gar nichts höhers vorgienge. Inſonderheit iſt auch merckwürdig / daß Oecolam-

colampadius A. 1527. als Caſp. Schwenckfeld / der bekannte Fanaticus, ſein Buch vom Lauff des Worts GOttes zu Baſel drucken ließ / ſolches in einer Vorrede recommendiret / und deſſen Lehre vere ſolidam genennet / wie Scultetus, P. I. Anal. p. 170. bekennet. Solches haben Himmelius, Hoë, Wellerus und andre den Reformirten vorgehalten / worauf der Auctor des Berliniſchen Dialogi und Maſſonius, ſonderlich P. I. Anat. p. 331. weitläufftig geantwortet haben; Es läufft aber alles dahinaus / daß man geſtehet / Oecolampadius ſey betrogen worden / und man könne ſolches der gantzen Reformirten Gemeinde nicht zurechnen / welches auch die Unſrigen nicht ſuchen / ſondern nur die Gerichte GOttes über die Anfänger dieſes Lermens zeigen. Wenn ſonſt Maſſonius excipirt / es habe Schwenckfeld mit ſeinem Irrthum damahls noch nicht heraus gerückt / ſo widerſpricht ihm die Hiſtorie / und muß G. Arnold ſelbſt bekennen / P. II. der Kätzer-Hiſtorie / p. 254. daß er ſchon A. 1526. ſolchen Beyfall gefunden / daß damahls in Schleſien die Kinder-Tauffe und das Abendmahl faſt gar unterlaſſen worden; wie denn auch das recommendirte Buch vom Wort GOttes ſchon übel genung lehret. Kürtzlich / weil Schwenckfeld damahls wider Lutherum ſchrieb / und in der Lehre vom Abendmahl inſonderheit wider ihn war / ſo muſten alle ſeine Irrthümer vergeſſen / und ſeine Lehre dergeſtalt angeprieſen werden.

XV. Nächſt dieſem hat auch Oecolampadius erzehlter maſſen durch edirung ſeiner Antwort auf D. Luthers Bericht / den Anfang nahmentlich wider Lutherum zu ſchreiben gemacht / nachdem er lang zuvor ſeine Lehre und argumenta ohne Nahmen angegriffen hatte. Auf die wenigen Wort / die Lutherus in der Vorrede des T. Syngrammatis von ihm gebraucht / hätte er nicht bedurfft eine gantze auch auf dem Titul gegen Lutherum nahmentlich gerichtete Schrifft zu ediren / wenn er nicht / wie Zwinglius, abſonderlich mit ihm zu fechten Luſt gehabt hätte. Der Auctor der Erwegung p. 29. erhebet ſeine Beſcheidenheit im Streit gegen Lutheri Hefftigkeit ſehr hoch. Nun iſts an dem / daß er auch ſo gar in den Controverſien mit den Päbſtlern ſich ziemlich gemäßiget / worzu ſein temperament nicht wenig beytrug; Allein wir haben doch bißher auch einige Proben geſehen / die gar anders lauten / da zumahl bey einer

böſen Sache / und da man ſich gar nicht will weiſen laſſen / die äuſſerliche modeſtie es in Wahrheit nicht ausmacht. Indeſſen bedauren wir Oecolampadium mit Luthero billig / ſeiner guten Gaben wegen / und weil er ſich auch anderweit viel beſſer als Carlſtadt und Zwinglius aufgeführet. Jedoch müſſen wir die Gerichte GOttes bewundern / die ſich inſonderheit dariñen geäuſert / daß er in keinem ſeiner Bücher / ſo viel mir bewuſt / ſo ungeſunde Lehren und Irrthümer hat / als in denjenigen / die er wider die reale Gegenwart des Leibes Chriſti im Abendmahl geſchrieben hat. Ubrigens melden die Auctores der Hiſtor. A. C. und des Sacraments-Streits und aus ihnen andre / daß Oecolamp. vor ſeinem Ende gegen Landgraffen Philipp von Heſſen ziemliche Reue bezeiget / daß er dieſen Streit angefangen. Die Caßler und O. Gratius p. 14. wollen es läugnen / führen aber keine Gründe an; da hingegen jene auf Petri Plateani Zeugnüß / der dieſe Worte von Oecolamp. am Heßiſchen Hoffe ſelbſt gehört / ſich beruffen: Daher auf ihrer Seite gewiß die meiſte probabilität ſtehet.

CAP. IV.

Von den Oberländiſchen Sacrament-Streit-Händeln. biß zum Marpurgiſchen *Colloqvio*.

I.

Nicht genung war es an dem zu Zürich und Baſel bißher erzehlter maſſen aufgegangenen Feuer / es muſte aus Göttlicher Verhängnüß noch ein neues in denen ſo-genannten Ober-Landen / das iſt in Schwaben / Brißgau / Elſaß und den Ober Rheiniſchen Herrſchafften darzu kommen. Als Carlſtadt mit ſeinen Schrifften vom Heil. Abendmahl hervortrat / funden ſich etliche unter den Lehrern dieſer Lande / die bißher mit Luthero das Pabſtthum angegriffen hatten / welchen die neue Lehre vom Abendmahl /

mahl/ dem Ermeſſen ihrer Vernunfft nach ziemlich behagte. Unter ihnen waren die vornehmſten Wolfgangus Fabricius Capito und Martinus Bucerus, beyde bey der Kirche und Schule zu Straßburg in Dienſten. Der erſte/ ſo ein groſſer Welt-Gelehrter Mann er war/ ſo anbrüchig und zu unächten Lehren geneigt war er. Sandius ſcheuet ſich deßwegen nicht/ ihn gar unter ſeine Socinianer zu rechnen/ in der Bibliotheca Antitrinitariorum, p. 1. und der hochberühmte Herr D. Fechtius meldet in Apparatu ad Supplem. Hiſt. Eccl. Sec. XVI. p. 167. er ſey den Wiedertäuffern gar geneigt geweſen / gleichwie er auch im Supplem. ſelbſt/ p. 844. einen Brief liefert/ darinnen Capito alle Beweiß-Gründe der Kinder-Tauffe vor nichtig ausrufft. Der hochmeritirte Hr. D. S. B. Carpzovius führet in Lance Satura, p. 99. deſſen wunderliche Meinung an/ daß ein Prediger groſſen Herren die Wahrheit nicht ſagen ſolle. Es iſt demnach zu bewundern / warum der Auctor der Erwegung p. 22. nicht zugeben will / daß Capito viele vom Wort GOttes abweichende Puncten geheget. Bucerus war etwas reiner / hatte aber allzu wenig Eyffer vor die Wahrheit/ und gar zu viel weltliche Künſte an ſich. So bald Carlſtadt mit ſeinem Irrthum hervorbrach / ließ Capito im Octobr. A. 1524. ſein Judicium von dieſer Sache ausgeben/ deſſen Meinung war; Fidem tantum noſtram pane & vino Dominico per recordationem Corporis & ſangvinis illius paſcendam, & cæteras qvæſtiones omittendas eſſe. Vid. Hiſt. des Sacrament-Streits / p. 46. Bucerus folgte im Decemb. auch mit einem gedruckten Buch unter dem Titul, Scriptum ad primores Evangeliſtas, ut in commune de Evchariſtia ſtatuant, darinnen er das wahrhafftige Eſſen des Leibs Chriſti auch nur auf die recordation ankommen ließ. Zu Reutlingen in Schwaben fiel ein Prediger/ Conrad Hermann/ auf gleiche Gedancken/ daher unter ſeinen Collegen ein Streit entſtund/ und Zwinglius mit ſeinem Brief an Alberum ihm zu Hülffe kam/ wovon oben p. 58. Zu Augſpurg war ein Prediger/ Michaël Cellarius, und etliche andre eben ſo geſinnt.

II. Jedoch waren dieſe Oberländiſche Lehrer bey weitem ſo ſcharff nicht auf dieſe Meinung erpicht als die Schweitzer/ ſondern machten faſt ein ἀδιάφορον daraus/ wie uns die Scribenten ſelbiger Zeit und ſonderlich Zwinglius ſelbſt/ Epiſtol. p. 100. melden. Indeſſen fehlte es in dieſen

ſen Landen an andern Lehrern nicht/ welche dem aufgehenden Irrthum wehreten/ als Brentius, Schnepfius, M. Alberus, Billicanus, Regius und einige Prediger zu Baſel thaten/ und ſo viel man weiß hat auch M. Cellius zu Straßburg in den Rath der übrigen nicht gewilliget. So bald Oecolampadius, welcher in erwähnten Landen ein ungemeines Anſehen hatte/ſein Buch de genuina expoſitione verborum Cœnæ edirte/ ſchrieb Bucerus an die Schwäbiſchen Prediger / ſie ſolten ihn nicht widerlegen/ ſondern bedencken/was vor ein trefflicher Mann er ſey. Vid. Hoſpinianus, p. 36. a. Brentius antwortete hierauf ſchrifftlich/ welcher Brief ohne ſein Wiſſen gedruckt worden / wie ſein Gegner Bucerus in Apologia, A. 5. ſelbſt geſtehet/ worinnen er erwieß/ daß die Schuld dieſes Zwiſts allein auf die Schweitzer falle.

III. Bucerus ließ demnach im Martio 1526. ſeine *Apologiam* in 8. auf fünffthalb Bogen drucken/ in welcher er erſtlich erzehlet / was er bißher in dieſer Sache gethan/ und wie er zum Frieden gerathen / hernach ſeine Meinung von der Gegenwart Chriſti im Abendmahl vorträget/ endlich auf Brentii Epiſtol und derer Gründe antwortet. Er bekennet A. 2. b. Carlſtadt habe dieſen Streit erreget / und zwar inconſultius, & impotentiori, qvam Chriſtianum decet, ſpiritu. Er mißbilliget auch E. 2. a. die Reden von Fleiſch-Freſſern und brödtern GOtt / und ſchreibt auch ſonſt gar glimpfflich. Aber in der Lehre iſt er hier ſo hart als die Schweitzer. Er will durchaus von keinem andern als dem geiſtlichen Eſſen wiſſen, und hält es vor eine injurie gegen Chriſtum/ wenn man anders lehre: Man könne die Worte / Das iſt mein Leib/ anders nicht verſtehen/ als wenn man einem Könige den Scepter gebe / und ſage/ Nimm hin/ das iſt dein Reich/ B. 7. b. Die Einſetzungs-Worte wieſen uns nicht ad Chriſtum realiter in pane deſidentem, B. 8. b. Chriſtus werde nicht im Brod realiter zu eſſen gegeben/ C. 1. a. Inſonderheit ſtreitet er C. 4. a. daß die Unwürdigen den Leib Chriſti durchaus nicht empfiengen. Er ſchreibt auch überhaupt von den Gnaden-Mitteln ſehr anſtößig. Unter andern ſetzt er B. 4. b. Qvi fidem Sacramentorum uſu confirmari, aut ut herbæ ac alia qvædam ad ſanitatem corporis, ita ipſa ad ſalutem animæ inſtrumenti vice adhiberi docent, qvemlibet alium citius, qvam Spiritum S. ſuæ doctrinæ auctorem probabunt. Nihil

ſacra-

ſacramentorum fidem integrare vel confirmare poteſt. Ferner: Pater Spirituum neqvaqvam fidem uſu Sacramentorum donat & provehit. Ecqvi ſigna iſta fidem verbi Dei confirmarent? Chriſtianorum Symbola, Baptiſmus & Cœna Chriſti, fidei proteſtationes qvædam ſunt, proximorum gratia atqve unitatis Eccleſiæ commodius conſervandæ inſtitutæ, *plura nulla Scripturæ autoritate illis tribuemus.* Und B. 4. a. heiſt es/ die Heil. Schrifft ſchreibe der Tauffe Vergebung der Sünden und die Wiedergeburt zu/ aber nicht Baptiſmo hominis, qvi aqva, ſed Chriſti, qvi ſpiritu baptizat: Ja er will gar B. 3. erhärten/ daß die Sacramente zur Seligkeit (ad ſalutis rationem) nicht gehörten.

IV. Inzwiſchen hatten die Straßburgiſchen Prediger im Novemb. A. 1525. Gregor. Chaſelium (Hoſpin. nennt ihn Georgium) nach Wittenberg geſendet/ Lutherum zu bereden/ daß er mit ihnen und den Schweitzern Brüderſchafft halten/ und entweder gar nicht oder doch ohne Verdammen wider ſie ſchreiben möchte. Ihr Schreiben T. II. Epiſtol. Lutheri p. 301. b. zu leſen. Zur Antwort erlangten ſie nebſt einem kurtzen Brieff/ das ſo-genannte Mandatum, qvomodo Chaſelius Sacramentariis reſpondere debeat, welches T. II. Epiſtol. Lutheri, p. 302. ſq. und in Wigandi Sacramentariiſmo, p. 347. zu finden. Der Innhalt iſt: Es wären vier heimliche Warnungen des Heil. Geiſtes gegen ſie/ daß ſie ſich befürchteten/ es werde ein groſſes Feuer aus der Sache werden/ daß ſie bey dieſer Sache ſo zaghafft wären/ daß ſie eine neutral-Sache daraus machen wolten/ daß ſie ſich ſelbſt zum ſimuliren/ als wären ſie mit Luthero einig/ erböten/ welches alles der Geiſt GOttes nicht im Brauch habe; Solches möchten ſie überlegen und in ſich gehen: Nachdem ſie mit ihren Büchern die Welt ſchon rege gemacht/ könne er nicht ſchweigen/ er müſſe ſich denn des Miniſterii und der Seel-Sorge begeben: Läſtern wolle er nicht/ aber ihre Lehre müſſe er verdammen/ ein Theil müſſe des Satans Diener ſeyn. Er bat ſie nochmahls als Brüder um Chriſti willen/ von dieſem Irrthum abzuſtehen/ und entſchuldigte endlich ſeine Redens-Art/ die Zwinglius ſo hoch aufgemutzt hatte/ Es muß ja recht ſeyn was ich ſchreibe/ daß es freylich ein ſehr hochmüthig Wort ſey/ wenn es im Fleiſch geſagt würde; er habe es aber nur von ſeiner Gewißheit im Wort GOttes/ die ihn nicht wancken laſ-

ſe/geſchrieben. Was der Auctor der Antwort c. Maſium p. 37. ſq. wider dieſes Mandatum vorgebracht/ iſt ſchon oben gehöriger maſſen abgefertiget worden.

V. So tugendliebend und modeſt Bucerus ſich anſtellte / ſo übel verſahe er es/da er im Jahr 1526. (nicht 1527. wie Hoſpinian. p. 46. ſetzet) erſtlich Johannis Bugenhagii Commentarium über den Pſalter Deutſch/ hernach Lutheri Poſtilla Lateiniſch überſetzte / und zu Baſel drucken ließ/ ſeine und der Schweitzer Meinung aber vom Heil. Abendmahl in dieſes Buch hin und wieder / in jenes in die Auslegung des 111ten Pſalms hinein rückte / auch das letzte Buch mit einer ſonderlichen dedication denen Brüdern in Italien zuſchrieb / damit der Irrthum unter Lutheri Nahmen weit genung käme. Das muſte nun nothwendig die Gemüther erhitzen / und als ein Oel das Feuer vermehren. Bugenhagius ließ hierwider eine *Oration, qvod ipſius non ſit opinio illa de Evchariſtia qvæ in Pſalterio translato legitur*, zu Wittenberg in 8. auf 1. Bogen drucken; in welcher er hoch beklaget/ daß der Irrthum / ob werde Chriſti wahrer Leib im Abendmahl nicht geeſſen / in ſeinen Pſalter eingeruckt ſey / gegen welchen er ſich doch öffentlich erkläret hatte; man habe ihm ſolches von Augſpurg berichtet und verſichert / daß viele in dem Wahn ſtünden / als ſey die gantze Academie Wittenberg hiermit einig/ weil zumahl Lutheri und Melanchthonis approbationes vorgedruckt wären / A. 4. b. A. 5. a. Er habe zwar Bucero frey gelaſſen ſein Buch / wo es nöthig zu verbeſſern/ aber durchaus nicht in dem Verſtand/ daß er ihm dasjenige/ wor wider er ſtritte / andichten ſolte; indeſſen erkenne er ſeine Thorheit / daß er einem Menſchen ſo viel getrauet und zugelaſſen/A.4.a. Jedoch verſichert er/daß er Bucerum nicht haſſe/ſondern ſeinen Fall bedaure/A.2.b. ſchreibt auch ſonſt ſehr modeſt.

VI. Lutherus publicirte gleichfalls einen Brieff an den Buchdrucker Secerium (nicht Hervagium, wie Hoſpinianus p. 46. ſchreibt) in welchem er ſich ſehr bewegt über dieſes böſe Stück bezeiget / und verlanget / daß / wenn das Werck wieder aufgelegt würde/ dieſe Epiſtol möchte darzu gedruckt werden. Sie iſt T. II. Epiſt. Luth. pag. 349. befindlich. Es wiederhohlte auch Lutherus ſeine Klage im Buch / Daß die Worte feſte ſtehen / T. III. Opp. Alt. p. 739. ſeq. und Zwinglius wolte Bucero in

ſeiner Exegeſi zu Hülffe kommen / unter dem wunderlichen Vorwand/ er hätte es aus Liebe gethan / damit Lutherus und Bugenhagius auf dieſe Art mit Ehren ihre alte Meinung verlaſſen und ſich zu ihnen wenden könten / welches gewiß recht ungereimt iſt / und die machinationes dieſer Leute immer mehr entdecket. Bucerus ſelbſt gab eine Erklärung heraus/ derer qvinteſſenz darinnen beſtund / Bugenhagius habe ihm ja zugelaſſen mit ſeinem Pſalter zu verfahren wie er wolle / und in Lutheri Poſtill habe er das ſeine genungſam von Lutheri Worten unterſchieden. Allein auf das erſte hat Bugenhagius oben zur Gnüge geantwortet / das andre hebt auch die Sache nicht/weil niemand mit eines andern Schrifften dergleichen zu thun Fug hat.

VII. Gleichwohl nahm die Zahl der Oberländiſchen Lehrer / die es mit Bucero hielten/ noch immer zu / und bekannten ſich unter andern zu denſelben Conradus Somius, Prediger zu Ulm/und Ambroſius Blaurerus zu Coſtnitz. Es edirte auch *Jo. Baderus*, Prediger zu Landau / An. 1526. eine *Epiſtolam Apologeticam de Anſere* an Pfaltzgraf Ludwigen/ und einen *Sermon de legitimo uſu Cœnæ*, ſo zu Straßburg in 8. auf 3. Bogen gedruckt worden. Die Gelegenheit hierzu gab eine Relation, die von ihm weit und breit auskommen war / daß eine Bauers-Frau / ſo bey ihm communiciret / eine Ganß unter dem Arm getragen / welche nach der geſegneten Hoſtie geſchnappt und dieſelbe verſchluckt hätte / A. 6. b. Er widerſpricht dieſes als eine Land-kündige Unwahrheit / und vermuthet / daß es etwan zum Poſſen erdacht ſey / weil eine familie zu Landau wohnte / ſo den Nahmen Ganß führte/ A. 7. b. Seine Feinde aber hätten es bald vor wahr angenommen, weil er bißher das Heil. Abendmahl gantz ſchlecht und ohne Pracht / dabey aber mit groſſem Ernſt und Abweiſung der Unwürdigen gehalten hätte ; welches Letzte er allzu hoch treibt/und ſich A. 6.a. rühmet: Tam religioſe Cœnam D. agere inſtitui, ut non facile crediderim, *uſpiam a qvoqvam* hactenus tentatum. Im Sermon redet er auch meiſtens und ſehr beweglich wider den Mißbrauch dieſes Sacraments. Vom Sacrament-Streit ſchreibt er / B. 6. b. man ſolle davon gar nicht diſputiren / ſondern nur auf den Nutzen des Sacraments ſehen ; werde man ja weiter getrieben/ ſo ſolle man ſagen/Chriſtus ſey da gegenwärtig / wie er verſprochen hat bey uns zu ſeyn biß an der

Welt

Welt Ende; und B. 7. b. man eſſe Chriſti Leib wahrhafftig mit dem Glauben/ oder geiſtlich. Daher zu ſchlieſſen/ daß er einer/ wiewohl von denen gelindeſten/ aus der Oberländiſchen Partey geweſen. Er treibt auch ſonſt ein und andre Sache zu hoch/ als B. 8. b. es ſey eine falſche Einbildung/ daß es Chriſten anſtehe (*deceat*) GOtt mit Gold/ Silber/ Geſang und Cymbeln zu ehren: ingleichen C. 3. a. man ſolle alle diejenigen vom Abendmahl abweiſen/ welche um zeitliche Dinge vor dem weltlichen Gericht miteinander ſtritten.

VIII. Ob nun wohl dieſe Partey dergeſtalt zunahm/ ſo hielt doch der gröſte Theil der Oberländer noch bey der Wahrheit/ die Lutherus bekennete. Unter andern war die Stadt Franckfurt noch rein/ wie die Herren Darmſtädter aus einem A. 1526. geſchriebenen Brieff des daſigen berühmten Predigers/ Dionyſii Melandri, in der Special-Widerlegung p. 280. erweiſen/ darinnen er Carlſtadts Meinung einen Irrthum nennet/ und meldet/ daß derſelbe bey ihnen nicht gemercket werde/ auch Schnepfium, einen von denen Auctoribus des Syngrammatis, als einen ſincerum Evangeliſtam recommendiret. Gleichwohl will verlauten/ daß Billicanus, welcher/ wie p. 69. gemeldet worden/ ſich den Schweitzern opponiret/ hernach zu ihnen ſoll getreten ſeyn/ und eine Confeſſion aufgeſezt haben/ welche des Zwinglianiſmi verdächtig geweſen/ ſo daß die andern Prediger zu Nördlingen ſie zu unterſchreiben geweigert/ wie der Herr von Seckendorff aus Nördl. Actis in Append. Indicis Hiſt. Luth. L. 1. meldet.

IX. Bucerus wurde auch in folgenden Jahren in ſeinem Irrthum faſt noch härter/ wie aus einem Brieff/ den er und Capito an Zwinglium A. 1528. geſchrieben (wenn anders der Relation zu trauen) wie ihn G. Arnold/ P. IV. der Kätzer-Hiſtorie/ p. 199. aus Hottingeri Hiſtor. Eccleſ. anführet/ zu erſehen. Sie nennen darinnen den zum andermahl in ſeinen erſten Irrthum verfallenen Carlſtadt ihren Bruder/ der den allerchriſtlichſten Meinungen zugethan ſey/ und mit ihnen in allen/ auch von der Tauffe überein ſtimme/ er ſey um Chriſti willen verjagt: Sie bitten/ ihm einen Kirchen-Dienſt zu geben/ und nennen Lutherum den Allerfrechſten/ ſchreiben auch den Lutheranern unſinniges Wüten zu. Es gab auch Bucerus in dieſem Jahr wider Lutheri

groſſe Confeſsion einen Dialogum, welchen er Arbogaſtum nennte/ weil 2. erdichtete Perſonen Sebaldus und Arbogaſtus in ſelbem aufgeführet wurden/ heraus/ und warff Luthero abſonderlich vor/ daß er ſelbſt eine Synecdochen in den Worten/ Das Brodt iſt der Leib Chriſti/ ſtatuire / und doch wider die defenſores tropi ſo eyffere; worauf von den unſern genugſam geantwortet worden. Das im folgenden Jahr gehaltene Colloqvium zu Marpurg machte in dieſem Streit einigen Stillſtand / und gab den Oberländern Gelegenheit in ſich zu gehen.

CAP. V.

Von den Schleſiſchen und andern Sacram. Händeln, biß A. 1529.

I.

Als Carlſtadt A. 1524. mit ſeinem Irrthum hervorbrach/ ereignete ſich in Schleſien dergleichen mit Caſpar von Schwenckfeld / einem Lignizischen von Adel / Valentino Krautwald / Lectore des Stiffts zu Lignitz / Jo. Sigismund Wernern/ Fürſtlichen Hoff-Prediger/ und Fabian Eckeln/ Predigern zu Lignitz/ welche bey Uberlegung dieſer Controverſie zwar im Hauptwerck Carlſtadten beyfielen/ ſonſt aber weder mit ſeiner/ noch Zwinglii oder Oecolampadii Auslegung der Einſetzungs-Worte zufrieden waren/ ſondern eine neue vorbrachten/ daß man nemlich Chriſti Worte umwenden und alſo verſtehen müſte: Mein Leib iſt ein Brod/ er nehret die Seelen/ wie das Brod den Leib; wovon Lutherus Tomo III. Altenb. p. 860. zu leſen iſt. Schwenckfeld hatte ſo gar ſeinen Lands-Herrn Hertzog Friedrichen meiſtens auf ſeine Seite gebracht/ auf deſſen Befehl er A. 1525. nach Wittenberg reiſete / und mit Luthero und Bugenhagio vom Heil. Abendmahl conferirte / dem ungeacht aber auf ſeiner Meinung beharrete/ von welcher Conferenz G. Arnold/ P. II.

der Kätzer-Hiſtorie, p. 244. nachzuſehen. Er brach bald loß mit einem Buch vom Sacrament/ in welchem er obgedachte Meinung vertheidigte und Lutherum ausdrücklich angriff. Dieſe Faction bracht es endlich dahin/ daß A. 1526. das Heil. Abendmahl zu Lignitz faſt gar abgeſchafft/ und im Nahmen des Lands-Fürſten öffentlich befohlen ward/ man ſolle auf Lutherum nicht ſehen / wie Seckendorfii Append. Indicis, L. 2. b. (ſo aus einer Relation Simonis Grunæi, des Superint. zu Lignitz/ gezogen) ſattſam bekannt iſt. Es ward ferner unter Hertzog Friedrichs Nahmen eine Declaration zu Breßlau ediret / in welcher ſolch Religions-Weſen vertheidiget/ und/ daß man daſiges Orts keinen Irrthum vom Sacrament hegte / vorgegeben ward.

II. Indeſſen unterhielt Carlſtadt mit dieſen Leuten fleißigen Brieff-Wechſel/ und erkennten ſie einander vor Glaubens-Brüder / wie wir oben p. 43. gehöret. Die Schweitzer/ ingleichen Capito und etliche andre Ober-Länder / thaten ein gleiches/ obgleich die groſſen exceſſe der Schwenckfeldiſchen ſchon bekannt waren. Lutherus aber widerlegte ſie zugleich in ſeiner groſſen Confeſſion, A. 1528. in welchem Jahr auch die Ligniziſche Confeſſion heraus kam/ welche Schwenckfeld ſoll aufgeſetzt haben/ und die Zürcher oder vielmehr Zwingl. alsbald nachdrucken lieſſen/ wie Hoſpinianus p. 53. a. berichtet. Sie hatten aber hier wieder eine andre hypotheſin erwehlet/ und gaben vor/ das Wort Das in verbis Cœnæ ſey eine geiſtliche Demonſtration, dadurch die Hertzen vom Brodt weg zu Chriſto in den Himmel gewieſen würden. Vid. Hoſpin. l. c. Es kam ferner A. 1529. Schwenckfelds Buch vom Mißbrauch des Sacraments in der Schweitz heraus/ wiewohl er ſelbſt To. II. Epiſt. Lib. I. p. 68. vorgibt/ es ſey ohne ſein Wiſſen geſchehen. Nachdem aber König Ferdinand in Böhmen dieſen Irrthum durchaus nicht dulten wolte/ muſten Schwenckfeld und Krautwald/ die ſich am meiſten damit hervorgethan hatten/ noch in dieſem Jahr aus Schleſien weichen.

III. Es ſchiene ja/ als wenn alle zur ſelben Zeit entſtehende Secten ſich an das Heil. Liebes-Mahl JEſu wagen und den daſelbſt gegenwärtigen JEſum daraus verjagen wolten. Die in der Schweitz A. 1525. ſq. ſich äuſſernde Wiedertäuffer/ unter welchen Balthaſar Pacimontanus, Pfarrer zu Waldshut/ und Georg Blaurod zu Zürich die vornehmſten

waren/

waren/ hielten es in dieſem Stück mit Zwinglio, wie denn auch vermuthlich deſſen Exempel ihnen zu ihren übrigen Irrthümern Anlaß gegeben hat/ maſſen ſonderlich der erſte/ wie aus Zwinglii Epiſtoln erſcheinet/ mit ihm und Oecolampadio ziemlich wohl daran geweſen. Die von Melch. Hoffmannen in den Niederlanden und in Holſtein entſprungenen Wiedertäuffer/ wie auch die Huttiter in Mähren thaten ein gleiches.

IV. Die Beſchaffenheit der materie hat es erfordert/ daß wir bißher die Chronologiſche Ordnung der erſten Motuum haben trennen/ und einen und andern Punct abſonderlich beſehen müſſen; Laßt uns aber in der Kürtze alles in ordentlicher Zeit-Folge recapituliren/ und was übergangen iſt/ an gehörigen Ort einrucken. Im Jahr 1524. nachdem Carlſtadt zu Orlamünde allerhand Irrthümer gelehret/ und zu Jena deßwegen ſich mit Luthero unterredet/ auch endlich weichen müſſen/ begab er ſich in die Schweitz und gab unterſchiedliche Schrifften wider die Gegenwart Chriſti im Heil. Abendmahl heraus. Zwinglius und Oecolampadius lieſſen ſich auch wider dieſen Glaubens-Articul aufbringen/ und ſchrieb inſonderheit der letzte an ſeine Bekannten/ daß ſie Carlſtadten nicht widerlegen möchten. Conrad Hermann/ Prediger zu Reutlingen/ fiel Carlſtadten auch bey/ und weil deſſen Collegen/ ſonderlich Alberus, ihm zuwider waren/ ſchrieb Zwinglius den bekannten groſſen Brief an Alberum und entdeckte alſo ſeinen Irrthum. Zu Straßburg lieſſen Capito und Bucerus zum Ende dieſes Jahrs mit zweyen wegen des Carlſtädtiſchen Streits edirten Schrifften ſehen/ daß ſie nicht weit von jenen entfernet wären: Schwenckfeld und die ſeinen machten ſich auch mit ihrer Meinung vom Abendmahl hervor. Hingegen ließ Urb. Regius eine Schrifft wider den Irrthum Carlſtadts herauß gehen.

V. Im Jahr 1525. predigte Oecolampadius öffentlich wider Chriſti leibliche Gegenwart im Heil. Abendmahl/ worüber zu Baſel und in der Schweitz ziemliche Unruhe entſtunde. Lutherus gab das Buch wider die himmliſchen Propheten heraus; Zwinglius aber ließ den Brief an Alberum, den Commentarium de vera & falſa Religione, und bald darauf die Deutſche Erklährung vom Abendmahl drucken/ man fing auch zu Zürich an das Heil. Abendmahl mit gar andern Ceremonien zu halten. Carlſtadt/ nachdem er noch einige Tractate wider Lutherum

rum editet/ legte ſich zum Ziel/ gab ſeinen Wiederruff heraus/ und kam wieder in Sachſen. Indeſſen publicirte Oecolampadius ſein Buch de expoſitione Verb. Cœnæ und Zwinglius ſein Subſidium. Bucerus ſchrieb an unterſchiedliche Schwäbiſche Prediger/ inſonderheit an Brentium, daß ſie ſich doch Oecolamp. nicht widerſetzen möchten; Dieſe aber kamen zu Hall in Schwaben zuſammen und ſetzten ihr Syngramma auf. Brentius antwortete auch Bucero, und Pomeranus gab eine Lateiniſche Epiſtol an Heſſum vom Sacraments-Irrthum heraus; welche Zwinglius bald darauf/ ingleichen Mich. Cellarius, Prediger zu Augſpurg/ unter dem Nahmen Conrad Riß in abſonderlichen Tractaten widerlegten. Billicanus edirte eine Epiſtol an Regium wider der Schweitzer Meinung/ und die Straßburger ſendeten Chaſelium nach Wittenberg, Lutherum zu ſtillen/ erlangten aber eine gehörige Antwort. Urb. Regius gab ſeine Antwort an Billicanum wider den neuen Irrthum heraus/ und Bilibaldus Pirckhaimerus ſeine Reſponſionem ad Oecolampadium; Schwenckfeld aber colloqvirte zu Wittenberg mit Luthero und Bugenhagio ohne Nutzen.

VI. Im Jahr 1526. ſchrieb Lutherus den bekannten Brief an die zu Reutlingen/ Oecolampadius aber gab einen kurtz zuvor gehaltenen Sermon de Eycharistia, die Reſponſionem ad Billicanum und das Anti-Syngramma hervor. Zwinglius edirte die Deutſche Inſtitution vom Heil. Abendmahl und die Reſponſionem ad Billicanum & Regium, welche beyde nach dieſem ſehr auf Zwinglii Seite ſich neigten. Von Oecolampadio kam ferner die Reſponſio ad Pirckhaimerum heraus/ und von Luthero der Sermon vom Sacrament/ von Bucero aber deſſen Apologie wider Brentium, gleichwie auch Agricola das Syngramma mit Lutheri Vorrede Deutſch heraus gab. Der Zürchiſche Lehrer/ Leo Judæ, publicirte unter dem Nahmen Ludovici Leopoldi eine Deutſche Schrifft von Lutheri und Eraſmi Roterod. Meinungen vom Abendmahl in welcher er darthun wolte/ daß ſie mit den Schweitzern dißfalls übereinſtimmten. Eraſmus ſchrieb dawider ſo wohl an die zu Baden verſammlete Schweitzer/ als auch ein Apologeticon, gleichwie er unlängſt einen ſcharffen Brief wider Conradum Pellicanum, der ihm dergleichen ſchuld gegeben/ hatte drucken laſſen. Leo Judæ aber verantwortete ſich nach

dieſem/ und wolte erhärten/ daß er nichts ungeſchicktes gehandelt hätte; welchen auch Zwinglius in Exegſi damit entſchuldigen wolte/ daß er Luthero hierdurch mit Ehren von ſeiner Meinung zur Zwingliſchen den Weg hätte bahnen wollen. So verfälſchte auch Bucerus Lutheri Poſtill und Bugenhagii Pſalter/ wowider dieſer in einer Oration, jener in einem Brief an Secericum ſich beklagte. Zu Baden ward im Colloqvio die leibliche Gegenwart Chriſti von Oecolampadio und andern beſtritten/ welcher auch die Deutſche Antwort auf Lutheri Bericht und das Syngramma edirte; Zwinglius aber ſuchte die Nürnberger mit Brieſen zu gewinnen/ und ließ die Epiſtolam ad Amicum non vulgarem ingleichen die an die Stadt Eßlingen drucken/ und im Fürſtenthum Lignitz gieng es bund über. Juſtus Jonas überſetzte Lutheri Buch an die Böhmiſchen Brüder vom Heil. Abendmahl Lateiniſch/ und widerſprach in der Vorrede den Gegnern mit groſſem Glimpff.

VII. Im Jahr 1527. kam Zwinglii Exegeſis und Lutheri Buch/ Daß die Wort feſt ſtehen/ an Tag. Bucerus wolte ſich der Klagen Lutheri und Bugenhagii in einer Entſchuldigung entſchütten. Schwenckfeld reißte nach Straßburg und ließ daſelbſt ein Buch vom Abendmahl drucken/ welches Capito mit einer Vorrede commendirte/ gleichwie Oecolampadius auch damahls mit Schwenckfelds Buch vom Lauff des Worts GOttes that. Oſiander gab auf Zwinglii groben Brieff eine Schrifft wider ihn hervor/ und dieſer ſchrieb wider Lutherum, daß die Einſetzungs-Wort ihren alten Verſtand behalten. Oecolampadius gab ſeine ſecundam Reſponſionem ad Lutherum ans Licht/ Pirkhaimerus aber ſeine ſecundam Reſp. ad Oecolampadium.

VIII. Im Jahr 1528. ward Lutherus und deſſen Lehre vom Heil. Abendmahl im Berniſchen Colloqvio verworffen/ wobey Blaurerus und einige andre Oberländer waren; wiewohl ihn Althamerus allda vertheidigte. Er gab aber ſeine Bekänntnüß vom Heil. Abendmahl an Tag/ und Bugenhagius erſchien mit einer gleichmäßigen Schrifft/ wovon die Excerpta in der Hiſtoria des Sacrament-Streits p. 125. ſeq. zu leſen. Es kam auch die Schwenckfeldiſche Schleſiſche Bekänntnüß zum Vorſchein. Hierauf gaben Zwinglius und Oecolampadius ihre Reſponſiones wider Lutheri Confeſſion an Tag/ ingleichen Bucerus ſeinen

Arbogaſtum. Vrbanus Regius kam wieder völlig zur Erkänntnüß/ und hielt hernach beſtändig biß an ſein Ende bey Luthero. Vid. Lib. II. Epiſt. Lutheri p. 381. Carlſtadt/ der ſich in Sachſen immer verdächtiger machte/ nahm zu denen Straßburgern und Schweitzern wiederum ſeine Zuflucht. Bucerus geſtehet in einem Brieff an Comandrum, welchen Scultetus ſelbſt in Annal. ad h.annum, p. 171. anführet und vor ächt hält/ daß er um dieſe Zeit/ nachdem er Lutheri Confeſſion geleſen/ zu beſſerer Erkänntniß kommen/ er habe aber/ um die Schweitzer und andre zu gewinnen/ noch eine Zeitlang nach ihren hypotheſibus geredet/ und ſich nicht öffentlich erkläret. In dieſem Jahr ward auch Brentii Exegeſis über den Evangeliſten Johannem zum erſtenmahl gedruckt/ woraus die Reformirten/ als die Auctores des ſo-genannten Orthodoxi Conſenſus p. 169. ſq. und Hoſpinianus p. 61. allerhand loca anführen/ zum Beweiß/ daß Brentius damahls nur eine geiſtliche Gegenwart und Nieſſung des Leibs Chriſti gelehret. Es iſt hierauf geantwortet worden in den Unſchuldigen Nachrichten von A. und N. Theologiſchen Sachen A. 1704. p. 260. ſq. daß Brentius durch ſpirituale verſtehe/ was den Glauben zum Grund hat/ob es gleich leiblich iſt/ und daß er die Empfindung des Munds aber nicht deſſen Empfahung/ ſenſum non eſum, läugne. Wir laſſen gern zu/ daß der ſel. Mann accurater hätte reden können/ inſonderheit wenn er vom innerlichen und äuſſerlichen Menſchen und deren Speiſe handelt; weil er aber ſonſt unverdächtig iſt/ ſo kan ſolches ſo genau nicht genommen werden/ zumahlen er in den angeführten Orten wider die Capernaitiſche im Fleiſch fundirte und darinnen concipirte Gegenwart und Genieſſung redet. Es iſt auch zu mercken/daß er nirgends läugne/ daß die Ungläubigen Chriſti Leib eſſen/ ſondern meiſtens durch den Glauben fidem Eccleſiæ verſtehet (denn ſo lange die Kirche nach GOttes Einſetzung glaubet/ ſo lange iſt ein wahres Sacrament und alſo auch Chriſti wahrer Leib *ex fide*, wie Brentius redet/ da) an den übrigen Orten aber nur von den würdigen als potiori parte communicantium redet/ bey welchen die Sacramentliche und geiſtliche Nieſſung indiviſe beyſammen ſind/ daher er ſie auch als ein Ding in hoc paſſu concipiret. Man conferire auch was oben pag. 24. geſchrieben

wor-

worden / ſo wird man genung Grund finden alle diſſeitige Scrupel zu heben.

IX. Im Jahr 1529. ſuchten die Päbſtler auf dem Reichs-Tag zu Speyer / daß die Zwinglianer aus dem gantzen Reich möchten verjagt werden. Melanchthon ließ ein Schreiben an Oecolampadium public machen. Ein unbekannter Zwinglianer edirte 300. argumenta, mit welchen Lutheri Meinung könte über den hauffen geworffen werden. In Holſtein wolte Melch. Hoffmanns / eines fanatiſchen Sacramentarii, Secte ziemlich überhand nehmen / daher Henricus Taſtius ein Colloqvium vom Heil. Abendmahl mit ihm hielt / und hieher gehört Johann Heggens Revocation, welche zu leſen in den Unſchuldigen Nachrichten / A. 1716. p. 564. in Schleſien aber wurden die Schwenckfeldiſchen ziemlich gedemüthiget. Es ſind auch damahls von Caſpare Hubero zu Wittenberg 70. Propoſitiones von der Rechten GOttes publiciret worden / von welchen wir an gehörigen Ort abſonderlich handeln wollen. Und ſo lieff es biß auf das Marpurgiſche Colloqvium, von welchem im folgenden Capite abſonderlich ſoll gehandelt werden. Es überlege nun ein Wahrheit-liebendes Gemüth aus dieſer geſammten Erzehlung / wer den Steit rege gemacht / und wem die Schuld des Unheils beyzumeſſen ſey / welches wahrhafftig auf diejenigen / ſo die von der gantzen Kirche geglaubte Gegenwart und Genieſſung des Leibes Chriſti mit gar viel Schrifften hinter einander beſtritten / fallen wird.

CAP. VI.

Vom Marpurgiſchen Colloqvio.

I.

Ehe wir zu dieſem remarqvablen Stück unſrer Hiſtorie gehen / iſt von der vorhergehenden zu Speyer geſchehenen Proteſtation der mehreſten Evangeliſchen Stände etwas zu handeln. Es giebt Hoſpinianus vor / als ſey ſolche Proteſtation

ſtation eigentlich darum geſchehen / weil auf dem Reichs-Tag beſchloſſen worden / daß die ſo-genannten Sacramentarii aus dem gantzen Reich ſolten vertrieben werden/als welches er gantz oben anſetzet/p.73.a. Andre Reformirten wollen gar ſchreiben / es ſey die Proteſtation nur deßwegen geſchehen / oder ſchlieſſen wenigſtens hieraus / daß die Proteſtirenden Reichs-Stände auf ihre Partey viel müſten gehalten haben. Vid. Hiſtor. des Sacrament-Streits / p. 135. Man erſiehet aber aus dem Proteſtations-Inſtrument, wie es Sleidanus und Seckendorfius in Hiſtor. Lutheran. Lib. II. p. 128. anführen / gar ein anders. Es wird zwar mit wenigen der neuen Meinung vom Heiligen Abendmahl gedacht / ſie wird aber nicht entſchuldiget / ſondern nur erinnert / daß das Käyſerl. Reſcript nichts von dieſer Sache melde/ und man ſie in der Reichs-Verſammlung erſt hören ſolte. Die Städte Straßburg / Ulm / Coſtnitz/ Lindau und Nördlingen ſind zur Unterſchrifft dieſes pur politiſchen Wercks gelaſſen worden / nicht als Zwinglianer / ſondern weil ſie einen Mittel-Weg ſuchten / und weil überdiß viele / ſo der reinen Lehre zugethan / ſich ſolcher Orten / auch im Magiſtrat und Miniſterio noch aufhielten. Der Reformirte Dieſtius hat p.32. die wahre Urſach der Proteſtation gar aufrichtig entdecket.

II. In der Hiſtorie der erſten Motuum iſt p.15. geſchrieben worden/ daß die Zwinglianer ihre Sache höher würden getrieben haben/ wenn ſie mehrern Beyfall gefunden hätten/der/auſſer zu Coſtnitz/ Lindau/ Memmingen und St. Gallen/ faſt nirgends erfolgen wollen: Da aber faſt gantz Europa ſich Luthero zugeneiget / und die von ihm vorgetragene Lehre in Franckreich / Engelland / denen Niederlanden/ Dennemarck / Pohlen und Ungarn ſchon angenommen worden / ja der Reichs - Schluß wider die Zwinglianer vor der Thür geweſen / hätte man Lutheri und der ſeinigen Freundſchafft durch Landgraff Philippen geſucht. Der Auctor der Erwegung / welcher dieſe Schrifft von Wort zu Wort widerleget/ hat hierwider nichts zu erinnern / als daß er ſetzt / es habe keinen Grund/ daß faſt gantz Europa ſich zu Lutheri Lehre ſolte geneigt haben / auch in ſpecie ſolches in Franckreich / Engelland und den Niederlanden geſche-

hen

ben ſey / ingleichen / es ſey von einem wider die Zwinglianer obhandenen Reichs-Schluß nichts vorhanden / p. 33. Er läſt alſo das übrige tacite zu/und ſchreibt ſelber/es ſey nicht ohne/ daß in Ober-Deutſchland Lutheri Lehre ziemlichen ingreſs gefunden. Es iſt aber auch das/was er läugnet / leicht zu erweiſen. Es ſoll zwar dieſe materie von den erſten Lutheranern in Franckreich / Engelland und den Niederlanden in abſonderlichen Capitibus ausgeführet werden; Jch will aber indeſſen nur dieſes wenige anführen. Die Frantzoſen/ Franc. Lambertus, Gvil. Farellus, und Stephanus Machopolis haben vor A. 1529. zu Wittenberg unter Luthero ſtudirt / und hernach / was ſie bey ihm gelernet / in ihrem Vaterland fruchtbahrlich geprediget. Pomerani A. 1525. an die Engliſchen Brüder abgelaſſener gedruckter Brieff, und Juſti Jonæ Catechiſmus, welchen man in die Engliſche Sprache überſetzt und vieler Orten eingeführet/ zeigen genungſam an/ daß man daſelbſt abſonderlich Lutheri Lehre angenommen. Lutheri unterſchiedene väterliche Brieffe an die Niederländer / Jo. Probſts / Henrici Voes und andrer Lutheriſcher Lehrer Exempel erweiſen von den Niederlanden ein gleiches; welche momenta alle an ihrem Ort zur genüge ſollen bekräfftiget werden. Weil nun über dieſes Dennemarck damahls Lutheri Lehre annahm / wie bey Kortholdo, Hiſt. Eccleſ. p. 739. zu ſehen; weil in Pohlen der Graff von Gorka, Martinus Gloſſa, Jo. Seclutianus und andre dieſelbe damahls beförderten / weil auch die Ungarn ſich nach Wittenberg zu wenden anfingen / ſo kan man leicht ermeſſen / daß in der Hiſtor. Mot. nicht zu viel geſagt worden. Daß aber ein Reichs-Schluß wider die Zwinglianer obhanden geweſen / zeigt ja das Speyriſche Decret, und die darwider ergangene Proteſtation, ingleichen Hoſpiniani Worte / p. 72. b. *in Decreto ſancitum erat, ut Sacramentarii proſcriberentur*, genungſam; maſſen/ wofern dieſe nicht erfolget / es denen Zwinglianern gewiß nicht anders würde ergangen ſeyn als den Wiedertäuffern / wider welche der Reichs-Schluß damahls zu ſtand kam.

III. Es ſuchten demnach die Oberländiſchen Städte / welche damahls mit den Zwinglianern noch ziemlich verwickelt waren/ mit Luthero und den ſeinigen ſich wieder zu vertragen / und durch ſie den beſtändigen Schutz der Proteſtirenden Fürſten zu erlangen. Und hierzu ward

der tapffere Landgraff Philipp von Heſſen/ welcher auf gute Verfaſſung wider die Päbſtler drung und demnach gern ſo wohl die ſämmtlichen Oberländiſchen als die Schweitzer hierzu gezogen hätte / vornehmlich gebraucht/ welchen die damahls mächtigen Straßburger unter andern hierzu vermögten/ daß er ſich entſchloß ein Colloqvium nach Marpurg auszuſchreiben/ ob daſelbſt die ſtreitigen Parteyen könnten vereiniget werden. Wer dasjenige / was Bucerus im folgenden Jahr durch gedachten Fürſten zu Augſpurg ſo eyffrig geſucht/ wohl überleget/ der muß der gemeinen Relation,daß ſeine Partey vermuthlich auch durch ihn dieſes Colloqvium geſucht / Beyfall geben. Und weil Oecolampadius ſich damals um Melanchthonis Vorſpruch bemühet/ ſo iſt gläublicher daß er dabey auch etwas gethan. Von Zwinglio aber geben Hoſpinianus p. 73.b. und Hottingerus vor / daß er zu dieſem Colloqvio ſo gar ſchlechte Luſt gehabt/daß er darzu faſt hätte müſſen genöthiget werden/ u. gibt Hoſpinianus l.c. Luthero calumniam ſchuld/daß er in einem Brief an den Landgraffen geſchrieben/ Zwinglius habe um Unterhandlung angehalten/da doch in Lutheri Brief/ wie ihn Hoſpinianus ſelbſt anführet/ Zwinglii Nahme nicht einmahl gedacht wird.

IV. Der Landgraff ſchrieb demnach erſtlich an Melanchthonem, hernach an Lutherum und endlich an Zwinglium,und erſuchte ſie zu ihm nach Marpurg zu kommen/ und von der Sacraments-Sache zu tractiren. Melancht. antwortete gegen Pfingſten/ er wolte mit Oecolampadio gern colloqviren/ mit Zwinglio aber ſey nichts zu thun / von Hedione und Blaurero habe er eine beſſere Hoffnung / man müſſe mit dergleichen Leuten behutſam umgehen/ ſich wohl in acht nehmen / ſonſt könne es noch ſchlimmer werden. Er ſchrieb auch zugleich an den Sächſiſchen Chur-Printzen Johann Friedrichen / überließ dem Lands-Herrn die Sache/ und meldete/daß er gar ſchlechte Hoffnung darzu hätte: Welche Brieffe in der Hiſtor. A. C. p. 94. Hiſtor. des Sacrament-Streits/ p. 140. ſeq. und beym Hoſpin. p. 72. b. zu leſen. Lutherus antwortete am 23. Junii, er wolle Friedens halber erſcheinen / obgleich die Gegner vielleicht einen liſtigen Streich hierunter verborgen hätten. Die Epiſtol iſt locis cit. und To. IV. Altenb. p. 560. gleichfalls zu finden. Der Rath zu Zürich wolte ebenfalls in Zwinglii Abreiſe nicht willigen/ wenn

Hoſpiniani und Hottingeri Bericht dißfalls anzunehmen iſt/ biß der berühmte Raths-Herr von Straßburg/ Jacob Sturm/ es durchbrachte. Der Landgraff ſetzte das Michaëlis-Feſt zum Termin der Zuſammenkunfft an/ und alſo funden ſich um dieſe Zeit zu Marpurg ein/ Lutherus, Melanchthon, Juſtus Jonas, C. Cruciger, Oſiander, Brentius, Menius, und von der andern Seite Zwinglius, Oecolampadius, Bucerus und Hedio von Straßburg/ wie auch Stephanus Agricola von Augſpurg/ mit jenen Eberhard von Thann/ Amts-Hauptmann zu Eiſenach/ mit dieſen die Rathsherren Jacob Sturm von Straßburg/ Ulrich Funck von Zürich/ und Rudolph Frey von Baſel.

V. Ehe wir in der Erzehlung fort fahren/ müſſen zuvor die Monumenta, daraus dieſelbe zu nehmen iſt/ feſt geſetzet werden. Auf unſrer Seite ſind vorhanden (1) Melanchthonis Relation an Churfürſten Johannem zu Sachſen/ ſo in der Hiſt. des Sacrament-Streits/ p. 146. ſq. und bey Hoſpiniano p. 80. zu finden: (2) Deſſen Relation an Hertzog Heinrichen zu Sachſen/ in der Hiſtor. des Sacrament-Streits p. 150. ſeq. und T. IV. Opp. Luth. Altenb. p. 561. ſq. wie auch bey Sculteto, Annal. p. 198. ſq. Hoſpiniano p. 81. ſq. zu erſehen: (3) Lutheri Brief an Jac. Probſten zu Bremen A. 1530. geſchrieben/ in der Hiſtor. des Sacrament-Streits/ p. 160. bey Hoſpin. p. 82. b. befindlich: (4) Juſti Jonæ Brief an den Stollbergiſchen Hoffrath/ Wilhelm Reiffenſtein/ welchen Seckendorfius Lib. II. Hiſtor. Luther. p. 139. zuerſt ediret: (5) Die weitläufftige Relation eines unbekannten ſo dem Colloqvio beygewohnet/ bey Wigando de Sacramentariiſmo p. 424. ſq. Auf der Reformirten Seite finden ſich (1) Die Relation, ſo Hoſpinianus aus den Actis, die Rudolphus Collinus, ein Zürchiſcher Profeſſor, der Zwinglium begleitet/ ſoll gehalten haben/ will ausgeſchrieben haben/ Hiſtor. Sacr. T. II. p. 74. ſq. (2) Eine kürtzere aus Zwinglii eigenhändigen Aufſatz/ ib. p. 77. (3) Abr. Sculteti Relatio ex Actis, ſo etwas gelinder/ Annal. p. 213. (4) Oecolampadii Brieff an B. Hallerum, beym Hoſpiniano pag. 83. Es gehört auch hieher Buceri Bericht in der Vorrede ſeines Commentarii über die Evangelia, welchen Hoſpinianus p. 48. ſeq. auch anführet. Dieſe Relationes will ich zuſammen halten/ zuförderſt dasjenige/ darinnen ſie zuſammen ſtimmen/

erzehlen/ und hernach/ wo ſie einander zuwider ſind, die Wahrheit zu finden mich bemühen.

VI. Der Landgraff machte die Anſtalt/ daß am letzten Septemb. nach gemachten Præparatorien zuvoraus Lutherus allein mit Oecolampadio, und Melanchthon allein mit Zwinglio ſich unterreden ſollten/ wodurch er in politiſcher Klugheit vermeinte beyde Theile zu allen Glimpff anzuleiten. Dieſe Unterredung geſchach vor und nach Mittag/ und hielten Lutherus und Melanchthon anfangs ihren Gegnern vor/ wie irrig ſie bißher vom Wort GOttes/ der Erbſünde/ dem Gebrauch der Sacramenten/ Tauffe &c. gelehret; da ſich dann dieſe beſſer erklärten und ſonderlich Zwinglius zuließ/ daß der Heil. Geiſt durch das Wort mediante verbo, wircke/ und daß in den Kindern eine Sünde ſey/ die da verdamme/ wie in der erſten Relation bey Hoſpin. p. 74. a. gemeldet wird/ ſie nahmen auch gerne an was ihnen von der Krafft des Worts GOttes/ von der Erbſünde/ der Art des wahren Glaubens &c. aus Gottes Wort/ gründlicher als ſie es bißher gefaſſet/ erklähret wurde/ wie Melancht. Relat. 1. berichtet. Hiernächſt handelten ſie vom Heil. Abendmahl/ aber ohne Frucht. Am folgenden 1. 2. und 3ten Octob. geſchach das öffentliche Colloqvium in Beyſeyn des Landgraffen/ der Fürſtlichen Räthe und Marpurgiſchen Theologen/ nebſt etlichen andern. Lutherus ſchrieb gleich anfangs die Worte/ Das iſt mein Leib/ vor ſich auf den Tiſch/ damit er ſich von denſelben nicht bringen lieſſe: Hernach meldete er/ daß man an Zwinglio und den ſeinen über dem Jrrthum vom Abendmahl noch verſchiedenes auszuſetzen hätte/ in ihrer Lehre von der Erbſünde/ dem Wort GOttes und andern Gnaden-Mitteln &c. Zwinglius und Oecolampadius antworteten/ man ſey vornehmlich wegen des Sacrament-Streits hier/ wenn derſelbe abgethan ſey/ könne man auch von den übrigen handeln. Es ward demnach der Articul vom Heil. Abendmahl allein vorgenommen/ alſo daß die Schweitzer ſich als Opponenten hielten/ und den Beweiß gegen Lutherum und die ſeinen führten.

VII. Den Anfang machte am 1. Octob. in Deutſcher Sprache Oecolamp. welcher die 3. argumenta urgirte/ daß das Fleiſch nichts nütze ſey/ daß Chriſti Leib als ein wahrer Leib nur im Himmel ſeyn könte/ und

daß

daß die Patres auf ſeiner Seite wären. Lutherus antwortete zuförderſt auf das erſte / daß Chriſtus vom groben fleiſchlichen Verſtand rede/ Oecolampadius aber blieb darauf/ Chriſtus verwerffe alles leibliche Genieſſen. Er brachte auch wider die Einſetzungs-Worte vor den Spruch/ Ich bin ein wahrer Weinſtock; eben ſo ſey auch das Brodt Chriſti wahrer Leib: Lutherus aber beſtund darauf/ er ſolte erweiſen/ daß die Einſetzungs-Worte ſo müſten verſtanden werden, und hierbey blieben ſie beyderſeits / weil Oecolampadius Zwinglio Raum zu reden ließ. Dieſer beklagte ſich / daß Lutherus ſo gar hart auf ſeinem Sinn und den bloſſen Worten beſtünde / auf dieſe Art könnte man viel abſurda aus der Bibel erzwingen; Zum Exempel / daß Maria nicht Jungfrau geblieben / weil Chriſto Brüder zugeſchrieben werden. Er beruffte ſich auf die Orte / das iſt das Paſcha &c. idem daß alles was zur Seligkeit dienet geiſtlich ſeyn müſſe / das Beruffen auf die Einſetzungs-Worte ſey eine petitio principii &c; ſonderlich urgirte er das 6te Capitel Johannis und daß Chriſtus allda wider den Irrthum der Jüden das leibliche Eſſen verwerffe. Lutherus antwortete / er beſtehe auf dem ordentlichen gehörigen Verſtand der Schrifft/der gebe keine abſurda; Brüder bedeuteten in der Schrifft ordentl. auch andre Bluts-Verwandten; die angeführten Stellen machtens nicht aus; Chriſtus werde überall geiſtlich geeſſen / wo ſein Wort und der Glaube iſt / aber im Sacrament geſchehe noch mehr: Sein Wort müſſe man lauterlich annehmen / und glauben/ und müſſe es zur Seligkeit nutzen / wenn er uns auch Holtz-Aepffel eſſen oder einen Strohalm aufheben hieß; welche Worte Zwinglius als ungereimt nicht vertragen wolte. Zwinglius bekennte gleichwohl nach Collini Relation, beym Hoſpin. p.75. a. daß Chriſti Menſchheit/ wie ſie gelitten hat/ nützlich wäre; aber er übereylte ſich ſo weit/ daß er heraus fuhr: GOtt lege uns keine unbegreiffliche Dinge zu glauben vor/ l. c. p. 75. b. Maria hätte auch erſt gefragt/ wie ſoll das zugehen? und alsdenn erſt geglaubet. Unter andern ſagte er / das 6te Capitel Johannis breche Luthero den Halß / welches dieſer nach Collini Bericht l. c. ſoll übel genommen haben; weil den Umſtänden nach Zwinglius ſolches mit Hefftigkeit und doch ohne Grund geſagt.

VIII. Nach gehaltener Taffel fingen Lutherus und Zwinglius das

Geſpräch wieder an. Dieſer brachte den Spruch / Das Fleiſch iſt kein nütze / wieder hervor / und erinnerte / daß ihn Lutherus erſt anders erklärt hätte; welcher antwortete / man ſolle nicht darauf ſehen / was er vordem geſagt hätte / ſondern was die Wahrheit ſey. Von da kamen ſie auf das Amt gottloſer Kirchen-Diener / weil Zwinglius eingeworffen hatte / es ſey abſurd, daß dergleichen Leute Chriſti Leib austheilen ſolten / ja gar ſagte / abſurdum eſſe, impium rem ſacram facere, wie Collinus p. 76. b. meldet. Lutherus zeigte ihm ein anders / und ſchiene es / als gebe ſich Zwinglius in dieſem Stück. Hierauf machte ſich Oecolampadius mit dem Ort Jo. VI. wieder hervor / und that hinzu / daß uns Chriſtus in allem gleich worden ſey / daß er die Welt verlaſſen habe / daß wir Chriſtum nicht nach dem Fleiſch kennen / daß Lutherus ſelbſt eine Synecdochen zulaſſe. Dieſer antwortete / die angeführten Orte hüben Chriſti Einſetzung nicht auf / ſeine Synecdoche nehme die proprietatem nicht weg / wobey Melanchthon zuweilen mit unter redete. Zwinglius fiel auch ein / und urgirte ſehr / daß Chriſti Leib uns gleich ſey / erklährte auch die Knechts-Geſtalt Phil. II. vom Weſen der menſchlichen Natur / wie Collinus beym Hoſpin. p. 76. a. erzehlet. Lutherus erklährte dieſe Gleichheit / daß ſie nicht wider GOttes Allmacht und die Union ſtritte / zeigte was der Stand der Erniedrigung ſey / und erinnerte offt / daß Chriſti Leib nicht localiter im Heiligen Abendmahl ſey / jedoch ſey er endlich; welches Zwinglius vor contradictoria hielte / und ſo weit gieng, daß er gerade zu ſagte / Chriſti Leib ſey nicht da im Abendmahl / nach ſeiner eigenen relation, beym Hoſpin. p. 77. a. und die Worte Lutheri, Chriſti Leib muß da ſeyn / ſehr exaggerirte. Am folgenden Tag colloqvirten morgens abermahls Lutherus und Zwinglius. Dieſer drung wiederum auf die localitatem corporis; Lutherus aber blieb dabey / dieſe binde den HErrn nicht. Es wurden ferner viel loca Patrum angeführet / allwo Oecolampadius und Brentius mit unter redeten. Nach Mittag ward zwiſchen Luthero und Oecolampadio abermahls von der Väter Zeugnüſſen gehandelt. Weil Oſiander und Brentius nicht recht zum colloqviren kommen konten / ſammleten ſie die vornehmſten loca der Väter und übergaben ſie dem Landgraffen.

IX. Da man nun in dem Punct vom Heil. Abendmahl zu keiner

Einig-

Einigkeit gelangen konte, bemühete ſich der Landgraff am dritten Tag/ ob man denſelben ausſetzen / und gleichwohl brüderliche Einigkeit ſtifften könte. Die Schweitzer verſtunden ſich alsbald hierzu / und ſtellten ſich gar freundlich und demüthig an / wie ihnen Lutherus ſelbſt das Zeugnüß gibt. Sie erboten ſich auch künfftig zu lehren / daß Chriſti Leib wahrhafftig im Abendmahl ſey / und ſagte Zwinglius mit weinenden Augen/ es ſey niemand auf Erden / mit dem er lieber Friede haben möchte / als mit den Wittenbergern / bat auch/ ihn zum Bruder anzunehmen. Lutherus aber wolte von dieſer verſtellten brüderlichen Einigkeit nichts wiſſen / weil die Schweitzer doch in der That des Leibs Chriſti Gegenwart nicht glaubten; Jedoch erbot er ſich zu Chriſtlicher Liebe / und alle Beleidigung zu vergeſſen / auch ſich der öffentlichen Widerlegung der letzten Bücher Zwinglii und Oecolampadii zu enthalten: Welches gewiß genung war; da ja Lutherus vor ſeine Perſon nachgelaſſen / was er konte/ u. den Schweitzern in ſo weit das letzte Wort gelaſſen/in Hoffnung/weil ſie auf beſſern Wege wären / ſie würden dadurch vollends gewonnen werden. Es wurden endlich 14. Articul von Luthero aufgeſetzt/ und nachdem die Gegner von einem und andern Wort etwas erinnert / ſo auch geändert worden / von Luthero, Melancht. Jona, Oſiandro, Brentio. Oecolampadio, Zwinglio, Bucero und Hedione unterſchrieben/ welche Tom. IV. Opp. Lutheri Altenb. p. 563. in der Hiſtorie des Sacram. Streits/ p. 156. bey Melch. Adami in Vitis Theol. edit. Francof. recent. p. 15. bey Wigando in Sacramentariiſmo, p. 431. ſeq. bey Dieſtio, p. 37. und Hoſpiniano pag. 77. zu leſen. In dieſen Articuln war nach Wiederhohlung des Symboli Apoſt. enthalten/daß die Erb-Sünde eine Sünde ſey / die alle Menſchen verdamme / wo Chriſtus nicht helffe / daß der Heil. Geiſt niemand ordentlich den Glauben gebe/ ohne mündlich Wort / und daß er durch und mit dem Wort wircke; daß die Tauffe kein ledig Zeichen ſey / ſondern ein Werck GOttes/dadurch der Glaube gefördert wird, daß die Beicht nützlich ſey / allermeiſt um der Abſolution willen. Vom Heil. Abendmahl ward im 14den Articul nach Verwerffung der Päbſtiſchen Jrrthümer bekennet / daß es geſetzt ſey zum Glauben und Liebe zu bewegen / und ob ſie wohl / ob der wahre Leib Chriſti leiblich im Brodt ſey/ſich nicht vergleichen könnten / ſo ſolle doch ein Theil ge-

gen den andern Chriſtliche Liebe / ſo fern jedes Gewiſſen immer lei-den kan / erzeigen / und GOtt bitten / daß er uns durch ſeinen Geiſt in dem rechten Verſtand beſtätigen wolle.

X. Sowohl Lutherus im Brieff an Jac. Probſten und in ſeiner letzten Confeſſion, als Melanchthon in beyden Relationen ſetzen / daß die Schweitzer damahls in vielen Stücken gewichen und nachgelaſſen hätten. Ja es kam A. 1530. ein Zettul heraus / darinnen vorgegeben ward / die Zwinglianer hätten in dem dritten Marpurgiſchen Articul ihre Alloeoſin, im vierdten ihren Irrthum von der Erb-Sünde / im 8. und 9ten ihre Lehre vom äuſſerlichen Wort und Sacramenten / im 13. ihr Bilder-Stürmen &c. fahren laſſen. Solches läugnen die Reformirten gäntzlich. Oecolampadius ſetzt ſchon in der Relation an Hallerum: Nihil vi diſputationis obtentum eſt. Bucerus ſchreibt eben alſo in ſeiner Relation, und die Zürcher in der Schrifft wider Lutheri Confeſſion wollen durchaus nichts davon wiſſen. Hingegen beſtehen Selneccerus, Hoë und andre der Unſern beſtändig darauf. Aus dieſer Sache zu kommen / darff man nur die bißher aus den Schrifften Zwinglii und Oecolampadii angeführten Orte gegen die Marpurgiſchen Articul halten. Sie hatten gelehret / Chriſti menſchliche Natur ſey nicht rerum omnium Domina, p. 82. die Menſchheit allein habe gelitten / p. 83. was von dem Glauben an Chriſti Todt geſagt werde / gehe die menſchl. Natur nicht an / p. 101. Dieſem aber ſind die Worte des 3ten Marpurgiſchen Articuls / daß GOttes und Marien Sohn / die unzertrennte Perſon / für uns geſtorben / gecreutziget / auch HERR über alle Creaturen ſey / gäntzlich zuwider. Sie hatten gelehret; die Erb-Sünde ſey keine Sünde / um ihrent willen würden die Kinder nicht zur ewigen Strafe verdammt / p. 103. ſie ſey kein reatus, man trage ſie ohne eigene Schuld / ſie möge nicht verdammen / p. 104. Dieſem widerſpricht der vierdte Articul augenſcheinlich; Die Erb-Sünde ſey eine ſolche SUNDE / daß ſie alle Menſchen verdammt. Sie hatten gelehret; was von den Predigern geredet / von den Hörenden gehöret wird ſey nicht das Wort / durch das wir gläubig werden / p. 105. der Glaube ſey nicht aus dem äuſſerlichen Wort / p. 106. GOtt rühre das Hertz durch eine neue vom Wort abgeſonderte action, welche dem äuſſerlichen Wort nicht zuzu-

ſchreiben ſey / dieſes bedeute nur / und weiter nichts / p. 132. das äuſſerl. Wort habe keine andre Krafft als bedeuten/ p. 134. Das hebet der achte Articul auf/ ausdrückl. mit den Worten; Der heilige Geiſt wircke und ſchaffe den Glauben durch und mit dem mündlichen Wort. Sie hatten gelehret; Chriſti Tauffe wircke nichts/ die Sacramenta wirckten gar nichts geiſtliches/ p. 99. es geſchehe in der Taufe nichts als eine Bezeichnung derer/ die zur Kirche gehören/ p. 102. ſie u. andre Sacramente wären nichts anders als Zeichen/ p. 103. ſie ſey nichts anders als eine äuſſerl. Ceremonie p. 104. ihr Amt ſey allein bedeuten/ p. 134. Dem widerſprechen mehr als zu klahr die Worte des neundten Articuls; Die Tauffe ſey nicht ein ledig Zeichen oder Loſung unter den Chriſten/ ſondern ein Zeichen und Werck GOttes/ darin der Glaube gefordert wird. Hoſpin. hat es ſehr verkehrt im Latein gegeben/ in qvo fides noſtra *reqviritur*, und Oecolampadius in Epiſt. ad Hallerum hat *expoſcitur* daraus gemacht. Gantz anders heiſt es in des Calviniſten Melch. Adami Vita Zwinglii p. 15. der neuen Franckfurter Edition, und bey Dieſtio, p. 39. in cujus uſu fides noſtra *excitatur*: und der Context ſelbſt zeiget / daß fordern hier ſo viel als befördern heiſſe. Sie hatten gelehret; Man ſolle GOtt allein ſeine Sünde eröffnen; hierwider bekennen ſie im eilfften Articul/ die Beicht bey dem Pfarrer ſey nützlich. Sie hatten gelehret; Sacramentlich eſſen ſey nichts anders als ein Zeichen eſſen/ p. 66. Chriſti leibliches Fleiſch könne gar auf keine Art geeſſen werden / p. 77. Es wären nur Nahmen im Sacrament/ Chriſti Leib werde gar nicht geeſſen/ p. 82. Dieſem ſind die Worte des 14den Articuls gantz entgegen; Es ſey ein Sacrament des WAHREN Leibs Chriſti. Sie hatten gelehret; die Sacramenta thäten gar nichts im Gewiſſen / ſie wirckten nichts geiſtliches/ p. 99. das gantze Weſen des Abendmahls beſtehe in der brüderlichen Liebe/ p. 133. Hierwider ſtreiten die Worte dieſes Articuls/ der Brauch des Sacraments bewege die ſchwachen Gewiſſen zum Glauben / excitet ad fidem, Hoſpin. p. 78. Sie hatten gelehret; Chriſti Leib ſey an die Rechte GOttes ſenſu Zwingliano gebunden/ daß er ſonſt nirgends ſeyn könnte/ p. 83. der WAHRE Leib Chriſti ſey nirgends als im Himmel/ p. 122. Und gleichwohl erboten ſie ſich zu der Formul, Chriſti Leib ſey WAHRHAFFTIG im Abend-

mahl. In Wahrheit man muß ſich verwundern/ wie Gegentheil bey ſo heller Wahrheit noch läugnen kan/ daß er gewichen/ und daß unter Leuten/ die zum wenigſten von natürlicher Ehrlichkeit Profeſſion machen/ dergleichen vorgehen könne.

XI. Haben bey ſo klahrem Augenſchein die Schweitzer nichts nachgegeben/ und ſind von ihren vorigen Meinungen nicht gewichen/ ſo müſten ſie in Wahrheit mit Luthero und den ſeinen in allen dieſen Puncten höchſtbetrügl. gehandelt haben/ daß ſie ſich darzu bekaũt u. ſie unterſchrieben haben/ nachdem etl. Worte nach ihrem Verlangen geändert worden. Und ſo ungern ich ihnen dieſes ſchändl. Stück ſchuld gebe/ ſo ſehr ſprechen doch ihre eigenen Schrifften ſie deſſen ſchuldig. Oecol. in der Relation ad Hall. geſtehet/ daß ſich viele daran geſtoſſen/ daß ſie dieſe Articul unterſchrieben/ u. es ſcheine nicht ohne raiſon, was den Punct von der Taufe betrifft/ und den würden ſie auch nicht unterſchrieben haben/ wenn nicht aus andern Sätzen die Richtigkeit des letzten erhellte: Sie nennten die Tauffe ein Werck GOttes/ weil ſie GOtt eingeſetzt habe/ ob ſie gleich äuſſerlich ſey und von dem Menſchen verrichtet werde/ eben wie ein Ausrüffer auf des Königs Befehl etwas thue: Aus dem Wort fördern hat er erfordern gemacht. Ja er ſetzt hinzu/ die Kinder würden durch die Tauffe in GOttes Gnade genommen/ nur ſo ferne die Umſtehenden durch dieſelbe deſſen erinnert würden/ &c. Bucerus in ſeiner Relation, nachdem er bezeuget daß in Luthero und den ſeinen die wahre Liebe GOttes ſey/ bekeñet er/ Zwinglius und die ſeinen hätten aus dieſer Urſach und keiner andern (nemlich aus Liebe) die Articul angenommen/ ob ſie wohl/ wenn ſie dieſelben hätten auffſetzen ſollen/ ihre Meinung beſſer wolten ausgedrückt haben/ ja ſie hätten lieber andre und deutlichere Worte/ *alia & luculentiora* brauchen wollen/ beym Hoſpin. p. 85. a. 86. b. Er ſchreibt aber wider die Wahrheit/ Zwinglius habe niemahls gelehret/ daß die Erb-Sünde keine ſolche labes ſey/ welche verdamme/ wenn ſie nicht mit Chriſti Blut abgewaſchen würde. Was von der Tauffe folgt/ iſt auch den Articuln gantz zuwider. Man muß demnach bekennen/ daß die Zwingliſche Partey/ ob ſie wohl aus halber Erkänntnüß ihres Unrechts im Marpurgiſchen Colloqvio einiger maſſen gewichen/ dennoch

ſich

ſich leider nicht aufrichtig genung erkläbret/und hernach mit noch ſchlech- terer Auffrichtigkeit theils die Worte verdrehet/theils/was ſie vor dem Colloqvio gelehret/als ſey es niemahls geſchehen/ geläugnet hat. Man hat ferner geſtritten/ wer in dieſer Conferenz geſieget habe/da denn die unſern Luthero den völligen Sieg geben; Oecolampadius aber in Relation.ad Hallerum ſagt/es habe kein Theil überwunden/*Nihil hic victoriarum utrinqve*, und Bucerus läugnet auch/daß Lutherus geſieget/beym Hoſpin. p. 87. O. Gratius aber ſchreibt gar Zwinglio den Sieg zu/ p.13. Nun iſt zwar hieran wenig gelegen/ wenn man bloß von dem eiteln perſonal-Sieg handelte/ wie es die Reformirten auslegen; daß aber der Sieg der Wahrheit und guten Sache auf Lutheri Seite geweſen/ erweiſet das bißher angeführte zur Genüge. Ich ſetze nur noch hinzu Melanchthonis Brief an Mart.Gorlitium,Paſt. zu Braunſchweig/beym Wigando deSacrament. p.435.darinn er atteſtiret/wie übel die Schweitzer damahls beſtanden.

XII. Auf Seiten der Reformirten gibt man vor/ es ſey in dem Marpurgiſchen Colloqvio der groſſe Streit zwiſchen uns und ihnen biß auf den Articul vom Heil.Abendmahl vertragen und wir in allen Religions-Stücken mit ihnen verglichen worden/ wie Maſſonius, P.I. Anat. p. 631. und Gratius p. 140. ſchreibet/ingleichen die Pfältzer im Bericht/ cap. 6. und die Embder im Bericht/ p. 30. ja er ſey biß auf das einige Wörtgen corporaliter, wie Hoſpin. p. 78. b. und Hottingerus ſetzen/ oder biß auf die Frage de modo præſentiæ, wie Hoſpin. p. 77. redet/oder gantz und gar ohne Ausnahme beygelegt worden/ diſſidium plane compoſitum, wie Dieſtius p. 32. ſchreibet: Unſer Auctor der Erwegung ſagt p.33. Die Parteyen hätten ſich völlig verglichen. Das letzte iſt augenſcheinlich wider die Wahrheit/und wird von Lavatero und andern Reformirten ſelbſt widerfochten. Sonderlich aber vonOecolampadio, welcher deutlich ſchreibt/non totum negotium eſſe confectum Lib. I. Epiſtol. p. 24. Das mittelſte iſt auch der Wahrheit zuwider/ maſſen ja Lutherus über die leibliche Gegenwart/ſo nicht auf ein bloß Wort ankommt/ die mündliche Nieſſung/ auch der Ungläubigen/ lehrte/ welche hingegen die Widerpart beſtändig verneinte. Das erſte Vorgeben hat beſſern Grund; Es iſt aber noch kein völliger Vergleich/ ſondern ein

Anfang darzu geweſen / welcher / wann die Gegner alles aufrichtig gemeinet und gehalten hätten / zur Vollkommenheit würde gekommen ſeyn / maſſen auch eine ſo groſſe Wunde nicht auf einmahl konnte geheilet werden. Daher Lutherus den Gegnern Chriſtliche Liebe aus guter Hoffnung / aber nicht Brüderliche verſprochen / wie er ſelbſt Tomo IV. Altenb. p. 757. ſagt / und hinzuthut / ſie könne noch Brüderlich werden. Man ſehe hiervon die Würtembergenſes im Examine, p. 437. ſeq. Inſonderheit geben die Reformirten vor / daß Lutherus ſich damahls in dem Punct von der Allgegenwart der menſchlichen Natur Chriſti und reali communicatione idiomatum auch völlig mit Zwinglio und den ſeinen verglichen / und weil davon in den unterſchriebenen Articuln nichts gedacht worden / ſie wohl gar habe fahren laſſen / wie die Caßler in ihren Wechſel-Schrifften und andre öffentlich ſchreiben. Ob nun wohl in den Marpurgiſchen Articuln ausdrücklich davon nichts enthalten / ſo gibt es doch Lutheri gantzes Verhalten und alle ſeine Schrifften / daß er dieſe Lehre niemahls verlaſſen / wovon unten in ſpecie ſoll gehandelt werden. Daß ſie aber nicht abſonderlich gedacht worden / kan darum geſchehen ſeyn / weil davon abſonderl. und ſo gar ausführl. noch nicht war diſputiret worden / ſie auch vor ein annexum der leiblichen Gegenwart Chriſti im Abendmahl / als mit welcher ſie zugleich in Streit gezogen / gehalten worden. Vid. Darmſtadienſium Special-Widerlegung p. 181. So irret auch Hoſpinianus, wenn er p. 78. ſetzt / es ſey der Articul von Chriſti Perſon und Sitzen zur Rechten gäntzlich verglichen worden. Denn wie kan man Streit-Puncten gäntzlich vergleichen / in welchen der Gegner ſeine Meinung erſt nach dem Vergleich völlig entdecket? Vid. Darmſtad. Spec. Widerlegung p. 162.

XIII. In der Relation Collini von dieſem Colloqvio wird Luthero ſchuld gegeben / daß er bey dieſer Action calumniret / und ſich ſehr übereylet habe. Wir überlaſſen aber ſolches dieſem parteyiſchen Scribenten / welcher überall gar mercklich affectiret / die Sache ſo zu erzehlen / daß die ſeinigen allzeit das letzte Wort behalten / auch an Orten / da alle Umſtände geben / daß Lutherus zuletzt müſſe geredet haben. Es irret auch Hoſpinianus, wenn er p. 78. b. ſaget / der gantze Status controverſiæ habe damahls auf dem Wort leiblich beſtanden / nur weil es in den Articuln brevitatis gratia als das bekannteſte gebrauchet worden. Wäre

re

re es an dem/ ſo müſten die Zwinglianer vieles / das nicht in die Articul kommen/ nachgegeben haben. Zum wenigſten haben ſie das oraliter und das Eſſen der Unwürdigen damahls auch geläugnet.

XIV. Eine Hiſtoriſche Haupt-Frage iſt/ ob die Schweitzer und ihr Anhang die zu Marpurg unterſchriebene Puncten unverbrüchlich gehalten? Das wollen zwar die Reformirten/ſonderlich die Caſſler, in den Wechſel-Schrifften; allein Lutherus hat bald darauf in dem Brief an Probſten geklagt/ ihr jetziges Bezeigen beweiſe/ daß ſie alles falſch und betrüglich gethan. Es haben die Darmſtädtiſchen Theologi in der Special-Widerlegung p. 172. 216. dieſe Sache zur völligen Genüge ausgeführet/ und am erſten Ort aus der A. 1530. publicirten Confeſſion Zwinglii gezeiget/ wie er darinnen wider den fünfften Marpurgiſchen Articul gelehret/ die Erb-Sünde ſey eigentlich keine Sünde/ ſie ſchade uns als eine Kranckheit/ nicht eigentlich als eine Sünde; wider den achten/ das gepredigte Wort gehe nur vor dem Glauben her/ der ſey aber dem Heil. Geiſt allein zuzuſchreiben; wider den neundten / die Sacramente conferirten keine Gnade/ ja ſie brächten ſie nicht einmahl an/ ſie komme allein vom Geiſt/ die Sacramenta bezeigten nur die Gnade/ die zuvor in dem Menſchen ſey/wenn man ſagte/daß die Sacramente innerlich reinigen/ ſo ſey es gejüdenzet; wider den 4den / die Tauffe bringe keine Gnade/ ſondern zeige nur an/ daß die Gnade ſchon zuvor in dem Getaufften geweſen ſey/ &c. Im andern Ort wird dergleichen aus Zwinglii Expoſitione fidei, die er auch nach dem Colloqvio geſchrieben/ angeführet/ als in welchem Buch er es noch gröber gemacht hat/ daher auch Lutherus Tomo VIII. Jen. p. 174. aus dieſem Buch geſchloſſen / daß Zwinglius vom Marpurgiſchen Colloqvio abgefallen ſey. Aus deſſen Briefen / die er nach dem Colloqvio geſchrieben / erhellet ein gleiches. Ich will nur einen de An. 1531. an Somium geſchrieben / aus dem vierdten Buch ſeiner Epiſtoln, p. 172. b. anführen. Da ſagt er: Scio te non latere, in Cœna Domini non niſi Sacramento corporis & ſangvinis Chriſti cibari, *qvi jam dudum ſpiritualiter cibati & ſaturi fuerunt*. Sed, ut dixi, *mitius & cautius* qvædam (de Baptiſmo & Cœna) fuerunt proponenda, & Evangelii rete prudenter jaciendum, qvo majorem *prædam* referatis. *Dabitur aliqvando ad vivum omnia reſecandi opportunitas.*

nitas. Gewißlich ein recht ſchlimmer Rathſchlag / unter dem Schein des Lutheraniſmi deſtomehr Zwinglianer zu machen. Wie ſich Oecolampadius nach dem Colloqvio verhalten/haben wir auch eines theils oben §. IX. geſehen. Da nun die übrigen alles/was dieſe beyde ſchrieben und thaten/ vertheidigen wollten/ ſo iſt ja klahr genung/ daß ſie von ihrer Marpurgiſchen Unterſchrifft abgewichen und Lutheri chriſtliche Hoffnung/ wie er offtmahls klaget/ gar ſchlecht erfüllet haben. Gleichwohl kan O. Gratius p. 12. ohne Scheu vorgeben/ Lutherus habe die getroffene Concordie gebrochen/ weil er Marckgraff Albrechten in Preuſſen vor den Sacramentariis gewarnet/ und in dem Brief an die Franckfurter ihnen Teuffels-Spiel ſchuld gegeben hätte; da doch das erſte A. 1532. das andre A. 1533. geſchehen/ da der Gegentheil ſchon längſt durch falſche Lehre und Practiquen den angefangenen Vergleich vernichtet hatte. Es ſoll aber hernach von jeden abſonderlich gehandelt werden.

CAP. VII.

Vom Augſpurgiſchen Reichstag/Confeſſion und was dem anhängig.

I.

Nachdem ſich ums Jahr 1529. und 1530. der Proteſtanten Sachen gar gefährlich anlieſſen / trieb ſo wohl die Noth als des weltklugen Landgraffens von Heſſen / Philippi Magnanimi Anmahnen alle / die im Römiſchen Reich vom Pabſtthum abgeſchieden waren/ zu einer genauen Verbindung. Damit nun ſolche zwiſchen denen / die es mit Luthero hielten / und den Oberländiſchen Städten / Straßburg / Ulm / Coſtnitz / Memmingen/ und Lindau einen ſichern Grund haben möchte / war das obbeſchriebene Marpurgiſche Colloqvium angeſtellet worden; daher ſchon im Junio A. 1529. auf dem Convent zu Rotach im Coburgiſchen Fürſtenthum ſich die meiſten zum Bündniß gar geneigt erkläret hatten. Nachdem aber Luthe-

Lutherus und deſſen Collegæ zu Wittenberg den Churfürſten zu Sachſen ermahnten ſich mit denen / ſo Zwinglio anhingen / nicht zu weit in Religions-Sachen einzulaſſen / wowider der Landgraff mit ſeinen wiederhohlten Brieffen nichts ausrichten konte / (wovon Seckendorfius Lib. II. Hiſt. Luther. p. 135. ex Actis ausführliche Nachricht gibt) auch Marckgraff Georg zu Brandenburg gleichen Entſchluß faßte / ward bald darauf im Convent zu Schlaitz zwiſchen Sachſen und Brandenburg geſchloſſen / ſich mit den Oberländern / ſo lang ſie den Irrthum vom Abendmahl hegten / nicht einzulaſſen / Vid. Seckendorfius p. 136. Im Convent zu Schwabach im Monat Octobri, nicht weniger in dem zu Schmalkalden im Monat Novembri beſtunden Sachſen und Brandenburg hierauf / die Lüneburgiſchen Fürſten nebſt Nürnberg traten auch zu ihnen. Der Landgraff bemühete ſich zwar die Oberländer zu entſchuldigen / es wolte aber nichts fruchten. Vid. Seckendorfius p. 140. Ein gleiches erzehlet Lavaterus, Hiſt. Sacram. p. 48. Daher einige / die aus dieſen Exempeln viel vortheilhafftes vor die Reformirten ſchlieſſen wollen / nicht wenig irren. Es läſt ſich auch nicht ſchlieſſen / daß der ruhmwürdige Landgraff Philipp damahls zu den Zwinglianern übergetreten, weil er ſo ſehr zur Einigkeit gerathen / wiewohl er freylich die Sache nicht ſo hoch überleget / und den überhäufften Lockungen derer / die vorgaben / es liege an dieſer Sache nicht viel / etwas Raum gegeben hat. Gleichwohl hat er damahls an den Churfürſten zu Sachſen geſchrieben; Er halte Lutheri Lehre vor richtig / und wolle dabey verharren / wie Seckendorfius deſſen Brieff ex Archivis excerpiret hat / l. c. p. 135.

II. Hierauf erfolgte A. 1530. nach dem Nürnbergiſchen Convent, welcher denen Oberländiſchen abermahls zuwider war / der berühmte Reichstag zu Augſpurg / auf welchem die weltbekannte Augſpurgiſche *Confeſſion* publiciret ward / wovon Cœleſtinus, Wigandus, Chytræus, und Joh. Saubertus abſonderliche Hiſtoriſche Bücher geſchrieben haben. Mit derſelben Verfertigung hat es folgende Beſchaffenheit. Kurtz vor dem Reichs-Tag forderte der Churfürſt von Sachſen Lutheri, Jonæ, Bugenhagii und Melanchthonis Gutachten wegen einer zu verfertigenden Confeſſion, wie der Befehl beym Chytræo in der Hiſtoria Aug.

Confeſſ. p 42. und in der Hiſtoria des Sacrament-Streits/ p. 163. zu leſen. Sie erſchienen zu Torgau/ und verfertigte Lutherus mit ihrer ſämmtlichen Ubereinſtimmung die 17. Deutſche Articul/ die T. V. Opp. Luth. Altenb. p. 15. ſeq. beym Chytræo, p. 45. ſeq. und in Cœleſtini Hiſt. Aug. Conf. p. 25. zu leſen ſind/ und zum Grund der Augſpurgiſchen Confeſſion geleget worden/ derer Kern ſie auch in ſich faſſen. Der Churfürſt reiſte hierauf mit Luthero, Spalatino, Jona und Melancht. nach Augſpurg/ ließ aber Lutherum zu Coburg/ allwo auch Melanchthon mit deſſen Vorwiſſen die Præfation der Confeſſion geſtellet/ maſſen ihm/ weil er den ſchönſten Stylum ſchrieb/ dieſe Verrichtung/ alles in eine ſchickliche Form zu bringen/ war überlaſſen worden. Zu Augſpurg brachte er auf Befehl des Churfürſtens und andrer Proteſtirenden Fürſten vollends alles in gehörige Ordnung/ wie er ſelbſt an Lutherum ſchreibet/ beym Chytræo, p. 55 Der Churfürſt ſendete die ins reine gebrachte Confeſſion mit einem ſehr gnädigen Hand-Brief vom 11. May, (welchen Chytræus p. 57. und die Hiſtor. des Sacrament-Streits p. 166. vorlegen/) Luthero zu/ und ſchrieb ausdrücklich/ *Melanchthon* habe die Articul/ ſo Lutherus und andre Gelehrten in Verzeichnüß bracht/ in eine Form gezogen/ Lutherus ſolle ſie überſehen/ und erwegen/ und wo es ihm dermaſſen gefällig/ oder er etwas davon oder darzu zu ſetzen gedächte/ daneben verzeichnen. Ein gleiches ſchrieb Melanchthon am 10. May beym Chytræo p. 56. und in der Hiſtorie des Sacrament-Streits: Lutherus antwortete am 15. May, daß er damit zufrieden/ wie beym Chytræo, p. 60. zu befinden. Soll aber doch die Worte/ *& improbant ſecus docentes*, zum 10den Art. geſetzt haben/ wie Jo. Marbachius im Unterricht vom Abendmahl p. 149. berichtet. Indeſſen hat Melanchthon noch eines und das andre gebeſſert/ wie er denn die Articulos Doctrinales am 22. May Luthero abermahls zu überſehen zuſchickte/ beym Chytræo, p. 62. Nicht minder haben die Theologen der Proteſtirenden Stände/ ſonderlich Jonas, Spalatinus, Brentius, Schnepfius und Oſiander alles überſehen/ wie Schnepfius ſelbſt in ſeiner Confeſſion A. 5. b. meldet/ und in der Hiſt. des Sacrament-Streits p. 165. ſattſam bewieſen worden.

III. Demnach ſtößt Hoſpinianus erſtlich an/ wenn er in Hiſt. Sacram-

cram. T. II. p. 89. b. ſchreibt/ Melanchthon habe aus aller Proteſtanden eingeſchickten Entwürffen das beſte heraus ſuchen und aus dieſen allen die Confeſſion verfertigen müſſen/ zu deſſen Beweiß er etliche loca Melanchth. anführet/ in welchen aber nichts weniger als dieſes enthalten. So viel ſiehet man aus Camerarii und andern Relationibus, daß zwar auch aus den andern Entwürffen etliche argumenta heraus geſucht worden/ das Haupt-Werck aber ſind die obgedachten 17. Articul blieben. Man kan auch nicht ſehen/ mit was Grund die Reformirten ſo beſtändig verfechten/ daß Melanchthon der rechte Auctor der Confeſſion ſey/ wie Calvinus zu reden pflegete/ maſſen ſie ja hierdurch aus einem publico ſcripto (deſſen auctores primarii die unterſchriebenen hohen Perſonen ſind/ derer Meinung es/ auf ihren Befehl/ ausdrücket/ der Concipient aber kan nur auctor ſecundarius oder miniſterialis, ja eigentlich gar nicht Auctor genennet werden) ein privatum wider alle Wahrheit machen; wie denn auch überdiß/ weil Melanchthon alles nach denen ihm vorgeſchriebenen realien verfertigen/ und auch die formalien hat corrigiren laſſen müſſen/ er mit Beſtand nicht der Auctor der Confeſſion, zumahl allein/ kan genennet werden. Ja das Deutſche Exemplar, welches auch als ein Original dem Käyſer übergeben worden/ hat nicht er/ ſondern Juſtus Jonas nach dem Lateiniſchen Auffsatz verfertiget/ und iſt auf ſolches/ weil es die Proteſtirenden Reichs-Stände ſelbſt verſtehen und überlegen können/ daſſelbe auch dem Käyſer und der Reichs-Verſammlung vorgeleſen und der erſte Entwurff Deutſch gemacht worden/ noch mehr als auf das Lateiniſche zu ſehen/ wie die Sächſiſchen Theologi in der Haupt-Vertheidigung des Augapffels/ p. 441. erinnern.

IV. Man ſolte ſich auch ſchähmen/ wenn man Reformirter Seite vorgibt/ es müſſe die Augſpurgiſche Confesſion nach Melanchthonis Schrifften erkläret werden/ er ſey allein der rechte Interpres derſelben/ wie unter andern Jo. von Münſter öffters erinnert. Will man nach geſunder Vernunfft reden/ ſo muß man ſie eher aus Lutheri Schrifften erörtern/ als welcher die materie vornehmlich darzu gegeben/ und die oberſte Aufſicht dabey gehabt hat/ ferner aus Juſti Jonæ, Schnepfii, Brentii und Melanchthonis ja aller damahligen recht Evangeliſchen zuſam-

men gehaltenen Schrifften. Ja wo man zum Uberfluß Melanchthonem zuförderſt darüber hören ſolte/ ſo müſte man ſeine damahls um die Jahre 1529. 1530. 1531. verfertigte Schrifften darzu brauchen; denn aus denen/ die er viel Jahre hernach ausgefertiget / ſolches / und zwar mit Außſchlieſſung ſeiner näheren Bücher thun wollen / wäre höchſt unbedachtſam gehandelt/ da man zumahl von deſſen Gemüths-Aenderung ziemliche Wahrzeichen hat.

V. Hoſpinianus gibt p. 96. b. zum præjudiz dieſer Confeſſion vor/ ſie ſey in höchſter Eyl geſchrieben worden/ und andre Reformirten ſtimen ihm bey/ ſonderlich die Admonitio Neoſtadienſis, Cap. IV. p. 143. Der Jeſuit Forerus hat uns ein gleiches vorgeworffen; es haben ihm aber die Sächſiſchen Theologi in der Haupt-Vertheidigung p. 55. ſattſam geantwortet/ und es zeiget auch die Hiſtorie oben p. 160. durchaus ein anders. Was man etliche Monat zuvor von etlichen Theologis entwerffen läſt/ was man über 40. Meilen mit andern communiciren kan / das hat ja noch wohl ſo viel Zeit / daß es ſattſam kan überleget werden. Wobey auch das zu mercken/ daß der Churfürſt zu Sachſen mit ſeinen Theologis geraume Zeit für dem Käyſer zu Augſpurg und dergeſtalt bereit geweſen/ daß er auch über deſſen langes Ausbleiben geklaget. Gedachter Hoſpinianus l. c. und andre Reformirte ſtreuen auch ein/ die Confeſſion ſey in groſſer Furcht geſchrieben worden; Allein auch dieſes iſt falſch. Selbſt Melanchthon war bey Verfertigung derſelben gutes Muths/ ſo lang Mercurius Gattinara, des Käyſers moderateſter Miniſter/ noch lebte/ wie deſſen Brieffe beym Chytræo p. 61. zeugen. Die ängſtliche Furcht deſſelben ging erſt zur Zeit der Uberliefferung / ja vielmehr nach derſelben an/ wie die Brieffe beym Chytræo ausdrücklich darthun.

VI. Die Nothdurfft erfordert/ daß allhier von den unterſchiedlichen variirenden Editionen und Abſchrifften der Augſpurgiſchen Confeſſion gehandelt werde/ immaſſen uns dißfalls von Päbſtlern und Reformirten viel vorgeworffen wird. Laßt uns demnach den Grund der Sache aufrichtig vorſtellen. Anfangs iſt nicht zu läugnen/ daß das Lateiniſche Original, wie es Käyſer Carolus V. angenommen/ umb in das Brüſſeliſche Archiv beygelegt zu werden/ und wie es hernach A. 1531. zu Wittenberg in 4. nicht weniger in der Formula Concordiæ und Ver-

theidigung des Augapffels nachgedruckt worden/ das Deutſche Original, wie es im Mäynziſchen Reichs-Archiv beygeleget/ und ſowohl in der Form. Conc. als Vertheidigung des Augapffels gedruckt worden/ nicht von Wort zu Wort exprimire/ ſondern etwas freyer überſetzt ſey/ jedoch alſo daß in der Sache ſelbſt nirgends einige diſcrepanz zu finden. Siehe die Haupt-Vertheidigung/ p. 457. ſqq. Hernach geſtehet man auch gerne/ daß bey noch währenden Reichstag/ ehe noch die Confeſſion völlig übergeben worden/ verſchiedene Abſchrifften des Deutſchen Originals ſind gemacht worden/ dabey ſich die Secretarii in Verſetzung der Worte/ und andern Kleinigkeiten/ wie der damahligen Zeiten Brauch war/ ziemliche Freyheit genommen; ja daß auch nach geſchehener Abſchrifft/ etliche wenige Tage vor der Ubergebung/ eine und andre Worte und Redens-Arten/ weil man ſich bey dem gefährlichen Zuſtand faſt nicht genung in acht nehmen konnte/ geändert worden/ welche in den erſten Abſchrifften ſtehen blieben: Ein dergleichen Exemplar iſt in dem Fürſtlichen Badiſchen Archiv befindlich/ woraus im Staffortiſchen Buch zum Anfang die Collation mit dem Exemplar der Formulæ Conc. iſt angeſtellet worden/ um zu beweiſen/ daß wegen der diſcrepanz dieſem nicht zu trauen ſey/ worauf aber die Unſrigen überflüßig geantwortet haben. Aus einem ſolchen Exemplar iſt das Nürnbergiſche Anno. 1532. in 8vo. gedruckt worden/ welches in vielen Stücken mit dem Original nicht einſtimmet/ nirgends aber in der Sache ſelbſt demſelben zuwider iſt. Chytræi Exemplar, ſo in deſſen Hiſtoria Aug. Conf. p. 110. ſeqq. zu leſen/ iſt aus Spalatini Abſchrifft genommen/ und ſetzt er auf Treu und Glauben/ daß es mit dem Original in der Reichs-Cantzeley überein komme/ ob es wohl in etlichen Kleinigkeiten differirt/ auch mit einer andern Hand einige Worte darzu geſchrieben worden/ welche auch Chytræus zum Unterſcheid mit kleinen Buſtaben drucken laſſen. Cœleſtini Exemplar aus deſſen Actis des Reichstags ſtimmt biß auf wenige Kleinigkeiten mit dem Original durchaus überein. Bald nach dem Reichstag kam ein Deutſch gedrucktes Exemplar ohne Benennung des Orts u. Editoris heraus/ welches ſehr verderbt war/ daher man zu Wittenb. A. 1531. ein beſſeres in 4 drucken ließ. Was das Lateiniſche Exemplar belanget/ ſo iſt es damahls mit dem Deutſchen nach Melanchthonis und des Sächſiſchen

ArchivsExemplar zu Wittenberg gedruckt worden / nachdem aber die Exemplaria bald verthan worden/ iſt es noch in ſelbem Jahr Lateiniſch zu Wittenberg in 4. bey Georg Rauen genauer und beſſer / und denn in 8. wieder aufgelegt worden / Vid. Wigandi Hiſt. Aug. Confeſſ. p. 31. dabey aber Melanchthon ſchon angefangen nach ſeiner Art die formuln zu ändern/ jedoch daß es den Realien nichts ſchadete: Und ſo iſt A. 1536. 1538. mit dem Druck fort gefahren worden/ wobey Melanchthon noch immer etwas beſſern/ ab- und zuthun wollen/ biß er nach A. 1540. die ver-ſehrlichen Aenderungen/ ſo die Lehre ſelbſt betreffen/ vorgenommen hat/ wovon an ſeinem Ort ſoll geredet werden. Daß nun beym Colloqvio etliche gar nichts importirende Aenderungen zu finden / rühret daher/ weil Melanchthon auch auf dem Reichs-Tag ſelber/ da ſchon etliche Ab-ſchrifften gemacht worden/ noch eins und andres behutſamer ausdrucken wollen. Sonſt ſtimmt die zweyte von Georg Rauen gedruckte Wittenbergiſche edition in 4. de An. 1531. mit dem im Chur-Sächſiſchen Archiv befindlichen Exemplar, daraus der Lateiniſche Druck der Form. Conc. und des Augapffels genommen/ überein; wie die Sächſiſchen Theologi in der Haupt-Vertheidigung bezeugen/ welche Foreri und andrer nichtige exaggerationes gründlich widerleget und dieſe gantze Sache cap. 26. 27. 28. 29. 30 31. wohl ausgeführet haben.

VII. Solte ſich nun einiger Streit über den avthentiſchen Verſtand und lection der Augſpurgiſchen Confeſsion ereignen/ ſo muß zuförderſt nach dem Deutſchen Exemplar geſehen werden / theils weil ſolches am wenigſten geändert worden/ theils weil die avthentiqve Original, ſo dem Käyſer überlieffert worden/ noch bey dem Mäynziſchen Archiv befindlich. Denn obwohl O. Gratius p. 70. ſchreibet/ es möchte wohl in 100. Jahren kein Lutheraner das Original der Augſpurg. Conf. geſehen haben/ oder künfftig ſehen/ ja Herr Strimeſius aus Dorſcherii A. 1555. zu Roſtock gehaltener Diſputation de Providentia beweiſen will / daß es ſchon damahls nicht mehr in der Reichs-Cantzley geweſen/ in Hexade Annotat. ad Spanh. p. 13. ſo atteſtiren doch Chur-Sachſen und ſo viel andre hohe Häupter in der Præfation der Formulæ Concordiæ das Gegentheil/ und daß ſie die Exemplaria ihrer Archiven mit dem / ſo dem Käyſer übergeben/ collationiren und nach demſelben von Wort zu Wort die Confeſsion

dem

dem Syſtemati der Form. Conc. einverleiben laſſen. Die Sächſiſchen Theologi laden auch Forerum ſelbſt nach Dreßden ein / daſelbſt das mit dem Mäynziſchen Original collationirte Exemplar zu ſehen / in der Haupt-Vertheidigung / p. 453. Das Lateiniſche dem Käyſer übergebene Original iſt zwar unſers wiſſens nicht mehr vorhanden, man kan aber an deſſen ſtatt das in dem Chur-Sächſiſchen Archiv befindliche / ſo dem Werck der Form. Concord. einverleibet iſt / brauchen / nebſt der gedachten Wittenbergiſchen Edition in 4.

VIII. Und aus dieſem unſtreitigen fundament werden ſich folgende Controverſien leicht heben laſſen. Man hat zuförderſt über den 10den Articul der Augſpurgiſchen Confeſſion ſo lang geſtritten / nachdem uns die Reformirten vorgeworffen / daß derſelbe die Päbſtiſche Transſubſtantiation wo nicht in ſich ſchlieſſe / doch derſelben ſehr gewogen ſey. Alſo hat nach dem Apoſtata Pezelio (welcher / ſo viel mir wiſſend / der Anfänger dieſer Beſchuldigung geweſen.) Ambr. Wolfius in Hiſt. A. C. Hoſpinianus, pag. 94. der Concipient des Staffortiſchen Buchs / Paræus in Irenico, p. 273, Maſſonius T. IV. Annot. p. 343. ſq. und O. Gratius, p. 69. ſich verlauten laſſen / inſonderheit aber haben es Wolfius, Hoſpinianus und Maſſonius weitläufftig zu erweiſen ſich bemühet. Ihr Haupt-Grund beſtehet auf denen in dem Deutſchen Original befindlichen Worten **unter der Geſtalt des Brodts und Weins** / ſub ſpecie, und ſoll ſpecies ſo viel heiſſen / als das bloſſe äuſſerliche Anſehen / als wäre das Brodt ſelbſt nicht mehr da. Hierwider iſt zu mercken / daß (1) in den 17. Articuln oder Entwurff der Augſpurgiſchen Confeſſion dieſe Worte nicht vorkommen / ſondern nur geſagt wird / **im Brodt und im Wein**: (2) Daß ſie in dem Lateiniſchen Original nicht zu finden: (3) Daß ſie im Deutſchen darum gebraucht worden / weil man das Wörtgen **unter** zu mehrer Erklärung der real-Gegenwart gerne brauchen wollen / da es denn unſchicklich geklungen / **unter dem Brodt** / daher man nach damahls bräuchlicher Redens-Art geſetzt / unter der Geſtalt des Brodts / alſo das *Species* **Geſtalt** zweyerley unterſchiedliche ſichtbare Dinge / Brod und Wein angezeiget / wie man noch ſagen möchte / allerhand ſpecies, Geſtalten der Thiere. Haben die Papiſten dieſes Wort anders gebraucht / ſo iſt die Schuld ihr / denn das Wort bringts an ſich

nicht mit ſich; es heiſt ja nicht äuſſerliche Geſtalt/ Anſehen/ accidentia, wie die Papiſten reden. Lutherus hat das Wort Geſtalt Tom IX. Altenb. p. 24. und anderweit alſo gebraucht/ daß es das Weſen vielmehr ein- als ausſchlieſſet/ auf welche Art er auch in der Bibliſchen Uberſetzung 1.Chron. XVIII, 17. und Luc. III, 21. dieſes Wort angewendet hat; wowider Maſſonii exception, daß am erſten Ort nicht eigentlich von der menſchlichen Natur geredet werde/ und am andern Ort das Wort leiblich dabey ſtehe/ nichts hilfft; denn es iſt uns an Lutheri (welcher die Confeſſion revidiret) Abſicht genung/ welcher hiermit bezeuget/ daß die Geſtalt das Weſen/ auch ſelbſt das leibliche Weſen/ ſo gar nicht ausſchlieſſe/ daß man vielmehr ſie darmit abſonderlich exprimiren und verbinden könne: (4) Daß die Patres, ehe man von der Transſubſtantiation etwas gewuſt/ auch alſo vom Heil. Abendmahl geredet haben/ z. E. Auguſtinus, viſibilis elementorum ſpecies, beym Maſſonio, p. 343. (5) daß Zwinglius und ſeine Anhänger eben dieſe Formul, utraque *ſpecie*, in den Marpurgiſchen Articuln/ Art. XIV. ſelbſt gebilliget und unterſchrieben haben/ wie dergleichen auch in dem Buceriſchen Vergleich geſchehen/ und Bullingerus nebſt andern Reformirten ſonſt alſo geredet haben: (6) Daß unſrer Kirchen und inſonderheit Lutheri Lehre wider die Transſubſtantiation ſchon lang zuvor aus deſſen Büchern vom Babyloniſchen Gefängnüß und wider den König von Engelland bekannt geweſen/ wie die Sächſiſchen Theologi in der Haupt-Vertheidigung p. 313. ſeqq. erwieſen: (7) Das über dieſes in der Apologia A. C. das Wort Geſtalt alſo erkläret worden/ *illæ RES, quæ videntur.* Maſſonius wirfft ein/ es hätten gleichwohl die Päbſtler dieſen Articul alſo verſtanden, als billige er die Transſubſtantiation; Er beſtehet aber auch hiermit nicht/ weil Eccius in ſeinem Judicio ausdrücklich ſetzet/ der 10de Articul ſtimme mit ihnen überein/ ſo viel die wahre Gegenwart belanget/ und Cochlæus in ſeiner Cenſur ſich gar beſchwehret/ daß die Confeſſions-Verwandten die Transſubſtantiation läugneten. In der Confutation, ſo auf des Käyſers Befehl verleſen worden/ verſtehen die Päbſtler den zehenden Articul ſelbſt alſo/ daß der Leib Chriſti weſentlich und wahrhafftig gegenwärtig ſey/ und erinnern/ es ſolten die Unſern lieber der Kirchen glauben/ daß des Brodts Weſen verwandelt werde/ beym

Chy-

Chytræo, p. 277. 278. woraus Hoſpinianus ſehr abſurd, p. 97. b. das Gegentheil ſchlieſſen will. Was er ferner beybringt von Lutheri Wechſel in der Lehre von der Transſubſtantiation und der Apologia A. C. ſoll alles an ſeinem Ort beantwortet werden. Von dem citirten Fürſtlichen Schreiben aber / darinnen der Confeſſion eben dieſes ſoll ſchuld gegeben werden/ hätte er wohl die Formalien anziehen mögen. Man ſehe von den unſern nach die Hiſtorie des Sacrament-Streits / p. 185. ſeqq. der Wittenbergiſchen Theologen Widerlegung des Staffortiſchen Buchs / p. 249. ſeq. Hunnium contra Embdenſes, p. 100. 325. ſq. die Haupt-Vertheidigung des Aug-Apffels / p. 313. ſqq. Botſaccum im Beſtand der beſtändigen Erweiſung / p. 114. ſeqq. und Defenſ. aſſertionis conſt. c. Crocium, p. 70. ſq. Hoſpinianus wirfft ferner p. 94. b. ein / die Worte unter der Geſtalt wären zwar in der erſten unächten Deutſchen edition der Augſpurgiſchen Confeſſion (welche er ohne Grund die Wittenbergiſche nennet / da ſie doch vermuthlich am Rhein gedruckt worden) zu finden / aber die Proteſtirenden Stände hätten ſie in der A. 1531. zu Wittenberg erfolgten Deutſchen Edition heraus werffen laſſen; Er irret aber gröblich. In einer A. 1570. nach dem älteſten A. 1531. zu Wittenberg in 4. (welches das ächte iſt) gedruckten Exemplar von Wort zu Wort zu Franckfurt an Mäyn in 4. nachgedruckten Edition, ſtehen dieſe Worte / und müſten nur aus der unächten Edition in 8. die mir nicht zu handen iſt / heraus genommen ſeyn/ womit aber Hoſpinianus ſchlechte Ehre erlangen würde. Noch gröber irret G. Hotton, wenn er in ſeinem Tractat von der Toleranz, p. 175. vorgiebt / in dem erſten Lateiniſchen Exemplar, ſo dem Käyſer übergeben worden / habe geſtanden *ſub ſpeciebus*, und ſey hernach herausgelaſſen worden / welches man ihm auf ſein Sagen ohne Beweiß glauben ſoll.

IX. Uberaus übel aber ſtimmets mit dieſer Beſchuldigung der Reformirten ein / wenn ſie auf das andre extremum fallen / und vorgeben/ die Augſpurgiſche Confeſſion ſey ihnen gar nicht zuwider / ſondern komme vielmehr mit ihrer Lehre vom Abendmahl überein. Dieſes Vorgeben rühret uhrſprünglich von den Pfälziſchen / Sächſiſchen / Anhältiſchen und Heßiſchen Crypto-Calviniſten her / welche nach und nach von uns abgewichen/ und gleichwohl noch Genoſſen der Augſpurgiſchen Confeſ-

feſſion und des darauf gegründeten Religion-Friedens ſeyn wollen. Vid. Admonit. Neoſtad. p. 167. Dieſen haben es hernach die förmlichen Zwinglianer und Calvinianer nachgeſchrieben / als Hoſpinianus p.94. b. Crocius de Societate Aug. Confeſſion. und andre. Ja ſie haben ſich im Colloqvio Lipſienſi und ſonſt zur Unterſchrifft der ungeänderten Confeſſion und alſo auch der Formul, unter der Geſtalt / erboten. Wem aber die Augen von præjudiciis nicht gar verblendet ſind/ der wird ſehen / daß die Worte des deutſchen Originals UNTER der Geſtalt des Brods ſo augenſcheinlich als etwas der Lehre Zwinglii und Calvini zuwider ſind / ja daß auch das general-Wort *veſcentibus* im Lateiniſchen gar wider ſie ſey / wie ſie denn das *vere in Cœna adeſſe* nicht einmahl mit gutem Gewiſſen unterſchreiben können. Hierzu kommt noch die augenſcheinliche Verwerffung/*improbant ſecus docentes*. Es geben zwar die Reformirten/Hoſpinianus p. 95. die Caßler in den Wechſel-Schrifften/ Heideggerus in Introduct. ad viam Concordiæ und andre vor / ob würden nur die Wiedertäuffer und Schwenckfeld hier gemeinet; Allein ohne Grund. Denn will man die Worte der Confeſſion nach Lutheri/Melanchthonis und der übrigen bey der Ausfertigung der Confeſſion beſchäfftigten Lehrer damahligen intention erklähren/ ſo giebt es der Ausgang des Marpurgiſchen Colloqvii, ja alles was wir von ihnen wiſſen / daß ſie die Zwinglianer ausdrücklich pro ſecus docentibus gehalten. Will man aber die Worte an ſich betrachten/ und von der Confeſſorum, des Concipienten und der Reviſorum Sinn abreiſſen (welches doch nicht ſeyn ſolte) ſo reden ſie ſelber ſattſam. Denn weil die Reformirten keinen Leib unter dem Brodt glauben / auch nicht zugeben/ daß die veſcentes ohne Unterſcheid Chriſti Leib empfangen/ ſo müſſen ſie ja die ſecus docentes ſeyn, Daß ſie pro ſecus docentibus gehalten worden / beweiſen auch die Acta ſo zwiſchen ihnen und den Unſern auf dieſem Reichs-Tag ergangen/wovon hernach/ingleichen / daß ſie ihre eigene Confeſſionen / ſo im Articul von Abendmahl der Augſpurgiſchen zuwider ſind/übergeben haben. Vid. Darmſtad. Special-Widerlegung p.186. 238. ſq.

X. Nun ſolte ja wohl alle Welt hieraus ſonnenklar ſchlieſſen / daß die Reformirten / ſo lang ſie auf ihrer alten Lehre beharren / theologice

gice und nach dem Grund der Sache zu reden (denn von der politiſchen und aus bloſſem Gebrauch und Willkühr derer / die dem Cantzley-ſtylo vorgeſetzt ſind / entſtehenden Benennung reden wir jezt nicht/) Genoſſen der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, wie ſie Käyſer Carlen dem Fünfften im Deutſchen und Lateiniſchen Original übergeben worden/nicht können genennet werden; wie ſie denn/ſo lang ſie ihre Bekänntnüß und praxin von der angebohrnen innerlichen Heiligkeit der Chriſten-Kinder/ von der privat-abſolution, daß die einmahl wahrhafftig Gerechtfertigten den Heil. Geiſt nicht wieder verliehren können &c. behalten/ auch nicht einmahl mit Grund Genoſſen der geänderten Augſpurgiſchen Confeſſion können genennet werden. Den Cantzley-ſtylum überläſt man in geziemenden Reſpect denen Hohen in der Welt / man hat aber zu ihnen als Pflegern der Kirche Chriſti alles gebührende Vertrauen/ ſie werden der Gemeinde des HErrn ihr von Chriſto erworbenes Recht/ nach theologiſchen Gründen und dem hiſtoriſchen Augenſchein von dieſer Sache zu urtheilen/ nicht entwenden/ noch die freymüthige in der Wahrheit geſchehende Bekänntnüß ihrer Lehrer und Glieder zu Ungnaden deuten. Und in ſolchem Sinn muß man den Reformirten Lehrern/ welche ſich und die ihrigen vor Genoſſen der Augſpurgiſchen Confeſſion ausgeben/ wie die Bremiſchen in ihrer Entſchuldigung/ A. 1583. A. Wolfius in der Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion, Whitakerus de Eccleſ. Quæſt. 5. Maſſonius Anat. Parte IV. p. 354. ſqq. L. Crocius in Apologetico pro Aug. Conf. und in Cenſura, Jo. Crocius in Converſatione Prutenica und Defenſione derſelben/ die Caßler in ihren Wechſel-Schrifften/ Steinius in der Brüderſchafft/ Hotton von der Toleranz, p. 175. ſq. Georgius Pauli in Reformato Auguſtano, Chriſt. Pauli in der Anleitung/ wie die Reformirten ſich der Augſpurgiſch. Conf. nicht begeben dürffen/ thun/ gebührend widerſprechen. Ihre Einwürffe fallen ſämtl. weg/ weñ man nur obige Gründe und den gemachten Unterſcheid bedencket: wie deñ auch die unſern/ ſonderl. Schlüſſelburgius, Lib. II. Theolog. Calvin. cap. 13. Hoë wider das Oraculum Dodon. cap. 18. Menzerus in Collatione Aug. Conf. cum Doctrina Calvin. derſelben Defenſion, im Anti-Crocio und Examine Cenſuræ Crocianæ, Calovius

in Conſultatione Caſſell. de Unione, und Botlaccus in Reformato Pſeudo-Auguſtano, ſattſam darauf geantwortet haben.

XI. Noch übler aber reimt es ſich mit dem erſten Vorgeben / wenn einige Reformirte gar ſchreiben / es ſey die Augſpurgiſche Confesſion der Formulæ Concordiæ und ſonderlich unſrer Lehre von der Perſon Chriſti zuwider/ wie der Auctor der Neuſtädtiſchen Admonition, Hoſpinianus p. 92. Wolffius in Hiſt. A. C. und andre thun. Sie werffen ein/ es werde im dritten Articul der Confesſion geſagt/ daß die menſchliche Natur Chriſti wahrhafftig im Leib der Jungfrauen geweſen/ gecreutziget/ begraben/ aufferſtanden und gen Himmel gefahren ſey/ ſie könne demnach nicht allgegenwärtig ſeyn; welches nichts anders heiſt/ als die præſentiam extimam & intimam confundiren: Ferner/ die Confesſion ſage/ zwey Naturen wären ein Chriſtus / beyde Naturen wären unzertrennlich verbunden/ darum ſey ſie wider die realem communicationem idiomatum, welche elendeſte argumenta gar keine conſequenz haben/ und muß ja vielmehr eine wahre union eine communion nach ſich ziehen. Daß aber die Confeſſion dieſes Puncts abſonderlich hätte gedencken ſollen/ wie ſie einſtreuen/ erforderte damahls der Sachen Zuſtand gar nicht.

XII. Wir wollen das übrige/ was die Reformirten wider die Augſpurgiſche Confesſion einwerffen/ zuſammen ziehen. Einige ſchreiben mit Hoſpiniano p. 44. ſie ſey ſehr ſchlaff und laulicht / mollisſime & langvidius, aus Vorſatz ſich nach der Papiſten Meinungen und Redens-Arten zu accommodiren/ geſchrieben. Zum Beweiß dieſer ſchlimmen Beſchuldigung führen ſie an Melanchthonis Brief/ darinnen er ſolches ſelbſt bekennen ſoll/ Lutheri Antwort/ er könne ſo gelinde nicht ſchreiben/ und die Worte der Apologie in Præfat. man hätte die formam uſitatæ doctrinæ behalten. Von Melanchthonis Brief bringen ſie weder formalia noch Umſtände bey. Lutherus redet l. c. von keiner ſtrafbahren Lauigkeit/ ſondern von einer gemäßigten Gelindigkeit / die in ihrer Art/ ſo wohl lobwürdig iſt / als der rechtſchaffene Eyffer. In der Præfat. der Apologie ſtehet dabey / quantum fieri potuit, ſo viel ohne Abbruch der Wahrheit hat geſchehen können; wie denn in der Kirche vor Luthero nicht alles gäntzlich verdorben war. Zudem redet Melanchthon allda

da von ſeinen privat-Schrifften / und würde zum wenigſten Lutherus bey der reviſion dergleichen in der Augſpurgiſchen Bekänntniß nicht gedultet haben. Gedachter Hoſpinianus beſchuldiget dieſelbe ferner / p. 97. es ſtünden viel Dinge darinnen / die in der Apologie gemißbilliget würden / weil er aber nichts anführet noch beweiſet / ſchicken wir ihm dieſe Auflage billig nach Hauſe. Er wirfft l. c. ferner ein / es würde Artic. Ceremon. III. geſagt / die Evangeliſchen behielten die Meſſe; welches aber nach der alten Kirche Gewohnheit nicht von den Seel-Meſſen / ſondern von dem gantzen Amt oder Einrichtung des Gottesdienſts beym Gebrauch des Heil. Abendmahls zu verſtehen iſt: Jngleichen / es werde Artic. Cerem. VII. der Biſchöffe Canoniſche Macht und die übermäßigen donationes, ſo ihnen geſchehen / gebilliget; Das iſt aber im Grund falſch: Ferner / es ſey falſch / was Artic. Doctr. XVIII. geſagt wird / es könten die Menſchen aus natürlichen Kräfften civilem juſtitiam ausüben / welches eben ſo viel ſeyn ſolte als die vor GOtt gefälligen Wercke der andern Taffel thun; eben als ob unter dieſen und jenen gar kein Unterſcheid wäre: Endlich / es werde zum Schluß geſagt / dieſe Confeſſion diſcrepire nicht von der Römiſchen Kirche; warum läſt man aber die folgenden Worte aus: So viel aus der Väter Schrifften zu vermercken? Hierher gehöret auch / daß Calvinus Epiſt. p. 524. die Augſpurgiſche Confeſſion facem furiarum nennet: daß Beza Vol. III. Epiſt. 189. ſchreibet: Fateor, A. C. nobis in quibusdam non ſatisfacere, atque adeo in nonnullis, ac præſertim in capite de Cœna D. non probari; daß P. Dathenus ſie Menſchen-Satzung genennet / wie Maſſonius P. IV. p. 357. geſtehet. Ja es machen es viele der Reformirten nicht beſſer als Epiſcopius, welcher Tomo IV. Opp. 55. ſchreibet / ſie ſey ein cothurnus ſive laxus calceus, quem Calviniſta non minus ſuo pedi induit, quam Lutheranus, ſed nec ineptam eſſe pedi Pontificio.

XIII. Nach überliefferter und von denen Papiſten widerlegter Confeſſion folgte die Apologie derſelben / welche vielen Reformirten ein Dorn in Augen iſt / weil ſie im zehenden Articul nicht nur ſetzet / daß Chriſti Leib ſubſtantialiter im Abendmahl ſey / ſondern auch das corporaliter im Gegenſatz des ſpiritualiter brauchet. Daher geben ſie derſelben ſchuld / ſie ſey in dieſem Stück Päbſtiſch und hege den Jrrthum von der

 Trans-

Transſubſtantiation, wie Maſſonius P. IV. p. 345. thut / weil dieſelbe die Worte brauche/ mutato pane corpus Chriſti fieri, panem vere in carnem mutari. Allein/ obwohl an ſtatt des Worts *mutari* ein behutſameres könte gebrauchet werden/ſo führt doch die Apologie dieſe Worte nicht als die ihrigen/ ſondern des Canonis Miſſæ und Theophylacti nur an/ inſonderheit die ſubſtantialem & corporalem præſentiam zu beweiſen/ das übrige approbiret ſie/ zum wenigſten explicite, nirgends / und wo ſie ja das Wort *mutari* implicite billigte / ſo gebe doch der gantze context, daß nur eine ſolche mutatio, welche das Weſen des Brodts nicht aufhiebe/ und alſo keine Transſubſtantiatio zu verſtehen ſey/ maſſen gleich auf der folgenden Seite Brodt und Wein *res*, cum qvibus corpus & ſanguis Chriſti exhibetur, genennet werden. Daß uns aber Maſſonius l. c. und Hoſpin. p. 120. vorwerffen/ es wären dieſe Worte nunmehr ausgelaſſen worden/ daran thun ſie uns Gewalt / denn wofern ſie nur die nach Verfertigung der Form. Concord. gedruckten editiones hätten anſehen wollen/ würden ſie es gar anders befunden haben/ und führen wir ſie noch heut zu Tage unverändert. Es fällt alſo auch Hoſpiniani l. c. gemachter Einwurff/ daß die Apologie die Transſubſtantiation vertheidige/ dahin.

XIV. Indeſſen hatten ſich die Reichs-Städte / ſo unter dem Nahmen der Oberländiſchen begriffen waren / ihrer Glaubens-Bekäntnüß wegen auch eingelaſſen. Einige zwar nahmen die obbeſchriebene an/ welche man auch die Sächſiſche und der Fürſten Confeſſion nennte/ andre aber wolten inſonderheit wegen der Lehre vom Abendmahl nicht daran. Die Stadt Straßburg hatte durch Bucerum 23. Articul aufſetzen laſſen / dieſe unterſchrieben und übergaben zugleich mit ihr dem Käyſer lateiniſch und deutſch die Städte / Coſtnitz / Memmingen und Lindau / daher ſie hernach Tetrapolitana, ingleichen die Schwäbiſche und Straßburgiſche Confeſion genennet ward/wovon Hn. D. Wernsdorffs Diſſertation de Confeſſione Tetrapolitana zu leſen. In derſelben ward zwar Zwinglii Irrthum nirgends öffentlich vorgetragen/ ſondern vielmehr gelehret / Chriſtum verum ſuum corpus vere edendum per Sacramenta dare Artic. XVIII. jedoch war alles alſo geſetzt/ daß es ſich viel eher und natürlicher auf die Schweitzeriſche als Lutheriſche

ſche Meinung deuten ließ. Einige Reformirte geben vor / daß dieſe vier Städte damahls mit den unſern in der Lehre vom Abendmahl gantz einig geweſen wären / wie Bucerus auch gethan; Denen aber ſagt O. Gratius einmahl die Wahrheit p. 13. In Articulo de Cœna cum Lutheranis non conſenſerant. Gleichwohl meldet Lavaterus, p 54. daß die Vierſtädtiſche Confeſſion Zwinglio nicht gäntzlich angeſtanden hätte/ wiewohl er ſie ſonſt gebilliget; Und widerlegt alſo Gratius den ihm mehr als zuwohl bekannten Auct. der Erwegung / welcher p. 34. ſetzet / die Confeſſion der 4. Städte ſey in der That mit der Augſpurgiſchen einerley / auch ſelbſt im Articul vom Abendmahl &c. Sleidanus ſchreibt / Lib. VII. ad h. a. weit glaubwürdiger: Non idem hi qvod Saxones atqve ſocii tenebant.

XV. Zwinglius wolte bey dieſem illuſtren Convent nicht ausbleiben / ließ demnach eine lateiniſche und deutſche Confeſſion zu Zürch drucken/die er im Julio nach Augſpurg ſandte/und in ſelbiger/wie Melanchthon an Lutherum ſchreibet / die alten Irrthümer von der Erb-Sünde und Brauch der Sacramenten erneuert/ von den Ceromonien geſchrieben / er wolle daß ſie alle abgethan wären / und die Sache vom Nachtmahl hefftig getrieben hat. Vid. Hiſtor. des Sacrament-Streits / p. 193. So wohl Hoſpinianus als die Hiſtorie des Sacrament-Streits führen aus derſelben ſolche Worte an / davor man erſchrecken muß: als / die Erb-Sünde ſey warlich und eigentlich keine Sünde / es ſey ungöttlich die Kinder / auch der Heyden / um der Erb-Sünde willen verdammen. Hiſtor. des Sacrament-Streits / p. 190. Die Sacramenta theilten keine Gnade aus / ſie werde allein von dem Heil. Geiſt gegeben / (in oppoſitione ad media) Hoſpin. p. 101. b. Chriſti Leib ſey per contemplationem im Abendmahl / alſo / daß alles / wie es Chriſtus gethan habe/ fidei contemplatione VELVT præſens ſey / nicht *per eſſentiam* und *realiter*, ib. p. 102. a. Zwinglius nennet auch daſelbſt Lutherum und die ſeinen die ſo nach den Töpffen Ægypti wieder zurück ſehen. Man conferire was im vorhergehenden Capite §. 14. angeführet iſt/ Bucerus hat ſelbſt dieſe Confeſſion nicht billigen wollen/beym Chytræo, p. 743. und Beza hat ſich nicht getrauet / ſie in die Harmoniam Confeſſionum zu bringen/in welcher doch die Augſpurgiſche und Tetrapolitana

 ſtehen.

ſtehen. Dieſtius gibt p. 34. vor / daß Zwinglii Confeſſio auch von wegen der Zürcher dem Käyſer offeriret worden / ingleichen daß die Baßler damahls auch eine abſonderliche Confeſſion, ſo hernach A. 1534. gedruckt worden / dem Käyſer überlieffert hätten / und berufft ſich dißfalls auf des Baßlers Zwingeri Erklärung vom Abendmahl/ p. 73. Im übrigen nachdem Eccius Zwinglii Bekänntnüß widerleget / ſchrieb dieſer nochmahls und ſchickte ſein Buch den Reichs-Ständen zu / darinnen er darauf beſtund / die Sacramenta könnten nichts helffen/ Chriſti Leib ſey nicht ſubſtantialiter im Heil. Abendmahl/ &c. wie Hoſpinianus p. 103. b. die Worte anführet.

XVI. Es muß hier der Tractaten gedacht werden / welche bey ſtehenden Reichs-Tag zwiſchen den Unſern und den Oberländiſchen vorgangen. Der großmüthige Landgraff von Heſſen hatte durch die vielfältigen Verſuchungen der Straßburger und andrer ſich nach dem Marpurgiſchen Colloqvio faſt auf ihre Seite ziehen laſſen / zumahl er des Politiſchen Schutzes wegen zur Vereinigung mit ihnen inclinirte. Melanchthon ſchrieb zu Anfang des Reichs-Tags an Lutherum, Schnepfius klage sehr / daß bey dem Landgraffen dißfalls Gefahr ſey/ die Schweitzer hielten ohne Unterlaß mit Brieffen bey ihm an / in der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 167. Da der Landgraff nach Augſpurg kam / bracht er ein Tractätgen mit / in welchem die Brüderſchafft zwiſchen den Lutheriſchen und Zwinglianern recommendiret ward. Der Innhalt deſſelben / wie aus Brentii und Melanchthonis Antwort zu ſchlieſſen iſt/ war dieſer ; Es liege an dergleichen Glaubens-Puncten eben ſo viel nicht / daß man ſich darum entzweyen ſolte / es ſey nicht noth/ daß man einmüthig etwas gewiſſes ſchlieſſe ; oder man ſolle doch biß auf ein Concilium warten/ und indeſſen die Zwinglianer vor Brüder halten/ oder doch als Schwache dulten. Der Landgraff / der ſolches ſeinem Zweck gemäß hielt, übergab dieſes Tractätgen Brentio und Melanchthoni, daß ſie hierauf ihr Theologiſches Gutachten ertheilen ſolten / welche am 11. Junii antworteten ; es ſey an klaren Glaubens-Lehren mehr gelegen / das Dulten der Schwachen gehe nur ſolche an / die ihre Lehre nicht für gewiß vertheidigen / die Articul vom Sacrament wären nicht gering / weil die gantze Kirche täglich damit umgehet / auf ein Concilium

war-

warten ſey bey ſo klaren Sachen unnöthig. Inſonderheit aber beklagen ſie / es möchten aus der Zwinglianer Lehre noch ärgere Dinge kommen/ wie an Campano, Felino und andern zu ſehen/ mißbilligen auch/daß dieſelbe auf politiſche Verfaſſung und Macht alſo pochten / und conſilia hegten/die nur Tumult und Zerrüttung machen würden/welcher Brieff beym Chytræo p. 727. und Hoſpin. p. 104. b. ſq. zu leſen.

XVII. Der Landgraff antwortete bald hierauf/ und zeigte / daß er ſchon ziemlich vom Gegentheil gefangen ſey: Unter andern ſetzte er/ wie ihm dauchte / könne Chriſtus wohl nicht anders als durch den Glauben geeſſen werden; jedoch verſpricht er zum Schluß / er wolle unſre Lehrer von Hertzen gern hören / und ſeine Vernunfft unter den wahrhafftigen Verſtand gefangen geben / doch mit GOttes Wort: Indeſſen bleibt er dabey / man könne mit den Zwinglianern wohl geiſtlichen Frieden machen / und unſre Theologen ſolten ſich ihrer in den Puncten / darinn ſie einig / öffentlich annehmen / weil es ſonſt würde bund über gehen/ weil die Apoſtel gegen die Frembden freundlich gehandelt / weil man mit Zwang die Hertzen nicht beſſern könne / und weil die Zwingliſchen noch nicht convinciret wären; Er will auch von ihren hefftigen politiſchen conſiliis nichts wiſſen; Indeſſen ſchreibt er doch / ich begehr Unterweiſung: Welcher Brieff beym Chytræo p. 731. ſq. zu ſehen. Brentius und Melanchthon ſäumten hierauf nicht zu antworten; Es ſey des Aergernüſſes wegen unmöglich mit den Zwingliſchen Brüderſchafft zu machen; Zudem würde der Käyſer dadurch noch erbitterter aufs Evangelium werden / da man ſonſt etwan die Duldung der nöthigen wahren Articul von ihm erlangen könnte; Und weil ſie des Landgraffens Abſehen merckten / führten ſie ſonderlich den Satz aus / daß man Religions-Sachen GOtt überlaſſen / und ihm nicht durch Practiken zuvor kommen müſte/ wünſchten auch/ daß man die Lehrer ihre Gefahr ſelbſt beſtehen lieſſe und ſie nicht gegen den Käyſer ſchützte / ſo wolten ſie frölich leiden / und GOtt würde doch ſein Wort erhalten / wie der Brieff gleichfalls bey Chytræo p. 737. ſq. und Hoſpin. p. 105 b. ſeq. zu leſen.

XVIII. Indeſſen hatte Melanchthon des Landgraffens Zuſtand Luthero berichtet / welcher ein recht hertzliches Schreiben an ihn von Coburg aus abgehen ließ / des Innhalts; daß ja unſre Lehre vom Heil. Abend-

benomahl auf Chriſti klaren Wort ſtehe/ die Zwinglianer aber nur etliche Sprüche mit Zwang auf die ihrige zögen / daß ſie auch auf andre Irrthümer von der Tauffe / Erb-Sünde / der Sacramenten Brauch und dem äuſſerlichen Wort ſchon gefallen wären &c. welcher Brieff beym Chytræo p. 63. ſq. beym Hoſpin. p. 106. b. ſeq. Wigando p. 435. b. zu finden. Unter andern klaget Lutherus in demſelben / daß die Schweitzer den Carlſtadt zu ſich genommen / welches darauf zu verſtehen / daß er um dieſe Zeit gar zum Prediger zu Zürch beſtellet worden: Welches gewißlich / da der Mann ſeine wieder ergriffene groben Irrthümer noch nirgends/ zum wenigſten publice, zurück gezogen/ ſchlimm genung war/ und wenig gute Hoffnung machen / hingegen die averſion vermehren muſte. Der Landgraff ließ ſich endlich gewinnen / legte ſeine Scrupel bey ſeit / und unterſchrieb die Augſpurgiſche Confesſion ohne Bedingung/worzu Erhardus Schnepfius, den er als ſeinen Theologum bey ſich hatte/viel that.

XIX. Als hierauf Capito und Bucerus der Stadt Straßburg wegen nach Augſpurg kamen / ſuchten ſie abermahls mit denen Unſrigen in Unterhandlung zu treten. Bucerus ſchrieb am 22. Julii an den Chur-Sächſiſchen Cantzler/ Georg Brücken / es ſey zwiſchen Luthero und den Zwinglianern ein bloſſer Wort-Streit: Dieſe hätten nur darum die Worte/ Das iſt mein Leib/ etwas anders erklärt/damit dem groben Verſtand / als ſey das Brodt ſelbſt der Leib Chriſti/ gewehret würde. Sie verwürffen auch die Worte ſubſtantialiter und corporaliter nur wegen des groben Verſtands / doch glaubten ſie / daß Chriſti Leib wircklich da ſey ; Lutheri Grund der Gegenwart beſtehe ſo wohl auf der contemplatione fidei, als Zwinglius. Doch läugnet er / daß die Unwürdigen Chriſti Leib eſſen / man müſſe denn ob unionem Sacramentalem nur alſo reden. Dieſer Brieff iſt beym Hoſpiniano, p. 107. b. ſeqq. zu leſen. Bucerus fing auch mit Brentio privatim zu handeln an/und erſuchte ihn/ Melanchthonem zu einer freundlichen conferenz zu vermögen. Dieſer ſchrieb hierauf am 23. Jul. an Bucerum, er hüte ſich vor Haß und Verbitterung/aber ihre Lehre könnte er nicht vor recht halten/Zwinglius habe es ja in ſeiner letzten Confesſion gar zu arg gemacht/zu einer ſchrifftlichen Handlung ſey er bereit ; welcher Brieff beym Chytræo, p. 741.

und

und in der Hiſt. des Sacrament-Streits/ p.203. befindlich. Auf denſelben antworteten Capito und Bucerus am 28. Julii, ſie hätten mit Zwinglio allhier nichts zu thun/aus was vor Geiſt er geſchrieben/ würde GOtt richten/es könne wohl etwas vom Fleiſch darunter ſeyn / es ſey zu wündſchen / daß man erſt gelinder geſchrieben und die Paradoxa weggelaſſen hätte. Jedoch vertheidigen ſie Zwinglium, daß er ja dasjenige/ was er zuvor in ſeinen Büchern geſchrieben / in die Confeſſion habe ſetzen müſſen/ er und ſie hätten im Marpurgiſchen Colloqvio nichts wiederruffen/ ja Bucerus halte noch alles wie zuvor / und eben wie Luther (welches gewiß ein wunderliches Vorgeben iſt.) In der Lehre vom Heil. Abendmahl wäre Zwinglii præſentia contemplationis fidei einerley mit Lutheri weſentlicher aber doch nicht räumlicher Gegenwart/ es ſey grob/ den Leib mit dem Brodt vereinigen; im Articul von der wahrhafften menſchlichen Natur Chriſti wären ſie mit uns einig/ differirten nur in Worten; Sie halten auch nochmahls inſtändig um mündliche Tractaten an: Der Brieff iſt beym Chytræo p. 742. ſq. Hoſpiniano p.108. b. ſq. zu leſen.

XX. Weil man aber auf unſrer Seite/ Verdacht zu meiden/ unter währenden Reichs-Tag ſich zu keiner mündlichen Handlung verſtehen wolte/ und Bucerus bey dem Sächſiſchen Cantzler Brücken immer weiter inſtanz that/ ſetzte Melanchthon kürtzlich auf/ worinnen der Grund des diſſenſus beruhe; es lehrten nemlich die Gegner nichts als eine Gegenwart der Gedancken/ wir aber eine weſentliche mit und im Brodt/ und ſey es ein blauer Dunſt/ weñ jene ihre Gegenwart eine wahre neñten/ jedoch lehrten wir keine räumliche Gegenwart oder Einſchlieſſung. Man ſehe die Articul beym Chytræo p. 750. in der Hiſtorie des Sacrament-Streits / p. 204. beym Hoſpin. p. 110. b. Auf dieſelben antwortete Bucerus am 1. Aug. in einem an den Cantzler geſchriebenen Brieff; contemplatio fidei ſey bey ihnen viel mehr als ein Gedächtnüß und auf ſolche Art ſey Chriſtus im Heil. Abendmahl zugegen; es geſchehe durch die Krafft des Worts und Geiſts GOttes/ jedoch allein der Seelen/ die in Himmel erhaben iſt: Der gantze Chriſtus ſey allenthalben/ wo er aber leiblich ſey/ da müſſe er räumlich ſeyn / ſonſt ſey es kein Leib; ein Leib könne nicht an vielen Orten ſeyn/ das ſey wider die Natur; er kön-

ne im Abendmahl nicht zugleich ſeyn/ wie er im Himmel iſt. Jedoch bekennt er/ daß Chriſtus im Heil. Abendmahl gegenwärtig ſey/ wie die Worte lauten/ nemlich wahrhafftig und weſentlich/ aber alsbald mit dem Zuſatz/ wie es die alten Väter verſtanden: Von der menſchlichen Natur Chriſti / Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes halte er wie Lutherus in ſeiner Poſtille. Er geſtehet/ daß die ihrigen von dieſen ſtreitigen Fragen nicht mehr ſo redeten/ wie vor der Zeit/ ſie hätten damahls wider den Aberglauben härter ſchreiben und alſo auch Lutheri Schrifften widerlegen müſſen / in dem Verſtand / wie ſie der Pöbel annahm; (eine wunderliche excuſe.) Er will aber behaupten/ daß Lutherus auch gelinder rede als zuvor. Der Brieff iſt zu erſehen beym Chytræo p. 751. ſeq. in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 205. ſeq. beym Hoſpiniano, p. 111.

XXI. Endlich ward geſchloſſen/ weil Bucerus beſtändig darauf beharrete/ er wäre mit Luthero im Grund einig/ daß er ſelbſt an ihn ſchreiben und ſich recht erklähren ſolte. Melanchthon begleitete dieſen Brief mit dem ſeinen, und ſchrieb/ Bucerus wolte ihre Meinung annehmen. Vid. T. I. Epiſtol. Luth. p. 24. Aber Lutherus, der vor allen æqvivociren einen Abſcheu hatte/ wolte hiermit nichts zu ſchaffen haben. Demnach reiſte Bucerus bey noch ſtehenden Reichstag ſelbſt nach Coburg zu Luthero/ woſelbſt er aber nichts mehr ausrichtete/ als daß / da ſich Bucerus erbot / die Schweitzer auf beſſere Gedancken zu diſponiren/ Luthero ſolches gefiel; jedoch ſchreibt Lavaterus, er habe Bucero commodum reſponſum gegeben / Hiſt. Sacr. p. 55 Man erſiehet hieraus ſo viel/ daß Bucerus eine Mittel-Meinung in der Lehre vom Heil. Abendmahl und der Allgegenwart des gantzen Chriſti zwiſchen zweyen contradictoriis, und alſo eine unmögliche Sache / geſuchet / welches ihn hernach zu allerhand æqvivocationen verleitet. Er hat bald hierauf/ wie die Hiſtoria des Sacrament-Streits p. 212. und Wigandus de Sacramentar. p. 351. aus Simleri Hiſtor. Sacram. meldet / mit Zwinglio und andern Schweitzern ſo gehandelt/ daß ſie es nicht anders verſtanden/ als ſolte Lutherus von ſeiner Meinung ab- und zu ihnen getreten ſeyn/ welches ſie aber nicht glauben wolten. Confer. Hoſpin. p. 112. b. welcher nebſt Lavatero geſtehet/ daß Zwinglius Bucerum von dieſer Arbeit/ ihn und

Lutherum zu vergleichen/ abgemahnet hätte. Es müſſen auch Bucerus und die ſeinen damahls abſonderlich bey dem Rath zu Nürnberg um eine Unterhandlung angehalten haben/ weßwegen das Miniſterium daſelbſt/ vermuthlich durch Oſiandri Feder/ ein Judicium geſtellet/ ſo in der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 212. ſq. zu ſehen. In demſelben wird ſolches/ ingleichen die Bündnüß mit ihnen/ durchaus widerrathen/ und ſie vor Kätzer erkläret/ ſonderlich aber werden ihre falſche actiones, æqvivocationes &c. exaggeriret/ und wird unter andern geſetzt/ Zwinglii Irrthum von der Erb-Sünde ſey noch gröber/ als der vom Sacrament. Nun hätte zwar freylich eines und anders in dieſem Conſilio glimpfflicher geſetzt werden ſollen/ weñ man aber das comportement des Gegentheils betrachtet/ findet man Urſach/ damit Gedult zu haben. Hoſpinianus meldet p. 112. Bucerus habe Luthero einen Entwurff des Vergleichs nach geendigten Reichs-Tag zugeſchickt/ deſſen Innhalt geweſen/ es komme im Heil. Abendmahl auf den Glauben an/ der Leib Chriſti würde nur mit dem Gemüth geeſſen/ und dieſe Formuln ſolte Lutherus annehmen. Wäre es an dem/ ſo iſts kein Wunder/ daß hiermit noch mehrerer Schaden angerichtet worden.

XXII. Es iſt in der Hiſtoria der erſten Mot. p. 16. geſetzt worden/ daß mit dieſem Reichs-Tag und der Tetrapolitana Confeſſione das Schiſma öffentlich ausgebrochen ſey: Solches verneine der Auctor der Erwegung p. 35. weil ja ſchon etliche Jahre her öffentliche Schrifftwechſelungen zwiſchen den Parten vorgegangen. Allein er hat die vorhergehende Zeile nicht recht betrachtet/ die ausdrücklich zeiget/ daß nicht von den Schweitzern/ ſondern von denen mit Luthero ehmahls genauer vereinigten Oberländern daſelbſt geredet werde/ welche ja ſo öffentlich ſich wider die unſern noch nicht erklährt hatten. Denn was etwan Bucerus geſchrieben/ war wenig und zieml. modeſt; ja man rechnete auch dergleichen nicht gantzen Gemeinden zu/ als wäre das Schiſma ſchon unter ihnen bewilliget/ biß ſich gedachte 4. Städte in der öffentl. Confeſſion von den Unſern abſonderten: Daher auch der Käyſer in dem ihnen gegebenen Abſchied beym Goldaſto, Tomo I. Conſtitutionum Imper. p. 510. ihnen von Reichs wegen vorgehalten/ daß ſie eine von allen andern unterſchiedene Religion hätten.

XXIII. Der mehr als zu parteyiſche Arnold hat auch/ ſo viel die Augſpurgiſche Confeſſion betrifft/ ſein Gemüth in der Kätzer-Hiſtorie ziemlich entdecket. Er ſchreibt P. II. p. 211. Melanchthon hätte ſie in groſſen Zittern und Aengſten aufgeſetzt/und ſich in vielen nach den Papiſten beqvehmet/ aber ohne allen Beweiß/ und iſt ſolches p. 162. 164. ſeq. ſattſam widerleget worden/ gleichwie ihn auch Herr D. Wernsdorff in der An. 1705. publicirten Diſſert. de Hiſtor. Aug. Conf. §. VIII. IX. wohl abgefertiget hat. Wohin auch zu referiren/ was Arnold l. c. p. 210. von vermeinten Grund-Irrthümern der Augſpurgiſchen Confeſſion und Apologie, aus einer prætendirten Epiſtol Chytræi (die man ſo wohl als andre unter ſeinem Nahmen wider die Form. Conc. erdichtete Schrifften/ pro ſuppoſititia halten mag) als ſeine ſelbſt-eigene Meinung anführet/ worauf aber offt genung geantwortet worden.

Aus-

Ausführliche
Hiſtoria Motuum
Zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten,
Zweytes Buch.
CAP. I.
Von dem was im Sacrament-Streit vom Augſpurgiſchen Reichs-Tag an biß zum Wittenbergiſchen Vertrag vorgelauffen.

I.

Der erſte Sturm dieſer Motuum war nunmehr aufs höchſte kommen / und begonnte ſich allgemach wieder zu legen ; Ich will ſagen / was durch die von Carlſtadten / Zwinglio und den ihrigen ausgebreitete irrige Lehre in Ober-Deutſchland und andrer Orten bißher war zerrüttet und aufgereitzet worden / das fing nun an ſich nach und nach zum

Ziel zu legen und die Wahrheit zu erkennen / wovon dieſes zweyte Buch handeln ſoll. In Oſt-Frießland / allwo der regierende Reichs-Graff Edzard ſchon lange Zeit an der durch Lutherum wieder eröffneten Wahrheit groſſes Gefallen getragen / und demnach Georgium Aportanum, einen von Lutheri Freunden / zu der jungen Graffen Hoffmeiſter beſtellet hatte / welcher auch zu Embden und anderweit evangeliſch predigte / blühete das Evangelium anfangs nach Wunſch. Man ſchickte auch von daraus nach Wittenberg / und hohlte Evangeliſche Prediger / wie Lutherus Lib. II. Epiſt. p. 98. bezeuget. Ob nun wohl nachdem etliche Zwinglianer eingeſchoben worden / welches auch A. 1530. einigen Lermen gegeben / ſo ward doch ſolchem Ubel bald gerathen. Zeitwährenden Reichs-Tag hatten allbereit Kempten / Heilbrunn / Winsheim und Weiſſenburg die ſchon übergebenen Fürſtlichen Confeſſion unterſchrieben / und viel andre Oberländiſche Städte waren auf dem Weg / wo ſie nicht die groſſe Furcht vor dem Käyſer abgehalten hätte. Die Straßburger ſelbſt machten gegen dem Schluß des Jahrs 1530. Mine hierzu / und da im Decembri zu Schmalkalden abermahls eine Zuſammenkunfft gehalten ward / erboten ſie ſich ſo gar / die Schweitzer / im Fall ſie ſie zur Annehmung der Augſpurgiſchen Confeſſion bringen könnten / zum vorhabenden Schmalkaldiſchen Bund zu führen / wie Seckendorfius Lib. III. p. 3. ex Actis referiret. Die Reichs-Städte Coſtnitz / Ulm / Memmingen / Lindau und Bibrach ſtunden in gleicher reſolution, Nürnberg und Reutlingen waren ohndem beſtändig Evangeliſch-Lutheriſch / Magdeburg und Bremen hatten ſich auch ohne eintzige Ausnahme alſo erklähret / und hierauf ward A. 1531. im Februar. der Schmalkaldiſche Bund meiſtens zu Stand gebracht. Demnach hatten die 4. Städte ſo ſich auf dem Reichs-Tag von der Augſpurgiſchen Confeſſion abgeſondert / und ſonderlich Straßburg / ehe ſie zum gedachten Bund zugelaſſen worden / ſich erklärt / die Augſpurgiſche Confeſſion anzunehmen / maſſen ſonſt Sachſen und übrige Evangeliſche Stände / vermöge ihrer beſtändigen im vorigen Jahr und zu Augſpurg gegebenen Reſolution, ſie nimmermehr zur formalen Verbindung würden admittiret haben / wie ſolches aus Sleidano Lib. VIII. dem Abſchied der Schmalkaldiſchen Bundsgenoſſen in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 238. und

Secken-

Seckendorfio, Lib. III. p. 12. 17. genungſam zu erſehen. Und eben darum konnten die Schweitzer / ſo willig ſie waren / und ſo ſehr die Oberländiſchen dißfalls arbeiteten / nicht in den Bund aufgenommen werden. Vid. l. c. Ob nun wohl theils Reformirte Scribenten vorgeben wollen / daß ſolche Erklärung wegen der Augſpurgiſchen Confeſſion nur zum Schein geſchehen / ſo wollen wir doch ſo anſehnlichen Communen ein beſſers zutrauen / und hoffen / daß es der gröſte Theil redlich gemeinet / obgleich einige noch mögen gehincket haben. Daher wir billig dem Straßburgiſchen Theologo Jo. Pappo müſſen recht geben / welcher in Refut. Relat. Bipont. c. 24. meldet / daß die Tetrapolitana Confeſſio von A. 1531. an ihr Anſehen zu Straßburg verlohren. Wenn demnach Dieſtius p. 92. und andre Reformirte hieraus ſchlieſſen wollen / daß damahls diejenige / ſo gleichwohl Zwinglii Lehre vom Abendmahl behalten / vor gute Genoſſen der Augſpurgiſchen Confeſſ. gehalten worden / ſo handeln ſie wider die Wahrheit.

II. Bucerus ſuchte nun ferner alle Mittel und Wege ſeinen Zweck zu erhalten / und verſuchte es demnach durch den überaus ſanfftmüthigen Fürſten / Hertzog Ernſten von Lüneburg: An denſelben und deſſen Cantzler Förſtern ſchrieb er im Anfang des 1531ſten Jahres und bat um Unterhandlung / ſchickte auch einen Vorſchlag mit / der dahinaus lieff / daß man gerne Brüderſchafft haben und doch etwas von ſeiner alten opinion noch behalten möchte. Zum Behuff deſſen ſchrieb der Rath zu Straßburg auch an gedachten Hertzog; welcher Luthero alles zuſandte / und deſſen Gutachten verlangte. Dieſer antwortete am 1. Februar. er hätte Bucero allbereit eine freundliche Antwort gegeben / aber daß er in ſeine Meinung ſolte willigen / hätte er ihm aufs glimpfflichſte abgeſchlagen; wolle man ſich vergleichen / ſo müſſe es gründlich geſchehen / er wolle gern drum ſterben / daß der Hader nur in Worten beſtehen möchte / wie Bucerus vorgebe; Es ſey genung / daß beyde Theile das Schreiben wider einander ſtillſtehen lieſſen / weil ſie beyderſeits einander genungſam vermahnet hätten; GOtt habe Gnade geben / daß die Gegner nemlich die Oberländiſchen zulaſſen / Chriſti Leib ſey im Sacrament leiblich der Seelen gegenwärtig / ſo hoffe er / ſie würden folgends zulaſſen / daß er dem Mund und Brod auch gegenwärtig ſey; Sie wolten beten und hof-

fen

ſen biß es vollends gantz gut werde: Jhm ſolle kein Tod zu bitter ſeyn/den er nicht darüber leiden wolte, daß ſie gründlich eins wären; wie dieſer vortreffliche Brieff in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 234. ſeq. zu leſen/ wovon Hoſpinianus p. 122. b. die üble Rede wider alles Recht brauchet/ er habe darinnen mit einer Hand das Brod/ mit der andern den Stein gewieſen. Lutherus legte auch ein Gutachten von Buceri Vorſchlag bey/ ſo gleiches Jnnhalts war; und meldet er darinnen/daß Bucerus ſchon zu Coburg zugegeben/ daß Chriſti Leib der Seelen leiblich gegenwärtig ſey/ ſich auch von der leiblichen Gegenwärtigkeit/ ſo beyde Gottloſe und Gläubige mündlich empfangen/ ziemlich hätte mercken laſſen/daß es Lutherum erfreuet: Solches Gutachten iſt in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 236. ſq. zu leſen. Dergleichen ſchrieb auch Lutherus an die Straßburger. Hertzog Ernſt ließ gleichfalls ſo wohl an dieſe als an Bucerum Brieffe abgehen/ und ſchrieb an dieſen/ er ſolle ſeine dunckele Reden beſſer erklären. Man ſehe von dieſer gantzen Sache die Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 233. ſqq. Hoſpinianum, p. 122. ſeq.

III. Damahls ſchickte auch der Landgraff von Heſſen einen ihm zugeſchickten Tractat/ des Jnhalts/ daß man unter den Proteſtanten/ ungeacht ihres Zwieſpalts vom Heil. Abendmahl/brüderliche Einigkeit halten ſolte/ an Lutherum und die geſammte Theologiſche Facultät zu Wittenberg/ welche hierauf eben das/ was Melanchthon und Brentius auf dem Reichs-Tag in pari paſſu geantwortet/ zur Antwort gegeben. Gleiches Jnhalts ſchrieb Melanchthon abſonderlich an den Landgraffen. Man ſehe die Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 232. und Calovii Hiſtor. Syncr. p. 10. Weil auch von einem Bund mit den Schweitzern immer mehr geredet ward/als warneten nicht nur die Nürnberger darwider/indem ſie das oben p. 179. recenſirte Judicium ihrer Prediger den Ständen communicirten/ ſondern Lutherus, V. Regius und Schnepfius ſchrieben auch ihre Judicia hiervon. Und Lutherus zwar widerrieth dieſen Bund kräfftig/ weil er doch um des Glaubens willen angefangen würde/ und man von jener Glauben nicht verſichert wäre/ ſondern vielmehr ihren Unglauben ſehe: weil Zwinglius/ der bey den Schweitzern viel zu ſagen hätte/ ein unruhiger Mann ſey und viel mit

Stifft-

Stifft- und Klöſter-ſtürmen anfangen möchte/ das man hernach verantworten müſte: und weil man auf dieſe Art den Irrthum vom Sacrament mit bekräfftigen würde; wie es in der Hiſtorie des Sacraments-Streits p. 239. ſq. zu finden. Regii und Schnepfii Judicium iſt zwar anders geſtellet/ doch will ich es (weil es meines Wiſſens noch nicht gedruckt iſt) hierbey aus einem alten Manuſcripto, ſo ein werther Gönner communiciret/ drucken laſſen/ damit auch hierunter mit möglichſter Auffrichtigkeit gehandelt/ und mit Wiſſen nichts diſſimuliret werde.

Bericht, ob es ſich gezieme/
Daß ſich die Evangeliſchen Stände mit den Eydgenoſſen in Verbündnüß oder ſondern Verſtand geben?

Zum erſten; Dieweil die Conſtitutiones von der Obrigkeit geſetzt zulaſſen/ daß man ſich Gewalts und Unrechts mög wehren/ und ſich ſchützen/ laß ich ſolch Satzung in ihrem Werth/ dieweil auch die Schrifft weltlich Satzung und Ordnung der Obrigkeit nicht verweiſt/ und es auch gar ein ander Ding iſt um das weltlich Regiment/ da zeitlicher Fried geſucht wird, denn um das geiſtliche/ darinn man mit Gewiſſen zu thun hat für GOtt/ und muß offt eine Obrigkeit Amts wegen etwas thun/ das er ſonſt ſeiner Perſon wegen ut privatus homo viel anders thäte. Derhalben ſetz ich als wäre es zuläßig/ ſine præjudicio melius ſentientium, daß ſich ein Herr ſoll und mag zu Schutz der ſeinen gegen unrechten Gewalt oder Frevel wehren/ und hierauf iſt meine Meinung des Verſtandes halber mit dem Eydgenoſſen zu machen in nachfolgenden Puncten.

2.) Ein jegliche Obrigkeit iſt aus göttlichen Rechten ſeinen Unterthanen Schutz und Schirm ſchuldig wider Gewalt und Unrecht/ Rom. XIII. 1. Pet. II. Denn darum hat ihr GOtt das Schwerdt gegeben/ daß ſie das Ubel ſtraff und Fried mach/ und S Paul. will darum für ſie gebeten haben/ 1. Tim. II. daß man unter ihr mög ein friedſam Weſen haben.

3.) Daß aber ein gemeiner Land-Fried mög erhalten werden/ müſ-

ſen die Herren verſorgt und gerüſt ſeyn mit Leuten/ die mit der Hand mögen den Feinden und unruhigen widerſtehen/ als Hauptleut/ Soldaten/ zu Roß und Fuß/ und was mehr zum Ernſt gehöret/ wie das im alten Teſtament auch die heiligen Könige in Iſrael haben gehalten/ als David, Salomo, Ezechias, und Lucæ III. beſtätiget ſolches Johannes der Täuffer.

4.) Wo nun Verbündnüß auch helffen mag zu Erhaltung gemeinen Frieds/ und zu Schutz der Unterthanen / ſo mag ein Herr oder Obrigkeit zu Stärcke ſeiner Macht ſich mit einem andern in Verſtändnüß nothwendiges Beyſtands oder Verbündnüß geben. Denn er wolt gern Fried halten/ hat eine gerechte Sache / und erbent ſich aller Billigkeit/ das mag nicht alleweg helffen/ ſo bleibt ſein Pflicht gegen Unterthanen/ denen er Schutz und Schirm ſchuldig iſt. Wo nun hierinnen in chriſtlicher Einfältigkeit nichts denn Friede geſuchet wird / und dem Unfried gewehret/ ſo muß und mag dieſelbige Obrigkeit aus Noth und Amts-Pflicht Beyſtand ſuchen/ damit ſie Schutz und Schirm mög halten.

5.) Alſo ſagt die Schrifft Gen. XIV. daß der Ertz-Vater Abraham ein Verſtand habe gehabt Pact oder Verbündnüß mit Eſchol und Aner, und Gen. XXI. ward zwiſchen dem Abimelech König und dem Abraham ein Pact oder Bund gemacht/ und 3. Reg. V. machten auch mit einander ein Frieds-Verſtand und Pact der König Hiram, ein König zu Tyr, und Salomon, desgleichen leſen wir von Jſaac und Abimelech Gen. XXVI. daß Fried geſucht ward zwiſchen den Hrn. und Obrigkeiten.

6.) Dieweil denn zwiſchen ſolchen heiligen Leuten ohn Verlezung ihres Glaubens und zwiſchen Heydniſchen Herren Verſtand und Pact iſt aufgerichtet worden/ kan man leichtlich ſchlieſſen/ daß eine Chriſtliche Obrigkeit um nothwendiges Beyſtands willen / da Fried und Schirm zu erhalten/ ſich noch mit andern zu Pact begeben/ und Verſtändnüß/ obgleich dieſelben eines andern Glaubens wären/ ſo fern die Verbündnüß oder Verſtand dem Chriſtl. Glauben und der Lehre nichts abbricht/ und die Lehre nicht belanget/ ſondern allein zeitliche Ding/ als Fried im Land / Schutz und Schirm für Gewalt und Unrecht. Denn ſolt ſolches unrecht ſeyn/ ſo hätte Abraham, Jſaac und Salomo in ihren fœderibus mit den Heyden geſündiget/ das kan man aber in dieſem Fall nicht beweiſen.

7.) Dar-

7.) Daraus folgt nun/ daß der Churfürſt/ Fürſten und Städte um Sicherheit willen und Schutz wider unrechten Gewalt mögen mit den Eydgenoſſen in einen Verſtand oder Verbündnüß kommen, obſchon in einem oder mehr Articuln die Eydgenoſſen anders hielten denn wir. Denn erſtlich erwege ich/ daß dieſe Verbindung nicht geſchicht/ das Evangelium an ihm ſelbſt zu beſchirmen/ dann es bedarf keines Schwerdts/ und iſt ein Wort des Creutzes/ und gleichwohl eine Krafft GOttes zum Heyl der Gläubigen; Sondern ſolcher Verſtand geſchicht zum Schutz der Unterthanen/ die um des Evangelions willen möchten beſchädiget werden/ wo man ſolte ſitzen und zuſehen. Und ob gleichwohl die Unterthanen für ſich ſelbſt als Chriſten und privatæ perſonæ ſolches nicht begehrend/ ſondern um der Wahrheit willen bereit ſeyn Verfolgung zu leiden/ ſo erheiſcht doch das Amt der Obrigkeit/ daß ſie mit ſollen zu ſehen und ihren armen Leuten nicht laſſen Gewalt und Unrecht geſchehen. Zum andern iſt hierinnen zu bedencken/ daß dieſe Verfolgung eigentlich nicht kommt aus dem Käyſer aus Fürſatz und guten Vorbedencken/ ſondern aus den Geiſtlichen dieſer Zeit/ die Käyſerl. Maj. nicht recht der Sachen berichtet haben/ und noch hindern/ daß S. Maj. nicht bericht mag werden: Und dieſelbigen Geiſtlichen ſuchen darzu nichts denn ihrer Tyranney Befeſtigung und Gefängnüß in Jrrthum des armen Volcks; So liegt am Tag/ daß die Geiſtlichen in dem Fall nicht anders denn als andre aufrühriſche Böſewicht wider ihre Obrigkeit ſollen gehalten werden. Denn ſie ſollen aus Göttlichen Recht der Obrigkeit des Lands/ da ſie ſitzen/ in maſſen wie andre Chriſten/ unterthänig ſeyn; dieweil ſie aber daſſelbe nicht thun/ ſondern gern ihre Herren/ Städt und Fürſten abtilgten/ iſt in dem Fall wider ſie zu reden und handeln als wider die Aufrühriſchen/ die gemeinen Fried brechen und wider GOtt/ Ehr und Recht handeln. Zum dritten iſt zu bedencken/ daß ſich die Eydgenoſſen aufs Wort GOttes referiren/ das wollen ſie rein behalten/ das iſt nicht unrecht/ darzu ſetzen wir/ daß Bucerus und Oecolampadius ſich auch rechtſchaffen des Sacraments halb laſſen mercken/ und faſt eins mit uns ſeyn/ verhoffen Zwingli werde diß auch thun.

8.) Diß alles möcht etlicher weiß Anzeigung geben/ auf obberührte

Frag von Eydgenoſſen. Doch ſoll das alles von mir geſchrieben ſeyn und gehalten ſine præjudicio melius ſentientium.

Es iſt allein ein Rathſchlag/ nicht ein Dogma.

D. Urbanus Regius.

Luneburgi in Saxonibus.

Ich Erhardus Schnepfius aus Befehl meines Gnäd. Fürſten und Herrn/ Herrn Landgraffen Philippen / habe dieſen Rathſchlag überſehen und laſſe mir ihn gefallen/wie ich auch ſolches ſeiner Gnaden in einem Neben-Brieffe hab angezeiget.

Gnad und Fried von GOtt.

Durchlauchtigſter Fürſt / E. F. Gnaden ſind mein willig ſchuldig Dienſt allzeit zuvor/ Gnäd. Fürſt und Herr; Den Rathſchlag D. Urbani Rhegii der Eydgenoſſen Bündnüß betreffen mir von H. Georg. Nußbecken aus E. F. G. Befehl zugeſandt / weiß ich nicht zu verbeſſern. Denn über andre Gründ der Schrifft im Rathſchlag angezeigt bewegt mich nicht wenig/ daß die Eydgenoſſen untereinander ſelber / wiewohl im Glauben ferner getrennt denn wir und die Zwingliſchen, dennoch bürgerlichen Bündnüß gemeinen Frieden zu erhalten laſſen beſtehen und bleiben. Darzu wir ſelbſt/ wiewohl von Papiſten aufs greulichſt verdammt/ uns in keine Wege ſperren würden/ ſammt ihnen dem Türcken Widerſtand zu thun/wiewohl wir ſie für die erkennen und halten/ die tauſend mahl ferner von uns getrennt und geſchieden ſeyn/ denn die Zwingliſchen.

Es möcht vielleicht einen bewegen / daß 2. Paralip. XIX. der Prophet Jehu den König Joſaphat ſtrafft/ um den Zug/den er mit Ahab dem König Iſrael wider die Syrier gethan hatte / da er ſpricht: Du hilffſt dem Gottloſen / und haſt Freundſchafft mit denen / die den HErrn haſſen / darum wärſt du wohl werth des Zorns des HErrn. Aber wenn wir mit Fleiß das nächſt Capitel darvor / nemlich das achtzehende / erwegen / findt es ſich / warum der Prophet den König Joſaphat ſo hefftig geſtrafft hatte. Denn der Prophet Michäas / ein wahrer Prophet/zeigt den

den zween Königen klärlich an / wie ſie ſolten des Streits gegen die Syrier unterlaſſen. Dadurch ſie billig als gläubige Männer abgeſchreckt daheim ſolten geblieben ſeyn. Und obſchon Ahab nicht hätte wollen folgen/ſolte Joſaphat tauſendmahl eher billig abgezogen ſeyn / denn wider ſolch offenbahr GOttes Warnung GOtt ſeinen HErrn verſucht haben. Darum gewißlich nicht der Bündniß / ſondern die Verſuchung und Verachtung GOttes an ihm geſtrafft wird. Sonſt wo Michäas nicht alſo gewehret und die Niederlag ſo klärlich vorgeſagt hätte / wär er um der Bündnüß oder auch um des Zugs willen nicht ſträfflich erfunden worden. Solches hab ich E. F. G. aus ſchuldiger Pflicht unterthäniger Meinung nicht wollen bergen. Befehle mich hiermit E. F. G. und dieſelbige dem gnädigen Schutz des Allerhöchſten / der ſie nach Göttlichen ſeinen Willen in allen Sachen zu ſeiner Ehr ewiglich regieren und leiten wolle. Amen.

E. F. G.

unterthänigſter/

Erhardus Schnepfius.

IV. Wer dieſe pieces mit Lutheri Judicio aufrichtig zuſammen halten will / der wird befinden ; daß (1) Regius und Schnepfius ihrer Sache nicht ſo gewiß geweſen/ ſondern in formidine oppoſiti geſtanden/ Lutherus aber in groſſer Gewißheit geſchrieben : (2) daß Lutherus die Sache weit genauer eingeſehen/ und gründlich geſchloſſen / daß nach den damahligen Umſtänden / da pro defenſione fidei & veritatis zu ſtreiten war / man mit gutem Gewiſſen mit denen/ bey welchen man den wahren Glauben und die reine Lehre nicht wuſte / ſich nicht reciproce verbinden könnte/ weil man im Fall/ da jene erſt angegriffen würden/ ihren Jrrthum mit vertheidigen müſte / auch der Wahrheit einen groſſen Anſtoß hierdurch ſetzte / und der irrigen Lehre Thür und Thor öffnete : (3) daß Lutherus abſonderlich auf die bißher erzehlten exceſſe Zwinglii und der ſeinigen geſehen / welche / als Anfänger einer Secte, ohndem unter abſonderlichen Gericht GOttes ſtunden / daß man von ihnen vielmehr zu weichen hatte : (4) daß Regius und Schnepfius eine unpracticirliche abſtraction machen und dieſen Bund ſonder Beſtand als bloß politiſch

anſehen wollen; denn das Evangelium wird freylich nicht abſtractive, aber wohl concretive, in den Gemeinden die es bekennen/vertheidiget/ welches damahls der caſus in terminis war: (5) daß ſie ohne ſattſame Urſach die Männer Eſcol, den Abimelech, &c. vor Abgöttiſche gehalten / da ſie doch noch den wahren GOtt verehreten: Dieſe Exempel ſchickten ſich auch zu dieſem Fall gar nicht: (6) daß ſie durch Buceri und etlicher andrer conduite, die wircklich damahls in der Lehre näher zu uns rückten / und von den Schweitzern gleichmäßige Hoffnung machten / hierzu bewogen worden. Sie haben auch hernach ihre Meinung fallen laſſen / gleichwie der Landgraff von dem geſuchten Bund abgetreten iſt / und kan demnach ſolches unſrer Kirche weiter nicht vorgeworffen werden.

V. Im Monat Julio des 1531ſten Jahrs kamen die Proteſtantiſchen Stände zu Franckfurt am Mäyn zuſammen / ſich in beſſere Verfaſſung zu ſetzen / bey welchem Convent die Chur-Sächſiſchen Abgeſandten zuförderſt die Inſtruction hatten / die Schweitzer nicht in den Bund zu nehmen / biß ſie vom Heil. Abendmahl eine andre Bekänntnüß thäten, wie Seckendorfius Lib. III. p. 15. ex Actis referiret. Im Auguſto ſchickte der Käyſer die Graffen von Naſſau und Neuenar an Chur-Sachſen/welche ſich vornemlich erkundigen ſolten/ob man die Zwinglianer in den Bund genommen; Sie erlangten aber die Antwort / daß es weder geſchehen ſey/ noch geſchehen ſolle / wie beym Sleidano, Lib. VIII. p. 217. zu ſehen. Die Stadt Ulm hatte ſchon einige Zeit her nach einer öffentlichen Reformation geſeufftzet / welche auch um dieſe Zeit ihren Fortgang gewonnen/da die Oberländiſchen Lehrer/Bucerus von Straßburg / Blaurerus von Coſtnitz / Sympertus von Memmingen / und Bartholomæi von Biberach zum Behuff derſelben dahin beruffen wurden/ welchen auch Oecolampadius, von dem man geraume Zeit her ziemliche Hoffnung der Beſſerung hatte / beygeſellet ward. Dieſe verfertigten 18. Articul wider die Päbſtler / (in welchen die Lehre vom Heil. Abendmahl obenhin tractiret ward) und ſetzten die Kirchen-Ceremonien auf einen andern Fuß. Gleichwohl ward Martinus Frechtus, der in der Lehre vom Abendmahl es mit Luthero hielte / damahls von Heidelberg dahin zu einem vornehmen Lehr-Dienſt beruffen. In Augſpurg aber

wolten

wolten einige der gröbſten von der Oberländiſchen Partey / als Michael Cellarius und Wolfgangus Muſculus, die Oberhand behalten / nachdem Urban. Regius, Jo. Rana und Stephanus Agricola ſich hinweg gewendet hatten; wie Seckendorfius Lib. III. p. 18. aus Achillis Gaſſari geſchriebener Augſpurg. Hiſtorie anführet / wovon auch W. Linci Schreiben daſelbſt p. 18. b. zu leſen.

VI. In der Reichs-Stadt Goßlar / (die ſonſt von A. Corvino und andern Freunden Lutheri zur wahren Evangeliſchen Religion gebracht war) ereignete ſich damahls auch einige Gefahr des Zwinglianiſmi, indem zwey Prediger / M. Henr. Knigge und Jo. Grauert / darauf verfielen / auch der Superintendens, D. Jo. Amandus, ziemlich hinckte. Der Rath aber ließ Amsdorfium von Magdeburg beruffen / welcher mit Kniggen diſputirte / und in öffentlichen Predigten deſſen Scrupel aufloſete: Weil aber dieſer und Grauert keine Weiſung annehmen wolten / potior pars Miniſterii auch beſſer geſinnet war / würden ſie A. 1531. beurlaubet / da der Superintendens kurtz zuvor geſtorben; nachdem er von der Cantzel ſoll geſagt haben / wenn er mit Zwinglio irre / ſo möchte man vor ihn beten / daß ihn GOtt bald hinhohlte. Man ſehe Herrn D. Heineccii Antiqvit. Goslar. p. 455. ſq. Und Herrn H. W. Trumphii Goßlariſche Kirchen-Hiſtorie / p. 14. ſeqq. Als gegen den Schluß dieſes Jahrs Zwinglii und Oecolampadii plötzlicher Todt / wie oben berichtet worden / erfolget / wurden hierdurch viel zu beſſrer Erkänntnüß gebracht / alſo daß Lavaterus p. 59. ſchreibet / **Bullinger habe lange Zeit Zwinglii Meinung ALLEIN in Schrifften vertheidiget / da indeſſen andre nach und nach zu Luthero getreten wären.** Hoſpinianus, der ſonſt Lavateri Worte ordentlich abſchreibet / hat die letzten ausgelaſſen / das erſte aber bekennet er gleichwohl mit dem Zuſatz faſt allein / p. 12. a. Und in der That war auſſer Bullingern / Bibliandro und Leone Judæ faſt niemand / der ſich der recht-Zwingliſchen Lehre öffentlich angenommen hätte / welche auch ihren Sitz allein zu Zürich völlig behielt / da hingegen die zu Baſel / Bern und andrer Orten noch übrige Rechtgläubige ſich vermehrten. Jedennoch ſuchten die Zürcher diejenigen / ſo es nur halb mit ihnen gehalten / durch fleißiges Zuſchreiben von der völligen Aenderung zurück zu halten. Vid. Hiſtoria des Sacrament-Streits

p. 246.

p. 246. Bucerus, welcher an die Schweitzer ſchrieb/und Lutheri Meinung vom Abendmahl ihnen recommendirte/kam auch übel an/indem ſie ihn ſchrifftlich deßwegen beſtraften/ und ermahnten/ ja nicht zu der Lehre von der leiblichen Gegenwart abzufallen/ wiewohl indeſſen noch immer viele zu Luthero übergingen/ wie Lavaterus p. 62. ſolches alles erzehlet.

VII. Im folgenden 1532ſten Jahr ward der Schweinfurtiſche Convent der Proteſtanten gehalten/ deſſen Neben Abſchied (wie Seckendorfius aus den Archiven referiret /Lib. III. p. 20.) ausdrücklich bedingete / daß alle Bunds-Genoſſen vom Zwingliſchen Irrthum rein ſeyn ſolten. Die Straßburger thaten auch damahls ihre beſondere Erklärung vom Heil. Abendmahl/und bekannten ſich abermahls zur Augſpurg. Confeſſion nebſt den übrigen Oberländiſchen Reichs-Städten/ wie ſie ſchon vor dem Jahr zu Schmalkalden gethan hatten; ja es ward unter die damahls accordirten Articul ausdrücklich geſetzt / daß man mit dem Irrthum von Abendmahl nichts wolte zu thun haben; wie ſolches alles Sleidanus ad h. a. erzehlet. So ward auch die bald darauf erfolgte Nürnbergiſche Pacification auf eben dieſen Fuß geſchloſſen/ und alles auf die einige Augſpurgiſche Conf. gewieſen. Die Reformirten meynen doch hierbey ihre Rechnung zu finden/aber ohne den Wirth/wenn ſie vorgeben/man habe denen Oberländiſchen und ſonderlich denen 4. Städten ihre alte Meinung vom Abendmahl/ welche eben die Zwingliſche geweſen/ dem allem ungeacht/ dennoch wiſſentlich gelaſſen/ und ſie gleichwohl vor Genoſſen der Augſpurgiſchen Confeſſion erkannt/ wie Lavaterus, p. 63. ſq. Pezelius in der Erzehlung vom Sacrament-Streit/ p. 177. ſeq. die Caßler in den Wechſel-Schrifften/ Dieſtius, p. 43. ſq. G. Pauli und andre melden. Hierbey aber iſt zuförderſt zu mercken/ daß ob zwar die Straßburger und wer etwan ſonſt es abſonderlich mit ihnen gehalten/die Tetrapolitanam Confeſſionem damahls nicht gar verworffen/ ſondern nur bey ſeit geſetzt/ dennoch das obige hieraus durchaus nicht folge; weil die Tetrapolitana erſtlich bey weiten ſo hart nicht war, als Zwinglii und der ſeinigen Lehre es mit ſich brachte; weil zum andern nach der Straßburger eigener Bekänntnüß ſie nach dem Verſtand der Augſpurgiſchen Confeſſion, welchen die erſten Confeſſores hatten/ ſolte erkläret werden; ſie auch drittens dieſelbe allbereit zu Schweinfurt ſo erklähret hatten/

ten/ daß die Sächſiſchen / die es gewiß genau nahmen / nach Sleidani Bericht damit zufrieden ſeyn konnten; welches in der That eine/ob zwar noch nicht vollkommene/Retractation war/ mit welcher man ad hunc actum, & pro iſta temporum facie zufrieden ſeyn koñte. Indeſſen war es ſchon ein groſſes / daß die Oberländiſchen Städte damahls die Verfügung thaten/ daß niemand wider die wahre Gegenwart des Leibs Chriſti im Abendmahl reden / oder ſchreiben ſolte. Zwar haben die Caßler ſich auf ein Heßiſch Protocoll beruffen / darinnen ihr obiges Vorgeben ſolte gegründet ſeyn; nachdem ihnen aber die Darmſtädtiſchen Theologi in der Special-Wiederlegung p. 503. ſeq. gründlich geantwortet/ und das Protocoll provociret haben / iſt auf der Gegenſeite alles zum Stillſchweigen gediehen. Es hat auch Borſaccus in ſeinem Reformato Pſeudo-Auguſtano p. 120. ſeq. dieſe Sache zur Gnüge ausgeführet/ womit auch Hoſpiniani Vorgeben p. 127. gehoben iſt.

VIII. Lavaterus p. 64. und Hoſpinianus p. 127. b. berichten viel zu mild/ daß Landgraff *Philipp Zwingli* Sache zu Schweinfurt tapfſer vertheidiget hätte: Denn Zwinglii Lehre hat er niemahls weder angenommen noch defendiret; Einigkeit aber unter beyden Parteyen zu ſtifften hat er ſich freylich angelegen ſeyn laſſen/ worunter in Wahrheit ein hauptſächlicher Unterſchied iſt. Indeſſen funden ſich allerhand Freygeiſter/ die meiſtens gar auf den Fanatiſmum verfielen / in Niederſachſen und Weſtphalen ein/ ſo gar daß man auch das Miniſterium zu Braunſchweig in Verdacht brachte/ und der Rath und Gemeinde eine Confeſſion von demſelben forderten/ welche auch der Superintendens, M. Mart. Gorlitius, der Coadjutor, M. Henr. Winckel/ und 20. Prediger in dieſem Jahr publicirten/ wie aus Bugenhagii Brief in der Hiſt. des Sacrament-Streits p. 259. zu ſehen iſt. In ſelbiger verwerffen ſie ausdrücklich des Zwingels ſignificat, dringen lauterlich auf die Einſetzung Chriſti / und bekennen / daß / wenn ein unwürdiger Judas zum Abendmahl käme/ es derſelben nichts benehme.

IX. Die Reformirten verheben es Luthero gar zu hoch / daß er in dieſem Jahr einen ſcharffen Brief wider ſie an Hertzog Albrechten in Preuſſen geſchrieben; wovon aber zuförderſt folgende Bewandtnüß zu mercken. Man hatte in Preuſſen ausgeſprenget/ als ſey Lutherus mit

den Zwinglianern einig/ und wohl zufrieden / daß man ihnen alle Freyheit ihre Lehre auszubreiten gönne. Hiervon ſchrieb der Hertzog gar angelegentlich an Lutherum, welcher antwortete: Die Sache ſey genung unterſucht/ und die Zwingliſchen überwieſen / man ſolle ihnen keinen Raum laſſen/ Schaden anzurichten: Er zeigt auch ſehr nachdrücklich/ daß das ſechſte Cap. Johannis nicht vom Heil. Abendmahl handele/ und daß unter dem bloſſen geiſtlichen und Sacramentlichen Eſſen ein Unterſcheid ſey. Zwinglii jämmerlichen Todt führt er zur Warnung an/ jedoch mit dem erbarmenden Zuſatz/ die armen Leute/ ihr Unglück iſt uns von Hertzen leid; wie dieſer Brieff Tom. V. Altenb. p. 963. ſq. und in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 248. ſq. zu leſen. Hoſpinianus gibt p. 127. vor/ Lutherus hätte in dieſem Brieff erſchreckliche Läſter-Worte (horrenda convitia) auf die Sacramentarios geworffen (welches mit keinem Wort bewieſen wird) er ſey immer unhöfflicher und hochmüthiger (inhumanior & inſolentior) worden/ (welches eben ſo wenig dargethan wird/ und der Wittenbergiſche Vergleich ſattſam widerleget hat) ja er habe hiermit den Marpurgiſchen Vergleich gebrochen; eben als ob derſelbe nicht von der Widerpart durchlöchert und untüchtig gemacht worden/ wie wir oben p. 156. ſeq. geſehen.

X. Wir ſchreiten zu dem 1533ſten Jahre/ welches darum merckwürdig/ weil an verſchiedenen Orten ſich ſolche Lehrer einſchlichen/ die ſich vor Genoſſen der Augſpurgiſchen Confeſſion ausgaben/ eines Sinns mit Luthero ſeyn wolten/ und doch überall ſehen lieſſen, daß ſie einen Zwingliſchen Geiſt hatten. Dergleichen funden ſich um ſelbige Zeit zu Franckfurt am Mäyn/ welche ſowohl die Privat-Beicht und Abſolution wolten gäntzlich abgeſchafft wiſſen / als auch vom Heil. Abendmahl lehrten/ man ſolle nach der leiblichen Gegenwart und mündlichen Nieſſung nicht fragen/ ſondern ſchlechthin eine ſolche Gegenwart glauben/ wie Chriſtus haben wolte/ ohne beſondere Erklährung. Lutherus publicirte einen Brieff an die Franckfurter/ welcher Tom. VI. Altenb. p. 112. ſq. und in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 266. zu leſen iſt/ in wechem er über ſolche Schleicher und Heuchler eyffert/ und ihren cothurnum mit dem Köhler-Glauben der Päbſtler vergleichet/ auch ermahnet/ man ſolle ſcharff auf ſie dringen daß ſie ſich deutlich erklähren/

endl. auch die verbeſſerte Privat-Beicht vertheidiget. Hoſpinianus tadelt p.128. an dieſem Brieff zum höchſten/ daß Lutherus denen Gegnern ſchuld gibt/ daß ſie teuffliſch ſpielten/ und das Sacrament raubten. Ehe man aber hiervon urtheilet/ bitte ich/ erſt den damahligen Zuſtand/ die überhand nehmenden falſchen Künſte und Lutheri treues und groſſes Hertz wohl zu bedencken. Treibt er die expreſſiones etwas höher/ ſo ſolten es zuförderſt die hinterliſtigen ingenia, die ihn darzu brachten/ entgelten/ ehe man einen treue Bothen GOttes mit Hoſpiniano und ſeines gleichen ſchimpffte. Hierauf haben 4. Franckfurtiſche Prediger/ Melander, Bernhardi, Chambergius und Limpergius geantwortet/ ſie wären hieran unſchuldig/ hätten jederzeit die wahre Gegenwart des Leibs Chriſti gelehret/ und das Volck angewieſen die Worte Chriſti einfältig und ohne alle menſchliche Gloſſen zu glauben. Vid. Darmſtad. Special-Widerlegung p. 280. Weil nun inſonderheit Melander (wie l.c. erwieſen) jederzeit ein rein Evangeliſch-Lutheriſcher Lehrer geweſen/ wollen wir ihnen billig trauen/ obgleich zweiffels-ohne andre zu Franckfurt geweſen/ welche Lutheri Erinnerung allerdings nöthig hatten/ und gegen welche Melander und die ſeinen gröſſern Fleiß hätten erweiſen können.

XI. Zu Augſpurg aber brauchte es der Erinnerung noch mehr. Die daſigen Miniſteriales waren den Zwinglianern näher als andre/ inſonderheit Mart. Cellarius und Wolfgangus Muſculus, die übrigen/ als Lycoſthenes &c. folgten Buceri conſiliis, und brauchten keinen Ernſt/ ob ſie wohl beſſer geſinnt waren. Sie hatten einen Catechiſmum, der dieſes Schlags war/ ediret/ und gleichwohl berufften ſie ſich überall auf den conſens mit Luthero. Dieſer ſchrieb demnach im Auguſto an den Augſpurgiſchen Rath und klagte hierüber/ bat auch ſolchem Ubel zu wehren/ damit er nicht öffentlich wider ſie ſchreiben müſte. Gedachte Miniſteriales verfertigten hierauf eine Schrifft/ welche in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 270. ſeqq. und beym Hoſpiniano, p. 128. b. ſqq. zu leſen. In ſelbiger ſchreiben ſie zwar etwas beſſer als Zwinglius/ ſie laſſen eine Sacramentliche Union zwiſchen Chriſti Leib und dem Brodt zu/ und dringen öffters darauf/ aber der Augenſchein zeigt es/ daß ſie keine wirckliche/ ſondern nur relativam & verbalem unionem verſtehen;

maſſen ſie ausdrücklich ſchreiben/ nur das Brod werde mündlich geeſſen/ der Leib Chriſti aber gar nicht/ und Jo. VI. werde das Sacramentliche Eſſen beſchrieben. Sie geben vor/ ſie wären mit Luthero gäntzlich eins/ ohne in dieſen 4. Puncten/ daß ſie nicht zulaſſen könnten/ daß Ungläubige Chriſti Leib empfingen/ daß ſie keine andre als die geiſtliche Glaubens-Nieſſung wüſten/ daß Lutherus zu ſehr auf die Worte leiblich und mündlich drünge/ und daß er nicht zulaſſen wolte daß ſie im Grund einig wären. Zum Vergleich ſchlagen ſie vor/ daß Lutherus mit den Worten wahrhafftig da/ wahrhafftig eſſen zufrieden ſeyn ſolte/ ſie wolten ihm die Worte leiblich und mündlich laſſen/ und ſich nicht daran ärgern; weil uns aber die Ungläubigen nichts angiengen und die Glaubens-Nieſſung das Haupt-Werck wäre, ſolte man von dem Eſſen der Unwürdigen und der Sacramentlichen vom Glauben abſtrahirten Nieſſung nicht diſputiren. Es blicken doch noch hie und da aus dieſer Schrifft einige Funcken heraus/ welche zeigen, daß etliche unter ihnen es beſſer gemeinet/ und daß ſie insgeſammt etwas realeres als die Schweitzer im Heil. Abendmahl geſuchet. Lutherus aber konnte freylich hiermit nicht zu frieden ſeyn/ ſondern ſchrieb an den Rath zu Augſpurg/ welcher ihm dieſe Erklährung communiciret/ zurück; es wäre ihm der Augſpurgiſchen Prediger Meinung ohndem genungſam bekannt/ er habe das ſeinige mit dem Chriſtichen Erinnern gethan/ und ſey dißfalls ohne Schuld. Vid. Seckendorfius Lib. III. p. 63.

XII. In dieſem 1533ſten Jahr iſt auch eine Kirchen-Viſitation in Heſſen gehalten worden/ und hat der Landgraff in einem abſonderlichen Edict befohlen/ daß diejenigen/ ſo das Heil. Sacrament einen fleiſchernen GOtt oder bloß gebacken Brodt nennten (wie der Zwinglianer gemeiner Gebrauch war) exemplariſch ſolten geſtrafft werden. Darauß ſo wohl/ als aus andern argumenten die Darmſtädtiſchen Theologi in der Special-Widerlegung p. 10. ſeq. erweiſen/ daß die Caßler mit höchſtem Unrecht vorgeben/ ob ſey damahls die Zwingliſche Lehre öffentlich und ungewehrt in Heſſen ausgebreitet worden. Damahls gab Capito zu Straßburg Eraſmi Buch de Concordia, ſo er Deutſch überſetzt/ heraus/ und redete in der Vorrede auch den Zwinglianern das Wort/ als

ſey

ſey ihre Meinung ſehr erträglich/ welches aber der wahrhafften Einigkeit mehr hinderlich als dienſam war.

XIII. Die Böhmiſchen Brüder gaben in dieſem Jahr ein Buch/ genannt Rechenſchafft ihres Glaubens/ Dienſte und Ceremonien, heraus / in welchem ſie ausdrücklich bekennten / man müſſe feſtiglich glauben/ daß das Brod der Verordnung Chriſti nach ſein Leib ſey/ der Sinn müſſe auf den Glauben und nicht der Glaube auf den Sinn gebauet werden: Da meinten etliche/ die Rede ſey zu hart/ und ſtimme mit den Papiſten / aber es ſeyn Papiſten oder wer ſie wollen/ wo ſie recht reden/ wären ſie mit ihnen eins: Die Schrifft zwinge / daß dieß Brodt / der rechte Leib Chriſti ſey. Hierauf kommen ſie gar auf den damahligen Sacrament-Streit/ und decidiren/ daß Chriſtus verordnet habe/ daß das Brod ſein Leib seyn ſolte/ H. 1. wie denn auch M. 2. die Gegenwärtigkeit des Leibs Chriſti gelehret wird. Gleichwohl aber ſetzen ſie / Chriſtus ſey nicht nach dem leiblichen / ſondern geiſtlichen Weſen im Abendmahl; wiewohl ſie durch leiblich den ſichtbahren modum præſentiæ, wie es die Worte faſt geben / und durch geiſtlich den unſichtbahren verſtehen können/ indem ſie das letzte Wort durch die kräfftige Verordnung der Sacramenten erklären. Gedachte Brüder kamen hiermit zu Luthero, gleichwie ſie ſchon längſt völlige Einigkeit mit ihm geſucht hatten / und erklärten ſich alſo / daß er merckte daß ſie mit den Sacramentariis es nicht hielten. Er verfertigte demnach eine Vorrede über ihr Buch/ welche Tom. VI. Altenb. p. 121. ſq. befindlich. Darinnen ſchreibt er ausdrücklich/ er habe ſie in der Lehre de S. Cœna faſt verdächtig gehabt / aber auf ihre Erklärung ſey er gelinder gegen ſie worden; ſolches Büchlein laſſe er ausgehen / daß ein jeder ſehe / wie nahe oder fern ſie von uns ſind; er wiſſe ihre Weiſe zu reden nicht anzunehmen / wolle ſie aber nicht übereylen; man ſolle bedencken/ wie ſie ſich demüthiglich erbieten / und ſie als ein zerbrochen Rohr ſeyn laſſen / biß GOtt weiter ſchicke. Daß nun Hoſpinianus p. 131. hieraus ſchlieſſet / Lutherus habe parteyiſch gehandelt/ und den Schweitzern die Billigkeit nicht wiederfahren laſſen / die er den Böhmen erwieſen / ja daß einige Reformirte deswegen aus Luthero lieber gar einen halben Calviniſten machen wollen / daran thun ſie gewiß

ungütlich; maſſen ja Lutherus dieſe Böhmiſche Confeſsion nicht gäntzlich/ ſondern dasjenige was gut daran war/ und das Hertz derjenigen/ ſo dieſelbe vor ihm erkläret/ gebilliget hat/ auch unter dem noch übrigen Sauerteig der Böhmen und der Schweitzer Lehre ein himmel-groſſer Unterſcheid war/ überdiß jene/ ſo noch nicht öffentlich contradiciret/ als ſchwache/ dieſe aber wegen beſtändiger öffentlichen contradiction als Verführer billich anzuſehen waren/ wie ſolches in der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p 260. ſeq. ſattſam ausgeführet iſt. Eins iſt hierbey noch zu mercken: Es haben die Wittenbergiſchen Crypto-Calviniſten A. 1573. eine andre weit verdächtigere Confeſsion der Böhmen mit Beruffung auf berührte Vorrede Lutheri, als hätte er ſie gebilliget/ drucken laſſen/ welchen unverantwortlichen Betrug/ die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 265. ihnen vorgehalten. Ja ſelbſt im Beſchluß dieſes Buchs ſchreiben die Böhmen: Diß Büchlein iſt vormahls gedruckt zu Zürich/ aber mit groſſen Gebrechen. Darum ſo jemand derſelbigen eins fürkommt/ er laſſe es fahren/ und richte ſich nach dieſem hie zu Wittenberg gedruckt. Woraus zu ſchlieſſen/ daß ob zwar der gröſte Theil dieſer Böhmiſchen Brüder beſſer geſinnt geweſen/ dennoch einige unter ihnen ſchon damahls auf der Schweitzer Seite ſich zu neigen/ und mit ihnen zu heben und zu legen/ angefangen haben.

XIV. Hoſpinianus meldet p. 128. daß in dieſem Jahr Bucerus nach Zürich gereiſet/ ſich von dem Verdacht des Abfalls gereiniget/ und verſprochen biß an ſein Ende bey der alten Meinung zu verbleiben/ welches wir ihn verantworten laſſen. Er ſetzt aber hinzu/ daß er die Zürcher bereden wollen/ Lutheri Meinung ſey erträglicher als ſie meinten/ welches ſie aber nicht glauben wollen. Er berichtet auch p. 131. b. daß die Zürcher vorgehabt/ eine ausführliche Lateiniſche und Deutſche Apologie wider die Epiſtol an die Franckfurter zu ediren/ ſie hätten ſich aber doch Capitonis inſtändiges Bitten bewegen laſſen/ daß ſie damit zurück gehalten/ damit die vorhabende Union nicht zu Waſſer würde/ wiewohl Lavaterus p. 70. meldet/ daß ſolches A. 1535. geſchehen.

XV. Das Jahr 1534. welches nunmehr folget/ iſt ſonderlich bekannt wegen der öffentlichen Beſtraffung der Münſteriſchen Schwärmer/ welche

welche vom Heil. Abendmahl auf eine grobe Art irreten. Die Straßburger hatten kurtz zuvor ein gantzes Buch von der Kinder-Tauff/ Predig-Amt und dergleichen an ſie geſchrieben / um ſie von ihren Jrrthum zurück zu ziehen / wobey Bucerus die Feder geführet. Jn dieſem Buch thun ſie die Erklärung; Chriſti Leib ſey im Heil. Abendmahl wahrhafftig gegenwärtig und werde wahrlich geeſſen / man könne auch die Worte in / mit / unter brauchen: Man könne ſagen / wir empfingen den Leib Chriſti leiblich und mündlich/und das Wort Das zeige zwey Dinge an/ das Brod und den Leib Chriſti: Die Münſteriſchen irreten / wenn ſie allein von der Gedächtnüß und Bedeutung redeten: Es ſey nicht ſchlecht bedeutlich / ſondern der Leib Chriſti werde uns aus des HErrn Ordnung und Werck mit den Zeichen des Brodts wahrhafftig / weſentlich und thätlich übergeben: jedoch wollen ſie von der Genieſſung der Ungläubigen noch nichts wiſſen. Die völligen Worte ſind in der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ pag. 298. ſeq. zu leſen. Jndeſſen hatten etliche Baſeliſche Prediger im Januario eine Confeſſion vom Heil. Abendmahl ausgehen laſſen / weil ſie von Straßburg her vernommen / daß die Schweizeriſche Lehre immer odieuſer würde. Jn ſelbiger hatten ſie es / (wenn man Hoſpiniani excerptis p. 132. trauen darff) faſt ſo arg als Zwinglius gemacht / denn ſie ſetzten/ die Sacramental-Gegenwart beſtehe nur in memoratione fidei, quæ mentem ad cœlos attollit. Hoſpinianus gibt l. c. vor/die Straßburger hätten dieſe Confeſſion auch unterſchrieben / allein es iſt um vieler Urſachen willen unglaublich / und muß erſt erwieſen werden.

XVI. Weil auch um dieſe Zeit nebſt den Wiedertäuffern viel Zwinglianer in Nieder-Sachſen einſchlichen / hat der Rath zu Bremen ein Mandat publiciret / darinnen er ſowohl die Zwingliſche als Wiedertäufferiſche Lehre ſcharff verboten. Vid. Sleidanus Continuatus, Part. I. Lib. I. p. 60. Als die Münſteriſchen Wiedertäuffer über den Hauffen geworffen waren / und ihr König Jan von Leiden im Reich herum geführet ward / muſten auf des Landgraffens von Heſſen Befehl die Heßiſchen Theologi, A. Corvinus und Kymæus, auch vom Heil. Abendmahl mit ihm colloqviren: Der falſche König geſtund/ daß er es bißher mit Zwinglio gehalten / ſehe aber nun wohl / daß die Einſetzungs-Worte mehr auf

ſich hätten; jedoch wolte er durchaus nicht zulaſſen/daß die Unwürdigen den Leib Chriſti eſſen / wowider aber gedachte Heßiſche Theologi eyfrig ſtritten/ wie die excerpta des Colloqvii in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 308 ſeq. zu leſen: Woraus die Herren Darmſtädter bündig ſchlieſſen / daß man damahls in Heſſen rein Lutheriſch geweſen. Nachdem auch um dieſe Zeit das Würtenbergiſche Land ſeinen natürlichen Herrn / Hertzog Ulrichen / wieder erlanget / ward die öffentliche Reformation allda meiſtens unter Schnepfii und Brentii Direction vorgenommen / wiewohl man aus Mangel auch unterſchiedene Oberländiſch-Geſinnte annehmen / und Blaurerum von Coſtnitz zu Hülffe nehmen muſte. Lavaterus ſchreibt hiervon p. 68. und Hoſpinianus p. 133. b. der Hertzog habe Lutheriſche und Zwinglianer eingeſetzt/das letzte aber iſt zu milde berichtet. Das aber iſt ſicherer/daß Schnepfius hierbey mit Blaurero wegen der Lehre vom Heil. Abendmahl in Streit gerathen / welcher endlich in ein zu Studtgard gehaltenes Colloqvium ausgeſchlagen/ da Bucerus die Mittels-Perſon agirt / und es dahin gebracht / daß Blaurerus mit Schnepfio unterſchrieben / daß Chriſti Leib vere, ſubſtantive & eſſentialiter im Heil. Abendmahl ſey / wie Lavaterus p. 69. und Hoſpinianus l. c. bekennen / und hinzu thun / daß ſolches den Zwinglianern nicht angeſtanden. Der Hertzog aber machte die Verordnung / daß man ſich auch in dieſem Stück gäntzlich nach der Augſpurgiſchen Confeſſion richten ſolte/ wie Lavaterus und Hoſpin. ll. cc. bekennen. Man ſehe auch M. Adami Vitas Theol. edit. 1706. p. 31. a. A. Scultetum ad h. a. p. 421.

XVII. Weil man aber gleichwohl wegen des einreiſſenden vielfältigen Mißmaſches in der Lehre vom Abendmahl ſelbſt Luthero einige Schuld mit beymeſſen wollen/ als ſey er allzu gelind worden/ ſo ſchrieb er nochmahls/auf Erinnern einer hohen Perſon / öffentlich in dieſem Jahr von ſich / daß er bey ſeiner groſſen Confesſion vom Heiligen Abendmahl bleibe. Daß aber Hoſpinianus p. 32. b. vorgibt / dieſe Erklärung Lutheri ſey craſſiſſima, und habe er damit den Streit wieder angefangen/ das iſt abermahls ſein mageres Vorgeben. Der Römiſche König Ferdinand ſchrieb damahls an Chur-Sachſen / daß man ſich doch dem im Reich mehr und mehr einreiſſenden Zwingl. Irrthum widerſetzen möch-

te/

te/ wie der Brief in der Hiſtor. des Sacrament-Streits p. 295. ſeq. zu leſen; worauf der Churfürſt antwortete/ daß er ſolches bißher gethan/ und ferner mit allem Ernſt thun wolte/ er vermahnte auch den Hertzog zu Würtemberg/ ſich vor dem Zwinglianiſmo möglichſt zu hüten / wie Seckendorfius ex Actis, Lib. III. p. 75. 76. referiret. Demnach hatte man auch die Städte Augſpurg und Ulm damals noch nicht in den Schmalkaldiſchen Bund eingenommen/ weil ſie in der Lehre vom Sacrament den Schweitzern am näheſten waren/ obgleich ſchon im vorigen Jahr der beſſer geſinnte Mart. Freckius an des verſtorbenen Conradi Somii Stelle kommen war/ und mehrere Macht im Miniſterio erhalten hatte. Vid. Seckendorfius l. c. p. 48. 49.

XVIII. Indeſſen giengen unter faveur des Landgraffens von Heſſen die Unions-Conſilia fort/ in welchen Bucerus die meiſte Arbeit/ ſonderlich mit vielfältigen Brieffen an Melanchthonem und andre/ that. Weil es aber nicht alle hierbey intereſſirte aufrichtig meinten / ſondern mancher nur einen cothurnum ſuchte / wolte Nicol. Amsdorfius, ein Mann von beſondern Eyffer/ nicht ſchweigen/ ſondern gab bey zu Ende lauffenden 1534ſten Jahr ſeine *Theoremata* heraus/ in welchen er ſonderlich die Prediger zu Straßburg und Augſpurg vor falſchen Künſten warnet/ ſich beklaget/ daß/ da der Magiſtrat zu Straßburg ſich gegen die Proteſtirenden Stände ſo wohl erklähret / dennoch die Prediger noch immer ihre Mucken hätten/ und durchaus nicht geſtehen wolten/ daß ſie zuvor geirret/ auch darauf dringt / daß man mit dem Gegentheil ja keine Concordie machen ſolte / biß ſie ihren Irrthum chriſtlich bekennet hätten/ weil es ſonſt hernach ärger werden würde. Vid. Thema 40. 43 46. Hoſpinianus fährt auch hierbey alsbald mit einem harten judicio heraus/ und nennt Amsdorfium den gröſten Feind des Kirchen-Friedens; die Herren Darmſtädter haben in der Special-Widerlegung p. 206. ſchon ein anders erwieſen / und wo Amsdorfius nichts ungeſchickters gehandelt hätte/ wüſte ich gewiß nach meinem Gewiſſen es ihm nicht zu verdencken. Es wird auch hiermit geſchehen ſeyn / was der Auctor der Erwegung p. 36. fordert, daß man nehmlich erklähren ſolte / wie Amsdorfius zu dieſer Schrifft Gelegenheit bekommen.

XIX. Indeſſen ward das Unions-Werck dennoch eyffrig fortge-

trieben/ und zum Behuff deſſen kamen Melanchthon und Bucerus im December zu Caſſel zuſammen. Lutherus gab Melanchthoni eine Inſtruction mit/ des Innhalts; Man ſolle nicht zulaſſen/ daß bißher ein bloſſer Mißverſtand der Worte unter den beyden Parteyen geweſen; man ſolle auch keine Mittel-Meinung einführen laſſen/ die Wahrheit ſolle nur behauptet werden/ übrigens wolle er alles auch ſein Blut und Leben an die Concordie wagen; welcher Auffsatz T. VI. Altenb. p. 335. ſq. in der Hiſtor. des Sacrament-Streits p. 216. Deutſch/ und etwas ordentlicher ex MSto, bey Seckendorfio Lib. III. p. 79. zu leſen. Burnet aber hat ihn aus einem verfälſchten MSto, da nihilominus pro nihil minus ſtehet/ alſo angeführet/ als wolle Lutherus einen Mittel-Weg zulaſſen. Vid. Seckend. p. 80. Solche Caſſeliſche Conferenz währete biß in den Januarium des folgenden 1535ſten Jahrs/ daher ſie meiſtens in dieſes letztere geſetzt wird. Bucerus erklährte ſich damahls/ nach der Augſpurgiſchen Confeſſion zulehren/ und die weſentliche Gegenwart und Genieſſung des Leibs Chriſti im Brodt als einem ſigno exhibitivo zu vertheidigen/ſagte auch dißfalls vor die übrigen Oberländiſchen Lehrer gut/wie Hoſpin. p. 137. b. theils ſelbſt bekeñet/ theils aus Lutheri Antwort auf Buceri Erklährung und Melanchthonis Brieffen beym Hoſpin. l. c. erhellet. Der damahlige Rector Magnif. zu Marpurg hat regiſtrirt/ man hätte geſchloſſen/ *corpus Chriſti in pane* eſſe. Vid. Darmſtad. Special-Widerlegung p. 207. Melanchthon ſchrieb auch damahls ſelbſt an Brentium Lib. III. Ep. 114. *diſſentientes ſe ad Lutherum inflectere*, wie Hoſpinianus ſelbſt p. 138. die Worte anführen muß. Nach deſſen Wiederkunfft gab Lutherus das ſchrifftliche judicium von Buceri Erklährung/ wo ihr Hertz alſo ſtehe/ könne er die Concordie nicht abſchlagen/ doch ſolle man ſich nicht übereylen/ und andre Theologos zu rath ziehen/ wie in der Hiſtor. des Sacrament-Streits p. 320. 321. zu leſen. Worauf Melanchth. auf Lutheri Veranlaſſung an Brentium V. Regium, Agricolam und andre hiervon ſchrieb/ dergleichen Briefe in der Hiſt. des Sacrament-Streits p. 321. zu leſen: Er berichtete auch Bucero dieſen guten Fortgang/ ſchon im Februario A. 1535. wieder. Vid. Buceri Tomus Anglicanus p. 631. & Seckendorfius, Lib. III. p. 124.

XX. Die Stadt Augſpurg machte bald hierauf den erſten Anfang zur heilſamen Wiederkehrung und wahren Concordie, worzu D.

Gere-

Gereon Seiler/ ein berühmter Medicus daſelbſt/ viel beytrug; ja das Miniſterium ſelbſt ging in ſich/ und ward demnach gedachter D. Seiler nebſt dem Prediger Caſp. Huberino im Julio A. 1535. zu Luthero geſendet/ mit beſondern Brieffen des Raths und Miniſterii, darinnen ſie bekenneten/ daß ſie mit ihm nunmehr völlig eins wären/ und von ihm baten/ daß er ihnen einen recht reinen Lehrer/ welcher die andern regierte/ inſonderheit/ wo es möglich/ ihren ehemahligen Prediger/ Urbanum Regium, verſchaffen möchte. Solches muſte nun freylich Lutherum hertzlich erfreuen/ welcher ihnen ſehr leutſelig wieder ſchrieb/ und/ weil Regius nicht zu erlangen war/ Jo. Forſterum zuſendete/ wie Seckendorfius Lib. III. p. 124. aus glaubwürdigen Documentis anführet. Lutheri Brieff an den Rath zu Augſpurg findet man Tom. VI. Altenb. p. 488. den an das Miniſterium aber hat Seckendorfius l. c. erſt ex MSto ediret/ und iſt ſonderlich der letzte recht aus freudigen Hertzens-Grund geſchrieben. In ſolcher guten Hoffnung ſchrieb Lutherus auch im Octobri an das Miniſterium zu Straßburg/ daß er zu einem Unions-Convent bereit ſey/ nicht minder an D. Nic. Gerbelium, den Straßburgiſchen Juriſten/ welcher in dieſer Sache arbeitete/ welche Brieffe in Tomo Buceri Anglicano p. 632. und beym Hoſpin. p. 140. b. 141. zu leſen. O. Gratius will p. 96. aus dem letzten etwas wunderliches erweiſen/ weil Lutherus geſchrieben/ paratus ſum delere, mutare; er weiß aber ſelbſt wohl/ daß es ceteris paribus, nicht vom Grund der Lehre/ ſondern von andern Neben-Dingen/ und mit dem beſtändigen præſuppoſito, wenn man es ſattſam dargethan/ zu verſtehen ſey. Wie aber Hoſpinianus bey obiger Hiſtoriſchen Wahrheit beſtehen werde/ weiß ich nicht/ welcher p. 141. b. ſchreibt/ die Augſpurger hätten damahls ihre Prediger von Zürich gehohlt/ zumahl da er die Wittenbergiſche affaire p. 140. b. ſelbſt erzehlet hatte; was er aber von den Reichweileriſchen Zwinglianern hinzuſetzt/ ſoll an einem andern Ort unterſucht werden.

XXI. So wohl als ſich nun dieſes Concordien-Weſen anließ/ ſo gab es doch noch viele unter den Oberländiſchen/ die ziemlich hinckten/ oder zum wenigſten die Nachrede nicht haben wolten/ daß ſie bißhero geirret hätten. So gab Blaurerus in dieſem Jahr eine Apologie heraus/ daß er ſeine Meinung nicht geändert hätte/ ſondern noch darauf beſtünde/ weil man aus dem Studtgardtiſchen Vertrag dergleichen ſchlieſſen wolte.

Vid. Lavaterus p. 69. Bucerus und die Augſpurger antworteten zwar Amsdorfio auch mit 80. Propoſitionibus, allein ſie erklährten ſich doch weit beſſer. Sie ſetzten ausdrücklich; alles / was Lutherus mit den Worten weſentlich und leiblich ſagen wolte / das verſtünden ſie unter dem Wort wahrhafftig / Chriſti Leib werde leiblich in dem Mund empfangen / es ſey nicht allein die Krafft / ſondern der Leib Chriſti ſelbſt / den wir eſſen; ſie verfluchten derer jenigen Lehre / die nichts als figur im Abendmahl haben; ſie ſtritten nun nicht mehr wider Lutheri Auslegung der Worte / Das iſt mein Leib. Die excerpta ſind in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 312. ſeq. und bey Hoſpin. ſelbſt p. 136. b. zu finden. Es hat auch weder Amsdorfius noch andre / weil es ſich ſo fein zur Einigkeit anließ / ferner dawider ſchreiben wollen.

XXII. Ich will noch etwas / ſo hierher gehöret / und die Schweitzer betrifft / anfügen. Im Decembri des 1534ſten Jahres hatte Bucerus der vorhabenden Vereinigung wegen einen Convent zu Coſtnitz veranlaſſet / auf welchem verſchiedene Oberländiſche Theologen erſchienen / die Schweitzer aber blieben aus / und ſchickten nur eine ſchrifftliche Erklährung des Innhalts; Lutherus müſſe erſt zulaſſen / daß Chriſti Leib allein durch den Glauben geeſſen werde / daß er an einem gewiſſen Ort im Himmel ſich aufhielte / &c. ehe man dieſe Concordie eingienge; welches ſchlechte præliminarien waren; jedoch bekennet Hoſpinianus p. 136. ſelbſt / daß die Berner etliche Redens-Arten in dieſer Schrifft verworffen hätten / damit die Einigkeit mit Luthero nicht gehindert würde. Er hat aber die Dreuſtigkeit / alsbald darauf zu ſetzen / daß die Oberländiſche Lehrer / die doch ſchon ſo viel Schritte zur Beſſerung gethan hatten / ſothane Schrifft unterſchrieben hätten. Die Darmſtädtiſchen Theologi habens in der Special-Widerlegung / p. 322. längſt verworffen. Es iſt auch hierbey mit anzumercken / daß am 15. April des 1535ſten Jahrs die vornehmſten Prediger der Hanſe-Städte / als Hermannus Bonnus von Lübeck / Jo. Amſterdam. von Bremen / Jo. Aepin. von Hamburg / Henric. Techens von Roſtock / Joh. Knipſtroh von Stralſund / und Henr. Ratebroch von Lüneburg / zu Hamburg auf der Obrigkeit Erforderung zuſammen kommen / und ſich zu gemeiner Erbauung vereiniget / auch deßwegen 15. Articul aufgeſetzt / welche M. Joach. Schrödter A. 1669. zu Güſtrau

ſtrau in Nieder-Sächſiſcher Sprache ediret/ darinnen ſowohl Art. XI. der Irrthum der Sacramentirer verworffen / als auch in der Vorrede/ nachdem von den Wiedertäuffern abſonderlich gehandelt worden / iſt geſchloſſen worden/ daß man die Sacramentirer in den Städten nicht dulten ſolle.

CAP. II.

Von dem Wittenbergiſchen Vertrag.

I.

DIe Hiſtorie des Wittenbergiſchen Vergleichs/ welcher A. 1536. zwiſchen Luthero nebſt den ſeinen und den Oberländiſchen geſchloſſen worden / iſt eine der wichtigſten und zugleich ſtreitigſten materien, ſo in dieſer Hiſtoria Motuum vorfallen möchten. Nachdem nun der Auctor der Erwegung p. 37. ſich beſchwehret/daß dieſe würdige materie in der Hiſtoria der erſten Motuum allzu trucken abgehandelt worden / ſo ſoll hier alles unter Göttlichen Seegen ausführlicher gemacht werden. Zuförderſt aber wollen wir die Documenta, woraus die Hiſtoriſche Wahrheit dißfalls zu nehmen/ recenſiren und unterſuchen. Es ſind folgende: (1) Die Formul des Vergleichs/ wie ſie Lateiniſch beym Wigando de Sacramentariiſmo p. 356. in der Hiſtoria Aug. Conf. de A. 1 85. p. 278. ſq. beym Hoſpiniano p. 145. Seckendorfio, Lib. III. p. 132. Deutſch in Lutheri T. VI. Altenb. p. 1048. in Chytræi Hiſt. Aug. Conf. p. 759. in der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 339. in Garthii Bericht vom Religions-Weſen in Heſſen/ p. 23. zu finden. Sie kommen ſämtlich in realibus genau überein, in den phraſibus und conſtructionen aber differiren ſo wohl die Lateiniſchen als Deutſchen exemplarien von einander/ ohne daß Wigandus, Hoſpinianus und Seckendorfius, ingleichen die Hiſtorie des Sacrament-Streits und Garthius, übereintreffen. Das Original

muß ſo wohl Lateiniſch als Deutſch verfertiget worden ſeyn; weil nun Seckendorfius ſein Lateiniſches aus dem Sächſiſchen Archivo, und die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-Streits / wie ſie melden/ihr Deutſches auch aus einem Original, das Lutherus eigenhändig geſchrieben und unterſchrieben / genommen / ſo iſt dieſen billig zuförderſt zu trauen / die übrigen aber ſind Verſiones aus denen Originalien der andern Sprachen. Dieſtius führt p. 65. Hoſpiniani Exemplar an / läſt aber ſubdole (wie auch andre ſeines gleichen gethan) die Worte von der Nieſſung der Unwürdigen gar aus: (2) Frid. Myconii erſter Aufſatz von dieſem Convent, wie er in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 324. ſq. zu leſen: (3) Deſſelben ausführliche Erzehlung / wie er ſie an Vitum Theodoricum überſchrieben / und von Selneccero erſtlich A. 1581 aus einem MSto. hernach in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 327. in Wigandi Sacrament. p. 352. ſeq. und in Tomo VI. Luth. Altenburg. p. 1050. ediret worden: Und weil Myconius ein Mann von rühmlicher Aufrichtigkeit / der Sachen gewachſen / und ſelbſt dabey geweſen / ſo iſt dieſer Relation billig zu trauen / ob ſie gleich Ambr. Wolfius in Hiſtor. Aug. Conf. p. 221. aber auf ſein bloſſes Wort und ohne Beweiß / hat verdächtig machen wollen; (4) Ludovici Rabi, eines Ulmiſchen Lehrers/ Relation / im vierdten Theil ſeines Märtyrer-Buchs / welche auch in Lutheri Operibus Tom. II. Isleb. p. 364. Tom. VI. Altenb. p. 1045. und in der Hiſtorie des Sacrament-Streits pag. 379. ſqq. befindlich. Weil Rabus nicht bey dem Actu geweſen / jedoch von ſeinen Oberländiſchen Vorfahren alles erfahren können / und etwan 18. Jahr hernach geſchrieben / ſo iſt dieſelbe auch nicht zu verwerffen / zumahl in paſſibus utilibus, damit man beyderſeitige atteſtata habe; jedoch iſt ſie den vorigen nicht gleich zu ſchätzen / viel weniger vorzuziehen / am minſten aber argumenta hiſtorica negativa daraus zu ziehen: (5) Die Relation, ſo in Buceri Tomo Anglicano p. 649. zu finden / und von Bucero ſelber ſoll aufgeſetzet ſeyn; welches aber noch ungewiß / zumahl ſie von Bucero in tertia perſona redet. Sie iſt excerpiret in der Hiſtorie des Sacram. Streits p. 368. und beym Hoſpin p. 146. ſq. Weil aber bekanntlich dieſer Tomus Anglicanus erſtlich nach Lutheri Todt und von ziemlich verdächtigen Perſonen publiciret worden / die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-

crament-Streits p. 367. auch erwieſen / daß dieſe Relation interpoliret ſey / und der Calviniſt / Jac. Fabricius die Verſion gemacht / ſo iſt ſie jenen bey weiten nicht gleich zu ſchätzen / jedoch in utilibus zu acceptiren: (6) Die Excerpta Seckendorfii aus dem Sächſiſchen Archivo, Lib. III. Hiſtor. Luth. p. 131. ſeq. Hoſpinianus berufft ſich auf Jo. Zwickii, eines Coſtnitzer Predigers / der es ſonſt mit Zwinglio gehalten / Relation, welche zu Zürich in MSto liegen ſolte / und gibt vor / derſelbe ſey bey dem Actu geweſen und habe fleißig aufgeſchrieben / p. 146. Allein weil die genuinen Acta davon nichts wiſſen / auch dieſe Relation noch nicht einmahl öffentlich produciret worden / ſo laſſen wir ſie billig an ihrem Orte ruhen. Was ſonſt von Documentis übrig iſt / ſoll an ſeinem Ort beygebracht werden. Ubrigens haben dieſe gantze Hiſtorie auch beſchrieben Hoſpin. p. 144. ſq. Seckendorfius p. 130. ſeq. und Conradus Dietericus in einer ſonderlichen Diſputation. Zu Heidelberg ſind A. 1575. die Acta dieſer Concordie ziemlich parteyiſch gedruckt worden.

II. Aus dieſen Documenten iſt nun die Erzehlung feſt zu ſetzen / und die Streitigkeiten zu erörtern. Alsbald im Anfang des 1536ſten Jahres hatten die Straßburger und Augſpurger den Landgraffen von Heſſen ſchrifftlich ermahnet / das Unions-Werck zu pouſſiren / in der Meinung daß ſie die Schweitzer auch hierzu vermögen und alſo dem Proteſtantiſchen Bund eine groſſe Stütze geben wolten. Der Landgraff ſchrieb deswegen am 25. Januar. an den Churfürſten zu Sachſen / und verlangte / daß ein Ort zum Convent möchte benennet werden / worauf die Stadt Eiſenach hierzu ausgeſetzet ward / wie Seckendorfius p. 131. aus den Archiven berichtet. In gedachtem Monat hielten die Schweitzeriſchen Theologi, Bullinger / Myconius, Leo Judæ, Grynæus, Megander, und andre einen Convent zu Baſel / in der Meinung eine Confeſſion aufzuſetzen / die ſowohl auf dem künfftigen Concilio könnte übergeben werden / als auch den Verdacht / daß der Schweitzer Lehre ſo gar arg wäre / der Welt benehmen möchte. Bucerus und Capito funden ſich auch allda ein / und berichteten / was ſie vor Hoffnung zur Union mit Luthero hätten / baten demnach / die Schweitzer möchten ihre Confeſſion, ſonderlich in der Lehre vom Abendmahl / alſo moderiren / daß ſie zur Vereinigung dienlich wäre / und diejenigen Worte / die zum Streit

Gele-

Gelegenheit geben möchten/ auslaſſen/ wie Hoſpinianus ſelbſt / p. 141. b. meldet. Obgemeldte fünff Theologi ſetzten demnach die Confeſſion auf/ und zwar alſo / daß ſie einiger maſſen in ſich zu gehen ſchienen. Im Articul von den Sacramenten ſetzten ſie; Sacramenta non nudis ſignis, ſed ſignis & rebus ſimul conſtare, non eſſe ſolum teſſeras ſed ſymbola gratiæ divinæ, *quibus miniſtri Domino cooperentur*, ad eum finem, qvem promittit, *offert & efficit;* Sacramenta auxilium *opemque ſuppeditare fidei;* welches ja dem natürlichen Verſtand nach ſtreitet wider Zwinglii von uns p. 91. 99. 103. 104. angeführte Worte/ wie auch wider Oecolamp. loca, ſo p. 123. ſeq. angezogen worden: Ferner; *In Baptiſmo* rem ipſam eſſe regenerationem, eſſe eundem lavacrum regenerationis, *quam* Dominus viſibili ſigno *per Eccleſiæ miniſterium* exhibet; wowider Zwinglii Worte oben p. 60. 97. und Oecolampadii p. 124. augenſcheinlich ſtreiten: Weiter; In S. Cœna ab ipſo Domino *per Eccleſiæ miniſterium* veram corporis & ſanguinis Chriſti communicationem *exhiberi:* Zuwider denen oben p. 67. 71. angeführten Worten Zwinglii; wie Lavaterus p. 73. ſeq. und Hoſpinianus p. 142. die Worte der Confeſſion alle anziehen. Jedoch geſtehen wir gerne / daß ſie alſo auf Schrauben geſetzt ſind / daß wenn man wider den Gebrauch aufrichtiger Leute handeln will / man ſie bald wieder verdrehen kan. Hoſpinianus gibt p. 142. b. vor / Lutherus habe dieſe Confeſſion gebilliget / allein er beweiſet es mit keinem Wort / daher er und viele ſo ihm folgen / zu kurtz kommen. Eine Hoffnung mochte er wohl faſſen / weil ſich die Schweitzer beſſer anließen/ wie der Auctor der Erwegung p. 39. concediret.

III. Im Martio kamen die Schweizeriſchen Abgeſandten abermahls zu Baſel zuſammen / und unterſchrieben dieſe Confeſſion, die Straßburger und Coſtnitzer aber ſchlugen die Unterſchrifft ab/ wie Lavaterus p. 76. und Hoſpinianus p. 143. b. geſtehen. Im April notificirten die Straßburger den Schweitzern den zu Eiſenach angeſetzten Unions-Convent, und baten einige ihrer Theologen dahin zu ſenden. Dieſe kamen zu Arau zuſammen / beſchloſſen aber niemand zu ſchicken / ſondern erſuchten nur Bucerum und Capitonem, ihre neue Confeſſion Luthero zu überliefferen. Indeſſen edirten die Zürcher Zwinglii Expoſitionem fidei, ein Buch voller ſehr anſtößigen Irrthümer / wie wir oben

p. 87.

p. 87. ſq. geſehen. Jngleichen kamen damahls Zwinglii und Oecolampadii Epiſtolæ zu Baſel in fol. heraus. Bibliander hat eine Præfation vorgeſetzt/ darinnen er dieſe Männer/ und ſonderlich ihre Lehre vom Heil. Abendmahl/ vertheidigen will. Er geſtehet zwar/ ſe in Theologia vix tyrocinium poſuiſſe, & contentum eſſe, ſi pro Grammatico habeatur, α. 3. jedoch ſchreibt er vom Heil Abendmahl γ 2. Quid verius dici poteſt, quam Chriſti corpus eſſe *ſupra in uno aliquo cœli loco*, extra mundum viſibilem, nec adeſſe fidelibus convivis *alio modo quam extra Cœnam?* Chriſtus ſey auch bey den gläubigen Communicanten auf keine andre Art als wie er bey ihnen iſt auſſer dem Abendmahl. Jn gedachten Epiſt. iſt nicht allein Zwinglii erſte Schrifft an Alberum, Oecol. Buch wider Melancht. und Zwinglii Tractat von der Erb-Sünde zu finden/ ſondern auch viel höchſtanſtößige loca derer einige wir oben/ pag. 90. 91. ſeqq. beygebracht haben. Bucerus hat auch eine kurtze Vorrede beygefügt/ darinnen er Zwinglium und Oecolampadium, welchen letzten er patrem & præceptorem nennet/ entſchuldiget/ und geſtehet/ er habe dieſe Epiſtoln mit ediret/ auch die Schweitzeriſchen Kirchen noſtras nennet. Er behauptet/ wenn Zwinglius von den Sacramenten geringſchätzig rede/ ſo verſtehe er nur die äuſſerlichen actiones der Päbſtiſchen Pfaffen/ nicht die Sacramenta in ihrer rechten und gantzen Art/ welchen Vorwand aber der helle Augenſchein widerſpricht. Sonſten brauchet er die Worte der letzten Schweitzeriſchen Confeſſion, ſchreibt aber doch zuletzt vom Heil. Abendmahl etwas beſſer. Jch geſtehe/ daß ich hierüber erſchrecke/ und nicht weiß/ wie ich Buceri Liebe zur Wahrheit und Auffrichtigkeit gründlich retten ſoll/ maſſen man nicht ſagen kan/ daß ihm dieſes angedichtet worden/ weil er es ſelbſt niemahls diffitirt/ ſondern nur Winckel-Höltzer geſucht. So bald auch dieſes Buch nach Sachſen kam/ befrembdete man ſich ſehr darüber; der Churfürſt handelte deßwegen ſelbſt mit Luthero/ welcher aber aus reiner Liebe zum Frieden bey der erſten reſolution bliebe/ daher der Churfürſt wegen deſſen indiſpoſition die Stadt Grimma vor Eyſenach zum Congreſs benennte/ gleichwohl aber durch den Cantzler Pontanum Lutherum abſonderlich erinnern ließ/ ja bey bißheriger Lehre und der Augſpurgiſchen Confeſſion in allen zu bleiben/ wie Seckendorfius l. c. ex Actis erzehlet. Me-

lanchthon verlohr auch darüber faſt alle Hoffnung / wie aus Myconii Relation zu erſehen.

IV. Im Majo machte ſich Bucerus und Capito von Straßburg / Mart. Frechtus von Ulm / Bonifacius Lycoſthenes und Wolfg. Muſculus von Augſpurg / Jo. Bernhardi von Franckfurt am Mäyn / Jac. Otherus von Eßlingen / Gervaſius Scholaſticus von Memmingen / Matth. Alberus und Jo. Schradinus von Reutlingen / und Martinus Germani von Fürfeld auf den Weg / unter welchen es Alberus und Frechtus ſchon längſt mit Luthero gehalten hatten. Sie kamen (weil der Ort des congreſſus geändert war) zu dem Superintendenten Myconio nach Gotha / welcher einige præliminaria mit ihnen machte / wobey ſich Capito und Bucerus gar wohl anſtellten / daher er nebſt dem Eyſenachiſchen Superintendenten Menio mit ihnen nach Grimma reiſete / welches er alles ſelbſt erzehlet. Weil aber Lutherus ſich annoch ſchwach befunde / kamen ſie alle am 21. Mäy nach Wittenberg / und wurden auf Churfürſtlichen Befehl bey Chriſtian Goldſchmiedts Wittben einlogiret und freygehalten. Melanchthon ging alsbald zu ihnen / Menius aber und Myconius zu Luthero, welchem ſie berichteten / daß ſie die Oberländiſchen auf dem Wege meiſtens gewonnen hätten / und mit ihm zu Abend ſpeiſeten.

V. Am 22ſten Maji Morgens um 7. Uhr giengen Capito und Bucerus allein zu Luthero und überliefferten die Brieffe von den Oberländiſchen Miniſteriis: Nachmittag um drey Uhr kamen Bucerus, Capito und Myconius, nebſt Bugenhagio, Jona, Crucigero Hier. Wellero, Melanchthone und Rorario in Lutheri Behauſung zuſammen; Seckendorfius ſetzt / die Oberländiſchen wären alle dabey geweſen / weiß nicht aus was vor Grund. Bucerus machte den Anfang / und erzehlte / was er einige Jahre her der Union wegen gearbeitet hätte / conteſtirte auch / daß es ihnen allen ein Ernſt ſey. Lutherus antwortete hierauf; Er begehre eine wahre und beſtändige Einigkeit / könne aber dieſelbe faſt nicht hoffen / da Zwinglii und Oecolampadii Schrifften / ſonderlich die Epiſtolæ, darinnen ſo viel böſes ſtehe / mit Buceri Vorwiſſen neulichſt gedrucket worden; wolle man anders reden als ſchreiben / oder hier ſich anders erklähren als zu Hauß / ſo ſey das beſte die Union bliebe nach / es würde damit nur ärger / und der Betrug doch entdeckt werden / GOtt werde

auch

auch alles hören und richten: Sey es ihnen ein Ernſt/ ſo möchten ſie das Unrecht erkennen und wiederruffen/ und von Zwinglio und Oecolampadio ablaſſen/ derer Perſonen er dem Gerichte GOttes empfehle/ aber ihre Lehre ſey verdammlich: Er mercke auch/ daß ſie ſich ungewiſſer Reden gebrauchten/ darum ſolten ſie frey heraus ſagen/ ob ſie glaubten / daß um der Einſetzung Chriſti willen das Brod wahrhafftig der Leib Chriſti ſey/ ob es gleich der unwürdige oder böſe empfange? welches alles aus Myconii Relation genommen. Rabus ſezt hinzu / Lutherus habe auch proponirt/ er könne durchaus nicht leiden/ daß man aus dieſer Sache einen bloſſen Wort-Streit mache; ingleichen/ er könne mit den Oberländiſchen von andern Articuln ehe nicht handeln/ biß ſie ſich des H. Abendmahls wegen verglichen; welches darauf gemeinet geweſen ſeyn mag/ weil Capito und Bucerus Luthero frühe vorgeſchlagen/ man ſolle zugleich von allerhand Articuln und Ceremonien tractiren / damit es einen beſſern Schein bey den Fremden hätte / wie aus der Buceriſchen Relation erhellet. Bucerus ward hierüber etwas beſtürtzt / und antwortete hierauf; Ihr Hertz wäre fern vom Betrug/ ſie hätten ſich ja auf öffentlichen Fürſtentagen auch alſo erklähret/ es zeuge auch der Straßburger Buch wider die Münſteriſchen und Buceri letztes Buch wider Robertum, Biſchoff von Avranche, daß ſie es treul. meinten: Zwinglii Epiſtoln wären wider ſein Buceri Wiſſen/ ja Verbot/ gedruckt/ der geitzige Buchdrucker ſey Schuld daran/ welcher einen Brief/ den er privatim geſchrieben/ und nicht gemeinet daß er ſolte gedruckt werden/ als eine Præfation vorgeſetzt hätte (womit aber der Augenſchein nicht überein ſtimmet.) Rabus ſezt hinzu/ Capito und Bucerus hätten auch geſagt; ſie hätten ſowohl als andre Luth. zuvor nicht recht verſtanden/ u. ſeine Lehre vom Abendmahl ſich allzu craſſ eingebildet; Sie hätten aber von acht Jahren her/ (ſo lautet es in den Tomis Altenb. in der Hiſtor. des Sacraments-Streits aber heiſt es von etlichen Jahren/) ſolches anders befunden, es auch öffentlich von ſich geſchrieben: Sie wolten alles das retractiren/ hättens auch allbereit gethan/ was ſie immer könnten wiſſen / beyde in ihrer Lehre und Perſon gefehlet ſeyn; das aber hätten ſie niemahls gelehret / daß im Heil. Abendmahl nur ſchlecht Brod und Wein ſey. Vermöge der Buceriſchen Relation ſoll Bucerus damahls auch geſagt haben; ſie wären

bereit/ was ſie falſch geprediget/ mit dem Mund / und was ſie falſch geſchrieben/ mit Schrifften zu wiederruffen; Sie wolten / wo der Vergleich zu Stand käme/ nicht mehr ſagen/ daß es nur ein Wort-Streit ſey/ wiewohl ſie und andre Lutheri Worte nicht recht verſtanden hätten/ auch Lutherus die ihrigen nicht/ weil er ihnen ſchuld gebe/ ſie glaubten keine wahre Gegenwart: Sie glaubten aber/ daß wegen der Einſetzung/Chriſti wahrer Leib mit dem Brod gegeben werde; Sie lieſſen die mündliche Nieſſung zu/ wegen der Sacramental-Union, möchten aber ſolche phraſin nicht brauchen/damit ſie nicht gröber verſtanden werde: Sie lieſſen zu/ daß die/ ſo keinen lebendigen Glauben hätten / und ſich doch als Chriſten anſtellten/ Chriſti Leib auch empfingen / nicht aber diejenigen/ ſo gar gottloß wären. Lutherus replicirte; Es komme darauf an/ daß ſie wiederrufften/ was ſie von dem verblühmten Verſtand der Einſetzungs-Worte geſchrieben hätten / und bekennten / daß der wahre Leib Chriſti auch den Unwürdigen/nicht nur den Gläubigen/wegen der Einſetzung Chriſti gegeben würde: Sie hätten ja bißher immer näher zu uns gerückt; wobey er Bucerum der zu Coburg gethanen Erklährung erinnerte: Hierauff möchten ſie morgen ihre Erklährung thun. Weil aber wegen Lutheri Schwachheit ferner nicht konnte gehandelt werden/ als ſchieden ſie voneinander / und ruhete die Sache auch dem folgenden Tag.

VI. Am 24ſten Maji (Rabus ſetzt falſch den 23ſten) ſind ſie alle zuſammen nachmittags um 3 Uhr in Lutheri Behauſung erſchienen. Lutherus erinnerte abermahls/ daß die Sache auf 2. Puncten beruhe; es müſten die Oberländiſchen wiederruffen/ was ſie wider Chriſti und der Schrifft-Meinung gelehrt hätten / und denn die wahre Gegenwärtigkeit des Leibs Chriſti in oder mit dem Brod bey gläubigen und ungläubigen Communicanten bekennen. Bucerus antwortete; Er habe vor dieſer Zeit etliche Dinge nicht genung verſtanden / auch nicht rein und recht genung gelehrt/ſo bald er aber es recht gefaſſet/habe er retractiret/ wolle auch nochmahls wiederruffen: Er bekenne / daß das Brod im Heil. Abendmahl ſey wahrhafftig der Leib Chriſti allen ohne Unterſcheid/ es werde der natürlich weſentliche Leib empfangen / auch mit dem Munde/ von denen/ die das Sacrament zum Gericht empfangen/

(oder

(oder wie es in der Buceriſchen Relation heißt/ qui vivificam fidem non habent) Das Wort Gottloſe möchte er nicht gern brauchen/ er verſtünde dadurch Jüden und Türcken. Rabus und die Buceriſche Relation ſetzen hinzu/ daß Bucerus nochmahls darauf blieben/ ſie hätten ihre erſten Worte/ von der geiſtlichen Nieſſung und vom Mund des Glaubens, ſo arg nicht verſtanden. Als nun auf Lutheri Umfragen alle Oberländiſche bekennet/ daß Buceri Antwort auch die ihrige wäre/ daß ſie eben dieſes lehrten/ und ſchon ein Jahr her gelehret hätten / ſie auch alle ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion erklährt/ gieng Lutherus mit den ſeinen beſonders/ und erforderte ihr Gutdüncken/ welche denn alle in die Union willigten/ jedoch erinnerten / daß man die Oberländiſchen nochmahls fragen ſolte: Ob das Brodt/ das auch den Unwürdigen gegeben wird/ ſey wahrhafftig der Leib Chriſti/ wie GOttes Nahmen auch in des Gottloſen Munde bleibt/ was er iſt? Als ſie ſich nun wieder zuſammen geſetzt/ Lutherus dieſe Frage an die Oberländiſchen gethan und ſie alle mit ja geantwortet/ ſagte Lutherus, daß er und die ſeinen ſie hierauf vor Brüder annehmen/ und Melanchthon die Formul der Concordiæ auffſetzen ſolte. Capito und Bucerus fingen an hierüber zu weinen / und alle die andern danckten GOtt mit gefalteten Händen. Es ward auch abgeredet/ daß wenn ſich die Oberländiſchen ja zu ſehr an das Wort Gottloſe ſtieſſen/ ſo möchten ſie davor ſagen Unwürdige oder Ungläubige. In der Buceriſchen Relation wird erzehlet/ daß Bucerus ſeine Diſtinction unter Unwürdigen und Gottloſen damahls nahmentlich vorgebracht/ es iſt aber in den beſten Documenten nichts davon zu finden.

VII. Am folgenden Tag / als dem Himmelfahrts-Feſt / predigten Lutherus, Wellerus, Menius und Myconius. Hoſpinianus fabuliret p. 148. ohne einigen Beweiß/ daß Bugenhagius an dieſem Tag den Oberländiſchen geſtanden / es wären die Caſeln/ Lichter &c. wider GOttes Wort. Am 26ten Maji (Myconius ſetzt aus Verſehen den 25ſten) ward die Formul der Concordiæ denen Oberländiſchen in ihr Logis gebracht / des Innhalts: daß mit dem Brodt wahrhafftiglich und weſentlich zugegen ſey / gereicht und empfangen werde der wahre Leib Chriſti; ſolche Einſetzung gelte / ob gleich der / ſo es darreicht/ oder empfähet / nicht würdig iſt; der wahre Leib Chriſti werde

auch von den Unwürdigen empfangen; Man könne aber noch nichts beſchlieſſen/ biß es auch an andre gelanget. Hierauf ward/ wie Rabus referirt/ auch von der Tauffe/ Beicht und andern Puncten ohne Mißhelligkeit gehandelt: Es iſt auch ein Articul einmüthig verfaſſet worden; daß den Kindern durch die Tauffe die Abwaſchung der Erb-Sünde und die Gabe des Heil. Geiſts mitgetheilet werde/ welches Zwinglio und Oecolampadio gäntzlich zuwider; Jngleichen/ daß die Kinder eigenen Glauben hätten/ wobey die Oberländiſchen nur erinnerten/ daß die Kinder dabey keinen actum reflexum hätten/ welches niemand bejahete. So ward auch ein Articul von der privat-Abſolution abgefaſſet; daß ſie alle begehrten/daß dieſelbe in der Kirche erhalten würde. Am 27ſten May haben Bucerus und Capito Luthero die Schweitzeriſche Confeſſion überlieffert. Am 28ſten/ als dem Sonntag Exaudi, predigten Bucerus, Alberus und Lutherus, Capito und Bucerus giengen auch zum Zeichen der Union zum Heil. Abendmahl/ und ihre Erklärung nach der aufgeſetzten Formul ward von der Cantzel abgeleſen. Am 29ſten May/(nach Rabi Rechnung müſte es ſchon am 26ſten geſchehen ſeyn) ward die Formul unterſchrieben/ nachdem Bucerus zuvor die Oberländiſchen nochmahls ermahnet/ daß ſie ins künfftige alſo lehren ſolten; wie das Formular in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 338. und beym Hoſpiniano p. 147. b. zu ſehen. Lutherus gab auch die Schweitzeriſche Confeſsion zurück/ und bat/ daß man die Schweitzer auch zur ſubſcription der neuen Concordien-Formul bewegen möchte. Und alſo zogen die Oberländiſchen wieder nach Hauß/ und nahmen ein freundlich Schreiben Lutheri an den Rath zu Straßburg mit/ ſo in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 350. ſeq. zu leſen. Spalatinus und Regius haben hernach auch unterſchrieben/ Amsdorfius aber wolte Bucero noch nicht trauen.

VIII. Die Haupt-Frage/ worüber wir und die Reformirten/ ſo viel dieſen Vergleich anlanget/ ſtreitig ſind/ iſt dieſe: Ob die Oberländiſchen/ und ſonderlich Bucerus, damahls zu Luthero und deſſen Lehre ſich gewendet/ oder ihre erſte mehr als halb Zwingliſche Meinung behalten haben. Die Reformirten läugnen das erſte und bejahen das andre/ ſonderlich Ambroſius Wolffius in Hiſt. Aug. Conf. die Caßler und andre.

Wir halten ihnen aber entgegen erſtlich den klaren Augenſchein / da ſie ſich ja zu der Augſpurgiſchen Confeſſion, welcher ſie anfangs nicht zugethan geweſen / bekennet / da ſie den Ungläubigen die wahrhafftige Empfangung des Leibes Chriſti / die ſie zuvor ihnen niemahls zugelaſſen / in dieſem Vergleich zugeſchrieben haben / wie denn auch Lutherus durchaus keinen Vergleich ohne Revocation hat annehmen wollen &c. Ferner Buceri eigenes Geſtändnüß bey Myconio und Rabo, daß er revocire / welchem die andern inhæriret: Uberdiß Melanchthonis Zeugnüß / der ſchon vor dem Vertrag geſchrieben / daß die Oberländiſchen ſich zu Luthero neigten / ingleichen / J. Morlini Atteſtat, der nebſt etlich tauſenden aus Buceri Predigt zu Wittenberg gehöret / daß ſie ihren Irrthum öffentlich wiederruffen / wie die Darmſtädtiſchen Theologi aus deſſen Widerlegung der Heidelbergiſchen Handlungen / in ihrer Spec. Widerlegung / p. 325. die Worte anführen / worauf Bucerus auch mit Capitone mit der Evangeliſchen Lutheriſchen Kirche zu Wittenberg communiciret: Endlich der Zürcher eigenes Zeugnüß in einem Brieff an den Kirchen-Convent zu Straßburg in gedachter Darmſtädtiſchen Special-Widerlegung p. 326. da ſie ſchreiben *Bucerus mutavit genus doctrinæ, & D. Luthero b. m. diverſum ſentienti acceſſit*, und des Zwinglianers Conr. Pellicani beym Seckendorfio, Lib. III. p. 132. Zum wenigſten iſt Lutherus damahls nicht zu den Zwinglianern getreten / welches recht abſurd zu ſagen. So ſchreibt er ſelbſt recht cordat an den Rath zu Ißni: Ob etliche würden rühmen / daß ich von meiner vorigen Meinung gewichen ſey / den bittet / daß er ſolches Rühmens wolle ſchweigen / damit die angefangene Concordie nicht verhindert und eine ärgere diſcordie daraus werde &c. Ich hoffe gleichwohl / daß etliche unter ihnen die Concordie von Hertzen meinen: GOtt mag die andern auch herzu bringen / Tom. II. Isleb. p. 369. Sonſt haben dieſe Fragen ſattſam ausgeführet die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 340. ſqq. die Darmſtadienſes in der Special-Widerlegung p. 325. ſeq. Man ſehe auch Dannhauerum im Reform. Salve, p. 779 ſq.

IX. Hieraus iſt nun die andre / und ohndem in jene verwickelte / Frage / ob Bucerus und die ſeinen damahls revociret? leichtlich zu ſchlichten /

ten / wovon zwar die Reformirten vollends nichts hören wollen / z. E. Wolfius, Hoſpinianus, und der Auctor des Hiſtoriſchen Beweiſes/ p. 247. Allein die vorangeführten argumenta machen die Sache genungſam aus. Wir ſetzen hinzu ein unverwerffliches Zeugnüß / nemlich den Bericht/ welchen Lutherus und Melanchthon nach geſchloſſener Union an den Churfürſten zu Sachſen abgehen laſſen; daß Bucerus und ſeine Gefährten von ihrem Irrthum abgeſtanden / denſelben erkennet und bekennet / in ihrer Gegenwart und hernachmahls öffentlich wiederruffen / und ſich zu der Bekänntnüß der Lehre in unſrer Kirchen gewandt / wie dieſer Bericht aus dem Sächſiſchen Archivo in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 350. angeführet wird: Woſelbſt auch p. 362. aus Capitonis Brieff zu leſen; wenn unruhige Köpffe ſchreiben / es ſey eben ihre hievorige Meinung / die ſie in den Articuln der Concordie noch hätten / ſo zeuge wider ſie ihr eigen Gewiſſen; ferner Wolfg. Muſculi, welcher damahls ſo cordat geſchrieben; es ſey unrecht / daß etliche Oberländiſche ſagten / ſie hätten nie anders gelehret/ als die Artic. der Conc. mit ſich bringen; Nunmehr wären ſie mit den Wittenbergiſchen in der Lehre von Hertzen einig. Von Buceri Retractationibus und andern eigenen Geſtändnüſſen wollen wir unten handeln. Es iſt aber eine unerträgliche Kühnheit von O. Gratio, daß er p. 19. ſagt/Bucerus habe zu Wittenberg allein more Zwingliano geredet/ & Lutherum annuiſſe.

X. Man gibt auch Reformirter Seiten vor / wie ſonderlich die Caßler und Hoſpinianus gethan / es habe die Buceriſche Formula Concordiæ nichts in ſich/daß ihnen eigentl. zuwider ſey/ uñ nicht ohne Zwang auf ihre Meinung gezogen werden köñe. Welches nichtige Vorgeben Hunnius in der Widerlegung des Embdiſchen Büchleins pag. 146. ſeq. die Darmſtädtiſchen Theologi in der Special-Widerlegung p. 293. ſeqq. ſo ausführlich und bündig widerlegt haben/ daß Gegentheil dawider noch nichts aufgebracht hat / noch aufbringen kan. Ich erinnere nur dieſes einige: Welche Formul ſetzet / daß nach Krafft dieſes Sacraments/ und wegen der Einſetzung / das Brodt ſey der Leib Chriſti und der Leib Chriſti mit dem Brodt weſentlich empfangen werde/ daß ihn auch die Unwürdigen ohne Glauben und ernſtliche Bekehrung empfan-

pfangen (welches alles Worte des Originals ſind) die kan ohne Betrug nimmermehr auf Calviniſchen viel weniger Zwingliſchen Sinn gezogen werden. Hoſpinianus ſchreibt auf obigen Schlag p. 150. 148. es werde in dieſer Formul nichts von der mündlichen Nieſſung und leiblichen Gegenwart im Brodt gedacht. Allein obgleich die Worte nicht darinnen ſtehen / ſo ſind ſie doch eingeſchloſſen in dem Satz / daß auch ohne Glauben Chriſti wahrer Leib weſentlich empfangen wird, welches viel mehr iſt. Zu dem war auch nicht nöthig / die Worte leiblich und mündlich inſonderheit anzuführen / weil Bucerus dieſelben ſchon längſt gebilliget hatte / wie oben p.199. erwieſen worden / maſſen der Auctor der Erwegung ſelbſt p. 39. geſtehet / daß Bucerus ſchon zuvor zugelaſſen / der Leib Chriſti ſey im Brodt. Eine ſehr ungereimte Frage iſt / welche O. Gratius p. 18. thut / ob wir noch eben das glaubten / was in dieſer Formul beſchloſſen worden / und nichts mehr? Wir antworten freudig ja / wir glauben alles / und nichts / das dem zuwider ſey: bey dem nichts mehr erinnern wir Gratium, daß er in ſeiner Relation den weitläufftigen Articul von der Nieſſung der Gottloſen nicht löblich ausgelaſſen hat. Die Frage / ob es die Oberländiſchen hierbey mit Luthero ehrlich gemeinet? welche Wolfius zu ſeiner Partey höchſter Schande lieber mit nein beantwortet hätte / wollen wir / wie Lutherus in obangezogenen Brieff an die zu Ißni gethan / aus chriſtlicher Liebe bejahen; maſſen Muſculus, welcher ſonſt einer der verdächtigſten iſt / entweder recht gottloß müſte geheuchelt haben / oder damahls anders Sinnes muß geweſen ſeyn / wie ſeine Brieffe zeigen. Der gröſte Theil aber hat ja hernach es beſtändig mit Luthero gehalten. Die übrigen Fragen: Ob Lutherus dieſe Union gebrochen? und ob ſie mit den Schweitzern auch zu ſtand kommen? wollen wir an ihren Orten nach dem Lauff der Hiſtorie ausführen.

XI. Wir wollen noch etwas von denen Folgen dieſer Union anführen / damit inſonderheit einiger Reformirten Vorgeben / ob wären die Oberländiſchen dem allen ungeacht Zwingliſch blieben / vollends zu nichte gemacht werde. Das Miniſterium zu Augſpurg ſchreibt am 23. Jul. 1536. Luthero, daß ſie alle mit gantzem Hertzen die Concordie angenommen hätten / und den böſen Leuten / die noch dawider murreten / widerſte-

hen wolten/ welcher Brief in Wigandi Sacramentariiſmo p. 357. zu leſen. Ein gleiches that das Miniſterium zu Ulm in Octobri, (deſſen Brieff Hutterus in Concordia conc. p. 1432. anführet/) das zu Straßburg im Anfang des Jahrs 1537. ingleichen die Räthe beyder Orte und viel andre. In der Straßburgiſchen Kirchen-Ordnung p. 31. ſeqq. wird dieſe Sache weitläufftig ausgeführet; wie das gantze Miniſterium die Wittenbergiſche Formul unterſchrieben/ wie Bucerus und der Rath zu Straßburg die Augſpurgiſche Fürſten-Confeſſion forthin ihre Confesſion genennet/ ja wie die Zürcher gar ihren zu Straßburg ſtudirenden Kindern verboten/ nicht mehr daſelbſt wegen geänderter Lehre zu communiciren. Eben dieſes haben Pappus Parte I. Defenſ. 4. contra Sturmium, Jo. Magirus im Bericht von Wolfii Buch p. 37. ſeqq. und die Darmſtadienſes in der Special-Widerlegung p. 204. ſeqq. ſchon ſattſam ausgeführet. Magirus hat inſonderheit an ſein Buch viel Brieffe der Oberländiſchen Theologen drucken laſſen / daraus die Sache klahr genung iſt. Unter andern ſchrieb Capito im Decembr. 1536. Wir ſind dahin kommen/ daß jetzt zu Baſel ein fürtrefflicher zum Volck geredet: Liebe fromme Chriſten/ ihr ſolt nicht wähnen/ daß man euch nichts denn Brodt und Wein oder leere Zeichen gebe/ **wie ihr bißher gemeint habt und auch gelehrt worden ſeyd.** An dem war es/ daß etliche Oberländer aus Schaam oder andern Urſachen vorgegeben, ſie hätten nicht gewichen/ ſondern ſchon zuvor alſo gelehret/ allein die Vornehmſten unter ihnen ſetzten ſich darwider / wie Capitonis und Muſculi Brieffe zeugen.

XII. Als Bucerus wider nach Straßburg kam/ und zuvor auf des Landgraffens Befehl ſich auch mit den Heßiſchen Theologen unterredet hatte / erklährte er im Kirchen-Convent die Wittenbergiſche Formul ziemlich wohl/ ſagte ausdrücklich, Chriſti Leib ſey zugegen und werde empfangen nicht ſchlecht effective, ſondern *vere, ſubſtantialiter, eſſentialiter*, res Sacramenti ſey der Leib Chriſti/ es ſey nicht nur eine figur, ſondern wahrhafftig der Leib des HErrn ſelbſt/ Brodt und der Leib Chriſti wären beyſammen und würden gantz auch von Glaubloſen (perfidis) wie Judas/ empfangen. Solche Erklährung iſt in der Hiſtoria des Sacrament-Streits p. 351. ſeq. und beym Hoſpiniano p. 148. ſeq. zu leſen/ es hat aber Seckendorfius Lib. III. p. 132. aus geſchehener Collation

mit einem alten exemplar des Sächſiſchen Archivs gewieſen / daß dem Hoſpinianiſchen exemplar nicht völlig zu trauen ſey. Es ſoll aber Bucerus damahls hinzu gethan haben / es ſey ein Unterſcheid zu machen unter gantz Gottloſen und Unwürdigen / nur dieſe / die noch etwas glauben / nicht aber jene / die gar nicht glauben / empfingen den Leib Chriſti. Hat er das gethan / ſo hat er wider die Concordie, ja wider ſein eigene letzte Erklährung gehandelt / denn er auch ſelbſt beym Hoſpiniano p. 149 geſetzt / *perfidos, ut Judam*, integrum ſacramentum habere, heiſt das nicht, die Gottloſen / die gar keinen Glauben haben / wie Judas / empfingen gleichwohl das gantze Sacrament? Ja er hatte ſich ſchon zu Wittenberg erklähret / daß er durch die Gottloſen nur Jüden u. Türcken verſtehe / welche ohnedem nicht zum Heil. Abendmahl komen. Man kan ihm aber auch die letzten Worte der Erklährung / weil er ſie nicht ſelbſt drucken laſſen / anders ausgeleget haben. Lavaterus ſetzt p. 80. es hätten etliche von denen / ſo zu Wittenberg unterſchrieben / hernach öffentlich die Schweitzeriſche Lehre bekennet; welches aber von dem eintzigen Muſculo kan erwieſen werden.

XIII. Noch in dieſem Jahr ließ Bucerus ſeine Retractationes drucken / darinnen er ausdrücklich bekennete die wahre weſentliche Gegenwart und Darreichung des Leibs Chriſti mit dem Brodt / ſetzte / das Brodt ſey das Symbolum mit und durch welches der Leib Chriſti gegeben werde / das τȣτο zeige auf das Brod und den Leib Chriſti zugleich; wie die Excerpta in der Hiſt. des Sacrament-Streits p. 356. zu leſen. Hoſpinianus läufft hierüber hin / und ſchilt auch diejenigen vor Betrüger und Calumnianten / welche die Retractationes vor einen Wiederruff halten / es ſey nur eine Declaration, p. 149. Allein die Darmſtadienſes haben in der Special-Widerlegung p. 328. ſeq. hierauf ſattſam ihm und den Caßlern geantwortet / das Wort retractare bringe es nicht anders mit / Bucerus beruffe ſich auf Auguſtini exempel, dieſer aber nenne ſeine Retractationes ſelbſt reprehenſiones errorum. Ja Hoſpinianus geſtehet ſelbſt auf der folgenden Seite / daß Bucerus in dem ſtreitigen Buch bekennet / ſe deceptum, habe Luthero zu viel gethan. Uberdiß hat Bucerus noch in dieſem Jahr an den Biſchoff zu Herford in Engelland öffentlich geſchrieben B. 4. b. Habes, ut in contentionem Sacramenta-

riam pertractus ſim, in ea me geſſerim, & ab ea Domini ope ereptus ſim, quæque ratio ſit conſilii mei, *quod retractare animum induxi*, quæ ante de S. *Miniſterio & Sacramento ſcripſi*. Er ſetzt hinzu/ daß ihm etliche ſolches auslegten/ als wäre er um Menſchen willen zu einer ungewiſſen Meinung vom Abendmahl abgefallen/ er kehre ſich aber nicht daran. Man thue hierzu Buceri Worte in Johannis cap. VI. p. 265. Dominus, *mihi* & omnibus condonet, *quicquid circa Sacramenta* humano vel errori vel affectui indultum eſt: Jngleichen das Gedächtnüß des Auctoris der Erwegung pag. 38. Bucerus und Capito hätten zu Wittenberg zu vernehmen geben/ ſie wolten retractiren/ hättens auch ſchon bereits gethan/ was ſie immer könnten wiſſen gefehlet ſeyn/ wie Auguſtinus gethan; und Lavateri Worte p. 98. Bucerus habe Luthero zu Liebe ſeine zuvor vertheidigte Meinung in dem Comment. über Matth. und Johannem retractirt.

CAP. III.

Von dem, was im Sacrament-Streit vom Wittenbergiſchen Vertrag biß Anno 1540. vorgelauffen.

I.

NUnmehr ließ es ſich von auſſen zu gewündſchter Einigkeit in der Proteſtantiſchen Kirche an/ und ſchiene das Schiſma, ſo Zwinglius und die ſeinen mit ihren Jrrthümern gemacht/ nach und nach zu exſpiriren; Und ſo iſt in der Hiſtorie der erſten Motuum p. 16. mit Recht geſchrieben worden: Es kamen die Reichs-Städte/ Ulm/ Memmingen/ Lindau/ Kempten und Jßni/ ſo es erſt mit der ſo-genañten Oberländiſchen Partey gehalten/ von ſelbſt zu den Evangeliſch-Lutheriſchen/ und Straßburg accommodirte ſich auch/ &c. Daß demnach die Schweitzer gantz allein gelaſſen wurden. Der Auctor der Erwegung will ſolches pag. 40. durchaus nicht

nicht leiden/ und ſtellt ſich ſo fremd an/ als ſey es ihm gar unbekannt; ja er gibt gar p. 49. 50. allen Evangeliſch-Chriſten zu ermeſſen anheim/ mit was vor Gewiſſen man das ſchreiben dürffe/ und will deßwegen p. 41. des Concipienten Aufrichtigkeit in Zweiffel ziehen/ welches gewiß heiſt/ bey einer böſen Sache ſich recht unnütz machen. Es kan ja nimmermehr geläugnet werden/ daß nebſt denen obgenannten Oberländiſchen Städten auch Augſpurg und folgends was am Rhein und Schwaben übrig war/ mit Luthero und den ſeinen auf obberührten Fuß ſich verglichen/ und folglich mit den Evangeliſch-Lutheriſchen ein Corpus gemacht haben. Nun war unter den Proteſtanten/ welche bißhero mit Luthero und den ſeinen uneinig geweſen waren/ (indem auch Blaurerus und ſeine Coſtnitzer ſich gaben/) niemand mehr übrig als die Schweitzer/ welche ſich zwar eine Zeitlang auch gut genung zur Union anſtellten/ aber weil ſie ihren Irrthum nicht dabey behalten ſolten/ dieſelbe nicht lieſſen zu ſtand kommen/ ſondern in der Trennung blieben und bekenneten/ daß die Oberländiſchen nun eine andre Lehre als ſie hätten/ wie wir p. 215. geſehen.

II. Es berufft ſich aber gleichwohl der Auctor der Erwegung p. 37. ſqq. darauf/ daß Lutherus mit den Schweitzern auch eine Vereinigung errichtet/ beyde Parten ſie acceptiret/ und ſolches etliche Jahre gewähret/ und ſolches will er von p. 40. biß 49. ausführen. Er beziehet ſich p. 41. auf der Schweitzer Brieff/ den ſie im Novemb. A. 1536. an Lutherum geſchrieben/ und darinnen geſetzt/ daß ſie mit der Summa der Wittenbergiſchen Articul zufrieden ſeyn; Es ſteht aber die Bedingung alsbald dabey/ wenn Lutheri Meinung ſey/ daß Chriſtus allein durch das gläubige Gemüth genoſſen und empfangen wird; weil nun ſolches falſch war/ ſo fiel auch das erſte Erbieten hinweg/ wie ſich denn auch die Schweitzer zur ſubſcription nicht erkläret. Die p. 43. folgenden Worte/ daß Lutherus in dieſem Handel gutherzig gegen die Schweitzer ſey/ und es ſo genau nicht nehmen wolle/ wenn man nur in der Summa des Verſtands der Articul einig ſey/ ſind an ſich löblich/ machen aber noch keine geſchloſſene Union. Hierauf folget p. 44. ſeq. Lutheri Antwort/ in welcher er ſchreibt/ daß die Schweitzer groſſen Ernſt hätten/ die Concordie, (ſo nemlich mit den Oberländiſchen geſchloſſen war) anzunehmen/ daß man mit Schrifften wolle ſtill halten

und ſich mäßigen / daß ſie gegen einander wolten freundlich ſeyn ; aber das alles macht noch keine geſchloſſene Union, ſondern zeiget ſolche Tractaten an / die ſich wohl anlieſſen. Wobey zuförderſt zu mercken / daß Lutherus dieſen Brieff nicht an die Prediger ſondern an die Obrigkeiten in der Schweitz geſchrieben hat/von welchen er weit beſſere Hoffnung (aus dem Exempel der Oberländiſchen Obrigkeiten / die auch mehr zur rechten Union beytrugen/als die Prediger) hatte/denn von jenen einestheils ſchreibt er in dieſem Brieff ; die Obrigkeit möchte mit Ernſt verſchaffen / daß bey ihnen die Schreyer / ſo wider uns und die Concordie plaudern / ſich ihres Schreyens enthalten und das Volck einfältiglich lehren. Er ſetzt auch nicht / daß er in den ſtreitigen Puncten mit ihnen ſchon gar eins wäre / ſondern gibt die Sache Bucero und Capitoni zu tractiren. Der hierauf A. 1538. an Lutherum abgelaſſene Brieff der Schweitzer / wie er p. 46. ſq. angeführet wird / zeiget ſo viel/ daß die Schweitzeriſchen Obrigkeiten ihres Orts die Union zu ſchlieſſen geſinnt geweſen / wie ſie ſich denn erbieten / allen Unwillen gäntzlich zu laſſen / die Concordia ſchon vor angefangen achten / auch vermeinen/ daß ſie mit Luthero in der rechten Subſtanz nun einig wären und kein Streit mehr zwiſchen ihnen ſey / auch ihre Kirchen Luthero zu väterlicher Sorge befehlen. Sie ſchreiben auch allhier in Doctrinalibus beſſer / denn anſtatt daß ſie im vorigen Brieff ſich ausgedingt / daß Chriſtus im Abendmahl allein durch das gläubige Gemüth begriffen / genoſſen und empfangen werde / ſo heiſt es hier nur/ daß er allein durch das gläubige Gemüth begriffen und empfunden werde / welches ein Evangeliſch-Lutheriſcher ohne Schaden der Wahrheit nachſagen kan/wie denn auch dieſer gantze Brief/ wenn nichts mehr/ als was in dem natürlichen ordentlichen Sinn der Worte enthalten/ darunter verſtanden wird/ gar wohl ohne Anſtoß paſſiren kan. Auch ſebſt die Schweitzeriſchen Theologi müſſen ſich damahls beſſer angelaſſen haben/ weil der Magiſtrat ſchreibet/ daß ihre Gelehrten ſich auch alſo erboten hätten. Lutheri hierauf erfolgte Antwort p. 49. gibt der gantzen Sache den Außſchlag. Denn in derſelben præſupponiret er / daß den Schweitzern gefalle/ daß er und die ſeinen lehren / der wahrhafftige Leib und Blut Chriſti werde UNTER dem Brod und Wein empfan-

pfangen/(ſo lautet es in Luth.Opp.T.VI.Alt.p.1114. davor der A. der Erwegung geſetzt/ MIT Brodt und Wein) Er lobet/ daß der Schweitzer Hertzen zur Concordie bereit ſeyn/ hoffet nochmahls auf Buceri und Capitonis Handlung und daß GOtt werde zu frölicher Aufhebung aller Irrung helffen. Sonderlich iſt der Schluß merckwürdig: Denn ob ich etliche noch verdächtig hielte / aus ihren Schrifften beweget / ſo habe ich dem D. Bucero alles angezeiget. Denn/ ſo viel ich immer vertragen kan / will ich ſie vor gut halten / biß ſie auch herzu kommen. Bitte demnach / Ihr wollet auch / wie angefangen / ſolch Göttlich Werck helffen vollführen/zum Fried und Einigkeit der Chriſtlichen Kirchen/als ich denn nicht anders ſpüre/daß ihr mit allen Freuden und Luſt zu thun bereitet ſeyd. Der Vater aller Barmhertzigkeit beſtetige euch und erhalte euch in ſolchem angefangenen Wercke durch ſeinen lieben Sohn/unſern HErrn/ mit ſeinem Heil. Geiſt reichlich Amen. Dieſe gantze paſſage hat der Auctor der Erwegung ausgelaſſen/ und doch mit dem Amen beſchloſſen / und alsbald darauf geſetzt / er hätte dieſe Brieffe völlig hieher geſetzt. Ich will gerne alle verſtändige Menſchen urtheilen laſſen/mit was vor Gewiſſen ſolches geſchehen / und ob man nicht allhier Urſach habe dem Gegner zu mehrer Aufrichtigkeit zu ermahnen.

III. Es iſt ja wohl unter den Reformirten eine gemeine Sage / daß ſich die Unſrigen damahls mit den Schweitzern gäntzlich verglichen hätten. Denn ſo ſchreiben A. Wolfius, die Neoſtadienſes in Admonitione p. 333. Pezelius im Bericht wider Selnecceri Teſtament/ p. 8. Hoſpinianus, p. 164. a. 166. b. die Caßler in den Wechſel-Schrifften/ Dieſtius, p. 62. O. Gratius p. 18. der Auctor des Hiſtoriſchen Beweiſſes / p. 249. 250. Damit nun der Ungrund dieſes Vorgebens völlig offenbahr werde/ſo wollen wir die Sache von Grund aus unterſuchen. So bald Capito und Bucerus nach Hauſe kamen / ſendeten ſie die Formulam Concordiæ nach Baſel/ allwo man ſie aber vor obſcur hielte / wie Lavaterus p. 80. und Hoſpinian. p. 150. melden. Es reiſten demnach Grynæus und Carlſtadt nach Straßburg / daſelbſt mehr Licht von der Sache zu hohlen. Nachdem ſie etliche Tage conferirt / brachten ſie einen ſchrifftlichen Aufſatz wie Bucerus alles verſtünde nach Baſel. Dieſen nebſt der Formul trugen ferner Grynæus und Oſw. Myconius nach

Zü-

Zürich und Bern; die Zürcher aber wolten gar nicht ſubſcribiren/noch die Sache billigen/ ſondern hielten die Formul vor allzu obſcur, Lavat. p. 81. Hoſpin. l. c. Doch zu Bern lautete es beſſer. Am 24ſten Sept. A. 1536. ward ein Convent der Schweitzer zu Baſel angeſetzt/ auf welchem auch Capito und Bucerus erſchienen und zur Union ermahnten; Es ward ihnen aber inſonderheit von den Zürchern eingeworffen/ die Wittenbergiſche Formul wolle mit der Schweitzeriſchen letzten Confesſion nicht accordiren/ wie Lavaterus und Hoſpinianus ll. cc. melden. Bucerus läugnete ſolches/ und gab demnach eine Erklärung/ welche ihm nachgeſchrieben ward. Hierauf ward am 19. Octobr. zu Bern der andere Convent gehalten/ und reſolvirt/ Buceri Erklärung ſey zwar der Schweitzeriſchen Confesſion nicht zuwider/ doch ſolte man die Formul noch nicht unterſchreiben/ Lavater. p. 82. Hoſpin. p. 150. b. Am 12ten Novemb. erfolgte wieder ein Convent zu Baſel/ da man auf Buceri Anregen im Nahmen der Stadt-Obrigkeiten zu Zürich/ Bern/ Baſel/ Schaffhauſen/ S. Gall, Mühlhauſen und Biel an Lutherum ſchrieb/ welcher Brieff beym Hoſpiniano, p. 150. b. ſq. und Extracts-Weiſe in der Erwegung p. 41. zu leſen. Sie entſchuldigen erſt/ daß niemand von den ihren auf dem Unions-Convent zu Wittenberg erſchienen, melden daß Capito und Bucerus ſie berichtet/ als mißfalle Luthero ihre Confesſion nicht/ nur wolle er etliche Articul, ſonderlich vom Abendmahl/ mehr declariret haben; Sie hielten davor/ daß die Wittenbergiſchen Articul, wie ſie ihnen Bucerus erklärt/ ihrer Confesſion nicht zuwider wären; Sie wolten von den äuſſerlichen Gnaden-Mitteln alſo lehren/ daß GOttes Ordnung ihre Ehre behalte; Sie hielten das Miniſterium vor Mitarbeiter GOttes/ GOtt erleuchte und ziehe durch dieſe Mittel; Ein jedes Sacrament habe rem Cœleſtem, GOtt brauche die ſichtbahren Dinge in den Sacramenten/ daß er die himmliſchen Güter dadurch gegenwärtig darſtelle und exhibire; Sie lieſſen zu/ daß die Kirchen-Diener den Leib Chriſti darreichten; Wir wären alle in Sünden empfangen und gebohren/ GOtt proponire in der Tauffe ſeine Gnade/ er erneure durchs Heil. Abendmahl; Das vornehmſte im Heil. Abendmahl ſey der Leib/ der vor uns hingegeben iſt/ Chriſtus gebe ſich ſelbſt zu eſſen nicht etwas eingebildetes/ ſein Leib werde wahrhaff-

hafftig geeſſen / aber nicht auf Päbſtiſche Art ; Es wären nicht bloſſe Zeichen / das Wort Das zeige auf das Brod und den Leib Chriſti zugleich. Man ſehe auch was oben p. 208. 221. ſeq. angeführet worden. Lavaterus berichtet / daß die Zürcher ſolche Schrifft aufgeſetzt / wie ſie denn auch von den andern noch beſſer und erträglicher würde abgefaſſet worden ſeyn. Sie iſt datirt im Novemb. A. 1536.

IV. Dieſe Schrifft der Schweitzer brachte Bucerus auf den Convent nach Schmalkalden / und rühmte viel / wie ſich die Schweitzer wohl anlieſſen. Lutherus konnte wegen plötzlich zuſtoſſender Kranckheit nicht antworten ; es muſte alſo Melanchthon auf eine Antwort vertröſten / deſſen Brieff in der Hiſtor. des Sacrament-Streits p. 397. und beym Hoſpin. p. 156. b. zu leſen. Nachdem Lutherus reconvaleſciret / ſchrieb er am 1ſten Decembr. A. 1537. an die Schweitzeriſchen Städte / wie wir oben p. 222. berichtet / welcher Brieff Tomo VII. Opp. Luth. Altenb. p. 1111. in der Hiſtor. des Sacrament-Streits / p. 400. beym Hoſpin. p. 157. und in der Erwegung pagina 44. zu ſehen. Es iſt hierinne weder der Schweitzeriſchen Confeſſion noch der Buceriſchen Declaration mit keinem Wort ſondern nur der Concordie, nehmlich nach den Wittenbergiſchen Articuln / ſchlecht hin gedacht worden. Indeſſen ließ es ſich an vielen Orten in der Schweitz wohl zur wahren Einigkeit an. Buceri Brieff vom 10. Jan. 1538. in der Hiſtor. des Sacrament-Streits p. 404. ſeq. hat hiervon viel particularia ; Der Rath zu Baſel ſey ſehr geneigt / ſonderl. der Bürgemeiſter Mäyer / ſo mit Luthero correſpondirte / Oſw. Myconius triebe die Sache eyffrig / Baſel ſey nicht nur unſrer Meinung / ſondern thue auch Hülffe andre hinzu zu bringen / Carlſtadt ſey auch nicht einmahl dawider / es gebe Vorfechter der Concordie unter den Schweitzern ; Man habe nun an ihrer Confeſſion keinen Mangel / nur daß ſie noch ſo zutappten und uns mit den Papiſten confundirten / der gröſte Theil bekenne frey / daß ſie (in ihrer vorigen Lehre) haben wollen fliehen eine Gefahr / damit ſie nicht eine grobe Weiſe der Gegenwärtigkeit Chriſti im Nachtmahl einbildeten / und ſeyn gefallen in die andre / daß ſie die Gegenwärtigkeit und das Sacramentlich Eſſen geläugnet hätten : dieſe nehmen ſich nichts an / was zuvor gelehret worden ſeyn ; Wo nur nicht Bucerus im letzten Stück

allzu mild berichtet hat. Es kam dahin/ daß ſchon viel Prediger die Worte ſubſtantialiter, corporaliter, ſupernaturaliter vom Heil. Abendmahl brauchten/ wie Lavaterus p. 86. berichtet; daher ſchon A. 1537. im Majo ein Convent ſoll gehalten worden ſeyn/ darinnen dieſe Worte/ auch ſogar das letzte/ als contentioſa ſollen verboten worden ſeyn/ wie Lavaterus l. c. und Hoſpinianus p. 157. melden/ welcher auch die Worte *realiter*, *eſſentialiter*, und *oraliter* hinzuſetzt. Noch ein notabler Brief Petri Conceni, eines Berniſchen Predigers/ welcher Lutherum ſeinen Præceptorem nennet/ der ſeine ſtudia mercklich befördert hätte/ vom 2. Febr. 1538. iſt in der Hiſtor. des Sacrament-Streits/ pag. 407. ſeq. zu leſen. Er meldet/ daß er/ ingleichen Sebaſt. Major, Theol. D. Luthero zugethan ſey/ und deßwegen mit Caſp. Megandro, dem Berniſchen Prediger/ welchen man Zwinglii Affen nennete/ viel habe zu ſtreiten gehabt; dieſer hätte den Streit angezettelt/ da aller Menſchen Gemüther Luſt zur Einigkeit gehabt/ habe auf der Cantzel wider dem Brod-Gott und das neue Pabſtuhm geſchrien/ biß der Rath endlich Megandrum abgeſetzt; und mag dieſer Mann vielleicht den obgedachten Berniſchen Schluß zuwege gebracht haben. Nebſt dieſem Megandro waren die härteſten Leo Judæ und Bibliander zu Zürich/ wie Bucerus in obigen Brieff berichtet. Bullingerus und etliche Schaffhäuſer machtens auch nicht beſſer: Der Bürgemeiſter Vadianus zu Gall hatte ſich nach Buceri Bericht anfangs auch wohl angelaſſen/ aber zum Schluß des 1536ſten Jahrs gab er ein ſehr hartes Buch de Eychariſtia heraus/ deſſen Excerpta Lavaterus p. 83. ſeq. vorträgt/ doch will Bucerus, daß es ihm einiger maſſen ſoll gereuet haben. Einige Schweitzer wendeten ſich auch wircklich zu Luthero, wie Simon Sulcerus, der A. 1538. zu ihm nach Wittenberg kam/ und hernach beſtändig bey unſrer Kirchen verblieb.

V. Bey ſolchem vermiſchten Zuſtand ruckte der Zürchiſche Convent heran/ welcher A. 1538. im April gehalten ward/ um Luthero zu antworten/ weil deſſen Brieff von den Magiſtraten wohl war aufgenommen worden/ wie denn Concenus in obgedachtem Brieff ſonderlich des Raths zu Bern Vergnügen darüber ſehr rühmet. Die Zürchiſchen Prediger thaten hier alles möglichſte/ die Union oder eigentlicher die vermerckte Zuneigung ihrer Lands-Leute zu Luthero zu hindern/ wie man

aus

aus des Zürchers Hoſpiniani eigener Relation ſattſam ſiehet; Sie ſuchten allerhand wider Lutherum zuſammen und brachten es vor/ vid. Hoſpin. p. 160. ſo daß Bucerus auch darüber erzürnet ward; Inſonderheit urgirten ſie offt/ Bucerus gieng nicht richtig mit ihnen um / brächte ihnen Lutheri Meinung anders vor als ſie ſey/ ſie verlangten keine ſolche Schein-Concordie; welches an ſich nichts böſes war / wenn ſie nichts anders darunter geſucht hätten. Als ſie lang zuſammen geſtritten / redeten die Politici drein/ das ſey unnöthig/ man ſolle zur Sache thun und Luthero antworten / p. 161. Jedoch fingen die Zürcher mit Bucero wieder eine weitläufftige Diſputation an/ und verlangten/ daß er ſchrifftlich von ſich geben ſolte / was er zuweilen ſie zu gewinnen lauffen ließ/ wolten auch hernach mit ſeinem Auffſatz nicht zufrieden ſeyn/ biß ihn die Politici ſelbſt annahmen / und dem Zürchiſchen Ober-Stadt-Schreiber zu verwahren gaben / p. 162. Welcher auch endlich den Streit aufhub mit den Worten: Auf dieſe Art würde man nimmermehr zu Ende kommen. Es ergriffen alſo die Politici einen andern Proceſſ: Die Zürchiſchen Prediger wurden befragt: Ob ſie glaubten/ daß Chriſti Leib im Abendmahl empfangen werde? und als ſie ja geſagt/ fragte man ferner die Straßburger / ob Chriſti Leib von der gläubigen Seele empfangen würde? und als ſie auch ja ſagten / ward beſchloſſen / daß der Streit aufgehoben ſeyn ſolte / p. 162. b. Die übrigen / ausgenommen die Zürcher/ billigten Lutheri Meinung / wie ſie Bucerus erklährt hatte/ ſagt Lavaterus, p. 87. Hierauf handelte man von der Antwort an Lutherum. Die Deputirten der übrigen Städte hatten einen Entwurff mitgebracht/ allein die Zürcher drungen durch/ daß ihnen die Verfertigung committiret ward/ Hoſpin. p. 162. b. daher viele vermuthen/ wenn die erſte Formul behalten worden / würde man eher zur Union kommen ſeyn; Jedoch mag Bucerus es noch alſo diſponiret haben / daß die gelinderte Formul/ allein durch das gläubige Gemüth begriffen und empfunden/noch gebraucht worden/gleichwie Hoſpin. p. 155. in pari caſu ſchlieſſet. Hierauf hat Lutherus wieder freundlich geantwortet/ wie der Brieff To. VI. Altenb. p. 1114. ſeq. in der Hiſtor. des Sacrament-Streits p. 423. ſq. beym Hoſpin. p. 164. zu leſen. Die Schweitzer aber ſind die Antwort hierauf noch ſchuldig/ nichts iſt unterſchrieben

oder ſonſt zu Stand gebracht worden/ ſondern die Sache alſo erſitzen blieben.

VI. Hierauf iſt nun die Frage, ob die Union mit den Schweitzern zu Stand kommen? leicht zu erörtern. Und kan der Hiſtoriſchen Wahrheit nach nichts anders als nein erfolgen; wie denn auch Lavaterus ſich nicht getrauet dawider zu reden. Einmahl haben die ſämmtlichen Schweitzer weder die Formulam Witteberg. noch die Augſpurgiſche Confeſſion ſubſcribirt und wircklich angenommen/ ſie haben nach jener noch nicht bekennet/ daß Chriſti Leib im Brodt weſentlich zugegen ſey/ ſondern dieſe Formul zu Bern bey währenden Tractaten gar verworffen/ nicht/ daß auch die Unwürdigen ohne Glauben den Leib Chriſti empfangen/ ſondern ſind bey ihrem / allein durch das gläubige Gemüth/ geblieben. Das iſt alles Actenmäßig/ wie kan man denn ſagen / daß die Union geſchloſſen geweſen? Tractaten waren freylich vor/ und die Sache ließ ſich bey vielen wohl an/das hieß aber in Ewigkeit nicht/ völlig vereiniget. Es geſtehen es die Zürcher ſelber in der Widerlegung der kleinen Confeſſion Lutheri, Tr. I. p. 33. die Schweitzeriſchen Kirchen hätten ſich geweigert die F. Concord. Witteb. zu unterſchreiben/ weil ſie mit ihrer Confeſſion nicht übereinkomme/ und führen eben die Urſachen an/ die wir nur beygebracht: Daher Hoſpinianus wider alle Wahrheit p. 150. b. ſetzt/ ſie hätten ſubſcribirt. Wir haben vor uns das Zeugnüß des groſſen Churfürſtens zu Sachſen/ Joh. Friedrichs / der A. 1545. an den Landgraffen zu Heſſen ſchrieb; es ſey gewiß/ daß die Zürchiſchen Kirchen die Wittenbergiſche Concordie nicht angenommen. Von den Unſrigen haben die Sache genugſam ausgeführet die Autores der Hiſtor. des Sacrament Streits / p. 432. und zurück / der A. der Refutationis Conſenſus Orthod. p. 75. 467. Hunnius c. Pezelii Præf. Apol. p. 324. Dietericus de F. Conc. Witteb. §. 31. ſq. die Darmſtädter in der gründlichen Ausführung p. 204. ſq. 290. ſeq. und in der Spec. Widerlegung p. 315. ſq. Calovius in Syncret. Calixt. p. 301. Hutterus in Aulico-Polit. I. p. 91. ſq.

VII. Eine andre Frage aber iſt / ob Lutherus bey dieſer Sache nicht zuviel gethan / maſſen einige Reformirte/ wo ſie nicht weiter wiſſen/ den ſel. Mann aufs härteſte mitnehmen/ wovon Hoſpinianus eine Probe

begibt / wenn er unter andern ſchreibt / Lutherus habe von ſeinem Gewiſſen überzeugt / den Schweitzern nicht contradiciren können / oder habe ſie ſchändlich betrogen / p. 155. b. das Gewiſſen hätte ihm ſein Unrecht geſagt / ibid. er ſey ad contradicendum & pugnandum plane elingvis & excors worden / p. 158. entweder er habe GOtt und Menſchen betrügen wollen / oder er habe hiermit ſeiner Streit-Schrifften abgethan / er ſey ſtummer geweſen als ein Fiſch / weil er ſeinen Irrthum erkannt habe / p. 158. b. und was dergleichen Spott-Reden mehr ſind. Damit man nun in dieſer Sache weder aus menſchlicher Schwachheit parteyiſch / noch præcipitant und ungerecht urtheile / ſo ſind folgende Puncte zu bedencken. (1.) Die gantze Sache iſt durch Bucerum und Capitonem, auf deren inſtändiges Anhalten und Vertröſtung glücklichen ſucceſſes, tractiret worden / welchen / weil ſie in dem Wittenbergiſchen Vertrag ſich ſo gut erwieſen / Lutherus das beſte zugetrauet. Haben ſie nun Luthero und den Schweitzern mehr vorgeſagt und vorgeſchrieben als die Wahrheit war / ſo iſt die Schuld hauptſächlich ihr. (2) Luthero hatte wohl gefallen / daß die Schweitzer unter andern in ihrer Confeſſion und Declaration bekenneten / Das zeige in den Einſetzungs-Worten nicht allein auf das Brod / ſondern auch auf den Leib Chriſti / wie Hoſpin. ſelbſt p. 155. bekennet. So war auch gewiß dieſe Confeſſion und Declaration beſſer als andre Schweitzeriſche Schrifften wie oben p. 208. 221. und 224. zu ſehen. (3) Es ward Luthero ſonder Zweiffel von Bucero und andern berichtet / daß die meiſten in der Schweitz es recht wohl meinten / und der Wahrheit zufielen / obgleich die Zürcher / die ihm faſt allein noch zuwider waren / als die Oberſten das Directorium noch führten und die öffentlichen Scripta abfaſſeten / darum er ſich auch an dieſe ſo gar ſehr nicht gekehret / ſondern gehoffet / es werde noch alles gut werden. Wir finden dergleichen Brieffe / ſo an Lutheri Tiſch-Genoſſen ihm zur Nachricht aus der Schweitz und ſonſt damahls geſchrieben worden / in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 404. ſeq. Hat man ſich alſo nicht zu verwundern / daß er die beſte Hoffnung gehabt / und deswegen nichts genau nehmen wollen. So concedirt der Auctor der Erwegung p. 39. ſelbſt / es hätten ſich einige Schweitzer ſehr wohl zur wahren Einigkeit angelaſſen. (4) Er hat gleichwohl allezeit die Wahrheit reſerviret /

und ſie etliche mahl deutlich ausgedruckt / des noch übrigen trüben / der Hacken / die ſich noch fänden / und dergleichen in ſeinen Brieffen gedacht/ und den Bruder-Nahmen noch nicht gebraucht. (5) Lutherus hatte eigentlich mit der Schweitzeriſchen Obrigkeit / die weit beſſer geſinnet war / nicht mit den Theologis, an die er auch nicht geſchrieben / zu thun. Indeſſen iſts an dem / daß in der Schweitzeriſchen Confeſſion noch viel Reliquien des Irrthums befindlich / daß in ihrer Declaration oder erſten Brieff an Lutherum dergleichen vorkomme / als / daß das Wort in den Hertzen erſt ſeine Krafft bekomme / daß die Sacramenta nicht heiligten/ daß Chriſti Leib nicht leiblich allgegenwärtig ſey/ daß das Brodt nicht der Leib Chriſti ſey; wiewohl bey allen dieſen Formuln immer etwas ſtehet/ daraus man ihnen wieder einen geſunden Verſtand geben kan: Gleichwohl aber iſt die ganze Declaration in den Haupt-Puncten ſehr jejun, und redet meiſtens von abbilden / bedeuten / Gedancken/ Vorſtellungen. Wäre es demnach an dem / daß dieſe Declaration eben alſo / wie ſie Hoſpinianus darſtellt/ Luthero wäre zugeſchickt worden/ wäre ihm zugleich Buceri ſeichte und halb Zwingliſche Erklärung der Formulæ Witteb. wie die Schweitzer ſchreiben / zugeſendet worden / (wovon ich aber keine Gewißheit finden kan / da ich zumahl die letzte noch nirgends habe können zu ſehen bekommen/) ſo müſte man / ungeacht der groſſen Hochachtung und hertzlichen Liebe zu Luthero, bekennen/ daß es ein Fehler an dem theuren Bothen GOttes geweſen / daß er aus menſchlicher Liebe zur Einigkeit denen Schweitzern und Bucero hierauf ihr Unrecht nicht deutlicher vorgeſtellet / welcher Fehler doch durch obſtehende 5. Anmerckungen weit leichter gemacht und faſt gäntzlich dahin reduciret wird/ daß es heiſt / melius eſt decipi quam decipere. Und geſetzt / doch nicht zugelaſſen daß der ſel. Lutherus es hier verſehen hätte/ ſo hat er doch mit tauſend überwiegenden Meriten der Kirchen Chriſti alles wieder eingebracht / und würden vielmehr dadurch die Gegner überzeuget / daß ſie ihm mit Unrecht ein ſo hartes bitteres Hertz zulegen / da er ſich ja hierbey ſo gelinde und bereit bezeiget. Ich will aber nochmahls rathen / lieber das Judicium zu ſuſpendiren/ biß uns die Hiſtorie/ die hier noch manc iſt/ ein zulänglichers Licht gebe. Man ſehe hiervon die Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 392. ſeq. Wenn ſonſt Lutherus an die Schweitzer

ſchreibt

ſchreibt/ die Zwietracht habe niemand geholffen/ ſondern Schaden gethan/ ſo verwirfft er ja damit/ (wie es Hoſpinianus übel ausdeutet/) nicht ſeine Polemiſche Schrifften oder die Vertheidigung der Wahrheit/ ſondern vielmehr die Uneinigkeit an ſich und in denen/ die ſie cauſiret/ ingleichen was er ſelbſt etwan dabey verſehen. Denn es ja freylich beſſer/ daß ſolche Zwietracht gar nicht entſtanden wäre. Man ſehe Hutteri Præfation der Concordiæ Concordis L. 3. ſq.

VIII. Bucerum aber wüſte ich hiebey nicht gäntzlich loßzuſprechen/ daß er nicht einige untüchtige Liſt/ die Schweitzer zur Union zu bringen/ auch wohl Lutherum zu gewinnen/ ſolte gebraucht haben/ in der Meinung daß die gute Abſicht ſolche pias fraudes entſchuldige. Gleichwohl aber thut ihm Hoſpinianus zu viel/ welcher ihm ſchuld gibt/ er habe die Schweitzer beredet/ Lutherus habe ſeine Meinung geändert/ p. 160. b. er habe die Worte/ der Prieſter giebt den Leib Chriſti/ hyperboliſche Reden genennet/ p. 161. er habe zugelaſſen/ daß die Einſetzungs-Worte nicht ſimpliciter nach den Buchſtaben müſten verſtanden werden/ ibid. daß die unio ſacramentalis nicht anders als durch die Bedeutung geſchehe und gantz darinnen beſtehe/ p. 161. b. Bucerus hat ja ſelbſt einen Aufſatz deſſen/ was er den Schweitzern concediret/ an Frechtum geſendet/ wie er in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 418. ſq. zu ſehen; da er nur eine ſolche Synecdochen, die zwey Dinge begreifft/ zuläßt/ welche eigentlich kein tropus iſt/ noch den ſenſum ſimplicem ändert; Chriſtus ſey leiblich auf Erden/ aber nicht im irrdiſchen Thun/ es ſey in S. Cœna ein wahres übergeben/ es ſey da nicht genug mit der Gegenwart und Nieſſung der Krafft Chriſti/ welches letzte Hoſpinianus ſelbſt p. 162. von ihm erzehlet. Es iſt aber auch in dieſem Auffſatz Buceri noch manches unlauteres.

IX. Ehe wir zu etwas ſchreiten/ iſt noch eins und das andre von den Folgen der Oberländiſchen Concordie zu melden. Zu Straßburg gab man nunmehr dem Zwinglianiſmo gute Nacht/ wie ſowohl in der Straßburgiſchen Kirchen-Ordnung/ und Pappi Schrifften wider Sturmium, als von denen Darmſtadienſibus in der Special-Widerlegung p. 242. ſq. erwieſen iſt. Daß es zu Augſpurg A. 1537. und weiter eben alſo geſtanden/ haben gedachte Theologi wider der Caßler Vorgeben

ben p.503. bündig erwieſen. Seckendorfius bringet aus unparteyiſchen Brieffen bey / daß auch A. 1537. Baſel / das Fürſtenthum Zweybrücken und Mompelgardt es mit der Augſpurgiſchen Confeſſion gehalten / Lib. III. p. 154. Abſonderlich iſt Lavateri Bekänntnüß / ſo er p. 89. thut / zu mercken: Qvidam ex doctis de ſua erga Helvetios benevolentia & conſenſione, etſi videri nollent, non parum remittebant & *Lutheranis magis magisque jungebantur:* Eccleſiis qvoqve & Scholis Lutheranos paſſim obducebant. Heiſt das nun nicht: Die Schweitzer ſind allein gelaſſen worden? Bucerus und Capito haben ſich auch / ungeacht ihrer Schwachheit wircklich gebeſſert. Von Bucero wollen wir hernach abſonderlich handeln; Capito aber hat A. 1538. geſchrieben / daß die / ſo die rechte Meinung gehabt / aber wegen etlicher Tyrannen ſich nicht öffentlich hervor thun dürffen / nunmehr ungeſcheut an Tag kämen / und Lutheri Bücher daſelbſt verkaufft würden / worüber er ſich freuet / Hiſtorie des Sacrament-Streits / p. 426. gleichwie er auch anderweit ſeine Beſſerung ſehen laſſen. Indeſſen blieben gleichwohl auch auſſer der Schweitz noch einzele Leute / welche der Wittenbergiſchen Concordie von Hertzen nicht zugethan waren / ja auch dieſelbe nicht einmahl unterſchreiben wolten. Solches Schlags war Petrus Martyr, welcher in ſeinen Opp. Epiſtolarum p. 1068. von ſich ſchreibet: Qvod concordiæ initæ inter D.M. Bucerum atque D. Lutherum & ejus Symmiſtas non ſubſcripſerim, ea cauſa eſt, qvod per verbum Dei & conſcientiam neqveo dare, illos, qvi fide ſunt deſtituti, percipiendo Sacramenta, corpus Chriſti ſumere. Neqve mirum eſt, me huic articulo nolle aſſentiri, cum ipſemet Bucerus Argentorati me præſente ſecus publice docuerit, atqve idem longe aliter in Anglia ſcripſerit.

X. Wir fahren nunmehr in dem Lauff der Hiſtorie fort. Im Jahr 1537. ward im Februario der berühmte Convent der Fürſten und Theologen zu Schmalkalden gehalten / in welchem nicht nur die Augſpurgiſche Confeſſion überſehen / und ohne das geringſte zu ändern wieder unterſchrieben / ſondern auch die Schmalkaldiſchen Articul von Luthero aufgeſetzt und von den Theologis ſubſcribiret worden ſind / unter welchen Franckfurtiſche und andre Rheiniſche und Schwäbiſche waren / daß alſo die Oberländiſchen ſich nun gäntzlich zu Luthero und den ſeinen hielten.

Etliche

Etliche gedachten auch der Wittenbergiſchen Concordie ausdrücklich in ihren Unterſchrifften und billigten ſie. Die Straßburgiſchen/ Augſpurgiſchen und Coſtnitzer / ſo nach vollzogener Suſcription der Articul ankamen/ unterſchrieben doch die Augſpurgiſche Confeſſion und Apologie von neuen/ und billigten alſo die Lehre und Verfahren der Unſern. Die greiffliche Unwahrheit / ſo Beutherus in der Widerlegung der Straßburgiſchen Kirchen-Ordnung vorbringt/ daß auf dieſem Convent eine verbeſſerte Confeſſion unterſchrieben worden/ und Bucerus und Fagius ausdrücklich die Tetrapolitanam Confeſſ. ſich vorbehalten hätten/ gleichwie ſie ohne allen Grund und den Acten gäntzlich zuwider iſt / alſo hat ſie Hutterus in Concordia conc. p. 1438. billich abgewieſen. Warum Bucerus, Fagius und die übrigen weit entlegenen Oberländiſche die Articul nicht ſubſcribirt/ iſt theils aus dem obigen zu erſehen/ theils in der Hiſt. des Sacrament-Streits/ p. 386. ſq. wider A. Wolfium ausgeführet worden; So viel auch die Acta geben/ iſt von ihnen keine Subſcription gefordert worden/ wiewohl alle Umſtände zeigen / daß ſie gedachte Articul gebilliget haben. Jn ſelbigen war Art. VI. ausdrücklich geſetzt / daß Chriſti wahrer Leib im Heil. Abendmahl auch von den Böſen/ (impiis) genommen werde/ weil etliche unter dem Wort Unwürdige ſchon einige Schlupff-Winckel zu ſuchen anfingen. Hoſpinianus iſt von der Kühnheit/ daß er p. 156. ſchreibt/ die Reformirten nehmen dieſen Articul an/ und er ſey wider die/ ſo ſie Ubiquitiſten nennen; aber alsbald auf der andern Seite zeigt ſich das Gegentheil/ die Worte/ Chriſti wahrer Leib werde auch von den Böſen genommen / müſten alſo verſtanden werden/ wie Chriſtus dem Judas das Brodt / tanquam corpus ſuum (gleich als ſeinen Leib/ oder als ein Zeichen ſeines Leibs) gegeben hätte. Heiſt das der wahre Leib/ und iſt das nicht ein augenſcheinlicher Betrug? Melanchthon berichtet in einem bey Seckendorfio Lib. III. p 153. befindlichen Brieff/ daß Bucerus ſich vom Heil. Abendmahl damahls alſo erklähret/ daß er auch denen/ die man unter den Unſern vor hart hielte/ genung gethan: Blaurerus habe noch etwas obſcur geredet / doch habe er ſich dem Conſens der andern nicht widerſetzt/ aus welchem Brief Hoſpinian. p. 156. recht ungereimt ſchlieſſet/ was man nicht mit Schrauben daraus zwingen könnte.

XI. Weil Lutherus ſeiner Kranckheit wegen ſich von Schmalkalden nach Tampach und Gotha muſte bringen laſſen / Bucerus und Lycoſthenes aber ihn ſonderlich der Schweitzer wegen hertzlich gern geſprochen hätten/ als reiſten ſie ihm nach Gotha nach / überliefferten ihm daſelbſt der Schweitzer Schreiben und beredeten ſich mit ihm. Damahls ermahnte er ſie unter andern mit den Worten; Es ſey am beſten/ rund heraus bekennen/ daß ſie geirret hätten/ das Bemänteln und Vertuſchen werde GOtt ſtrafen/ wie Tom. VI. Altenburg. p. 1074. zu leſen. Wenn nun Georg. Pauli und andre Reformirten vorgeben / daß die Zwinglianer im Schmalkaldiſchen Convent als Brüder angenommen worden/ ſo thun ſie der Wahrheit groſſe Gewalt/ wie Botſaccus in Reformato Pſeudo-Auguſt. p. 135. ſeq. und andre erwieſen.

XII. Im Jahr 1539. zerfiel Bucerus mit den Zürchern/ nachdem ſie ihn auf dem letzten Zürcher Convent ziemlich hart tractiret hatten. Er meldet ſelbſt in dem Brief an Comandrum, daß die Zürcher ſeine Ankunfft ungern geſehen/ daß ihrer etliche ſchwehrlich zu halten geweſt daß ſie ihn nicht für allem Volck angetaſtet/ warum er zu ihnen kommen ihre Kirche zu reformiren/ das Volck hätte ſich mit ſchwehren Worten wider ihn hören laſſen / ein junger Edelmann habe pasqvillantiſche Verſe wider ihn angeſchlagen/ daß die Kirchen-Diener zu Zürich ihrer Treue ſchlecht eingedenck geweſen. ꝛc. Nachdem auch Bucerus nach dieſem angehalten, daß die Schweitzer auf Lutheri letztes freundliches Zuſchreiben antworten/ und die Union zu ſtand bringen möchten / ward nicht allein nichts daraus/ ſondern Bullinger ſchüttete allerhand Läſterworte wider ihn aus / wie er in gedachtem Brief klaget. Lavaterus entdecket der Schweitzer Sinn/ p. 89. Bucerus, ſetzt er/ cum vidiſſet, ſe rurſus ſuſpectum eſſe, qvod eo incumberet, ut non tam legitimam concordiam, qvam palinodiam extorqveret, non parum abalienatus a Tigurinis eſſe viſus eſt. Bey dieſem Zuſtand ſchrieb Bucerus den bekañten obgemelten Brief an Jo. Comandr. Predigern zu Chur/ in welchem er nebſt obigen Klagen über die Zürcher und inſonderheit über Bullingern/ (welcher/ wie dieſer Brieff meldet/ eine Schmähſchrifft wider ihn verfertiget und ihn verdam̃et) ſchreibet/ daß die Zürcher mit Händen und Füſſen gewehret/ daß die Controverſien nicht vor den Politiſchen Deputirten ſolten

vor-

vorgebracht werden/ und geſetzt: Wir verdammen uns und den Bullinger/ wie er noch immerdar thut/ und wir vor dieſer Zeit auch gethan haben/ daß er ſammt uns dem Luthero und andern eine ſolche Meinung angedichtet hat / in der doch Lutherus niemahls geweſt iſt. Er ſetzt ferner; er und die ſeinen führten nun beſſere und gewiſſere Lehre denn Bullingerus, nennt auch ihn und ſeinen Anhang ſolche Leute/ die in Zerrüttung der Kirchen beſtändig fortfahren/ welches er mit ſonderlichen Eyffer wiederhohlet. Der Brief iſt in der Hiſt. des Sacrament-Streits / p. 431. ſeq. zu leſen. Es iſt endlich ſo weit kommen/ daß die Zürcher hernach ihren zu Straßburg ſtudirenden Söhnen ſtärcker verboten/ daſelbſt zum Heil. Abendmahl zu gehen / und an den Kirchen-Conv. allda ausdrückl. geſchrieben: Qui ſacramentis nobiscum communicant, ipſa communicatione profitentur, ſe eandem habere nobiſcum de Sacramentis fidem; Atqvi *juvenes noſtri non eandem vobiſcum fidem habent.* Und bald darauf: *Cum Bucerus genus doctrinæ mutarit, & D. Luth. b. m. diverſum ſentienti acceſſerit ante annos aliquot, ideoque a ſe ipſo diſceſſerit, diverſum ab ipſo ſentimus;* wie der Brief in den Straßburgiſchen Kirchen-Agendis zu leſen. Welches alles die oben befindlichen Sätze/ daß Bucerus mit den ſeinen zu uns getreten / und daß die Union mit den Schweitzern nicht zu Stand kommen/ noch mehr beſtätiget. Hoſpinianus will hierauf mit Sturmii Antwort p. 166 ſatisfaction thun; aber in derſelben wird nur angeführt/ daß Bucerus den Brief an Comandr. nicht ediret/ daß man ihn hätte lieber vertuſchen ſollen/ daß Bucer. wegen ſeiner hellen Augen/ hurtigen Zunge und Minen auch weitläufftiger Schreib-Art in Verdacht kom̃en; wie weit nun ſolche Stoppeln langen/ laſſe ich jeden urtheilen. Er ſetzt auch hinzu/ es gebe Buceri Klage allein Bullingern an/ welches grundfalſch / weil der Brief die Kirchen-Diener zu Zürich ausdrücklich nen̄et/ und offt in plurali redet. Sonſt läſt er zu/ daß der Brief genuin ſey/ geſtehet auch / daß die offenſio non levis, und Buceri qverela juſta geweſen.

XIII. Hoſpinianus führet bey dieſem 1538ſten Jahr die Böhmiſche Confeſſion an/ worauf oben geantwortet worden/ ferner ein paar Briefe Melanchthonis, wovon an ſeinem Ort/ hernach die Frantzöſiſche Confeſſion, ſo Farellus, Calvinus und Viretus zu Baſel übergeben / und Bucerus

cerus mit Capitone gebilliget hat/ welche er vor Zwinglisch hält: Er führet aber ſelbſt aus derſelben p. 171. b. die Worte an: Carnis & ſanguinis ſui communionem CHriſtus ſub panis & vini ſymbolis in S. S. Cœna offert & exhibet, welches gewiß nicht Zwinglisch lautet. Zudem muß erſt die gantze Confeſſion produciret werden/ ehe man genungſam davon urtheilen kan.

XIV. Im 1539ſten Jahr gab Lutherus ſein Buch von Conciliis und Kirchen heraus/ in welchem er nicht mehr als dieſes von Zwinglio ſchrieb/ To. VI. Altenb. p. 269. Ich habe für mir Neſtorianos gehabt/ die ſehr steiff und wider mich fochten/ daß die Gottheit Chriſti nicht könnte leiden/ und zum Wahrzeichen ſchrieb auch Zwinglius wider mich über dieſen Spruch/ und wolte ſchlecht nicht/ daß Verbum ſolt factum heiſſen/ ſondern wolt haben/ verbum caro facta, Urſach/ GOtt köñte nichts werden; ich aber zu der Zeit ſelbſt nicht wuſte/ daß ſolches Neſtorii Dünckel ſey. Hieraus machen nun Hoſpinianus p. 172. O. Gratius p. 18. und andre/ ein groſſes Lermen/ Lutherus habe dadurch die Union, die doch niemahls geſchloſſen worden/ gebrochen/ und den Streit von neuen erreget. Es war ja der Streit zwiſchen uns und den Schweitzern noch nicht beygelegt/ obwohl eine ſpecies induciarum aus Hoffnung des Friedens angefangen war/ und Lutherus mit Schreiben inne zu halten in ſo weit verſprochen hatte. Nachdem aber die Hoffnung oberzehlter maſſen in Brunnen gefallen/ hätte Lutherus nicht einmahl contra pactionem gethan/ wie ihm Lavaterus p. 90. allhier falſch ſchuld gibt/ wenn er ein gantzes Buch wider die Zürcher geſchrieben hätte. Nun müſſen dieſe wenig Worte/ die mit Grund der Wahrheit nicht können verworffen werden/ (man ſehe dagegen was oben aus Zwinglii Büchern angeführet worden) Krieg anzünden/ wie Hoſpinianus redet. Die damahligen Zürcher waren ja noch etwas beſcheidener: Sie ſchrieben zwar am 30ſten Auguſti deßwegen an Lutherum, erinnerten aber nur/ daß es ihnen weh thäte/ und verlangten/ daß man Zwinglii nicht in übeln gedencken möchte/ weil er ſich zu Marpurg und ſonſt wohl erklährt (er hatte aber obigen Irrthum nirgends retractiret/ noch das Aergerniß getilget.) Gleichwohl aber improbirten ſie den von Luthero bemerckten offenbahren Irrthum mit keinem Wort/ ſondern erhuben

Zwin-

Zwinglium als orthodoxum ſehr hoch. Man ſehe den Brief beym Hoſpin. p. 172. Lutherus, welcher hieraus ſattſam ſehen konnte / daß die Zürcher unter dem Schein des Stillſtands Zwinglii Irrthümer canoniſiren wolten / daß niemand dawider reden ſolte / (wie ſie denn ſeine Schrifften ohne geringſte Beſſerung oder nöthige Erinnerung immer weiter edirten) antwortete ihnen nicht. Hoſpinianus hat die Frechheit / hiervon p. 172. b. zu ſchreiben / Lutherus habe darum nicht geantwortet / weil er die Läſterung und injurie, ſo er Zwinglio angethan / auf keine Art entſchuldigen können / und ſelbſt gemerckt / daß er wider die pacta gehandelt hätte. Kein Wunder wäre es / wenn einer / dem die Sache und Lutheri vorhergehende und folgende Schrifften bekannt ſind / durch ſolche Boßheit zu harten Worten gereitzet würde. Eben um dieſe Zeit / nemlich im Monat Auguſto, kam Zwinglii Commentarius über die vier Evangeliſten und Pauli Epiſtoln / welchen Leo Judæ aus MStis edirte / zu Zürch in fol. heraus / in welchem der Irrthum vom Heil. Abendmahl und allen Gnaden-Mitteln ſonderlich p. 353. abermahl vertheidiget ward. So wohl hielt man zu Zürich die vermeinte Union. Was ſonſt die Embder im Hiſtor. Bericht p. 34. A. Wolfius in Hiſtor. A. C. Pezelius, und andre Reformirte überhaupt von Luthero, daß er die prætendirte Einigkeit gebrochen / vorgegeben / das haben Hunnius, Aſſert. c. Pezel. Præf. Apolog. p. 31. 32. und C. Dietericus de F. Conc. Witteb. §. 35. ſattſam widerleget.

XV. Bey dem A. 1539. zu Franckfurt am Mäyn zwiſchen dem Käyſer / Päbſtiſchen und Proteſtantiſchen Ständen geſchloſſenen Stillſtand iſt wiederum alles auf die Augſpurgiſche Confeſſion gewieſen / und die / ſo eine andre hätten / davon ausgeſchloſſen worden: Die Coſtnitzer / Baßler und Sanct Galler ſind auch dabey geweſen / und haben darein gewilliget / wie der Herr von Seckendorff aus guten Documenten erzehlet / in Hiſtoria Lutheran. Lib. III. p. 204. O. Gratius ſchreibt bey dieſer occaſion auch p. 121. ohne Scheu / die Straßburger / Augſpurgiſche und andre Oberländiſche wären damahls alle Reformirt / oder / wie es der Gegenſatz der vorigen Worte gibt / Zwingliſch geweſen; welches wahrhafftig keine Widerlegung verdienet / und in ſeinem klaren Ungrund liegen bleiben mag. Der von Schwenckfelden zuvor verführte Her-

zog Fridrich zu Lignitz kam in dieſem Jahr folgends zu beſſerer Erkånntnüß / ſchickte nach Wittenberg und verlangte einen Prediger / der nach der Augſpurgiſchen Confeſſion lehrte / bekam auch Mart. Tectandrum. Vid. Seckendorfius, Lib. III. p. 244. Hingegen gab es zu Augſpurg / da ſich M. Cellarius des Zwinglianiſmi wieder verdächtig machte / zwiſchen ihm und Forſtero Streit / ſo daß auch dieſer / weil andre Dinge dazu kamen / dimittiret ward / weßwegen Lutherus an den Rath zu Augſpurg / welcher auch faſt in Verdacht kam / ſchrieb / wie Seckendorfius l. c. p. 200. aus den Archiven erzehlet; jedoch blieb der gröſte Theil noch beſtändig / es brach auch zu keiner öffentlichen Zwiſtigkeit aus. Im folgenden 1540ſten Jahr iſt der Hagenauer und Wormſer Convent gehalten worden / daraus die Reformirten / die veränderte Confeſſion und Calvini Anweſenheit betreffend / einigen Vortheil ziehen wollen; es ſoll aber beydes an ſeinem Ort gehöriger maſſen unterſucht werden. Zum wenigſten haben die Proteſtanten / ſo wohl allda / als auf dem in eben dieſem Jahr zu Schmalkalden gehaltenen Convent alles ſämmtlich auf die Augſpurgiſche Confeſſion ankommen laſſen.

CAP. IV.

Von der Erneurung des Streits mit den Schweitzern und andern Sacrament-Händeln biß zu Lutheri Todt.

I.

IM Jahr 1540 ward / wie obgemeldt / der bekannte Reichs-Convent zu Hagenau mit den Päbſtlern gehalten / aus welchem die Reformirten auch zu profitiren ſuchen / denn Hoſpinianus p. 178. und die Caßler geben vor / es habe Eccius allda gefordert / die Unſrigen ſolten alles das / was A. 1530. zu Augſpurg vom Heil. Abendmahl ſey transigiret worden / feſt ſtehen laſſen / ſie

ſie hätten es aber gäntzlich abgeſchlagen; eben als hätten ſie ihre Lehre vom Heil. Abendmahl in dieſen 10. Jahren geändert; Allein der abus iſt augenſcheinlich. Weder Sleidanus noch andre glaubwürdige Scribenten gedencken etwas davon / ſondern melden nur überhaupt / daß Eccius auf die Vergleichs-Puncten / ſo man zu Augſpurg vorgeſchlagen / die aber niemahls zu ſtand kommen / gedrungen / und man ihm ſolche Foderung refuſiret habe. So iſt auch im gedachten Projet nichts anders vom Heil. Abendmahl zu finden / als was allbereit in der Augſpurgiſchen Confeſsion ſtehet und unverruckt behalten worden / wie beym Chytræo in Hiſt. A. C. p. 360. zu ſehen / und hat ſolches Seckendorfius ex Actis genungſam gewieſen / Hiſtor. Luth. Lib. III. p. 283. ſq. So haben auch die Herren Darmſtädter in der Special-Widerlegung p. 226. wohl ausgeführet / daß Landgraff Philipp und andre Augſpurgiſche Confeſsions-Verwandten ſich auf dieſem Convent von den Schweitzern und ihrer Lehre öffentlich unterſchieden.

II. Hierauf erfolgte das Colloqvium mit den Päbſtlern zu Worms / auf welchem die Proteſtanten / unter denen ſich auch Calvinus damahls befand / die ſchrifftliche Erklärung thaten / ſe tueri *communem Eccleſiæ Catholicæ conſenſum*, qvod in Cœna Domini, conſecrato pane & vino, vere & realiter adſint & ſumantur corpus & ſangvis Chriſti, ſe *improbare eos, qui negant adeſſe & vere ſumi corpus Chriſti*, wie Tomo IV. Operum Melanchthonis, p. 736. zu leſen. Was ſonſt der geänderten Augſpurgiſchen Confeſsion wegen damahls paſsiret / ſoll an ſeinem Ort in einem beſondern Capitul abgehandelt werden. Im folgenden 1541ſten Jahr ergieng das Regenſpurger Colloqvium mit den Papiſten / da alles in vorigen terminis blieb. Hoſpinianus will pag. 179. daß oberwähnte ſchrifftliche Erklärung auf dieſem letzten Colloqvio abgefaſſet worden ſey / welcher über dieſes wider den klaren Augenſchein aus dieſer und andern Schrifften / ſo Melanchthon wider die Transſubſtantiation damahls aufgeſetzt / erzwingen will / daß die Proteſtanten ſelbiger Zeit gut Zwingliſch geweſen; wowider in der Hiſtorie des Sacrament-Streits / p. 443. ſq. gründlich geſchrieben worden.

III. Im Jahr 1542. gab Lutherus ſeine Vermahnung zum Gebet wider die Türcken heraus / darinnen er die bißher entſtandene Secten

unter

unter die göttlichen Strafen rechnete/ und Zwingeln zwiſchen Müntzern und die Wiedertäuffer ſetzte/ welches abſonderlich die Zürcher ſehr übel aufnahmen/und andre Reformirten/z. exempel Hoſpinianus p. 182. auch ſehr hoch angezogen haben/ als hätte Lutherus dadurch neuen Anlaß zur Streitigkeit gegeben. Weil er aber nicht anders als in Hoffnung der Beſſerung und des Vergleichs zu ſchweigen verſprochen hatte/ und dieſer nicht erfolgte/ſo kan ich nicht ſehen/ wie dieſes mit dem geringſten Beſtand köñe geſagt werden / obwohl freyl. Zwingel etwas beſſer als Müntzer und die Widertäuffer geweſen / wie ihn denn auch Lutherus nicht comparative ſondern in ſolle unter ſie geſetzt hat. Was Hoſpinianus p. 182. b. hierbey wider die Auctores Hiſtor. Confeſſ. Aug. einſtreuet / hat gar keinen Beſtand / maſſen ſie l.c. ausdrücklich die Urſache/ warum die Zürcher über Lutheri Ermahnung gezürnet/ anziehen/ auch mit keinem Wort ſagen/ daß Lavaterus geſetzt/ ſie hätten ſich nicht unterſtanden zu antworten. Man muß ſich gewiß über ſo kühne Vorwürffe (da man andern noch darzu ſchuld gibt / ſie hätten *ſine fronte* geſchrieben) verwundern.

IV. In dieſem Jahr entſtund unter denen Predigern zu Franckfurt an Mäyn ein ſchwerer Streit/ da etliche wieder auf der Schweitzer Meinung vom Abendmahl fielen/und die räumliche Einſchlieſſung Chriſti im Himmel urgirten. Bucerus ward beruffen / ſie zu vereinigen / ſo er auch verrichtete/ und 17. Articul aufſetzte/ welche ſie ſämmtlich annahmen / wie ſie in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 451. und beym Hoſpin. p. 182. b. zu leſen. In ſelbigen wird gelehret/ daß Chriſti Leib vere & eſſentialiter a ſumentibus Sacramenta (ſine exceptione) genommen werde/ Art. I. jedoch ohne Niederfahren und Einſchlieſſung/ Art. II. Chriſtus ſitze zu GOttes Rechten / und werde doch gegenwärtig empfangen/ und ſolle man bey den Worten ſchlecht bleiben / Art. III. IV. Chriſtus ſey im Himmel/ nicht an einem gewiſſen Ort eingeſchloſſen/ Art. V. Man ſolle durchaus nicht Chriſti Sitzen dem Abendmahl entgegen ſetzen/ Art. X. XI. Indeſſen wird die Frage von der Omnipræſenz des Leibes Chriſti ausgeſetzt/ Art. XVI. und Art. IX. geſagt/ ſolam mentem in Cœna accipere Chriſtum, welches aber Bucerus ſelbſt alsbald erklährte/ mens heiſſe der neue Menſch/ zu welchem auch der Leib auf ſeine Art gehöret/ wobey

freylich

freylich etliche nicht allzu accurate Reden mit unterlauffen. Man muß ſich verwundern/ daß Hoſpinianus p. 183. die Punkte auf ſeine Seite ziehen will/ darinnen auch ſo gar die Gründe der Reformirten widerleget ſind. Es iſt auch in dieſem Jahr dem Schwenckfeldiſchen Weſen im Hertzogthum Lignitz das Garaus gemacht worden/ welches der Hoff-Prediger Jo. Valentin Werner bißher noch einiger maſſen geſtützt hatte. Denn nachdem ihn Melanchthon, zu welchem er A. 1539. auf Fürſtlichen Befehl reiſen muſte/ nicht gewiñen köñen/ ward er gäntzl. licentirt/ u. um dieſe Zeit durch ein Fürſtliches Edict die Augſpurgiſche Confeſſion völlig eingeführt/ worzu der Superintendens, Jo. Wunſchel / und der berühmte Rector zu Goldberg Trocedorfius viel beygetragen. Vid. Seckendorfius, Supplem. ad Ind. I. Hiſt. Luth. L. 2. b.

V. Im folgenden 1543ſten Jahr lieſſen die Zürcher alle Schrifften Zwinglii Lateiniſch zuſammen drucken/ und ſtreueten ſie alſo von neuen in die Welt/ mit einer Apol. Rudolphi Gvaltheri, welcher alles was Zwingl. gelehret/ ungeacht der groſſen exceſſe, vor rein und göttlich ausgab. Sie ruckten auch einige noch nie gedruckte Schrifften wider Lutherum hinein. Vid. Sigwartus contra Paræi Irenicon, p. 238. ſeq. Solches muſte nun freylich dem vor die Wahrheit wachenden Luthero wehe thun/ wie er ſichs denn auch öffentlich gegen die Zürchiſchen Buchführer und ſonſt mercken ließ. Hoſpinianus legt ſolche recht liebloß aus / als hätte Lutherus nicht leiden können/ daß eines andern als nur ſeine Bücher aufgeleget würden / p. 184. Nic. Amsdorfius ließ damahls etliche Theſes wider die Sacramentarios ausgehen / weil nun alle Hoffnung zum wahren Frieden erloſchen war ; und es erforderte es auch die Noth/ wo man nicht die Wahrheit/ ſo ſchon ſtarck zu leiden anfing / verwahrloſen wolte. Weil auch die Proteſtantiſchen Kirchen aus der Venetianer Gebiet an Lutherum geſchrieben/ und des Sacraments-Streits/ der unter ihnen ſich ereignete/ gedacht/ ſoll ihnen Lutherus/ wie billich/ noch in dieſem Jahr geantwortet/ und ſie vor den Zwinglianern gewarnet haben / welcher Brief aber nicht mehr vorhanden iſt. Doch findet man die fragmenta eines andern A. 1544. an ſie geſchriebenen Briefs Lutheri, To. VIII. Altenb. p. 412. und beym Hoſpin. p. 196. darinnen er abermahls warnet/ und erinnert/ man ſolte ja nicht glauben / wie hier und da ausge-

ſtreuet würde/ daß er oder Melanchthon es mit den Zwingliſchen hielten/ Bucero ſey nicht allzu viel zu trauen/ doch hoffe er / daß er ſich gebeſſert habe. Es ging auch A. 1543. die Cölniſche Reformation vor / worzu Churfürſt Hermann Melanchthonem und Bucerum brauchte / ſie hielten ſich aber dabey auch in der Lehre vom Abendmahl allzu kalt/ worüber Lutherus geklagt / wie Seckendorfius Lib. III. p. 437. 448. ex Actis erweiſet; doch hiervon anderweit.

VI. Wem der innwendige Zuſtand des Jahrs 1544. recht bekannt iſt/ der wird ſich vielmehr wundern müſſen/ warum Lutherus nicht eher wider den Irrthum vom Sacrament/ nach zergangenen Unions-Conſiliis, geſchrieben/ als daß man ihm verdencken ſolte/ daß er damahls ſeine kleine Confeſſion vom Abendmahl heraus gegeben. Denn wo er ſich hinwendete ſahe er die Gefahr des überhandnehmenden Irrthums vor Augen. Sein Hertzens-Freund Philippus hatte ſich in Lectionibus, Brieffen und öffentlichen Actionen ſchon ziemlich verrathen/ daß er auf der Schweitzer Seite hinckte: Amsdorfius, Vitus Theodoricus und andre brachten ſolches Luthero zu Ohren / ja der Chur-Sächſiſche Hoff ſelbſt merckte es allbereit: Cruciger und viel andre Freunde Philippi waren eben ſo wie er geſinnet/ ſchrieben und redeten viel hinter Lutheri Rücken / wie A. Wolfius und Hoſpinianus ad hunc annum ihre recht gefährlichen Briefe anführen. Es ließ ſich ſchon zu einem öffentlichen Bruch an/ und ließ gewiß Lutherus hierbey Offenhertzigkeit und Liebe genung ſehen. Solches alles braucht keinen Beweiß/ und iſt aus der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 458. ſeqq. ja gar aus Hoſpiniano p. 192. ſeqq. klahr genung. Mit Bucero war der ſeel. Mann auch übel daran; dieſer hatte in dem Cöllniſchen Reformations-Werck ſehr mercken laſſen/ daß er der wahren Lehre vom Abendmahl mit wenigen Ernſt ſich annehme worüber Lutherus treulich eyferte/ wie Hoſpinianus p. 192. bekennet. Bucerus gab zwar hierauf eine Apologie der Cöllniſchen Reformations-Formul heraus/ entſchuldigte/ daß in ſelbiger nichts von der Gegenwart Chriſti im Abendmahl ſey gedacht worden/ und verſicherte/ daß er dieſelbe beſtändig glaubte; Allein man ſahe doch / daß er ſich dem einreiſſenden Irrthum mit keinem Eyffer widerſetzen würde. So ſuchte auch Bucerus, um dieſe Zeit gar / ſich bey den Schweitzern

wieder

wieder zu inſinuiren; Schickte demnach eine Confeſſion von 30. Articulis an Bullingerum, ſo beym Hoſpiniano p. 190. ſeq. zu leſen/ darinnen er wiederum Art 24. vorgab/ diejenigen / ſo gar keinen Glauben hätten/ bekämen im Abendmahl nichts als das ſichtbahre/ auch ſonſt ſehr gelinde ſchrieb; es iſt ihm aber gleichwohl rühmlich nachzuſchreiben/ daß er auch allda die Wahrheit bekennet/ die Scrupel der Vernunfft wohl abgewieſen/ und auf den einfältigen Glauben gewieſen. Er beſtehet darauf/ es ſey im Heil. Abendmahl Chriſti wahrer Leib da/ nicht nur deſſen Geiſt und Krafft/ wie etliche damahls zu reden anfingen / Art. 3. Das Brod ſey ein ſignum exhibitivum, wie der anblaſende Othem Chriſti/ mit welchem er ſeinen Geiſt gab/ Art. 17. Chriſti Leib werde nicht bloß bedeutet/ ſondern exhibirt, Art. 18. Er halte es mit Luthero, welcher die Zürcher im Verdacht habe/ daß ſie von der Gegenwart des Leibes Chriſti nichts glaubten/ er hätte auch aus etlichen ihrer Schrifften nichts anders ſchlieſſen können.

VII. Dem ungeacht konnte man ſich auf Bucerum nicht verlaſſen. Da nun er und Melancht. nach Luthero damahls den gröſten credit unter den Proteſtanten hatten/ konnte der ſel. Mann leicht ſchlieſſen / wie es nach ſeinem bevorſtehenden Todt gehen würde/ wovon er auch die Vorſpiele ſchon hier und dort ſahe: Demnach entſchloß er ſich vor ſeinem Ende wider den Irrthum vom Sacrament noch einmahl mit allem Ernſt zu ſchreiben/ und ſolches geſchach in der kurtzen Confeſſion vom Abendmahl/ wie ſie Tom. VIII. Altenb. p. 345. ſeqq. befindlich. In ſelbiger erzehlt Lutherus anfangs die Hiſtorie des Streits/ wie ſich Zwinglius zu Marpurg wohl angeſtellt/ daß er gute Hoffnung von ihm gehabt / in der That aber es falſch gemeinet hätte/ weil er in dem vor ſeinem Ende an den König in Franckreich geſchriebenen Buch alle Irrthümer erneuert und über dieſes Numam und andre Heyden im Himmel geſetzt habe: GOtt hätte ihn und ſeines gleichen durch eigene Uneinigkeit / jämmerlichen Todt und ſonſt genung gewarnet / ſie wären auch convincirt/ ſonderlich weil ſie ihre beyden höchſten argumenta, vom Fleiſch / das nichts nützet/ und der Himmelfahrt/ hätten müſſen fahren laſſen; Biß dato habe er noch immer auf ihre Beſſerung gehoffet/ aber nun ſey alle Hoffnung aus/ p. 346. darum wolle er durchaus nichts mehr mit ihnen zu thun haben

und warne jedermann vor ihnen; es werde bey dem einzigen Jrrthum vom Abendmahl nicht bleiben/ es wären derer ſchon mehr auf dem Weg. Zuletzt erklährt er/ warum vor kurtzen die elevation erſt in Sachſen abgeſchafft worden; es ſey nemlich geſchehen/ weil ſchon die meiſten Evangeliſchen Kirchen ſie fallen laſſen/ ſonſt könne ſie als ein Zeichen der Danckbarkeit gegen GOtt und zur Erweckung der Andacht wohl behalten werden/ wäre auch/ weil Carlſtadt eine Sünde daraus machen wollen/ aus Chriſtlicher Freyheit behalten worden Es iſt an dem/ daß dieſe Schrifft die Gegner ſo hart angreifft als eine; man wolle aber zuförderſt die Umſtände und damahlige Nothwendigkeit einer ſcharffen Vorſtellung bedencken/ nebſt den ſo gar übeln traverſen, welche die Gegen-Part Luthero lange Zeit gemacht; ſo wird man mit beſſerer Billigkeit davon reden können als Hoſpinianus p. 187-189. welcher nebſt Gratio und andern Reformirten ſolches nicht hoch genung aufmutzen kan. Dieſtius ſchreibt es der Feindſchafft Lutheri wider Zwinglium zu/ ſo damahls als ein Feuer wider ausgebrochen ſey; man bedencke aber nur/ daß der ſel. Mann noch in dieſer letzten Schrifft p.350. *Zwinglii* Seligkeit ſo hertzlich wündſchet/ welches er nach ſeiner ſo gar freymüthigen Art/ wo er privat-Feindſchafft gegen ihn getragen hätte/ nimmermehr würde haben thun können.

IIX. Weñ demnach die Embder p.34. Hoſpin. Wolffius, O. Gratius p. 18. der A. der Erwegung p.60. und andre Reformirten vorgeben/ Lutherus habe mit dieſer Schrifft den Vergleich und die Verheiſſung/ nicht wider die Schweitzer zu ſchreiben/ gebrochen/ ſo weiſe ich ſie billig zurück auf p. 221 ſq. und p. 228 236. eriñere ſie auch nochmahls/ daß die Schweitzer den Vergleich niemahls vollzogen. Vid. Hutteri Aulico-Polit. I. p. 120. ſq. Lutheri Verſprechen iſt niemahls abſolut ſondern bedinglich geweſen/ wenn nemlich Beſſerung erfolgte/ ja wo er es auch abſolute gegeben hätte/ ſo wäre es unbillig und von Rechtswegen nicht zu halten geweſen. Zudem meldet Hoſpinianus p. 186. daß/ indem die Zürcher ſchon im Begriff geweſen/ eine defenſion wider Lutherum zu ſchreiben/ ihnen die kurtze Bekänntnüß Lutheri ſey eingehändiget worden. Wir legen auch dißfalls denen Reformirten Buceri Zeugnüß für/ den ſie ja nicht parteyiſch nennen dürffen/ welcher in einem bey Dannhauero im Salve Refor-

mat.

mat. p. 151. befindlichen Brief bekennet, daß die Zürcher von dem Vertrag abgewichen, und Luthero gerechte Urſach zu zürnen gegeben hätten/ die Berner und Baßler aber wären annoch beſſer geſinnet. So gehe denn der Auctor der Erwegung hin und predige ſich ſelber und andern/ ſo Luthero die Schuld geben/ was er dem Auctori der Hiſtor. Motuum dißfalls p. 60. vorgeworffen/ man ſolle mit mehr Aufrichtigkeit ſchreiben. Zum Beſchluß des Jahrs 1544. hat auch Lutherus den erſten Theil ſeines Commentarii in Geneſin ediret/ und darinnen der Zwingliſchen bey Gelegenheit ſcharff gedacht/ wie Hoſpinianus p. 186. ſeqq. die loca excerpiret. Mit was vor Abſehen aber er und der Auctor der Erwegung p. 61. dieſes Buch älter machen als die kurtze Bekänntnüß/ laſſen wir jedweden nachſinnen. Vermuthlich hat es der letzte zu ſeiner p. 63. ſo-genannten Actenmäßigen Erzehlung gebraucht. Was ſonſt Pezelius und aus ihm Hoſpinianus und Dieſtius vorgeben/ daß Lutherus ſich hierzu von D. Wilden/ einem Medico, beym Trunck hätte aufhetzen laſſen/ und dabey Melanchthoni ausdrücklich Freyheit gegeben hätte/ ſeine eigene und contraire Meinung zu behalten/ das beſtehet auf einſeitiger Erzehlung/ und iſt gantz unbewieſen. Siehe Hutteri Concordiam Conc. Præf M. 2. ſeq.

IX. Die Zürcher machten ſich nun fertig Luthero zu antworten/ wovon ſie aber Bucerus abmahnete/ auch Calvinus ſie erinnerte/ Lutherum als einen groſſen Knecht GOttes zu tractiren/ wie in deſſen Epiſtolis p. 383. zu leſen. Dem ungeacht aber kam A. 1545. (der Auctor der Erwegung ſetzt wider Hoſpinianum 1544.) heraus der Zürcher Bekäntnüß/ was ſie aus GOttes Wort glauben/ inſonderheit von dem Nachtmahl/ auf das ärgerlich ſchmähen/ verdammen und ſchelten D. M. Luthers/ deſſen Concipient Bullingerus ſeyn ſoll/ wie M. Adami in vita Bullingeri meldet. Der Titul iſt ſchon herbe genung/ und dieſes Schlags ſoll auch die Schrifft ſeyn/ welche ich doch zu beſonderer recenſion, ungeacht fleißigen Nachfragens/ nicht habe bekommen können. Aus Hoſpiniani excerptis erſehe ſo viel/ daß ſie Luthero ſchuld gegeben/ er raſe/ wüte/ p. 197. a. daß ſie gelehret/ es könnten Heyden durch einen unvollkommenen Glauben ſelig werden/ p. 198. Solches Buch ſchickten die Zürcher an den Landgraffen von Heſſen/ und baten ihn/ es in ſeinen

Landen verkauffen zu laſſen / auch zu verſchaffen / daß es nebſt ihren übrigen Schrifften in Sachſen dürffte verkaufft werden / weil derſelbe abermahls an einem Bund mit den Schweitzern arbeitete. Der Landgraff ließ ſolches ihr Bitten an den Churfürſten gelangen / mit dem ausdrücklichen Zuſatz er habe mit ihrem Span nichts zu thun / und erlangte die Churfürſtliche Antwort / es könne nicht zugelaſſen werden / weil die Zürcher die Concordie nie angenommen / und einen mercklichen Irrthum hätten / wie die Schreiben in der Hiſtorie des Sacram. Streits / p. 489. und in der Darmſtädt. Special-Widerlegung / p. 1. 314. zu leſen. Und will zwar Hoſpinianus p. 199. ſolches vor erdichtet ausgeben / weil die Auctores der Hiſt. A. C. oder des Sacrament-Streits / Mauritium als damahligen Churfürſten zu Sachſen benennten / der es doch erſt 3. Jahr hernach worden; Allein in dem Deutſchen Exemplar wird p. 489. der Churfürſt und Hertzog Moritz ausdrücklich durch ein und unterſchieden / daß aber der Lateiniſche Uberſetzer Godfredus p. 403. ſolches vergeſſen / benimmt der Sache nichts / wie Seckendorfius Lib. III. p. 577. es in den Archiven alſo befunden. Eben um dieſe Zeit ward auch die Verbündnüß der Proteſtanten mit den Schweitzern von neuen geſucht / worüber der Churfürſt von Sachſen der Wittenbergiſchen Theologen Gutachten begehrte / die ihm einmüthig abriethen / unter den formalien / weil die Zürcher ſträffliche Articul hätten / und Zwingel in vielen Sachen Heydniſch geredet / wie das Reſponſum aus dem Archivo in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 490. zu leſen / und ſoll Melanchthon die Feder geführet haben / gleichwie es Lutherus und ſelbſt Cruciger unterſchrieben. Am beſagten Ort p. 191. iſt auch ein remarqvabler Bericht des Cantzlers Brücks an den Churfürſten zu leſen / des Inhalts / Zürch habe in den Vergleich nie gewilliget / Melanchthon geſtehe ſelbſt der Zürcher Unrecht &c. Vid. Seckendorfius Lib. III. p. 577.

X. Lutherus hat auf der Zürcher letzte Schrifft nicht geantwortet / nicht / als wäre ihm ſolches unmöglich geweſen / ſondern weil die Sache nur auf conteſtationes ankam / und die Streit-Puncten liegen blieben / wie er denn auch ſeine kleine Confeſſion eigentlich darum geſchrieben hatte / daß er die ſich verſteckenden Sacramentarios durch eine ſcharffe Vorſtellung heraus locken / und den gröſten Schaden der Kirche / ſo von

den

den Schleichern herkam/ verhüten möchte; maſſen ſie ſonſt nach ſeinem Todt ihn gewiß vor ihren Glaubens-Genoſſen würden ausgeruffen und ſich auf ſein Stillſchweigen weidlich beruffen haben. Daher war er zufrieden/ daß die Zürcher ſcharff geantwortet/ und ſich alſo weit genung von ihm geſchieden hatten/ wie er dieſe ſeine Meinung in einem an Jac. Præpoſitum zum Anfang des 1546ſten Jahrs geſchriebenen Brieff/ ſo in der Hiſtorie des Sacrament-Streits p. 488. und beym Hoſpin. p. 199. befindlich/ entdecket. Indeſſen hat er noch A. 1545. in den Articuln wider die Theologiſten zu Löven/ Artic. 28. wiederhohlet/ daß er die Zwinglianer vor Kätzer halte. Das 1546ſte Jahr riß den theuren Rüſtzeug zu Eißleben aus der Zahl der Lebendigen; weil nun die Rede gieng/ daß die Zürcher ihn nach ſeinem Ableben in Predigten und Lectionibus ſchimpfften/ und vorgäben/ er ſey aus Gram geſtorben/ weil er auf ihr Buch nicht antworten können/ ſchrieb Landgraff Philipp deßwegen an die Zürcher, in derer Nahmen Bullinger antwortete/ ſolches läugnete/ und über den Marpurgiſchen Profeſſorem Thammerum und andre klagte/ von welchen ſie als Kätzer tractiret würden. Die Brieffe ſind im Auszug zu leſen beym Hoſpin. p. 202. b. ſeq. und in der Darmſtädtiſchen Special-Widerlegung/p. 14.

CAP. V.

Von Dingen, ſo bey dieſer Sacrament-Controverſie Lutherum abſonderlich betreffen.

I.

Der Abſchied des ſel. Lutheri aus dieſer Welt und dem Theatro des Sacrament-Streits veranlaſſet uns/ daß wir noch einige wichtige Dinge/ ſo den werthen Rüſtzeug abſonderlich angehen/ und zugleich die vorhabende Hiſtoriam Motuum betreffen/ auch öffters zwiſchen uns und den Reformirten in Streit gezogen worden/ mit reiner intention der Wahrheit zu dienen/ allhier unterſuchen müſſen. Sie beruhen auf 4. Puncten: Welches nemlich Lutheri eigentliche Lehre vom Heil. Abendmahl/ und ob ſie von derje-

derjenigen / ſo wir annoch lehren / unterſchieden geweſen? Ob der ſel. Mann in der Lehre vom Abendmahl ſo ungewiß geweſen / daß er ſie offt verändert? Ob er zuletzt gar zurück gezogen / und von ſeinen wider die Zwinglianer behaupteten Sätzen abgelaſſen habe? Endlich/ob er in dieſem gantzen Streit ſich unchriſtlich aufgeführet / und den Schaden verurſachet habe? Wir wollen jedes abſonderlich beſehen.

II. Was das erſte betrifft/ſo iſt bey den heutigen Reformirten etwas gemeines / daß ſie vorgeben / Lutheri eigentliche hypotheſis vom Heil. Abendmahl ſey gar anders/ als die unſrige / ſo wir ſeit der Formulæ Concordiæ her geführet. Wir haben ſchon bey der recenſion der Streit-Schrifften Lutheri eins und das andre dieſes Schlags aus Hoſpiniano vernommen und beantwortet. Inſonderheit gibt dieſer p. 78. b. und mit ihm viele der ſeinigen vor / Lutherus habe eine räumliche (localem) Gegenwart des Leibs Chriſti und Anhefftung oder Einſchlieſſung deſſelben an und in das geſegnete Brodt gelehret. Es führet gedachter Hoſpinianus zum Beweiß deſſen an/daß Lutherus offters bekennet/er treibe eben die Lehre von der Gegenwart des Leibs Chriſti/welche im Pabſthum geführet worden / da man doch allda die räumliche Einſchlieſſung lehre; Allein Lutherus redet/wie es höchſt billig war/nicht von der privat-Meinung Scoti oder eines andern Päbſtiſchen Lehrers/ ſondern von dem/was in der gantzen Kirche de fide war / und von allen angenommen werden muſte / maſſen damahls in keinem Concilio die local-incluſion decidiret war. Er bringt hierauf viel zuſammen geraffte loca aus Lutheri Schrifften vor / ſetzt aber faſt zu keinem das Blat oder Capitul/ daß man ſie nachſchlagen könnte. Jedoch dienet auch dieſerwegen zur Nachricht/ daß der ſel. Mann nach ſeiner feurigen und penetranten Art, wie von andern/ alſo auch von dieſer Sache mit groſſem Ernſt rede/ und deßwegen zuweilen Worte brauche / die einem andern eben nicht ſo leicht anſtünden;ſein Hertz aber/ das er ja dabey genungſam entdecket (wovon wir oben p.77.ſeq.eine ſonnenklare Probe geſehen)läſt nicht zu / daß man ſolche Redens-Arten über die Gräntzen der Wahrheit ziehe. Er ſucht ja freylich rechte dringende Worte/die wahrhaffte Gegenwart des Leibes Chriſti recht nachdrücklich vorzuſtellen. Wenn er aber die Gleichnüſſe vom Eyſen und Feuer Kanne und Wein &c. brauchet/ ſo gibts die geſunde

Vernunfft / daß man ſelbe nicht weiter ausdähnen / nicht eine Vermiſchung des Leibs Chriſti mit dem Brodt oder Einſchlieſſung in denſelben / ſondern eine höchſt-reale und allereigentlichſte Gegenwart daraus ſchlieſſen müſſe. Noch weniger beſtehet Hoſpinianus, wenn er Luthero die Worte Im Brod verhebet / die ja unſre gantze Kirche brauchet / und dadurch nichts als ein gantz wirckliches Daſeyn in dem geſegneten Element anzeigt. Am allerwenigſten aber wird es ihm gelingen / wenn er aus der Redens-Art Lutheri, hier iſt Chriſti Leib / etwas erzwingen will / und ſo kühnlich ſetzt / *Hic, id eſt localiter,* denn ſo dürffte man auch nicht ſagen / Hier iſt Immanuel / hier iſt GOtt. Es müſte alsbald localiter verſtanden werden. Spricht Lutherus an einem Ort, Chriſtus binde ſeinen Leib an das Brod / ſo redet er nicht von einer phyſicaliſchen und local-Anbindung / ſondern von der Sacramentaliſchen Ordnung / krafft welcher man Macht habe den allgegenwärtigen JEſum eben da zu ſuchen / wie es der Augenſchein gibt. Sonſt läugnen wir nicht / daß der ſel. Lehrer in ſeinen erſten Schrifften / da er aus der Finſternüß noch eluctirte / von der Transſubſtantiation und Anbetung Chriſti in der Hoſtie an etlichen wenigen Orten nicht allzu caſtigat geſchrieben habe. Wenn aber Hoſpinianus p. 79. b. die Leute bereden will / Lutherus habe mit Zwinglio nur von einem im Brod verſteckten Leib Chriſti diſputirt / ſo läufft er gewiß ſehr blind an; denn ein uns unſichtbarer und vor unſern Augen verborgener Leib iſt darum noch lange nicht im Brod verſteckt.

III. Ein gemeiner Einwurff der Reformirten iſt / daß Lutherus das Wörtgen Das in den Einſetzungs-Worten gar anders verſtanden habe als wir / nemlich allein von dem Brod / da wir es vom Brod und Leibe / wie ſie vereiniget ſind / zugleich annehmen. Allein er hat keinen Grund; Denn obwohl Lutherus öffters des Brods gedencket / weil er mit Carlſtadten zu thun hatte / der das τοῦτο allein auf den Leib ziehen wolte / ſo hat er doch nirgends geläugnet / daß der Leib Chriſti Vereinigungs-Weiſe mit eingeſchloſſen werde / ſondern vielmehr T. III. Jen. p. 487. b. ſchreibet er / es treffe in ſolchen propoſitionibus zugleich / ja wohl fürnehmlich / das andre unitum. Tom. III. Jen. p. 283. ſagt er: Utrumqve demonſtratur, continens & contentum. Dieſe gantze Sache haben die Hrn. Darmſtädter in der Special-Widerlegung / p. 305. gründlich ausgemacht. Ein

andrer Einwurff iſt / daß Lutherus in den Einſetzungs-Worten eine Synecdochen und alſo einen tropum zugelaſſen / welches wir nicht thäten. Er hat aber augenſcheinlich T. III. Jen. p. 487. b. erinnert / es ſey eine ſolche Synecdoche, wie ſie die Grammatici nennen / und alſo kein rhetoriſcher tropus, der eine verblühmte Rede mache. Hoſpinianus ziehet ſelbſt p. 80. b. Lutheri Erklärung an / ſeine Synecdoche ſey eine eingefaßte Rede / ut gladius *in* vagina, nicht gladius *pro* vagina. Die Auctores der Hiſtorie des Sacrament-Streits haben p. 293. ſq. dieſe Sache ſchon genungſam ausgeführet / und wird dadurch die vorige Controverſie deſto deutlicher. Endlich urgiren die Reformirten einmahl über das andre / daß Lutherus die Transſubſtantiation vor ein adiaphoron gehalten / und ſie wohl leiden können / wie die Embder p. 22. ſq. die Caßler und andre thun. Allein es iſt ſolches in obgemeldtem Darmſtädtiſchen Buch / p. 301. ſqq. ſo gründlich beantwortet worden / daß ſich noch kein Gegner daran gewagt hat. Das läugnen wir nicht / daß Lutherus comparate ſage / es liege an dem Irrthum / da man ſagt / daß kein Brod mehr da ſey / nicht ſo viel / als wenn man den Leib Chriſti verläugnet / daran aber hat er nichts ungeſchicktes gehandelt / und unterſchreiben es alle unſre Lehrer von Hertzen gern.

IV. Es vermeinen die Reformirten nicht ein geringes zu gewinnen / wenn ſie ferner vorgeben / Lutherus ſey in der Lehre vom Heil. Abendmahl gantz ungewiß geweſen / und habe ſie offt / ja bey ſieben mahlen geändert / in welchem Abſehen gewiſſe Perſonen unter ihnen die faſt pasqvillantiſche Bücher / der Lutheriſche Wetterhahn und *Lutherus ſepticeps*, geſchrieben haben: Eben dieſes urgiren die Neuſtädter in der Admonitione, p. 225. ſeq. Embder im gantzen 7den Cap. ihres Hiſtor. Berichts / Hoſpinianus p. 4. 5. ſeqq. Dan. Sachß im Unterricht des Zerbſter Antheils / p. 188. ſqq. und andre gar weitläufftig. Ihr Vorgeben gehet da hinaus; Lutherus habe anfangs die Transſubſtantiation geglaubt / hernach die Lehre der Reformirten biß A. 1523. ferner die Conſubſtantiation, oder die Lehre / daß der Leib Chriſti und das Brod beyſammen wären / angenommen; darauf ſey er etwan A. 1525. auf die Ubiqvität gefallen / habe aber auch dieſelbe wieder ſchwinden laſſen: Endlich habe er A. 1544. des Pabſts Lehre vom Abendmahl angenommen / und doch kurtz vor ſeinem Ende ſey er noch ein heimlicher Zwinglianer worden; Worauf ſie viel loca Lutheri anziehen / aber insgemein die Blätter

zu citiren vergeſſen. Bey dieſer Sache ſind zuförderſt alle diejenigen Oerter Lutheri, ſo er vor A. 1522. da er zu vollkommener Erkänntnüß nach und nach kam / geſchrieben / billig zu ſeqveſtriren; denn da er erſt aus denen Jrrthümern heraus ringen muſte / gibt es ja die geſunde Vernunfft/ daß man ihm die damahligen Schwachheiten nicht imputiren müſſe / weil er zumahl ſelbſt Tom. I. Jen. p. 3. gebeten / ſolche ſeine erſte Schrifften mit Erbarmung zu leſen. Es fallen alſo die aus dem Sermon von dem Sacramento Corp. Chriſti, dem vom Neuen Teſtament/ und dem von der Brüderſchafft/ aus der Kirchen Poſtill, und dem Buch de captivitate Babylonica genommene Stellen von ſelbſt hinweg/ und thut demnach nichts/ daß er vor A. 1522. die Transſubſtantiation zuweilen paſſiren laſſen/ wiewohl er doch in ſolchem conatu eluctandi A. 1520. jene im Buch de captivit. Babylonica offenbahrlich genung verworffen hat. Hingegen hat er von A. 1521. an ſie allzeit als einen Jrrthum angeführt/ ob er wohl obenerzehlter maſſen im Buch an die Waldenſer und in der groſſen Confeſſion den Jrrthum der Zwinglianer vor gröſſer gehalten/ welches Hoſpinianus p. 8. und andre mit Unrecht zum Beweiß anführen/ daß ihm die Transſubſtantiation indifferent geweſen. Die Oerter/ ſo ſie aus den Schrifften Lutheri anziehen/ zum Beweiß / daß er eine Zeitlang nur Zeichen und ein bloß geiſtlich Eſſen im Abendmahl geglaubt/ ſind faſt alle vor A. 1522. geſchrieben / nennen jedoch das Heil: Abendmahl ein Zeichen/ nicht excluſive, ſondern weil an ſelbigen Orten/ als im Sermon von der Brüderſchafft/abſonderlich von der Bezeichnung muſte gehandelt werden; ſie gedencken des geiſtlichen Eſſens/aber wiederumb nicht excluſive, wie in der Kirchen-Poſtill. So wird im Buch de Capt. Babyl. geſagt / daß die Sacramenta altes und neues Teſtaments einerley wären der Bedeutung nach/ es wird aber im geringſten nicht geläugnet/ ſie der wircklichen Liefferung nach unterſchieden wären. Ein einziger Ort aus dem A. 1523. (ſoll heiſſen 1531.) geſchriebenen Sermonen über Jo. VI. iſt conſiderable, da Lutherus ſagen ſoll/ das Brodt auf dem Altar ſey allein ein Zeichen; Allein ich habe bey fleißigen Nachſuchen in allen dieſen Sermonen ſolche Worte nicht/ wohl aber das Gegentheil / gefunden. Wenn ſonſt Lutherus im Sermon vom Sacrament ſagt/ man empfange ſo viel als man glaube/ſo gibts der Augenſchein/ daß von dem Nutzen des Sacraments geredet werde. So

wird auch To. I. Jen. Lat. p. 329. die Frage de modo ſpeciali (wie Chriſti Leib in ſo kleinem Brod ſeyn könne?) nicht die qværſtio de veritate præſentiæ ſubſtantialis verworffen. Was Hoſpinianus p. 11. aus der approbation des Syngrammatis erzwingen will/ iſt oben p. 117. ſq. beantwortet worden. Was von der Ubiqvität angeführet wird / ſoll an ſeinem Ort erörtert werden. Das gröbſte aber iſt/ daß die Embder p. 43. und andre ihres gleichen vorgeben/ Lutherus ſey A. 1544. wieder auf die Päbſtiſche Meinung gefallen/ weil er in der kleinen Confeſſion geſchrieben/ er habe die Lehre ſo unter dem Pabſtthum behalten worden / und die rechte Chriſtliche Kirche von 1500. Jahren her gelehret/ behalten/ woraus ſie ſchlieſſen / er nenne die Lehre des Pabſtthums die Lehre der rechten Kirchen. Wiſſen ſie denn keinen Unterſcheid unter dem *ſub* Papatu und *de* Papiſmo? und wollen ſie denn unter dem Pabſtthum vor der Reformation gar nichts gutes zulaſſen? Man ſehe die Apologiam Form. Conc. p. 186. ſeq.

V. Hiernächſt geben die Reformirten Luthero noch andre Veränderungen im Articul vom Heil. Abendmahl ſchuld: Als/ daß er zu erſt die Worte Pauli von der Gemeinſchafft des Leibs Chriſti bloß auf eine innerliche Gemeinſchafft der Frucht und des Nutzens/ hernach aber auf die mündliche Nieſſung gedeutet hätte; Hoſpin. p. 8. Geſetzt/ doch nicht zugelaſſen/ ſo wäre es vor A. 1522. und alſo in eluctatione ex erroribus geſchehen; und ſo verhält ſichs auch mit den Worten / das Fleiſch iſt nichts nütze/ ſo er zuvor anders ſoll verſtanden haben. Ferner / daß er zuerſt die Communion unter einer Geſtalt habe paſſiren laſſen / Hoſpin. p. 13. worauf eben dieſelbe Antwort gehöret; Weiter / daß er die Concomitantiam zuweilen verlacht / zuweilen angenommen/ Hoſpin. p. 13. b. Es zeigt aber der Augenſchein / daß er dieſelbe im Päbſtiſchen Sinn/ wenn man ſie wider Chriſti Einſetzung brauchen will / und ſonſt nicht/ verwerffe. Uberdiß/ daß er von der elevation des Sacraments gar veränderlich gelehret habe; Hoſpin. p. 14. Hiervon aber iſt oben/ p. 243. aus der kleinen Confeſſion Nachricht gegeben worden. Es ſoll auch Lutherus in dem Punct von der Anbetung des Leibs Chriſti ſehr variirt haben/ Hoſpin. p 14. Allein er hat niemahls gezweiffelt / daß man die Hoſtie nicht anbeten ſolle. Noch weiter gibt ihm Hoſpin. l. c. ſchuld/

daß er gelehrt/ die Papiſten trügen den wahren Leib Chriſti herum/ führt aber zu ſeiner groſſen Schande nicht eine Zeile zum Beweiß an. Das übrige ſind Kleinigkeiten / ſo ſich meiſtens ſelbſt widerlegen. Es haben ja ſonſt von den unſern Hunnius, Jo. Durrius in antiqva fide Anhaltinorum p. 225. ſeq. und andre dieſe Frage ſattſam ausgeführet. Zum Uberfluß führe ich noch Lutheri Worte an/ To. VI. Jen. p. 150. Mein Bekänntnüß ſtehet da für aller Welt/ und ſolt ja ein Schwärmer ſich ins Hertz ſchämen/ einen Buchſtaben des Luthers zu ſeinem Irrthum zu führen; worzu auch gehöret/ daß Lutherus ſchon A. 1523. im Sermon von der Anbetung des Sacr. To. III. Altenb. p. 300. ehe noch dieſe Controverſie entſtanden/ den Irrthum/ welchen er hernach an Zwinglio verworffen/ ernſtlich beſtrafet hat. Es bleibt demnach gewiß/ daß der ſeel. Lehrer vom Anfang ſeiner völligen Erleuchtung biß an ſein Ende/ bey der Lehre/ daß ſowohl wahres Brod/ als der weſentliche Leib Chriſti im Heil. Abendmahl gegeben werde/ beſtändig geblieben ſey.

VI. Und dieſes Letzte haben wir noch abſonderlich zu erhärten/ wider das gemeine Vorgeben ſo vieler Reformirten/ daß Lutherus vor ſeinem Ende ſein im Sacrament-Streit gebrauchtes Verfahren geändert/ und der Reformirten Meynung angenommen hätte. Es ſind meines Wiſſens zuerſt mit dieſem Bericht ausgebrochen die Heidelberger in den Maulbrunniſchen Acten/ im Gegen-Bericht/ l. i. und zwar alſo/ als ſolte Lutherus kurtz vor ſeiner Reiſe nach Eißleben/ da ihn Melanchthon beſucht/ geſtanden haben/ der Zürcher Lehre ſey recht/ es ſey der Sache vom Sacrament zu viel gethan/ auch überdiß jenen ermahnet haben/ er ſolle nach ſeinem Todt hierinnen etwas thun/ welches viel aus Melanchthonis Munde gehöret hätten: Dieſen haben es viel andre nachgeſchrieben. Es hat aber Joach. Morlinus ſchon A. 1565. hierwider einen Tractat, unter dem Titul/ Wider die Land-Lügen der Heidelberger ediret/ und den Ungrund ſolcher Erzehlung klar genung gewieſen. Gleichwohl haben die Neuſtädter in ihrer Admonitione ſie wieder aufgewärmet/ und damit ſie einen Wehrmann hätten/ ſich auf den todten Alex. Aleſium beruffen/ als welcher es von Melanchthone vernommen/ und in den öffentlichen Lectionibus zu Leipzig erzehlet hätte/ allwo es M. Pfulmann/ damahls lebender Pfarrer zu Nabburg/ gehöret hätte. Hierauf

haben die Auctores der Hiſtorie des Sacram. Streits nicht nur p. 501. ſq. die gantze Sache nochmahls widerleget/ſondern auch p. 714. berichtet/daß als M. Pfulmann auf Befehl Churfürſtens Ludwigs/ Pfaltzgraffens/ darüber befragt worden / er bey GOttes Nahmen und ſeinem Gewiſſen hoch betheuret / daß er nichts davon wiſſe. Dem allen ungeacht ſind die Embder nebſt Pezelio in ihrem Hiſtoriſchen Bericht p. 46. von neuen damit hervor getreten / und haben zwey andre Zeugen / nemlich Herberten von Langen (Hoſpin. nennt ihn Erhard von Lingen) und M Jo. Schlungrabium, Decan. zu S. Anſcharii in Bremen / welchen der Rath zu Bremen / darüber eydlich hätte verhören laſſen / vorgebracht / die es beyde von Melanchthone ſelbſt ſolten gehöret haben. Zach. Vrſinus, in der unter dem Nahmen Joſeph Lagi geſchriebenen Widerlegung Morlini, ſetzt Albert. Hardenbergium hinzu. Und auf den Schlag derſelben haben Jo. von Münſter hin und wieder / Maſſonius in Anat. P. I. p. 119. 120. Dan. Sachß in dem Unterricht des Zerbſtiſchen Antheils/p. 276. ſq. Dieſt. p. 90. und viel andre es wiederhohlet. Hoſpin. beſtehet auch p. 201. ſeq. feſt darauf / wiederhohlet auch die ſchon gantz abgewieſene Auſſage M. Jo. Pfulmanns / und führet überdiß den gantzen locum aus Aleſii Leipziger Dictatis an/ mit dem Beyſatz/ daß Aleſius ſelbige hätte wollen alſo drucken laſſen/Pfeffinger aber habe dieſes Zeugnüß aus der Druckerey genommen/darüber ſie in Streit gerathen. Allein/ andre notas zu verſchweigen / damit ſich dieſe paſſage verdächtig macht/ ſo werden Erhard von Lingen und Schlungrabius , die beyden Zeugen/ die man erſt hernach in ſubſidium genommen hat / allhier ſchon angeführt / derer ja Aleſius nicht bedurfft hätte / weil er es ſelbſt ſoll von Melanchthone gehöret haben. Von den Unſern haben nebſt obigen Hunnius contra Embdenſes, Hutterus in Aulico-Polit. I. Durrius in antiqva fide Anhalt. p. 235. ſq. Seckendorfius in Hiſt. Luth. P. III. p. 693. und viel andre alles ſattſam widerlegt.

VII. Aufrichtig vom Grund der Sache zu reden / ſo kommt alles auf ein Hören-ſagen an / und wenn ja auch die angeführten Zeugen ächt erfunden würden / ſo wäre doch ungewiß / ob Lutherus ſolches eigentlich alſo zu Melanchthone geſagt/ ob dieſer nicht etwan aus Liebe zu der Partey es anders verſtanden / ob die / ſo es von ihm wieder gehöret / aus eben

dieſer

dieſer Urſach es nicht favorabler vor ſich angenommen hätten/ wie es insgemein zu geſchehen pfleget; da zumahl einer von den Zeugen das Gegentheil bekennet / die andern aber / abſonderlich Hardenberg/ es bekanntlich mit Calvino gehalten haben. Im Gegentheil haben wir unwiderſprechliche Zeugnüſſe / daß Lutherus in ſtatu contradictionis gegen die Sacramentarios biß ans Ende verharret. In der letzten Predigt / die er zu Wittenberg vor ſeiner Abreiſe A. 1546. am 17. Jan. gehalten/ hat er ſie ernſtlich widerleget: In der am 26. Jan. auf der Reiſe zu Halle gehaltenen Predigt hat er vor ihnen gewarnet: Dergleichen hat er am 15. Febr. in einer Predigt zu Eißleben gethan / wie ſeine Worte in der Hiſtorie des Sacrament-Streits/ p. 500. ſq. angeführet ſind/ und am 18. Febr. iſt er ſelig verſchieden. So iſt auch ſein am 17. Jan. 1546. an Jac. Præpoſitum geſchriebener Brieff noch vorhanden / welchen Mörlinus l. c. ediret / Vid. Hiſt. des Sacrament-Streits/ p. 729. darinnen er ſetzt: Qvod ſcribis, Helvetios in me tam efferenter ſcribere, ut me infelicis ingenii hominem damnent, valde gaudeo. Nam hoc petii, hoc volui meo illo ſcripto, qvo offenſi ſunt, ut teſtimonio publico ſuo teſtarentur, ſeſe eſſe hoſtes meos, hoc impetravi, & ut dixi gaudeo. Mihi ſatis eſt, infeliciſſimo omnium hominum, una iſta beatitudo Pſalmi: Beatus vir, qvi non abiit in conſilio Sacramentariorum, nec ſtetit in via Cinglianorum, nec ſedit in cathedra Tigurinorum. So hat er auch in ſeinen letzten Lebens-Tagen an einem Buch wider die Lovanienſes gearbeitet / darinnen er auch der Zwinglianer Irrthum verworffen hat. Wer nun Lutherum kennet / der wird unmöglich glauben können / daß er ein anders ſolte geglaubt und ein anders heimlich geſagt haben / da er zumahl T. III. Jen. Germ. p. 559. gewarnet / man ſolle es im geringſten nicht glauben/ wenn ſich die Sacramentarii nach ſeinem Todt auf ihn beruffen würden. Zudem hat ja der Gegentheil nach Lutheri letzter Schrifft nichts neues vorgebracht / das er nicht ſchon widerlegt hätte / warum ſolt er ſich denn geändert haben? und wo er es gethan hätte/ würde ſein redliches eyfriges Hertz nimmermehr gelitten haben / daß er es nicht öffentlich entdecken ſolte. Melanchthon hat auch nirgends / auch nicht einmahl in einem eintzigen Brieff / derer ſo viel von der Sacraments-Sache vorhanden/ das geringſte darvon gedacht/ ohne daß er in dem A. 1560. an Cratonem

nem

nem geſchriebenen Brieff ſetzet / Lutherus habe einsmahls geſtutzt / da er ihm die loca der Patrum contra Transſubſtantiationem gewieſen; woraus etwan dieſe Fabel entſtanden iſt / wie Morlinus urtheilet. Hoſpinianus führt p. 195. dieſes höchſt partheyiſch an / als wäre zwiſchen ihm und Luthero de præſentia reali gehandelt worden / da doch Philippus ſelbſt der μεταςοιχειώσεως gedenckt. Maſſonius will zwar endlich auch Paulum von Eitzen / in der Erinnerung wider die Bremiſchen Prediger / zum Zeugen angeben / citirt aber zu allem Unglück weder Blat noch Capitul / und hierinnen iſt Pezelius im Beweiß wider Selneccerum p. 28. b. ſein Vorgänger.

VIII. Man überlege nun dieſes alles / und erkenne daraus / wie übel man Reformirter Seiten mit Luthero umgangen / man ermeſſe auch daraus des ſeligſten Lehrers wahres Gemüth in dieſer Streit-Sache / wovon die Reformirten insgemein ſo übel urtheilen und Hoſpinianus ſonderlich faſt überall ſo gehäßig ſchreibt / ja auch noch heuer der Franickeriſche Profeſſor, Campegius Vitringa, in ſeiner Anacriſi Apocalypſeos p. 197. gar nachtheilig geurtheilet hat. Will man dasjenige reifflich überlegen / was im Vorbericht p. 47. ſqq. ingleichen Lib. I. p. 54. ſq. und ſonſt von dieſem Punct angeführet worden / ſo wird man ein gerechtes Urtheil zu fällen / ſattſame Urſach finden: Wenn man zumahl bedenckt / wie Lutherus in äuſſerſter Lebens-Gefahr ſein Hertz von dieſer Sache eröffnet. Vid. Vorbericht / p. 44. Man wird gleichfalls zugeben müſſen / daß die Schuld des Sacram. Streits nicht auf Lutherum falle / wenn man zumahl dasjenige / was p. 45. ſeq. 183. ſeq. 128. ſeq. geſchrieben worden / wiederhohlen will.

IX. Ich ſchlieſſe nun dieſen erſten Theil der Hiſtoriæ Motuum mit dem Abſchied Lutheri, welcher der Evangel. Kirche in Wahrheit fatal geweſen. Denn mit demſelben hebet ein gar andrer Periodus an / und da bißher der Sacrament-Streit ihr faſt nichts geſchadet / ſondern ſie ſich durch gantz Europa ausgebreitet hatte / ſo ward dieſelbe nach dieſem Fall jämmerlich zerriſſen / und ein groſſes Theil derſelben von ihr getrennet: wovon im andern Theil / welchen ich / ſo bald es möglich / mit Göttlicher Hülffe publiciren will / ſoll gehandelt werden.

❀ (*.*) ❀

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Löscher, Valentin Ernst, 1673-1749

Ausführliche Historia Motuum zwischen den Evangelisch-Lutherischen und Reformirten In welcher Der gantze Lauff der Streitigkeiten biß auf jetzige Zeit Acten-mäßig erzehlet ... Auch alle Historische Controversien ... untersuchet, Und demnach unter andern Lavateri Historia Sacramentaria ... Und insonderheit die so-genannte Christliche Erwegung der Historiae Motuum
Bd.: 1

Franckfurt ; Leipzig 1723

4 Polem. 1800-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10689457-5
VD18 90213483